Sihe und mache es nach dem Vorbildt. Exod. 25.

Biß Christus in euch gebildet werde. Gal. 4

Heiliges
Tag-Buch/
Das iſt/
Betrachtungen
Von den lieben Heil. GOttes/
auf alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/
mit angehengtem kurtzen Begriff deß Lebens
eines jeden Heiligen/ ſo ſelbigen Tag fallt.

Sambt Beyfügung der Betrachtungen
auf alle bewegliche Feſt/ und Sonntäg
deß Jahrs.

Beſchrieben erſtlich in Frantzöſiſcher Sprach/
Von P. Joanne Stephano Groſez, S.J.
Dann in das Hoch-Teutſche überſetzt/
ſambt zugehörigen Regiſteren/
Von
P. BERNARDO VOGL,
Gemeldter Societät Prieſtern.

Erſter Theil/
In ſich haltend die ſechs erſte Monath deß Jahrs.

Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät Gnad und Freyheit/
Und Bewilligung der Oberen.
Zum zehenden mahl in Truck verfertiget.
Augſpurg und Dillingen/
In Verlaag Johann Caſpar Bencards/ ſeel. Erben.

1988,201
Stadtbibliothek
Augsburg

Zuſchreibung
An
Die lieben Heiligen GOTTES/
Beydes/
Deß Urhebers diſes Wercks/ und deß Uberſetzers.

EUch/ glückſeelige Innwohner deß himmliſchen Jeruſalems/ übereigne ich/ und trage/ als ein ſchuldiges Lehen-Gut diſes geringſchätzige Wercklein zu; ich läite diſes kleine Bächlein widerum zu ſeiner Brunnquellen/ von dero es entſprungen. Hier finden ſich beydes/ Wort/ und heilige Gedancken/ welche ich von Euch entnommen: erzehle eure Heldenwerck/ und trage vor jene

Evangeliſche Grund-Reglen/ nach welchen ihr euren ruhmwůrdigiſten Lebens-Lauff gerichtet/ und/ denen euch gleichfőrmig zu halten/ auch ſo mannigfaltig den Todt erlitten. Daß demnach euch/ ihr groſſe Himmels-Fůrſten/ vor allen anderen gebůhren will/ diſes mein Vorhaben/ als ein Sach/die von euch ihren Anfang hat/ zu beſchůtzen. Und dieweil ich mich zu ſchwach befinde/ mit meiner Feder zu erfliegen die Hőhe euer Heldenmåſſigen Gemůths-Entſchlieſſungen/ dem Leben nach zu entwerffen/ den Schein eurer unvergleichlichen Tugends-Ubungen; als will es in alle Weeg Euch zuſtåndig ſeyn/ das jenige/ ſo mir ermanglet/zu erſetzen: welches zwar unſchwår geſchehen wird/ wann ihr denen/ſo eure ruhmwůrdige Thaten hierinn erſehen werden/ denjenigen Geiſt werdet mittheilen/mit welchem ihr in eurem arbeitſamen

Tugend-Wandel beſeelet geweſen/ auf daß ihnen umb ſo vil leichter falle/das jenige werckſtellig zu machen/ was ſie in Ableſung eures tugendſamen Lebens / Preyßwürdiges gefunden haben. Bittet für mich/ und alle/ ſo diſe meine Schrifften leſen werden / die unendliche Majeſtät GOttes/als welche die unerſchaffene Heiligkeit ſelbſten iſt. Erhaltet uns die werthe Verdienſt unſers liebſten Heylands JEſu Chriſti / von welchem Ihr / als einem Modell und Vorbild aller Heiligkeit / eure Tugend-Strahlen entlehnet habt : Erwerbet uns die hochſchätzbare Vorbitt der glorwürdigſten Jungfrau MARIÆ, als einer Mutter der eingefleiſchten Heiligkeit/ und aller Heil. gecrönten Königin. In Gewehrung euer Vorbitt werdet ihr keinen Anſtand leyden: GOtt kan ſeinen ſo beliebten Freunden kein Bitt abſchla-

 gen:

gen: Behertziget die Gefahren/ mit welchen Ihr uns umgeben ſehet. Wir ſtehen da auf dem Kampff-Platz/ und ſtreiten umb das Ehren-Kräntzel/ welches Ihr ſchon obſigend erworben habt. Wir werden in diſem ungeſtimmen Welt-Meer von den Sturm-Winden herum getriben/ und ſeufftzen zu dem Port/ in welchem Ihr ſchon glücklich eingefahren. Wir ſchweiffen in diſem traurigen elenden Jammerthal irrend herum/ und ſuchen unſer Vatterland/ in welches Ihr ſchon mit unbeſchreiblicher Hertzens-Freud ſeyd aufgenommen. Erleuchtet uns mit den jenigen Himmels-Strahlen/ die Euch umgeben/ auf daß wir den falſchen und verblenderiſchen Welt-Schein erkennen und verachten. Werffet ein in unſere Hertzen die heilige Liebs-Brunſt/ welche die eure ſchon in völlige Flammen gebracht hat. Trucket uns tieff ein jene eure

ſtarckmüthige Entſchlieſſungen/ die Euch ſo behertzt gemacht; damit wir dem anlauffenden teufliſchen Gewalt beſtändiglich/ den betrüglich-anlachenden Wollüſten diſes Lebens ſtarckmüthig mögen Widerſtand thun. Seyd ſchließlich in diſer Pilgerſchafft unſere Führer: unſere Segels-Leiter in unſerer Schiffahrt/ und in unſerem Streitt unſere Feld-Obriſten / auf daß wir nach überwundnem Höllen-Gewalt/und nach glücklich umfahrnen Schrofen deß betrügeriſchen Wolluſts/ uns einſtens mit/und nach Euch diſer unluſtigen Sterblichkeit entſchütten / und in dem Himmel/ als unſers lieben und ewigen Vatters Wohnung/ unſer aber aller gemeinen Vatterland zugleich einfinden mögen.

Erinnerung
An den günſtigen Leſer.

LIeb-freundlicher Leſer: diſe der Heiligen GOttes Tag-Beſchreibung iſt das erſtemal vor etlichen Jahren mit beygefügten Kupfferſtichen/ und ſehr kleinem Truck an den Tag gegeben worden; und diſes zweyer Urſachen halber: die erſte ware/ umb alſo verhilfflich zu ſeyn denen/ ſo den löblichen/ und bey vilen gottſeeligen Verſammlungen hergebrachtem Gebrauch nach/ zu Anfang jedes Monats einen gewiſſen Schirm-Heiligen ihnen erwählen. Die andere ware/ alſo Gelegenheit zu geben/ daß das gantze Buch mit ſeinen Kupfferſtichen in drey Theil abgetheilt für das gantze Jahr/ und deſſen jeden Tag genugſame Betrachtungs-Materi an die Hand gebe.

Anjetzo haſt du eben ſelbiges Buch von dem andern Truck dir überreichet/ und zwar ohne Bilder/ und mit was keckeren Buchſtaben/ und ſolches zur Vergnügung deren/ ſo es alſo mehrmahl verlanget. Allwo auch zu wiſſen/ daß etliche Betrachtungen deß erſten Trucks veränderet

worden/

worden/ auß Urſachen/ weil ſolche nicht beyden/ Geiſtlichen uñ Weltlichen zugleich dienlich wären; und man dahin das Abſehen gehabt/ daß hierin für einen jeden Tag etwas ſolches vorgebracht wurde/ ſo beyden ein Nutzen ſchaffen konte.

Ferners ſeynd auch zu End eines jeden Buchs/ Betrachtungen über alle fürfallende Sonntägliche Evangelia deß gantzen Jahrs geſetzet worden: und damit auch denen/ ſo der Lateiniſchen Sprach unerfahren/ geholffen wäre/ iſt alles/ was in ſolchen heiligen Evangeliis enthalten wird/ in kurtzem Begriff zuſammen gezogen/ diejenige Sententz aber/ in welchen ein mehrerer Nachtruck ſich befindet/ ſeynd von Wort zu Wort beygebracht worden. Die Betrachtung ſelbſten belangend/ ſeynd ſolche alſo eingerichtet/ daß ſie aus den merckwürdigen/ und zur Unterweiſung tauglicheren Stucken/ ſo in den Sonntäglichen Evangeliis, oder fürnehmeren Feſt-Tägen fürfallen/ gezogen. Im übrigen zu Verhütung alles Unluſts/ und überflüßigere Betrachtungs-Materi beyzubringen/ iſt nicht für rathſam angeſehen worden/ ſich ſcrupulos alſo an jedes Heiligen Leben/ deren mehrmahl etliche in ihren Tugend-

Ubungen faſt gleich fallē/ anzubinden/daß man dero Lobwürdige Thaten gleichſam Stuckweiß zertheilet vorlege/ ſondern in dergleichē Begebenheit ſeynd Betrachtungen auß einem Spruch des heiligen Evangelii, oder Apoſtoliſchen Sendſchreiben/ wie ſolche in dem Neuen Teſtament ſich befinden / hergezogen / obwohlen auch hierinn das Abſehen allweeg genommen worden/daß ſolcher Spruch ſich auf das Leben des Heiligen/ welches ſolchen Tag fallet/ſchickete: uñ diſes in Hoffnung/es werde eben ſolcher Unterſcheid der Materien kein unannehmliche Veränderung ſeyn. Belangend die Affecten/ ſeynd ſie nicht weitläuffig außgeführt worden: angeſehen/ daß ſelbe theils ein Würckung deß damahl erleuchtenden Heiligen Geiſts ſeynd/ welchem dann nicht vorzugreiffen: theils aber von ſelbſten/ als ein Waſſer aus der geöffneten Quell-Ader herflieſſen: und kan es nit ohne ſeyn/ wann der Verſtand von der wohlbedenckten Wahrheit überwiſen/ muß ſich der Willen nothwendig in ſeine Neigungen ſelbſten ausgieſſen.

Auſſer jetzt angemercktem iſt alles übrige/ was in dem erſten Truck herauß gegeben worden/auch in diſem zehenden unverruckt

ruckt gelaſſen: als nemlich der Vorſpruch auß dem Neuen Teſtament / ein kurtze Beybringung deß Lebens der Heiligen/ oder vorſtehenden Geheimnuß; ein Tugend/ſo zu üben; ein kleines Gebettlein/ welches für die/ ſo ſich uns abſonderlich anbefohlen / mag geſprochen werden. Welche Sachen allen frommen Seelen vil verträglich ſeyn mögen: angemerckt/ wir keinen ſtärckeren Antrieb zu einem tugendſamen Leben haben können/ als die Wort des Sohns GOttes ſelbſten: das Vorſpihl der lieben Heiligen/ und ernſtliche Betrachtung der ewigen/ unverfälſchlichen Wahrheiten/ welches alles in gegenwärtigem Buch/ als in einem kurtzen Begriff ſich beyſammen findet: und damit ja nur gar nichts manglete/ ſeynd zu End einer jeden Betrachtung ſchöne Sententz / auß der heiligen Vätter Schrifften entlehnet/ beygefügt/ als welche ſich in der Leſenden Hertzen ſehr mächtig eintringen.

Damit aber auch denen/ ſo deß Betrachten noch nicht wohl berichtet ſeynd/ hierinn genug geſchehe (dann jenen/ ſo ſchon allbereit in diſem Stuck Meiſter ſeynd/ haben wir hiervon nichts zu ſagen) iſt für rathſam angeſehen worden/ ihnen

zum

zum Unterricht/ damit ſie den verlangten Nutz hierauß ſchöpffen mögen/ folgendes anzufügen.

Zu Anfang dann der Betrachtung ſtelle dich durch ein wahrhaffte Glaubens-Würckung für das Angeſicht deß überall/ alſo auch bey dir gegenwärtigen GOttes/ bette ihn folgends demüthiglich an/ und bitte ihn um Gnad / daß du aus vorhabender Betrachtung den verlangten Nutzen ſchöpffen mögeſt. Dann hernach gehe zu dem vorgelegten Spruch/ erwege und erforſche mit groſſem Fleiß alle und jede deſſen Wort: ſihe / was ſie gebieten/ verbieten/ oder rathen. Alsdann gehe in dich ſelbſten: bedencke/ und mercke/ ob/ und wie du bißhero diſem Gebott/ Verbott/ oder Rath ſeyeſt nachkommen/ oder nicht. Findeſt du dich hierinn mangelhafft/ ſo demüthige dich vor dem gegenwärtig- anweſenden GOTT; beſchäme dich ſelbſten/ bitte umb Verzeyhung ꝛc. Siheſt du aber/ daß du ſolcher Lehr gleichförmig gelebet/ ſo dancke GOTT von Hertzen darumb/ lobe ihne/ verwundere dich über ſeine Güte / als von welcher ſolch dein Wohlverhalten herkomme ꝛc. Uber das mache dir einen unwiderrufflichen

Schluß/

Schluß/ auf dem jenigen ſteiff zu halten/ auf was dich abſonderlich dein vorhabender Spruch anhaltet: bedencke dich auf Gelegenheit/ in welchen du dein gefaſtes Vorhaben werckſtellig machen wölleſt; bitte ſchließlich GOtt um ſeine Gnad/ daß alle fürfallende Beſchwärnuß überwinden mögeſt ꝛc.

Wann du alſo mit dem Vorſpruch fertig/ gehe dann auch zu dem Leben der Heiligen/ oder vorhabenden Geheimnuß/ oder fürfallendes Evangelium, betrachte gleicher Geſtalten die erhaltene Werck/ uñ beygebrachte Wort. Nach deren Vollendung mache dich gleichfalls über die drey Puncten der Meditation, und angezogenen Spruch aus den heiligen Vättern; und du wirſt erfahren/ ſo ungelehrt du ſonſten in der Betracht-Kunſt biſt/ daß leicht ſeye auf ſolche Weiß ſich auch lange Zeit bey ſeinem GOtt aufzuhalten/ es wird nicht vil Kopff-Anſpañens von nöthen ſeyn/ ſondern mit unvergleichlichem deines Hertzens Troſt/ wirſt du dir überreichen Nutzen ſchaffen. Diejenige aber/ die in dem Betrachten nicht ſonderlich geübet/ mögen das Buch in den Händen halten/ was vorgeſchriben; Bettweiß durchgehen: dann alſo werden

ſie denen vilen Zerſtreuungē deß Gemüths vil leichter vorbiegen/ als wann ſie ſich anſtrengen wolten/ alle drey Puncten in der Gedächtnuß zu halten/ biß ſie gleichwohl durch öffteren Gebrauch zu beſſerer und leichterer Ubung gelangen.

Schließlich iſt diſes Werck ein Tag-Buch der Heiligen genennet worden/ oder dieweil es die vornehmere Tugenden deren Heiligen/ die jeden Tag fallen/ vor Augen legt/umb ſie zu verehren/ oder dieweil eben nicht mehr vonnöthen iſt/ heilig zu werden/ als daſſelbe in dem Werck erfüllen/was hierin täglich vorgeſchriben wird. Und diſes iſt/ wohin all unſere Arbeit ſolle gerichtet ſeyn; dieweil ein ſchlechter Nutz iſt/die Heilige verehren/ und ihnen nicht nachfolgen. Imitare Chriſtiane, quos diligis, Sanctos. *Joan. Chryſoſt.* Liebe die Heilige alſo/ daß du/ ihnen auch gleichförmig zu ſeyn/ dich bemüheſt.

* * *

JANUA-

JANUARIUS.

1. Jenner.

Die Beſchneidung unſers lieben HERRN JESU Chriſti.

Alles/ was ihr thut/ das thut in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti. Zu den Coloſſern. 3. Cap.

BEtrachte, daß zwar ſehr glorwürdig ſeye diſer heilige Namen JEſus; aber beyneben die Beſchneidung, durch welche er hat müſſen erlanget werden, über alle maſſen ſtreng! Blut hat man vergieſſen müſſen, ſolchen zu erwerben. Daß Chriſtus ein Heyland wäre, muſte er ſolchen Ehren-Titul mit Dargebung ſeines heiligen Bluts erkauffen; und daß du dein eigenes Heyl erwerben mögeſt, laſſeſt dich aufs wenigſt ein Zährlein zu vergieſſen zu ſchwär ankommen! Aus beyden ſtehet dir unvermeidentlich eines bevor; entweder muſt du JEſum durch Leyden nachfolgen, oder dich der Hoffnung ihm einmal in der Glory beygeſellet zu werden, begeben. Ach JEſu, ſey mein JEſu, mein Heyland, und weil deine Lieb gegen mir ſchon mit dem Anfang deines Lebens ſo groß geweſen, ſo verleyhe mir eine ſo groſſe Gegenlieb gegen dir, daß ich dich, ja freylich nicht ſo vil als du verdieneſt, ſo vil doch, als mir möglich iſt, allezeit liebe!

Betrachtung Uber die Beſchneidung.

§. 1. Bedencke, daß JESUS Chriſtus heu-

tiges Tags anfange das jenige, welches er biß an das End ſeines Lebens fortſetzen wird. Er gehorſamet ſeinem himmliſchen Vatter, deſſen heiligem Geſatz, Mariä, ſeiner werthiſten Mutter, und Joſeph ſeinem Nährvatter; GOtt iſt einem Menſchen unterworffen. Iſt demnach eine groſſe Eytelkeit, daß wir arme Menſchen denen von GOtt uns rechtmäßig Vorgeſetzten zu gehorſamen, einiges Bedencken tragen: da wir doch wiſſen, daß wir entweder ihnen als Statthaltern GOttes Gehorſam leiſten, oder unter dem ſchwären Joch unſerer herrſchenden böſen Neigungē, ja des leidigen Teufels ſelbſten, müſſen gedruckt werden. GOtt unterwirffet ſich dem Geſatz, und wir Menſchen, die nichts anders, als Staub und Aſchen ſeynd, tragen Bedencken uns Gott zu unterwerffen! Diſce homo obedire, diſce terra ſubdi, diſce pulvis obtemperare. Lerne / O Menſch! gehorſam zu ſeyn; du Erdkloz lerne dich zu unterwerffen; du Staub lerne nicht zu widerſtreben/ ſpricht der Heil. Bern.

§. 2. Auß diſem deß Sohns GOttes Gehorſam erhellet nun ſein tieffiſte Demuth in dem höchſten Grad. Als Er in der Krippen gelegen, hat man ihn doch als einen Menſchen, andern gleich, angeſehen: in der Beſchneidung aber wird Er, als ein Sünder, herumb gezogen. Ein GOtt, der unendlich von der Sünd entfernet iſt, wird für ein Sünder gehalten! woher rühret es dann, daß ich mich alſobald beklage, wan ich gedemüthiget werde? kan man mir wohl eine gröſſere Unbild anthun, als mich auch einen Sünder nennen? Diſes höre ich

zwar

zwar ungern, beynebens hůte ich mich nicht ein ſolcher zu ſeyn; Der Sohn GOttes, ſeinem himmliſchen Vatter zu Ehren, laſſet ſich ſo tieff hinunter, daß er für einen armen Sünder will angeſehen, und als ein ſolcher gehalten werden!

§. 3. Die Lieb, welche unſer allerliebſter Heyland gegen uns getragen, erſcheinet aus diſem Geheimnuß über alle maſſen klar, indeme Er nicht ſo bald hat angefangen zu leben, als den Namen unſers Erlöſers, auch mit Dargebung ſeines heiligen Bluts zu tragen. Sein Blut, und ſeine vergoßne Zäherlein ſeynd ſeine Hertzen-Sprach, mit welcher Er uns ſagt, daß Er aus Lieb gegen uns wolle leben, leyden, und ſterben. Fange demnach mit dem anfangenden Jahr an Ihm in Gehorſamb, und Demuth nachzufolgen: Liebe ihn entgegen den Lauff diſes gantzen Jahrs, und alles, was du thuſt, das thue in dem Namen JESU. Mein GOtt ich bin diſes, und alle noch übrige Jahr meines Lebens gantz und gar dein!

Ube die Demuth.

Bette für die Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

O GOtt, der du deinen eingebohrnen Sohn zu einem Erlöſer menſchlichen Geſchlechts beſtellet, und ihm den heiligen Namen JEſu zu tragen anbefohlen haſt, gibe uns gnädiglich, daß wir, die wir ſeinen heiligen Namen auf Erden verehren, ſeines göttlichen Anblicks genieſſen mögen in dem Himmel, durch denſelben HErrn 2c.

2. Jenner.

H. Clarus Abbt.

Suchet zum erſten das Reich GOttes / und ſeine Gerechtigkeit / ſo wird das übrige alles euch beygelegt werden. Matth. 6.

DEr heilige Clarus iſt zu Wien in Franckreich gebohren, er hat ſeinem Namen gemäß die Welt erleuchtet mit den Strahlen ſeines tugendhafften Lebens; Er erleuchtet noch heut zu Tag die leibliche Augen deren, ſo ihn mit Vertrauen anruffen. Er aber für ſich ſelbſten iſt zum allerglückſeeligſten erleuchtet geweſen mit dem Glaubens-Liecht, vermög deſſen er geſehen, daß er die Welt ſolle verlaſſen, und ſich in einen geiſtlichen Stand begeben. Seine wunderbarliche und die Natur überſteigende Thaten, ſein lobſamer Tugend-Wandel; Sein heiliger Hintritt aus diſer Welt verſichert uns, daß er, vor angezogenem Spruch gemäß, das Reich GOttes ſeinen Lebens-Lauff hindurch geſuchet, laſſet uns auch nicht zweifflen, er habe ſolches gefunden.

Betrachtung

Von dem Zihl und End des Menſchen.

§. 1. Bedencke erſtlich, daß wir in diſe Welt keiner anderen Urſachen halben eingetretten ſeynd, als zu ſuchen das Reich GOttes, ihn zu lieben, zu ehren, und die ewige Seeligkeit zu erlangen. Erwege diſe Warheit wohl. Betrachte das einige Geſchäfft, welches du wol zu verrichten, diſes, und alle folgen-

de

de Jahr deines Lebens verbunden biſt. Alles was du anders vorhabeſt, iſt entweder ohne Nutz, oder gefährlich, oder gar laſterhafftig. Beſihe, ob du deinen biß daher geführten Lebens-Lauff auf nichts anders gerichtet habeſt, als GOtt zu ſuchen, zu verehren, und zu lieben? Erforſche dich hierüber, beſchäme dich ſelbſten in befundenem Abgang deſſen, und beſſere dich. Suche GOtt von redlichem aufrichtigem Hertzen, und den zwar eintzig allein. Alles, was erſchaffen, mag das Menſchen-Hertz einnemmen, aber niemand, als GOtt, ſolches erſättigen. Ad imaginem DEI facta anima rationalis cæteris omnibus occupari poteſt, repleri non poteſt. Spricht der Heil. Bernardus. Der vernünfftige Menſch, ſo zu dem Ebenbild GOttes erſchaffen, mag mit allen andern Sachen beläſtiget, aber nicht erfüllet werden.

§. 2. Alles, was auf diſer Welt erſchaffen, iſt dir als ein Mittel zu deinem endlichen Zweck zu gelangen, anvertraut. GOtt hat es erſchaffen, dich zu bedienen; gleichwie du erſchaffen biſt ihn zu lieben. Inzwiſchen aber gebraucheſt du dich der Creaturen, als ob ſie dein letztes Zihl und End wären. Sage, ob es nicht wahr ſeye, daß du in Gold und Geld, Wolluſt und Ehren deine Glückſeeligkeit ſetzeſt? Setzeſt du nicht GOtt manchesmahl auf die Seithen, daß du unverhindert deren genieſſen mögeſt? Gebraucheſt du dich nicht ſeiner mildreichen Gaaben, eben mit diſen ihn zu verletzen? Iſt dir nicht das Mittel, zu ihm zu gelangen, eben die Gelegenheit, dich von ihm abzuſönderen?

§. 3. Beſchlieſſe demnach bey dir veſtiglich, alles daſſelbe unverhindert vor die Hand zu nemmen, was dir zu Erlangung deines letzten Ends vonnöthen; die Haltung aber der Gebotten GOttes, die Ubung Chriſtlicher Tugenden ſeynd ſolche; die Sünd aber, und der Creaturen Mißbrauch entfernen dich von ſelben. Solle dir demnach eben wenig daran ligen, ob du in diſem Leben, reich, oder anderwärtig glückſeelig ſeyeſt, wan du nur des Heyls nicht verlurſtig geheſt. Frage dich zum öfftern, deß H. Bernardi Gewohnheit nach: Ad quid veniſti? Zu was End biſt du in diſe Welt kommen?

Ube dich in aufrichtiger Meynung.

Bitte für die Ketzer.

Gebett.

GIbe, O HERR! daß uns durch die Fürbitt des Heil. Clari, Abbten, geholffen werde, auf daß uns durch ſeine Fürbitt, daſſelbige, was wir aus eignen Kräfften nicht vermögen, geſchencket werde, durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

3. Jenner.

H. Genoveva Jungfrau.

Seyd wachtbar / dann der Sohn des Menſchen wird kommen zur Stund / da ihr nicht daran dencket. Matth. 24.

DIe Heil. Jungfrau Genoveva hat ſchon von dem ſechſten Jahr ihres Alters angefangen GOtt zu dienen: in dem 14. Jahr hat ſie ihre Keuſchheit GOtt verlobt. Als Attila der rauberiſche

riſche König ſich mit ſeinen Völckern vor Pariß gelägert, hat diſe heilige Jungfrau Verſicherung geleiſtet, daß er ſie nicht bezwingen wurde, auch in Vergewiſſung deſſen die flüchtige Burger in ihrer Wohnſtatt zu verbleiben vermögt; und hat der Außgang erzeigt, daß ſie keine falſche Prophetin geweſen. Sie ware anſehentlich in Wunderwercken, aſſe gemeiniglich nur zweymahl in der Wochen; ſtarb endlich, nach ſeelig zugebrachtem Leben, eines heiligen Todts; iſt beygelegt worden in der Kirchen der heiligen Apoſtlen Petri und Pauli, welche der König Clodovæus auf ihr Anmahnen hatte erbauen laſſen, in dem Jahr 499.

Betrachtung

Von dem Tod.

§. 1. Daß du einmahl ſterben müſſeſt, deſſen biſt du vergewiſſet: GOtt hat es alſo angeordnet: und diſer Anordnung ſeynd biß dahin alle Menſchen gehorſamblich nachgelebt. Glaubſt du aber ſolches? bedenckſt du es? durchtringeſt du diſe wenige Wort, was ſie mit ſich bringen: ich werde ſterben? dann ſie ſagen dir ſo vil, als du werdeſt verlaſſen müſſen alle deine dir Anverwandte, alle deine gute Bekandte, alle deine Güter. Deinen Leib werde man in die Erden verſcharren, deine Augen werden ſich um nichts mehr zu ſehen verſchlieſſen; deine Zunge werde fürterhin einiges Wort nicht mehr reden. Warum wilſt dañ dein Hertz alſo hefftig anhängen an dieſelbe Sachen, welche du ſelbſten glaubeſt, daß du ſie zuruck laſſen müſſeſt? worzu ſolleſt du deinem

Leib alſo zärtlen, welchen du weiſt, daß er zu nichts anders dienen werde, als einmahl den Würmen für eine Speiß zu ſeyn. Behertzige diſes Wort wohl: ich werde einmahl ſterben.

§. 2. Bedencke für das andere; als vergewiſſet du biſt deines Todts, alſo verungewiſſet biſt du der Zeit, und Orth, wann, und wo er dich überfallen werde. In ſo weit, daß du dir mit Verſicherung nicht den nächſt-kommenden Augenblick verſprechen magſt: wie vil ſterben anheut, welchen anheut von dem Todt noch nichts getraumet hat? Solte dich GOtt, in dem Stand, in dem du dich anjetzo befindeſt, abfordern, wo meynſt du wohl, daß deine Reiß ſolte hingehen? wo wurdeſt du hinfahren? und wer hat dir ins künfftige die Zeit verſprochen, welche zu einer erklecklichen Buß dir vonnöthen iſt? Ach mein GOtt, dieweil ich weder Zeit noch Orth weiß, an welchem mich der Todt angreiffen wird, ſo iſt es mehr als vernünfftig, daß ich mich zu allen Zeiten und Orthen des Todts gefaſt halte. Quoniam ubique te mors expectat, ſi ſapiens fueris, ubique eam expectabis. S. Bernard. Alldieweilen überall der Todt deiner erwartet, ſo ſolleſt du ja auch, wann dir an Witz nichts zerrinnet, überall ſeiner erwarten.

§. 3. Frage dich ferners ſelbſten alſo: Werde ich aber auch ſterben in dem Stand der Gnaden GOttes, oder in deſſen Ungnad mit einer ſchwären Sünd behafftet? deſſen bin ich auf keine Weiß vergewißt! Ich weiß fürwahr nicht, ob mein zeitlicher Hintritt auß diſem Leben mir werde den Weeg bahnen zu den himmliſchen Freuden, oder ein Abſprung ſeyn

in

in die hölliſche Peynen. Kanſt du, mein Chriſt, diſe Grund-Wahrheit auch wohl ernſtlich behertzigen, ohne daß dir das Hertz vor Forcht erzittere? Entſchlieſſe dich demnach, du wolleſt deine Seeligkeit, ſo vil vermittelts Göttlicher Gnaden möglich, in Sicherheit ſtellen, und diſes, ja alle nachkommende Jahr deines Lebens alſo Gottſeelig zubringen, als wann du täglich ſterben wurdeſt. Lebe alſo, wie du begehreſt zu ſterben. Fac modò, quæ moriens facta fuiſſe velis. **Lebe, wie du in deinem Todt-Beth wolteſt gelebt haben!**

Betrachte den Todt.

Bette für die/ ſo in Todts-Nöthen ligen.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt, unſer Heyland, und gibe, daß, gleichwie wir uns erfreuen ob der Glory der Heil. Genoveva, alſo auch in der Andacht durch vil Exempel unterwieſen werden. Durch JEſum ꝛc.

---

4. Jenner.

H. Gregorius Biſchoff.

Warlich ſage ich euch/ daß ihr von jedem unnützen Wort/ ſo ihr werdet geredet haben/ an dem jüngſten Tag werdet müſſen Rechenſchafft geben. Matth. 22.

DIſer groſſe Heilige war nicht vergnügt, zu ſeiner Lebens-Zeit die von dem böſen Feind Beſeſſene erlediget, und die mit Kranckheit Behaffte geheylet zu habẽ, ſondern auch nach ſeinem

ſeeligen Hintritt, indem man ihn zur Erden beſtättiget, zerbrach er die Band der Gefangenen. Sein gantzes Leben konte man wohl ein im̃erwährendes Gebett nennen. Er verfügte ſich zu Mitternacht in die Kirchen alldort zu betten; allwo ſich dann die Kirch-Thüren für ſich ſelbſten eröffneten, ihm Platz zu machen. Seine Speiß war ein wenig Gerſten-Brod, ſein Tranck, das helle Brunnen-Waſſer. Bey einem ſolchen Lebens-Wandel wird freylich nicht ſchwär gefallen ſeyn, ſeiner Wercken Rechenſchafft zu geben.

Betrachtung

Von dem abſonderlichen Gericht.

§. 1. Bedencke, daß, ſo bald deine Seel von dem Leib wird abgeſchieden ſeyn, ſie alſobald von ihrem gantzen zugebrachten Leben müſſe Rechenſchafft geben. An diſer Wahrheit laſſet uns der Glauben nicht zweifflen; und magſt du es, als ein Chriſt, nicht in Abred ſtellen. Behertzige aber die Glaubens-Wahrheit wohl. GOtt dein Richter weiß alles, auch das geringſte, was du in deinem gantzen Lebens-Lauff mit Gedancken, Worten, und Wercken geſündiget, und wird auch von dem Kleiniſten genaue Rechenſchafft einforderen. O GOTT! O Augenblick meines Todts, in welchem ich ſehen, und erkennen werde den Stand, in dem ich mich die gantze Ewigkeit hindurch befinden werde! O erſchrecklicher Augenblick! Meine Seel, laß uns jetzt offt daran dencken, laß uns jetzt auf jenes ſtrenge Gericht uns vorbereiten! Domine, memorabor juſtitiæ tuæ ſolius. Ach HErr, ich will deiner

Gerech-

Gerechtigkeit allein ingedenck ſeyn. David. Pſal. 70.

§. 2. Bedencke ferners, daß derjenige, ſo dich richten wird, GOtt ſelbſten ſey. GOtt, ſprich ich, alſo allwiſſend, daß ihme auch die allerkleinſte Sonnen-Stäubel nicht verborgen ſeynd. GOtt, alſo gerecht, daß er auch die wenigſte Fehler mit ſtrengen Peynen abſtraffet: GOtt, alſo mächtig, daß ſich einige Perſohn in der gantzen Welt ſeiner Macht nicht widerſetzen kan. Gedencke was du alsdann antworten, wie du deine Sünden entſchuldigen werdeſt. Ach GOtt, gedencke nicht meiner begangenen Sünden, ſondern vilmehr deiner grundloſen Barmhertzigkeit!

§. 3. Uber das, wird von diſem geſchöpfften Urtheil keine Appellation, noch Reviſions-Rath Platz haben: es wird alſobald, und ohne einigen Verzug werckſtellig gemacht werden. Er laſſet ſich mit keinen Zäheren erweichen, mit keinen Geſchencken beſtechen, mit keinem Gunſt verblenden, daß er auch nur einen Nägelweit von dem einmahl gefälten Sentenz, und deſſen augenblicklichen Vollziehung abweiche. An mir ligt es jetzt, daß ich mir ſelbſten einen ſolchen Ausſpruch ſchaffe, wie ich ſelbſten wünſche. Ich ſelbſten muß anjetzo mein Ankläger, ich ſelbſten mein Richter, ich ſelbſten mein Züchtiger ſeyn. Alſo muß ich leben, daß ich alle Augenblick bereit ſeye vor meinem Richter zu erſcheinen, und ihme Rechenſchafft zu geben. Quid faciam, cùm venerit ad judicandum DEUS, quid reſpondebo illi? ſpricht Job: **Was werde ich alsdann thun / wann GOTT wider mich wird zu Gericht**

Gericht ſitzen? was werde ich ihm alsdann antworten?

Gedencke offt an das Gericht GOttes.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

GJbe, Allmächtiger ewiger GOtt, auf daß deines H. Beichtigers und Biſchoffs Gregorij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch unſern lieben HErrn ꝛc.

---

5. Jenner.

H. Eduard/ König in Engelland.

Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters/ beſitzet das Reich/ ſo euch von Anbegin der Welt vorbereitet iſt. Matth. 25.

JCh verwundere mich jetzt nicht mehr ab diſem heiligen Engelländiſchen König, daß er unter die Armen die köſtliche Kleinodien ausgetheilet, nicht daß er ſie auf ſeinen Königlichen Schultern ſelbſten getragē: ewige Jungfrauſchafft in dem Eheſtand mit ſeiner Jungfräulichen Gemahlin Edita gehalten; nicht endlich, daß er GOttes-Häuſer geſtifftet: deſſen ſprich ich, alles wundere ich mich nicht ſehr, dann ein Menſch, diſem heiligen König gleich, welcher mit Recht, und ſteiffglaubigem Hertzen betrachtet die Gröſſe der Belohnung, ſo in dem Himmel iſt vorbereitet, verachtet leichtlich alles, was in der Welt lieblich ſcheinet. Diſer groſſe König hatte im Brauch niemand etwas abzuſchla-

zu ſchlagen, welcher ihn in des heiligen Joannis deß Evangeliſten Namen hatte; und auch diß nit ohne Lohn, ſintemahl ihn diſer Heilige ſeines Sterb-ſtündleins vorgewarnet; ſo dann geſchehen in dem 1606. Jahr. Seye nur freygebig in Verehrung der Heiligen, du verliehreſt darmit nichts.

Betrachtung

Von der himmliſchen Glory.

§. 1. Bedencke, daß man in dem himmliſchen Paradeyß GOtt ſelbſten habe, und beſitze, welche Beſitzung dann nach ſich ziehet eine Genieſſung aller erdencklichen Güter. In diſen Thränen- und Jammerthal mag unſer Hertz niemahlen vergnüget werden, ſolches Glück iſt allein dem Himmel vorbehalten: Veraube dich dann freywillig diſer unvergnüglichen, diſer ſo kurtzen Freuden, auf daß du dich der himmliſchen getröſten mögeſt. Freuden, Ehren, Reichthumen, ach wie verächtlich kommt ihr vor deme, ſo den Himmel liebt! Mein Hertz kan nicht vergnügt werden, als mit Beſitzung meines GOttes. O Glück, welches du wohl magſt erlanget, aber niemahlen nach Verdienſt geſchätzet werden! Acquiri poteſt, æſtimari non poteſt. Ein Leben, ſo mag überkommen, aber zu Genügen nicht erkennet werden, ſagt der heilige Auguſt.

§. 2. Alldorten wirſt du haben, alles was du verlangeſt, und entgegen das allerwenigſt, ſo dich betrüben, oder dir zuwider ſeyn möchte, wird alldort niemahlen geſehen werden. Weit von dannen alle

alle Zäher; weit alle Seufftzer; alle Schmertzen und alle Traurigkeit weit! In diſem Leben ob ſchon zu Zeiten ein Tröpfflein eines Hönigs zu finden, iſt es doch allzeit mit Gallen vermiſchet: alldort aber wird der Uberfluß alles Gutens, ohne Gegenwart einiges Ubels ſeyn. Wie billich, und aller Vernunfft gemäß iſt es dann, allhie gern was weniges leyden, um mit demſelben eine ſo groſſe Freud zu erkauffen.

§. 3. Wie lang vermeineſt du aber auch wohl, daß die Freud währen werde? ich ſage es dir mit einem Wort, durch die gantze unendliche Ewigkeit. Alle Heilige ſeynd ihres Glücks in Ewigkeit verſichert. O glückſeelige Ewigkeit! O ewige Glückſeeligkeit! Solte dich ein Chriſten-Menſch recht behertzigen, was wurde ihm zu thun ſchwär fallen, damit er ſich nur deiner vergewiſſet! Alles was mit der Zeit hinweg flieſſet, iſt unſer Lieb nicht werth; allein was ewig bleibt, iſt groß zu achten! Bearbeite dich umb die Ewigkeit, ſo wird leicht ſeyn alles zeitliche Gut zu verachten. Was für Schmertzen oder Traurigkeit ſolte nicht verſchwinden bey deme, der gedencket, daß er um ein Augenblick deß Leydens eine gantze Ewigkeit der Freuden eintauſche! Momentaneum, quod cruciat, æternum, quod delectat. Augenblicklich iſt, was allhie ſchmertzet, ewig, was alldort erfreuet; ſagt der Groſſe H. Greg.

Gedencke an die himmliſche Freuden.

Bette für die Sünder.

Gebett.

O HERR! der du uns durch die jährliche Gedächt-

dächtnuß des Heil. Beichtigers Eduardi, erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir, die wir ſeinen Geburts-Tag begehen, auch ſeinem Tugend-Wandel nachleben. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

6. Jenner.

Das Feſt der HH. drey Königen.

Sie fanden das Kind ſambt Maria ſeiner Mutter/ fielen auf die Erden nieder/ und betteten es an: eröffneten ihre Schätz/ und opfferten Ihme Gold/ Weyrauch und Myrrhen. Matth. 2.

DIſe heilige 3. König in Morgenland seynd durch Erſcheinung eines neuen Sternen der Geburt deß Königs der Himmeln verſtändiget worden. Und alſobald haben ſie ihre Reich verlaſſen, ſich auf die weite Reiß nach Jeruſalem begeben, alldorten, den GOtt, der ein Kind worden, zu finden: Ob welcher neuen Zeitung ſich Herodes ſehr häfftig entſetzet, hat doch aus politiſcher Hof-Weiß ſeinen Schröcken verborgen mit Bitt, ſie, die 3. Könige, nach beſchehener Verehrung deß neugebohrnen Königs, ſollen ihren Ruckweeg widerumb nach Jeruſalem nemmen. Aber diſe heilige Wandersleut, nachdem ſie ihren GOtt angebettet, ſeynd, deß Engels Vermahnung nach, durch einen anderen Weeg widerum in ihr Vatterland gereiſet.

Betrachtung

Von den 3. Opfferen der HH. 3. Königen.

§. 1. Erſtlich haben ſie dem lieben Chriſtkindlein Myrrhen aufgeopffert, als die Menſchheit diſes

Gött-

göttlichen Kinds zu verehren. Das ewige Wort Menſch worden, und ſolches aus Lieb gegen mir, mir zu Lieb hatte er einen Leib, dem meinen gleich, an ſich genommen. Was iſt dann billichers, daß wir unſeren deme mit Lieb ſchencken, der den ſeinen auß Lieb gegen uns getragen? Derohalben ſchencke ich dir, mein JEſu, diſen meinen Leib! Schaffe, und mache mit demſelben, was, und wie es dir beliebt. Deſſen Geſund- und Kranckheit, Leben und Tod ſtehet völlig in deiner Hand, und Gewalt: Er wird ſich glückſeelig achten, wan er mit deinem heiligen Leib wird leyden, in Hoffnung ſich mit ſelbem einmahl zu erfreuen. Totum me liberâſti, ut totum me poſſideres. Dann du haſt mich der Urſachen halber ganz erlöſet/ auf daß ich ganz dein wäre. S. Aug.

§. 2. Diſen Menſchen aber ſahen ſie nit nur für einen gemeinen Menſchen, ſondern, wie er auch wäre, für einen König an: und aus Urſachen deſſen haben ſie ihm Gold überreichet. Und das billich; dann Er iſt HErr über all unſer zeitlich Haab und Gut: von ſeiner freygebigen Hand haben wir ſolches empfangen, will auch, daß wir ſolches Ihm zu Ehren anwenden, entweder Ihm ſelbſten, in ſeinen Kirchen, oder ſeinen Gliedern in den Armen. Sihe, und betrachte mit dem Glauben diſer heiligen Könige Chriſtum den HERRN in ſeinen Armen. Sie ſahen in einer elenden Vieh-Krippen ein armes, von aller Welt verlaſſenes Kind liegen, und eben diſes erkannten, und bekannten ſie ihren König, und ihren GOtt zu ſeyn. Biſt du ſelbſten arm, ſo opffere deine Armuth dem auch armen JEſu

auf:

auf: Verſichere dich, diſe Schanckung ſeye ihm angenehmer, als wan du ihm alle Schätz der gantzen Welt ſchencketeſt.

§. 3. Schließlich durch Beybringung des Weyrauchs geben ſie klar zu verſtehen, daß ſie ihn zugleich auch für einen GOtt erkennet. Das Rauchwerck, ſo du deinem GOtt aufopfferen ſolleſt, iſt dein Gebett, welches deine Seel, als ein annehmlich auffſteigender Weyhrauch gegen GOtt erhebt, verdemüthige dich vor diſem höchſten GOTT, ſchencke ihm alle Kräfften deiner Seelen: bette ihn an, und förchte ihn: über alles aber erlerne von diſen HH. Königen nicht widerumb den vorigen alten Weeg gehen: verändere dein Leben, nach ihrem Vorbild, und nachdem du dich einmahl GOtt ergeben, reiſſe demſelben nicht mehr auß, daß du dich der Welt ſchenckeſt. Viæ enim immutatio vitæ intelligitur emendatio. Euſ. Emiſſ. Dann durch die Veränderung des Weegs/ nichts anders verſtanden wird/ als die Beſſerung des Lebens.

Ube die Andacht.

Bette für deine weltliche Obrigkeit.

Gebett.

O GOtt, der du heutigen Tags deinen eingebohrnen Sohn denen heydniſchen Völckeren durch Anzeigung eines Sterns geoffenbaret, verleyhe gnädiglich, auf daß wir, die dich ſchon durch den Glauben erkennet, zur Beſchauung deiner Herrlichkeit geführet werden. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

7. Jenner.

H. Lucianus Martyrer.

Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / ſo bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Englen. Matth. 25.

ES möchte wohl der H. Lucianus mit ſeinem Nahmen und Zunahmen über vortrefflich genennet werden ein Chriſt, und diſes ſo wohl, umb weilen er ſchon in dem zwölfften Jahr ſeines Alters, dem Rath Chriſti nach, alles ausgetheilet unter die Armen, als auch, weilen er in Mitten der erlittenen Peynen kein anders Wort hat vernemmen laſſen, als diſe allein: ich bin ein Chriſt. Nachdem er in der Gefängnuß ligend, ſich ohne Altar zu ſeyn befande, hat die ſcharffſinnige Lieb, ſo er zu Chriſto ſeinem HErrn truge, erfunden, daß er ſich von ſeinen Jüngeren zu halten befohlen, und auf ſeiner Bruſt das Heil. Meß-Opffer gehalten; mit deme er dann zugleich Prieſter, Altar, und Opffer ſeinem GOtt, für den er geſtorben, worden iſt.

Betrachtung

Von den hölliſchen Peynen.

§. 1. Bedencke für das erſte, daß die Hölle nichts anders ſeye als der Orth, an welchem die Verdammte ſollen abgeſtraffet werden. Ihre der Verdammten gröſte Straff iſt Zweiffels frey diſe, daß ſie von GOtt, deſſen Beſitzung der Himmel

ſelbſten

ſelbſten iſt,müſſen abgeſönderet werden. Sie werden GOtt das höchſte Gut zu ſeyn erkennen,deſſen zu genieſſen inbrünſtigiſtens verlangen, und dannoch deſſen beraubt ſeyn müſſen: und gleichwie im Gegenſpiel GOttes-Genieſſung eine Urſach und Urſprung iſt alles Gutens,alſo in Benennung diſer alles Gutens Wurtzel, wird ihnen benommen werden zugleich alles,was ihnen einige Freud verurſachen könte. Nichts, nichts wird ſeyn, ſo ihnen einige Vergnügung machen könte. O unglückſeeligſtes Leben! wer wird dich nach Genügen erwegen können? wann wir einen guten Bekandten, einen Bluts-Verwandten, oder einige andere uns angenehme Sache verliehren,brechen wir gleich in Seufftzer und Klagen herauß; was wird dann ſeyn,den Werth eines unendlich ſchätzbaren GOttes erkennen,und dabey deſſen in Ewigkeit entrathen müſſen?

§.2. So werden die Verdammten alles, was einzubilden erſchröcklich iſt, leyden müſſen, Hunger,Durſt,Finſternuſſen, Geſtanck, erſchröckliche Geſpenſter, Feuer. Sie werden gepeyniget werden an allen Orthen ihres Leibs, an allen Kräfften ihrer Seelen. O du Zärtling! ein Zahn-Schmertzen machet dich ungedultig: den Finger einen Augenblick über eine brennede Kertzen zu heben haltest du für unerträglich! wie wirſt du dann ertragen die unerträgliche Peyn,welche deine Sünden verdienet haben?

§.3. Es werden aber diſe Plagen ehe kein End nemmen, als wann ſich die unendliche Ewigkeit, das iſt niemahl, enden wird; und diß ohne al-

len Troſt, ohne alles Ausſetzen, ohne alle Hoffnung. O GOtt! wer wird nach Genügen bedencken können, was ſeye: Leyden in Ewigkeit. O diſe Ewigkeit! wie iſt ſie ſo ſtarck genug zu verbitteren alle Süßigkeit, und zu verſüſſen alle Bitterkeit! O Ewigkeit! wer wird an dich dencken können, ohne daß er am gantzen Leib erzittere! ohne daß er in GOttes Forcht lebe! ohne daß er die Welt-Freuden verachte und verlaſſe? O Ewigkeit! und ſolten wir umb einen Augenblick eines Wolluſts einkauffen ein gantze Ewigkeit der Schmertzen! In Wahrheit, seynd wir Sinn- oder Glaubloß, wann uns die Gedancken von der Ewigkeit nicht zu Hertzen gehen, und uns auf ein beſſeres Leben anleiten! Quis ex vobis poterit habitare cum ardoribus ſempiternis? **Wer auß euch getrauet ſich zu wohnen / in- und mit den ewigen Feurs-Flammen. Iſa. 33.**

Gedencke an die Höll.

Bette für Bekehrung der böſen Chriſten.

Gebett.

VErleyhe, wir bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß, die wir des Heil. Martyrers Luciani Geburts-Tag verehren, durch ſeine Fürbitt in der Lieb deines Nahmens geſtärckt werden. Durch unſeren HErrn ꝛc.

8. Jenner.

H. Laurentius Juſtinianus.

Nicht die/ ſo das Geſatz GOttes anhören/ ſondern dieſelben/ ſo ihm gemäß leben/ werden vor GOtt gerechtfertiget werden. Rom. 2.

DEr Heil. Laurentius Juſtinianus war ein wahrer Jünger des Creutzes Chriſti, wie er dann ſolches hat ſehen laſſen, indem er der Welt den Rucken gewendet, und ſich in den geiſtlichen Stand GOtt gantz ergeben, und in ſelbigem immerwährend das Creutz getragen. Er ware von ſehr groſſer Geſchicklichkeit, hat aber ſolche nie in höcherem Grad gehabt, als wann er geſprochen: GOtt iſt alles, und der Menſch nichts. Als er zu Venedig Patriarch ware, hatte er all ſein Einkommen unter die Arme ausgetheilet; pflegte auch zu ſagen, die Arme haben die Himmels-Pforten zu verſehen, und daß den Reichen nicht möglich ſeye, in ſolche eingelaſſen zu werden, ohne daß die Arme von ihnen den Reichen mit Geld beſtochen werden. Er hat ſein Leben geendet heilig in dem Jahr 1410.

Betrachtung

Von der Schuldigkeit eines Chriſten-Menſchen.

§. 1. Ein rechter Chriſt zu ſeyn, iſt vor allen vonnöthen, daß man veſtiglich glaube alles, was uns der Chriſtliche Glauben vorhalt. Welches,

wann man es recht bedencket, wird man bald ſehen, wie wenig Chriſten ſich in der Welt finden. Es ſolte wohl eine ſeltſame Sach umb eine Todt-Sünd ſeyn, wann man recht veſtiglich glaubte, es ſeye ein GOtt, eine Höll, ein Himmel,! übe dich vilmahlen in diſen ſo nothwendigen Glaubens-Grund-Wahrheiten!

§. 2. Deine Wort aber, deren du dich zu gebrauchen pflegeſt, werden der beſte Dolmetſcher deines Hertzens ſeyn. Nichts ſolle von deinem Mund ausgehen, deſſen ſich ein Chriſt zu ſchämen. Halteſt du dich auch auf der Seithen Chriſti, wann du unter den Gottloſen frey-glaubig und frey-lebend dich befindeſt? So man dich reden höret, möchte man nicht vilmehr darfür halten, du ſeyeſt ein Bauch-Knecht, ein hoffärtiger, geitziger Menſch, als ein Jünger Chriſti? Stelle alle deine Handlungen alſo an, wie die ſeine angeſtellet hat JEſus Chriſtus, auf daß du mit Wahrheit dich des ſchönen Nahmen eines Chriſten, und Kind GOttes berühmen mögeſt. Fac omnia ſicut Filius DEI, ut ſis dignus eo, qui te dignatus eſt filium vocare, ſagt ſchön der H. Bernardus. Verrichte alles, was du zu thun, wie ſolches verrichtet hat der Sohn GOttes, auf daß du deſſen werth ſeyeſt, der dich gewürdiget hat, dich einen Sohn zu nennen.

§. 3. Seynd aber auch alle deine Werck einſtimmig mit der Heiligkeit deines Glaubens? Ein Chriſt ſeyn, iſt ſo vil, als leben, wie Chriſtus gelebet hat, handlen, als wie er, leyden, als wie er. Hieran, als an ein Richtmaaß muſt du all

dein

dein Thun und Laſſen anſchlagen. Eytel iſt dein Glauben, wann du deinem Glauben ungemåß lebeſt. Wann du lebeſt als wie ein Heyd und Unglaubiger, wen wurdeſt du bereden, du glaubeſt, es ſeye ein Höll, die du förchteſt; oder ein Himmel, den du hoffeſt? wann du ſolches recht glaubteſt, wie ſolte es möglich ſeyn, daß du GOtt ſo leicht verletzteſt, und mit deiner Lieb ſo ſtarck dich an das irrdiſche anheffteſt? Laſſe dir tieff in das Hertz geſagt ſeyn jenen ſchönen Spruch, mit welchem ſich der H. Malachias aufzumunteren pflegte. Fruſtra Chriſtianus ſum, ſi Chriſtum non ſequor. **Was hilffts mich/ daß ich ein Chriſt ſeye/ wann ich Chriſto nicht nachfolge.**

Ube dich in Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für die Zweyſpaltige im Glauben.

Gebett.

GIb, Allmächtiger ewiger GOtt, auf das deines heiligen Beichtigers Laurentii Juſtiniani Ehrwürdige Gedächtnus in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch unſern lieben HErrn, 2c.

---

9. Jenner.

HH. Julianus/ und Baſiliſſa.

Erfreuet euch / dieweil euere Nahmen in dem Himmel geſchriben ſeynd. Luc. 10.

ALs Julianus und Baſiliſſa in der erſten Nacht ihres Beylagers ſich zu dem Gebett begaben,

 ſahen

ſahen ſie ihre Nahmen geſchriben in dem Buch der Außerwählten: welches Geſicht ihnen dann ſtarcke Lieb zu der Reinigkeit verurſachet, in ſo vil, daß ſie ſich beyde entſchloſſen, in dem Ehe-Stand dem Engel-Stand (wie ſie dann die HH. Englen geſehen) gleichförmig zu leben. Als dazumahl eine groſſe Verfolgung über die Kirchen GOttes ergangen, hat ſich die Grauſamkeit auch an den Heil. Julianum gewaget, aber diſer eingefleiſchte Engel hat von den Peynen jetzt eben ſo wenig, als von dem Zucker des Wolluſts mögen überwunden werden. Iſt alſo der unüberwundene Julianus in Vergieſſung ſeines Bluts, Baſiliſſa aber in deſſen Verlangen geſtorben, nachdem ſie ſchon beyde zuvor durch freywilliges Gelübd der Keuſchheit ſich abgetödtet hatten. Ihr Leyden hat ſich zugetragen im 309. Jahr.

Betrachtung

Niemand ſoll ſeine Lebens-Beſſerung aufſchieben.

§. 1. Betrachte, daß GOttes ernſtlicher Willen ſeye, alle Menſchen ſollen die ewige Seeligkeit erlangen. Seine unendliche Lieb, gegen uns iſt alſo groß, daß er auch nicht will, daß ein einiger auß dem Himmel ſolle ausgeſchloſſen werden. Und diſes iſt die Urſach, welche ihn biß dahin vermögt, daß er ſeinen eigenen Sohn geſchickt, uns den rechten Weeg zu dem Himmel zu weiſen. Zu diſem Zihl hat er uns ſeine heilige Gebott vorgeſchrieben, und ſeine ſo Gnaden-volle H. Sacrament

ment eingeſetzt. Wie vil ſeynd wir arme Menſchen dir, O unendliche Gütigkeit! verbunden, um ſo vil uns mitgetheilte Mittel zur Seeligkeit. Bedencke auch, meine Seel, ob du dich gegen deinem GOtt wegen diſer groſſen Gutthaten auch habeſt danckbar eingeſtellt? Ob, und wie vil du aus deren Gebrauch in den Tugenden zugenommen? wie du biß dahero dir das Geſchäfft deiner ewigen Seeligkeit habeſt laſſen angelegen ſeyn?

§. 2. Die Wahl ſeelig zu werden ſtehet in deiner freyen Willkuhr. Das Leben und der Todt: Himmel und Höllen ſtehet in deinen Händen. Die Freyheit deines Willens, die Göttliche Gnaden-Gunſt manglet dir eines ſo wenig, als das andere. Ach! wie hoch iſt diſes zu ſchätzen, daß an mir ſelbſten ligt, ob ich wolle in Ewigkeit glückſeelich ſeyn! Mein Glück kan ich mir ſelbſten ſchmieden, ſo lang ich diſes Leben hab. Und ſolte ich bey ſo bewandter Sachen die edle Zeit ohne Nutzen laſſen hindurch ſtreichen, welche mir doch nur iſt verlyhen worden, darinnen das hohe Werck meiner Seeligkeit arbeitſam zu beobachten? was ſolte ich aufſchieben, mich in die Zahl der Freunden GOttes einzuzehlen, da ich ſolches auch diſen Augenblick, wann ich nur ſelbſten will, bewerckſtelligen kan! Amicus DEI, ſi volo, ecce, nunc fio, ſi aliquando, an non modò? **Wann ich will / kan ich zum Freund GOttes werden, will ich einmahl / warum dann will ich jetzt nicht gleich?** S. Auguſt.

§. 3. So du aber anjetzo, wo die Zeit wäre, das Geſchäfft deiner Seeligkeit zu beobachten,

nachläßig übergeheſt, ſo haſt du billich zu förchten, es werde ein andere Zeit kommen, in welcher du, aber zu ſpath, und unnütz diſe Sorg wurdeſt angreiffen wollen. Es iſt wohl abzunemmen, es ſeye dir nicht Ernſt in den Himmel zu kommen, weil du dich ſo wenig bemüheſt, die darzu nothwendige Mittel anzugreiffen. Du laſſeſt dich anſehen, als verlangeſt du hie und dorten den Himmel zu haben, GOtt und dem Teuffel zugleich Weyhrauch aufzuopfferen, welches doch freylich nicht geſchehen kan; Bearbeite dich demnach umb das ewige glückſeelige Leben, wann du kanſt, und ſolches GOtt von dir begehret; oder erwarte eine Zeit, in welcher du wirſt wollen, aber nicht mehr können, noch GOtt zulaſſen, das du diſe Arbeit mehr verrichteſt.

Seye Sorgfältig über deine Seeligkeit.

Bette für die Krancke.

Gebett.

VErleyhe, wir bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß, die wir des Heil. Martyrers Juliani Geburts-Tag verehren, durch ſeine Fürbitt in der Lieb deines Nahmens geſtärcket werden. Durch unſeren HErrn, 2c.

10. Jenner.
H. Wilhelmus Ertz-Biſchoff.

So wir unſere Sünden bekennen/ ſo iſt GOtt getreu und gerecht/ uns ſolche zu verzeyhen/ und uns von allen unſeren Ungerechtigkeiten zu reinigen. 1. Johann. 9.

DEn H. Wilhelm aus dem Cloſter, in welches er ſich, ſeine Sünd zu beweinen begeben hatte, heraus, und zu der Biſchöfflichen Würde nacher Burges zu bringen, hatte man Gewalt brauchen müſſen. Er predigte ſeinen Untergebenen nicht allein mit Worten, ſondern mit ſeinem heiligen Lebens-Wandel, mit der innüthigen Lieb, ſo er gegen den Armen getragen: mit ſonderer befliſſener Andacht, ſo er zu dem hochwürdigen Sacrament des Altars erzeiget, und endlich mit der Strenge, mit welcher er ſeinen Leib abſtraffte. Diſes ware ihm vor andern eigen, daß er, ſo offt er von jemand GOtt mit Sünden beleydiget zu ſeyn vernommen, allezeit in vil Thränen ausgebrochen. Haſt du nicht Zäher genug frembde Sünden zu beweinen, ſo befleiſſe dich doch, ſolche wegen deiner ſelbſt eigenen nicht zu ſparen.

Betrachtung
Von der Sünd.

§. 1. Die Sünd iſt des Menſchen gröſtes Ubel, dieweil es ihn beraubet GOttes ſeines höchſten Guts. Sie nimmet ihm hinweg die

Gnad,

Gnad, ſo ihn gemacht hatte zu einem Kind GOttes. Sie macht, daß der Menſch der Göttlichen Raach auf eine gantze Ewigkeit unterworffen ſeye. Denckeſt du auch daran, wann du eine Todtſünd begeheſt, die ſo vil Ubels in beyden, den verdammten Englen und Menſchen verurſachet hat? wo wurdeſt du anjetzo ſchon ſeyn, wann dich der gerechte GOTT gleich nach begangener ſchweren Sünd hätte von diſem Leben abgefordert? Juſtè millies damnâſſes me, ſi voluiſſes; ſed noluiſti, quia amas animas, & diſſimulas peccata hominum propter Pœnitentiam. Sagt S. Auguſtinus. **Du hätteſt mich, O GOtt, wohl tauſendmahl ſchon durch dein gerechtes Urtheil verdammen können / wann du gewolt hätteſt; aber du haſt nicht wollen / weil du die Seelen liebeſt / und überſitzeſt die Sünd der Menſchen, um der Buß willen.**

§. 2. Die eintzige Sünd Adams iſt ein Urſach alles Ubels, daß alle Menſchen in diſem Leben zu leyden haben. Kranckheiten, Ungleichheiten des Gewitters, Unwiſſenheit, Schmertzen, der Tod ſelbſten, ſeynd alle elende Frücht, ſo auß diſer Wurtzel der Sünd erwachſen. Wann nun GOtt ein eintzige und unſerm Anſehen nach geringe Sünd ſo erſchröcklich geſtraffet, und an ſolcher Straff noch nicht ausſetzet, was für unbeſchreibliche Peynen werden dann die jenige ſeyn, welche er in das andere Leben hat vorbehalten. Wann er ſo ſtreng und unerbittlich iſt in der Zeit der Erbärmnuß, wie wird er ſich dann erzeigen in der Zeit ſeines Zorns,

in

in dero er ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit unverhinderten Lauff wird laſſen?

§. 3. Gehe mit deinen Gedancken ein wenig in dich ſelbſten, und ſihe, wie vil und groſſe Sünden du dein Lebenlang hindurch begangen. Bitte GOTT derentwegen demüthig umb Verzeyhung, und thue ſtrenge Buß darüber. Dann du verſicheret biſt, daß du durch deine Sünden die hölliſche Straff verdienet, ob aber ſolche durch dein gebüſte Buß ſeye hinweg genommen worden, deſſen haſt du keine Verſicherung. Diſer Gedancken wird ſtarck genug ſeyn, dich in Demuth zu halten, und das Zittern in den Buſen zu jagen, du ſeyeſt hernach, wer du auch wolleſt. Mache einen ſteiffen Schluß, vil ehender zu ſterben, als zu ſündigen.

Fliehe die Sünd.

Bette für die / ſo in Todt-Sünden ſeynd.

Gebett.

GJb Allmächtiger, ewiger GOtt, auf daß deines H. Beichtigers Wilhelmi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch JEſum Chriſtum unſern lieben HErrn, Amen.

11. Jenner.

H. Theodoſius Abbt.

Sehet/wie ihr behutſam wandlet/ nicht als Unweiſe/ ſondern als Verſtändige : und erkauffet die Zeit. Epheſ. 5.

DAmit der Heil. Abbt Theodoſius die Kunſt wohl zu leben recht erlerne, hat er die Gewohnheit gehabt, bey ſeinem Leben offt an ſeinen Tod zu gedencken. Einmahls lieſſe er eine Todten-Bar vor ſeine Brüder ſtellen, und fragte, ob einer bereit wäre, in dieſelbe hinein zu gehen? und es fande ſich einer mit Nahmen Baſilius, welcher dann in dieſelbe hinein ſtiege, und gleich darinn ſeelig ſtarbe. Wäreſt du auch ſo behertzt, daß du gleich jetzt in die Todten-Bar hinein zu tretten getraueteſt? Lerne anheut die Zeit deines Lebens wohl und nutzlich anzulegen, ſo wird dir die Sterbens-Sorg wenig zu ſchaffen geben.

Betrachtung
Von nutzlichem Gebrauch der Zeit.

§. 1. Bedencke, daß alle verloffene Jahr deines Lebens nunmehr unwiderbringlich hin- und ab ſeynd. Wo ſeynd jetzt jene in Freuden zugebrachte Zeiten, ſo du erlebet? was iſt dir von allen denſelben übrig, als ein betrübtes und ſchwermüthiges Angedencken der in ſündigen Wollüſten zugebrachten Tägen, oder ein Fried, und heilige Seelen Ruhe in Tugend-Ubungen, wann du ſolche gewür-

gewürcket haſt. Ach dein Leben iſt als ein rauſchender Bach vorbey geloffen: es iſt verſchwunden als ein Traum des Schlaffenden. An dir war es gelegen, daß du dir in ſolcher gehabter Lebens-Friſt Schätze für den Himmel einſammleteſt, und du haſt dich deſſen ſo wenig geachtet! wo ſeynd bereit jene in Eytelkeit verſoffene Welt-Liebhaber, welche du in Reichthum und Wolluſt ſich herum wältzend neulich geſehen? Anjetzo brennen ſie in höchſter Armuth und Schmertzen eine gantze Ewigkeit. Ducunt in bonis dies ſuos, & in puncto ad inferna deſcendunt. Job. 21. **Sie laſſen ihnen bey Lebzeiten wohl ſeyn, und in einem Augenblick fahren ſie der Höllen zu.**

§. 2. Die gegenwärtige Zeit, iſt in deinem Gewalt: wende ſolche beſſer an, als du mit der vergangenen biſt umbgangen. Diſe Zeit iſt zwar ein kurtzer Augenblick, aber in diſer müſſen wir die lange Freuden- oder Schmertzen-volle Ewigkeit verdienen. GOtt begehret von dir diſen einigen Augenblick, und ſolteſt ihme ſolchen verſagen? wann GOtt von dir begehrte, du ſolteſt eine gantze Ewigkeit lang zuvor leyden, ehe du ſeiner genieſſen möchteſt, ſolteſt du ſolches nicht ausſchlagen: und ſolte dir zu ſchwer fallen, diſen Augenblick ihme zu ſchencken?

§. 3. Die noch zukünfftige Zeit iſt ungewiß, du weiſt nicht, wie weit deines Lebens Reiß-Uhr ſchon hinab geloffen, du biſt auch des nächſten Augenblicks nicht verſicheret. Du Unglückſeeliger! worzu dienet dir dann, ſo vil Schlöſſer in der Lufft bauen? eines allein iſt nothwendig. Gebrauche

dich

dich der Zeit, ſo dir GOtt verlyhen, wohl. Bringe diſen Tag, diſe Stund alſo zu, als wann ſie deines Lebens letzte wäre. Schöpffe diſen Gedancken alle Morgen ernſtlich: der heutige Tag iſt mein letzter, ſo wird gar nicht ſchwär fallen, deine Sünd zu bereuen, und die Zeit wohl zuzubringen. Omnem crede diem tibi diluxiſſe ſupremum. Wilſt du leben Sünden frey/ glaub jeder Tag der letzte ſey.

Wende die Zeit wohl an.

Bette für die Betrübten.

Gebett.

GIbe uns, O HErr, daß uns durch die Fürbitt des Heil. Abbten Theodoſii geholffen werde; auf daß uns durch ſeine Fürbitt, daſſelbige, was wir aus eignen Kräfften nicht vermögen, geſchencket werde, durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

12. Jenner.

H. Arcadius Martyrer.

So wir mit Chriſto werden leyden/ werden wir auch mit ihm herrſchen; ſo wir ihn werden verlaugnen/ wird er uns verlaugnen. 2. Tim. 2.

ARcadius iſt zur Zeit der Verfolgung in die Einöden entwichen und ſolches, umb ſich deſto ſtarckmüthiger hernach in den Bluts-Kampff zu begeben: wie er dann dem Tyrannen frey unter

ter Augen getretten, von welchen er in Stuck zerhauen worden; welche Marter er doch wenig geachtet, in Bedenckung, er auf ſolche Weiß Chriſto umb ſo vil gleichförmiger, ja diſe Peyn, der Weeg zur Freuden ſeye. Sprich behertzt mit ihme: Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben iſt mein Gewinn.

Betrachtung

Vom bußfertigen Leben.

§. 1. Biſt du ein Sünder, ſo iſt dir die Buß in diſem Leben höchſtens vonnöthen, wehe dir, wann du ſie in das andere ſpareſt! Du muſt deine Sünden auslöſchen, es koſte gleich Schweiß, Zäheren, oder gar das Blut: Kein anderer Weeg, wider zu Gnaden bey GOTT zu gelangen, iſt gebahnet. Schickt er dir Creutz und Leyden, nimm ſie mit Danck an, als köſtliche Mittel, deiner Seelen Gebrechen zu heylen. Du höreſt nicht auf, täglich zu ſündigen, und fallt dir doch ſchwer Buß zu thun. Sihe auf deine Schantz, du findeſt dich in einem gefährlichen Stand. Aus beyden ſtehet dir nach der Sünd eines unvermeidentlich bevor: Buß in diſem oder andern Leben.

§. 2. Biſt du aber durch Gnaden GOttes aus deinen Sünden-Stand heraus komen, ſo laſſe dir dannoch nicht traumen, als wäre dir die Buß nicht vonnöthen. Du muſt auch die Verziehene beweinen, und dich ſelbſten züchtigen, umb die noch überbliebene Straff abzumachen. Solteſt du auch deiner entlaſſenen Sünden ſo vergewiſſet ſeyn, als ver-

gewiſſet geweſen iſt die H. Magdalena der ihrigen, müſſeſt du dannoch ſo wohl darüber Buß thun, als ſie gethan hat, deren gantzen Lebens-Lauff: da du entzwiſchen auf eine Beicht, ſo du etwann gethan, ſicher hinein lebeſt. Weine und zittere täglich, indem du nicht verſichert, ob du deß Haß oder Lieb GOttes würdig ſeyeſt.

§. 3. Und auch ihr heilige Seelen, die ihr alle eure Begierden und Verlangen nach der Vollkommenheit ſetzet; ſollet ihr auch mit dem H. Paulo täglich biß in den dritten Himmel verzucht ſeyn, gedencket doch beyneben nur nicht, daß ihr der Buß befreyet ſeyd. Verdächtlich ſeynd billich die jenige Betrachtungen, welche mit einigen Buß-Wercken unbegleitet herein kommen. Liebet ihr rechtmäſſiger Weiß den gecreutzigten JESUM, ſo müſſet ihr euch Ihm gleich zu ſeyn bemühen, dann werdet ihr euch Hoffnung machen können, ihm in der Glory beygeſellet zu werden, wan ihr euch zuvor ſeiner Peynen werdet theilhafftig gemacht haben. Secura eſt exſpectatio beatitudinis, ubi eſt participatio dominicæ paſſionis. Sagt der groſſe heilige Leo, Alsdann kan man verſichert die Seeligkeit hoffen / wann man zuvor mit dem HERRN den bitteren Kelch ſeines Leydens getruncken hat.

Ube die Gedult.

Bette für deine Feind.

Gebett.

GIbe allmächtiger GOtt, auf daß wir, die wir deß H. Martyrers Arcadii glorwürdigen Geburts-

burts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt, in deines heiligen Nahmens Lieb geſtärcket werden. Durch unſern HErrn, ꝛc.

---

13. Jenner.

H. Gottfrid Abbt.

Nach dem Vorbild deſſen / ſo euch geruffen / ſeyd auch ihr in allem eurem Wandel heilig. 1. Pet. 1.

Als der H. Gottfrid endlich ſeiner Waffen, eine eytle Ehr darmit zu erkriegen, überdrůßig worden; hat er ſeiner Braut eingerathen, ſie ſoll ſich in einen geiſtlichen Stand begeben, welches ſie dann auch gethan, nachdeme er ihr mit ſeinem guten Exempel vorgangen: indeme er all ſein Haab und Gut, beydes Liegendes und Fahrendes verlaſſen. Sein Schloß hatte er in ein Cloſter verwendet, indeme er die geiſtliche Ordens-Kleidung angezogen. Er hat ſolches Schloß zu einer Veſtung gemacht, aus welcher er angefangen ſein Fleiſch durch Faſten und ſtrenges Buß-Leben, die Welt und dero Pracht durch ſeine freywillige Armuth, und den Teuffel durch ſeinen Gehorſamb zu beſtreitten. Starbe ſeelig im 1136.

Betrachtung

Von der Heiligkeit / welche GOtt von uns erforderet.

§. 1. GOttes heiliger, und ernſthaffter Willen iſt, daß alle Menſchen heilig werden. Zu diſem End hat er ſie aus ihrem Nichts heraus genomen,

hin iſt die Menſchwerdung des Sohns GOttes angeſehen geweſt. Allen hat er ſolches ſein Zihl und End zu erlangen, genugſame Mittel und Gnaden mitgetheilet; welche er auch noch überflüſſiger uns darreichen wird, wan wir uns deren wohl gebrauchen. Aber, ach! umſonſt iſt aller diſer, auf Seithen GOttes, uns gemachter Vorrath, wann wir uns unſers Theils die Heiligkeit zu erlangen nicht laſſen angelegen ſeyn! So du wilſt, kanſt du heilig werden, GOtt ligt nichts daran, daß wir heilig ſeyn; ſolches machet ihn nicht glückſeeliger. Unſer iſt das Glück oder Schaden: hieran ligt unſere ſeelige Ewigkeit. Bedencke dich ein wenig, wie vil du dich bemühet habeſt, und hinfüran Fleiß anwenden wolleſt, zur Heiligkeit zu gelangen.

§. 2. Es begehret aber GOtt nicht, daß alle auf eine Weiß ihre Heiligkeit erlangen: Er hat tauſenderley Weeg, ſeine Außerwählte zu vorgeſetzten End zu bringen. Keine Weiß zu leben findet ſich in der gantzen Welt, die ihre Heilige nicht hat. Beſihe den jenigen Leben-Stand, in welchem du dich befindeſt, und daß du nach deſſen Würdigkeit dich, in allem ſo dir obligt, verhalten mögeſt, wann du ſolches heilig verrichteſt, ſo haſt du die Heiligkeit, zu dero dich GOtt beruffen, ſchon erhalten. Ein Einſidler findet in dem Welt-Leben ſeine Heiligkeit nicht, noch auch der, deme GOtt in der Welt zu bleiben verordnet, in dem einſamen Leben. Erforſche dich, in welchem die, deinem Stand anſtehende Heiligkeit, beſtehe, und erwege, ob du dich in jenen Heiligen, ſo in gleichem Stand mit dir gelebet, gleichförmig zu ſeyn bearbeitet.

§. 3. Die-

§. 3. Dieſenige Mittel, welche dir der allgütige GOTT abſonderlich zu Erlangung deiner Heiligkeit verſchaffet, ſeynd die Gelegenheiten, ſo er dir mittheilet, tugendliche Werck in dem Stand, den du dir außerwählet, zu üben. Macheſt du dir aber ſelbige zu Nutzen? wie ſtarcken innerlichen Antrib, mit dem dich GOtt zu ſich will ziehen, empfindeſt du in dir? was bemühet er ſich nicht, dein Hertz von denen irrdiſchen Sachen, ſo dich zu ihm zu kommen verhinderen, abzuziehen. Die noch in ihrem Eyffer beſtättigte erſte Chriſten haben die mörderiſche Tyrannen überwunden, und trutz aller angethanen Peynen, ihnen den Krantz der Heiligkeit aus den Händen gewunden: und ſolten wir Zärtling uns das Liebkoſen diſes Lebens darvon abwenden laſſen. Dimicaverunt Patres noſtri contra aſperrimos dolores, nos è contrario dimicemus contra molliſſimas voluptates. Euſeb. Emiſſ. Wann unſere Heil. Vorfähret ſtarckmüthig geſtritten haben wider die allerſchweriſte Peynen, will es ſich ja geziemen/ daß wir nicht unterliegen den zartiſten Wolluſtbarkeiten.

Verachte die Reichthumen.
Bette für die Arme.

Gebett.

GIbe uns, O HErr, daß uns durch die Fürbitt des Heil. Abbts Gottfridi geholffen werde, auf daß uns durch ſein Fürſprechen daſſelbige, was wir aus eignen Kräfften nicht vermögen, geſchencket werde, durch JEſum Chriſtum ꝛc.

Stadtbibliothek Augsburg

14. Jenner.

H. Hilarius Biſchoff

Was iſt all unſer Leben ? ein Dampff/ welcher in einem Augenblick aufgehet/und in einem Augenblick widerumb vergehet. Jacobi. 4.

ES möchte der H. Hilarius wohl mit Fug ein Jünger deß heiligen Evangelii genennet werden; alldieweilen er durch deſſen Ableſung zu dem Glauben bekehret worden. Er iſt auch der jenige, durch deſſen Zuthun der ſo groſſe Heil. Martinus iſt erleichtet worden , als von deme er ſo wohl ſeine groſſe Geſchicklichkeit, als groſſen Seelen-Eyfer erlernet. Als er einmahl den Schlangen, ſo einer gewiſſen Inſul überläſtig waren, gebotten, ſich nicht weiter, als er ihnen mit ſeinem Stab außgezeichnet hätte, zubegeben, haben ſie ihm Gehorſam geleiſtet: was ware es aber Wunder, der dem Evangelio gehorſam, deme iſt die gantze Natur unterworffen. Er ſtarbe in dem 373. Jahr.

Betrachtung

Uber unſer Leben.

§. 1. Was iſt wohl unſer Leben ? Es iſt ein aufgehender Dampff, ſpricht der H. Apoſtel Jacob in ſeiner Epiſtel, welcher faſt zu einer Zeit ſich erzeiget, und im Rauch aufgehet. Wie kurtz ſeynd unſere Täg. Man hat mit Mühe angefangen zu leben, da wäre es ſchon bald widerumb Zeit, an den Tod zu dencken. Wie ungewiß iſt unſer hie Verbleiben? niemand weiß, wann der Lebens-Faden abgeſchnitten

wird.

wird. Und da es auch ſchon ein Weil währet, wie iſt es mit Müheſeeligkeit von allen Seithen umbgeben? kanſt du auch wohl mit Warheit ſagen, daß du nur einen einigen Tag ohne alle Angſt und Beſchwärnuß gelebet? Bey diſen allen aber lieben wir ein müheſames Leben, förchten den Tod, ſo uns die Pforten zum Himmel eröffnen ſolle. Darff man nicht ſagen, daß bey ſolchem Leben kein Glauben ſeye.

§. 2. Aber unſers Lebens überdrüſſig zu werden, müſſen wir ſelbes nicht nur, ſo vil es in ſich ſelbſten, anſehen, ſondern ſo vil es ein Weeg und Reiß in die Ewigkeit iſt. Wir leben nicht, daß wir allzeit allhie leben, ſondern, daß wir einmahl, und zwar glückſeelig ſterben ſollen. Der eintzige nutzliche Gebrauch unſers Lebens iſt demnach, daß wir uns bewerben, nach unſerem tödtlichen Hintritt, die ſeelige Ewigkeit zu erwerben. Wie bringen und jagen wir all unſere Lebens-Zeit hindurch? Erforſche dich ſelbſt ein wenig, und deine Werck, ein jedes abſonderlich, und du wirſt, leyder! finden, daß dein meiſtes Abſehen dahin gehe, wie du dein Glück beförderen, dein hohes Anſehen auf Erden beveſtigen mögeſt, als wurden wir ewig allhie leben. Sihe, ne viam pro patria diligamus, daß du nicht den Weeg, als den Zweck liebeſt, ermahnet uns der groſſe H. Gregorius.

§. 3. Diſes Leben iſt flüchtig, und verliehret ſich bald, und auf ſelbes wird die lange Ewigkeit folgen, welche in dir ſtraffen, und belohnen wird den Miß- oder gute Gebrauch, deiner übel- oder wol an

gelegten Zeit deines Lebens. Die Zeit ewige Schätz uns einzuſammlen iſt ſo kurtz, und dannoch mißbrauchen wir uns derſelben auf andere, und unnütze Sachen! Jetzt iſt noch Zeit die ewige Glory zu verdienen, wie lang dir aber ſelbe gelaſſen werde, das weiſt du nicht. Darumb ſchlage die Händ ernſtlich an dem Pflug. Was leydet man nicht, dem zeitlichen Tod auf eine kurtze Zeit zu entgehen, und dem ewigen Tod zu entgehen, das ewige Leben zu erhalten, wollen wir uns nichts ſchwer ankommen laſſen? Laborat, ne moriatur homo moriturus, & non laborat, ne peccet homo in æternum victurus. Es bearbeitet ſich der ſterbliche Menſch, damit er nicht ſterbe / und laſſet ſich nichts koſten der ewig-lebende Menſch / damit er nicht ſündige / ſagt der Heil. Auguſt.

Ube dich in Leſung geiſtlicher Bücher.

Bette für die / ſo in dem Weinberg des HErrn arbeiten.

Gebett.

GIbe Allmächtiger ewiger GOTT, auf daß deines heiligen Biſchoffs und Beichtigers Hilarii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch unſern lieben HErrn, ꝛc.

15. Jenner.

Heil. Paulus Einſidler.

Der nicht allem/ was er beſitzet/ abſagt/ der kan mein Jünger nicht ſeyn. Luc. 14.

WIe anmůthig iſt anzuſehen diſen groſſen heiligen Stiffter und Vatter des einſamen Lebens? Er wohnete in einem holen Schroſen: zuſammen geflochtene Palmen-Blåtter waren ſeine Kleidung. Seine Mahlzeit ware tåglich ein halbes Brod, ſo ihm ein Rab beybrachte. Sein Brůnlein gab ihm den Durſt zu lőſchen das helle Waſſer: ein harter Stein muſte die Stell eines Beths vertretten, und bey allem diſem ſo armen Haußrath ware er vilmehr vergnůgt, als Kőnige und Kåyſer in ihren vergulten Pallåſten. O groſſer Heiliger, indem wir deine herrliche Tugenden betrachten, erwecke in uns ein rechte Verachtung der Welt, welche in dir alſo fůrtrefflich geweſen! Diſer Heil. Einſidler iſt geſtorben im 113. Jahr ſeines Alters, nach Chriſti Geburt, 343.

Betrachtung

Uber das Leben des Heil. Pauli Einſidlers.

§. 1. Die Gelegenheit, der betrůglichen Welt ſich zu entziehen, gabe dem Heil. Paulo an die Hand eine ſonderbare Weiß, deren ſich gebrauchte der Tyrann Decius. Er marterte die Chriſten mit Wolluſt, deren er ihnen Gelegenheit genug an die Hand gabe, damit alſo, welche den Tormenten ůberlegen, von den liebkoſenden Freuden ůberwunden, erſtlich zwar ihrer Keuſchheit, hernach aber auch ihres

Glaubens verluſtiget wurden. Diſem Unheil dann zu entgehen, fande Paulus kein beſſers Mittel, als ſich mit der Flucht davon zu machen. Und es iſt in der Warheit nicht anderſt. Wilſt du fromm, und inſonderheit keuſch leben, fliehe die Gelegenheit zum Böſen. In diſem Fall iſt Fliehen und Uberwinden eine Sach. Quia hoſtem. duem fugiſſe, viciſſe eſt, ſagt Eul. Emiſſ. Sihe, diſes iſt der Feind / welchen du alsdann ſchon überwunden / wann du dich in die Flucht begeben.

§. 2. Es ware zwar das erſte Abſehen deß H. Pauli gar nicht, daß er ſein gantzes Leben in diſer Einöde wolle zubringen, ſondern hiermit dem gröſten Sturm der Verfolgung entgehen: jedoch ware es der Willen GOttes, daß er darinnen verharren ſolte; dann er ihn in diſem entlegenen Orth alſo mit himmliſchen Troſt und Freud überhäuffet, daß ihme der erſte Luſt der Welt, und dero Wolluſt von ſelbſten vergangen. O forchtſame Seelen! was erſchröcket ihr. GOtt iſts, der euch zu ſich ruffet, Er will euch der Welt-Brüſten Süſſigkeit entwehnen. Trauet GOtt, probiert es, wie ſüß und gut es ſeye, GOtt ſich gantz ergeben. Alle Schatten der Beſchwärnuſſen werden ſich alſobald verliehren, wann ihr nur werdet angefangen haben GOtt zu dienen. Ihr werdet eure Freuden nicht verliehren, ſonder in beſtändigere und heiligere veränderen. Omni homini converſo non ſubtrahuntur deliciæ, ſed mutantur. Einem jeden Menſchen, der ſich zu GOTT bekehret / werden ſeine Freuden nicht benommen, ſondern in beſſere verändert. S. Aug.

§. 3. Die

§. 3. Diſer H. Einſidler iſt in ſeiner entſetzlichen Einöde beſtändig in die 80. Jahr verharret, ohne daß er in ſo langer Zeit einiges Menſchens iſt anſichtig worden, auſſer deß H. Antonii, welcher ihn auß Anordnung Gottes beſuchet. Wir arme Menſchen fangen das Gute wol offtermahlen mit Eyfer an, aber es iſt gleich der Flammen, ſo auß angezündtem Kauderwerck aufgehet, ſo in einem Augenblick widerum verlöſchet. Aber meine Seel, muntere dich auf, faſſe ein Hertz. Eine Ewigkeit der Freuden, die du erwarteſt, GOtt, dem du dieneſt, verdienen wol, daß du dich in dem Tugend-Weeg etliche Jährlein beſtändig übeſt. Statuit Deus tempus laboris exiguum, remunerationis immenſum. Euſ. Emiſſ. Dann GOtt hat die Zeit der Arbeit kurtz, die Zeit der Belohnung unendlich ſeyn wollen.

Ube dich in Betrachtung der Welt.
Bette für die Ordens-Perſonen.

Gebett.

O GOtt, der du uns in deines H. Beichtigers Pauli jährlicher Gedächtnuß erfreueſt, verleyhe uns gnädiglich, auf daß wir, die da ſeinen Geburts-Tag andächtig verehren, auch deſſen Tugenden mögen nachfolgen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

16. Jenner.

H. Honoratus Biſchoff.

Alles ſo in der Welt iſt / iſt entweder Begierlichkeit deß Fleiſches / oder Begierlichkeit der Augen / oder Hoffarth deß Lebens 1. Joh. c. 2.

DEr H. Honoratus hatte ſchon von Anfang ſeiner blühenden Jugend die verderbte, und

ver-

verderbiſche Welt, erkennet; und ſich dero Gefahren zu entgehen, in ein abgelegene Inſul begeben; wie er dann, auch eben diſen Gefahren zu entfliehen, ſeinen Bruder gewarnet, und ſo weit beredet, daß er bey ſich beſchloſſen, all ſein Haab und Gut unter die Armen auszutheilen; welches er dann auch gethan; iſt doch bald darauf ſeelig geſtorben, als er ſchon zuvor beſchloſſen der Welt in einem geiſtlichen Leben abzuſterben. Der H. Honoratus iſt aus ſeinem einſamen Leben heraus genommen, und zu Biſchöfflichen Ehren erhoben worden; in denen er ſo groſſen Seelen-Eyffer erzeiget, daß er auch in dem Schlaff beydes, predigend und bettend iſt gehöret worden. Acht Tag vor ſeinem Tod lieſſe er ſich in die Kirchen tragen, noch darinn zu predigen.

Betrachtung

Von der verderbten Welt.

§. 1. Es hat die Eytelkeit in der Welt die Meiſterſchafft erſtiegen; über alles entpor erhebet ſie ſich. Sie ſcheinet heraus aus den Reden: laßt ſich ſpühren in den Wercken: wird geſehen in Gebäuen, pranget in den Kleidern, und wird nicht ſelten auch in den heiligſten Andachts-Ubungen geſuchet. O Welt, wie biſt du von oben biß unten angefüllet mit Hoffart: Es ſcheinet ja wohl, daß du des Teufels eines Geiſtes der Hoffart unterworffner Leibeygner ſeyeſt: JEſus Chriſtus aber, der Demuth Vorbild, uñ Lehrer, noch in deinen Grund-Reglen, noch in deinen Wercken einigen Theil nicht habe. Kan oder ſoll auch ein Chriſt der Welt-Eytelkeit lieben und nachjagen, wan er betracht und glaubt, ſein

GOtt

GOtt ſeye unbekannt in einem Stall gebohren, und an einem Creutz-Galgen geſtorben.

§. 2. Die Wolluſt iſt ein gemeines Laſter in der Welt, daß ſich anſehen laſſet, die meiſte Handthierungen der Welt haben kein anderes Abſehen, als daß ſie dem Wolluſt ein Vergnügen ſchaffen. Alles Alter, beydes Geſchlechts, alle Gattungen der Menſchen laſſen ſich von ihren Wolluſt-Stricken hinweg ſchleppen. Was Raths, diſer ſo allgemeinen Sucht zu entgehen? kein ſicherer fürwahr, als fliehen mit dem H. Honorat. Entziehe dich aus diſem Sodoma, in Forcht, daß du nicht in diſer allgemeinen Welt-Brunſt verbrennet werdeſt. Kan es aber je nicht ſeyn, daß du auſſer dem Welt-Getümmel lebeſt, ſo lebe darinn als der Welt, und aller unzuläßigen Begierlichkeit geſchworner Tod-Feind.

§. 3. Nicht beſſer, als die zwey vorige, iſt auch die Begierd reich zu werden. Diſe iſt der gröſte Welt-Tyrann. Diſe zu befridigen lebet man Tag und Nacht in Unruhe. Freuden, Ehr, Geſundheit, Leben, und Seeligkeit wird ihr zur Vergnügen aufgeopffert. Mit einem Wort: Geld und Gut iſt der Welt Abgott. Und doch den Himmel zu gewinnen iſt allerdings vonnöthen, daß man arm ſeye, dem Werck ſelbſten, oder der unordentlichen Neigung nach. Vonnöthen iſt es, daß du alles haſſeſt, was die Welt liebet, und alles liebeſt, was die Welt haſſet. Wie ſtarck biſt du verliebt in die Armuth, welche dem erarmten Chriſto ſo lieb geweſen? Quæ mundus appetit, crucem reputes, & illis, quæ mundus crucem reputat, toto amore inhæreas. Allem dem jenigen, was die Welt verlanget, muſt

muſt du abhold ſeyn / und herentgegen di[e] gefallen laſſen das / was die Welt / als ein Creutz fliehet. Sagt S. Bern.

Fliehe die böſe Gelegenheiten.

Bette für die geiſtliche Vorſteher.

Gebett.

GIb Allmächtiger, ewiger GOtt, auf daß deines heiligen Biſchoffs Honorati Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch unſeren HErrn JEſum Chriſtum, 2c.

---

17. Jenner.

H. Antonius Abbt.

Wilſt du vollkommen ſeyn / ſo gehe hin / und verkauffe alles / gib es den Armen / und du wirſt einen Schatz im Himmel haben / alsdann komme und folge mir nach. Matth. 19.

ALs der H. Antonius in der Heil. Meß hörete aus dem Evangelio, den jetzt angezogenen Spruch, hat er ſich gleich entſchloſſen, ſelbigen nachzukommen: theilete alſo gleich all ſeine Güter unter die Armen aus, gienge in die Wüſten, in welcher ſich die Teuffel bemüheten, allen ihren Kräfften aufzubiethen: Alles was von Eytelkeit aufgeblaſen; alles was von Gold ſchimmerend, alles was von Wollüſten anzügig ware, brachten ſie auf die Bahn, ihn zu verführen. Aber ſeine groſſe Demuth entführte ihn ledig aus allen Fall-Stricken der Eytelkeit, die Forcht und Betrachtung des hölliſchen Feuers löſchte alle unreine Liebs-

Brunſte

Brunſt auß, und die verträuliche Anruffung deß heiligſten Namen JEſu legte ihm alle ſeine Feind unter die Füß. Iſt in der Wüſten 105. Jahr alt worden, und im 361. Jahr heilig geſtorben.

Betrachtung

Uber das Leben deß Heil. Antonii.

§. 1. Der H. Antonius, umb einer einigen Göttlichen Einſprechung Folge zu leiſten, hat die gantze Welt verlaſſen, und verachtet. Er hat ihr noch in ſeiner blühenden Jugend den Rucken heldenmüthig von gantzem Hertzen, ohne Verzug gezeigt, daß er ſein übriges langes Leben in der Wüſten GOtt ſeinem HErrn aufopfferen könte. Wie offt haſt du eben diſe Wort, welche den Heil. Antonium alſo kräfftig bewegt, auch ſelbſt geleſen, oder gehöret. Wie offt hat dir GOtt durch ſeine heilige Einſprechungen auch in dein Hertz geredet, und dannoch findeſt du dich noch mitten in der Welt. Es biethet dir die Welt nichts, als Verdruß und Unruhe an, und dannoch liebeſt du ſie, was wurdeſt du wohl thun, wann ſie dich auf den Händen truge? Turbat me mundus: & ego eum diligo, quid, ſi non turbaret? Die Welt beunruhiget mich / und dannoch lieb ich ſie: Wie / wann ſie mir Frid lieſſe, was wurde ich alsdann thun? S. Aug.

§. 2. Die Welt iſt dem H. Antonio überall auf dem Fuß nachgefolget, umb ihn zu verſuchen. Der Teuffel hat ſich gegen ihm gebrauchet der anreitzenden Wollüſten, der Schein-Güter, der Reich-

thum-

thumen und Ehren. Er unterſtunde ſich mit Liebkoſen, und mit Trohungen; mit Affenwerck, und Streichen ihn aus ſeiner vortheilhafftigen Einöde zu vertreiben; Aber Antonius, der die Welt in der Welt überwunden, hatte dieſelben auch in der Wüſten nicht geförchtet. Seine Demuth, Gebett, ſtrenges Leben, die andächtige Anruffung des Heil. Nahmen JESU, haben ihn in allen ſeinen Verſuchungen zum Obſiger gemacht. Gehe du, mein Chriſt hin, und wende dich, wohin du immer wilſt, du wirſt dich niemahlen ohne Strick der Verſuchungen finden. Es wird ſich der Teuffel an allen Orthen an dich machen, dein verderbtes Fleiſch wird dich niemahlen verlaſſen.

§. 3. Es wolte aber der H. Antonius die Welt mit paarer Müntz wiederum hingegen bezahlen. Diſer ſein Feind hatte beginnet, ihn in ſeiner Einöde anzufallen; er aber entgegen hat ſie, die Welt, wiederum in ihrem Vortheil angegriffen: dann er die Einöde verlaſſen, die Verachtung der Welt in der Welt auszubreiten, den Martyrern ein Hertz zu machen, und die Chriſten in ihrem Glauben zu ſtärcken. Lehrnet ihr fromme Seelen euer liebe einſame und Göttliche Himmels-Tröſtungen zu verlaſſen, wann es vonnöthen, der in Gefahr ſtehenden Menſchen Heyl zu beförderen. Lernet hertzhafft die Welt zu beſtreiten, beydes mit eurem guten Lebens-Wandel, und mit geſunder Lehr.

Liebe zur Einſamkeit.

Bette für die/ ſo verſucht werden.

Gebett.

GJb uns, O HErr! daß uns durch die Fürbitt des

H. Abbts

Abbts Antonii geholffen werden, auf daß, was unſere eigne Verdienſt nicht vermögen, uns durch ſeine Fürbitt verlyhen werde. Durch JEſUM Chriſtum. ꝛc.

---

18. Jenner.

H. Priſca Jungfrau und Martyrin.

Förchtet nicht die / ſo den Leib / aber die Seel nicht können umbringen / ſondern den förchtet / welcher Leib und Seel miteinander kan in die Höll ſtürtzen. Matth. 10.

DIſe Heil. Jungfrau wäre 13. Jahr alt, als ſie zur Marter hergenommen wurde. Man ſchlug ihre Jungfräuliche Wangen mit harten Backenſtreichen: aber es fande ſich in denſelbigen nichts, welches ſich anröthen möchte, weil ſie für das Evangelium zu leyden ihr für keine Schand, ſondern für eine Ehr hielte. Man wolte ſie mit Feuer peynigen, aber ſolches ware ſo keck nicht, daß es eine Jungfrau zu verletzen ſich getrauete. Man wurffe ſie in ein Gefängnuß, aber diſes ward alſobald in ein Paradeyß verändert. Man hat ſie für die Löwen geworffen; aber diſe hatten keine Grauſamkeit mehr, weil die Menſchen ſolche von ihnen entlehnet. Endlich, nachdem ſie 9. Gattungen der Peynen ausgeſtanden, iſt ſie von ihrem Göttlichen Brautigamb beruffen, und damit einer ſolchen Helden-Seel Hintritt eröffnet wurde, hat er zugelaſſen, daß ihr auf Erden das Haupt ſolle abgenommen werden, welches müſte in dem Himmel gecrönet werden.

Betrachtung

Von guter und böſer Forcht.

§. 1. Man ſolle nicht förchten die Menſchen, als welche keinen gröſſeren Gewalt haben, dann alleinig kurtz und geringe Schmertzen des Leibs uns zu zufügen, über die Seel aber gantz keiner Gewalts ſich zu gebrauchen haben: dannoch förchten wir ſie zuweilen mehr, als GOtt ſelbſten. Wir tragen Bedencken ein Wort zu reden, oder ein Werck zu thun, mit welchen wir förchten etwan einen mächtigen für den Kopff zu ſtoſſen. Wir ſeynd ſo behertzt nicht, daß wir einige Unhöfflichkeit vor einem ehrlichen Menſchen begehen: noch tragen wir keinen Scheu, mit Gedancken, Worten und Wercken unſeren GOtt zu beleydigen. Wo iſt wohl unſer Vernunfft? wo iſt unſer Glaub?

§. 2. Wir halten für groß die Armuth und Abgang zeitlicher Sachen zu erdulten. Die Kranckheiten, Traurigkeit, Schmertzen, und alle Ubel diſes Lebens ſchätzen wir hoch. Aber was für ein Ubel können dir alle erzehlte Sachen zufügen. Sie ziehen dich von der Lieb zu den erſchaffenen Sachen ab: ſie brechen auf die Porten deiner Gefängnuß, indem ſie deinen Leib zu Grund richten. Sie führen dich umb ſo vil näher zu deinem himmliſchen Vatterland, umb wie vil ſie dir näher vor Augen legen den leydigen Stand deines Elends. Ach diſer Schatten des Leydens iſt kein Leyden zu nennen: betrachte, was in dem anderen Leben zu übertragen, daß iſt des Nahmens einer Peyn werth!

§. 3. So

§. 3. So unſere Ehr, guter Nahmen, und Anſehen verletzt zu werden, in Gefahr ſtehet, ſorgen wir alles Fleiſſes, ſolcher Gefahr zu entgehen; ja, ſolchen Ehren-Schein zu erhalten, tragen wir vilmahl keinen Scheuen, GOtt auf die Seiten zu ſetzen! wir Unglückſeelige! wiſſen wir dann nicht, daß unſere wahre Ehr ſich auf die Tugend, als auf ihr Fundament ſteiffen müſſe? was iſt dir daran gelegen, wie vil ein Menſch auf dich halte, wann du dich nur getröſten kanſt, GOtt halte dich hoch, und ſeye bereit dich zu belohnen? O äuſſerſte Verblendung der Menſchen! welche ſich ſo vil förchten der Menſchen Geſätz zu verachten, und beynebens kein Scheuen tragen, Chriſti Evangelium mit Füſſen zu tretten. Quaſi majora ſint Imperatorum placita, quàm CHRISTI? Leges timemus, Evangelium contemnimus. Als wann höher zu achten wären die Geſätz der Käyſer, als Chriſti. Die weltliche Geſätz förchten wir, das Evangelium verachten wir / ſpricht S. Hieron.

Ube dich in der Forcht GOttes.

Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt, wir bitten dich, daß wir, die da der Heil. Jungfrauen, uñ Martyrin Priſcæ Geburts-Tag verehren, an ihrer jährlichen Gedächtnuß uns erfreuen, und ob ſo beſtändiger Glaubens-Bekanntnuß in allem Guten zunemmen. Durch JEſum, ꝛc.

19. Jenner.

H. Pontianus Martyrer.

Alle/ ſo aus GOtt gebohren/ überwinden die Welt/ und der Sig/ welchen wir der Welt aberhalten/ iſt unſer Glaub. 1. Johan. 5.

DIſer unüberwindliche Soldat Chriſti hat geſtritten, und überwunden die Welt, Torment, und Tyrannen durch ſeinen Glauben. Seine Lantzen, deren er ſich gebraucht, war das Zeichen des Heil. Creutzes, mit deme er gelöſchet das Feuer, die Gefäß zerbrochen, die grimmige Löwen beſänfftiget, und aller Peynen Meiſter worden. Ein Engel kame zu ihm in die Gefängnuß, und brachte ihm 12. Täg lang nacheinander Speiß. Man goſſe zerlaſſenes Bley über ſeinen Leib ab, doch ohne Schaden. Endlich lieſſe ihm der Tyrann das Haupt abnemmen. Und alſo hat er die Welt überwunden, indem er für den Glauben geſtorben.

Betrachtung

Von Beſtändigkeit in gutem Vorhaben.

§. 1. Die Ehren-Cron in dem Streit (welchen wir mit der Welt führen) zu erlangen, iſt höchſt vonnöthen, daß wir in dem Fechten, beſtändig verharren biß zu End unſers Lebens. Entzwiſchen aber iſt nichts unbeſtändigers in ſeinem Vorhaben, als der Menſch, in ſo weit, daß ihn der Heil. Job einem Blatt eines Baums vergleichet

chet, welches von einem jeden ſchlechten Windlein geſchüttelt, und abgejagt wird; welcher, ſprich ich, durch ein jede kleine Beſchwernuß von ſeinem geſchöpfften guten Vorſatz abgehalten wird. Es iſt vonnöthen, das die Seel ihr angebohrne Unbeſtändigkeit befeſtige in Anſehung deſſen, was GOtt will. Man muß ſorgfältig beobachten alles, was wir ihme verſprochen haben. GOtt unſer HErr iſt unveränderlich; iſt ihm alſo mit ſo leicht veränderlichen Dieneren wenig gedienet. GOtt will ſich uns unbeweglich die gantze lange Ewigkeit ſchencken, ſo iſt es ja billich, daß wir ihm die gantze Zeit unſers, ohne das ſo kurtzen Lebens, ohne Zurucknemung, beygethan verbleiben! Schließlich, GOtt wird ſich wenig unſer Tugend wohl geneigt erzeigen, wann wir nicht wollen tugendſam ſeyn, als wann, und wie lang uns ſolches zu ſeyn beliebet.

§. 2. Wir wollen uns nicht unterfangen eintziger Sach, wann ſie auch ſchon zur GOTTES Ehr zu gereichen ſcheinet, es ſeye dann, daß wir zuvor wohl überlegt, was Beſchwärnuß ſolche Sach nach ſich ziehen dörffte; Aber, wann eine reiffe Berathſchlagung vorhero gangen, alsdan ſolte nichts ſo ſtarck ſeyn, welches uns von der Vollziehung verhinderen möge. Noch die Forcht der bevorſtehenden Beſchwernuſſen, noch das Anreitzen der Wolluſtbarkeit, noch das Spöttlen der Menſchen, ſollen ſo gemachtes gutes Vorhaben hintertreiben können. Die heilige Martyrer haben nicht nachgelaſſen JESUM Chriſtum zu bekennen, auch in den gröſten Peynen, ſolchen zu entgehen. Heilig-büſſende Seelen ſeynd in ihren ſelbſt freywillig

angenommenen Buß-Wercken verharret, es habe gleich Teuffel und Fleiſch darwider eingewendet, was ſie wolten.

§. 3. Die üppige Welt-Menſchen ſetzen nicht aus noch ab, ihr Glück und hohe Anſehung veſt zu ſtellen: da treibt man alles hindurch, biß man ſolches End erreichet; es koſte, was es wolle. Allein laſſen wir Hertz und Muth fallen, wann es umb dir, mein GOTT, zu dienen angeſehen iſt. Dich zu bekriegen halten Ketzer, und andere Gottloſe, ſo halßſtärrig auf ihrer gefaſten Irrmeynung, ſolte es dann nicht mehr als billich ſeyn, daß wir uns von deinem himmliſchen Dienſt nicht ſo leicht und liederlich abwenden lieſſen. Gewiß wurden wir unveränderlich bey dir halten, wann wir öffters bedächten die Kürtze unſers Lebens, die Ungewißheit unſers Sterb-Stündleins, die Grauſamkeit der hölliſchen Peynen, und die unvergleichliche Belohnung des Himmels. Muntere dein zaghafftes, und wanckelmüthiges Hertz, mit Betrachtung ſo bedencklichen Beweg-Urſachen, auf, nicht anderſt, als wie etwann ein Taglöhner zu thun pflegt, welchem alle ſeine Mühe, und ſaurer Schweiß ſchon vil erträglicher fallt, wann er an den verſprochenen Lohn gedencket. Der H. Gregorius ſagt wohl: Mercenarius, quod grave perpendit ex opere, leve exiſtimat ex remuneratione. Was einem Taglöhner ſchwer fallet in Mühe und Arbeit, daſſelbige wird ring gemacht in der Beſoldung.

Ube dich in Andacht zu dem Heil. Sacrament des Altars.

Bette für die/ ſo dich verfolgen.

Gebett.

Gibe Allmächtiger GOtt, auf daß wir die da des H. Martyrers Pontiani glorwürdigen Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt, in deines heiligen Nahmens Lieb geſtärcket werden. Durch unſern HErrn, ꝛc.

---

20. Jenner.

H. Sebaſtianus Martyrer.

Gehet ein zu der engen Pforten: dann der Weeg zu dem Verderben iſt weit/ und vil ſeynd/ welche ihn gehen. Matth. 7.

Freylich iſt Sebaſtianus durch die enge Pforten, und rauhen Weeg dem Himmel zugangen; indem er ſich auch das andermahl an die Martyr-Banck geſtellet. Das erſtemahl ward er mit unzahlbaren Pfeilen durchſchoſſen, als todtliegend gelaſſen; nachdem er aber von ſo vilen Wunden geheylet, iſt er abermahl hertzhafft dem Tyrannen unter Augen getretten, aus deſſen Befelch dann er den Henckers-Knechten unter der Ruthen-Schläg todt geblieben, im 286. Jahr. Nach ſeinem glorwürdigen Hintritt hat er die Stadt Rom von der Peſtilentziſchen Sucht erlediget.

Betrachtung

Von der kleinen Zahl der Außerwählten.

§. 1. Erſtlich iſt die Zahl der Außerwählten ſehr klein, dieweil unzahlbar vil Unglaubige, Abgötterer, Ketzer, Abtrinnige gefunden werden, welche dann der Verdammnuß nicht entgehen. Wie vil wilde Völcker finden ſich nicht, welche von dem wahren Glauben einigen Bericht noch niemahl bekommen? Solte dich GOTT unter ſolchen Irrglaubigen haben laſſen gebohren werden, was wurdeſt du für ein Leben geführt haben? Ach mein GOtt, wie vil bin ich dir verbunden, umb daß du mich von Catholiſchen Elteren haſt laſſen gebohren werden! Beynebens aber hab ich mich billich zu beförchten, im Fall ich ſolcher heiligen Lehr nicht gemäß ſolle leben, wurde ich vil ſtrenger, als ſolche unwiſſende Armſeelige in der andern Welt abgeſtraffet werden.

§. 2. Uber das, wann wir die Chriſten wollen betrachten, wie vil derſelben ſeynd, die ein gottloſes und freyes Leben führen, deren keiner GOTT in der Seeligkeit anſehen wird. Frage dich nun ſelbſten, ob du nicht auch auß deren Hauffen einer ſeyeſt? biſt du deren einer, ſo haſt du dich wohl unglückſeelig zu ſchätzen, dann machſt du dich theilhafftig ihrer Boßheit, ſo mach dir nur die gewiſſe Rechnung, du werdeſt ihnen auch beygeſellt werden in der peynlichen Ewigkeit. Bitte GOTT fleißig für ſolche, daß er ihnen ihr Hertz wolle berühren; bearbeite dich beyneben ſelbſt auch bey-

des

des durch Lehr und gutes Exempel ſie auf den Tu-gend-Weeg widerumb zu bringen. Demüthige dich vor GOTT, dann ſolte er dich deiner eigenen Schwachheit überlaſſen, wurdeſt du eben nicht beſſer ſeyn, als ſie.

§. 3. Geſetzt aber du ſeyeſt aus bemeldtem Gott-loſen, oder Freylebenden Zahl keiner, biſt du doch etwann ein lauer Maul-Chriſt, aus dem gemeinen Hauffen, und geheſt den Mehreren nach. Auch in ſolchem Stand ſtehſt du nicht ſicher, du muſt den engen Weeg gehen: du muſt nachfolgen dem kleinen Häufflein der Außerwählten. Du fehleſt weit, wann du wilſt ſagen, es ſeye jetzt alſo der Brauch, andere machens auch alſo. Die Ver-nunfft, die Lehr des H. Evangelii, heiliger Men-ſchen Vorbild muß die Regel ſeyn, an welche du deine Lebens-Würckungen anzuſchlagen haſt. Die Welt iſt verführter, als daß du ihr trauen törffeſt, ihre Geſätz ſtehen in gar zu genauer Verſtändnuß mit der Sünd: ihre Liebhaber halten darvor, es ſeye alles gültig, was ſchon öffentlich von Mehrern zu geſchehen pflegt. Conſensêre jura peccatis, & cœ-pit licitum eſſe, quod publicum factum eſt. Sagt der H. Cyprianus. Die Rechte haben ſich den Sünden gleichförmig gemacht, und halt man erlaubt zu ſeyn/ alles, was ſchon ins gemein geſchicht.

Bemühe dich den Heiligen nachzufolgen.
Bette für die Indianer.

Gebett.

SJhe an, Allmächtiger GOTT, unſere Schwachheit, und weil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchweret, ſo gib, daß uns des Heil. Martyrers Sebaſtiani glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

---

21. Jenner.

H. Agnes Jungfrau und Martyrin.

Laſſet uns erfreuen/ frolocken/ und GOtt unſerem HErrn Lob ſprechen/ weil die Hochzeit des Lamms kommen/ und ſeine Braut hat ſich/ ihn zu empfangen/ bereitet. Apoc. 19.

SJehe allda eine wahre Geſponß des Lamms GOttes, welche verachtet das Liebkoſen und das Trohen des Tyrannen; umb ihrem Geſponß treu zu verbleiben. Die HH. Englen waren diſer keuſchen Seelen Geleiths-Männer in ein unehrliches Hauß, in welchem ihre Jungfräuliche Reinigkeit ſolte geſchändet werden, haben auch jenen unverſchambten Jüngling, ſo ſich unterſtanden, ihr Gewalt anzuthun, erwürget, welchen aber die keuſche Jungfrau mit ihrem Gebett widerum zu dem Leben, und zugleich zu dem wahren Glauben gebracht. Man hatte ſie in das Feur geworffen, aber ſolches lieſſe ſie unverletzt, als in dero ſie nichts gefunden, welches ſolte gereiniget wer-

werden; wohl aber hingegen in den Henckern, die es verzehret hat. Endlich ſtarbe ſie, wie ſie ſelbſt verlanget, unter eines Soldaten Schwerdt-Streich im 304. Jahr.

Betrachtung

Uber das Leben der H. Agnes.

§. 1. Diſe heilige Jungfrau hat in dem 12. Jahr ihres Alters durch das Gelübd der Keuſchheit ihre Seel und Leib Chriſto ihrem Bräutigam aufgeopfferet. O was holdſeeligen Geſpons hat ſie ihr erwählet! wie ſchön, wie klug, wie mächtig iſt er, was Lieb tragt er nicht zu ihr? übergib dich, meine Seel, dem ſo liebreichen JEſu gantz und gar, du wirſt erfahren, wie ſüſſe Frücht ſeine heilige Lieb bringe. O JEſu! du Göttlicher Geſpons unſerer Seelen, wurden dich die Menſchen erkennen, ſie wurden freylich dich lieben, und umb dich zu haben, leichtlich alle irrdiſche Schönheit verachten. Amo te, Domine, & ſi parum eſt, amem validiùs, amem puriùs. Jch liebe dich/ O HErr! und liebe ich dich zu wenig/ will ich dich noch mehrer/ und noch reiner lieben. Sagt S. Aug.

§. 2. Man drohete diſer Heil. Jungfrauen erſchröckliche Peynen an, wofern ſie ſich nicht mit dem Sohn des Römiſchen Stadthalters vermählen wolte; aber ihre heroiſche Antwort ware: Sie ſeye ſchon Chriſto JESU anvertrauet. Darauf warffe man ſie in das Feuer; aber ſolches mehrete nur die Liebes-Flammen in Agnete. Die

Wun-

Wunden machten ſie nur ſchöner, und ihrem Geſpons gleichförmiger. Was thun wir, an Seel und Leib unſerem liebenden JESU getreu zu bleiben? Wie vil Tormenten haben wir ſchon ausgeſtanden? Vergleiche diſes 12. jährigen Jungfräuleins Stärcke mit der Deinigen: ſchäme dich in dein Hertz hinein, daß du noch ſo ſtarck nicht biſt, als ein Kind von 12. Jahren. Sie iſt dem Leib nach ſo ſtarck nicht geweſt als du, aber an Hertz, an Glauben, an Lieb zu ihrem Göttlichen Geſpons hat ſie dich weit übertroffen.

§. 3. Als die Trohungen nichts verfangen wolten, ſetzte man ihr mit Schmeichlen zu: Sie ſolte ein groſſe Frau, eines Römiſchen Stadthalters Sohns Gemahlin werden; aber es muſte eben ſowohl diſer nun liebkoſende, als der zuvor ſchröckende Feind, beyde ihr unter den Füſſen liegen. Wie wenig ſeynd aber, welche der Gelüſten Meiſter werden: hütte dich fleißig vor diſem verzuckerten Gifft. Ich halte leichter zu ſeyn, ſich den Schmertzen, als dem Wolluſt beſtändig widerſetzen. Malum omne faciliùs vincitur, quàm voluptas, quia illud, quidquid eſt, horridum eſt, hoc blandum. Cyprian. Alles Ubel wird leichter überwunden/ als die Wolluſt / dann das erſte nichts als Rauch / und unluſtiges in ſich enthält, das andere aber iſt von ſich ſelbſten annehmlich.

Ube die Keuſchheit.

Bette für gute Erziehung der Jugend.

Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt, der du, was der Welt ſchwach, und unkräfftig vorkommet, erwähleſt, auf daß du darmit alles, was ſtarck iſt, zu Schanden macheſt, verleyhe barmhertziglich, auf daß uns, die der H. Jungfrau und Martyrin Agnetis Feſt-Tag begehen, bey dir durch ihre Fürbitt geholffen werde. Durch JEſum, rc.

---

22. Jenner.

H. Vincentius Martyrer.

Erfreuet euch in Hoffnung / ſeyet gedultig in Widerwärtigkeit / verharret beſtändig in dem Gebett. Rom. 12.

ES wolte der Heil. Vincentius lieber alles anderes, ſo ſchwer es auch immer wäre, leyden, als daß man ihm ſeines Glaubens berauben ſolte. Die Zärtling vermeynen auf Roſen und Pflaumen in den Himmel einzugehen, und in der Gnad GOttes ohne Widerſtand der Verſuchungen zu verharren. Vincentius verwieſe ſeinen Peynigern, daß ſie zu zaghafft darein ſchlugen, und wir beklagen uns täglich über einen jeden Nadel-Stich. Haben demnach wohl zu förchten, die HH. Engel, welche ihn in ſeinem Leyden getröſtet, möchten uns in dem Unſerigen verlaſſen;

laſſen; und GOTT, der ſeine Gedult belohnet möchte unſerer Zärtlichkeit abſtraffen. Er iſt geſtorben im 393. Jahr.

Betrachtung.

Drey Antrib zur Gedult.

§. 1. Gelitten muß es seyn in diſem Leben, dann zu ſolchem seynd wir gebohren; dieweil wir Menſchen, haben wir Leib und Seel, welche uns dann unzahlbar vil Gelegenheiten, die Gedult zu üben, an die Hand geben: der Leib zwar durch unterſchiedene ſeine Kranckheiten, die Seel aber durch ihre Unwiſſenheit, und zu dem Böſen geneigte Anmuthungen. Befrage dich hierüber, wie du dergleichen Ungelegenheiten überträgeſt? laſſeſt du dich die Ungedult nicht zu vilmahlen übergehen? gedenckeſt du auch, daß du ein Menſch ſeyeſt, der ſolche Ungelegenheit zu übertragen gar nicht außgenommen? Homo natus ad laborem. *Job. 5.* **Der Menſch iſt zur Mühe und Arbeit gebohren.**

§. 2. Zu der angebohrnen Müheſeeligkeit kommet noch hinzu, daß wir nicht nur Menſchen, ſonderen ſündige Menſchen seynd; und dahero haben wir ſchon der Urſachen mehr, als zu vil, daß wir alle Beſchwernuß gedultig übertragen ſollen, als welche gemeiniglich eine Würckung seynd der Göttlichen Gerechtigkeit und Raach über unſere Sünden. Wie werden alle ſolche Creutz leicht und angenehm fallen dem jenigen, welcher gedencket, er habe

habe umb ſeiner Sünden willen wohl gar die Höllen verdienet; Ein Augenblick der Gedult kan außlöſchen eine Ewigkeit der Peynen. Mein GOtt straffe / züchtige / ſchneide und brenne dahie / verſchone nur in Ewigkeit: wie S. Auguſt. ſagt Hic ure, hic ſeca, modò in æternum parcas.

§. 3. Uber voriges alles aber kommt noch, daß wir Chriſten ſchuldig ſeynd Chriſtlich zu leben, das iſt, dem Leben Chriſti gemäß, und alſo ſein bitteres Leyden und Sterben in unſerem Leben fortzuſetzen, dahin hat uns in unſerem Tauff die damahl beſchehene Glaubens-Bekanntnuß verbunden. Diſe angezogene Urſachen behertzige fleißig, und du wirſt erfahren, daß nichts ſeyn werde, welches du mit Gedult nicht übertragen werdeſt. Und dieweil es ohne Leyden in diſem Leben nicht abgehen kan, leyde gedultiglich, und mit Freuden, daß du dich deß ſchönen Nahmens eines Chriſten in dem Werck ſelbſten würdig macheſt.

Ube Freud im Leyden.

Bette für die Chriſtenheit in Japonien.

Gebett.

ERhöre, HErr, unſer Gebett, auf daß wir, die wir uns auß unſeren Ubertrettungen ſchuldig erkennen, durch die Fürbitt deines Heil. Martyrers Vincentii erlediget werden. Durch unſeren HErrn, ꝛc.

23. Jenner.

H. Joannes Allmoſen-Geber.

Der einem auß den allermindiſten einen Trunck kaltes Waſſer geben wird um meinetwillen/ wird ſeinen Lohn nicht verliehren. Matth. 10.

Allhie haſt du zu ſehen den jenigen, welcher vor allen andern ſeiner übermäßigen Freygebigkeit halber, der Allmoſen-Geber genennet wird. Und das mit Fug: dann er hat täglich 7500. Arme ernähret. Niemahlen hat er einigem, ſo ihn umb ein Allmoſen angeſprochen, ſolches verſagt. GOtt aber, als er ſich in der Freygebigkeit von einem Menſchen nicht überwinden laſſet, hat ihm in unterſchidlichen Gelegenheiten auch in diſem Leben ſolches hundertfältig widergolten. Betrachte du offt den Tod, als wie diſer Heilige, welcher ihm allezeit wollen ſeine Todtenbaar vor den Augen geſtellet haben, ſo wird dir gar nicht ſchwer fallen deine Haab und Güter durch Händ der Armen in den Himmel, als durch Wechſel vorhin einzuſchicken. Er ſturbe Anno 620.

Betrachtung

Von der Lieb gegen dem Nächſten.

§. 1. Wann GOtt verſprochen hat zu belohnen einen kalten Trunck Waſſers, der umb ſeiner Liebe willen einem Armen iſt dargereicht worden, wie wird er dann groſſe Allmoſen nicht belohnen? wie rühmlich wird es denen erſtattet werden, die

ihre

ihre Mit-Brůder in ihren geiſtlichen, oder leibli-
chen Gebrechlichkeiten einigen Troſt werden mit-
getheilet haben? Ach! wie vil guter Gelegenheit,
die Chriſtliche Lieb zu ůben, laſſen wir uns auß
Hånden gehen, um derowillen wir einmahl werden
genaue Rechenſchafft geben můſſen. Es ſcheinet,
unſere glůckſeelige, oder unglůckſeelige Ewigkeit
hange an dem Guten oder Bǒſen, ſo wir unſerem
Neben-Menſchen gethan haben. In judico DEUS
Abrahami Obedientiam cæteraſque Virtutes ſilet, &
ſolùm clamat, quòd commendat pauper. S. Chryſol.
In dem lezten Gericht thut GOTT keine
Meldung von Abrahambs Gehorſam/ oder
anderen ſeinen Tugenden/ ſondern allein von
der Freygebigkeit gegen den Armen.

§. 2. Chriſtus haltet, als ihme ſelbſten geſche-
hen, alles, was dem Neben-Menſchen, es ſeye
Gutes, oder Bǒſes, geſchehen iſt. Alle Chriſten
ſammentlich genommen, beſtellen einen Leib, deſ-
ſen Haupt Chriſtus ſelbſten iſt. Welcher ein
Glied des Leibs ſchlagt, trifft das Haupt. Wie
glůckſeelig wurdeſt du dich zu ſeyn geduncken,
wann du Chriſto JEſu ſelbſten kǒnteſt zu eſſen ge-
ben, ihn Bloſſen bekleiden, ihn trǒſten. Nun ſeye
auf ſein Wort verſicheret, was du einem auß den
Wenigſten thuſt, das thuſt du ihme ſelbſten. Be-
arbeite dich demnach allzeit in deinem armen
CHRISTO ſelbſten zu betrachten, ſo wird nicht
ſchwer fallen, ihn zu lieben, zu ehren, und ihme
Gutes zu thun.

§. 3. Es ſcheinet, Chriſtus der HErr habe uns
in unſere freye Willkuhr geſetzet, ob wir glůck-oder

unglücklich ſeyn wollen, angemerckt, er in mehrern Stellen des H. Evangelii uns ſolches bedeutet: alſo, da er bald ſagt: Man werde eben mit diſer Maaß uns einſchencken, mit der wird ausgeſchenckt. Bald: urtheilet nicht, ſo werdet ihr nicht geurtheilet werden. Anderwärtig: Vergebet, ſo wird euch vergeben werden: Gebet, ſo wird euch gegeben werden, ꝛc. Daß alſo nicht allein JEſus Chriſtus, ſondern auch wir ſelbſten hierin begriffen ſeynd, als die wir uns gleichfalls ſelbſten nutzen oder ſchaden, ſo vil wir unſerem Neben-Menſchen genutzet, oder geſchadet werden haben. Es verwundert ſich aber bey diſem allem nicht unbillig der Heil. Auguſtinus, daß wir Menſchen, auch wilder, als die Wölff, einer den andern anfallen; gleich, als wann uns andere Geſchöpff nicht genug Gelegenheiten an die Hand gebeten, daß wir noch über daſelbſten einer zu des andern Verderben uns verbinden ſollen!

Ube die Lieb gegen den Armen.

Bette für die jenige Arme/ ſo ſich des Bettlens ſchämen.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt! auf daß des H. Joannis Ehrwürdige Gedächtnus in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch unſern, ꝛc.

24. Jenner.

H. Timotheus Biſchoff / Martyrer

Treibe die Menſchen an mit Gelegenheit/ und wider Gelegenheit: Straffe ſie/ bitte ſie/ drohe ihnen mit aller Gedult/und Gerechtigkeit. 2. Tim. 4.

Hiebey haſt du ein recht außgemachtes Muſter eines Apoſtoliſchen Arbeiters, welches ein Meiſterſtuck iſt deß groſſen Welt-Lehrers deß Heil. Pauli, nemblich den Heil. Timotheum, ſeinen deß Heil. Pauli, Jüngern, Mithelffern in Außbreitung deß Evangelii, Erben ſeines Seelen-Eyffers, und Nachfolgern ſeiner Tugenden. Er iſt ermordet worden, indeme er die Unglaubigen ihrer wahnwitzigen Glaubens-Mißhaltungen halber geſtraffet. O groſſer Heiliger GOttes, entzünde in uns deines Heil. Lehrmeiſters, und Heyden-Apoſtels Geiſt lehre uns, zuvor uns ſelbſt heilig zu machen, dann andere zu aller Tugend anzuweiſen.

Betrachtung

Von dreyen Würckungen deß Seelen-Eyffers.

§. 1. Obwohl zwar nicht alle und jede Chriſten, auch zugleich Apoſteln ſeynd, iſt doch vonnöthen daß gleichwohl alle einen Eyffer gegen ihres Neben-Menſchen Seeligkeit tragen. Beyneben, daß diſer Seelen-Eyffer wohlgeordnet, iſt allerdings nothwendig, daß ein jeder die Bekehrung von ſich ſelbſten anfange. Du haſt eine ſo groſſe Begierd deine Befreundte, deine Bekannte, und Haußgenoſſene

zu bekehren, du bemůheſt dich mit aller Liebſeeligkeit ſie ihrer Gebrechen zu erinneren, und diſes hôchſt lôblich; was aber fůr unbeſcheidener Eyffer iſt diſes, wann du andere ermahneſt, und deiner ſelbſten vergiſſeſt? Gehe in dich ſelbſten, und befrage dich, ob du nichts habeſt zu verbeſſern in dir ſelbſten, was du in anderen ſtraffeſt? Accuſamus ſæpe, quod facimus; contra nosmet ipſos diſerti in noſtra vitia invehimur. Wir klagen zu mehrmahlen an/ was wir ſelbſten begeben / und bedienen uns der Wohlredenheit gegen unſere ſelbſt eigene Laſter. Spricht wohl der H. Hieron.

§. 2. Hůlff zu deines Neben-Menſchen Heyl aufs wenigſt mit deinen Worten und Lehr, als vil dir môglich. Dein Seeligmacher hat ſich nicht geweigert, auch mit den kleinen Kindern, mit einem Samaritaniſchen, irrglaubigen Weib Anſprach zu halten, umb ſie auf den Himmels-Weeg anzufůhren. Offt ein einiges Wort, ſo du zu deinem Befreundten, guten Geſpanen, oder Haußgenoſſen ſageſt, kan als ein Schlůſſel ihnen den Himmel erôffnen. Solte GOttes Sohn all ſein H. Blut vergoſſen haben, die Seelen zu erkauffen, und ſolte dir zu ſchwer fallen, mit einem Wort ihn von ſeinem ewigen Untergang zuruck zu halten? Wo iſt deine Chriſtliche Lieb?

§. 3. So du aber ein wahrhaffter Apoſtoliſcher Menſch ſeyn wilſt, ſo predige zum allermeiſten mit deinem tugendhafften Leben. Lebe Gottſeelig, und auferbâulich. Man wird ſich mehr auferbauen, wann man ein gutes Exempel ſihet, als wann man den beredtiſten Prediger hôrt, wo anderſt geredet,

und anderſt gelebt wird. Deine Ehrbarkeit wird auch die Allerauſzgelaſſenſte innhalten; wie vil Gelegenheit aber unſers Nächſten Heyl zu beförderen, laſſen wir uns auß Händen gehen. Es verſichert uns der H. und groſſe Gregorius, es werde GOtt Rechenſchafft von uns einfordern, wann wir, da wir könten, deß Nächſten ewiges Heyl zu befördern, nachläßig erfunden werden ſollen.

Seelen-Eyffer.

Bette für die Geiſtlichkeit.

Gebett.

Sihe an, Allmächtiger GOtt, unſer Schwachheit, und, dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchweret, ſo gib, daß uns deß Heil. Martyrers Timothei Glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

---

25. Jenner.

Bekehrung des H. Pauli/ Apoſtels.

Diſer wird mir ein außerleſenes Geſchierr ſeyn/ das meinen Nahmen trage/ und predige vor der Heydenſchafft. Act. 9.

Paulus reiſet nacher Damaſcum, die Chriſten zu verfolgen, da entzwiſchen JEſus Chriſtus vom hohen Himmel herab ihn bey dem Nahmen ruffete, und alſo erſtaunet zu ſeiner Apoſtlen einen gemachet. Diſes himmliſche Liecht umbgabe Paulum gantz, hebte ihn auß dem Sattel, machte ihn den leiblichen Augen nach blind, erhebte

beynebens die innere biß in den dritten Himme[l]
hoch hinauf. In ſelbigem Augenblick war ſein[e]
Seel auf das allervollkommniſte mit allen Evange[-]
liſchen Glaubens-Wahrheiten erleuchtet; ſein Her[tz]
gantz mit Liebes-Flammen gegen ſeinem Erlöſer er[-]
hitzet. Diſen predigte er in Schweiß- und Blut[-]
Vergieſſung, für diſen gab er auch ſein Leben auf.

Betrachtung

Uber die Bekehrung deß H. Pauli.

§. 1. Es hatte der allmächtige GOTT den H. Paulum zu einem ſeeligen Leben bekehret, indeme er deſſen Leib zur Erden nidergeworffen, deſſen Seel aber in den dritten Himmel erhoben. Nachdem er dann den Himmel einmahl geſehen, iſt ihm gleich aller Luſt zu den erſchaffenen Dingen vergangen. Wilſt du auch zu einen beſſern Leben dich bekehren, ſo mercke fleißig auf die Stimm deß mit dir redenden GOttes. So er dir hinweg zucket das jenige, ſo dir zum allerliebſten iſt, als da ſeynd alle Ergötzlichkeiten, denen du zu vil anhangeſt, deine Freund, und Bluts-Verwandten, ſo gedencke, diſes ſeyen lauter Donnerſchläge, mit welchem er dich ermahnet, deine Augen den zergänglichen Sachen zuzuſchlieſſen, auf daß du umb ſo vil beſſer die Ewige und Himmliſche betrachteſt. Ach! wie offt hat dich GOtt mit dergleichen himmliſchen Liecht beſtrahlet? Wie offt hat dir JEſus Chriſtus zu tieffeſt in dein Hertz zugeſchryen, O Unglückſeeliger! warum verfolgeſt du mich?

§. 2. Nach

§. 2. Nachdeme der H. Paulus die Stimm deß ihme ruffendē GOttes gehöret, antwortete er alſobald: HErr! wer biſt du? Erforſche, und durchſuche du gleicher Geſtalt fleißig ob die Eingebungen, ſo du zuweilen in dir empfindeſt, von GOtt ſeynd, oder, ob ſie nicht vilmehr von Eytelkeit, oder Fürwitz herkommen, die dich veranlaſſen, deine, dem Schein nach auch heilige Werck vor die Hand zu nemmen? Wann du vernünfftig bey dir befindeſt, GOtt rede durch ſelbe in dir, ſo antworte behertzt, und behänd mit dem H. Paulo: Domine, quid me vis facere? HErr! was willſt du, daß ich thun ſoll?

§. 3. Es iſt aber der H. Paulus nicht vergnügt geweſen, mit Worten ſich anzuerbiethen, alles zu verrichten, was ihm GOtt anbefehlen wurde, ſondern iſt auch, ohne weitern Verzug, zu dem Werck ſelbſten geſchritten. Alſobald hat er ſich zu Anania verfügt, bey ihme die Unterweiſung in Glaubens-Sachen einzuholen. Wilſt du deine Bekehrung recht und weißlich anſtellen, ſo verfüge dich, ohne weitern Aufſchub, zu einem verſtändigen, und wohlerfahrnen Seel-Sorger, welcher dir als Gottes Stadthalter, deſſen Willen erkläre. Ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem. Eccleſiaſt. 5. Verziehe nicht, dich zu GOtt zu bekehren, und verſchibe es nicht von einem Tag zu dem anderen.

Gib fleißiges Gehör den Göttlichen Einſprechungen.
Bette für Außbreitung deß wahren Glaubens.

Gebett.

O GOtt! der du die gantze Welt durch die Pre-

gen deß H. Pauli gelehret haſt, gib uns, wir bitten dich, auf daß wir, die wir heut ſeine Bekehrungs-Gedächtnuß halten, durch Nachfolgung ſeines heiligen Lebens-Wandel zu dir gelangen. Durch Christum, ꝛc.

---

26. Jenner.

H. Paula/ Wittib.

Seelig ſeyd ihr/ die ihr jetzund weinet/ dann es wird die Zeit kommen/ daß ihr lachen/ und euch erfreuen werdet. Luc. 6.

DIſe Heil. Wittfrau hat nach dem zeitlichen Hintritt ihres Bräutigambs, ſo zu Rom in groſſem Anſehen war, ſelbe Stadt verlaſſen, ſich nacher Bethlehem verfüget, umb alldorten Clöſter zu erbauen, und ſich dem Göttlichen Dienſt gantz zu ergeben. Groſſe Schätz und Reichthumen hat ſie unter die Armen außgetheilet, mit ſagen, ſie könne ihren Kindern kein gröſſeres Erbtheil hinterlaſſen, als die Barmhertzigkeit GOttes, welche ſie gegen den Barmhertzigen zu erzeigen pflegt. Der groſſe Schmertzen, welchen ihr die Gedächtnuß ihrer begangenen Sünden verurſachet, und die groſſe Begierd, welche ſie getragen, Göttlicher Anſehung zu genieſſen, waren ſtäte Quell-Aderen, ſo ihr ohne Unterlaß Forcht- und Liebs-Zäher auß den Augen getrieben. Heilige und Gottſeelige Wittfrauen, erſehet euch in diſem euch vorgeſetzten Tugend-Spiegel, und Modell. Diſe H. Frau iſt geſtorben in dem 464. Jahr.

Betrach-

Betrachtung

Von den Zäheren der H. Paulä.

§. 1. Es hat ſich die H. Paula dem Welt-Getümmel entzogen, ihre übrige Lebens-Tag in Andachts-Ubungen, weit von Weltlicher Geſchäfften Unruhe zu zu bringen. Folge diſer Heil. Frauen nach, entſchlage dich der luſtig- und Freuden-machenden Geſellſchafft; liebe die Einſamkeit deines Bett-Kämmerleins; halte dich in Ableſung heiliger Bücher auf. Was verſaumeſt du dich ſelbſten? Iſt es dann nicht billich, daß du den Uberreſt deiner kurtzen Tagen GOTT ſchenckeſt, der du den meiſten Theil deines Lebens mit der Welt verſchwendet haſt.

§. 2. Es beweinte diſe Heil. Frau mit heiſſen Zäheren auch ihre kleine, und tägliche Verbrechen: mit Vermelden, daß derſelbe der ſich ſo vil bearbeitet hat, der Welt zu gefallen, jetzt billich möglichſten Fleiß anwenden ſolle, GOTT auch in dem mindiſten nicht zu mißfallen. Beweine du gleichfalls die verlohrne Zeit, die du mit Eytelkeit, und Kurtzweilen zugebracht. Wo ſeynd nun hin verſchwunden deine Freuden, wo die anlachende Frühlings-Täg deiner blühenden Jugend. Hin iſt alles, auſſer eines traurigē Angedenckens, daß du umb eine nunmehr ſchon vergangene Freud GOtt verletzet. Löſche diſe deine Fehler mit Buß-Zäheren auß, welche dir zugleich einen groſſen Troſt bringen werden; bevorab, wann du bedenckeſt, daß ſie die Hitze deß Fegfeurs, ſo dich einmahl brennen wurde, außzulöſchen tauglich ſeynd. Recogitabo

tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ Iſa. 38. Ich will dir alle meine verfloſſene Jahr O GOTT! in Betrübnuß meines Hertzens / widerum in meiner Betrachtung zuruck ziehen.

§. 3. Deine Zäher-Güß entſpringen meiſtentheils auß unordentlicher Betrübnuß, Verfolgungen, und Beraubung zeitlicher Güter. Aber mein Chriſt, tröſte dich ſelbſten, trucke deine mit unnothwendigem Waſſer überſchwemte Augen auß, ſetze deine Hoffnung und Vertrauen, nicht auf einigen Menſchen, ſondern gieſſe dein eröffnetes Hertz vor deinem gecreutzigten JESU auß, diſem klage deine Noth, von diſem begehre Rath, und allda wirſt du behänden Troſt finden. Ubi Paſſionis Sacramenta junguntur, omnis amaritudo ſpiritualiter conditur. **Wo man die Geheimnuſſen deß bittern Leydens und Sterbens zu ſeinem Leyden halt/ alldorten wird alle Bitterkeit mit Geiſtlichem Troſt verſüſſet, ſagt der Heil.** Ambroſ.

Ube dich in Hoffnung auf GOTT.
Bette für die Wittfrauen.

Gebett.

ERhöre uns, GOtt unſer Heyland! und gib, daß gleichwie wir uns in der Glorwürdigen Gedächtnuß der H. Paulæ erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihre heilige Exempel unterwieſen werden. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

27. Jenner.

H. Johannes Chryſoſtomus.

Das iſt der Willen GOttes/daß ihr durch einen tugendſamen Wandel/ der thörichten Menſchen Unwiſſenheit zu Schanden machet. 1. Pet. 2.

Allhie ſieheſt du eines Chriſtlichen Wohlredners außgemachtes Muſter, einen lebhafften Abriß eines guten, und Nutzſchaffenden Predigers. Hôre zu , was er dir ſagen wird, und folge nach dem, was er mit ſeinem Exempel dich lehren wird. Seine mit heiliger Freyheit gelôßte Zungen, verſchonet niemand, ſo es verdient, dieweil ſie niemand fôrchtet. Seine Wort waren von Gold; aber welches geſchmeltzet war in dem Feur-Ofen des H. Geiſtes. Seine Wohlredenheit ware gantz Gôttlich; ſeine Gedult unvergleichlich, und ſein Leben gantz heilig. Sein Tod hat ſich begeben umb das Jahr 407.

Betrachtung

Vom guten Exempel.

§. 1. Es predigte der Heil. Chriſoſtomus nicht ſo faſt mit den Worten, als mit ſeinem heiligen, unſtrâfflichen Lebens-Wandel. Die Tugend, ſo wir in anderen ſehen, vermag drey unterſchidliche Wûrckung in uns zu verurſachen. Dann erſtlich zeigt ſie dem Menſchen zu lieben den, deſſen lobwûrdige Thaten er mit Verwunderung anſihet. Es hat die Tugend eine, alſo zu redē, heilige Zauber-Kunſt, die Gemûther der Außſtehenden an ſich

zu

zu ziehen; ſie machet ſich auch, wann ſie verfolget wird beliebt. Die andere Würckung iſt, daß ſi alſobald in uns erwecket eine ſtarcke Begierde, denen uns in dem Leben gleichförmig zu machen, deren Werck wir loben. Es wurde kein Menſch seyn, der nicht verlangte tugendſam zu ſeyn, wann er nicht von den leeren, und ohne Grund gefaſten Einbildungen, der in dem Gottſeeligen Leben beſorglich vorfallenden Beſchwernuſſen, zuruck getrieben wurde. Iſt demnach diſes die dritte Würckung deß guten Exempels, daß ſie auch die Beſchwernuß durchtringet; indem wir ſehen, daß es keine ſo ſchwere Sach ſeyn müſſe, daſſelbige werckſtellig zu machen, was ſo vil junge Knaben, ſo vil zarte Jungfrauen ohne groſſe Pein, ja wohl auch mit Freuden gethan haben. Wohlauf dann, meine Seel! Nichts Groſſes haben die Heiligen GOttes verrichtet, welches nicht auch du, vermittelſt Göttlicher Gnaden, ſo dir niemahlen ermanglen werden, zu glücklichem End bringen mögeſt.

§. 2. Kein einige Sach iſt, welche GOtt angenehmer, dem Neben-Menſchen erſprießlicher, und unſerer ſelbſt eigener Seelen nutzlicher, als die Tugend, durch dero Ubung wir mit dem Werck ſelbſten predigen. Die gerechte Menſchen, ſpricht der H. Chryſoſtomus, ſeynd die Himmel, welche da verkündigen die Glory GOttes; welche die Menſchen in Erkantnuß beydes der Allmächtig- und Allgütigkeit GOttes bringen; und welche zu völliger Vollziehung richten das Werck unſerer Erlöſung, indem ſie ihren Neben-Menſchen durch ihren Tugend-Wandel, zum Guten bekehren. O was

groſſes

groſſes Glück iſt diſes, daß du von dem Deinen etwas herſchieſſen kanſt, den Nächſten durch dein heiliges Leben zu bekehren, für welchen Chriſtus JEſus geſtorben, und an deme ſein heiliges vergoſſenes Blut wurde unfruchtbar geweſen ſeyn, wann du nicht hätteſt mitgewürcket? wie iſt es möglich, daß GOTT ermangle, diſen deinen Seelen-Eyffer reichlich zu belohnen.

§. 3. Alle deine äuſſere Werck, welche den Menſchen können in die Augen fallen, ſolteſt du mit diſer doppelten Meynung machen: Erſtlich, darmit GOTT zugefallen; und dann zum anderen, deinen Neben-Menſchen darmit zu auſſerbauen: Brich dir ab auch in den jenigen Sachen, welche, ob ſie wohl in ſich ſelbſt nicht böß, doch alſo beſchaffen ſeynd, daß ſich dein Bruder darob ärgern könte. Chriſtus JESUS iſt einer ſolchen Seel zu Lieb geſtorben, und dir ſolte zu ſchwer fallen, mit Beraubung eines wenigſten Wolluſts, etwas zur Heiligkeit deines Nächſtens beyzutragen? Mein GOtt! wan es je mein Lebens-Stand nicht zulaſſet, daß ich Demuth und Ehrbarkeit von der Cantzel predige, will ich doch gefliſſen ſeyn, daß ich ſolche Tugenden durch einen demüthigen, und erbaren Lebens-Wandel anderen einrede; in Hoffnung, ich werde hierinn dir, mein Göttlicher Lehrmeiſter! in etwas nachfolgen, der du drey Jahr mit Predigen, dreyßig gantzer Jahr aber mit deinem heiligen Wandel alleinig gelehret haſt. Efficacius eſt vitæ, quàm linguæ teſtimonium, habent & opera ſuam linguam, tacente linguâ. S. Cypr. **Das Gezeugnuß deß Lebens**

iſt

iſt weit kräfftiger/ als der Zungen! und, wann mans recht bedencken will / ſo haben auch die Werck ihre Zunge/ welche redet, obſchon der Mund ſchweiget.

Trage Sorg/ GOttes Wort zu vermehren.
Bette für die Prediger.

Gebett.

WIr bitten, O HErr, daß die himmliſche Gnad deine Kirchen wölle erweitern, welche du durch deines heiligen Beichtigers und Biſchoffs Joannis Chryſoſtomi glorwürdige Verdienſten und Lehr haſt wollen erleuchten. Durch unſern HErrn, ꝛc.

---

28. Jenner.

Heil. Julianus/ Biſchoff.

Dein Aug iſt die Ampel deines Leibs; iſt dein Aug einfältig / ſo wird dein gantzer Leib erleuchtet ſeyn. Iſt aber dein Aug verfinſteret/ ſo wird dein gantzer Leib verdunckelt ſeyn. Matth. 6.

DEs H. Juliani Lob-Prediger waren die Engel ſelbſten, welche, ſo bald er gebohren, alſobald ausgeruffen; Es ſeye ein Kind gebohren, in welches der Himmel ſeine Gnaden reichlich ergoſſen habe. Er hat das Glück und Ehr gehabt, ſeinem unter einer Bettlers-Geſtalt verborgenen Heyland ein Allmoſen zu reichen. Die heiligſte GOttes Mutter überreichte ihm in ſeinem Sterb-

Sterb-Stündlein eine leuchtende Ampel, zur Zeugnus ſeiner erhaltenen Keuſchheit. Nach ſeinem Hintritt iſt ein Palmen-Zweig aus ſeinem Mund entſproſſen, als wolte er auch nach ſeinem Tod ſagen, er habe auf der Erden überwunden, und ſeye in dem Himmel gecrönet. Starb im 1208. Jahr.

Betrachtung
Von der guter Meynung.

§. 1. Befleiſſe dich, deine Werck alſo einzurichten, wie der H. Julianus verrichtet, das iſt, mit einer aufrichtigen heiligen Meynung. Diſe wird allem, was du thuſt, ein Liecht, und Klarheit geben, wofern ſie anders gut iſt; dann widrigen Falls wird alles, ſo du würckeſt, gleich als mit einer ſchwartzen Nacht verfinſteret. Erforſche dich ein wenig, was für Abſehen du in deinen Wercken habeſt; was für Zweck ſteckeſt zu ihnen, auch ſo gar denen, welche an ſich ſelbſten gar gut, und heilig ſeynd. Arbeiteſt du nicht zu mehrmahlen, ohne, daß du bedenckeſt, was, und warum du arbeiteſt? halte wohl in Acht, GOtt belohnet nichts, als was du aus ſeiner Lieb thuſt.

§. 2. Treibt dich nicht vilmahl die Eitelkeit, das jenige zu thun, und zu laſſen, was du thuſt und laſſeſt? Stelleſt du dich nicht mehrmahlen äuſſerlich fromm, gibeſt Allmoſen, geheſt in die Kirchen zu diſem Zihl und End, daß du für fromm angeſehen werdeſt? Iſt deme alſo, ſo haſt den Lohn deines Wercks ſchon in diſem Leben eingenommen, die Welt wird dich loben, und GOtt wird dich ſtraffen.

ſtraffen. Dich Unbeſunnenen! wo iſt dein Witz, daß du lieber ein eytle und leere Ehr, als den Himmel voll Freuden, lieber der Menſchen, als die Göttliche Hochſchätzungen haben wilſt.

§. 3. Demnach verrichte deine gute Werck in geheim, und nicht vor den Menſchen; wo aber vonnöthen, ſolche vor anderen zu thun, ſo läutere ſie durch eine gute Meynung, verjage die Eytelkeit, welche nachſtellet der Heiligkeit. Auß Lieb gegen dir allein, mein GOtt, verrichte ich diſes oder jenes. Gewöhne dich zu Anfang eines jeden Tags, ja aller deiner fürnehmeren Wercken, deinem GOtt zu ſagen: Mein HErr! alles was ich bin, alles was ich vermag, das ſchencke, und opffere ich dir auf; dir, ſage ich, als deme ich auß ſo vilen Urſachen alles ſchuldig bin. Quidquid es, quidquid potes, debes creanti; redimenti, vocanti. S. Bern. Mein Menſch! alles was du biſt/und vermagſt/ daſſelbige biſt du ſchuldig GOTT/ der dich erſchaffen/ der dich erlöſet/ und der dich beruffen hat.

Gute Meynung in ſeinen Wercken haben.

Bette für die Obrigkeit diſer Stadt.

Gebett.

Gib, Allmächtiger GOtt! auf daß deß H. Biſchoffs Juliani Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch unſern HErrn, ꝛc.

29. Jenner

29. Jenner.
H. Franciſcus von Sales/ Biſchoff.

Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig/ und demüthig von Hertzen/ und ihr werdet eueren Seelen Ruhe finden. Matth. 11.

Es mag mit Wahrheit geſagt werden, der H. Franciſcus von Sales ſeye geweſen eine Zierde ſeiner Zeit, ein Muſter von einem Apoſtoliſchen Geiſt, und allen Geiſtlichen Obrigkeiten, endlich ein allgemeiner Lehrer aller Tugenden, bevor aber der Liebe GOttes. Sein heiliger Leib, ſo zu Anneſio ruhet, und ſein Lieb-brinnendes Hertz, ſo zu Lyon beygeſetzt, thun noch heut zu Tag unbeſchreiblich vil Wunder-Zeichen in Heylung der Krancken; ſein Geiſt aber, ſo er in ſeinen nutzlichſten Schrifften noch lebhafft hinterlaſſen, würcket deren noch vil mehrere, und ſchätzbarere in Bekehrung der Sünder, die Wahl wurde einem wehe thun, alle ſeine außerleſene Tugenden auf das Papier zu bringen; Neben dem, daß ſie ohne das ſchon jedermänniglich bekannt vor Augen ligen, daß alſo unvonnöthen, ſolche alle weitläufftig außzuführen. Er iſt geſtorben zu Lyon 1622.

Betrachtung
Uber das Hertz des H. Franciſci von Sales.

§. 1. Es ware das Hertz des Heil. Franciſci von Sales gantz von Feuer der Göttlichen Lieb lebhafft angeflammet. Diſe Lieb hat ihn veranlaſſet, ſich alles deſſen zu unterfangen, was er hat geden-

cken können, der Erweiterung Göttlicher Ehr ei-
nen Vorſchub zu geben, oder dem Heyl ſeines Ne-
ben-Menſchen vorträglich zu ſeyn; deſſen dann
nicht allein ſeine eyfrige Predigen, geiſtliche ange-
ſtellte Geſpräch, ſondern auch in den Druck herau
gegebene Bücher, ein unlaugbare Zeugnuß erſta
ten. O ſolteſt du GOtt mit eben ſolcher Lieb, wi
diſer Heilige, zugethan ſeyn, wie leicht ſolte dir fal
len, alle Reichthumb, allen Wolluſt, und alle zeit
liche Ehr zu verachten! deine einige Freud wurd
ſeyn von GOtt reden, und andere zu deſſen Lie
anzuhalten. Woher kommet es dann wohl, mein
ſo Liebs-voll und werther GOTT, daß dich di
Menſchen ſo wenig lieben? Entzünde, O HErr
mein gantzes Hertz mit dem Feuer deiner Gött
lichen Lieb! O ignis, qui ſemper ardes, & nunquam
extingueris, accende me! O Feuer/ ſo allzei
brinnet/ und niemahl verlöſchet/ entzünde mich
ſchreye mit dem H. Auguſt.

§. 2. Eben diſes Hertz hatte in ſich nichts an
ders, als eine zarte Süßigkeit, und eine ſüſſe Zart
heit gegen ſeinen Neben-Menſchen. Nach ſei
nem Tod fande man keine Gallen nicht in ſeinem
eröffneten Leib. Die Krancken tröſte er, den Ar-
men reichte er Allmoſen, die Sünder unterwieſe er,
und diſes war das Mittel, mit welchem er allen
denen, mit welchen er handlete, das Hertz abge
wann; er lieſſe auch ſolche gute Gewogenheit gegen
ſich nicht ungern zu, ſich ſolcher zu bedienen, dar-
mit er ſie alſo zu der Liebe GOttes anführete. Ach
wie weit iſt die Weiß, deren du dich gebraucheſt,
mit deinem Neben-Menſchen zu handlen, von der,

deren

deren ſich diſer Heilige gebraucht! halte nur ſeine entgegen deine Geſpräch, deine Werck, deine freventliche Urtheil, ſo wirſt du mir unſchwer beyſtimmen.

§. 3. Schließlichen aber hatte das jenige Hertz, ſo gegen ſeinem GOtt nichts als Liebs-Feuer, gegen ſeinen Neben-Menſchen nichts als ſüſſes Hönig, gegen ſich ſelbſten nichts als bittere Gallen, einen heiligen Haß. Er lebte in einer unaufhörlichen, immerwehrenden Abtödtung ſeiner ſelbſten, ſeinen Leib, ſeine äuſſere Sinnen, und unordentliche Anmuthung der Vernunfft unterwürffig zu machen. Forſche du der Wurtzel ein wenig nach, warumb du ſo bald verdrüßlich, ſo geſchwind ängſtig werdeſt, du wirſt unſchwer finden, ſolches komme auß noch nicht überwundenen, und gedämpfften Anregungen deß Hertzens her; welche ſo ſie übermeiſteret, wird überall Fried in der Seelen ſeyn. Qui cupiditates vicit, pacem ſibi perpetuam dedit. Wie der H. Cypr. ſagt: Der jenige, ſo die Begierlichkeit beherrſchet, hat mit ſich ſelbſt ein ewig-unveränderlichen Frieden getroffen.

Freundlichkeit.

Bette für den Orden der Urſelineren.

Gebett.

O GOtt der du den Seelen zum Beſten den H. Franciſcum von Sales allen alles haſt werden wollen, verleyhe gnädiglich, daß wir mit der Süßigkeit deiner Göttlichen Lieb übergoſſen, durch Anweiſung ſeiner Lehr, und Beyhülff ſeiner Ver-

dienſten die ewige Freuden erlangen. Durch unſeren HErrn, ꝛc.

---

30. Jenner.

H. Adelgund Abbtißin.

Der/ſo ſein Creutz nicht auf ſich nimmt/ und mir nachfolget/ iſt meiner nicht werth. Matth. 10.

OBwohlen die H. Adelgund von hohem, ja aus dem Königlichen Frantzöſiſchen Geblüt entſprungen, und alſo vom Geſchlecht ſehr vornehm; iſt ſie doch vil vornehmer von wegen erhaltener Keuſchheit, deren Lieb ſie vermögt, eines Engelländiſchen Printzen Hochzeit auszuſchlagen. JESUS Chriſtus, deme ſie ihr Hertz anvertraut, hat ſie in eine Einöde geführet: Auf dem Weeg dahin hat ſich das Waſſer unter ihre Jungfräuliche Füß veſt geleget; und, da ſie allдorten angelanget, wolte ihr Bräutigam nicht ermanglen, Hochzeit zu halten, dann er ſeiner neuen Braut zu Lieb, Waſſer in Wein verwandlet. Hat ihr auch ſichtbarlich ihren H. Schutz-Engel zugeordnet, welcher ſie in ihren Trübſaalen tröſten ſolte. Suche die gantze weite Welt auß, du wirſt keinen ſo mächtigen, keinen ſo freygebigen Liebhaber finden. Sie ſtarbe ſeelig im 663. Jahr.

Betrachtung

Uber drey Staffeln der Abtödtung ſeiner ſelbſten.

§. 1. Diſe groſſe Heilige verlieſſe den Hof, damit ſie ſich in die Einöde begebe; Die Wolluſt,

damit

damit ſie in Strengheit lebete, und eines ſo groſ-ſen Herrns Reichthumb, damit ſie dem armen JEſu in ſeiner Armuth nachfolgete: Wie lang ruf-fet dir dein JEſus ſchon, und wann wirſt du ihn einmahl hören? Diſe Heilige hat ſo groſſe Hin-dernuſſen durchbrochen; und du verliehreſt gleich das Hertz bey der nächſten geringſten Beſchwer-nuß, ſo dir aufſtoſſet. Seye verſicheret ſo ſtarck auch die Verhindernuſſen ſeyn mögen, du werdeſt ſie unſchwer überwinden, wann du nur JEſum liebeſt, und die Höll förchteſt. Facilè rumpit hoc vinculum amor Chriſti, & gehennæ timor. S. Hieron. **Die Lieb Chriſti, und die Forcht der Höllen zerreiſſet alle diſe Band ohne Mühe.**

§. 2. So bald diſe angehende Braut das Pfand ihrer Liebe ihrem Geliebtiſten herauß gege-ben, hatte ſie auch ein Gegenliebs-Pfand von ih-me begehret; aber hört, und ſchämet euch euerer Nachläßigkeit, ihr Zärtlinge, wann ihr vernem-men werdet, was diſe zarte Königliche Tochter begehrt hat. Sie batte nemlich, GOTT ſolle ihr den freſſenden Krebs in ihre Jungfräuliche Brüſte ſchicken, und ihr Gebett iſt alſobald erhö-ret worden. Was dergleichen habt ihr einmahl von GOtt begehret? Alle Heiligen in dem Himmel laufft ihr mit eurem Gelübten an, umb auch von dem mindiſten Anligen erlediget zu werden, da hingegen JEſus mit ſolchen Liebs-Zeichen die Sei-ne beſchenckt, und ſie keine andere Gunſt-Erzei-gung von ihm erbitten.

§. 3. Es war aber diſe H. Jungfrau nicht ver-

genügt, daß ſie allen Wolluſt deß Hof-Lebens auß-geſchlagen, auch nicht, daß ſie an dero ſtatt mit ſo empfindlichen Schmertzen gequälet wurde; ſie ver-langte noch über diß alles, GOtt wolte ihr allen Geſchmack, den ſie in nothwendigen Eſſen und Trincken empfande, entziehen, und, nachdem ſie ein, alſo zu reden, Broſamlen von dem Him-mel-Brod, ſo ihr der H. Petrus beygebracht, ge-koſtet, iſt ihr die Annehmlichkeit aller Speiſen in lauter bittere Gallen veränderet worden. Was ſagt ihr hierzu, ihr Wolluſts-Diener? ihr, die ihr mit gantzem Gewalt eures Leibs-Vergnügen ſu-chet; da hingegen diſe Heilige, ſie mit allen Kräfften von ſich abtribe. Ach! mein GOtt, überſchütte alle meine Süßigkeit mit Bitterkeit, auf daß ich nichts liebe ohne dich allein! Peto, Domine ut omnia mihi amareſcant, ut tu ſolus dulcis appareas animæ meæ. S. Auguſt. Ich bitte dich, O HErr! verbittere mir alles was du nicht biſt / auf daß meine Seel keine Süßigkeit / als in dir / em-pfinde.

Abtödtung seiner ſelbſten.

Bette für das Königliche Hauß Franckreich.

Gebett.

ERhöre uns, O HErr! unſer Heyland, und gib, daß gleichwie wir uns ob der H. Jung-frauen Adelgundis Glory erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch JEſum Chriſtum, 2c.

31. Jenner.

H. Petrus von Nolaſco.

Niemand hat eine gröſſere Lieb/ als welcher ſein Leben für ſeinen Freund auffſetzet. Joann. 15.

Es war der H. Petrus Nolaſco die gantze Zeit ſeines Lebens ein recht vollkommenes Ebenbild der Lieb gegen ſeinen Neben-Menſchen: Als er noch jung ware, hatte er ſchon ſein Haab und Gut unter die Arme ausgeſpendet. Die Heilige Mutter GOttes iſt ihm erſchienen, und hat ihm anbefohlen, zu ſtifften den Orden deren, welche ihr vornehmſtes Abſehen haben, denen bey den Unglaubigen gefangenen Chriſten ihre Lieb zu erzeigen; deſſen er ſich dann unterfangen, und glücklich zum Werck gebracht. Iſt geſtorben in dem 1256.

Betrachtung

Uber das Leben des Heil. Petri von Nolaſco.

§. 1. Es machte ſich die Liebe diſes Heiligen beleuchtet, indem er all ſein Haab und Gut unter die Armen ausgetheilet, und diſes ware die erſte Ubung ſeiner Chriſtlichen Lieb gegen ſeinem Neben-Menſchen: Diſes iſt eben auch der Anfang, von welchem du ihm nachzufolgen die erſte Hand anlegen muſt. Was aber haſt du biß dahin dich koſten laſſen, deinem Mit-Menſchen in ſeinen Nothwendigkeiten einigen Troſt mitzuthei-

len? oder was kanſt du in das künfftige thun? oder kanſt du, und vermagſt je nicht mehr, ſo bette auf das wenigſte für ihn, wann du in dem Werck weiter nicht kanſt; übertrage mit Gedult anderer Unvollkommenheiten.

§. 2. Der andere Staffel, in welchem diſer Heilige wunderbarlich ware, iſt diſer geweſen. Er ware erbiethig, um die gefangene Chriſten zu erledigen, ſich in ſelbſt eigener Perſohn, den Unglaubigen gefangen zu geben. In wie weit wurdeſt du deinen Leib dargeben für deinen Neben-Menſchen? Du, der du auch ein Stücklein Gelds für ſolchen darzuſchieſſen, dich weigereſt! da entzwiſchen Chriſtus JESUS für dich bezahlet hat, und verlanget entgegen nichts anderes, als daß du ſolche angemachte Schulden an deinem Neben-Menſchen abzahleſt. Beſuche die Gefangene, tröſte die Betrübte, und betrübe ſelbſten keinen, weder durch grobes Reden, noch durch unangenehme Weiß mit ihme zu handlen. Die jenige Perſohn, deren du anjetzo kein einige Acht trageſt, iſt Chriſto angenehmer geweſen, als die gantze Welt. Quem contemnere vis, pretium ejus attende, & cum morte Chriſti totum Mundum appende. Sagt S. Auguſt. Halte in einer Waag-Schüſſel den jenigen / ſo du verachten wilſt / und wäge auf der anderen Seithen die gantze Welt gegen den Tod Chriſti, ſo er für ihn gelitten hat.

§. 3. Das meiſte Abſehen diſes vortrefflichen Heiligen ware, verhinderen den Verlurſt jener

Chriſt-

Chriſtlichen Seelen, welche aus Verdruß der langen Gefangenſchafft begunten ihren Glauben zu verlaugnen. Unterwinde dich demnach beydes den Leib und Seel ſolcher unglückſeeligen Gefangenen zu erretten. Deiner Seiths wird dem Nächſten zu helffen das beſte Mittel ſeyn, deſſen Seeligkeit, als vil an dir iſt, in Sicherheit zu bringen. Verliehre demnach keine Gelegenheit, ihr Werth iſt allzu köſtlich.

Lieb gegen ſeinen Neben-Menſchen.
Bette für die Gefangene.

Gebett.

O GOtt, der du zu einem Ebenbild deiner Lieb, die Gefangene zu erlöſen, den H. Petrum Nolaſcum gelehret haſt, deine Kirch mit neuen Kinderen fruchtbar zu machen, verleyhe uns durch ſeine Fürbitt, daß wir von der Feinde Banden erlediget, in dem Himmliſchen Vatterland, uns mit ewiger Freyheit erfreuen. Durch JESUM Chriſtum, ꝛc.

FEBRUARIUS.

1. Hornung.

H. Ignatius Martyrer.

Der, ſo JEſum Chriſtum nicht liebet, ſolle verbannet ſeyn. 1. Corinth. 16.

Verwundere dich nicht, wann du hőreſt, daß Ignatius den Heil. Nahmen JEſu allzeit in ſeinem Mund, ja auch nach ſeinem Tod einge- ſchriben in ſeinem Hertzen geführt hat, er ware nehmlich ein des lieben JEſu-Jüngers Joannis Di- ſcipel. Diſe Lieb gegen ſeinem Meiſter verurſachte in ihme eine inbrünſtige Begierd, ihm gleich zu ſeyn. Als man ihn zu den Lőwen verdammete, war ſeine Stimm: Ich bin ein Getråidt Chriſti, muß alſo durch der Lőwen Zåhn zermahlen werden, Chriſto ein annehmliches Brod zu ſeyn. Er ſelbſten hat die von Natur ſchon genug verwildte Thier angerei- tzet, daß er von ihnen zerriſſen wurde. Starbe im Jahr 110. da er ſterbend den Heil. Nahmen JEſu ausſprache.

Betrachtung

Von der Lieb zu JEſu.

§. 1. JEſus Chriſtus hat ſich uns gantz ge- ſchencket, darmit unſere Lieb und Freundſchafft zu gewinnen: Begehreſt du auch ſein Freund zu ſeyn, ſo iſt mehrers nicht vonnőthen, als daß du dich auch ihme gantz ſchenckeſt. Ach! wie ſüß und ange- nehm iſt es, ſein Hertz, Leib und Seel, JEſu ſchen- cken. Ach! wie freygebig iſt diſer dein HErr! wie treu diſer dein Freund, wie måchtig dich zu be- lohnen, diſer dein GOtt! hinweg mit aller Lieb gegen den erſchaffenen Dingen: ich ergebe mich gantz JEſu meinem Erſchaffer; und obſchon die Lieb nicht ohne Leyden iſt, was ligt mir daran ich trage ſo vil Lieb nicht gegen den Welt-Freu-

den

den, daß ich nicht noch gröſſere gegen meinen GOtt habe. Nihili peno ſupplicia, neque tanti amo vitam hanc, ut eam plùs amem, quàm Dominum. S. Ignatius. M. Alle Peynen ſchätze ich für nichts/ liebe auch das Leben lang ſo vil nicht, als meinen HErrn!

§. 2. JEſus hat in dem gantzen Lauff ſeines heiligen Lebens ſo vil für uns gelitten; ſolte ich dann ja auch einem ſo hertzhafften Liebhaber zugegen etwas übertragen. Ach! daß unſer Hertz an nichts anders, als an JEſum dächte! daß unſer Mund ſeinen heiligē Nahmen alle Augenblick andächtig außſpräche, daß alle unſere Werck auf kein anderes Zihl und End, als allein ihm zu gefallen, gerichtet wurden! laſſet uns lieben unſere Verwandte, und gute Freund, weilen ſolches JEſus ſchaffet; laſſet uns wohlthun denen, ſo uns haſſen, und diſes auß Lieb gegen JEſu. Ihn wollen wir betrachten in der Perſohn unſers Neben-Menſchen, ſo wird uns gar nicht ſchwer fallen, ihn zu lieben.

§. 3. Wann du aber deine Schanckung, nemblich dich ſelbſten, vollkommentlich willſt JESU aufopfferen, ſo wiſſe ferner, daß vonnöthen ſeye, nicht allein deine Werck ihm zu ſchencken, ſondern auf ſolche Geſtalt, daß ſie auch den Wercken Chriſti gleich ſehen. Diſen Gedancken faſſe Morgens, ſo du aufſteheſt: Heut will ich ein Freund Chriſti ſeyn, heut will ich Acht haben, mich ihme gleichförmig zu machen. Wie hat ſich JEſus verhalten, wann er ſeinen Himmliſchen Vatter hat angebettet? Wie, wann er mit dem Menſchen gehandelt? gehe in dich ſelbſten, und frage

dich

dich: hat JEſus diſes Werck, ſo ich thue, auch alſo gethan wie ich? Chriſtus ſit confabulator tuus contubernalis, & conviva. Imò Chriſtus ipſe ſit tuæ deliciæ. S. Petr. Damian. Mit Chriſto ſolteſt du reden, mit ihme wandlen/ ihn ſolſt du zur Mahlzeit laden: ja, er ſelbſt ſolte dir an ſtatt aller Ergötzlichkeit ſeyn.

Ube dich in der Lieb gegen JEſu.

Bette für das Königreich China.

Gebett.

Sihe an, Allmächtiger GOtt! unſere Schwachheit, und dieweil uns unſer eigener Sünden-Laſt beſchweret, ſo gib, daß uns des H. Martyrers Ignatii Glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

---

2. Hornung.

Die Reinigung Mariä.

Nachdem die Tag der Reinigung / nach dem Geſatz Moyſis erfüllet waren/ haben ſie das Kind nach Jeruſalem getragen / auf daß ſie es dem HErrn vorſtelleten. Luc. 2.

ES hatte ſich Maria in den Tempel verfüget, alldorten dem Geſatz der Reinigung genug zu thun, obwohlen ſie zu ſolchem gar nicht verbunden ware, als welche zugleich eine Jungfrau, und Mutter GOTTES ware. Sie hat alldorten das liebe Kind ſeinem himmliſchen

Vatter

Vatter aufgeopffert, damit ſie alſo dem Gebott ein Genůgen leiſtete; hat auch, ihn an ſich zu erkauffen, zwey Turtel-Tauben aufgeopfferet. Simeon, deme vorhin verſprochen ward, er wurde nicht ſterben, er håtte dann zuvor den Meßiam geſehen, erkannte ihn alſobald, in den Armben ſeiner lieben Mutter ligend. Bettete ihn demůthig an, mit ſchmertzlicher Prophezeyhung zu MARIA, wegen des Schwerdts, ſo ihr Můtterliches Hertz durchſchneiden wurde.

Betrachtung

Uber die Reinigung Mariæ.

§. 1. Es hatte Maria, in Erfůllung des Geſatzes der Reinigung, ihre ſelbſt eigene Ehr der Glory GOttes aufgeopfferet; indem ſie alſo verborgen hat die zwey hôchſt-ſchåtzbare Gnaden, daß ſie zugleich eine Jungfrau, und Mutter, uñ zwar GOttes Mutter ſeye; diſes allein, daß ſie dem Gebott genug thåte. Lehrne darauß, alle deine Ehr daran zu ſetzen, wo es alſo, GOtt zu gehorſamen, vonnôthen. Solteſt du auch fůr den grôſten Sůnder der gantzen Welt angeſehen werden, laſſe es alſo geſchehen, wann nur GOttes Ehr hierdurch erweitert wird. Es iſt dir unlångſt JEſUS in der Beſchneidung (welche, als ein Mittel die Sůnd hinweg zu nemmen, angeſehen ware) und am heutigen Tag Maria in ihrer Reinigung mit einem ſchônen Exempel vorgangen. Die wahre Ehr iſt allein, von GOtt hochgeſchåtzet werden.

§. 2.

§. 2. Diſe heilige Mutter hat ihren lieben Soh[n] aufgeopfferet, ihn ſeines Himmliſchen Vatter[s] Hand übergeben, damit er darmit umbgieng[e] wie ihm beliebte. Sie ſchenckte ihm das jenige, welches ihm das Allerliebſte war. Eine ſchöne Leh[r] gab ſie hierin allen Vätteren und Mütteren: Si[e] ſolten ihre Kinder ſelbſten dem lieben GOtt auf[-] opfferen, ohne, daß ſie ſich unterſtehen, ſolche vo[n] dem Dienſt GOttes abzuhalten, wann ſie ſelbſte[n] ſolchen verlangen. Laſſet uns noch anheut auf[-] opfferen das jenige, welches uns das Allerliebſte iſt, unſer Hertz, unſeren Willen, und all unſere Nei[-] gung.

§. 3. Es hat ſich aber entgegen auch der Himm[-] liſche Vatter gegen der Freygebigkeit Mariä, nicht ſparſam erzeigt; dann er hat ihr ihrem lieben Sohn alſobald widerumb zugeſtellet; wie auch ihre Ehr durch Simeon, der ſie, als eine Mutter GOttes erkennet, und ihr liebes-Pfand, ihr wie[-] derumb in ihre Jungfräuliche Armb gelegt. Wa[-] ge es, opffere GOtt, mit freygebigem Hertzen, deine Ehr, und alle deine Zuneigung auf, du wirſt erfahren, daß er auch ſo gar in diſem Leben, dir ſolche mit Gewinn erſtatten wird! wie gut iſt es, einem ſo freygebigen HErrn dienen, der dir den Himmel gibt, wann du ihm die Erden verlaſſeſt; welcher an ſtatt der zergänglichen, uns mit ewigen Reichthumen beſchencket. Cur non cœlo muta- mus terram? quare non caducis emimus æterna? quare non perituris manentia comparamus? S. Chryſolog. Warum ſollen wir nit den Him[-] mel umb die Erden eintauſchen? warumb

ſollen

ſollen wir nicht das Ewige/ mit Verluſt des Zeitlichen / einkauffen ? warumb erhandlen wir nicht das / ſo beſtändig bleibt, mit Hinwegwerffung deſſen/ ſo wir ohne das verlaſſen müſſen?

Nachfolgung Mariä.

Bette für die Bruderſchafften U. L. Frauen.

Gebett.

Allmächtiger GOtt, wir bittẽ deine Majeſtät demüthig, uñ unterthänig, du wolleſt machẽ, daß, gleichwie dein eingebohrner Sohn am heutigẽ Tag mit unſeren Fleiſch und Blut im Tempel iſt aufgeopfferet worden, alſo auch wir, mit gereinigten Hertzen und Gemütheren vor deinem Göttlichen Angeſicht mögen aufgeopfferet werden. Durch unſern HErrn, ꝛc.

---

3. Hornung.

H. Blaſius Biſchoff.

Wofern ihr nicht werdet Buß thun/ ſo werdet ihr alle zu Grund gehen. Luc. 33.

Es verlieſſe der H. Blaſius ſein Biſthumb, und begabe ſich in eine Einöden, alldorten Buß zu würcken. Es haben ſich die wilde Thier in ſolcher ſeiner Einſame zu ihm geſchlagen, und gewartet, biß er ſein Gebett vollendet, alsdann von ihm den Seegen zu erhalten. Aber des Stadthalters Soldaten, als wilder dann die Tygerthier ſelb-

ſelbſten, haben ihn auß ſeiner Hölen heraus gezo-
gen, und nach unterſchidlich angelegter Marter
gar umbs Leben gebracht.

Betrachtung

Von der Einſamkeit.

§. 1. Thue Buß über dein ſündiges Leben
und ſolches mit gröſſerem Nutzen zu thun, folg
dem Heil. Blaſio nach, der ſich in die Einöde
begeben. Fliehe die Gelegenheit, in welcher du
GOtt verletzet; in Forcht, es möchte noch ferner
aus gleicher Urſach, auch gleiche Würckung entſte-
hen. O wie ſüß iſt es allein mit dem eintzigen
JESU ſeyn! wie angenehm, ſich dem Hauffen
entziehen. Probire es nur, du wirſt bekennen
müſſen, daß die Welt in allen ihren Gelüſten, ſol-
chem nichts gleiches habe. Ach! wie verdrüßlich iſt
die Welt der jenigen Seelen, welche einmahl ver-
ſucht hat, wie ſüß es ſeye, GOtt in der Einöde zu
dienen. Der H. Hieronymus ſagt von ſich ſelbſten:
Mihi oppidum carcer eſt, & ſolitudo paradiſus.
Die Stadt iſt mir ein Gefängnuß/und die Ein-
öde ein Paradeyß.

§. 2. Iſt aber deine Lebens-Beſchaffenheit alſo
gerichtet, daß du je in- und mit der Welt muſt um-
gehen, wird ſie dich doch niemahlen von der Ein-
ſamkeit des Hertzens verhinderen können. Be-
halte dir das Jahr hindurch aufs wenigſte etliche
Tag, welche du zu deiner Seelen Nutzen alleinig
anlegeſt. Alle Tag wende etliche Augenblick da-
hin an. Keine Stund des gantzen Tags ſolle dir

vor-

vorbey gehen, daß du nicht in dich ſelbſt geheſt. Gedencke, wie und was du gethan habeſt, und was du thun wolleſt. Solteſt du auch wohl GOtt, der ſolches von dir begehret, einen Augenblick abſchlagen dörffen: Diſe Hertzens-Einſamkeit iſt alſo vonnöthen, daß ohne ſie nichts hilfft, ob ſchon der Leib in dem wilden Wald iſt. Quid proteſt ſolitudo corpori, ſi ſolitudo defuerit cordis. S. Greg. Was nutzt es / wann ſchon der Leib allein iſt / da entzwiſchen ſich das Hertz in der Geſellſchafft befindet.

§. 3. Alle Abend, nachdem des Tags Geräuſch vorbey, bedencke, was du ſelben Tags geſündiget, daß du hierum GOtt umb Verzeyhung bitteſt; deßgleichen, was du Guts gethan, daß du ſchuldigen Danck erſtatteſt. Was wird es dir bey Nacht nicht für ein Troſt ſeyn, wann du findeſt, den Tag fromm und heilig zugebracht zu haben; was aber hingegẽ für Schmertzen wirſt du empfinden, wann du geſehen, daß ſolcher Tag ohne Seelen-Nutzen verſtrichen! Ach! gleichwie der heutige Tag vorüber, alſo wird dein gantzes Leben hinweg lauffen! und GOTT weiß, ob nicht diſer dein letzter Lebens-Tag ſeye, wie bereit würdeſt du anjetzo zur Abfahrt ſeyn?

Würcke Buß.

Bette umb den allgemeinen Frieden.

Gebett.

O GOtt! der du uns mit jährlicher Begängnuß des H. Martyrers und Biſchoffs Blaſii erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß uns durch

deſſen Fürbitt geholffen werde, deſſen Geburts
Tag wir begehen. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

---

4. Hornung.
H. Adventinus Beichtiger.

Wir tragen allezeit die Abtödtung JEſu Chriſti in unſerm Leib herumb/ auf daß auch das Leben JEſu in uns geoffenbaret werde. 2. Corinth. 4.

ES hatte diſer Heilige auch in die Vernunfft beraubte Thier ſo groſſen Gewalt, daß er nur denen Vöglen befehlen dörffen, ſie ſollen zu ihm kommen, alſobald flogen ſie ihm auf die Hand; und was ware es Wunder? Er hatte ſchon zuvor ſeine Anmuthung der Vernunfft, und die Vernunfft GOtt unterwürffig gemacht. Seine Wohnung hatte er in einem Spalt eines rauhen Felſens geſchlagen; in welchem er nichts anders, und nicht öffter, als die Wochen zwey mahl ein wenig Gerſten-Brod, ſambt etlichen Würtzlein geeſſen, und das lautere Waſſer getruncken; ſein Kleid ware ein häriner Sack; ſein Ligerſtatt ware Haut und Aſchen. Ach! ihr Zärtlein, ihr müſt anderſt daran; ändert entweder euer Leben, oder laſſet die Hoffnung zum Himmel fallen. Der Heil. Aventinus iſt nicht auf Roſen, ſondern auf Dörnern darein gangen.

Betrachtung

Von der Abtödtung ſeiner ſelbſten.

§. 1. Die Abtödtung ſeines Leibs iſt dir hoch vonnöthen, daß du in dir ſelbſten abſtraffeſt das unzu-

unzuläßige Wohlgefallen, ſo du in dem Sündigen haſt zugelaſſen. Keine andere Weiß für ſolche der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun iſt übrig, als in diſem Leben dich ſelbſten abſtraffen, oder in dem andern von GOtt abgeſtrafft werden. Bey dir ſtehet es nur zu erwählen. Mich belangend, wird mir allzeit lieber ſeyn, etwas weniges in diſem Leben leyden, als die Schulden-Laſt mit mir in die andere Welt tragen, angeſehen, daß alles, was in diſem Leben ſchwer fallet, in Wahrheit ſehr leicht, ſehr kurtz, und über das noch ſehr verdienſtlich iſt. In dem Fegfeur wird man dir die Straff anmeſſen, nach der Gröſſe der verbottenen Gelüſten, ſo du in diſem Leben dir gemacht. Quotquot fuerunt delectamenta, tot erunt tormenta; nam inde punimur, unde delectamur, warnet uns der H. Bern. Alldorten wird ſo vil Leydens ſeyn, als vil Freuden allhie geweſen; dann eben auß der hieſigen Freud erwachſet das dortige Leyd.

§. 2. Es iſt aber auch vonnöthen, unſere äuſſere Sinnen zu bezwingen, auß Forcht, daß ſie uns nicht in Sünden bringen. Wann du ihnen die Freyheit geſtatteſt, alles zu ſehen, zu hören, zu reden, zu handlen, was ihnen beliebt, wann es ſchon an ihm ſelbſten nicht ſündig, wird es doch vilmahlen ein groſſe Anleitung zur Sünde ſeyn. Wann du dir nit Abbruch anthuſt auch in ſolchen Sachen, ſo dir erlaubt, ſo wird es gar nicht lang anſtehen, daß du auch das jenige begeheſt, was dir verbotten. Erforſche dich demnach, was für Beſchaffenheit es mit deinen äuſſeren fünff Sinnen habe. Sie ſeynd die Pforten, un̄ Fenſter, durch welche die Tod-

Sůnd in die Seel hinein gehet. Was fůr Gewalt legeſt du an ſie? laſſeſt du ihnen nicht alles zu, was ſie nur begehren?

§. 3. Aber auch bey diſem muſt du es nicht beruhen laſſen: du muſt deine innere Anmuthungen eben ſo ſtarck bezwingen, als deine äuſſere Sinn. Diſe ſeynd es, welche in der Seelen ſo groſſe Ungewitter erwecken, und faſt tågliche Schiff-Brůche verurſachen. Diſe ſeynd es, welche ſo vil Unruhe in der Seel anſtifften, und uns in unglůckſeeligen Stand ſetzen. Behertzige demnach, und durchſuche fleißig, welche unordentliche Anmuthung bey dir den Meiſter ſpiele: Diſes ſeynd die Schlacht-Opffer, welche du Chriſto dem Gecreutzigten aufopfferen muſt. Adora, quod incendiſti, incende, quod adorâſti. S. Remig. **Bette an / was du zuvor verbrennet, und verbrenne / was du zuvor haſt angebettet.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für Erhaltung der Früchten der Erden.

Gebett.

O GOtt! der du uns mit jährlicher Feſt-Begångnuß des H. Adventini, deines Beichtigers, erfreueſt; verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen Tugenden nachleben, deſſen Geburts-Tag wir feyerlich begehen. Durch unſeren HErrn, ꝛc.

5. Hor-

5. Hornung.

H. Agatha Jungfrau und Martyrin.

Wir ſeynd zu einem Schauſpiel worden/der Welt/ den Englen/und den Menſchen. 1. Corinth. 4.

EIn ſchönes Spectacul vor den Augen JESU Chriſti ware Agatha, als welche umb Erhaltung ihrer Jungfrauſchafft, und Glauben, beydes, das Schmeichlen, und das Peynigen des Stadthalters verachtet. Man hat ihr ihre Jungfräuliche Brüſte gebrennet, aber der H. Petrus hat in der Gefängnuß ihr ſolche wiederum geheylet. Man hat ſie gantz entkleydet, über breñende Kohlen, und ſpitzige Scherben gezogen; aber die Erden hat ſich unter denen Henckers-Knechten aufgethan, und ſolche verſchlucket. Als ſie widerumb in die Gefängnuß geführt wurde, ſtarbe ſie, oder vilmehr, ſchickte ihre heilige Seel zu ihrem Bräutigam, welcher dann den Englen befohlen, ihren Leib in einen Marmelſteinenen Sarch zu legen. Diſer H. Leib wird zu Cantana in Sicilia aufbehalten, und hat zu mehrmahlen den ausbrechenden Feurs-Bach des Bergs Etna zuruck getrieben. Sie ſtarbe im 352. Jahr.

Betrachtung

Uber das Leben der H. Agatha.

§. 1. Es beſtritte die Heil. Jungfrau die Welt mit dero Verachtung, und alles deſſen, was die Welt hoch achtet: in Bedencken, daß alle Welt-Güter nichts ſeyen, in Gegenhaltung der Himmliſchen

liſchen. O Welt, wie biſt du von allen Orthen verſchreyet. Die Fromme verlaſſen, und verhaſſen dich, die, ſo dir zugethan, klagen über dich, und geſtehen, daß du nichts, als ſcheinbare Güter, und wahrhaffte Peynen habeſt. Wir ſeynd, leyder! von ſolcher Wahrheit überwunden, und lieben doch die Betrügerin die Welt. Was würde geſchehen, wann die Welt ihre Anhänger nach Verdienſt belohnen ſolte? Amarus eſt mundus, & deligitur, putas. ſi dulcis eſſet, quid faceret? S. Auguſt. Da die Welt mit ſo vil Bitterkeit erfüllet iſt/ liebt man ſie dannoch; was vermeyneſt du/ würde ſie nicht vermögen/ wann ſie über das auch ſüß wäre?

§. 2. Diſe Heilige Jungfrau hat ritterlichen Widerſtand erwiſen, ſo wohl denen, die mit Liebkoſen, als denen, die mit Drohungen an ſie geſetzt. Ach! wie ſchwer fallt es, beyden diſen Feinden ſich zu widerſetzen, deren uns der eine offentlich anfallet, der andere verborgene Fallſtrick leget? Bevorab, dieweil ſich unſer widerſpänniſcher Leib ohne das bald wider die Seel auflehnet, und mit denen feindlichen Wolluſtbarkeiten in Verſtändnuß tritt. Was wurdeſt du bey ſo beſchaffenen Sachen dich entſchlieſſen? Du, ſage ich, deme zu Zeiten nicht zu vil iſt, ehender GOtt, als einen kleinen Wolluſt zu verlaſſen.

§. 3. Diſe H. Agatha, hat in Erhaltung ihrer Reinigkeit, denen H. Englen nachgeartet. Ja, man kan ſicher dem H. Ambroſio beyfallē, der behauptet, daß der Sieg der Jungfrauē Ruhmwürdiger ſeye, als der Englen; dann diſe, gleichwie ſie des Leibs,

alſo

alſo ſeynd ſie auch aller Beſchwernuß des Fleiſches Stachel zu unterdrucken, befreyet; aber ein Menſch, ſo keuſch will leben, muß den Englen gleich, ſich ſtets vor GOttes Angeſicht halten; ohne Unterlaß den Göttlichen Gebotten gemäß leben; ſich von Leibs-Ergötzlichkeit, als vil immer möglich, beſtändig enthalten, und alle ſeine Lieb allein an den Himmel und GOtt hängen. Differunt quidem homo pudicus, & Angelus, ſed felicitate, non virtute. Illius Caſtitatis felicior, hujus fortior eſſe cognoſcitur. S. Amb. **Es iſt zwar ein Unterſchied zwiſchen einem Engel, und keuſchen Menſchen, aber diſer Unterſchied ſtehet nicht in der Tugend, ſondern in der Glückſeeligkeit. Des Engels Reinigkeit iſt glückſeeliger, des Menſchens ſeine ſtärcker.**

Bewahrung der Chriſtenheit.

Bette für die, ſo noch im Jungfräulichen Stand ſeyn.

Gebett.

O GOtt! der du unter andern Wunderthaten deiner Allmacht, auch den ſchwächern Geſchlecht, den Sieg des Marter-Palm mitgetheilt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir, die da der Heil. Jungfrauen und Martyrin Agathæ Geburts-Tag begehen, durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

6. Hornung.

H. Dorothea Jungfrau und Martyrin.

Wer wird uns abtrinnig machen von der Lie[be] Chriſti? Trübſahl? Beängſtigung? Hunger? Blöſſe? Gefahren? Verfolgung? oder Schwerd? Rom. 8.

DJe jenige Roſen, ſo du die Heil. Dorothe[a] in ihren Händen haltend ſieheſt, ſeynd ein köſtliches Pfand, ſo JEſus, ihr Göttlicher Bräutigam Ihro zugeſendet. Als ſie mitten in den Peynen bemeldten ihren Bräutigam inmü[t]thig umb Beyhilff anruffte, fande ſich Theophilus, mit Anerbiethen, er wolte ein Chriſt werden, wann ſie ihn der Blumen aus dem Paradeyß an[]ſichtig zu werden, theilhafftig machen wurde. Dorothea derohalben, erhube ihre Augen gen Himmel, und ſihe ein Engel von dannen geſandt, bringt ihr Himmels-Blumen und Frücht; auf welches ſich dann Theophilus würcklich bekehrt, und mit Dorothea das ewig-geblümte Marter-Kräntzlein erhalten hat im 304. Jahr.

Betrachtung

Die Keuſchheit wird durch die Roſen entworffen.

§. 1. Damit ein Jungfrau ihrem Stand gemäſſe Keuſchheit erhalte, hat ſie die jenige Roſen anzuſehen, und zu betrachten, welche die H. Dorothea von dem Engel empfangen. Und erſtlich zwar ſeynd die Roſen, und Schamhafftigkeit, ſo der

Reini-

Reinigkeit anſtehet, von einer Farb. Wann du keuſch ſeyn wilſt, ſo iſt vonnöthen, daß du auch ſchamhafft ſeyeſt; Dann die Schamhafftigkeit ordnet wohl an, was das Hertz von auſſenher umgibt. Fliehe alle Orth, und Gelegenheit, in welchen du nicht ſtehen kanſt, ohne, daß du in Gefahr ſteheſt, deine Reinigkeit auch in dem mindiſten zu verletzen, oder beſchämt zu werden.

§. 2. Es hat die Roſe ihre Dörner, welche die Spitze bieten, allen denen, ſo ſie beginnen anzurühren, ohne einigen Unterſchied, ſie ſeyen Reich oder Arm, Edel oder Unedel. Ein in Wahrheit ſchönes Lehrſtuck für eine Jungfrau, als dero vonnöthen iſt, daß ſie ſich ſtäts ſelbſten in ſich eingezogen, und in ſtrenger Ernſthafftigkeit halte, mit welcher ſie aller Freylebenden, und Unverſchamten ſich entſchlage; alles, was in Reden, oder Wercken nach der wenigſten Unwahrheit ſchmecket, ſolle ſie mit allen Fleiß weit von ſich abtreiben. Uber daß aber muß ſie ſich der Dörner gegen ſich ſelbſten gebrauchen; Ihro ſelbſten ſtreng ſeyn, dieweil es unmöglich iſt, zugleich keuſch, und zugleich ohne gebrauchte Strengheit leben.

§. 3. Es hat ferners die Roſen diſe Eigenſchafft, daß ſie ſich gegen dem Himmel empor aufſchlieſſe, als wolte ſie ſagen, ſie habe keine Schönheit, noch Liebe, als allein für den Himmel. Von diſem erwarte ſie ihr angenehmes Thau, von diſem ihren lieben Sonnen-Glantz, von dem ſie müſſe erhalten werden. Keuſche Seelen von oben herab müſt ihr die Gnad der Jungfräulichen Reinigkeit erbitten, und erhalten. Trauet und bauet nicht auf

eure ſelbſt eigene Kräfften. Wo GOttes Gna ermanglet, alldorten iſt all euer Fleiß und Müh unerklecklich. Erlehrnet von diſer Blumen, all ihr, die ihr GOtt euere Jungfrauſchafft habt auf geopfferet, daß ihr forthin keine Schönheit meh ſolt achten, als welche GOTT gefalle; keine Lie ſolle euere Hertzen einnemmen, als mit der ih GOtt liebet! Virgines nulli placere ſtudeant, niſ Domino, à quo præmium expectant Virginitatis ermahnet euch der Heil. Cyprian. Es ſolle ſich eine Jungfrau nicht belieben laſſen/ einigen an deren zu gefallen, auſſer GOtt/ von dem ſie der mühesam erhaltenen Jungfrauſchafft Lohn erwartet.

Ube dich in der Hoffnung auf GOTT.
Bette für deine gute Freund.

Gebett.

WIr bitten dich, O HErr! daß du uns unſere Sünden Verzeyhung durch die Fürbitt de Heil. Jungfrauen und Martyrin Dorotheam er theileſt, als welche dir allezeit angenehm geweſen ſowohl durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit, al durch Bekanntnuß deiner Tugend. Der du, ꝛc.

---

7. Hornung.

Heil. Romualdus Abbt.

Wachet und bettet/ auf daß ihr nicht eintrettet in Verſuchung/ dann der Geiſt iſt zwar bereitet aber das Fleiſch iſt ſchwach. Marc. 14.

Der

DEr Heil. Romuald hat die Welt verlaſſen, als er das zwantzigſte Jahr erreichet, und hat nach ſolchen verfloſſenen, noch hundert gantze Jahr GOTT in geiſtlichen Stand gedienet. Pflegte darzu noch zu ſagen, die hundert Jahr, ſo er im Dienſt GOttes zugebracht, ſeyen ihme in lauter Freuden fürüber gangen, die zwantzig aber, ſo er in der Welt zugebracht, verurſachen ihm vil Aengſtigkeit. Er hat den Camaldulenſer-Orden geſtifftet, und in ſolchem dermaſſen groſſer Strengheit ſich gebraucht, daß er nach ſeinem hundert und zwantzig-jährigen erlebten Alter, als todt mit härinen Kleydern gantz angethan, erfunden worden. Hat auch ſeinen Vettern bekehrt, und in den geiſtlichen Stand ſich zu begeben beredet. Hat ſich meiſtens bemühet, zu verhindern, daß die jenige Zeit, ſo dem Betten beſtimmet ware, nicht mit Schlaffen unnütz zugebracht würde. Iſt endlich geſtorben im 1009. Jahr.

Betrachtung

Von dem Gebett.

§. 1. Das H. Gebett iſt uns zwar allzeit, bevorab Morgens, da wir die Ruhe verlaſſen, und Nachts, da wir uns widerum darein begeben, vonnöthen. Wäre auch wohl anſtändig, daß wir den gantzen Tag hindurch, keinen Augenblick von dem Gebett außſetzeten, alldieweil gleichfalls kein Augenblick deß Tags vorüber ſtreichet, in dem wir nicht einige Gutthat von GOtt erhalten. So vil Zeit haben wir mit denen Menſchen zu ſchwätzen, und

und ſo wenig mit GOtt zu reden! gehe ein wenig i
dich ſelbſt, und befrage dich, wie offt du den Ta
hindurch dein Gebett verrichteſt? Erforſche dic
demůthige dich, und mache dir ſelbſten einen Fůr
ſatz, wann, und wie offt du betten wolleſt? ſih
aber beyneben, daß du den gemachten Fůrſatz flei
ſſig halteſt.

§. 2. Du möchteſt aber einwenden, deiner G
ſchäfften wåren ſo vil, daß dir an Zeit gebreche
welche du dem Gebett geben könteſt, als wie d
wolteſt; ich aber gebe dir mit dem H. Gregorio di
Antwort, daß du eben darumb deſto eyfriger de
Gebett obligen ſolteſt, weil du mit ſo vilen G
ſchäfften beleget biſt, dann umb ſo vil mehr iſt d
der Göttliche Beyſtand vonnöthen, auf daß du di
deine Geſchäfft deſto beſſer verrichten, und den G
legenheiten zu ſündigen, ſo ſich in dergleichen B
gebenheiten einzumiſchen pflegen, entgehen mögeſ
Berathſchlage durch das Gebett deine Abhandlun
gen mit GOtt, begehre ſolche wohl zu vollziehe
Rath und Göttlichen Beyſtand, und eben darum
werden deine Anſchläg einen glücklichen Außgan
gewinnen.

§. 3. Wann es dir endlich an der Zeit gebricht,
beyden, ſo wohl dem Gebett, als andern dein
Geſchäfften, ſo folge dem Rath, den dir JEſu
Chriſtus der beſte Rathgeber ſelbſten an die Han
gibet: wache und bette. Brich dir von deine
unnöthigen Schlaff ein halbes Stündlein ab, e
wird ohne deine Gefahr geſchehen, dann diſes i
ſo viler frommen Seelen Gebrauch, befinde
ſich doch in ſo guter Geſundheit, als du. Thu
du

du doch ſelbſten diſes zuweilen entweders um einer Beluſtigung, oder umb eines ernſtlichen Geſchäffts willen. Ziehe zum wenigſten dieſelbe Verrichtungen ein, ſo dir ohne daß in deinem Leben verdrüßlich fallen, und dich von dem Gebett verhinderen. Abſciciantur omnia, quæ præſentem faciant vitam brevem occupationi, longam dolori. Euch. Hinweg ſolle geworffen werden alles / was in diſem Leben zu nutzlicher Arbeit kurtze / und zu unnutzlichen Schmertzen lange Zeit verurſachet.

Ube dich in dem Gebett.
Bette für Vermehrung der Andacht.

Gebett.

GIb uns, O HErr! daß uns durch die Fürbitt des H. Abbtens Romualdi geholffen werde, auf daß uns das jenige, welches wir durch unſere Verdienſt nicht vermögen, durch ſeine Hülff geſchencket werde. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

---

8. Hornung.

H. Paulus Biſchoff.

Welcher unter euch will der gröſſere ſeyn/ſolte euer Diener ſeyn. Matth. 20.

DEr H. Paulus, Biſchoff zu Verdun, hatte alle irrdiſche Reichthum verlaſſen, die Demuth des geiſtlichen Standts ergriffen, auf daß er einmahl möge groß ſeyn in dem Himmel. Mit ſeinem Exempel hat er des Königs Dagoberti Enckel bekehret, welches ſich dann dem Heiligen Mann zur Tugend-Schul untergeben. Seine Demuth war alſo groß, daß ihn, den Verdunenſiſchen

Biſchoffs

Biſchoffs-Staab zu ergreiffen, der König mit ſei-
nem hohen Anſehen hat vermögen müſſen. In
diſem Ambt hat er ſich alſo verhalten, daß er der
gantzen Welt zu erkennen gegeben, es ſeye gar nicht
unmöglich, die Tugenden eines niederträchtigen
Religioſen, der Hochheit eines gottſeeligen Præla-
tens beyzufügen. Starbe beyläuffig um das
Jahr 610.

Betrachtung
Uber drey Antrib zur Demuth.

§. 1. Die wahre Demuth gründet ſich vor allem auf eine rechte Erkanntnuß ſeiner ſelbſten. Was wareſt du ehe und zuvor, als dich GOtt erſchaffen? Wo haſt du dich dazumahlen aufgehalten? Was haſt du dazumahl gethan? Es hat dich nemlich der grundgütige GOtt auß deinem Nichts herfür gezogen, in welchem du geſtecket wareſt. Und dannoch darffſt du dich herfür thun, als wäreſt du, GOttes Ehr, oder der Menſchen Heyl zu beförderen nothwendig; als könte ohne dich, weder dein eigenes Hauß-Weeſen, noch die gantze Gemeinde, deren du ein Mit-Glied biſt, beſtehen! GOtt und die Welt iſt ohne dich geſtanden, und wird ohne dich wohl bleiben können.

§. 2. Bedencke aber auch, was du anjetzo ſeyeſt? in deinem Leib iſt nichts anders als Unrath. In deiner Seel nichts, als Unwiſſenheit, und Boßheit. So vil Unluſt, ſo vil Kranckheiten, ſo dir zu Handen ſtoſſen, machē dich ab deinem Leben ſo offt überdrüßig, und erinneren dich, daß du ſterblich ſeyeſt. Gib auf deine Geſundheit Achtung, als vil dir im-

mer möglich iſt, ſo muß es doch ſeyn, es wird ſich dein Lebens-Faden einmal ungezweiffelt abbrechen, und alle groſſe Palläſt, ſo du in die Lufft gebauet, werden in dem Rauch aufgehen. Würdeſt du dich ſelbſten, und deine Nichtigkeit erkennen, mein Menſch, ſo würdeſt du gewiß auch die Hochheit GOttes erkennen, und dich vor ihm in tieffiſter Demuth halten. Ut cognoſcere DEum poſſis, te antè cognoſce. S. Cyprian. **Auf daß du GOtt erkennen mögeſt, erkenne zuvor dich ſelbſten.**

§. 3. Was wird es aber mit dir die gantze lange Ewigkeit hindurch für eine Beſchaffenheit haben? Du biſt nicht verſichert, ob du nicht vilmehr ein unglückſeeliger Höllen-Brand, als ein Erb deß Himmels ſeyn werdeſt. Wie ſolte in dir nur ein Füncklein eytler Hoffart Platz finden, wann du ernſtlich gedenckeſt: Ich weiß nicht, wo ich nach meinem Tod ſeyn werde? Verſichert bin ich, daß mein Todten-Cörper unter der Erden verfaulen werde; wohin aber, oder, wie es meiner armen Seelen gehen werde, das weiß ich nicht. Demüthige dich demnach vor GOtt, und auch vor deinem Neben-Menſchen; villeicht wird der, ſo dir jetzund verächtlich und gottloß fürkommt, hoch über dich in dem Himmel erhöhet werden. Domine JESU, noverim me, noverim te. S. Aug. **Gib, O HErr JEſu Chriſte, daß ich beyde, ſo wohl dich, als mich erkenne.**

Liebe Verachtung deiner ſelbſten.
Bette für die, ſo dich verfolgen.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt! auf daß des Heil.

Bi-

Biſchoffs Pauli Ehrwůrdige Gedåchtnuß in un
mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch Chr
ſtum, ꝛc.

---

9. Hornung.

H. Apolonia Jungfrau und Martyrin.

Wann ich meinen Leib werde dargeben/daß er auc
verbrennet werde/beynebens aber die Lieb nich
habe/ hilfft es mich nichts. 1. Corint. 14.

DIe H. Apolonia hat ſich ſelbſten hertzhafft der
Tyrannen unter die Augen geſtellet, dam
ſie von ihme gepeyniget wůrde. Man ha
ihr alle Zåhn mit eiſenen Zangen aus dem Mun
geriſſen, welches ohne Schröcken nicht kan geleſe
werden. Alsdann hat man ein groſſes Feuer vo
ihr aufgemachet, mit Androhung, ſie in daſſelbe z
werffen; aber die innerliche des H. Geiſtes Anmah
nung, hat des Tyrannen Wůtterichen Vorhabe
weit vorgetrungen. Sie ſprange Heldenmůthi
ſelbſten in den angezůndeten Scheiter-Hauffe
hinein, und hat ſich, als ein GOTT angenehme
Brand-Opffer aufgeopfferet, ſtarbe alſo im Jah
252. Der Zahn, welchen du ſieheſt, daß ſie in de
Hand tragt, berichtet dich, daß du ſie wider di
Zåhn-Schmertzen anruffen ſolleſt.

Betrachtung

Von den Kranckheiten.

§. 1. Zweiffels ohne biſt du zu Zeiten auch eini
gen Unpåßlichkeiten unterworffen. Gedencke abe
GOtt

GOtt ſchicke dir ſolche deine Gedult hierdurch zu üben. Mache aus der Noth eine Tugend, und leyde mit Gedult, was du ohne daß auf keine Weiß von dir hinweg ſchieben kanſt. Dein Murren, und Ungedult dient dir zu nichts anders, als daß du dir die Kranckheit mehreſt, dir ſelbſten, und anderen verdrůßlich ſeyeſt. Sihe ein wenig, wie du du dich in dergleichen Zuſtånden verhalteſt?

§. 2. Nimme aus Liebe GOttes an alle Schmertzen, ſo er dir zuſchickt, und gedencke, es ſeyen lauter Liebs-Zåher, und kôſtliche Geſchencke ſo er ſeinen guten Freunden überſåndet. Opffere ihm ſelbe von Hertzen auf, und ſprich: HErr mehre die Schmertzen, mehre aber zugleich die Gedult! Betrachte was und wie vil die liebe Heilige GOttes für ihn ausgeſtanden haben. Behertzige, was JEſus Chriſtus ſelbſten für dich erlitten: wirff deine Augen auf das Creutz, und auf den Gecreutzigten; ſo wird dir alles gering vorkommen, was du leydeſt, und wirſt bekennen müſſen: Quid hæc ad Dominum meum? Was ſoll diſes ſeyn / gegen deme / ſo mein HErr gelitten?

§. 3. Führe zu Gemůth, die hölliſche Peynen, welche du mit deinen Sünden verdienet haſt. Diſer Gedancken wird dir alle Bitterkeit deiner Schmertzen verzuckeren, und ein Artzney ſeyn, daß du nicht widerumb in die alte Sünden falleſt. Ach mein GOtt, würdeſt du ſprechen, wie würde ich ſchon ſo vil grauſame Schmertzen haben übertragen müſſen, wañ mir nicht deine unendliche Gütigkeit mein Leben gefriſtet hätte, und Zeit gelaſſen,

meine Sünden abzubüſſen! wann ich einen ſo ku
tzen, und mit ſo vil erdencklichen Tröſtungs-Mi
teln geringerten Schmertzen nicht ertragē kan, w
werde ich die Höllen-Peyn erdulten können: D
jenige Peynen, ſo niemal kein End in Ewigkeit h
ben würden, kan ich mit wenigen Augenblicken
gedultiger Schmertzens-Ubertragung aufheben
Hæc omnia, quæ ibi finiri non poterunt, hic redim
poſſunt. Eucher. Jch kan allhie alles abzahle
was ich alldorten würde müſſen ewig ſchuldi
bleiben.

Andacht zu den Heiligen GOttes.

Bette für die Krancken.

Gebett.

O GOtt, der du unter anderen Wunderthate
deiner Allmacht auch dem ſchwächern G
ſchlecht den Sig des Marter-Palms ha
mitgetheilet, verleyhe gnädiglich, auf daß wir d
da der H. Jungfrauen und Martyrin Apoloni
Geburts-Tag begehen, durch ihre heilige Exemp
zu dir wandlen. Durch JEſum ꝛc.

10. Hornung.

H. Wilhelm Hertzog aus Aquitanien.

Gleichwie ihr eure Glieder mißbraucht habt/ da
ſie euch in Unlauterkeit/ und Sünden gedient
haben zur Boßheit/ alſo gebet eben diſe eue
Glieder her zu dienen der Gerechtigkeit zu euer
Heiligmachung. Rom. 6.

Gleich-

GLeichwie keine Gattung einiges Laſters iſt, deſſen Sclav der H. Wilhelmus vor ſeiner Bekehrung nicht geweſen, alſo ware auch nach veränderitem ſeinem Leben keine ſtrenge Tugends-Ubung, deren er ſich nicht unterfangen. Sein Fürſtenthum und alles ſein Haab und Gut hat er verlaſſen. Ein Kürriß legte er an ſeinen bloſſen Leib an; Er zerfleiſchte ſelben mit Geiſſel-Streichen: beweinte ſeine Sünden Tag und Nacht: Wallfahrtete als ein armer Bettler nacher Rom und Jeruſalem: Verſchloſſe ſich in einen rauhen Schrofen, allwo das ſtäte Faſten ſein Eſſen ware. Starbe endlich in einem Stall, ſetzte von dem bußfertigen Leben nicht auß, biß er ſolches glückſeelig beſchloſſen hat, in dem 1166. Jahr.

Betrachtung

Uber die Bekehrung deß heiligen Wilhelms.

§. 1. Die Mißhandlungen diſes Heiligen, ehe und zuvor er in ſich ſelbſten gangen, waren über alle Maſſen groß. Unzucht, Gottloßigkeit, Ungerechtigkeit, Grauſamkeit, und alle andere Laſter waren ſeine Ergötzlichkeiten. Findeſt du dich deren keines ſchuldig? findeſt du eins, oder auch mehrere, ſo verzweiffle nicht. GOtt der diſem groſſen heiligen Büſſer die Seine vergeben, wird auch dir die Deine verzeyhen, wann du ſolche beichteſt. Findeſt du aber in dir deren groſſen Ubertrettungen keine, ſo übernimm dich deſſen nicht, ſondern dancke GOtt deſſentwegen, und wiſſe verſichert, daß keine Sünd, ſo groß ſie immer iſt, von anderen

ſeye begangen worden, welche du nicht auch wü-
deſt begehen können, wann dich nicht GOtt dur-
ſeine Barmhertzigkeit in dem Schrancken Chri-
licher Gebühr erhielte, wie dich mit folgend
Worten der H. Auguſtinus lehret. Nullum e
peccatum, quod fecerit homo, quod non poſ
facere alter homo, ſi deſit Creator, à quo fact
eſt homo. Kein Sünd iſt, die ein Menſch b
gangen hat/ ſo nicht auch begehen könnte d
andere/ wann deſſen Gnad entzogen würd
der den Menſchen erſchaffen hätte.

§.2. Es hat ſich diſer dazumahl ſo groſſe Sün
der bekehret auf das Wort des H. Bernardi, we
cher ihn das heiligſte Sacrament des Altars in de
Händen haltend mit diſen ernſtlichen Worten a
geredet. Du haſt biß dahin nicht gehorſamen wo
len den Menſchen, ſihe da vor dir deinen GOt
der dich alſobald urtheilen wird. Alſobald fiele d
nunmehr büſſende, und ſchon in einen gantz and
ren Menſchen veränderte Fürſt auf die Erden ni
der. Was für zwey kräfftige Mittel den Sünde
zu bekehren, ſeynd nicht die Anhörung des Wor
GOttes, und der Gebrauch des H. Sacramen
des Altars. Entzwiſchen aber wie offt haſt du da
Wort GOttes angehöret, wie offt biſt du zu GO
tes Tiſch gangen, und doch allzeit in deinen alte
Sünden verharret? wo iſt doch dein Glauben

§.3. Gleichwie er durch ſein ſchandloſes Lebe
jedermänniglich geärgert oder verletzt, alſo hat e
ſich auch befliſſen durch ſeine Buß-Werck je
dermann aufzuerbauen und genug zu thun. In
Hauß, wo er angefangen zu ſündigen, hat er auc

ange-

ngefangen fromm zu ſeyn. Solches ſetzet er fort
mit der Reiß nacher Rom, um den Pabſten, den
r ſchwerlich verletzt hat, Vergnügung zu erſtat-
en. Haſt du niemahlen böſe Exempel von dir
geben? haſt du niemand beleydiget? deine Buß-
ertigkeit muß anfangen zu erbauen und zu ver-
nügen, die jenige, ſo du geärgert, oder verletzt
haſt.

Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.
Bette um nutzlichen Gebrauch der
H. Sacramenten.

Gebett.

O GOtt, der du uns mit jährlicher Ehren-Begängnuß deß H. Beichtigers Wilhelmi erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen heiligen Wercken nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

11. Hornung.

H. Severin Abbt.

Ihr alle ſeyd ein Leib Chriſti/ und ein jeder aus euch
iſt deſſen Glied. 1. Cor. 12.

Es hat ſich diſer Heilige in die Einſame deß geiſtlichen Stands begeben, eintzig und allein dem groſſen Geſchäfft ſeiner Seeligkeit abzuwarten: von deme aber iſt er heraus beruffen worden auß Geheiß Königs Clodovæi, in Hoffnung, durch ſein Gebett des Fiebers befreyet zu werden, wie dann ſolche Hoffnung auch nicht fehl geſchlagen. Nach verrichter ſolcher Liebs-Er-

weiſung hat er ſich alſobald widerum in ſeine b
liebte Einöde begeben, allwo er, nachdem er d
Stund ſeines Hinſcheidens vom Himmel aus
berichtet worden, ſich alſobald mit gantzem Er
zu ſolchem bereit, ſtarbe alſo ſeelig. Liebe auch
die Einſamkeit in ſo vil, daß du dich dero, wo
deines Nächſten Nothdurfft erforderet, auch
entſchlagen, nicht weigereſt.

Betrachtung

Von dem würcklich und beſchaulichen Leben.

§. 1. Es beſtellen alle Rechtglaubige zuſamm
einen geiſtlichen Leib, deſſen Haupt Chriſtus d
HErr ſelbſten iſt, in diſem Leib nun ſeynd unte
ſchiedliche Glieder, und auch deren unterſchiedlic
Verrichtungen, und muß je eines dem anderen
Dienſten ſeyn. Ach wie angenehm und luſtig
es, mit den erſchaffnen Sachen keine Gemeinſcha
haben, und ſich mit GOtt allein enthalten! Da
iſt, aus der Erden einen Himmel machen, un
den lieben heiligen Englen, und ſchon glückſeel
gen Himmels-Burgeren nachfolgen. Alsdan
iſt unſere Seel an GOtt allein angehefftet, ind
me ſie unendliche Vergnügung findet. Keine er
ſchaffne Sach auf der Welt iſt, welche ihr Her
von GOtt abwendet, und ſolche ſeines Schöpf
fers beraubet. Weit iſt eine ſolche Seel entferne
von allen Gelegenheiten ihren GOtt zu verletzen
deren uns ſonſten die Creaturen nur gar zu vil a
die Hand geben. Nichts empfindet man von den

jenigen

enigen Unluſt, der zuweilen uns ſo vil zu ſchaffen gibt, indem wir gern wolten, aber nicht vermögen denen jenigen Perſohnen eine Vergnügung zu geben, mit welchen wir zu handlen haben. Führe, O mein GOtt, meine Seel zu dir in die Einöde; ſchiebe weit hinweg ſo vil unnütze Geſchäfft, welche mich verhindern mit dir liebreich zu handlen!

§. 2. Das iſt ein Leben für Magdalena, du aber wendeſt ein, die Liebe des Nächſten, der Gehorſam, die nothwendige Beſchaffenheit deines Stands laſſe ſolches nicht zu, ſondern erfordere, daß du eine Martha ſeyeſt. Solches nun laſſe ich zu: erinnere dich beyneben, daß du eben darum um ſo vil mehr Gelegenheit zum Fall habeſt: Demnach trage deſto fleißiger Acht auf deine Sachen: du muſt zu thun haben mit den Gottloſen; hüte dich, daß du deren böſen Sitten dich nicht vergleicheſt; ſondern bekehre ſie vilmehr zum Guten als vil dir möglich. Mitten unter denen Geſchöpffen ſihe, daß du dein Hertz unbewöglich an deinem GOtt halteſt. Ube dich, des H. Severini Exempel nach, in den Wercken der Barmhertzigkeit: tröſte deinen Nächſten aus Lieb gegen Chriſtum: betrachte ihn in dero Perſohn, mit dero du zu handlen: auf ſolche Weiß wirſt du, ohne alle Gefahr deiner Seelen, und ohne alle Beſchwärden, ihm mit allen erdencklichen Mittlen beyſpringen. Durch die Geſchöpff wird deine Seel, als durch eine Leiter zu GOTT erhöhet werden.

§. 3. Bemühe alſo das würckende Leben mit dem beſchaulichen zu untermengen, daß eines

dem andern nicht verhinderlich ſeye. GOtt will daß du nach aller Krafft und vermögender Gebühr deren Liebs-Geſchäfften dich unterfangeſt in welchen du deinem Stand gemäß dich aufhalten muſt: beyneben aber verhüte unnothwendige Beywohnung, und ſpare die Zeit ſo vil zuſammen, daß dir mit GOtt zu handlen, daran nicht gebreche; ſo wirſt du dich dem jenigen Leben, ſo Chriſtus der HErr in diſer Sterblichkeit geführet, in etwas gleichförmig machen. Aber ach leyder! was thun die Chriſten-Menſchen? den Welt-Geſchäfften geben ſie den gantzen Tag, um aufzuhauffen diejenige Güter, deren ſie das allerwenigſte nach ihrem Tod mit ſich nicht hinweg bringen können, und behalten ihnen nicht einen einigen Augenblick bevor, an welchem ſie an GOTT und ihr Seeligkeit gedencken. Nosmetipſos deſerentes, in illud ſtudium omne conſumimus, quæ migrantes habere non poſſumus. S. Chryſoſt. **Wir verſaumen uns ſelbſten / und legen allen unſeren Fleiß an ſolche Sachen an / die wir einmahl nicht mit uns in das andere Leben übertragen können.**

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Allmoſen.

Gebett.

HErlehe, O HErr, daß uns durch die Fürbitt, des H. Abbts Severini geholffen werde, auf das, was unſer eigne Verdienſt nicht vermögen,

mögen, uns durch ſeine Fürbitt verlyhen werde. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

---

12. Hornung.

H. Eulalia Jungf. und Martyrin.

Wir betrachten nicht das/ ſo ſichtbarlich/ ſondern das Unſichtbare: dann das Sichtbare iſt zeitlich und zergänglich/ was aber unſichtbar/ daſſelbige iſt beſtändig und ewig. 2. Cor. 4.

DIſes heilige, und erſt 14. Jahr erlebtes Jungfräulein hat mit lachendem Angeſicht unerhörte Marter um Chriſti Willen übertragen. Man hat ſie an der Roßramen aufgezogen, mit Ruthen gepeiniget, mit eiſenen Banden beſchwäret, mit Feuer gequälet, mit ungelöſchtem Kalch beſchüttet, mit wallendem Bley übergoſſen. Diſes alles überſtunde ſie mit Freuden, in Bedencken, wie ſie ſagte, daß ihr GOtt bey ihr ſey. Sahe demnach nicht an den Hencker, der ſie peynigte, ſondern GOtt, der ſie tröſtete. Nicht betrachtete ſie die Tormenten, die ſie quäleten, ſondern den Lohn, den ſie erwartete von ihrem liebſten Geſpons, der ihrem Streit zuſahe, und ihr durch den Schwerdt-Streich abgelößtes Haupt crönte, im Jahr 304.

Betrachtung
Von der Gegenwart GOttes.

§. 1. Munteret euch auf GOtt-liebende Seelen: ihr habt in eurem Creutz und Leyden, in eurem Streiten und Obſigen GOtt ſelbſten für ei-

nen Zuſeher: was groſſen Troſt ſolle in euch diſer eintzige Gedancken nicht verurſachen? Welcher Soldat ſolle wohl ſo zaghafft ſeyn, daß, wann ſein König zugegen iſt, er ſich weigere, kühn auch in den Tod hinein zu gehen! Indem ich in meinem Leyden mich beklage, indem ich meiner Ungedult nachhänge, ſihet mich GOtt. Dörffte ich wohl ſolche Kleinmüthigkeit auch in eines ehrlichen Menſchen Gegenwart erzeigen? Aber es erkleckt noch nicht, daß mich nur GOtt ſehe, ſondern ich ſelbſt muß GOtt in und bey mir anſehen, und alſo durch ſtäte Betrachtung in meiner Seelen gegenwärtig halten.

§. 2. Ja GOtt ſihet nicht nur deine Creutz und Anligen, ſondern ſelbſt creutziget, und züchtiget er dich, indem er entweder dir ſolche ſchickt, oder doch verhänget, daß ſie dir zugefügt werden. Leine dich demnach nicht auf, wider eine ſo liebreiche ſchlagende Hand. Verliehre deine Gedult nicht in deinen Kranckheiten: GOtt will, daß du dieſelbe übertragen ſolleſt. Nimme freywillig, und mit völliger Ubergebung deiner in den Willen GOttes, alles, was er vätterlich dir zuſchicket, ſo ſchwer es dir immer ſcheinet, an. Sage mit dem gedultigſten JEſu: Mein Vatter, nicht mein, ſondern dein Will geſchehe!

§. 3. Es iſt aber GOtt nicht nur ein müſſiger Zuſeher, ſondern ein freygebiger Belohner aller deiner Mühe und Arbeit, ja eben der, der dem Streitenden zuſihet, wird ſelbſt des Uberwindenden Lohn ſeyn. Ich, ſpricht und verſpricht er, will dein über alle Maſſen groſſer Lohn ſeyn. Ich will

deine

deine Zäher von deinen Augen und Wangen ab-
rücknen. Ich bin, den du in Creutz und Leyden
anruffen ſolleſt. Ich, der die H. Eulalia. und ſo
vil andere Martyrer in ihren ſo ſchwåren Trůbſee-
ligkeiten getrőſtet habe: Ich, der ich den gedulti-
gen Job auf ſeinem Miſthauffen mit himmliſchem
Troſt überſchůttet. Mache dir demnach in allen
deinen Anligen und Beſchwernuſſen diſe trőſtli-
che Gedancken. GOtt ſihet es, GOTT will
es, GOtt wird es belohnen: es werden alsdann
die Schmertzen verſchwinden, die Tapfferkeit
wird vergrőſſeret werden. Angelos, & Angelo-
rum Dominum in lucta, quæ tibi cum diabolo eſt,
habes ſpectatores. S. Ephrem. Die Engel, und
der Englen HErr ſehen dir zu in dem Streitt/
welchen du mit dem bőſen Feind fuhreſt.

Verſammlung deiner ſelbſten.

Bette für die Abgeſtorbene.

Gebett.

WIr bitten dich, O HERR, daß du uns,
durch die Fürbitt der H. Jungfrau und
Martyrin Eulaliæ, unſerer Sünden Ver-
zeyhung ertheileſt, als welche dir allezeit angenehm
geweſen, ſowohl durch die Verdienſt ihrer Keuſch-
heit, als durch Bekanntnuß deiner Tugend. Durch
unſeren HERRN 2c.

13. Hornung.

H. Martinianus Einſidler.

Ich hab mich befunden mitten in Gefahren/ ſowohl in den Städten/ als in den Einöden/ und auch auf dem Meer. 1. Cor. 11.

Es hat ſich Martinianus in dem 18. Jahr ſeines Alters der Welt entſchlagen, und in die Einöde begeben: allda ihn ein unehrbares Weib, zu verführen veranlaſſet, er gienge aus ſeiner Cellen hinauß, um zu ſehen, was für ein ungewöhnlicher Gaſt ſich dahin neigte. Aber diſer Gedancken, welchen er geſchöpffet hat: du unglückſeeliger Menſch, GOtt ſihet dich, hat ihm das Hertz alſo tieff getroffen, daß er die Liebs-Flammen auszulöſchen ſich ſelbſten in das Feuer geworffen: hat alſo dieſelbige bekehret, welche ihn zu verkehren dahin kommen ware. Diſe Wohnung dann, als unſicher, verlieſſe er und begabe ſich auf einen Schrofen, ſo mitten in dem Meer aufſtund. Aber auch dorten war er von dem Meer-Fräulein nicht ſicher: dann eine von den Schiffbruch an ſeinen Felſen getragene arme Tochter wolte bey ihm Hilff ſuchen, er aber ſchon einmahl gewitziget, ſtürtzte ſich durch Göttlichen Antrib ſelbſten in das wilde Meer, allwo dann aus GOttes Vorſichtigkeit alſobald ſich zwey Delphinen befunden, welche ihn auf ihren Rucken an ein ſicheres Geſtatt getragen.

Be

Betrachtung
Von den Verſuchungen.

§. 1. Es iſt kein Alter, kein Lebens-Gattung in diſer Welt, ſo einigen Verſuchungen nicht unterworffen iſt. Dein Leib ſelbſt, ſo all anderer Feind abweſend wäre, wird dich beſtreiten. Verdemüthige dich demnach ſelbſten, in Bedenckung, daß du alſo ſchwach ſeyeſt. Förchte und ſtehe ſorgfältig auf deiner Wacht. Fliehe diejenige Gelegenheiten, in welchen die Gefahren aufſtoſſen könten, wo dir anderſt ſolchen zu entgehen möglich iſt, oder wann du je, tragenden Ambts halber, in ſelben dich aufzuhalten benöthiget biſt, ſo ſihe dich fleißig vor, daß ſie dich nicht unverſehens überfallen.

§. 2. Wann du ſicher, beſtändig und ſtarckmüthig denen Verſuchungen wilſt Widerſtand thun, ſo nimme das Mittel an die Hand, daß du die Gegenwart GOttes dir ernſtlich einbildeſt. Diſer eintzige Gedancken: GOtt ſihet mich, hat den Heil. Martinianum von dem Fall erhalten, diſer wird eben gleiches in dir würcken. GOtt, ſpreche ich, ſihet auch, der mich von diſes meines Wercks Willen urtheilen, und ſo es böß, ſtraffen, im Fall ich aber überwinde, belohnen wird. Ich ſtehe in dem Angeſicht JESU Chriſti, der all ſein heiliges Blut für mich vergoſſen, und ich ſolte mich ihm zur Lieb zur Danckbarkeit eines kleinen Wolluſts nicht berauben wollen? Seye verſichert, wofern du dich eines dergleichen heiligen Gedancken gebrauchen werdeſt, ſo wird vermittelſt Göt-

licher

licher Gnaden, ſo dir nicht ermanglet, kein Verſuchung ſo groß ſeyn, welche du nicht überwinden wirſt.

§. 3. Ein anderes Mittel die Verſuchung zu meiſteren gibt dir eben diſer H. Martinianus an die Hand, ſo er dem H. Paulo abgelernet, indem er ſagt: Ich caſteye meinen Leib, thue du desgleichen, zwinge ihn mit Buß-Wercken unter das Joch, ſo werden ſich die Verſuchungen, ſo das unbendige Fleiſch zu erregen pflegt, bald verliehren. Sprich dir ſelbſten mit dem H. Martiniano zu: wolleſt du ein Sünd begehen, derentwegen du in Ewigkeit ſolteſt verdammt werden? wie wirſt du das unaußlöſchliche hölliſche Feuer ertragen? verſuche nur Ruthen, Hunger, und dergleichen. Der Gedancken von der Höllen, und deſſen ewig währende Peynen ſoll dir verbitteren alles, was dir in diſer Welt ſüß und zugleich ſündiges vorkommet. Quidquid ex præſenti ſæculo arridet, ex conſideratione æterni ignis amareſcat. S. Gregor. Alles was uns in diſer Welt unzuläßiger Weiß anlachet/ ſolle der Gedancken von dem hölliſchen Feuer uns ungeſchmack machen.

Beharrlichkeit in dem Guten.

Bette für die/ ſo verſucht werden.

Gebett.

O GOtt! der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Martiniani erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen

deſſen Tugenden nachleben, deſſen Geburts-Tag wir feyerlich begehen. Durch unſeren HErrn, ꝛc.

---

14. Hornung.

H. Valentinus Martyrer.

Ich bin das Liecht der Welt / welcher mir folget / der wird nicht wandlen in der Finſternuß / ſondern haben das Liecht des Lebens. Joan. 8.

DIſe Wahrheit, daß JEſus Chriſtus, das Liecht der Welt ſeye, wußte der H. Valentinus gar wohl: dahero er in der finſteren Gefängnuß ſitzend, ihn gebetten, er wolle den blinden Heyden das Liecht des wahren Glaubens aufgehen laſſen. Diſes Betten des H. Manns hörete Aſterius, des Stadthalters zu Rom nachgeſetzter Gewalthaber: bedeutete ihm auch, er ſeye urbietig, der Chriſten GOtt, für das wahre Welt-Liecht zu bekennen, wann er ſeiner blinden Tochter das Geſicht widerum mittheilen würde; welches dann auf des Heil. Valentini Gebett alſobald geſchehen: darauf ſich Aſterius mit allem ſeinem Haußgeſind zu dem Chriſtlichen Glauben begeben, er aber, Valentinus hat etlich wenig Täg hernach, als er unterſchidliche Peynen zuvor ausgeſtanden, durch einen Schwerdt-Streich ſein Leben heilig geendet, im 271. Jahr.

Betrachtung

Von der Gnad GOttes.

§. 1. Es vergleichet ſich die Gnad GOttes

dem

dem Liecht inſonderheit, daß, gleichwie das Liecht alle Menſchen erleuchtet, alſo auch die Göttliche Gnad ſich keinem entziehet. Kein Menſch iſt unter der Sonnen, welcher zu ſeiner Seeligkeit nicht genugſame Gnad habe, wann er nur denſelben beywürcken will. Ach wie groſſen Danck ſeynd, bevorab wir Chriſten, dem lieben GOtt um ſo überflüßig uns mitgetheilte Gnaden ſchuldig? wie vil deren haſt wohl du empfangen? haſt du dich aber derẽ, wie deine Schuldigkeit ware, gebraucht? Sihe fleißig zu, daß du dich ihrer fleißig zu gebrauchen, nicht ermangleſt. Arbeite, ſo lang dich das Gnaden-Liecht beſcheinet. Sage GOtt groſſen und ſchuldigen Danck, in Beyſorg, daß du mit Undanckbarkeit die Quellen der Barmhertzigkeit nicht austrückneſt.

§. 2. Es wird dein Verſtand zum öffteren beſtrahlet mit demjenigen Liecht, welches der H. Auguſtinus den Strahlen des ewigen Liechts zu nennen pflegt. Wie offt hat dir GOTT klar zu erkennen geben die Eytelkeit der Welt; wie offt die unveränderliche Fürtrefflichkeit der himmliſchen Gütteren? erhalte diſes Liecht in deinen geiſtlichen Betrachtungen, dencke offtermahls an die ſo hochwichtige Wahrheiten, ſo uns der Glauben vorträgt, beſorge dich fleißig, daß das wenige Liecht ſo in dir iſt, nicht ausgelöſcht wird.

§. 3. Es erklecket aber nicht, daß ſolches von GOtt angezündetes Liecht allein den Verſtand erleuchte, wann es nicht zugleich den Willen entzündet, und ihn, ſich hoher Sachen zu unterfangen antreibet: dann diſes iſt die eigentliche Würckung

kung der Gnaden GOttes, daß ſie den Menſchen Hand an den Pflug zu ſchlagen ſtärcke, das Hertz erhitze, und die Beſchwernuſſen, ſo ſich in den ſonſt rauhen Tugends-Weeg legen, vermindere. Muſt du nicht mit Warheit geſtehen, daß du zu mehrmahlen einen innerlichen Antrieb in dir ſelbſten empfunden, dich gantz und gar deinem GOtt zu ſchencken? iſt dich nicht vilmahl alles leicht ankommen, ſo ſchwer es zu anderen Zeiten zu ſeyn ſcheinete? gib fleißige Acht, auf diſe gleichſam augenblicklich fürüber ſtreichende, und doch ſo hoch ſchätzbare Gnaden-Zeit. Sie iſt gleich einem Saamen, wie klein er in ſeinem Weeſen immer iſt, doch in ſeiner Krafft die Gröſſe eines ſtarcken Baums in ſich haltet. An diſem kurtzen Augenblick hanget die Länge der gantzen Ewigkeit. Semen modicum eſt, ſed magnus inde fructus: in hoc momentaneo latet æternitas. S. Bern. Der Saamen iſt zwar klein aber groß die Frucht. In diſem Augenblicklichen ligt verborgen das Ewige.

Begierd zu leyden.

Bette für die Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich Allmächtiger GOtt, auf daß wir, die da deines heiligen Blut-Zeugens Valentini Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines heiligen Nahmens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

15. Hornung.

H. Fauſtinus und Jovita. Mart.

Liebet einander als wie Brůder. Rom. 12

DJſe zween Heilige waren Gebrůder mit einander: verkůndigten auch zugleich das heilige Evangelium, da man ſie in die Gefångnuß warffe, und von den Lỏwen zerriſſen zu werden verdammt; aber diſe wilde Thier wuſten den Unterſchied zwiſchen den Schuldig- und Unſchuldigen zu machen, fielen demnach die Gỏtzen-Pfaffen an, den Dieneren GOttes aber ſchoneten ſie. Man wolte ihnen zerlaſſenes Bley in ihren Mund ſchůtten, aber daſſelbe, ohne daß es die heilige Martyrer belendigte, ſpritzte ſich ůber die Henckers-Knecht aus, und verbrennete ſie. Man warffe ſie in das tieffe Meer, alſo zu ertråncken, aber der Engel, der ſie in der Gefångnuß getrỏſtet, hatte ſie auch von den Wellen errettet, endlich ſeynd ſie dann durch den Halß-Streich zu dem HErrn gefahren.

Betrachtung

Von der Lieb des Nåchſten.

§. 1. Es ligt dir ob, deinen Neben-Menſchen zu lieben ſo vil, als dich ſelbſten, ſo wohl weil er in ſich das Ebenbild GOttes tragt, als weil du ſolches zu thun von Chriſto JESU einen gemeſſenen Befehl haſt, als welcher ſelbſten fůr ihn geſtorben iſt. Wie findeſt du dich gegen deinem Nåch-

Nächſten geneigt zu ſeyn? was Mitleyden trageſt du gegen den Armen, oder anderer Weiß betrangten Menſchen? Ach wie manches mahl iſt an ſtatt der Liebe, ſo du deinem Chriſtlichen Mit-Bruder ſchuldig biſt, in deinem Hertzen nichts anders, als Neid, Zorn, und Haß. Gedencke aber, es werde dir Chriſtus einmahl nach der Maß einſchencken, mit welcher du außgemeſſen haſt.

§. 2. Es iſt ferner vonnöthen, daß du ein allgemeine, auf alle Menſchen außgeſtreckte Lieb trageſt, dieweil Chriſtus der HERR für alle, keinen ausgenommen, ſein heiliges Blut vergoſſen, und alſo durch diſe Widergeburt, dir alle zu Brüdern gemacht. Du möchteſt aber einwenden, deren vil ſeynd Unglaubige, Ketzer, oder ſonſten mit Sünden behaffte Menſchen. Seye deme alſo, wie weiſt du aber, daß ſie ſolche verbleiben werden, oder vilmehr ſich beſſeren? villeicht werden ſie höher in den Himmel kommen, als du. Hat nicht GOtt dich und deine arme Seel geliebt, auch als du durch die Sünd ſein Feind wareſt, auf daß er dich gerecht machte? folge ihm nach, und mache ein gleiches mit deinem Neben-Menſchen. DEUS amavit nos fœdos, ut ex fœdis faceret pulchros. S. Aug. GOtt hat uns geliebt/ als wir häßlich waren, auf daß Er uns aus Häßlichen ſchön machte.

§. 3. Wann du wiſſen wilſt, ob deine Lieb gegen dem Nächſten rein, aufrichtig, und alſo, wie es GOtt von dir begehrt, beſchaffen ſeye, ſo gib Acht, ob du dich gegen ihm verhalteſt, wie du begehreſt, daß man mit dir umgienge. Iſt es nicht

wahr, wann du arm, betrůbt oder kranck wåreſt, wurde es dir nicht lieb ſeyn, wann man deiner Armuth zu Hůlff kåme, wann man tröſtete deine Betrůbnuß, und ringerte deine Kranckheit? und entgegen, wurde es dir angenehm ſeyn, wann man grob und ůbel mit dir umbgienge? wann man dir das Deinige mit Unfug einhielte, wann man ůbel von dir redete, deiner ſpöttlete? mit einem Wort, wann man alſo mit dir umbgienge, wie du tåglich mit deinem Nåchſten umbzuſpringen pflegeſt? Schlage diſe Regel an deine Werck an, ſo wirſt du unſchwer finden, in wem deine Lieb mangelhafft ſeye. Quâ Menſurâ menſi fueritis, remetietur vobis. GOtt wird ſich gegen dir alſo verhalten, wie du dich gegen deinem Neben-Menſchen gehalten haſt.

Liebe gegen dem Nåchſten.

Bette für Aufnemmen der Chriſtlich-Brůderlichen Lieb.

Gebett.

O GOtt, der du uns mit jåhrlicher Begångnuß deiner heiligen Martyrer Fauſtini und Jovitæ erfreueſt, verleyhe gnådiglich, auf daß wir deren Exempel nachfolgen, ob welcher Verdienſt wir getröſtet werden. Durch JEſum Chriſtum, &c.

---

16. Hornung.

H. Juliana Jungfrau und Martyrin.

Himmel und Erden werden vergehen/aber meine Wort werden nicht vergehen. Luc. 21.

Als die H. Juliana die ſchöne Welt-Ordnung bey ſich betrachtete, iſt ſie in Erkanntnuß deß Schöpffers, der ſolche ſo Wunder-fürſichtig erſchaffen hat, gelanget, und ein Chriſtin worden. Da ein Heyd ſie zur Ehe bereden wolte, hat ſie ſolches hertzhafft abgeſchlagen, welcher dann die Lieb in Haß, und das Liebkoſen in Wüthen veränderet, gabe alſobald Befelch, man ſolte ſie mit Ruthen ſchlagen, an Foltern aufziehen, und mit Feuer peynigen, nach diſem allen das Haupt abſchlagen. Als ſie in der Gefängnuß lage, iſt ihr der böſe Geiſt in Geſtalt eines Engels erſchienen, und wolte ſie zum Abfall vom Glauben bereden: als aber die H. Jungfrau ſeine Betrügerey erkannte, hat ſie ihre ſelbſt eigene Ketten ihm angeworffen, und alſo ſeiner ſpottend mit Füſſen getretten, auch hernach an ein Orth, wo der Unflath hingehöret, verworffen. Starbe im Jahr 290.

Betrachtung

Daß die Welt ein groſſes Buch ſeye.

§. 1. Es iſt die gantze Welt billich ein groſſes Buch zu nennen, als in welchem der H. Antonius die Liebe, und die H. Juliana die Erkanntnuß GOttes erlernet. In diſem ſeynd ſo vil Blätter als Geſchöpff, welche uns die Gütigkeit GOttes vorbehalten, durch den jenigen Nutzen, welchen wir auß ihnen zu ſchöpffen haben. Sonn und Mond beſcheinen, und erleuchten uns, die Erde begabt uns mit Früchten und Blumen, beydes umb uns zu ernähren, und zu erluſtigen. Betrach-

te diſe ſo ſchöne, auch nutzliche Geſchöpff GOttes, und lobe den, der ſie erſchaffen hat, und uns als ein Pfand ſeiner gegen uns tragendē Lieb hinterlaſſen. Steige durch dero Betrachtung auf, ihn zu lieben. Gedencke, ach mein GOTT, iſt das Orth unſers Elends alſo ſchön: wie ſchön und angenehm wird ſeyn die Wohnſtadt der Freuden. Si hæc in exilio, quid erit in patria? S. Aug. **Wann alſo beſchaffen iſt das Elend/ wie Freuden-voll wird ſeyn das Vatterland?**

§. 2. Es finden ſich aber in diſer Welt-Weite auch andere Geſchöpff, welche uns ſchädlich, und unangenehm ſeynd. Wann dir ſolche zu Handen ſtoſſen, dancke GOtt darumb, daß er dich mit denſelben plage, dann hierdurch wirſt du erinneret, daß du allhie kein bleibende Stadt habeſt, ſondern dein Verlangen und Lieb zu dem Himmel, dahin du erſchaffen biſt, hinauf ſchwingeſt. Ubertrage alles mit höchſter Gedult, und ſage: Ach mein GOtt, fallet das Leyden in diſem Leben alſo ſchwer, wie unerträglich wird ſeyn die ewige Peyn.

§. 3. Betrachte ferners, daß nichts beſtändiges in diſem Leben ſeye, und allein das jenige, was ewig währet, Stand halte. Die Menſchen ſterben dahin; die Zeiten und Gewitter veränderen ſich; Reich und Beherrſchungen deroſelben wechslen an einander ab. Mit einem Wort, die Welt vergehet, und zugleich mit ihr, deine Lebens-Jahr, und darinnen gehabte Freuden, verliehren ſich nach und nach; alles was du den Augen angenehmes ſiheſt, iſt nichts anders, als eine fürüber-

gehende

gehende Schönheit, welche dir als ein Finger-Zeig auf die immerbleibende zeiget. Tanquam fluxa pulchritudo de ſtabili, & æterna DEI pulchritudine. Tertul. Es iſt als ein Tröpflein der Schönheit genommen aus dem unendlichen Meer der Schönheit GOttes.

Betrachtung der Wercken GOttes.

Bette für Bekehrung der wilden Hicroqueern.

Gebett.

WIr bitten dich, O HErr, daß du uns durch die Fürbitt der heiligen Jungfrauen und Martyrin Julianæ, unſerer Sünden Verzeyhung ertheileſt, als welche dir allezeit angenehm geweſen, ſowohl durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit, als durch Bekanntnuß deiner Tugend: der du mit dem Vatter und Heil. Geiſt ꝛc.

---

17. Hornung.

H. Sylvinus Beichtiger.

Was Nutzen wird der Menſch haben / ſo er die gantze Welt gewinnet / beynebens ſeine eigene Seel verliehret. Luc. 9.

ES hat Sylvinus, welcher der Niderländer Hertzen mit dem Glaubens-Liecht beydes erleuchtet und entzündet, vor allem anderen dahin ſein Abſehen gehabt, auf daß er in ihm ſelbſten wahre Tugenden einpflantzte. So mäßig lebte er, daß ſeine Trachten miteinander faſt

nichts anders, als etlich wenige Kräuter, und Wurtzlen waren. Lage auf bloſſer und harter Erden, umgürtete ſeine Glieder mit einer groben, und eiſenen Ketten. Und ſihe! diſe waren die Waffen, mit welchen er ſich unterfangen, den Teufel auß ſeinem Vortheil, in welchem er als GOtt angebettet wurde, zu verjagen. Iſt demnach ſich wenig zu verwunderen, daß er ſo vil Völcker zu dem wahren Glauben gebracht, als welche er nicht ſo faſt mit den Worten beredet, als mit dem Exempel gezogen.

Betrachtung

Von ſeiner ſelbſt eigenen Seelen Seeligkeit.

§. 1. Der von mir angezogene Vorſpruch iſt einer dermaſſen wunderlichen Krafft, daß der groſſe heilige Xaverius zu ſagen pflegte, es wäre zu vollkommener Bekehrung eines Sünders mehr nicht vonnöthen, als ſolchen ernſtlich betrachten. Mache bey dir derohalben diſen Schluß, das Meiſte, und an welchem dir alles gelegen, iſt, daß du deine ſelbſt eigene Seeligkeit ſicher ſtelleſt. Diſe zu erhalten biſt du in diſe Welt eingetretten, nicht umb Reichthumen aufzuhäuffen, nicht Ehr und groſſe Würden zu erhalten, auch nicht hoher Wiſſenſchafft, und den Wollüſten nachzujagen. Und bey allem diſem dencken wir eben nichts wenigers, als diſes: alle unſere Gedancken, Sinn und Arbeit ſtehet dahin, wie wir zeitliche unnutzliche Ding aufhäuffen mögen.

§. 2. Wir müſſen uns bearbeiten ſeelig zu werden, aber unſere Gedancken, ſo wir dahin ver-

wenden, müſſen nicht allein in den bloſſen Gedancken beſtehen, unfruchtbar, und ohne Nutzen ablauffen. Wie verhalteſt du dich hierinnen? O armer, unglückſeeliger Menſch! du bearbeiteſt dich beynahe zu todt, dein zeitliches Glück zu beobachten. Deine Reichthumen zu mehren, in Wiſſenſchafft und hohen Anſehen zu wachſen; und heilig zu werden, laßt du dir ſo wenig, oder auch gar nichts angelegen ſeyn! umb GOttes willen, wann du einmahl an dein Sterb-Bethlein kommen wirſt was werden dir alsdann helffen dein Haab und Gut? was dein hohes Anſehen? was dein Wiſſenſchafft? wann du dein arme Seel verlohren, haſt du zugleich alles verlohren. Ubi ſalutis damnum, illic utique jam lucrum nullum eſt. S. Cypr. **Was ſolte alldorten für ein Gewinn ſeyn/ wo die Seeligkeit verlohren wird.**

§. 3. Es iſt hohe Zeit an das groſſe Werck deiner Seeligkeit zu dencken, und ſolche in Sicherheit zu ſtellen, dich zu bearbeiten, ohne daß du ſolches ferner aufſchiebeſt. Die Gefahr iſt gar zu groß und gar zu augenſcheinlich. Theile in deinen Geſchäfften ab, gib Acht, daß die Welt nicht die gantze Zeit deines Lebens zu ſich reiſſe. Von diſer Stund an mache Anſtalt, was du GOTT geben ſolleſt. Beweine ſo manche ſchöne Stund, die du übel angelegt, uñ bereite dich, für dero Mißbrauch Rechenſchafft zu leiſten. Demus DEO aliquod tempus vitæ noſtræ, ne diem totum iſta vanitas, & ſolicitudo miſeranda conſumat. S. Chryſolog. **Laſſet uns auch GOtt einen Theil unſerer Lebens-Zeit**

geben/daß nicht die Eytelkeit/ und elende Sorg-fältigkeit uns alles hinweg nemme.

Trage Sorg deiner Seeligkeit.

Bette für die/ ſo der Seelen Sorg aufgetragen iſt.

Gebett.

GIbe, Allmächtiger GOtt, auf daß deß Heil. Sylvini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch Christum, ꝛc.

---

18. Hornung.

H. Simeon Martyrer.

Die jenige/ ſo Chriſto zugehören/ haben ihr Fleiſch mit ſambt den Laſteren/ und böſen Anmuthungen an das Creutz angeheftet.

ES ware diſer groſſe Heilige dem Fleiſch nach ein Bluts-Freund Chriſti; und hat die Ehr gehabt, ihm, in der Weiß zu ſterben, an dem Creutz nachzufolgen :- uns beyneben lehrend, daß uns das Creutz, als ein Pfand Göttlicher Lieb hinterlaſſen werde, mit welchem er ſeine beſonders gute Freund ehret. Er iſt dem H. Jacob in Verwaltung deß Bißthumbs zu Jeruſalem nachkommen: und nachdeme er genugſame Proben ſeines Seelen-Eyffers, welchen er in Bekehrung ſeines Neben-Menſchen von ſich geben, erzeigt, ware ſein letzteres, und ſehr ſcheinbares Werck, daß er in dem 120. Jahr ſeines Alters durch die Martyr ſein Leben beſchloſſen, und zwar an einem Creutz, an welchem er in dem 109. Jahr Chriſti geſtorben.

Betrach-

Betrachtung
Von dreyen Sorten des Creutzes.

§. 1. Zu mehrmahlen ſeynd wir ſelbſt unſers Creutzes und Anligens ein Urſach, welche wir uns entweder durch unſere unbeſcheidene, oder ſündhafte Weiß zu handlen aufbürden. Und wann ſolches je geſchehen, ſo iſt kein anders Mittel, als daß wir uns mit Gedult darein ergeben, weil wir ſolches niemand andern als uns ſelbſten zuzuſchreiben haben. Gehe ein wenig in dich ſelbſt, wann du angefochten wirſt. Frage deine Seel, woher ihr ſolche Betrübnuß komme? und du wirſt zu mehrmahlen geſtehen müſſen, ſolche ſeye ein wohlverdiente Straff deiner Hoffart und Geitzes, oder eine bittere Frucht deiner vorhero begangenen gar zu groſſen Außgelaſſenheit. Beklage dich demnach, und ſchreibe dein Elend dir ſelbſten zu, klage deine Sünden, als deiner Schmertzen Urſacher, an, ſtehe von böſem Leben ab, ſo wird auch dein Unheyl ſich endigen. In deinem Anligen befrage dich ſelbſten, ob ſolches nicht aus deiner Schuld herrühre. Nunquid non ita tibi factum eſt, quia dereliquiſti Dominum DEUM tuum? S. Hieron. Iſt dir nicht alles widerfahren / dieweil du GOtt deinen HErrn verlaſſen?

§. 2. Andere Creutz gibt es noch, an welchen wir ſelbſten nicht Urſach ſeynd. Wann du auch ſo Schuld-frey biſt als Job, ſo wird es etwan doch wohl geſchehen, daß du eben ſo wenig, als er, Schmertzens-frey ſeyeſt. Deine Feind werden dich läſteren, deine Freund hier durchlaſſen: Die

Ar-

Armuth, die Kranckheiten, die Verſchimpffungen werden dir die Seufftzer außtreiben, und dein Leben in Traurigkeit ſetzen. Dancke dem lieben GOtt darumb, daß er dir von ſeinem Gallen-Kelch etliche Tropffen zu verkoſten zugeſchickt, und dich ſeiner Dörner, und ſchweren Creutz in etwas theilhafftig gemacht habe. Was wolteſt du dich beklagen, wann er auf diſe Weiß mit dir umbgehet, wie er mit ſeinem liebſten Sohn ſelbſten umbgangē iſt? Sihe wie der liebe Vatter mit ſeinem einigen Sohn verfahren. Leyde mit JEſu, leyde wie JEſus, leyde aus Lieb zu JEſu, ſo wird die Zeit kommen, daß du auch dich erfreueſt mit JEſu.

§. 3. Die Vollkommne aber vergnügen ſich nicht, daß ſie leyden, ſondern ſie ſuchen die Gelegenheit zu leyden ſelbſten, mit eben ſo groſſer Begierd, als groſſen Fleiß die Geitzigen anwendē reich zu werden: Du entgegen fliheſt dieſelbige nach Möglichkeit. Aber hierinn betriegſt du dich ſelbſten weit: niemahlen wirſt du in den Himmel eingehen, es ſeye dann, daß du den Creutz-Schlüſſel anſteckeſt. Crux Chriſti clavis eſt paradiſi. S. Chryſoſt. **Den Himmel eröffnet kein anderer, als der Creutz-Schlüſſel.**

Lieb zu dem Creutz.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

SIhe an, Allmächtiger GOtt, unſer Schwachheit, und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchweret, ſo gib, daß uns deß H. Martyrers Simeonis glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch ꝛc.

19. Hornung.

H. Bonifacius Biſchoff.

Ich ſchäme mich des Evangeliums Chriſti nicht/ dann in ihm iſt die Stärcke und Tugend GOttes/ allen denen/ ſo in daſſelbige glauben. Rom. 1.

ES hat diſer heilige Biſchoff ſo groſſe Ehrenbiethigkeit gegen dem heiligen Evangelio getragen, daß er deme zur Folg die Welt verlaſſen, und in den geiſtlichen Stand ſich verfüget. Iſt doch hernach gemüſſiget worden, ſeine liebe Einſame, umb eben das Evangelium zu predigen, widerumb zu verlaſſen, indeme er zu der Biſchöfflichen Würde iſt erhoben worden. In ſolchem Ehren-Ambt hat ihm die Noth angeſtoſſen, JESU Chriſto ſein Recht zu erhalten, ſich dem Kayſer Friderico mannhafft entgegen zu ſetzen: Maria mit ihrem Göttlichen Kind, welche er inniglich liebte, hat ihn mehrmahlen mit ihrer holdſeeligen Anweſenheit bewürdiget, hat ihn auch endlich durch ſtarcke Einſprechungen dahin vermögt, daß er ſich ſeines Biſtumbs begeben, umb vor ſeinem End ſich durch ernſtliche Gedancken zu einem glückſeeligen Tod zu bereiten. Starbe, als er das Evangelium des H. Joannis in der Hand hielte.

Betrachtung

Uber das Heil. Evangelium.

§. 1. Es iſt ein Chriſten-Menſch verbunden allem dem jenigen unwiderſtreblichen Glauben zu geben,

geben, was ihm in dem heiligen Evangelio vorgetragen wird, ja deſſen Wort, wie der H. Auguſtinus ſagt, nicht anderſt anzunemmen, als wann uns durch dieſelbe Chriſtus ſelbſten redete. Gehe ein wenig in dich ſelbſten, und befrage dich, ob du auch glaubeſt allen den Wahrheiten, ſo darinnen enthalten werden? Glaubeſt du, daß der wahre Sohn GOttes dir zu Lieb geſtorben ſeye? Glaubeſt du, daß nach diſem Leben ein ewige Freud in dem Himmel, oder ein ewiges Leyd in der Höllen auf dich warte? Ach wo du hierzu einen lebhafften Glauben hätteſt, ſolteſt du dich nicht etwas koſten laſſen, den Himmel zu gewinnen, und der Hölle zu entgehen?

§. 2. Es iſt aber mit diſem noch nicht außgerichtet, daß du glaubeſt das jenige, ſo dir in dem Evangelio zu glauben vorgetragen wird, ſondern es muß der Glauben mit den Wercken beſeelet werden. Zeige mit der That, daß du dem Evangelio Glauben gebeſt. Du ſageſt, daß du glaubeſt, die Armen und Beängſtigte ſeyen glückſeelig, weil dich ſolches zu ſagen das H. Evangelium verbindet, und beyneben flieheſt du nach aller Macht die Armuth und Betrangnuſſen. Du betteſt das Creutz an, ſo lang es gulden auf dem Altar ſtehet, wann dir aber ſolches in das Hertz kommt, trageſt du den gröſten Abſcheuen darob. Wie lang wird dein Leben deinen Glauben der Lügen bezüchtigen? Nimme das H. Evangeli-Buch in die Händ, übergehe die meiſte Wahrheiten, ſo darinn begriffen, ſo wirſt du unſchwer, gleich als in einem unverfälſchlichen Spiegel, wie elend es in deiner Seelen beſtehe, erſehen können; auch mit dem H. Hieronymo bekennen

kennen

kennen müſſen; Eſſe Chriſtianum, grande eſt, non videri. Daß es unſchwer ſeye/ den Nahmen eines Chriſtens tragen/ aber in der That ſelbſt ein Chriſt ſeyn/ das ſeye ein ſchwere Sach.

§. 3. Deß Evangeliumis ſollſt du dich nicht ſchämen, ja, wann es vonnöthen, ſolches auch mit darſgeſetztem Blut wider die Unglaubige, wider die Ketzer, gottloſe, politiſche, und übel geſitte Chriſten verfechten, und beyneben geſchiehet es, daß du zuweilen dir nicht getraueſt, ſolches mit einem Gegen-Wort zu verthätigen; Wan du in Gefahr biſt, daß nicht etwann ein Freyglaubiger dir ein Stich-Red deßwegen anhänge, iſt dir ſchon der Mund verſtopfft. Sage unerſchrocken mit dem Heil. Paulo, non erubeſco Evangelium. Ich ſchäme mich mit nichten des Evangelii. Rom. 1.

Ube dich in den Würckungen des Glaubens.

Bette für das Königreich China.

Gebett.

Sihe, Allmächtiger GOtt, auf daß deß H. Biſchoffs, und Beichtigers Bonifacii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch Chriſtum unſern lieben HErrn! Amen.

---

20. Hornung.

H. Eucherius Biſchoff.

Alle/ ſo in Chriſto JEſu wöllen fromm leben/ müſſen Verfolgung leyden. 2. Tim. 3.

Als

ALs der H. Eucherius in den Epiſtlen deß Heil. Pauli geleſen hat, die Figur oder Geſtalt diſer Welt vergehet, 1. Corinth. 7. Hat er alſobald die Welt verlaſſen, und ſich in einen geiſtlichen Stand begeben: iſt aber auß ſeiner Ruhe bald herfür gezogen, und auf den Biſchöfflichen Stuhl zu Orleans geſetzet worden. Die Liebe GOttes, dero er gantz zugethan ware, und die Vergnügung der Welt, welche er haſſete, könten ſich bey ihme beyde miteinander nicht vertragen, dahero er diſe und deren Grund-Reglen zu beſtreitten begunte; iſt aber alſobald auch von ihro mit allerhand Verfolgungen überfallen worden. Biß er endlich um Behauptung der Gerechtigkeit willen nacher Cölln in das Elend vertrieben war, allwo ihn GOtt durch groſſe Anzahl der Wunderwercken, ſo bey ſeinem Grab geſchehen, glorwürdig gemacht. Starbe im Jahr 731.

Betrachtung
Von den Verfolgungen.

§. 1. Es gehet in diſer Welt nicht anderſt Tugend muß mit Verfolgungen geübet werden, weil ſie allhie weder ihre Ruhe, noch den Zweck, zu dem ſie erſchaffen iſt, findet. Wilſt du für einen Diener Chriſti paſſieren, ſo mache dich nur gefaſt der Welt ſtürmiſche Anläuff außzuſtehen. Dann deiner wird man nicht gelinder warten, als dem HErrn geſchehen iſt. Ach! mein ſüſſer JESU, für was Glück halte ich es, daß ich wie du, und auß Lieb gegen dir übel gehalten werde! O du falſche und untreue Welt, wie angenehm ſeynd mir

mir deine Verfolgungen, weil ſie mich GOtt zu einem Freund machen! wie verdächtlich ſeynd, und was Schröcken ſollen herentgegen deine liebkoſende Anreitzungen einjagen, als welche mich meinem GOtt zum Feind machen! O ſæculum nequam, quod tuos ſic beare ſoles amicos, ut DEI facias inimicos! S. Bern. O du gottloſe Welt/ welche du deine Freund alſo beſeeligeſt, daß du ſie zu Feinden GOttes macheſt!

§. 2. Laſſe dich nichts anfechten, ob ſchon die Welt Ubels von dir redet. Gedencke, ſie ſeye nicht witzig, ſondern urtheile ihrer unordentlichen Anmuthungen gemäß. Befleißige dich GOtt zu vergnügen und dein Gewiſſen in Ruhe zu ſtellen: laſſe im übrigen die Welt und dero Liebhaber von dir ſingen und ſagen, was ſie wollen. Beſtreitte ihr irrige Lehr mit deinen Worten, und widerlege ihr Boßheit mit der Heiligkeit deines frommen Lebens. Gibe dich hertzhafft darein, daß du alle Schmach, Verſpottung, und Verleumbdungen, an denen dir dann nicht ermanglen wird gedultig übertragen wolleſt, und ſage mit dem H. Paulo: Si hominibus adhuc placerem, Chriſti ſervus non eſſem. ad Galat. 1. So ich noch den Menſchen gefiele, würde ich kein Diener Chriſti ſeyn.

§. 3. Halte beſtändigen Fuß bey der Tugend, und allen widrigen Anläuffen zum Trutz, weiche keinen Schritt zurück. Diſes iſt die beſte Weiß, ſich an dem Feind der Tugend zu rächen. Er wird von dir abſtehen, ſo bald er vermercken wird, daß du hierinn unüberwindlich ſeyeſt. Bitte über das noch GOtt für die jenige, welche die Gelegenheit,

die Gedult zu üben an die Hand geben. Du wirſt nicht ſelten erfahren, daß diſes dein Gebett, bevorab wann es mit einem frommen Lebens-Wandel begleitet iſt, verurſachen wird, daß die jenige, ſo dich jetzt verfolgen, dich mit Verwunderung loben, ſich aber zu einem frommen Leben deinem Exempel nach, bekehren werden.

Betrachtung der Welt.

Bette für die geiſtliche Ordens-Stänď.

Gebett.

GIbe Allmächtiger GOtt ꝛc. wie zu End der vorigen Betrachtung.

---

21. Hornung.

H. Pipinus/ Hertzog in Braband.

Wir befleiſſen uns Guts zu thun/ nicht allein vor GOtt/ ſondern auch vor den Menſchen. 2. Cor. 8.

ES hat der H. Pipinus, der erſte Hertzog in Braband, zwey faſt unmögliche Sachen zuſammen gefügt, die Frömmigkeit nemblich mit den Reichthumen, die Heiligkeit und Demuth mit der Welt Hochheit; ſintemalen er alſo bey dem König ſich beliebt erhalten, daß er darbey GOttes Huld nicht verlohren. Solch ungewöhnliches Meiſterſtück außzuwürcken, ware ihme gar ſehr behilfflich das öfftere Beichten, welches er mit ſolchem Ernſt und Eyffer gethan, daß er ſich vor Demuth mit bloſſen Füſſen, vor Reu und Leyd aber mit einem von Zäher übergoſſenem Angeſicht vor dem Prieſter hat nidergeworffen. Seine fürnehmſte

Räth

Råth wären 2. heilige Biſchöff, welche ihme dann den beſten Rath geben, wie er durch die Welt-Håndel ſolte ſicher hindurch gehen, ohne daß er von ihrer falſchen Lehr verführet, oder von dero böſen Exempel verlåitet würde.

Betrachtung

Von Wohlanſtändigkeit eines frommen Chriſten.

§. 1. Wir ſollen kein Abſcheuen noch Forcht tragen, der Menſchen Gunſt zu verliehren, von denſelben verachtet und verſpottet zu werden, wan ſolches nothwendig iſt, von GOtt beliebet, und hoch von ihme geſchåtzt zu werden. Daran iſt uns alles gelegen, es koſte gleich was es wolle, daß wir unſere Seeligkeit ſicher ſtellen. Und aus diſem ungezweiffleten Haupt-Satz müſſen zwo Wahrheiten gezogen werden. Die erſte zwar, daß wir, auß Forcht den Menſchen zu mißfallen, jemahl nichts thun ſollen, welches wider GOtt ſeye; die andere, daß wir nichts unterlaſſen ſollen, was GOttes Ehr beförderen mag, damit wir durch Unterlaſſung deſſen der Menſchen Gunſt und Gnad erwerben. Alle meine Mühe und Arbeit gehet nit den Menſchen hierdurch zu dienen, als die mir ſolche nicht belohnen wollen aus Undanckbarkeit, oder nicht vermögen, aus Schwachheit. Nach diſem Leben werden ſie mich nicht mehr ſtraffen können, GOtt allein iſt, der mich durch eine gantze Ewigkeit belohnen, oder ſtraffen kan.

§. 2. Deſſen unangeſehen iſt es gar nicht unmöglich, ſich mit der Welt alſo vertragen, daß

man beynebens lebe, wie es einem frommen Men-ſchen und guten Chriſten wohl anſtändig iſt. Di Lehr deß H. Evangelii iſt aller Vernunfft gemäß. Halte dich gegen jedermann liebreich, thue jeder-mann als vil dir möglich, Guts, auch ſo gar deinen Feinden. Unterwirff dich, durch eine wahre De-muth allen anderen. Rede von jemand nie nichts Böſes. Thue niemand einiges Leyd. Handle und wandle mit jedermann höfflich, ſo wirſt du von je-dermann beliebt ſeyn, und beyneben dannoch von der Schuldigkeit eines ehrlichen Menſchen, und frommen Chriſten nicht außtretten.

§. 3. Gibe aber beynebens Achtung, daß du dich die Eytelkeit nicht verleiten laſſeſt. Erweiſe oben beſchribene Höflichkeit nicht darum, daß du bey den Menſchen groſſes Anſehen hierdurch er-jagen wölleſt: halte hierinn die gute Meynung GOtt allein zu gefallen, und deſſen Heil. Gebot-ten gemäß zu leben: ſihe deſſen Ebenbild in deinem Neben-Menſchen an. Solcher Geſtalt wirſt du doppelten Verdienſt deines Wohlverhaltens ein-holen. Die Menſchen werden ſich deiner verwun-deren, und GOtt dich hochſchätzen: im Gegen-ſpihl aber, wann du allein den Menſchen zu gefal-len dich bearbeiteſt, werden die Menſchen gegen dir undanckbar ſeyn, und GOtt dich nicht beloh-nen. Solches um vil leichter ins Werck zu rich-ten, gewöhne dich allzeit in deinem Neben-Men-ſchen das Ebenbild GOttes zu betrachten. Vidi-ſti fratrem tuum, vidiſti Deum tuum. S. Clemens Alex. Gedencke / wann du deinen Bruder ſiheſt, du ſeheſt deinen GOtt.

Fromm-

Frommkeit.

Bette für deine Befreundte.

Gebett.

O GOtt der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Pipini erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir feyerlich begehen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

22. Hornung.

St. Peters Stuhlfeyer.

Du biſt ein Felſen/und auf diſen Felſen will ich meine Kirch bauen/und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht übergwältigen: ich will dir geben die Schlüſſel zum Himmelreich. Matth. 6.

AN diſem Tag iſt der Heil. Apoſtel Petrus zu Antiochia von den Glaubigen als ein wahrer Statthalter Chriſti erkennet worden, als er den ſelbiger Stadt Biſchöfflichen Stuhl beſeſſen. Diſer iſt auch eben der Tag, an welchem die Rechtglaubigen den ſchönen Ehren-Nahmen der Chriſten bekommen, und allzeit behaupt haben. Nachdem der Heil. Petrus ſich allhie ſiben Jahr hat aufgehalten, iſt er auß Chriſti Befehl nacher Rom gezogen, um alldorten ſeinen Biſchöfflichen Sitz aufzurichten, und zu beſtättigen.

Betrachtung

Von der heiligen Kirchen GOttes.

§. 1. Ein einiger GOtt, ein einige wahre Kir-

chen, welche iſt die Braut JEſu Chriſti. Und in diſer allein wahren Kirchen befindeſt auch du dich durch die Gnad GOttes. Haſt du ihme auch ein mahl darumb hertzlichen Danck geſagt? wann da aber nur ein einige rechte Kirchen iſt, ſo folgt noth wendig, daß nach dem Exempel der erſten Chri ſten, alle Mitglider nur ein Hertz, und eine Seel haben, ja ſeyn ſollen. Wie halteſt du Fried und Einigkeit mit deinem Nächſten? in diſem werden alle erkennen, ſagt Chriſtus, daß ihr meine Jün ger ſeyd, wann ihr euch einander liebet.

§. 2. Für das andere, ſo iſt die wahre einige Kir chen, auch ein H. Kirchen. Dero Haupt und Ur heber, Chriſtus JEſus, iſt heilig, ihre erſte Grund-Säulen waren heilig, ſo vil dero hernach folgen de Einverleibte waren heilig, und ſeynd noch auf den heutigen Tag deren ſo vil heilig. Ihre Lehr und Ceremonien ſeynd heilig. Ihr Sacrament ſeynd heilig. Sihe, was Mittel, und Antrieb du habeſt, auch heilig zu ſeyn. Biſt du aber ein wür diges Mitglid diſer Heil. Kirchen? ſetze dein Leben ein wenig den erſten Chriſten entgegen. Sie ver harreten Tag und Nacht in dem Gebett. Sie legten ihr Haab und Gut zu den Füſſen der Apoſt len, damit ſie ſolche unter die Arme außtheileten.

§. 3. Diſe einige und heilige Kirchen wird über das die Catholiſche, das iſt allgemeine Kirchen ge nannt, dieweil ſie ſich an alle End der Welt erſtre cket, und alle Gattungen deß Menſchen annimmt. Sie wird eine Apoſtoliſche Kirchen genañt, weil ſie nemlich nach Chriſto ihren Urſprung von den H. Apoſtlen hernimmt, welche ſolche durch ihr heiliges

Leben

Leben gepflantzt, durch ihr heylſame Lehr begoſſen, und durch ihr vergoſſenes Blut in der gantzen Welt beveſtiget haben. Sihe, daß auch du, um ein würdiges Kind diſer Kirchen zu ſeyn, ein ſolch allgemeines Hertz habeſt, welches mit der Lieb Chriſti die gantze Welt umfange, welches alle Betrübten zu tröſten ſich bemühe. Gedencke warum du ein Glied deß jenigen Leibs ſeyeſt, deſſen Oberhaupt Chriſtus JEſus iſt; und hüte dich, daß du nichts begeheſt, welches dich eines ſo Ehren-geachten Leibs ein unwürdiges Glied machen könte. Memento, cujus capitis, & cujus corporis ſis membrum. S. Leo. Betrachte weſſen Haupts, und weſſen Leibs du ein Glied ſeyeſt.

Eyffer die Seelen zu gewinnen.

Bette für die gantze Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt, der du dem heiligen Petro den Gewalt das Himmelreich zu verſchlieſſen und zu eröffnen mitgetheilet, verleyhe gnädiglich, auf daß wir, durch ſeine Fürbitt, von den Banden unſerer Sünden entlediget werden, der du lebeſt ꝛc.

---

23. Hornung.

H. Lazarus Beichtiger.

Gleichwie wir getragen haben die Bildnuß deß irrdiſchen Menſchen/ alſo ſollen wir auch tragen die Bildnuß deß himmliſchen. 1. Cor. 15.

Es lebte der heilige Lazarus zur Zeit deß Bildſtürmenden Käyſers Theophili, welcher da er vernommen, daß Lazarus, wie er dann

ein Mahler war, der Heiligen Bilder mahlete, lieſſe er ihn in die Gefängnuß werffen, und ſeine Händ mit glüenden Eyſen lähmen: als er aber wunderbarlicher Weiß widerum geheylet worden, iſt er ſo lang fortgefahren die Heiligen abzucopieren, biß er gewürdiget iſt worden die Original ſelbſten in dem Him̃el zu ſehen: wiewohl er zuvor ſolche mehr mit ſeinem H. Wandel, als mit den Benſel abgemahlet.

Betrachtung

Von der Bildnuß GOttes.

§. 1. Es iſt der Menſch erſchaffen zu dem Ebenbild GOttes, die drey Kräfften ſeiner Seelen, als die Gedächtnuß, Verſtand und Willen, ſeynd ein Entwerffung deß dreyeinigen GOttes. Liget demnach dir ob, daß du diſe deine drey Seelen-Kräfften alſo gebraucheſt, daß man in ihnen ein Abbildung diſer heiligen drey Göttlichen Perſohnen vernemmen könne. Muß alſo dein Gedächtnuß ohne Unterlaß widerholen, die Allmacht deß Vatters: der Verſtand bedencken die Weißheit deß Sohns, ſo für uns Menſch worden; und der Willen von keinem anderen Feur ſich erhitzen laſſen, als von dem Heil. Geiſt, als dem Feuer der Göttlichen Liebe. Diligam te vita animæ meæ! ſprich mit dem H. Auguſt. Ach/ daß ich dich liebe/ GOtt du Leben meiner Seelen!

§. 2. Es iſt aber diſes Bild von der Sünd auf das häßlichſte verſtellet worden; hat an ſtatt deſſen, ſo uns GOtt ſolte vorbilden, den Abgott unſerer verderbten Natur, ja den leydigen Teuffel ſelbſten hinein geſetzt: dann in Wahrheit, ein mit Sünden

behaff-

behaffter Menſch iſt ſo weit von ſeinem Original abgewichen, daß er dem Teuffel ähnlich ſcheinet, von GOttes Ebenbild aber faſt nichts in ſich behaltet. Was für ein Bildnuß führeſt du in deinem Schild? wem ſiheſt du gleich? tragen deine Thaten nicht die Geſtalt einiges Laſters mit ſich herum?

§. 3. Und wann du je alſo ſoltet veraltet und vergeſtaltet ſeyn, ſo iſt halt vonnöthen, daß man das verderbte Bild übergehe und erneuere. Das Modell, ſo du immerzu vor Augen haben ſolteſt, um demſelben dich gleichförmig zu machen, iſt JEſus Chriſtus. Nimme ein Crucifix in die Hand, beſihe dich in diſem Spiegel, und darinn wirſt du ſehen, wie, und wie weit du von ihme abgewichen; ihm gleich zu ſeyn iſt vonnöthen, daß du ein dörnere Cron auf dem Haupt trageſt, in dem Mund die bittere Gallen empfindeſt. Du muſt mit Spott und Schand überhäufft werden: alles übertragen, dich alles unterfangen, was, und ſo vil es zu Ehren GOttes gereichet. Suæ quisque vitæ Pictor eſt. Artifex hujus operis eſt voluntas, colores ſunt virtutes, exemplar Chriſtus. S. Gregor. Nicen. Ein jeder iſt ſeines Lebens ſelbſt eigner Mahler; die Hand leget an das Werck der Willen; die Tugenden ſeynd die Farben/ und das Vorbild Chriſtus.

Andacht zu den heiligen Bilderen.
Bette für die Cardinäl.

Gebett.

ERhöre, O GOtt, unſer Gebett, welches wir zu Ehren deines H. Beichtigers Lazari verrichten,

ten, auf daß wir, die in unſer ſelbſt eigene Gerechtigkeit nicht vertrauen, und deſſen Fürbitt, ſo dir gefallen hat, Hilff erlangen. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

24. Hornung.

St. Mathias Apoſtel.

Es fiel das Loß über Mathiam/ und er iſt den 11. Apoſtlen zugeſellet worden. Act. 2.

ES iſt Mathias durch die Apoſteln und andere Jünger Chriſti, nach deſſen Auffahrt gen Himmel erwählet worden, um das leer-ſtehende Orth deß Verräthers Juda zu erfüllen. Sie, die Jünger, waren verſammlet, batten GOtt den Heil. Geiſt, daß er ihnen zu erkennen geben wolte, welchen er zu diſer hohen Stell außerkohren; dann wurffen ſie das Loß, welches auf Mathiam fiele. Der ſich in diſem Ambt alſo wohl verhalten, daß er, nachdem er in den Juden- und Æthiopiſchen Ländereu vil zu dem wahren Glauben bekehret, verdient hat, nach einem Stein-Platz-Regen ſein Haupt für Chriſto darzugeben, auf welches ihme anjetzo die jenige Ehren-Cron iſt geſetzt worden, welche dem Juda vermeynt ware, wann er wäre beſtändig und treu verblieben.

Betrachtung

Von dem Geiſtlichen Beruff.

§. 1. Es pfleget GOtt der HErr alle und jede zu einem gewiſſen Lebens-Stand zu beruffen, in welchem

welchem er will: daß wir ſeelig werden. Diſer unendliche groſſe HErr will von allerhand Menſchen, auf unterſchidliche Lebens-Art, und Weiß zu handlen bedienet werden. Was für einem Herrn dienſt du in deiner Lebens-Art? deme, nemlich GOtt, der dich zu ſolchen beruffen, oder der Eytelkeit, der du freywillig nachtrachteſt? dieneſt du nicht mehr der Begierd dich zu bereichen, oder in den Wollüſten herum zu wältzen? Solteſt du in ſolchem unglückſeeligen Stand ſeyn, ſo verändere und beſſere ihn: ſtreitte wider ſolch geſchöpffte böſe Meynung, welche du bißhero gehabt, bezeige vor deinem GOtt, daß du in diſem deinem Stand nicht anderſt, als ihme zu gefallen, leben wollen. Wann du aber in einigem gewiſſen Stand dich noch nicht befindeſt, ſo ſihe, daß du keinen anderen antretteſt, als zu welchem dich GOTT durch ſeine Einſprechungen beruffet.

§. 2. Bitte GOtt inſtändig, daß er dich zu erleuchten ihme belieben laſſe, auf daß du den jenigen Lebens-Stand erwähleſt, in welchem du zu Ehren GOttes arbeiten, und deine Seel in Sicherheit ihrer ewigen Seeligkeit ſtellen kanſt. Frage hierinn nicht um Rath das Fleiſch, nicht die betrügliche Welt, nicht deine Begierlichkeit, noch eigenen zeitlichen Nutzen. Diſes Werck muß von dem Himmel ſeinen Einfluß haben; von dannen her muſt du Rath erbitten, diſe ſo hoch anligende Entſchlieſſung wird dir beſchleinigen das heilige, offt widerholte Gebett, freywillige Leibs-Caſteyung, öfftere Comunion, und Entziehung von dem Welt-Tumult. Und diſe Weiß zu erwählen halte auch in

anderen deinen abſonderlichen Geſchäfften: begehre von GOtt durch dein Gebett Rath und Erleuchtung, ſo dir nicht ermanglen wird.

§. 3. Du muſt aber nit Verzug machen, ſolchen erkannten Göttlichen Einſprechungen Folg zu leiſten. Hätte der H. Mathias ſolchem auf ihne außgefallnen Loß nicht wollen beyfallen, ſo wurden wir gewiß anheut ſeinen Feſt-Tag nicht begehen. Wann du den ruffenden Gott jetzt in deinen Lebs-Zeiten nicht hören wilſt, ſo wird GOtt deiner in deinem Sterb-Stündlein ſpotten, wie er ſelbſten getrohet hat. Vocavi & renuiſtis &c. ego quoque in interitu veſtro ridebo, & ſubſannabo vos. Prov. 1. Ich habe euch geruffen/ und ihr habt nicht gewöllt ꝛc. will ich dann auch in eurem Untergang lachen, und eurer ſpöttlen.

Den Göttlichen Einſprechungen Gehorſam leiſten.

Bette um Beharrlichkeit der Gerechten.

Gebett.

O GOtt, der du den Heil. Mathiam unter die Zahl der Heil. Apoſtlen geſellet haſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir durch deſſen Fürbitt, dein vätterliche Neigung, und hertzliche Lieb gegen uns allzeit empfinden. Durch unſeren HErrn ꝛc.

---

25. Hornung.

H. Taraſius Biſchoff.

Das iſt mein Leib/ ſo für euch gegeben iſt worden/ diſes thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22.

Tara-

TAraſius ware zuvor Burgermeiſter, dann geheimer Staats-Secretarius, und endlich Ertz-Biſchoff zu Conſtantinopel. In diſen hohen Aembteren ſchienen doch heraus ſeine groſſe Demuth und Liebe. Den Armen dienete er ſelbſten, hierinn Chriſto dem HErrn nachzufolgen, als welcher nicht kommen ware, bedient zu werden, ſondern zu dienen. Conſtantino dem Käyſer hat er ſich nicht geſcheuet unerſchrocken herauß zu ſagen, er wolle ihn ſo lang in die Kirchen nicht hinein gehen laſſen, biß er das böſe Vorhaben, die Käyſerin von ſich zu ſtoſſen, würde hinweg gelegt haben. Er truge ein ſonderbare Andacht zu dem H. Meß-Opffer, in welcher er dann beſtändig fortgefahren, biß zu End ſeines Lebens, ſo geſchehen Anno 809.

Betrachtung

Von dem H. Meß-Offer.

§. 1. Diſes heiligſte Opffer iſt von Chriſto JEſu ſelbſten eingeſetzt worden, als ſeinem himmliſchen Vatter die höchſte Ehr zu erweiſen: und es kan in Wahrheit, GOtt keine gröſſere Ehr widerfahren, als daß ihme GOTT aufgeopfferet werde. Es iſt aber diſes H. Opffer nicht weniger auch den Menſchen ſehr nutzlich, dann alles, was ſie hoffen und erwarten, müſſen ſie durch die theure Verdienſt deß Heylands erlangen, welcher täglich und zu Troſt und Hilff auf dem Altar aufgeopffert wird. Die köſtliche Wunden JEſu Chriſti werden für uns bitten, und erhalten alles, was wir von ihme begehren. Cùm in altari Chriſtus

offertur, clamat idem Redemptor ad patrem corporaliter ſuas circatrices oſtendens. S. Laur. Juſtin. Wann Chriſtus in dem Altar aufgeopfferet wird, ſo bittet er/ und zeiget ſeinem himmliſchen Vatter ſeine Wunden für uns.

§. 2. Um diſem heiligen Meß-Opffer mit mehrerer Andacht beyzuwohnen, ſo gedencke, Chriſtus habe ſeinen Jüngeren befohlen, ſolches zur Gedächtnuß ſeines bitteren Leydens und Sterbens zu vollbringen. Der Altar iſt das Creutz, in welchem du mit den Glaubens-Augen eben den anſiheſt, der auf dem Calvari-Berg iſt gecreutziget worden. Aber, ach leyder! wie verhalteſt du dich in der H. Meß? Steheſt du nicht allda wie die Henckers-Knecht bey der Creutzigung, durch dein Unzucht, und Gottloſigkeit ihn auf das neue zu creutzigen?

§. 3. Du magſt wohl, deiner Andacht um ſo vil mehr zu ſteueren, die heilige Meß in vier Theil abtheilen. In dem erſten gedencke an deine Sünden, welche ein Urſach geweſen, daß Chriſtus hat ſterben müſſen, beweine und bereue ſie, bitte auch um Verzeyhung derſelben. In dem andern betrachte das bittere Leyden und Sterben deines Erlöſers. In dem dritten erwecke in dir ein inbrünſtige Begierd zu der heiligen Communion, und dieweil der Prieſter leiblicher Weiß ſich ſpeiſet, ſo übe du dich in geiſtlicher Communion durch Glaubens-Begierds und Liebs-Ubungen. In dem vierdten ſage deinem Heyland Danck um ſolche erwiſene groſſe Wohlthat, und opffere dich ihme auf.

Andacht zu dem heiligen Meß-Opffer.
Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

GIb Allmächtiger GOtt, auf daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Taraſii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

---

26. Hornung.

H. Neſtor Martyrer.

Solte ich mich rühmen/ ſo will ich mich in meinen Schwachheiten rühmen. 2. Corinth. 11.

ALs der Heil. Neſtor geſuchet wurde, gefangen und gepeiniget zu werden, iſt er, nachdem er von allen ſeinen Haußgenoſſen Urlaub genommen, den Soldaten, ſo ihn zu fangen ankommen waren, ſelbſt frey entgegen gegangen. Es wurden ihm verſprochen, im Fall er ſeinen Glauben verlaugnen wolte, ihn zu dem obriſten Götzen-Pfaffen zu machen. Aber es ware ihm die Schand deß Creutzes lieber, als alle Lehr der aberglaubigen Heyden. Iſt derohalben an die Roßramen geworffen worden, dann an ein Creutz gehefftet, in allem diſem aber hörte man ihn fröhlich ſingen das Lob GOttes, und die Umſtehende GOtt zu erkennen, und anzubetten ermahnen. O wie leicht iſt die Menſchen zu bekehren, wann das Creutz die Cantzel iſt.

Betrach-

Betrachtung
Von der wahren Ehr.

§. 1. In wem vermeynſt du wohl, daß die wahre Ehr eines Chriſten-Menſchen beſtehe? wann du von dem Welt-Geiſt eingenommen biſt, ſo wirſt du mir freylich zur Antwort geben, daß ſolche beſtehe in Reichthumen, in der Tapfferkeit und Stärcke, in Erzeigung der Freygebigkeit und Wiſſenſchafft. Solche falſche und eytle Ehr zu erlangen vermeynt man, es ſeye der Mühe werth, daß man Haab und Gut, Geſundheit, Leben und Seeligkeit in die Schantz, und Gefahr ſchlage. Zu was wird aber nach deinen tödtlichen Hintritt dir diſe Rauch-Ehr dienen? Laudantur ubi non ſunt, & ubi ſunt, cruciantur. **Wo ſolche nach ihrem Tod nicht mehr ſeynd / lobt man ſie / und wo ſie ſeynd / peyniget man ſie.**

§. 2. Beſtehet demnach die rechte und wahrhaffte Ehr in deme, daß uns GOTT hoch achte, und ſchätze. Der herrſchet als ein König, der ſich einem ſo groſſen HErrn, als GOtt iſt, unterwürffig machet. Was groſſe Ehr iſt es nicht, von GOtt, und dem gantzen Himmels-Heer, hoch angeſehen ſeyn? und diſes zwar durch die unendliche Ewigkeit. Ja was für eine Ehr kan verglichen werden der jenigen, welche die frommen und heilige Menſchen auch auf diſer Welt empfangen, beydes ſowohl in- als nach ihrem Leben; zu geſchweigen der jenigen, mit welcher ſie in dem Himmel angeſehen werden. Allda ihr Ehrgeitzige, allda ſollet ihr den

Zweck

Zweck euerer Begierden hefften. Die Welt-Ehr hat einen falſchen Schein; GOTT allein hat die wahre Ehren, und euer Arbeits-Vergeltungen außzutheilen. Diſe ſeynd beſtändig und ewig, diſe ſuchet, wann ihr recht Ehrſüchtig ſeyet. Si honoribus, opibúsque capimur, veris honoribus opibúsque capiamur. Eucher. Wann wir den Ehren und Reichthumen nachtrachten, ſo laßt uns den wahren Ehren und Reichthumen nachtrachten.

§. 3. Die wahre Ehr aber zu erlangen, iſt vonnöthen, daß du die Welt-Ehr verachteſt. Du muſt groſſer Sachen dich unterfangen um Chriſti Willen, und um deſſen Willen vil groſſe Verdrüßlichkeiten zu übertragen, dich nicht weigeren. Da ſiheſt du alſo drey Stafflen, durch welches du zur rechten und wahren Ehr gelangen muſt. Was Groſſes haſt du wohl gethan biß daher, die Ehr GOttes zu beförderen? was ſchweres haſt du seinetwegẽ ausgeſtanden? fange aufs wenigſte an ihm zu Lieb von kleinen Sachen: Die Gelegenheit in ſolchen dich zu üben wird dir nicht ermanglen, wann nur du, der Gelegenheit mit zu würcken, nicht ermangleſt.

Ube die Demuth.

Bette um Vermehrung der Demuth.

Gebett.

Sihe an, Allmächtiger GOtt, unſer Schwachheit, und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchweret, ſo gibe, daß uns des H. Martyrers Neſtorii glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch 2c.

27. Hornung.

H. Leander Ertz-Biſchoff.

Du ſolteſt GOtt deinen HErrn lieben / aus gantzem deinem Hertzen / aus gantzer deiner Seel / und aus allen deinen Kräfften. Matth. 22.

MAn pflegt diſen Heiligen gemeiniglich zu mahlen, mit einem brennenden Hertzen in der Hand, damit anzuzeigen, wie vil er bey Leb-Zeiten mit Feuer Göttlicher Lieb entzündet ware. Diſe Flammen hat er in dem geiſtlichen Stand, in welchem er ſich begeben, niemand fürohin anderen als GOtt zu lieben, angezündet: wie er aber auß ſeiner Ruhe zu Verwaltung deß Ertz-Biſtumbs zu Sevilia herauß genommen, hat er zugleich Gelegenheit gehabt, ſeine Liebs-Brunſt, welche ſein Hertz verzehret hat, auch ſeiner untergebnen Heerd mitzutheilen, die Arrianiſche Irrglaubige hat er ſowohl durch ſeine wohlgegründte Schrifften, als hochgelehrte Predigen in ſo weit beſtritten, daß ſich Revaredus der erſte Catholiſche König in Spanien zu dem wahren Glauben mit ſeinem Volck bekehrt. Starbe im Jahr 603.

Betrachtung

Von der Liebe GOttes.

§. 1. Liebe GOtt auß gantzem deinem Hertzen, auß gantzer deiner Seel, und aus allen deinen Kräfften; welches ſo vil geſagt iſt, alle deine Gedancken, alle deine Wort und Werck ſollen an-

der-

derwärtig nicht hinzihlen, als allein zu ihme. Du ſolteſt an anderes alles nicht gedencken als ihn: nicht leben als ihme zu Dienſt, nichts anderes wünſchen und verlangen, als ihn: dann wann du ihn allein haſt, ſo biſt du reich genug, und haſt alles, und verliehreſt du ihn, ſo iſt alles verlohren. Wo haſt du deine Lieb, biß dahin, gehen laſſen? kanſt du auch wohl ohne Beſchämung deiner ſelbſten daran gedencken? O GOtt, daß dich die Menſchen erkenneten, auf daß ſie dich allein liebeten! Quia parùm cognoſco, parùm diligo! S. Aug. Weil ich dich/ O HErr/ wenig erkenne, darumb lieb ich dich wenig!

§. 2. Laſſet uns GOTT mehr lieben, als alle Sachen diſer Welt, dieweil GOtt in ſeiner Güte unendlich überſteiget, alles was Gutes in dem gantzen Erden-Umkreis ſich findet. Gehe aber ein wenig in dich ſelbſten, und befrage dich, ob in deinem Hertzen mehr Lieb gegen deinem GOTT, als deinen Bluts-Freunden, deinen Liebhaberen, deinen Luſtbarkeiten, deinen Reichthumen, und hohen Anſehen unterhalten werde? Wäreſt du bereit ehender alle diſe erzehlte Güter, ja das Leben ſelbſten, als GOTT zu verliehren? wann du dich nicht alſo beſchaffen befindeſt, ſo gedencke ſicherlich, du liebeſt GOTT nicht: und ob ſchon dein Mund den Tag hundertmahl ſagen wurde, du liebeſt deinen GOtt über alles, ſo wurden doch deine Werck eben ſo offt ſie einer Unwahrheit überweiſen. Dilige illum, qui tibi eſt, quidquid amabile, aut optabile eſſe poteſt. S. Bern. Liebe den/ in

welchem du alles findeſt/ was lieblich, was erwünſchlich ſeyn kan.

§. 3. Wann du aber fernere Prob deiner Lieb gegen GOtt haben wilſt, mercke was Chriſtus ſagt: Welcher meine Gebott haltet/ der iſt/ der mich liebet. Joan. 14. Der aber/ ſo ſie verachtet/ hat ſolche Lieb nicht in ſich. Chriſtus verſpricht, und gibt ſo groſſen Lohn, denen die ihn lieben, und ihm gehorſamen, wir aber laſſen uns umſelbe ſo wenig wehe geſchehen!

Ube dich in der Liebe GOttes.

Bette für Fried und Einigkeit unter Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

SIhe, Allmächtiger GOtt, auf daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Leandri Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch Chriſtum, ꝛc.

---

28. Hornung.

Heil. Romanus Abbt.

Thut Buß / dann das Reich GOttes iſt nahe. Matth. 19.

S. Romanus hatte ſich mit ſeinem Bruder, dem H. Lupicino in ein einödes Orth, auf den Judas-Berg begeben, ein bußfertiges Leben zu führen, aber alldorten haben die Teuffel ihm alſo erſchröcklich zugeſetzt, daß er die Einöde verlaſſen, und ſich widerum in die Welt begeben wollen. Auf dem Weeg begegnete ihm ein

ein ehrbare Matron, welche ihn zur Beſtändigkeit in dem einmahl angetrettenen Tugend-Weeg ſo kräfftig ermahnete, daß er ſelben Augenblick ſich widerumb in die Wüſten begeben, und den gantzen Uberreſt ſeines Lebens alldorten zugebracht. Auß welcher Einöde dann ſeiner Tugend guter Geruch ſich in die nächſt herum gelegene Orth ſo ſtarck außgetheilet, daß vile heilige Männer durch ihn gezogen, ſich ihme zugeſellet, und einen Anfang gemacht haben, der ſo berühmten Abbtey, ſo man bey S. Claudi nennet, die dann auch eine ſchöne dem H. Romano zu Ehren gebaute Kirchen hat.

Betrachtung

Von der Ubung der Buß.

§. 1. Du muſt bekennen, daß du ein Sünder ſeyeſt, du ſeyeſt im übrigen wer du wölleſt, und daß dir alſo oblige Buß zu thun. Dann was iſt einem Sünder mehrers vonnöthen, als Buß würcken, warum verſchiebeſt du dann, ſolche zu üben? das Reich GOttes iſt nahe: villeicht iſt deine Lebens-Uhr geſchwinder außgeloffen, als du dir einbildeſt. Wann du mit deinem noch nicht abgezahlten Schulden-Laſt ſolteſt für den Richterſtuhl GOttes kommen, was für einen Sentenz hätteſt du zu erwarten? In was Buß-Wercken haſt du dich biß dato geübet; du biſt in diſem Irrwahn, die Buß-Werck gehören allein in die Clöſter, und ich verſichere dich; daß ſie vilmehr in die Welt, als in die Clöſter gehören, weil GOtt mehr in jenen, als diſen verletzet wird.

§. 2. Frageſt du aber, wie du Buß thun ſol-

leſt? ſo ſage ich dir, gleichwie du geſündiget haſt, alſo thue auch Buß. Die Sünd ſtehet in dem, daß du der Creatur zu Lieb, GOtt verlaſſen, und auf die Seithen geſetzt; die Buß aber in dem, daß du die unordentliche Lieb der Geſchöpffen verlaſſeſt, auf daß du deine gantze Lieb auf GOtt den Schöpffer allein ſetzeſt. Züchtige mit äuſſerlichen Strengheiten denjenigen Leib, welcher GOTT mit ſeinem gottloſen Wandel verletzethat. Schmeichlet euch ſelbſten nur nicht, ihr Zärtling, ihr müſſet Buß, und zwar eine ſchmertzlich empfindliche Buß thun, die euch, wo möglich, die Seufftzer auß dem Hertzen, die Thränen auß den Augen, will nicht ſagen, das Blut aus den Aderen ziehe.

§. 3. Verharre beſtändig, biß zu deines Lebens End in diſen, ob wohl rauhen Buß-Ubungen. Der Heil. Romanus hätte bey nahe die Frucht aller ſeiner Arbeit verlohrē, wañ er nicht begunte beſtändig in Uberwindung der Beſchwernuſſen zu ſeyn. Wie werden dir alle deine Buß-Werck ſo gar nicht ſchwer, ſondern vilmehr lieblich vorkommen, wann du von Zeit zu Zeit gedenckeſt an die ſo ſtrenge Lebens-Art ſo vil vornehmer Heiligen: ja wann du behertzigeſt, was JEſus Chriſtus hart und rauhes für dich erlitten. Endlich: Quæremus usque in finem, unde ſine fine gaudere mereamur. Eccleſ. Laſſet uns biß in unſer End ſuchen/ biß wir das jenige finden/ deſſen wir uns ohne End einmal zu erfreuen werden haben.

Ube dich in Hoffnung auf GOtt.

Bette für die Frembdling.

Gebett.

VErleyhe O HErr, daß uns durch die Fürbitt, der H. Aebbten Romani und Lupicini geholffen werde, auf daß, was unſer eigne Verdienſt nicht vermögen, uns durch dero Fürbitt verlyhen werde. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

MARTIUS.

1. Mertz.

H. Albinus Biſchoff.

Gedencke nicht/daß ich kommen ſeye den Frieden auf die Welt zu ſenden/ſondern den Krieg. Matth. 10.

ES war Albinus ein tapfferer Ritter Chriſti. Erſtlich zwar hat er die gantze Welt, und deren Pracht beſtritten, und glücklich überwunden, indem er ſie verlaſſen, und in einen geiſtlichen Stand ſich begeben. Hernach, als er durch Göttlichen Beruff Biſchoff zu Angiers worden, iſt er mit gantzem Gewalt auf die Laſter, ſolche zu vertilgen außgangen, und ſolche bemeiſteret: dannenhero nicht Wunder ware, daß er ſich in ſo groſſes Anſehen geſetzt, daß ihm, wann er nacher Hof gangen, der König Khildebertus ſelb-

ſten, um ſeine Hochachtung gegen ihme zu bezeugen, entgegen gangen. Iſt geſtorben im Jahr 540.

Betrachtung

Deß Menſchen Leben iſt ein Streitt.

§. 1. So lang du in diſem Leben dich befindeſt, ſo lang muſt du mit den unſichtbaren Höllen-Geiſteren zu Feld liegen: derohalben ſihe fleißig auf deine Schantz, zu allen Zeiten, und an allen Orthen. Diſer Feind ſchlaffet nimmer, ſondern lauret auf alle Gelegenheit dich anzufallen, demnach wache du allezeit, und ſtelle dich in ſolche Poſtur, daß du dich zu deinem Vortheil beſchützen kanſt. Seine Waffen ſeynd unſichtbar, er beſtreitet dich auch durch deine ſelbſt eigne böſe Gedancken: ſetze dich denen zur Gegenwehr, ergreiffe das geiſtliche Gewehr, übe dich in den Würckungen deß Glaubens, und Hoffnung zu GOtt: ruffe mit Andacht an den H. Nahmen JESUS: Inimicus, ut nos occidat, ſemper vigilat ſine ſomno, & nos, ut nos cuſtodiamus, nolumus evigilare à ſomno. S. Aug. Unſer Feind iſt alſo zu unſerem Verderben wachtſam/ daß er niemahl ſchlaffet, und wir Elende ſchlaffen alſo tieff/ daß wir/ uns vor ihme zu hüten, von dem Schlaff nicht wollen aufwachen.

§. 2. Neben diſen unſichtbaren Feinden aber habe wir noch zween gefährlichere, unſichtbarliche. Habe wohl Acht, die Menſchen ſeynd deine noch grauſamere Feind. Sie fallen deine Tugend an mit ihrem böſen Leben; ſie begehren dich zu betrie-

gen durch ihre gottloſe Räth, ſie ſuchen dich zu verhinderen durch ihre ſchimpffliche Stich-Reden. Was für ein erſchröcklicher Feind iſt ein ſchönes Angeſicht, einer gebutzten Weibs-Perſon; wilſt du diſen überwinden, ſo fliehe ihn. Deine Verwandte, deine Haußgenoſſen, und andere gute Freund legen dir zu Zeiten die meiſte Fallſtrick und Verhindernuß zur Heiligkeit, wilſt du deren Meiſter werden, ſo nimm das Schwerdt in die Hand, und haue alle diſe Band in einem Hieb ab.

§. 3. Der allerärgſte Feind aber biſt du dir ſelbſten, dein Leib tragt zu deinem Verderben verrätheriſche Verſtändnuß mit dem Teuffel, wilſt du deſſen Meiſter werden, ſo züchtige ihn, und bringe ihn durch ſtrenges Leben unter das Joch. Schlage hertzhafft deinen fünff Sinnen ab, was ſie unordentlich begehren: ja auch laſſe ihnen nicht allezeit zu, was ſonſten nicht verbotten wäre; diſes iſt ein nothwendiges Mittel das widerſpänſtige Fleiſch der Vernunfft, und die Vernunfft GOtt zu unterwerffen. Wie halteſt du dich hierinn? laſſeſt du nicht ohne Unterſchied deinem Leib zu, alles was er verlangt? Schlieſſeſt du Fried mit deinem Fleiſch, ſo ſagſt du GOtt den Krieg an. Caro noſtra quotidie contra animam pugnat, & nos quotidie contra carnem pugnare debemus. S. Auguſt. Das Fleiſch beſtreitet täglich unſer Seel, geziembt ſich dann, daß auch die Seel täglich ſtreitte wider das Fleiſch.

Stärcke deß Gemüths.

Bette für Außreutung der Ketzerey.

Gebett.

GJbe, Allmächtiger GOtt, auf daß deß Heil. Biſchoffs, und Beichtigers Albini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch Chriſtum 2c.

---

2. Mertz.

H. Carolus Graf in Flanderen.

Derohalben/ liebſte Brüder/ wendet gröſſeren Fleiß an/ daß ihr durch gute Werck eueren Beruff und Vorwahl ſicher ſtellet. 2. Pet. 1.

DJſer glorwürdige Heilige war nicht ſo vil von ſeinem Hoch-Gräflichen Geblüt, als höchſtrühmlicher Freygebigkeit gegen den Armen anſehentlich: er reichte ihnen das Allmoſen, ſich mit bloſſen Füſſen zu ihnen verfügend: ſein ſelbſt eigne Hand küſſete er aus Jnmüthigkeit, als welche die Ehr gehabt JEſu Chriſto ſelbſten in ſeinen Armen das Allmoſen zu reichen. Als er einmahl ein reiches, beynebens aber geitziges Hauß-Volck dahin bringen wolte, daß ſie das aufgeſchütte Geträid um einen ehrlichen Werth abgeben ſollen, hiemit den Armen verhülfflich zu ſeyn, ſeynd diſe Geld-Schlauen alſo wider den heiligen Grafen verbitteret, daß ſie ihn, als er vor U. L. Frauen Altar bettete, als ein unſchuldiges Schlacht-Opffer, Chriſtlicher Liebe umgebracht haben. O

ein

ein erwünſchlicher Tod aus Lieb willen vor dem Altar derjenigen ſterben, welche die Mutter der ſchönen Liebe iſt!

Betrachtung

Von denen Kenn-Zeichen unſerer Gnaden-Wahl.

§. 1. Obwohlen der Menſch, ſo lang er in diſem Leben iſt, nicht wiſſen kan, ob er zu dem Himmel erwählt, oder von ihme verworffen ſeye, ſo laſſen ſich doch etlich muthmaßige Kenn-Zeichen deſſen finden, welche uns ſolches faſt unfehlbar auſſagen. Und erſtlich zwar, wann GOtt dir Creutz und Leyden in diſem Leben ſchicket, und du ſolche mit Demuth und Gedult überträgeſt, ſo haſt du ein gutes Kenn-Zeichen deiner Seeligkeit, ſintemahl, wie der H. Paulus ſagt, wann wir mit Chriſto leyden, ſo werden wir mit ihm regieren: und ſiheſt alſo dem Haupt allen Außerwählten gleich. Zitteret demnach, und förchtet euch, die ihr in diſer Welt Glück nach Wunſch habt. Ihr wandlet üble Straſſen, euer Weeg wird endlich eben ſo wenig zu dem Zweck, welchen Chriſti Weeg erreichet hat, gelangen, ſo wenig euer Leben dem ſeinen iſt gleich geweſen. Per multas tribulationes oportet nos intrare in Regnum DEI. Act. 14. Der Weeg zum Himmel gehet durch vil Trübſaalen.

§. 2. Das andere Zeichen unſerer Gnaden-Wahl iſt der nutzliche Gebrauch deß H. Sacraments der Buß. Sündigen iſt eine Sach, ſo allen Menſchen gemein, aber fruchtbare Buß würcken iſt al-

lein den Außerwählten beſonder. Beichteſt du offt? gibſt du dich durch langes Verſchieben nicht in Gefahr, daß du in einer ſchweren Sünd ſterben möchteſt? falleſt du nicht wider, und widerumb in eben diejenige ſchwere Sünden, welche du gebeichtet haſt? Empfindeſt du zu Zeiten den nagenden Wurm deines Gewiſſens, welcher dich deines böſen Lebens erinneret? gibeſt du ihm auch Gehör? bemüheſt du dich ihn durch öfftere redliche Beicht zu beſänfftigen, oder gar zu tödten?

§. 3. Eine Zuneigung zu guten Wercken; Allmoſen zu geben; beydes in geiſtlich und leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit ſich üben, iſt auch ein Zeichen der Gnaden-Wahl, weil diſes ſolche Werck ſeynd, welche, nach Chriſto Auſſag, diejenige verrichten, denen das Reich GOttes von Anbegin der Welt vorbereitet iſt. Ein Andacht, zu JESU Chriſto dem Gecreutzigten, oder in dem Heil. Sacrament des Altars ſolle auch gute Hofnung in dir verurſachen, dann wann du ſo groſſe Lieb zu dem Haubt der Auserwählten trageſt, iſt es faſt glaublich, du ſeyeſt ein Glied, zu diſem Haubt gehörend. Bevorab aber, wann du inniglich Mariam liebeſt, weil diſe iſt eine Mutter der Auserwähltē, überlege jetzt angeregte Puncten. Findeſt du ſelbe bey dir noch nicht; ſo bemühe dich in denſelben zu üben, und alſo deine Seeligkeit in Sicherheit zu ſtellen. Haſt du dich aber ſchon in denſelben geübet, ſo erfreue dich deſſen hoch, und trage, deiner Gnaden-Wahl wegen, gutes Vertrauen zu GOtt. Vocationis & Juſtificationis veſtræ aliqua ſigna mihi videor intueri. S. Bern.

S. Bern. Mich gedundket ich ſehe etliche eueres Berufſs/ und Gerechtmachung Kenn-Zeichen.

Ube dich in Wercken der Barmhertzigkeit.

Bette für das Anligen der Kirchen.

Gebett.

O GOtt, der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines Heil. Beichtigers Caroli erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch Chriſtum ꝛc.

---

3. Mertz.

H. Cunigunda Käyſerin.

Ich ermahne euch/ geliebſte Brüder/ daß ihr euch enthaltet von fleiſchlichen Begierden/welche den Geiſt beſtreiten. 1. Pet. 2.

WAs groſſes Wunder ware nicht, ſehen den heiligen Käyſer Henricum in deme Eheſtand, in dem Käyſerlichen Braut-Beth in mitten aller Ergötzlichkeit, ſo ein Käyſerlicher Hof erdencken kan, die ewige Jungfrauſchafft mit ſeiner anvertrautē Geſpons der H. Cunigunda halten? und dannoch iſt die Verleumbdung von einer ſo unverſchämbten Boßheit, daß ſie in deß frommen Käyſers Hertz ſich eintringen, und alldort gegen der keuſchen Käyſerin zweiffelhaffte Gedancken hat erregen törffen: aber aller Argwohn iſt alſobald im Rauch verſchwunden, wie Henricus geſehen, daß

die

die H. Cunigund mit ihren Jungfräulichen, doch bloſſen Füſſen, über glüende Eyſen unverletzt herein gangen. Nachdem ihr heiliger Ehe-Herr geſtorben, hat diſes keuſche Turtel-Täublein den Hof verlaſſen, ſich in einen geiſtlichen Stand in die Einöde, wo die Keuſchheit, als an ihrem eignen Orth, zum ſicherſten wohnet, begeben. Vor ihrem Tod iſt ihr der H. Henricus erſchienen, und ſie zu ſich beruffen.

Betrachtung

Von der Tugend der Keuſchheit.

§. 1. Uber alle maſſen ſchwer iſt es, die Keuſchheit mitten unter der Welt-Wolluſt unverletzt erhalten. Bilde dir nur nicht ein, daß du diſen groſſen Schatz ohne groſſe Mühe und Sorg handhaben werdeſt. Tag und Nacht, zu allen Zeiten und Orthen, dein gantzes Lebenlang hindurch muſt du wider dero geſchworne Feind ſtreitten. Aber alles deſſen ungeachtet laſſe dich keine Arbeit reuen, begieſſe die ſchöne Lilgen mit deinem Schweiß und Zäher, ja wans vonnöthen, auch mit deinem Blut, ehe du ſie verwelcken laſſeſt, es iſt der Mühe alles werth, dann diſes ein Tugend iſt, die dich den Englen gleich machet.

§. 2. Und wann es ſchon den Menſchen, ſeine allein eigne Kräfften angeſehen, ſchwer iſt, ſolche unverſehrt zu erhalten, wird die Beſchwernuß durch Göttlichen Beyſtand vil geringeret. Wahr iſt es, daß niemand könne keuſch leben, es gebe es ihnen dann GOtt, wahr iſt es aber beyneben auch,

daß

daß GOtt keinen ſolche Gnad verſage, welcher ſie von ihme begehret, und auch ſeiner Seiths nichts darzu Nothwendiges erwinden laſſet. Setze ein Mißtrauē in dich ſelbſten, verdemüthige dich, bitte um Beyſtand vom Himmel, und es wird GOTT nit ermanglen, dir nothwendige Gnad, dein widerſpänniges Fleiſch dem Geiſt zu unterwerffen, mitzutheilen. Uber alles aber gibe Acht, daß du dich auch in dem mindiſtē Fehler hierinn nicht einlaſſeſt. Alles iſt hierinn Gefahr-voll; du trageſt deinen Schatz in einem irrdenen Geſchirr, in einem Augenblick, und unverſehens bricht es.

§. 3. Entſchlage dich, als vil dir immer möglich iſt, der Gelegenheit, deine Reinigkeit zu verliehren. Die H. Cunigund hat das gefährliche Hof-Leben verlaſſen, alſobald, als ihr Geſponß zu den Hiṁliſchen Freuden iſt abgeforderet worden. Fliehe, wann du wilſt überwinden. Schmeichle dir nicht wegen des ſchon mehrmahl obgeſigten Feinds. Es iſt nicht mehr als ein unbehutſamer Augenblick vonnöthen, dich zu ſtürtzen. Du biſt nicht verſtändiger als Salomon, noch heiliger als David, welche doch beyde dem leydigen Unzuchts-Teuffel unterlegen ſeynd. Endlich, wann dich das Feuer der Unlauterkeit anflammen will, ſo löſche es mit Betrachtung des Höllen-Feuers. Si flamma luxuriæ in oſſibus æſtuat, protinus illam memoria æterni ignis extinguat. S. Damiani. So in deinen Gebeinen das Feuer unzimmlicher Liebe aufbrennet / ſo löſche es alſobald mit Gedächtnuß der hölliſchen Flammen.

Ube und liebe die Keuſchheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

ERhöre uns O HErr, unſer Heyland, und gib daß, gleichwie wir uns ob der H. Jungfrau Cunigundis Glory erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch JEſum ꝛc.

---

4. Mertz.

H. Caſimirus Beichtiger.

Seelig ſeynd die/ ſo eines reinen Hertzens ſeynd. Matth. 5.

DEr H. König in Pohlen Caſimirus hat keuſch gelebt, und iſt die Keuſchheit zu erhalten, geſtorben. Die Mittel in diſer beſtändig zu verbleiben, waren, das öfftere, und ernſtliche Betrachten deß bitteren Leydens Chriſti, der Gebrauch häriner Buß-Kleyder, deß Faſtens, und andererLeibs-Strengheiten, deren er ſich bediente. Den gröſten Anlauff ſolche zu behaupten, hat er zu End ſeines Lebens in der letzten Kranckheit außgeſtanden. Die Leib-Aertzte verſicherten ihn, daß er beydes, die Geſundheit und Leben deß Leibs erhalten wurde, welche dem gemeinen Weeſen ſo nothwendig wären, doch mit Verlurſt der Jungfrauſchafft. Aber diſer Heldenmüthige junge Fürſt wolte lieber verliehren ein Leben, welches ihme

auch nicht dem unvernünfftigen Vieh gemein wäre, als eine Tugend, welche ihn den Englen gleich machte. Starbe in dem 1473. Jahr.

Betrachtung
Von der Sünd.

§. 1. Es iſt die Sünd ein ſo groſſes Ubel, daß ſolchem zu entgehen, daran zu ſetzen iſt alles, was es immer ſeye. Wir müſſen uns entſchlieſſen, vil lieber alle zeitliche Güter, alle Ehr, Geſundheit Leib und Leben zu verliehren, als in einige ſchwere Sünd einzuwilligen. Befindeſt du dich alſo beſchaffen zu ſeyn? wie offt verletzeſt du GOtt auß Forcht eines leeren verfliegenden Ehr-Rauchs zu entrathen, dich einiger zeitlichen Güter, oder kleinen Wolluſt zu berauben?

§. 2. Aber alles obermeldtes zu verliehren, iſt man ſchuldig, bevorab man eine tödtliche, ja auch läßliche Sünd begehe; ſintemahl auch diſe GOTT mißfallet, und ihn verletzet. Ehe und zuvor, ſage ich rund herauß, ſoll man die gantze Welt zu Grund gehen laſſen, als eine, ſo genannte, kleine Ehren-Lugen thun. Alſo behaupten alle Heilige. Biſt auch du alſo geſinnet? wie vil läßliche Sünden begeheſt du den Tag hindurch? trage Sorg auf dich, ſolche gehäuffte kleine Fehler führen dich mit nächſten einen ſchweren Fall zu thun. Hüte dich, daß du bedachtſamer Weiß niemahlen einige läßliche Sünd begeheſt. Ne illud parvum negligamus, quod citò neglectum fit magnum. S. Chryſ. Laſſet uns das jenige Kleine nicht verſaumen,

aumen, welches/ ſo es verſaumet wird / bald zu einem Groſſen werden kan.

§. 3. Umb noch ſicherer zu gehen, ſo erklecket es nicht die ſchwere und läßliche Sünden zu vermeyden, ſondern es iſt vonnöthen auch der mindiſten Unvollkommenheit, als immer möglich iſt, müſſig zu gehen, und ſich deren Räthen Chriſti zugebrauchen, welche er in dem heiligen Evangelio fürgeſchriben hat. Der heilige Caſimirus wolte lieber das Leben darüber laſſen, als dem Rath Chriſti, die Keuſchheit zu halten, nicht nachkommen. Ach wie weit findeſt du dich von Haltung der Evangeliſchen Räth, der du mit Mühe den Gebotten GOttes genug thuſt. Qui non facit, quod juſſit Dominus, gratis ſperat, quod promiſit. S. Chryſol. Der jenige, welcher nicht vollziehet/ was GOtt befohlen/ hofft umb ſonſten zu haben, was er verſprochen.

Fliehe die Sünd.

Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

O GOtt, der du unter den Königlichen Wolluͤſten und der Welt Liebkoſen dem heiligen Caſimirum mit der Tugend der Standhafftigkeit geziehret und bekräfftiget haſt, wir bitten dich, daß deine Glaubigen durch ſeine Fürbitt, die irrdiſche Ding verachten, und immer nach dem Himmliſchen verlangen mögen. Durch unſern ꝛc.

5. Mertz.

5. Mertz.

H. Phocas Martyrer.

Der jenige / ſo geſpärig außſäet / wird wenig einerndten / welcher aber reichlich außwirfft / wird einen reichen Schnitt haben. 2. Corinth. 9.

ES war der H. Phocas ein Gärtner, hatte aber mehrere Sorg, ſeine Seel mit Tugenden, als ſeinen Garten mit Blumen zu ziehren. Nachdem der Tyrann ſolches vernommen, als welchen der gute Geruch, ſeines Gottſeeligen Wandels verrathen, ſchickte er ſeine Kriegs-Knecht ihn zu fangen. Der H. Phocas, ihnen noch unbekant, empfienge, und hielte ſie ſo gut, als in ſeinem Vermögen ware. Nachdem ſie das Mittagmahl alſo eingebracht, fragten ſie ihn, ob er nicht wiſſe, wo der Gärtner Phocas anzutreffen wäre, als er ihnen aber zur Antwort folgen lieſſe, er ſelbſten, bey dem ſie gemittaget hätten, wäre es, da erſtauneten ſie, und dörffte keiner an einem ſo freygebigen Gaſtgeber feindliche Hand anlegen. Der Heil. Mann aber nöthigte ſie, mit Verſicherung, das ſie ihm kein gröſſeres Wohlgefallen erweiſen könten, als eben diſes. Seinem ſelbſt eigenen Willen dann endlich ſtatt zu geben, führeten ſie ihn für den Richter, welcher ihm um des Glaubens willen lieſſe das Haupt abſchlagen.

Betrachtung

Deß Menſchen Seel iſt einem Garten gleich.

§. 1. Aus einer Erden einen fruchtbahren Schnitt

zu erheben, iſt allerdings vonnöthen, daß man guten Saamen in dieſelbe außwerffe. Man muß wohl zu Zeiten Hauen und Feuer brauchen, das immer herfür-ſtechende Unkraut, welches wachſt, ſo vil auch der Gärtner Fleiß anwendet, außzureuten! Muß diſes in einem irrdiſchen Garten geſchehen, ſo wird es in deiner Seelen noch vilmehr vonnöthen ſeyn. Verlangeſt du, daß in ſelber ſolche Frücht erwachſen, welche würdig ſeynd, einmahl in dem Himmel auf der Göttlichen Taffel aufgeſetzt zu werden, ſo ſäe einen guten Saamen in derſelbigen auß, höre fleißig an das Wort GOttes, dann der Saamen iſt das Wort GOttes, wie Chriſtus ſagt, wie dann auch die Göttliche innerliche Einſprechungen und Erleuchtungen. Reiſſe mit Gewalt herauß auß deinem Hertzen die eingewurtzlete böſe Zuneigungen, welche ſonſten erſticken den guten Saamen, der Früchte zu dem ewigen Leben bringen ſoll. Du wirſt zu Zeiten die Hauen der Mortification in die Hand nemmen müſſen: ja diſe unfruchtbare und undanckbare Erden wohl mit heiſſen Buß-Zäheren, und ſauren Schweiß begieſſen, ſolche fruchtbar zu machen. Aber alles diſes wird dich einmahl gar nicht gereuen, wann du zu Zeit deß Schnitts, das iſt, an dem End deß Lebens, deiner Arbeit ſo reiche Früchte einerndten wirſt.

§. 1. Säe in diſem Leben reichlich, und vil auß, ſo wirſt du reichlich, und vil einſchneiden, übe dich allhie in ſtäten guten Wercken, und der Schnitt der Belohnung wird überflüßig ſeyn. Seye freygebig gegē deinem Gott, gib und übergib Ihme

Ihme in diſem Leben alles ſo vil du kanſt: übe dich im Guten, als vil dir möglich. GOtt verdienet diſes, und noch mehr. Die Ewigkeit, ſo du mit diſer kurtzen Arbeit gewinnen kanſt, vermag wohl alle deine Mühe und Arbeit dir zu bezahlen. Parere poſſunt æternitatem pauci dies. Eucher. Mit wenigen Tägen mögen wir die lange Ewigkeit erhalten.

§. 3. Vergebens wird alle deß Gärtners Mühe und Arbeit ſeyn, welche er ſeinem Garten zu Nutzen anleget, wann nicht der Himmel auch das ſeine darzu thut. So ſich der Regen nicht darauf herunter laſt, und der fruchtbare Sternen-Einfluß ſich nicht ergieſſet, wird die Erden mager, und Frucht-loß bleiben. Eben ſo unnütz wird deine Mühe ſeyn, wann ſich der Himmel nicht mit einſchlägt. Wann dir an Demuth gebricht, die dann das köſtliche Himmel-Thau der Gnaden GOttes in unſer Hertz herab zuziehen pflegt, ſo wird deine Seele ſo trucken, als die Erden ohne Waſſer ſeyn. Neque, qui plantat, eſt aliquid, neque, qui rigat, ſed qui incrementum dat, DEUS, 1. Corinth. 3. Pflantzen und begieſſen kan der Menſch / aber vergebens / wann GOTT nicht das Wachsthum gibt.

Mißtrauen auf ſich ſelbſt.
Bette für die Prediger.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß wir, die da deines heiligen Blut-Zeugens

Phocæ Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines Heil. Nahmens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

6. Mertz.

H. Coleta Jungfrau.

Biß dahin habt ihr nichts begehrt/ begehrt/ und es wird euch gegeben werden / auf daß euere Freude vollkommen ſeye. Joan. 17.

ALs diſe heilige Jungfrau von Leibs-Statur allzu klein ware, batte ſie GOtt inniglich, daß er ſie wolle wachſen laſſen, damit ſie in ein Cloſter könte kommen; welches ſie dann auch erhalten: ware demnach in St. Claræ Orden eingetretten, welche ſie auch zu ſeinem erſten Eyffer erneueret hat. Ihre Strengheiten waren entſetzlich groß: ihre Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars verwunderlich. Chriſtus der HErr, und ſeine heiligſte Mutter haben ſie zum öffteren mit ihrer Gegenwart bewürdiget. Ja es hat diſe heilige Jungfrau die Ehr gehabt, daß ſie von Chriſto ſelbſten iſt geſpeiſet worden. Abſonderlich aber eine groſſe Andacht truge ſie zu dem bitteren Leyden und Sterben Chriſti, dahero ihr dann diſe Gnad geſchehen, daß, ſo offt ſie ſolches betrachtete, ſie unerhörte Marter und Peynen in ihrem Leib empfande.

Be-

Betrachtung
Von der Andacht zu dem heiligen Sacrament deß Altars.

§. 1. Es zerranne die H. Coleta gantz in Thränen, als offt ſie ſahe, daß man die H. Hoſty in der H. Meß empor hebte, und diſes, dieweil ſie einen lebhafften Glauben in ſich erweckte. Solteſt du auch nur ein Weniges von einem rechtſchaffenen Glauben haben, ſo würdeſt du auch gleiche zarte Anmuthungen in dir fühlen. Du würdeſt häuffige Zäher vergieſſen, in Betrachtung, daß der jenige GOtt, welcher alles Dienſts und Ehren werth iſt, auf unſeren Altären zuweilen mit Verachtung empfangen wird: ja daß deine ſelbſt eigene Sünd daran ſchuldig, daß er einmahl blutiger Weiß hat müſſen geſchlachtet werden, welches dann alle Tag in der H. Meß geiſtlicher Weiß erneuert wird.

§. 2. In Krafft diſes H. Sacraments, in welchem verborgner Weiß der Sohn GOttes enthalten iſt, ſolteſt du hoffen von dem himmliſchen Vatter alles zu erlangen, was du durch die Verdienſt ſeines lieben Sohns begehren wirſt, gleichwie ſolches die H. Coleta erlanget. Verſuche es, du haſt noch nicht Vertrauen genug zu GOTT. Chriſtus iſt doch umb keiner anderen Urſach willen auf der Erden verbliben, als dir zum Troſt, in deinen Nöthen. Aber umb deſto ſicherer von ihm zu erhalten, was du von ihm begehreſt, ſo thue auch du, was Er ſchon ſo lange Zeit von dir erwartet: oder verwundere dich nicht, wann er auch

deine Bitt abſchlagt. Non audivimus, non audimur. Non reſpeximus, non reſpicimur. Salvian. Was iſt es Wunder/ wir haben GOTT zuvor nicht gehöret, jetzt höret Er auch uns nicht. Wir haben uns ſeiner nichts geachtet/ jetzt acht Er ſich unſer eben ſo wenig.

§. 3. Wofern ein Funcken einer rechten Liebe gegen JEſu in deinem Hertzen brennet/ ſo ſolteſt du/ nach dem Exempel der H. Coletæ eine ſonderbare Andacht zu diſem Heil. Sacrament tragen; Wilſt du/ daß JEſus dein guter Freud ſeye/ ſo beſuche ihn zum öfftern in dem Heil. Tabernacul; begleite ihn, wann man ihn in Proceſſion, oder zu den Krancken über die Gaſſen tragt. Mit einem Wort/ handle mit JEſu/ als mit deinem guten Freund. Diligam te Domine ex toto corde, quia tu prior dilexiſti me. S. Aug. Ach mein GOTT fürderhin will ich dich lieben auß gantzem meinem Hertzen, weil du mich ehender geliebt haſt/ als ich ſolches um dich verdienet habe.

Andacht vor dem Hochwürdigen Sacrament.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt/ unſer Heyland/ und gib/ daß/ gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Coletæ erfreuen/ alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch 2c.

7. Mertz.

H. Thomas von Aquin Beichtiger.

Ihr ſeyet das Liecht der Welt. Matth. 5.

DEr heilige Thomas von Aquin hat in der Chriſtlichen Kirchen das jenige verrichtet, was in der Welt das helle Sonnen-Liecht: Er hat ſie nemlich mit ſeiner hohen Lehr und heiligem Leben erleuchtet. Von dem fünfften Jahr an ſeines Alters hatte er ſchon die Gewohnheit alle Tag 2. Stund dem H. Gebett zugeben. Hat ſich nachmahlens in den Orden deß H. Dominici begeben, und in ſelbem, unangeſehen deß groſſen Widerſtands, deme er ſich hat entgegen ſetzen müſſen, biß zu End ſeines Lebens verharret; dann ihm ſo wohl ſeine Bluts-Freund, als ein unverſchamtes Weib, ſo jene zu ihm hinein geſchickt, vil angefochten haben. Pflegte alle Tag die H. Meß zu leſen, und dan noch ein andere zu hören. In den gröſten Lehr-Zweifflen, ſuchte er deren Erläuterung bey den Füſſen ſeines Crucifix. Starbe im Jahr 1274.

Betrachtung

Uber das Leben deß Heil. Thomæ von Aquin.

§. 1. Diſer H. Lehrer war ſo wohl bey ſeinen Lebzeiten, als nach ſeinem Hintritt von wegen ſeiner Lehr, und hinterlaſſenen Schrifften eine wahre Sonn der Kirchen. Diſe Sonn ware ein lauteres Liecht, dann er ein ſtätes Miracel der Wiſſenſchafft

geweſen. All ſein Studieren und Bücher-ſchreiben war allein dahin angeſehen, daß er hiemit die gröſſere Ehr GOttes beförderen könte: dahero er dann diſes groſſe Lob von JEſu Chriſto ſelbſten zu hören verdienet. Thoma, du haſt wohl von mir geſchrieben, was Lohn begehreſt du dann darfür? Gehe allhie ein wenig in dich ſelbſt, und bedencke dich, was du für ein Antwort würdeſt gegeben haben. Du, ſpreche ich, der du in deinem Studieren keinen anderen Zweck dir fürſetzeſt, als die Eytelkeit oder den Fürwitz, oder deinen eigenē Nutzen. Diſer Heilige begehret für ſeine Arbeit keinen anderen Lohn, als GOtt ſelbſten. Wofern du in deinem Studieren, und andern deinen Wercken etwas anders als GOtt und deſſen gröſte Ehr, auch deine eigene und deines Neben-Menſchen Seeligkeit ſucheſt, ſo iſt dein Fleiß und Arbeit vergeblich! ja ſträfflich.

§. 2. Diſe Sonne aber pflegte nicht nur allein zu erleuchten, ſondern auch andere Hertzen mit dem Feur Göttlicher Lieb zu erhitzen, als welche ſelbſt mit dero gantz angeflammet ware. Gehe auch du hin mit diſem H. Lehrer, und ſchöpffe auß dem Brunnen deines Heylands das Feuer Göttlicher Liebe. Allda müſſen wir die Wiſſenſchafft der Heiligen erlernen, ohne welche alle andere Wiſſenſchafft nichts anders iſt, als ein betrügeriſcher Glantz, der uns in unſer Verderben ſtürtzet. Nihil prodeſt eruditio, niſi ſcientia DEI coronaverit. S. Hieron. Unnutz iſt alle Geſchicklichkeit, wann ſie von GOttes Wiſſenſchafft nicht gecrönet wird.

§. 3. Die Sonne iſt ein Stillſtand in ſtäter Bewegung. Was hätte den Heil. Thomam da-

leere

leere Wiſſen geholffen, wann er ſolches nit würck-lich etwas zu Ehren GOttes darmit auszurichten, angeleget hätte? Das Gute, was er verſtanden, hat er ſich bemühet ſo wohl in ſich ſelbſten, als in andern werckſtellig zu machen. Ihr Gelehrte ſolt wiſſen, GOtt begehrt von euch, als die das Gute wiſſen, weit mehrer, ihr werdet vil sträfflicher ſeyn als andere, wann ihr nicht zugleich tugendſamer ſeyet, als andere; inſonderheit übet euch nach ſeinem Exempel in der Demuth. In nullo gloriandum eſt, quando nihil eſt noſtrum. S. Cypr. **Wir haben nicht Urſach in einigen uns zu überheben, dieweil nichts unſer iſt.**

Trage Lieb zum H. Gebett.

Bette für die ſtudierende Jugend.

Gebett.

O GOtt, der du deine Kirch durch die wunderbahre Lehr deines Heil. Beichtigers Thomä ſcheinbar, und durch ſeine H. Würckungen fruchtbar macheſt, wir bitten dich, verleyhe uns, daß wir das jenige, ſo er gelehret, mit dem Verſtand begreiffen, und was er gethan hat, durch fleißige Nachfolg erfüllen. Durch unſeren rc.

---

8. Mertz.

H. Felix Biſchoff.

Seelig ſeynd die Sanfftmüthigen, dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Matth. 5.

FElix war ſeinem Nahmen gemäß, und der That nach ſelbſten, in diſer und anderer Welt glückſeelig. Was kan glückſeeliger

ſeyn, als alles zu GOttes Ehren verrichten, und gleichwie er gethan, in allen Begebenheiten nach dem Willen GOttes ſich vergnügt halten. Diſer Heilige hatte Franckreich verlaſſen, um Engelland zu bekehren, welches er auch mit Vergünſtigung des Königs Sigeberti ins Werck geſtellet; dann GOtt ſeine Apoſtoliſche Arbeit ihm alſo reichlich geſeegnet, daß er das gantze gegen Aufgang der Sonnen gelegene Engelland zu Chriſto bekehrt. Starbe, als er zu Dumoth Biſchoff ware. Seine vornehmſte Tugend war eine ſonderbare Süſſigkeit und Sanfftmuth, auch Ruhe deß Geiſtes, welche ihm auch in gröſter Unruhe der Geſchäfften, den Friden und Ruhe ſeiner Seelen erhalten.

Betrachtung
Von der Sanfftmuth.

§. 1. Ube erſtlich die Sanfftmuth in Vertilgung und Unterdruckung deines Zorns. Was Gewinn haſt du darvon, wann du ſolche ungezähmte Gemüths-Regung dich beherrſchen laſſeſt, als allein, daß du deine Vernunfft verwirreſt, deinen Haußgenoſſen und Befreundten hiermit überläſtig biſt. Erinnere dich der Sanfftmuth JEſu Chriſti. Was Troſt wird dir nicht ſeyn, wann du diſe ungezähmte Neigung wirſt gedämmet haben? was groſſen Verdienſt bringet, ſich ſelbſten überwunden haben. Ohne Beſchwärnuß wirſt du den Himmel bezwingen, wann du dich ſelbſten bezwingeſt. Qui victores ſunt ſui, cœlo vim inferunt. S. Cyprian. Die jenige reiſſen den Himmel zu ſich / welche ſich von ſich ſelbſten abreiſſen.

§. 2. Laſſe ferner diſe Sanfftmuth ſehen in Ubertragung aller widerwärtigen Köpffen, und Unvollkommenheiten deines Neben-Menſchen. Du verlangeſt, daß man dein Gebrechen übertragen ſoll, ſo iſt ja der Vernunfft gemäß, daß du auch anderen die ihrigen überſehen ſolleſt. Es kan ſeyn, daß deinem Nächſten der jenige Fehler, welcher dir ſo zu wider iſt, und den zu übertragen dir alſo ſchwer fallet, als angebohren, und alſo nicht darum zu beſchuldigen iſt. Und, GOTT weiß, ob nicht du einen noch gröſſeren Mangel, welchen du an dir ſelbſten nicht vermerckeſt, an dir habeſt, welchen andere auch an dir mit Gedult übertragen müſſen? Erforſche und erwöge ein wenig deine ſelbſt eigene Gebrechen, ſo wird dir weniger ſchwer ſcheinen, frembde zu übertragen.

§. 3. Seye auch ſanfftmüthig in Ubertragung, wann man dich gering ſchätzet, und verachtet. Dan wer biſt du, daß du die Verachtung deiner alſo hoch anziehen, und verdrüßlich aufnemmen ſolteſt? Deine Nichtigkeit und ſündiges Leben machen dich deſſen aller wohl würdig. Wann man dich recht erkennen würde, ſolte man wohl üblers von dir reden. Und was aber wird dir vor GOttes Angeſicht alles diſes Ubelreden für Schaden bringen? ja im Gegentheil werden ſie dir vilmehr deine Verdienſt vergröſſeren, ſo fern du ſie anderſt mit Sanfftmuth übertragen wirſt. Sihe nur, daß du recht von Hertzen demüthig ſeyeſt, ſo wird dir nicht ſchwer fallen, alles zu leyden, was man wider dich redet, oder thut. Dann: Quælibet, tribulatio

latio ab humilitate mitigatur & vincitur. Euſ. Emiſſ. Keine Widerwärtigkeit ſo groß iſt/ welche durch die Demuth nicht beſänfftiget/ und überwunden wird.

Ube die Sanfftmuth.

Bette für das Königreich Engelland.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt! auf daß deß H. Biſchoffs und Beichtigers Felicis Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

9. Mertz.

H. Franciſca Romana/ Wittib.

JEſus Chriſtus hat ſich ſelbſten gedemüthiget/ und iſt gehorſam worden biß in den Todt/ ja biß in den Tod deß Creutzes. Philip. 2.

DIe H. Franciſca Romana hatte das Glück, ihren H. Schutz-Engel faſt täglich mit leiblichen Augen zu ſehen, vermerckte auch an ihm, daß er ſein H. Angeſicht verſtellete, und gleichſam ſchamrot wurde, ſo offt ſie einen Fehler begienge, oder eytlem Geſchwätz-Werck zuhörete: Chriſtus, und ſeine H. Mutter pflegten gar freundlich mit ihr zu handlen. Du verwundereſt dich, und nit unbillich, ab diſen ſo groſſen himmliſchen Gnaden; ich aber will dir etwas an diſer H. Wittib zeigen, deſſentwegen ſich noch mehr zu verwunderen, und iſt diſes ihre ſo tieffe Demuth, ihr ſo vollkom-

kommener Gehorſam, welchen ſie ihrem Ehemann geleiſt hat. Sie verlieſſe auch ihre Andachten, damit ſie ihm nach ſeinem Sinn thäte, und pflegte zu ſagen; diſes wäre GOtt umb GOttes Willen verlaſſen. Iſt geſtorben Anno 1440.

Betrachtung
Von der Tugend deß Gehorſambs.

§. 1. Diſe heilige Franciſca hat 40. gantzer Jahr mit ihrem Mann, und zwar in ſolchem Friden und Einigkeit gelebt, daß in ſo langer Zeit niemahlen kein Hauß-Streitt zwiſchen ihnen ſich ereignet, die Urſach deſſen ware, dieweil Franciſca alſo wuſte vor- und nachzugeben, daß man meynen möchte, ſie ſelbſt hätte keinen eignen, ſondern nur ihres Mans Willen. Lerne du diſer Heiligen auch ab das Mittel, wie du in deinem Hauß-Weeſen, und in deiner Seelen mögeſt ſtäten Frieden und Ruhe erhalten; nemlich ſeye mit Demuth denen gehorſam, welche dir von GOtt vorgeſetzt ſeynd. Sihe in ſolchen Chriſtum den HErrn ſelbſten an. Laſſe deine eigene Begierlichkeiten, deine Gelegenheiten fahren, damit du durchauß, in allen Sachen, ihrem Willen, als vil es ohne Sünd ſeyn kan, nachlebeſt. Gedencke, dein Gehorſam werde nicht ohne Lohn ſeyn.

§. 2. Warum vermeyneſt du, daß du in deinem Gemüth ſo vilmahl Unluſt, und Unruhe in deinem Hertzen empfindeſt? Ich will die Urſach ſagen: dieweil du entweder gar nicht gehorſam biſt, oder dieweil du nur einen gezwungenen Gehorſam leiſteſt.

leiſteſt. Du unterwirffeſt nemlich deinen eigenen Willen nicht denjenigen, welche befugt ſeynd dir etwas zu befehlen. Wann du die wahre Tugend deß Gehorſams erlangen wilſt, ſo iſt vonnöthen, daß du deinen eigenen Willen von dir legeſt. Ich will zwar nicht in Abred ſtehen, daß ſolches zu thun keine geringe, ſage aber auch beyneben, keine unmögliche Sach ſeye. Wie ruhig und glückſeeliges Leben würdeſt du haben, wann du keinen anderen, als deiner Oberen Willen hätteſt!

§. 3. Es iſt aber über diſes alles noch vonnöthen, daß du auch dein eigenes Urtheil und Verſtand unterwerffeſt, und gefangen gibeſt. Den Unterthanen ſtehet nit zu, daß ſie unterſuchen, und durchforſchen die Befehl ihrer Oberen, wo nicht ein Augenſcheinliche Ubertrettung deß Gebotts GOttes iſt. JEſus Chriſtus hat Maria und dem Heil. Joſeph einen blinden Gehorſam geleiſtet, und du ſolteſt dein Urtheil nicht unterwerffen können? ſeye gewiß, daß du niemahl Vergnügung, ſondern allezeit nur einen Noth-gezwungenen, und Verdienſtloſen Gehorſam haben werdeſt, ſo lang du dich nicht dahin gewöhnen wirſt, daß du als blind, ohne weiteres Außſinnen Gehorſam ſeyeſt. Neſcit judicare, quiſquis perfectò didicit obedire. S. Greg. M. Der jenige, ſo recht weiß zu gehorſamen/ derſelbe weiß von dem eignen Urtheil nichts.

Ube den Gehorſam.

Bette für den allgemeinen Frieden.

O GOtt, der du deiner H. Dienerin Franciſcæ unter anderen Gnaden auch verlyhē haſt, daß

ſie

ſie mit ihrem heiligen Schutz-Engel in ſonderbahrer Freundſchafft lebte, wir bitten dich, verleyhe uns, daß wir durch dero Hilff die Geſellſchafft der heiligen Englen erlangen mögen. Durch JEſum Chriſtum 2c.

---

10. Mertz.

H. Codratus Martyrer.

Seyd nicht ſorgfältig für euer Leben / wo ihr die Speiß / noch für euren Leib / wo ihr die Kleydung nemmet. Luc. 2.

ES war der H. Codratus, als noch ein kleines unmündiges Kind, in der Wiegen liegend, von der gantzen Welt verlaſſen, nachdeme ihm, noch ſo jung ſeine Mutter hinweg geſtorben: Aber GOtt hat ſich ſeiner angenommen: dann er aus einer Wolcken einen himmliſch-ſüſſen Safft in diſes unſchuldigen Engels Mund hat herab trieffen laſſen, durch welchen er iſt ernähret worden. Nachdeme dann diſes Kind, welches man einen Sohn der Göttlichen Fürſichtigkeit nennen kan, zu einem Mann worden, hat er ſich, die Artzney-Kunſt zu erlernen, begeben, doch ſolche Lebens-Art bald aufgeben, und ſich den Catholiſchen Glauben zu beſchützen unterfangen. Nachdem man ihn derentwegen gefänglich eingezogen, und mit Ruthen erſchröcklich geſchlagen, iſt er endlich gar hingerichtet worden: auf dem Platz ſeiner Marter iſt nach ſeinem Tod ein Geſund-Brunnen entſprungen.

Betrachtung
Von Gleichförmigkeit unſers Willens/mit dem Willen GOttes.

§. 1. Ubergib dich gantz und gar Göttlicher Vorſichtigkeit, dann er iſt allmächtig, und iſt vergebens ſich ſeiner Göttlichen Anordnung widerſetzen wollen. Gewöhne dich, gutwillig darein zu geben, in alles, was er mit dir ordnet, es komme dich gleich leicht oder ſchwer an. Alſo wirſt du ein unfehlbares Grifflein an die Hand bekommen, daß du allezeit nach dem Willen GOttes, und auch ſo vil in diſem Leben möglich, allzeit glückſeelig leben werdeſt. Ja es wird allezeit alles nach deinem Willen hinauß gehen, wann du nichts anders, als was GOtt, wilſt.

§. 2. So weiß GOtt auch vil beſſer als du ſelbſten, was dir zur Seeligkeit nothwendig ſeye. Wie offt verlangeſt du etwas, ſo dir zu deinem ſelbſt eignen Verderben gereichen wurde. Wir ſeynd in unſeren Begierden gleich den Kinderen, oder gar den Thörichten, und mit Fraiß behaffteu Menſchen; ſolchen muß man mit Gewalt, und auch wider ihren Willen das Meſſer und Gifft, mit welchen ſie ſich umbringen wurden, aus den Händen reiſſen. Es wird die Zeit kommen, in der du GOttes ſo liebreich-vätterlicher Vorſichtigkeit gröſten Danck erſtatten wirſt, daß er dich ſolche Weeg geführet, welche du dermalen noch nicht begreifeſt, warumb es geſchehe. Gratias DEO non minùs in proſperis agas, quàm in adverſis, & cùm ſunt proſpera, te non meruiſſe fatearis. Eucher. Sage

ge GOtt ſo wohl um Unglück/ als um Glück Danck/ und wann dirs wohl gehet, ſo geſtehe/ du habeſt ſolches nicht verdienet.

§. 3. Uber das, ſo iſt GOtt ſo allgütig, daß er nichts anders verlanget, als daſſelbe dir zu geben, was dir zu deiner ewigen Seeligkeit vonnöthen. Er iſt dein Vatter, wie wilſt du dann von deſſen Lieb gegen dir Zweiffel tragen? Er liebt dich mehr, als du dich ſelbſten liebeſt. Hat er dann nicht all ſein heiliges Blut für dich vergoſſen, um dich ſeelig zu machen; und ſolteſt dann du dich gar nichts ſchwer ankommen laſſen um dein Heyl? wann du in Creutz und Leyden dich befindeſt, ſo gedencke ſicherlich, GOtt, der zugleich dein Vatter iſt, ſchickte dir ſolches. Sicut enim ſemper Deus, ita ſemper, & Pater. Euſ. Emiſſ. Dann gleichwie er allzeit dein GOtt/ alſo iſt er auch allzeit dein Vatter.

Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes.

Bette für die verlaſſene Wäislein.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß wir, die da deines H. Blut-Zeugen Codrati Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Lieb deines Nahmens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

11. Mertz.

H. Eulogius Martyrer.

Widerſetze dich nicht deme/ der dich übel halt/ ſondern ſo dich jemand in das rechte Wang ſchlaget/ ſo biete ihm auch das lincke dar. Matth. 5.

Als man den H. Eulogium zur Marter hinaus führete, gab ihm einer unterwegs einen harten Backenſtreich: der Heil. Mann, dem Evangelio zu gehorſamen, botte ihm alſobald auch den andern Backen dar. Er hatte das Kriegs-Weeſen aufgeben, ein Prieſter zu werden, und alſo die Wahrheit Chriſtlichen Glaubens zu verfechten. Widerſetzte ſich mannhafft Machomet dem König, der damahlen die Kirchen zu Cordona verfolgte. Als man ihm drohete, man wolle ihn mit Ruthen ſtreichen, batte er, man wolle ihm vilmehr das Leben gar nemmen: dann die Ruthen, ſagt er, werden mir weder den Glauben aus dem Hertzen noch das Leben aus dem Leibe nemmen. Iſt ihm alſo das Haupt abgeſchlagen worden. Anno 839.

Betrachtung

Von dreyerley Stafflen der Gedult.

§. 1. Die erſte und unterſte Staffel der Gedult iſt, wann man mit Ergebung in den Göttlichen Willen alles übertragt, was uns GOtt zuſchicket, oder der Menſchen Boßheit uns anfüget, oder aus unſer ſelbſt eigner Unbeſcheidenheit leydẽ, oder endlich äuſſerliche Umſtänd, als deß Wetters ꝛc. uns verurſachen. Da ſihe du zu, ob du diſes alles mit Gedult übertrageſt? Job verhielte ſich dergeſtalt in allen ſeinen Ungelegenheiten; GOtt, ſprach er, hats gegeben, GOtt hats genom̃en, der Nahmen deß HErrn ſey gebenedeyt. Bedencke diſe ſchöne Wort: halte ſie in deinem Mund, wann du angefochten wirſt. Beunruhige dich ſelbſt nicht zu vil,

mun-

murre nicht wider deinen Neben-Menſchen, ſondern vilmehr: Fatigetur improbitas patientiâ tuâ. Tertul. Gib acht/daß ſich die Boßheit an deiner Gedult abmatte.

§. 2. Der andere Staffel der Gedult iſt, daß man auch eyfferig verlange, und innbrünſtig trachte nach Gelegenheit etwas zu leyden. Der H. Eulogius reichte freywillig das andere Wang her, auch auf ſelbigem einen Backenſtreich außzuhalten; begehrte auch, man ſolle ihn an ſtatt der Ruthen gar um das Leben bringen. Und diſes iſt, daß ſo vil H. Martyrer den Tod eyfrigſt verlanget; ſo vil froṁe büſſende Seelen ihnen ſelbſten ſo groſſe Gelegenheit zu leyden geſuchet. Du beyneben wendeſt allen deinen Fleiß und Mühe an, wie du aller Ungemächlichkeit dich entziehen mögeſt. Du wäreſt gern in dem Himmel, aber, ſchmeichle dir nicht, kein Weeg darein zu kommen iſt übrig, als durch Creutz und Leyden. Chriſtus wurde gewiß ſolchen gezeiget haben, wann ein kürtzerer und leichterer dahin geweſen wäre.

§. 3. Der dritte und höchſte Staffel der Gedult iſt, wann man ſich in dem Creutz erfreuet. Alſo erfreueten ſich die Apoſtlen, wie ſie um Chriſti Willen übel gehalten wurden. Ja Chriſtus ſelbſten ermahnet uns zu ſolcher Freud, ſprechend: Erfreuet euch, ſo euch die Welt haſſet, dieweil ſie mich zuvor gehaſſet. Kein angenehmers Schauſpihl iſt vor den Augen GOttes, als ſehen einen Chriſten um ſeines HErrn Willen mit Freuden leyden. Pulchrum ſpectaculum, DEO, cùm Chriſtianus cum dolore congreditur. Minut. Wie angeneh-

genehme Sach iſt es GOTT / wann ein Chri-ſten-Menſch mit dem Schmertzen gedultig ſtreitet!

Gedult.

Bette für Bekehrung der Glaubigen.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß wir, die da deines H. Blut-Zeugen Eulogii Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe ſeines Nahmens geſtärcket werden. Durch JEſum Chriſtum, ꝛc.

---

12. Mertz.

H. Gregorius der Groſſe/ Pabſt.

Welcher wohl wird gelebt/ und gelehret haben/ derſelbe wird groß ſeyn in dem Reich der Himmel. Matth. 5.

DIe ſeltene Wiſſenſchafft, und heroiſche Tugend deß heiligen Groſſen Gregorii haben Pelagio dem Anderen diſes Namens Gelegenheit gegeben, ihn aus ſeiner Einöde zu der Cardinal-Stell, das Römiſche Volck aber ihn zu dem höchſten Kirchen-Haubt zu beruffen. Diſer Würdigkeit zu entfliehen hat er ſich zwar verborgen, iſt aber durch Anzeigen einer feurigen Saulen verrathen worden, aus welchem Liecht er dann erleuchtet worden, zu verſtehen, es ſeye GOttes Willen, daß er Pabſt werde, deme er dann auch weiter nicht hat widerſtreben wollen. In diſer ſo hohen Stell hat er heraus ſcheinē laſſen ſeine tieffiſte Demuth, ſeine wun-

wunderbarliche Geſchicklichkeit, und ſo vil andere Tugenden, welche uns verſicheren, daß er in Wahrheit vor GOTT, und den Menſchen groß ſeye. Starbe Anno 604.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Gregorii deß Groſſen.

§. 1. Der H. Gregorius hat, ſeinem Nahmen gemäß, vil groſſe Sachen werckſtellig gemacht. Verlieſſe erſtlich die Welt, und nahme den geiſtlichen Ordens-Habit an. Durch ſein Gebett ſtillete er die Peſt, die zu Rom erſchröcklich eingeriſſen. Schickte gelehrte Männer in Engelland, ſolches zu dem wahren Glauben zu bringen: richtete, und ordnete vil gute Sachen, der Kirchen zum beſten. Was dergleichen haſt du für GOTT und deſſen Ehr biß dato gethan? haſt du dich ihm zu Lieb einiger deiner Freuden entſchlagen? haſt du einige Sünder zu ihm bekehret, wolte GOtt, du wäreſt ſelbſten an dem allererſten, wie dann der Vernunfft gemäß wäre, recht nach dem Willen GOttes gerichtet!

§. 2. Uber das war er groß in Wiſſenſchafft und Geſchicklichkeit; deſſen dann ſeine hinterlaſſene Schrifften uns genug verſicheren. Die darinnen enthaltene Lehr iſt gantz himmliſch: deſſen fernere Anzeig war eine Taube, welche zu Bedeutung, daß GOtt der H. Geiſt ihm ſolches eingebe, zu mehrmahlen ihme gleichſam als in die Ohren redend, erſchienen iſt. Dir ſtehet es villeicht nicht zu, gantz

Bücher zu ſchreiben, wie diſer Heilige gethan: doch iſt dir nicht unmöglich, die ſchon geſchribene Gottſeelige, und nutzliche Bücher leſen, um daraus fromm zu werden. Deine Haußgenoſſen kanſt du in Glaubens, und frommen Lebens-Sachen unterweiſen. Diſen Krancken kanſt du tröſten; jenem Betrübten beyſpringen. Thuſt du es aber?

§. 3. Uber alles aber ware diſer H. Pabſt groß in Ubertragung ſeiner Creutzen, groß und hoch in ſeiner Demuth. Er erlitte unausſprechliche Schmertzen an dem Podagra mit höchſter Gedult. Sein Lob verbarge er, als vil ihm möglich war. Nennte ſich einen Diener der Diener GOttes. Speiſete die Armen mit ſelbſt eigener Hand. Schluge das Pabſtthum ernſtlich auß. Iſt das nicht groß seyn, ihm unter die Füß werffen alles was die Welt hoch achtet? Gedencke, die wahre Hochheit eines Chriſten beſtehe in dem, ut magna licet operantem, magnum te neſcias. S. Bern. Daß du groſſe Sachen verrichteſt/ und doch dich hoch noch groß ſeyn nicht ſchätzeſt/ welches dann eine groſſe/ aber zugleich ſeltene Tugend iſt.

Ube die Demuth.

Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

O GOtt, der du die Belohnung der ewigen Seeligkeit der Seelen deines Dieners Gregorii reichlich mitgetheilet, verleyhe gnädiglich, daß die wir von dem Laſt unſerer Sünden beſchweret, und gedrucket werdē, durch ſeine Fürbitt bey dir mögen Erleichterung erhaltē. Durch unſern HErrn 2c.

13. Mertz.

H. Euphraſia Jungfrau.

So ihr faſtet/ ſo ſtellet euch nicht traurig/ wie die Gleißner/ dann ſie verſtellen ihr Angeſicht/ daß man ihnen das Faſten darinnen anſehe/ in Wahrheit ſage ich euch/ ſie haben ihren Lohn ſchon empfangen. Matth. 6.

Es ſchluge diſe Heilige ein ſehr verträgliche Gelegenheit, ſo ihr, ihr Herr Vatter Theodoſius der Käyſer vorgetragen, aus, damit ſie in einem geiſtlichen Stand möchte Chriſto dienen. Ihres Lebens Strenge war ſo groß, daß ſie gemeiniglich den Tag nicht öffter als einmahl aſſe, zu Zeiten auch wohl ſiben gantzer Täg aneinander ohne alle Speiß verharrete. Sie hatte GOtt gebetten, er wolle ihr ein Jahr zuvor ihren zeitlichen Hintritt zu wiſſen machen, aber GOtt wolte, daß ſie allezeit bereit ſtunde, hat ihr demnach 15. Tag zuvor ſolches eröffnet.

Betrachtung

Von dem Faſten.

§. 1. Euphraſia gebrauchte ſich ihr gantzes Leben lang eines ſtrengen Faſtens. Chriſtus der HErr ſelbſten, ſambt andern lieben Heiligen hat uns eben deſſen ein ſchönes Beyſpihl geben. Geziemet ſich alſo, daß auch du, ſo vil deine Kräfften zulaſſen, ihnen nachfolgeſt, auf daß du ſolcher Geſtalt bey GOTT in etwas abbüſſeſt, was du durch übermäßiges Eſſen uñ Trincken verſchul-

det haſt. Solteſt du dann zårter ſeyn, als eine Kåyſerliche dreyzehenjåhrige Tochter, welche in diſem Alter ihr bußfertiges Leben angefangen? Aber es fehlet dir nicht ſo faſt an Leibs-Kråfften, als an dem guten Willen, und einem hertzhafften Entſchluß, ſolches ins Werck ſetzen.

§. 2. Uber das, iſt die Faſten ein treffliches Mittel, das Fleiſch dem Geiſt zu unterwerffen. Verſichere dich, daß diſer um ſo vil ſtårcker, um wie vil mehr jenes ſchwåcher ſeyn wird. Keinen årgeren Feind haſt du nicht, als deinen ſelbſt eigenen Leib, du kanſt nicht ungůtlich darmit umbgehen. Wann diſer Feind alſo erſchröcklich angefochten, und ſich ſtarck erzeigt hat auch gegen den Heiligen, welche ihn doch mit Faſten ausgemerglet, mit Geißlen geſchlagen, mit eyſenen Ketten gebunden, was wird er nicht gegen denen vermögen, welche deines gleichen, demſelben ſchmeichlen und liebkoſen?

§. 3. Wåre es aber, daß du Geſundheit halber nicht faſten könteſt, kanſt du dir wenigſtens in andere Weiß einen Abbruch thun. Entziehe etwas deinen Begierlichkeiten, halte deine Augen was engeres in, wie nicht weniger auch deine Zung. Diſes wird dem Leib keinen Schaden, zur Heiligkeit aber einen groſſen Vorſchub geben. Was für ungeråumte und abentheuriſche Sach iſt diſe. Die Heilige, welche fromm und unſchuldig ſeynd, üben ſich in der ſchweriſten Bußfertigkeit, wir Sünder aber wollen uns nicht wehe geſchehen laſſen. Die, ſo geſund ſeynd, gebrauchen ſich der Medicin, die Krancken aber achten, und gebrau-

chen

chen ſich deroſelben nicht. Sie beweinen mit heiſſen Thränen ihre tägliche kleine Fehler, wir ſehen unſere groſſe mit trucknen Augen an. Medicinam, quam invaduntSancti, diſcent quærere vulnerati, ut, bonis etiam parva lugentibus, ingentia ipſi mala lugere conſueſcant. Euſeb. Emiſſ. Es ſollen die ſo ſchwärlich verwundte von den Heiligen erlernen, was ſie für eine Medicin mit ſo groſſem Eyffer ergriffen, auf daß indem die Frommen ihre wenige und geringe Sünden ſo hertzlich beweinen, ſie gegen ihren ſo groſſen mit gleicher Buß verfahren.

Züchtigung deß Leibs.

Bette für die Feind der Chriſtlichen Kirchen.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt, unſer Heyland, und gib, daß gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Euphraſiæ erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

---

14. Mertz.

H. Mathildis Königin.

Diſes Volck ehret mich mit ihren Lefftzen/ihr Hertz aber iſt weit von mir. Matth. 15.

WJe ſchön war es anzuſehen, daß diſe Heil. Käyſerin ſich bemühete in Unterweiſung ihrer Hauß-Untergebenen, in der Glaubens-Lehr, und in eigner hohen Perſon die Armen unterweiſen in ſolchen Sachen, durch dero Gebrauch ſie ihr Leben hindurch bringen könte! diſe! ſo groſſe Lieb, welche

welche ſie über das erwieſe in Aufnemmung der Frembdlingen, und Unterhaltung der Armen, hat ſie nirgend anderſt her als aus dem tieffen Brunnen der Göttlichen Liebe ſchöpffen können. Alſo hat ſie mit bemeldtem ihrem frommen Haußgeſind alle Vormittag mit Betten, und Anhörung aller H. Meſſen, ſo vil der ſeynd geleſen worden, zugebracht. Als ſie unweit von ihrem Tod ware, hat ſie groſſe Schätz unter die Arme außgeſpendet, als wolte ſie die Thorwärter deß Himmels beſtechen.

Betrachtung

Von Nutzbarkeit deß H. Gebetts.

§. 1. Die meiſte Urſach, warumb wir GOTT nicht bitten, als wir ſollen, kommet her, dieweil wir die Nutzbarkeit deß Gebetts nicht zu Genügen ſchätzen. Es iſt eine ſo hohe Gnad, mit GOTT können reden, daß wir ſolche niemahl zu Genügen ſchätzen können, ohne daß wir zugleich auch uns wohl zu Gemüth führen die hohe Majeſtät Gottes. Wann GOtt nur einem eintzigen Menſchen in der Welt erlaubt hätte, ihn zu bitten, und beynebens ihm zugeſagt, aller ſeiner Bitt ihn zu gewähren, ſo wurde man wohl die gantze Welt außlauffen, ſolche zu finden, durch ihn dasjenige zu erlangen, was uns manglet. Nun aber ſo hat GOTT einem jeden aus uns erlaubt ihn zu bitten zu allen Zeiten, an allen Orthen, wo wir uns immer befinden, ja über das auch uns verſprochen, alles dasjenige uns zu geben, was wir rechtmäſſig von ihm

begeh=

begehren. Und wird entweder verachten gar, oder doch ſchätzen diſe Gnad für wenig. Abraham redete anderſt von der Sach. Loquar ad Dominum meum, cùm ſim pulvis, & cinis. Gen. 18. Was groſſe Gunſt iſt mir diſe/ daß ich mit meinem GOtt reden kan/ da ich doch Staub und Aſchen bin!

§. 2. Das H. Gebett iſt der güldene Schlüſſel, welcher uns ſo wohl der Natur als Gnaden-Güter reichlich theilhafftig machet. Es pflegt GOtt dem Gebett zu Lieb gar Wunderwerck zu thun. Bewahre ſeine Krafft; halte dich an GOTT, als deinen lieben Vatter in deinen ſo wohl zeitlichen Anligen, als Betrübnuſſen, und innerlichen Verſuchungen. Es wird GOTT die jenige Gnaden dir nicht verſagen, welche als zu deiner Frömmigkeit nothwendige, du von ihm begehren wirſt, weil er dich ſolche zu begehren, ſelbſt angemahnet hat. Begehre aber mit tieffiſter Demuth, als der du deine Armuth auf das Lebendig erkenneſt: und dich unwürdig ſchätzeſt, daß dir GOtt einige Gnad mittheilen ſolle, wo nicht ſeine unendliche ſelbſt eigene Gütigkeit, und deines Erlöſers theuere Verdienſten ihn zu ſolchem verbinden würden. Aſcendit oratio, deſcendit miſeratio. S. Aug. Das Gebett ſteiget hinauf/ und barmhertzige Erhörung herab.

§. 3. Nichts iſt liebreichers, als ſich mit ſeinem GOtt in ſeinem Gebett enthalten. In diſem erkennen wir ihn verſtändlicher, und lieben ihn eyfriger: und diſe Erkanntnuß und Liebe, in welchen dann die Glückſeeligkeit der Heiligen beſtehet, macht

macht, daß wir der ewigen Freuden dahier einen Vorſchmack und Anfang haben. Solches zu bewahrẽ, verlange ich keinen anderen Zeugen als eben dich ſelbſten. Iſt es nicht die Wahrheit, daß deine Zäher, ſo du in deinem Gebett für deine Sünden vergieſſeſt, mit alſo groſſer Süßigkeit vermenget ſeynd, daß du ſolche nicht beſchreiben kanſt, es ſeye dann, daß du ſageſt, ſolcher Troſt übertreffe unvergleichlich alle Freud, ſo die betrügeriſche Welt, auch in ihren gröſten Vergnüglichkeiten dir geben kan.

Ube dich in dem H. Gebett.

Bette um den Hauß-Frieden und Einigkeit.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt, unſer Heyland, und gib, daß, gleichwie wir uns ob der Glory der H. Mathildis erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum unſeren lieben HErrn, Amen.

---

15. Mertz.

H. Longinus Martyrer.

Der Hauptmann / und die ſo um ihn waren / und JEſum verwacheren / nachdem ſie das Erdbeben und andere Wunder / ſo ſich alldorten begaben / geſehen / haben ſich häfftig geförchtet und geſagt in Wahrheit / diſes wäre der Sohn GOttes. Matth. 27.

SAnctus Longinus ſolle der Soldat geweſen ſeyn, welcher Chriſto an dem Creutz ſeine heilige

heilige Seithen eröffnet: als er ihn ſterben ſahe, ward ſein Hertz durch ſo vil dabey begebene Wunder-Sachen gleichfalls getroffen. Aber nachdem er ihn mit ſeinen untergebenen hundert Soldaten, als ein wachender Zeug, von den Todten hat aufſtehend geſehen, iſt er gäntzlich bekehret worden, und diſes Mirackel mit heller Stimm außgebreitet. Pilatus lieſſe ihm das Haubt abſchlagen.

Betrachtung

Von den heiligen Wunden Chriſti JESU.

§. 1. Ein eyffrige Lieb zu Chriſto zu gewinnen, iſt mehr nicht vonnöthen, als jene H. Wunden zu betrachten, welche er in Händen, Füſſen, und ſeiner H. Seithen eingedruckt zeiget. Wer wolte dich, O JEſu! nicht inbrünſtig lieben, in Betrachtung deſſen, was du aus Lieb gegen uns gelitten, und in Beobachtung der gröſten Höllen-Gefahr, aus welcher du uns, mit vergoſſenem deinem Göttlichen Blut, errettet; und auch deiner Heil. Verdienſten uns theilhafftig gemacht haſt. Meine Seel, gehe durch die HH. Ertz-Wunden Chriſti hinein, rede demüthig mit ſeinem Hertzen, und vernimm, was ſein Hertz zu deinem Hertzen ſage! per foramina corporis patent mihi arcana cordis. S. Aug. Durch die Löcher deß Leibs ſtehet mir offen der Zugang zu den Geheimnuſſen deß Hertzens.

§. 2. Bediene dich diſer H. Wunden, in was Anligen du immer biſt. Wann dich die Verſuchungen anfallē, die Verzweifflung wegen deiner began-

genen Mißhandlungen beſtürtzet, die Beſchwernuß die Seeligkeit zu erlangen dich ängſtiget: die Hoffart dich aufblaſet! die Unlauterkeit dir zuſetzet. Mit einem Wort, in allen deinen innerlichen Anfechtungen entweiche in das Troſt-volle und verwundete Hertz Chriſti; und von dannen wird er dir bewöglich zuruffen: O unglückſeeliger Menſch, vermeynſt du, daß ich dich ewig verwerffen wölle, nachdem ich dir zu Lieb geſtorben bin? wolteſt du mich beleydigen, nachdem ich dir ſo vil Guts gethan? wann mein himmliſcher Vatter frembde Sünden in mir ſeinem unſchuldigen Sohn alſo hart abgeſtraffet, kanſt du dir wohl einbilden, daß er deine eigene überſehen werde?

§. 3. Wann du gantz betrübt, und gleichſamb vor Schmertzen verſchmachten möchteſt, wann du mit Spott und Schand überhäuffet, ohne allen Troſt und Hilff, begib dich in die eröffnete Seithen deines Heylands, allda findeſt du deine Freyſtatt: behertzige, was er für dich gelitten, erzehle ihm deine Schmertzen, höre aber beyneben auch zu, wann er dir die ſeine erzehlen wird. Er ſpannet an dem H. Creutz ſeine Armb aus, dich zu empfangen, er eröffnete ſein Hertz, dich in ſolches einzuſchlieſſen. Sage mit Vertrauen zu ihm: Opera manuum tuarum, Domine, ne deſpicias, vulnera manuum tuarum precor, ut aſpicias. S. Aug. **Ach GOTT verwirff nicht das Geſchöpff deiner Händ/ ſondern/ ſihe an die Wunden deiner Händ.**

Andacht

Andacht zu den heiligen fünff Wunden Christi.
Bette für Bekehrung der Juden.

Gebett.

Verleyhe, wir bitten dich, Allmächtiger GOtt, daß wir durch Hilff deß heiligen Martyrers Longini von allen Ublen deß Leibs erlöſet, und von böſen Gedancken deß Gemüths gereiniget werden. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

16. Mertz.

H. Abraham Beichtiger.

Ihr ſolt wiſſen/liebe Brüder/daß der jenige/ſo einen Sünder von ſeinem böſen zu einem frommen Leben wird bekehrt haben/deſſen Seel von dem Tod wird errettet/und die Menge ſeiner ſelbſt eignen Sünden verdeckt haben. Jacob. 5.

DEr heilige Abraham hat ſeine Braut die erſte Nacht der Hochzeit unberühret verlaſſen, ſich in ein Einöde verfüget, alldorten in Waſſer und Brod gefaſtet. Verfügte ſich hernach, um Chriſto vil Völcker zu gewinnen, auß der Wüſten; wurde aber von denen, die er zur Seeligkeit bringen wolte, alſo übel bewillkommet, daß ſie ihn biß auf den Todt geſchlagen haben, und alſo einem Todten gleich liegen laſſen. Als er nachmahl durch Göttliche Erſcheinung vernommen, ſein Enckel ſeye entzwiſchen aus der Wüſten entſlohen, habe ſich in die Stadt, und offent-

lichés Schand-Leben begeben, hat Er, ſie zu gewinnen abermahl die Einöde verlaſſen, ſich als ein Kriegs-Officier verkleydet auf ein Pferdt geſetzt, ſie geſucht, auch endlich ſich bey ihr zu erkennen gegeben, und alſo beweglich zugeredet, daß Er ſie bekehret, mit ſich widerum in die Wüſten gebracht, alldort ſie in ſtrenger Buß ihr übel geführtes Leben ausgeweinet hat.

Betrachtung

Was für eines groſſen Werths eine Seel ſeye.

§. 1. GOtt der Allmächtige hat die Menſchliche Seel zu ſeinem Ebenbild erſchaffen, ihr die Unſterblichkeit mitgetheilet, und ihre Vortrefflichkeit über alle Sachen diſer Welt erhoben. Sie ſolle, ſo lang ſie in dem Leib eingeſchloſſen iſt, den höchſten und ungebundenen Gewalt haben, nach ihrem Hintritt aber eine Mit-Erbin deß Himmels ſeyn. O Menſch erkenne die Hochheit deiner Seelen, und bearbeite dich beſter maſſen, ſolche zu behaubten. Verachte deinen Maden-Sack, und tritte alle zeitliche Güter mit Füſſen. Sie ſeynd zergänglich, ſie ſeynd irrdiſch, und unvergleichlich dem Werth deiner Seelen nicht gleich zu ſchätzen. Und, ach! beyneben verliehreſt du deine ſo köſtliche Seel, deinen Leib zu vergnügen, du ſchlageſt den gantzen Himmel in die Schantz, einen kleinen Theil von der Erden zu erlangen. Miſere animæ tuæ placens DEO. Erbarme dich deiner ſelbſt eignen Seelen/ und bemühe dich GOtt zu gefallen. Eccleſ. 30.

§. 2.

§. 2. Gedencke, wie hohen Werths deine Seel ſeyn müſſe, die alſo hoch JEſus Chriſtus die ewige Weißheit geſchätzet, daß Er ſie zu erlöſen, hat ſterben wöllen; und gleichwie Er für alle Menſchen zugleich geſtorben iſt, alſo wird Er für deine Seel allein abſonderlich geſtorben ſeyn. Mag ich dann mit Wahrheit ſagen, meine Seel gilt ſo vil, als das höchſt-ſchätzbare Blut JEſu Chriſti, dann meine Seel zu erkauffen, war diſer Preiß vonnöthen geweſen. Und wie kommt es doch, daß wir diſe ſo edle Seel um ein ſchlechten Wolluſt dem Teuffel übergeben? eine Seel, ſpriche ich, welche das gantze Blut JEſu Chriſti gekoſtet. Er hat ſie an ſich erkauffet, ſie ewig zu beſeeligen, warum wollen wir Ihme dann ſolche entziehen? Was hat doch um ſolche der Teuffel verdienet? Hat er auch mit ſo vil ſeinem Unkoſten dieſelbe erkaufft? will oder kan er ſie auch ſeelig machen.

§. 3. Aus diſen vorhabenden 2. Wahrheiten, mache dir auch 2. Schlüß, Der erſte iſt. Es iſt beſſer, ja vonnöthen, ehe, als daß du deiner Seelen wolleſt verluſtig gehen, wolleſt du verliehren alle Reichthumen, alle Ehr, alle Wollüſt, die Geſundheit und Leben ſelbſten, weil alles diſes, gegen die Hochheit der Seelen gehalten, nichts iſt. Der andere Entſchluß iſt, daß du dich vergwiſſen ſolleſt, du werdeſt JEſu Chriſto keinen gröſſeren und angenehmeren Wohlgefallen thun, noch GOttes Ehr beförderen, als wann du dich bearbeiteſt die Seelen GOtt zu gewinnen, nachdem Er ſein Heil. Blut für dich vergoſſen, welches er nit würde vergoſſen haben, die Verderbung der gantzen Welt

zu verhinderen. Sanguinem fudit unicus DEI Filius, erige te ô anima, tanti vales! S. Auguſt. Der eingebohrne Sohn GOttes hat ſein Heil. Blut für dich vergoſſen: halte dich empor, meine Seel/ von ſo groſſem Werth biſt du.

Trage Sorg über das Heyl deines Neben-Menſchen. Bette für deine Befreundte.

Gebett.

O GOtt, der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines heiligen Beichtigers Abraham erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch ꝛc.

---

17. Mertz.

H. Gertrudis Jungfrau.

Mein Joch iſt ſüß/ und meine Bürd iſt leicht. Matth. 11.

GErtrudis war ein Tochter Pipini, deß Königlichen Obriſten-Hofmeiſters. Schluge ein Heurath mit einem Fürſtlichen Printzen aus, zu welcher ihr Dagobert König in Franckreich wolte verhilfflich ſeyn, damit ſie ſich mit dem unſterblichen GOTT in Liebs- und mit Maria GOttes Mutter in Dienſt-Bande könte einlaſſen. Diſe heiligſte GOttes-Gebährerin verehrete ſie abſonderlich in allen dero Feſt-Tägen, Wie ſie zu dem Sterb-Stündlein kame, bate ſie, man wolle

ihr

ſhr ihren geiſtlichen Weihel, und anhabenden Buß-Kleid nicht weck thun, dann ſo lang ſie noch im Streitt wäre, wolte ſie die Waffen, mit denen ſie das Fleiſch bezwungen, und die Jungfrauſchafft verfochten, nicht von ſich legen. Folge ihr nach in Verachtung zeitlicher Güter, und der Lieb zu JEſu und Maria.

Betrachtung

GOtt dienen iſt ſüß und annemblich.

§. 1. Der Tugend-Weeg iſt ſo rauh nicht, als wir uns vorbilden. GOtt gebietet nicht unmögliche Sachen, durchgehe die Gebott GOttes, und du wirſt mir beyfallen müſſen. Alles was Er anordnet, iſt mit der geſunden Vernunfft vollkommentlich einſtimmend: alles iſt zu unſerem Nutzen gemeynet; groſſe Fürſten und Herren diſer Welt, unſere Anmuthungen, und verderbte Natur erforderen von uns zu Zeiten wohl ſolche Sachen, welche entweder gar unmöglich, oder gar ſchwer, oder doch der rechten Vernunfft zuwider lauffen, oder aber uns gar ſchädlich ſeynd, und dannoch bezwingen wir uns ſo herriſchen Anſchaffern Gehorſam zu leiſten, beyneben ſchlagen wir den ſchuldigen Gehorſam Chriſto ab, da wir doch bedencken ſollen: Non eſſe durum, nec grave, quod ille imperat, qui adjuvat, ut fiat, quod imperat. S. Aug. Dasjenige könne ja nicht gar zu ſtreng und rauh gebotten ſeyn/ welches uns GOtt nicht allein befihlt/ ſondern uns zur Vollziehung ſelbſt mithilfft.

§. 2. GOTT ermanglet niemahlen, uns ſeine groſſe und häuffige Gnaden-Mittel vorzuſtrecken, ſeine geiſtliche Tröſtungen, ſo denen, die Jhme getreulich dienen, mitgetheilet werden, verzuckeren und verſüſſen, überflüßig, die wenige Bitterkeit, welche ſich in der Tugends-Ubung zuweilen mit einmenget. Das lebhaffte gute Beyſpihl der Heiligen, deren Gottſeeligen Wandel wir entweder leſen, oder mit ſelbſt eignen Augen ſehen, macht uns das fromme Leben nicht wenig ringer, und leichter.

§. 3. Gedencke an die Gröſſe der Belohnung, ſo auf deine Arbeit geſchlagen, ſo wird alle Beſchwernuß um vil geringeret werden. Diſer Gedancken, ich werde belohnet werden, macht dem Künſtler ſeine angeſpannte Mühe leicht, diſe verurſacht, daß der Soldat in tauſend Lebens-Gefahr unerſchrockner hinein gehet: diſe benimmt dem Kauffmann die Forcht ſich über das wilde, weite und untreue Meer zu begeben. Die ewige Glori, ſo ich zum Lohn erwarte, ſtehet nur in ſicherer Hand. GOtt, der nicht betriegen kan, hat mir ſolche ſelbſten verſprochen. Diſe Glori währet ſo lang, als die niemahl ſich endente Ewigkeit. Bedencke diſes, meine Seel: erhebe deine Augen gegen dem Himmel zu: muntere dich von einer Zeit zu der anderen ſelbſten auf, und ſage: bey mir ſtehet es, ob ich auch einmahl in diſen ſo ſchön geſternten Himmels-Saal wölle eingehen. Wann ich nur will, ſo iſtes mir gewiß. O wie ziehet diſe meine leichte und augenblickliche Bemühung ein Gewicht einer unendlichen Belohnung nach ſich!

Hal-

Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für die/ ſo ſich dem Dienſt Mariä abſonderlich ergeben.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt, unſer Heyland, und gib, daß, gleichwie wir uns ob der Glory der heiligen Gertrudis erfreuen, alſo auch in der Andacht, durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch Chriſtum rc.

---

18. Mertz.

H. Cyrillus Biſchoff.

Seelig ſeynd die Barmhertzigen/ dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5.

S. Cyrillus war eben um dieſelbe Zeit Biſchoff zu Jeruſalem, wie der abtrünnige Käyſer Julianus wolte den Tempel zu Jeruſalem erneueren, um dem verfluchten Judenthum widerum auf einen grünen Zweig zu helffen. Diſer Heil. Biſchoff aber hat vorgeſagt, es würde kein Stein auf dem anderen darinnen verbleiben, welches dann auch alſo geſchehen; dann der Himmel mit Blitzen, und die Erd mit ſtarckem Beben hat alles, was diſer gottloſe Käyſer aufgebauet, widerumb, und über einen Hauffen geworffen. Seine Liebe zu den Armen war alſo groß, daß auch ſeine Tod-Feind die Arrianiſche Ketzer keine andere Klag wider ihn einwenden könnten, als daß ſie ſagten, er habe den Kirchen-Ornat ver-

kaufft, damit er ſolchen unter die Arme, als Glider deß lebendigen Tempels GOttes außtheilen könte: Starbe ſeelig im Jahr 386.

Betrachtung
Von Mitleyden gegen den Nothdürfftigkeiten unſers Nächſtens.

§. 1. Du ſolleſt Mitleyden gegen deinem Nächſten tragen, er ſeye gleich mit Kranckheiten beladen oder mit Armuth gepeiniget: und ſolches Mitleyden ſolle in dir erwecken eine Begierde ihn zu tröſten, doch daß es nicht eine nur leere Begierd ſeye, ſondern es muß das Werck darbey ſeyn. O wie vil Gelegenheit den armen Betrübten beyzuſpringen, laſſeſt du aus Handen gehen? Nichts iſt, welches dich GOtt gleichförmiger macht, als eine hertzliche Lieb gegen den Nothleydenden. Wilſt oder kanſt du ihnen nicht beyſpringen, ſo bitte GOtt, daß er helffe. Dancke GOTT, daß er dich nicht mit eben ſolcher Trangſaal beladen, unter dero Schwäre andere ſeufftzen. Nihil tam Divinum habet homo, quàm de aliis bene mereri. Fac calamitoſo ſis Deus, Dei Miſericordiam imitando. S. Greg. Naz. Nichts Göttliches hat der Menſch, als daß er ſich um ſeinen Nächſten kan wohl verdienet machen. Seye deinem betrangten Mit-Menſchen ein GOtt, und folge hierinn dem mitleydenden GOtt nach.

§. 2. Noch mehrere Barmhertzigkeit ſolleſt du gegen den armen Sündern tragen, und erzeigen; dann ob ſie ſchon im übrigen reich, mit diſer Welt Glückſeeligkeit angefüllet, auch dem Schein nach

ohne

ohne ſondere innerliche Unruhe in Vergnügung leben, ſo ſeyn ſie doch um alles diſes gar nicht zu neiden, daß ſie im Gegentheil vilmehr alles Mitleydens würdig und bedürfftig ſeynd. Sie ſeynd um ſo vil mehr zu beklagen, weil ſie ihr ſelbſt eignes Elend nicht erkennen, noch ſich deſſen abhelffen wollen. Wo dir möglich, ſo ſtelle ihnen die Gefahr ihrer Seelen vor Augen: Bitte GOtt fleiſſig für ſie; entziehe ſie von gefährlichen Gelegenheiten ihres Untergangs, berede eben diſes zu thun deine gute Freund, laſſe weder an deinem Anſehen, noch an deinen Reichthumen etwas erwinden, wo du ihnen darmit kanſt behilfflich ſeyn: GOtt hat ſich nicht zu vil ſeyn laſſen in dergleichen Gelegenheit ſein Leben darzugeben. Im übrigen: Noli vitæ hujus felicitatem pravis hominibus invidere, ſed condole, Dancion. Trage mehr Mitleyden, als Beneydung gegen groſſen Sünderen.

§. 3. Beobachte aber auch, ob du nicht ſelbſten aus dero Zahl ſeyeſt, welche diſer Erbarmnuß vonnöthen haben; entweder an leiblichen, oder geiſtlichen Gebreſten. Seynd ſolches die Leibliche oder in welche du ohne Sünd gerathen, ſo übertrage ſie mit Gedult, Chriſtus ſelbſt hat ſein Leben in dergleichen Creutzen und Schmertzen zugebracht, ſo vil Heilige, die ſich jetzt erfreuen in dem Himmel, haben die Erde mit vil Zäheren befeuchtet. Wann aber dein ſündiges Leben dich elend macht, ſo feyere nicht, trage vor allem Sorg und Barmhertzigkeit gegen dir ſelbſt, ſchwinge dich aus ſo elendem Stand.

Ube die Liebe.
Bette für die Betrübte.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt, auf daß deß H. Biſchoffs Cyrilli Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seeligkeit. Durch Christum unſern lieben HErrn, Amen.

---

19. Mertz.

H. Joſeph Beichtiger.

So wir haben die nothwendige Speiß zur Nahrung/ und ehrlichen Bekleidung/ ſo ſeynd wir mit diſem zu friden. Timoth. 6.

DEr H. Joſeph war ein Geſpons Mariä der Mütterlichen Jungfrau, und ein Nähr-Vatter GOttes im Fleiſch, und auf diſe Weiß gebe ich dir in zwey Worten, alles was ſie Lobwürdiges von dem H. Joſeph zu ſagen haben. Seine groſſe Demuth, ſo er erzeiget, indem er das Zimmer-Handwerck getrieben; die groſſe Lieb, die er zu ſeinem angewünſchten Sohn getragen, die höchſte Ehrerbietigkeit, ſo er ſeiner heiligſten Braut erzeiget, waren ſolche Eigenſchafften, die ihn einer ſo hohen Stell, die er vertratte, wohl würdig machten. Starbe endlich JEſu und Mariä in den Armben. Begehreſt du auch alſo ſeelig zu ſterben? Lebe auch als wie der H. Joſeph, gelebt, und ruffe ihn um ein glückſeeliges Sterbſtündlein an.

Be-

Betrachtung
Uber das Leben des H. Josephs.

§. 1. Die Jungfräuliche Reinigkeit deß H. Joſephs hat verdienet, daß die heiligſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria ihm ehelich iſt anvertrauet worden. Was groſſe Gnad war ſolches für dich, O H. Joſeph, daß du geſehen, diejenige, welche über Himel und Erden zu gebiethen hat, habe ſich gantz deinem Befehl untergeben! Folge, meine Seel auch du der Reinigkeit und Demuth deß H. Joſephs nach, ſo wird Maria ingleichem Lieb gegen dir tragen, und damit du, nach dem Exempel zu groſſer Heiligkeit gelangeſt, ſo verrichte alle deine Werck als in- und vor den Augen GOttes.

§. 2. Er war ein Nähr-Vatter Chriſti deß HErrn, welcher ihm dann auch als ein gehorſames Kind unterthänig ware. Verwundere dich höchlich ab diſer groſſen Demuth deines Erlöſers, welcher, obwohl er ihm hätte deß Römiſchen Käyſers, oder deß König Herodes Pallaſt zu ſeiner Geburt erwählen können, hat er ihme doch freywillig einen Armen, vor den Menſchen Augen unbekannten Mann, der mit ſeiner harten Hand-Arbeit das liebe Brod, und geringe Kleydung hat beyſchaffen müſſen, zu einem Vatter außerwählet. Folge dem Exempel deß H. Joſeph nach, halte dich beſtändig bey JEſu, nimme ihn zum Gehilffen in aller deiner Arbeit, gib unter deinen Kinderen auch Chriſto einen Platz, geſelle deinen Erſchaffer unter deine Haußgenoſſen, und achte deinen

GOtt,

GOtt zum wenigſten nicht minder, als deinen Diener: verhalte dich gütig gegen den Armen, dann was du diſen thuſt, das haſt du Chriſto gethan. Fac locum Chriſto cum filiis tuis; accedat familiæ tuæ Dominus tuus, accedat ad prolem Creator tuus. S. Aug. Mache bey deinen Kinderen auch Chriſto ein Orth/ laſſe zu/ deinem Hauß-Geſind auch deinen HErrn zu/ bey denen/ ſo auß dir gebohren, ſolle ſich auch dein Erſchaffer einfinden.

§. 3. Der heilige Joſeph iſt JEſu und Mariä in ihren Armben geſtorben, du verlangeſt auch ein ſeelig- und heiliges End zu nemmen, dahin wilſt du all dein Leben gerichtet haben: ſolches gewiſſer zu erhalten, trage eine ſonderbare Andacht zu dem heiligen Joſeph. Die heilige Thereſia verſicheret uns alles, was ſie durch die Verdienſt deß heiligen Joſephs begehret, erhalten zu haben. Bitte ihn um diſe letzte Gnad, welche alle deine Werck crönen, und der ſeeligen oder unglückſeeligen Ewigkeit einen Anfang machen ſolle. Sprich offt, ſowohl in deinem Leben, als meiſtens in deinem Tod mit Andacht diſe drey Heil. Wort aus: JEſus Maria Joſeph.

Trage Andacht zu dem H. Joſeph.
Bette für die ſo in letzten Zügen ligen.

Gebett.

WIr bitten dich, O HErR, daß du uns durch die Verdienſt deß Bräutigams deiner allerheiligſten Gebährerin geholffen werde; damit was unſer Vermögen nicht

erhal-

erhalten kan, daſſelbige durch ſeine Fürbitt uns gegeben werde, der du lebeſt und regiereſt in alle Ewigkeit. Amen.

---

20. Mertz.
H. Joachim Beichtiger.

Alle/ſo von dem Geiſt GOttes geleitet werden/ die ſeynd Kinder GOttes Rom. 8.

DEr H. Joachim, ein Vatter der allerſeeligſten Mutter GOttes, hat all ſein Haab und Gut in 3. Theil außgetheilet, deren er einen in den Tempel für den GOttes-Dienſt, den anderen für die Armen hergeben, den dritten hat er zu nothwendiger Unterhaltung ſeiner, und der Seinen behalten. Sein H. Ehegemahl ware 20. Jahr unfruchtbar, nachdem ſolche verfloſſen, iſt ihm ein Engel erſchinen, und vorgeſagt, daß er eines Kinds Vatter ſeyn werde, welches er dann auch unwandelbar geglaubet, und, nachdem Maria GOttes Mutter, ihm gebohren war, hat er ſie alſo in den Tempel geführet, und alſo zu dem Dienſt GOttes aufgeopfferet.

Betrachtung
Von den angewünſchten Kinderen GOttes.

§. 1. Allein JESUS Chriſtus iſt ſeiner Natur nach der wahre Sohn GOttes, alle Chriſten aber ſeynd aus Anwünſchung und Gnaden deſſen Kin-

Kinder. Sie haben den Allmächtigen GOtt zu ihrem Vatter, den Sohn GOttes zu ihrem Bruder, und zum Erbtheil den Himmel. Ach meine Seel erſchwinge dich dann, und verachte alles, was weniger iſt, als GOTT! du biſt zu hohen Dingen erſchaffen, weil du ein Kind GOttes biſt. Unanſtändig iſt es, wann du dich ſo weit herab laſſeſt, daß du deine Lieb an etwas Zeitliches hängeſt, du kanſt den unendlichen GOtt beſitzen, und ein gantzes Reich in dem Himmel haben. Solte meinen Begierden genug zu thun, GOtt nicht erklecken? und meinen Ehr-Geitz zu ſtillen der Himmel nicht hoch genug ſeyn? die Erden, und alles was irrdiſch, iſt erſchaffen mir zu dienen, ich muß mir ſolche unter die Füß werffen, und gar nicht über das Haupt ſetzen. Ego verò terram calcare didici, non ardorare. Clem. Alex. **Meine Mutter hat mich gelehret/ ich ſolte die Erden mit Füſſen tretten/ nicht aber anbetten.**

§. 2. Die Hochheit aber eines Sohns GOttes zu behaupten, iſt vonnöthen, daß alle meine Werck durch den Geiſt GOttes beſeelet werden. GOTT unterfanget ſich keiner Sachen als allein zu ſeiner gröſſeren Ehr, muß demnach auch ich in allen meinen Handlungen anderſt nichts mir vor Augen ſtellen, als eben meines GOttes, und zugleich meines Vatters gröſſere Ehr. Ich werde aus der Art ſchlagen, wann ich was ſuche, das minder iſt als GOtt, durchgehe nun deine Werck, und erforſche, was du in deinem Lebens-Wandel dir für ein Zihl und End vorſteckeſt. Suchſt du hierin̄ nur den Menſchen zu gefallen, ſo iſt alle deine

Mühe und Arbeit ohne Frucht. Mit allem Hochſchätzen werden dir die Menſchen auch deine allerwenigſte Mühe und Arbeit nicht belohnen können, ſintemahl auch die geringſte Werck einen ewigen Lohn in dem Himmel verdienen. Neben deme, daß Bene & laudabiliter factum compenſare mundus, nec ingratus ſolet, nec gratus poteſt. Thom. Morus. Die Welt/ wann ſie undanckbar iſt/ nicht pflegt; wann ſie aber auch danckbar iſt nicht vermöge/ daß, ſo löblich geſchehen iſt, zu belohnen.

§. 3. Uber das, wann du mit dem wahren Geiſt GOttes begabt biſt, ſo wirſt du dich alles deſſen, ſo zu gröſſeren Ehren GOttes iſt, mit groſſer Freyheit unterfangen, ohne das du der Menſchen Verachten förchteſt, oder dero Hochachten verlangeſt. Indeme allein wirſt du dich vergnügen, daß dein GOtt der dein Belohner iſt, auch aller deiner Wercken getreuer Zeug iſt. An allen Orthen, zu aller Zeit wirſt du GOtt getreu verbleibē, weil du mit veſtem Glauben halteſt, daß GOtt überall und allezeit bey dir iſt. Es nemmen deine Sachen vor den Menſchen Augen einen Ausgang, wie ſie wöllen, diſes wird dich nit vil betrüben, weil du verſicheret, daß GOtt dein redliches, und gegen ihm wohl-meynendes Hertz erkennet. Gib fleißig Acht, was für ein Geiſt dich antreibe in deinen Wercken. Iſt es nicht der Welt-Geiſt, ſo dich zeitliche Güter zu ſammlen verleitet? iſt es nicht etwann deß leydigen Teuffels Geiſt, welcher dich mit Hoffart aufblaſet? oder reitzet dich nicht das Fleiſch, deinen Gelegen- und Leibs-Kommlichkeiten nachzujagen? alle diſe

Geiſter

Geiſter mögen neben GOttes Geiſt niemahlen beſtehen.

Gehorſame deinen Oberen.
Bette für deine verſtorbene Befreundte.

Gebett.

O GOtt, der du auß allen deinen Heiligen Joachim zu einem Vatter Mariä der Gebährerin deines Sohns erwählet haſt, wir bitten dich, verleyhe uns gnädiglich, daß, die wir ihn jetzt verehren, auch ſeine Fürbitt bey dir in allen unſeren Nöthen erfahren mögen. Durch ꝛc.

---

21. Mertz.

H. Benedictus Abbt.

Seelig iſt der jenige Diener/ welchen ſein HERR in ſeiner Zuruckkunfft wachtbar finden wird. Luc. 21.

DEr H. Benedictus hat die Welt als ein Knab von 14. Jahren verlaſſen, ſich in die Wüſte begeben, alldort ein frommes Leben anzuſtellen, aber der böſe Geiſt iſt ihm dahin auf dem Fuß nachgefolget, und ihn mit unehrbaren Einbildungen verſucht. So bald nun Benedictus ſolches Liebes-Feuer vermercket, trachtete er alſobald ſelbiges zu löſchen, warff ſich in eine ſtechende Dorn-Hecken, und weltzte ſich ſo lang, biß ihm das Blut häuffig über den Leib abrunne, hat alſo nicht mit Waſſer, ſondern mit Blut gelöſchet. Hat vil und groſſe Wunderwerck gewürcket, das gröſte iſt, daß

daß er ſeinen heiligen Orden geſtifftet, und mithin der Kirchen GOttes eine groſſe Anzahl der Heiligen Ordens-Glider hinterlaſſen. Starbe ſeines Alters im 63. nach Chriſti Geburt im 553.

Betrachtung

Uber das Leben und Sterben deß Heil. Benedicti.

§. 1. So bald Benedictus Liecht und Verſtand genug gehabt die Eytelkeit der Welt zu erkennen, alſobald hat er auch Hertz und Muth genug gehabt, ſolche zu verachten, und zu verlaſſen, und in einem von der Welt-Händlen entlegnen Orth ein beſtändig ſtrenges Leben zu führen. O wie lang siheſt und erkenneſt du nicht ſchon der Welt Eytelkeit, und die Gefahren, welche ſich in ihr finden, und dannoch liebeſt du ſie? du weiſt, daß ſie untreu iſt, und doch traueſt du ihr? du geſteheſt, daß ſie unvermöglich ſeye, ihren Liebhaberen die aufgewendete Mühe nach Verdienſt zu belohnen, und jedoch laſſeſt du dich alſo vil koſten, ihr Gunſt zu erwerben! vor diſem hatte ſie Güter, auf wenigſte dem Schein nach, anjetzo aber erkennet man ihre Nichtigkeit mit klaren Augen: ihre ſelbſt eigene Liebhaber machen ſie verrufft und verſchreyet. Was verzieheſt du dann ſolche zu verlaſſen? Vix hoc habet mundus, ut fallat, ſolidis bonis careat, ecce deficit etiam caducis. Eucher. **Die Welt hat mit Mühe mehr ſo vil/daß ſie betrügen könne, vorhin war ſie von wahren und rechten Gütern ſchon be-**

raubt; jetzt hat ſie beynahe auch die zuvor auf den Schein gerichte verlohren.

§. 2. Der Heil. Benedict hat die Welt verachtet, und ſie hat ihn verehret. Könige und Fürſten, eine unzahlbare Menge allerhand Perſonen haben ſich in die Wüſten begeben, entweder ihn zu ſehen, und ſeinem H. Gebett ſich zu befehlen, oder ihm in ſeiner Lebens-Strenge nachzufolgen. Du entgegen liebſt die Welt, und ſie verachtet dich: verachte du ſie, ſie wird dir liebkoſen. Es ſcheinet, als könte der gütige GOtt nicht warten, biß er in dem Himmel ſeiner Heiligen Verdienſt belohnet, Er will deſſen ſchon in diſem Leben einen Anfang machen. Quàm tibi tardum eſt Divina Benignitas, Sanctos tuos inpoſterum glorificari. Euſ. Emiſ. O Göttliche Gütigkeit, wie ſpat ſcheinet es dir zu ſeyn/ deine Außerwählte erſt in deinem anderen Leben zu belohnen.

§. 3. Diſer Heilige hat nicht ehender außgeſetzet die Welt zu bekriegen, und ihm unterwürffig zu machen, als er aufgehöret zu leben. Starbe endlich in der Kirchen, mitten unter ſeinen Ordens-Genoſſen, denen er die Stund ſeines Sterbens vorgeſagt; weiſt auch du, wann, und wie du ſterben werdeſt? der Heil. Benedictus hatte in ſeinem ſeeligen Hintritt ſeine liebe Mit-Geiſtliche Söhne an der Hand, dich werden einmahl deine Werck, als gleichſam auch deine Kinder für das Gericht begleiten, und, ſofern ſie gottloß ſeynd, dich anklagen, wann ſie aber fromm und heilig, dich beſchützen, und Lob-werth machen vor GOtt.

Liebe

Liebe zu der Einſamkeit.
Bette für den Orden deß H. Benedicti.

Gebett.

VErleyhe, O HErr! daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Benedicti geholffen werde, auf daß, was unſer eigne Verdienſte nit vermögen, uns durch ſeine Fürbitt geſchencket werde. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

22. Mertz.

H. Catharina aus Schweden.

Ihr werdet weinen und Leyd tragen / die Welt aber wird ſich erfreuen / da ihr werdet in Traurigkeit ſeyn / aber euer Trauren wird ſich in Freud veränderen. Joan. 19.

AN der H. Catharina aus Schweden iſt diſer angezogene Spruch redlich erfüllet worden. Sie weinete täglich 4. Stunden in Betrachtung deß bittern Leydens und Sterbens Chriſti deß HErrn, anjetzo aber hat ſie ewige Freud, ohne einiges Leyd. Sie iſt jetzo reichlich bezahlet, von wegen der Reinigkeit, welche ſie mit ihrem Geſpons unverſehret erhalten. Daß ſie den guten Anleitungen ihrer H. Mutter der H. Brigitta hat Gehör gegeben, und Folge geleiſtet, diſes wird ihr jetzt überflüßig belohnet. Die Freyheit, welche ſie ihro ſelbſten benommen, da ſie nach ihres keuſchen Geſponſes Hintritt ſich in ein Cloſter

verſperret, hat ſie jetzt für unaufhörlich erhalten. Anjetzo ſihet ſie unverhindert die glorwürdige Mutter GOttes, welche ſie zu Anfang aller ihrer Wercken mit einem Engliſchen Gruß gegrüſſet. Ericus der König hat ihren heiligen Leichnam auf ſeinen ſelbſt-eignen Königlichen Schultern zu Grab getragen. Sie ſtarb Anno 1381.

Betrachtung

Von dem bitteren Leyden und Sterben Chriſti.

§. 1. Betrachte JESUM den Mann der Schmertzen an ſeinem Creutz hangend, und ſihe, was er an allen Theilen ſeines unſchuldigen Leibs ausſtehe. Das Haupt iſt mit hart ſtechenden Dörneren gecrönet, ſein H. Angeſicht mörderlich zugerichtet, ſeine Händ und Füß mit Näglen durchgraben, ſein übriger gantzer Leib mit harten Streichen feindlich zugerichtet und zerfleiſchet, und alſo gantz mit Zwang und Schmertzen überhäuffet. Sihe, welcher diſer, ſo übel zugerichter GOtt-Menſch ſeye. Diſes iſt dein Feld-Obriſter, unter deſſen Fahnen du geſchworen; diſes iſt dein König, welchem du zu gehorſamen ſchuldig; diſes dem Vorbild, welchem du dich zu vergleichen verbunden. Ihme gleichförmig zu ſeyn iſt deine Voll-kommen- und Glückſeeligkeit. Entzwiſchen aber ſuche ich, auf alle mögliche Weiß meine Gemächlichkeiten, da mein GOTT iſt in allen Schmertzhafftigkeiten. Non decet ſub ſpinis coronato capite membra latere delicata. S. Bern. Ach

wie übel iſt es anſtändig / daß die Glider ſich mit Blumen beſtreuen/indeme das Haupt mit Dörnern verwundet iſt.

§. 2. Die Seel JEſu war nicht weniger, als ſein Leib mit Schmertzen und Bitterkeit gantz erfüllet, bevorab indem er geſehen, daß alles ſein ſo bitteres und theures Leyden werde bey dem mehreren Theil der Menſchen fruchtloß abgehen. Beſchmertzt ware er aus Mitleyden gegen ſeinen Peynigern, und truge kindliches Mitleyden mit den Schmertzen ſeiner liebſten Mutter, welche er ſahe, daß ſie mit Joanne dem lieben Jünger unter dem Creutz ſtunde, und ihre Thränen mit ſeinem Blut vermengete. O Traur-volles Beyſpiel, kanſt du auch wohl anſehen JEſum und Mariam in ſo elendem Stand, ohne daß du gantz bewegt werdeſt? ohne daß du gantz in Trauer-Zäher zerflieſſeſt? ohne daß du höchſtes Mitleyden trageſt beydes mit den Schmertzen deß Sohns, und mit der Betrübnuß der Mutter?

§. 3. Warumb aber hat der unſchuldigſte Sohn GOttes alles diſes außſtehen wollen? nemlich meinetwegen: mich von der Höllen zu erlöſen, hat er ihm belieben laſſen, einen ſo ſchmählich- und ſo ſchmertzhafften Todt zu leyden. Diſer ſo groſſen Gnaden war ich allerdings unwürdig, und bey deme allen dannoch bin ich noch ſo undanckbar, weit darvon, daß ich mein Blut und Leben für jenen GOtt auffetze, der für mich geſtorben iſt, ja einen rechten Buß-Seufftzer, ein reuiges Zäher-Tröpfflein verweigere ich ihm, fahre vilmehr fort ihn ſtätig zu verletzen. Agnoſce

quàm gravia ſint vulnera , pro quibus neceſſe eſt, Chriſtum vulnerari. S. Bernard. Erkenne meine Seel wie tieff und gefährlich deine Wunden müſſen ſeyn, für welche Chriſtus ſelbſten ſo ſchwer müſte verwundet werden.

Betrachtung deß Leydens Chriſti.

Bette für die Nord-nächtige Länder.

Gebett.

ERhöre uns O GOtt, unſer Heyland, und gib, daß, gleichwie wir uns ob der Glory der heiligen Catharinæ erfreuen, alſo auch in der Andacht, durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

---

23. Mertz.

H. Otto Beichtiger.

Ich erfreue mich in meinem Leyden für euch/ und erfülle in meinem Leib/ was an dem Leyden Chriſti abgehet / für ſeinen Leib/ welcher da iſt die Kirche GOttes. Coloſſ. 1.

DIſer Heilige iſt in dem Harniſch geſchloſſen, umb das Recht JESU Chriſti zu handhaben, und die Oberſtell deß Päbſtlichen Stuhls, als Statthalters Chriſti zu behaupten, in welcher Begebenheit er gefangen , und in den Kercker geworffen worden : von welchem ihn doch der heilige Bernardus, als er ihn angerufft, erlediget, und als er ihm erſchienen, hat er ihn bey eytler Nacht aus demſelben frey-ledig heraus ge-

führet: aber ſo bald er diſer Gefangenſchafft befreyet war hat er ſich ſelbſten in eine noch vil engere eingeſperret, ſintemahl er ſich dem ſcheinbaren Welt-Leben entzogen, in eine enge Zellen verborgen, ſeinen Leib mit eyſenen Ketten umgürtet, mit Faſten und harten Streichen ſelbigen bezwungen, und an ihm ſelbſten ein vil ſtrengerer Feind geweſen, als er an ſeinen Widerſacheren niemahl würde erfahren haben.

Betrachtung

Von den Buß-Wercken.

§. 1. Es iſt zwar Chriſtus für dich geſtorben, aber daß dir diſer ſein Todt zu Nutzen komme, ſo iſt vonnöthen, daß du auch dir ſelbſten abſterbeſt: deinen Leib muſt du züchtigen, und alſo erfüllen, was GOtt von ſeinem Leyden über das Seinige dir beyzuſetzen überlaſſen hat. Alle Heilige seynd dir hierinnen mit ihrem Exempel vorgangen: Ubergehe ihre Lebens-Beſchreibungen, man liſet allda nichts öffters, als freywillig angenommene Strengigkeiten, als Creutz und Leyden. Was ſageſt du hierzu? gedenckeſt du daran, daß Chriſtus, der ſo vil für dich gelitten hat, auch von dir erwarte, daß du ſeinetwegen etwas mit Gedult übertrageſt, wie weit haſt du dich im Creutz-Nachtragen hinein gelaſſen, alſo Chriſti Leyden zu verehren und nachzufolgen! Qui tantùm contulit, ſcit, quantùm repoſcat. Euch. Der jenige/welcher von dem Seinigen ſo vil hat ausgelegt, weiß, wie vil er an dich anzuforderen habe.

§. 2. Wann du GOtt recht liebeſt, ſo ſolleſt du dich befleiſſen, ihme gleichförmig zu werden; ſihe ihn derohalben an, an dem heiligen Creutz hangend, und vergleiche dein Leben mit dem Seinen. Sihe hinein in den Spiegel, darinnen wirſt du deine Fehler klar erkennen. Diſes iſt das Original von deme ein jeder Auserwählter in ſich ſelbſt eine treue, und wohl zutreffende Copy abmachen ſolle. Alle Theil ſeines Leibs ſeynd mit Schmertzen angefüllet, Er hat von dem erſten Augenblick ſeiner Geburt biß zu End ſeines Lebens geſtritten, und du wilſt dir allezeit wohl ſeyn laſſen. Hoffeſt du auch wohl einmahl dorten glückſeelig anzulangen wo Chriſtus iſt angelangt, indem du nicht ſeinen, ſondern einen gantz entgegen gelegenen Lebens-Weeg wandelſt.

§. 3. Fange an, dir etliche, auch ſonſten erlaubte Wolluſtbarkeiten abzubrechen, aus Lieb des für ſich gecreutzigten Heylands: nimm hernach etliche äuſſerliche Buß-Werck an dich, alſo das bittere Leyden deines Erlöſers zuverehren. Laſſe dich die mit-unterlauffende Beſchwärnuſſē nicht zuruck halten, ſie ſeynd ſo groß nicht, als dir deine eigene Lieb vorbildet. Wirff deine Augen auf JEſum den Gecreutzigten, diſer Augen-Wurff wird dir ſüß machen, was zuvor bitter ſchiene. Du wäreſt wohl ſchuldig dein Leben zu geben für den, welcher das ſeine für dich gegeben hat, damit du nur einen Theil deiner bey ihme angemachten Schulden auslöſcheteſt: aber Er begehret nicht deinen Tod, ſondern vergnüget ſich mit deiner Lieb: Si debitum morte non ſolvimus, ſolvemus amore. Salvian

vian. Derohalben wann du deine Schuld nit bezahleſt mit dem Tod/ zahle ſie mit Lieb.

Ube dich in Leibs-Caſteyung.

Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

O GOtt der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnüß deines H. Beichtigers Ottonis erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß du wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir verehren. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

24. Mertz.

H. Pigmenius Martyrer.

Wandlet/ ſo lang ihr das Liecht habt/ daß euch die Finſternuſſen nicht begreiffen/ dann welcher bey finſterer Nacht gehet/ weiß nicht/ wohin er gehe. Joan. 12.

DIſer Heilige ware ein Lehr-Meiſter des hernach abtrünnigen und gottloſen Käyſers Juliani, hat ihn in dem Glauben unterwieſen, und alſo die Augen der Seelen ihm eröffnet: iſt zum Danck hernach von ihm in das Elend vertrieben worden, weil er der Heil. Martyrer Leiber zur Erden beſtattet. In Perſia iſt er erblindet, kam alsdann aus Schickung GOttes widerumb nacher Rom, allwo ihn der Käyſer antraffe, und ſprach: ich dancke den Götteren, daß ich das Glück habe Pigmenium zu ſehen: Pigmenius aber antwortete darauf: und ich dancke

GOtt deß Himmels, daß ich einen von dem wahren Glauben abtrinnigen Käyſer nicht ſehen kan. Ob welcher Freyheit zu reden der wütende Käyſer ergrimmet, ihn in die Tiber ſtürtzen und erträncken laſſen.

Betrachtung
Von dreyerley Gattung der Blindheit.

§. 1. Es iſt eine Blindheit, die löblich, ja auch nothwendig iſt. Du muſt in diſem Leben mit blindem und gefangen gegebnem Verſtand den Glaubens-Wahrheiten anhangen, obwohlen ſie deine natürliche Vernunfft überſteigen. Alſo muſt du glauben, daß GOtt in der Natur einfältig, und doch drey Göttliche unterſchiedene Perſohnen ſeyen, deren doch eine jede GOtt iſt. Alſo das H. Sacrament deß Altars, alſo vil andere Geheimnuſſen unſers Heil. Glaubens. Und was ſolte es Wunder ſeyn, wann du ſo hohe Geheimnuſſen nit ergründen kanſt, der du dein ſelbſt eigenes Weeſen nicht genugſam verſteheſt: was dir vor Augen ſchwebet, ja was in dir ſelbſten innerlich vorbey gehet, weiſt du guten Theils nicht. GOtt wäre eben darumb nicht GOtt, wann er ſo klein wäre, daß er von unſerem engen Verſtand konte begriffen werden. Sufficit mihi ad probationem dicti cœleſtis oraculum. Salvian. **Mich zum Glauben zu bereden iſt genug / daß GOtt die unverfälſchte Wahrheit ſolches geredet hat.**

§. 2. Ferner muſt du blind ſeyn, und nicht anſehen alles das jenige, was dich zur Sünd mag

antrei-

anreitzen. Bewahre deine Augen wohl, diſe ſeynd es, welche dir Verwirrung, Feuer und Unordnung in das Hertz werffen. Sihe niemahl an das jenige, welches du ohne Sünd nicht verlangen, oder haben kanſt. Verſchlieſſe demnach deine Augen nur wohl, ſie ſeynd die jenige, durch welche der mehrere Theil der Sünden in deine Seel ſeynd hinein kommen; und entgegen weichen durch eben diſe Pforten die Andacht, Demuth und Reinigkeit hinweg. Averte oculos, ne videant vanitatem. Pſ. 108. Wende deine Augen ab / auf daß ſie nicht auf die Eytelkeit ſehen.

§. 3. Du muſt aber noch eine andere Blindheit an dich nemmen, ſeye zu anderer Mängel und Fehler blind, wo du Ambts- und Lieb-halber ſelbige nicht ſehen muſt. Thue deine Augen auf, allein ihre Tugenden, und von GOtt mitgetheilte Gnaden anzuſehen. Wann du diſem Rath folgeſt, ſo wird keine Hoffart in dir aufſteigen, da du etwann deinen Lebens-Wandel mit anderen der ihrigen vergleichen wolteſt, wird auch keine Gefahr ſeyn, daß du andere, ihrer Mängel halber, verachten werdeſt. Bedencke dich ſelbſten, durchſuche dich ſelbſten, man wird dich einmahl nicht zu Red ſtellen, wie andere, ſondern wie du gelebt habeſt.

Ube den Glauben.

Bette für die / ſo auf dem Meer ſchiffen.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß Wir, die da deines H. Martyrers Pigmenii Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines Heil. Nahmens geſtärcket werden. Durch 2c.

25. Mertz.

Mariä Verkündigung.

Der Engel deß HErrn tratte zu Maria hinein/ und ſprach zu ihr/ gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden/ der HErr iſt mit dir/ du biſt gebenedeyet unter den Weibern. Luc. 1.

SIhe an den heiligen Ertz-Engel Gabriel, wie er ſich zu Maria in ihr Bett-Kämmerlein verfüget, um ihro anzukündigen, daß der Himmel ſie zu einer Mutter GOttes erwählet habe. Ihre tieffe Demuth, und Jungfräuliche Schamhafftigkeit verurſachen, daß ſie ſich ob ſolcher Bottſchafft erſtlich ſehr entſetzt, iſt doch alſobald in vorige Ruhe deß Hertzens geſtellet worden, als ihr der Engel bedeutet, ſie werde alſo eine Mutter ſeyn, daß ſie zugleich eine Jungfrau bleiben werde. Hat ſich demnach alſobald dem Göttlichen Befehl ergeben, und zur Stund hat GOtt durch den heiligen Geiſt aus dem reiniſten Blut der heiligſten Jungfrauen den Anbettenswerthen Leib JEſu Chriſti geformiret.

Betrachtung

Uber die Verkündigung Mariä.

§. 1. Maria iſt am heutigen Tag zu einer Mutter GOttes worden; zu welcher Würde ihr groſſe Demuth, und unvergleichliche Reinigkeit ihr den Vorſchub gaben. O Maria! was für Freuden empfinde ich in meinem Hertzen, wann ich dich betrachte zu ſo hohem Ehren-Stand erhobē zu ſeyn!

Aber

Aber ich erinnere dich, daß, indem du eine Mutter JEſu Chriſti biſt worden, ſeyeſt du auch zugleich eine Mutter aller Chriſten. O wie Troſt-voll iſt diſer Gedancken für mich! dann du, O Maria, biſt allmächtig mir zu helffen, indem du eine Mutter deß Allmächtigen GOttes biſt, und du trageſt zugleich ein Lieb-volles Hertz für mich, dieweil du auch ein Mutter biſt. Meine Seel, obwohl Chriſtus dem Fleiſch nach nur eine Mutter hat, ſo ſtehet es doch in deinem Gewalt, daß er durch den Glauben und Liebe auch dein Sohn ſeye. Etſi ſecundùm carnem una Mater eſt Chriſti, ſecundùm fidem tamen omnium factus eſt Chriſtus. S. Ambr. Obwohlen dem Leib nach Maria allein Mutter iſt, ſo iſt doch Chriſtus durch den Glauben, und frommes Leben mit der Gnaden GOttes aller Sohn.

§. 1. JEſus iſt anheut unſer aller Bruder worden. Die groſſe Lieb, die er zu uns getragen, hat vermöget, daß er uns gleich wurde, auf daß er uns ihme gleich machete, Er iſt von dem Himmel auf die Erden herunter geſtigen, damit Er uns von der Erden mit ſich in den Himmel führete. O du eingefleiſchter GOtt, ich bete dich an, in dem reinen Leib Mariä! Ach daß ich dir nicht etwas eben ſo köſtliches ſchencken kan, als du mir gegeben! gib dir doch alles was ich kan, und was ich ſelbſten bin!

§. 3. Maria iſt unſere Mutter, und JEſus unſer Bruder. Haſt du, meine Seele in dir diejenige Eigenſchafften, welche zugehören einem Kind Mariä, und einem Bruder GOttes,

MARIA iſt gantz keuſch und rein. Sie iſt gantz de-müthig, gantz gehorſam, findeſt du ſolche Tugenden auch in dir? Chriſtus ſuchet in allem ſeinem Leben nichts anders, als ſeines himliſchen Vatters Ehr, und der Seelen Heyl. Biſt du hierinn als ein Bruder ihm gleich? biſt du nicht vilmehr ſein Feind, und Verfolger, als ſein Blutsfreund? Hat er nicht billich Urſach bey ſeiner, und unſerer Mutter ſich über dich zu beklagen: Filii Matris meæ pugnaverunt contra me. Cant. 90. **Die Söhn meiner Mutter haben wider mich geſtritten.**

Andacht zu der Mutter GOttes.

Bette für die Bruderſchafften U. L. Frauen.

Gebett.

O GOtt, der du gewölt haſt, daß dein ewiges Wort durch die Verkündigung deß Engels von dem Leib der ſeeligſten Jungfrau Maria Fleiſch annemmen ſolte, verleyhe auf unſer unterthäniges Bitten, daß uns, die wir glauben, ſie ſeye wahrhafftig GOttes Gebährerin, durch ihre Fürbitt bey dir möge geholffen werden. Durch denſelben unſern HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der ꝛc.

---

26. Mertz.

H. Ludgerus Biſchoff.

Bettet inſtändig/ und ſeyet in euerem Gebett wachbar/ und ſaget GOtt Danck. Coloſſ. 4.

DIſes heilige Kind war gleich von ſeiner Jugend auf dem Gebett, und Ableſung heiliger Bücher gantz ergeben, und in ſolchem, wie

wie auch in Umbſchreibung gottſeeliger Schrifften übte er ſich täglich. Als ihn ſeine Säugamme fragte, wer hierinn ſein Lehr-Meiſter ſeye, antwortete er fein rund heraus, ſprechend: GOtt ſeye es. Der groſſe Carolus Käyſer übergab ihm das Biſtthum Münſter. Er predigte den Glauben bey den Sachſen, und bekehrete ſie. Bemeldter Käyſer ſchickte auf eine Zeit drey Botten, einen nach dem anderen, ihn nach Hof zu ruffen, aber er wolte nicht erſcheinen, biß er ſein angehobenes und noch nicht vollendetes Kirchen-Gebett beſchloſſen, vorgebend, er habe mit einem höheren HErrn, als der Käyſer ſeye, zu reden.

Betrachtung
Von dem Gebett.

§. 1. Wir müſſen in diſer Welt betten, ſo lang wir darinnen leben; dieweil wir alle Augenblick deß Beyſtands vom Himmel vonnöthen haben, ſowohl um in unſeren Trübſeeligkeiten einen Troſt, als in unſeren Nöthen Leibs und der Seelen wider ſichtbare, und unſichtbare Feind eine Hilff zu erhollen. Du ſageſt mir aber, es ſeye dir nicht möglich, alleweil zu betten? ſo antworte ich dir hierauf; bette aufs wenigſte, ſo offt, als du kanſt: Zu Anfang eines jeden Wercks, an welchem mehrer gelegen, und auch nach Vollendung deſſen; wie nicht weniger, wann du dich in einiger Verſuchung befindeſt.

§. 2. Neben dem Gebett, ſolleſt du auch eine äuſſere Ehrerbietigkeit, und Zucht in deinen Gebärden erzeigen, durch welche die Anweſende auferbauet werden. GOtt will nicht weniger durch äuſſerli-

ſerliche wohl anſtändige Ehrbarkeit, als durch innerliche Aufmerckſamkeit bedient werden: und eben diſe äuſſerliche Eingezogenheit wird zur innerlichen Andacht über alle maſſen vil verhilfflich ſeyn. Getraueſt du dir wohl mit einem ſterblichen König alſo zu reden, wie du mit GOTT redeſt? mit was Eylen durchlauffeſt du dein mündliches Gebett? Gedencke zu Anfang deſſen an die Hochheit der jenigen Majeſtät, vor welcher Cherubim erzitteren, ſo wird es nicht ermanglen, mit ihm mit groſſer Ehrerbietigkeit, Demuth, und Eingezogenheit zu reden. Offt erzörnen wir GOtt mit unſerem Gebett mehr, als daß wir uns ihm verſöhnen. Ipſa enim oratio vertitur in peccatum. S. Auguſt. Dann auf ſolche Weiß wird uns das Gebett ſelbſt zur Sünd.

§. 3. Dein Gebett ſolle mit höchſter Aufmerckſamkeit geſchehen. GOtt iſt ein Geiſt, und will im Geiſt von uns angebettet werden. Wie ſolle GOtt ein Wohlgefallen an deinem Gebett haben? dein Mund iſt bey GOtt; dein Hertz iſt zu Hauß bey deinem Geld-Kaſten, und alldorten, wo das jenige iſt, ſo du liebeſt. GOtt will nicht, daß du ihn mit dem äuſſerſten deiner Lefftzen lobeſt, ſondern daß du ihn in dem Innerſten deines Hertzens verehreſt. Wie kanſt du dir die Hoffnung machen/ daß dich GOtt werde erhören, wann du ſelbſten nicht weiſt/ was du redeſt/ ſpricht der heilige Cypr. Quomodo te audiri à DEO poſtulas, cùm ipſe te non audias.

Trage Lieb zu dem Gebett.

Bette um Zunemmung der Andacht.

GIb, Allmächtiger GOtt, daß deß H. Biſchoffs Ludgeri Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch 2c.

---

27. Mertz.

H. Joannes Einſiedler.

Welcher redet/ſoll reden/ als wann GOTT durch ihn redet. 1. Pet. 4.

DJſer Heil. Einſidler Joannes hielte das Still-ſchweigen alſo ſtreng, daß er innerhalb 50. Jahren mit keinem Menſchen kein Wort ge-redt hat. Heylete vil Kranckheiten, und damit man ſolche Geſundmachung nicht ſeinem Gebett zu-ſchriebe, ſo gab er den Krancken ein Oel, welches er vorhero geweyhet, auf daß man ſolchem Oel die Krafft beymeſſen ſolte. Pflegte zu ſagen, um wie vil weniger er bey den Menſchen ſeye, um ſo vil-mehr empfinde er die Süßigkeit, welche die An-ſprach mit GOtt in ſich halt. Sagte Theodoſio dem Kayſer vorhero ſeine Sieg, welche er erhalten wurde, deſſen ſich aber nicht ſo vil zu verwunderen, in Bedencken, daß der jenige, welcher ſo lange Zeit mit GOtt heimliche Gemeinſchafft hat, müſſe frey-lich auch ſeine geheime Anſchläg gewußt haben.

Betrachtung

Uber das Reden.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch ſolle ſich fleißig hü-

ten, daß er niemahlen kein Wort ſage, welches böß ſeye. Gottsläſteren, Schwören, unflätiges, unzugelaſſenes und ehrabſchneideriſches Reden ſolle mit aller möglicher Sorg verhütet werden: dieweil in dergleichen Reden über alle Maſſen leicht iſt ſich verſündigen, und über alle maſſen ſchwer, ein hierinn angenommene Gewohnheit widerum ablegen, und gleichſamb unmöglich den unſeren Neben-Menſchen zugefügten Schaden widerumb gut machen. Wäreſt du wohl zu friden, wann man alſo von dir redete, wie du von anderen zu reden pflegeſt?

§. 2. Gib auch Acht, daß du dich allerley Spott und unnützer Wort entſchlageſt: dann wann du dich auf dergleichen Reden begibeſt, ſo werden alſobald in deinen Geſprächen doppelt-verſtändliche, und deß Neben-Menſchen Lieb nicht wenig antaſtende Wort mit einſchleichen, wird auch wohl geſchehen, daß du bemeldte deines Nächſten Lieb, oder die Reinigkeit zu verletzen weniger Scheu tragen wirſt, als daß du ein wohlgeſtelltes uñ ſpitzfindiges Wort unterwegen laſſeſt. Gedencke, du müſſeſt an dem ſtrengen Gericht auch für das wenigſte unnütze Wort genaue Rechenſchafft geben. Pone Domine, cuſtodiam ori meo. Pſal. 140. **O GOTT! ſetze eine Wacht für meinen Mund!**

§. 3. Allem diſem Unheyl vorzukommen, ſo befleiſſe dich deß Stillſchweigens. Es kan nicht wohl anderſt ſeyn, wann du zu vil geſchwätzig biſt, ſo verletzeſt du entweder GOtt, oder deinen Neben-Menſchen, oder macheſt dich ſelbſten bey anderen verächtlich. Wan du ſchweigeſt, wird man dich für

geſcheid

geſcheid halten, wann du vil redeſt, wird man ſagen, es ſeye wenig Witz in deinem Kopff. Es wird dich wohl vilmal gereuen, daß du geredet haſt; aber niemal, daß du geſchwiegen haſt. Loquere, ſi quid ſilentiô melius & excellentius habes; at ubi ſilere præſtat, quàm loqui, ſilentio acquieſce. S. Greg. Naz. Alsdann rede ſicher, wann das Reden beſſer iſt, als das Schweigen; wo aber beſſer iſt Schweigen, als Reden / alsdann ſchweige.

Ube das Stillſchweigen.
Bette für die Einſame.

Gebett.

OGOtt, der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Joannis erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf das wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

28. Mertz.

H. Guntramus König.

Ein jeder aus euch ſolle ſich befleiſſen / ſeinem Nächſten zum Beſten zur Auferbäulichkeit zu gefallen. Rom. 14.

ES ſchiene, diſer heilige Burgundiſche König habe keine Reichthumer, ohne allein den Nothleydenden darmit zu helffen, und die Kirchen zu zieren. Als er auf eine Zeit von der Jagt ermüdet ſich unter einem Baum nidergelegt und geſchlaffen, ſahe ſein Schild-Jung aus deß ſchlaffenden Königs Mund ein kleines Thierlein,

einem Wiſelein gleich, herauß lauffen; welches, als es über ein kleines Wäſſerlein wolte, hat ihm der Schild-Jung gleichſamb eine Brücke, durch deß Königs übergelegten Degen, gemacht; es lieffe darüber, und verſchloſſe ſich in eine Höle, und als es unlängſt hernach widerum heraus, und durch ſo gebahnten Weeg in deß Königs Mund zuruck kehrete, hat ſich der König, nachdem er erwachet, zur ſelbigen Hölen verfüget, und darinnen einen groſſen Schatz gefunden, welchen er den Armen, und den Kirchen geſchenckt hat. Er hatte die Gaab der Weiſſagung; die Berührung ſeiner Kleider heylete die Krancken.

Betrachtung

Von guten Wercken.

§. 1. Würcke Gutes, ſo lang du in diſem Leben kanſt, dann diſe Werck allein ſeynd die gangbare Müntz-Sorten in dem anderen Leben. Laſſe dir keinen Tag fürüber ſtreichen, welchen du nicht mit deiner Liebs-Erweiſung bezeugeſt. Dein hieſiges Leben iſt kurtz, der Schulden-Laſt, den du entrichten muſt, iſt groß: Erkauffe deine Sünden mit Allmoſen gegē den Bedürfftigē. Elender Geitzhalß woher kommt es doch, daß du das Gepräg eines Fürſten ſo ſehr liebeſt in dem Geld, und die Bildnuß GOttes alſo haſſeſt in dem Menſchen? Quid imaginem Regis ſculptam ſervas in ſolidis, & imaginem DEI in hominibus deteſtaris. S. Auguſt. **Das Bild deß irrdiſchen Königs liebſt du in**

dem

dem Metall, und GOttes Bildnuß verachteſt du in der Seelen.

§. 2. Damit du aber deine Werck alſo einrichteſt, daß ſie nicht allein den Menſchen wohlgefällig, ſondern auch vor GOtt verdienſtlich ſeynd, ſo muſt du ſie allein GOtt zu gefallen thun, und auf die Weiß, wie GOtt will, daß du ſie verrichten ſolleſt. Nichts von eytlen Wohlgefallen, nicht von eigner Lieb muß mit eingemiſchet ſeyn, ſonſten verhoffe keinen anderen Lohn, als welchen du ſchon allhie empfangen haſt. Iſt dein Hertz ſo klein, dein Leben ſo kurtz, und du wolteſt es dannoch halb GOtt, und halb den Menſchen ſchencken?

§. 3. Doch deſſen unangeſehen muſt du auch deine Werck mit Auferbauung vor den Menſchen würcken, dann du ihnen ein gutes Exempel zu geben ſchuldig biſt: erkläre dich hiemit alſobald, daß du dich auf Seithen GOttes halteſt, ſo werden ſich andere nicht unterfangen dörffen in deiner Gegenwart etwas zu thun, was Gott zu wider ſeye. Schäme dich nicht, wann frey für den Glauben zu reden, wann etwas zu thun, daß der Chriſtliche Wandel von dir erforderet. Und ob ſchon andere deßwegen ab dir ſtutzen, erfreue dich vilmehr, daß die Welt deine Handlungen nicht gut heiſſe; GOTT ſchätzet ſie ihm ſo vil höher. Chriſtianus, cùm malè habetur à mundo, diligitur à DEO. Igna. M. **Wann die Welt einen Chriſten-Menſchen übel halt / ſo wird er von GOtt geliebet.**

Gib Allmoſen.

Bette für deine weltliche Obrigkeit.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Guntrami erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

29. Mertz.

H. Armogaſt Martyrer.

Wann du nicht wacheſt/ ſo werde ich dir kommen gleich als ein Dieb/ und du wirſt nicht wiſſen wann ich komme. Apoc. 3.

WJe angenehm war anzuſehen Armogaſtum, wie er aus groſſer Lieb zu JEſu Chriſto die Würde ſeines Grafen-Stands hinweg gelegt, und einen Hirten-Staab ergriffen, darmit Genſerici, deß Königs der Wandelen Vieh zu treiben. Diſer Tyrann, als er ſahe, daß Armogaſt nicht könte von der Bekanntnuß Chriſti abwendig gemacht werden, gabe Befelch, daß man ihm die Schienbein mit Senn-Aderen zerquetſchte, aber der Heilige, als er gen Himmel hinauf ſahe, brachen alle diſe Band. Hernach hängte man ihn unterüberſich an einem Fuß auf, aber er ſchlieff in ſolcher Marter ſanfftiglich. Endlich wurde er verdammt, daß er ſein Lebenlang deß Königs Vieh warten ſolte: aber diſes nam er

gar

gar gern über ſich, weil er wuſte, GOtt ſeye nirgends beſſer zu dienen, als wann man von den Menſchen abgeſöndert iſt. Er wurde ſeines letzten Hintritts von dem Himmel verſtändiget.

Betrachtung

Von der Bereitung zu einem glückſeeligen Tod.

§. 1. All unſer Leben ſolle nichts anders ſeyn, als eine immerwährende Vorbereitung zum Tod. Weil ein glückſeeliger Tod das jenige nothwendigſte Geſchäfft iſt, an welchem uns alles gelegen. Alles Ubriges, mit welchem wir uns beſchäfftigen, iſt lauter Kinderwerck, gegen diſem gerechnet. Entzwiſchē aber wie laſſeſt du dir ſolches angelegē ſeyn? lebeſt du auch als ein Menſch, der daran gedencke, daß er einmahl ſterben müſſe? du vermeyneſt, der Tod ſeye noch weit von dir. Hinfüran laſſe dir nichts mehrers angelegen ſeyn, als daß du dich zu der Reiß in die Ewigkeit wohl bereit macheſt, daß dich der unverſehene Tod nicht übereyle. Paratos nos inveniat extrema neceſſitas, quæ ſæpè prevenit imparatos. Euch. Die letzte Noth ſolle uns in guten Stand antreffen/ dann ſie übereylet vil/ die ſich deſſen nicht verſehen haben.

§. 2. Du weiſt zwar wohl, daß du ſterben muſt, ſollſt aber auch wiſſen, daß du nur einmal ſterben werdeſt; und an diſem eintzigen Sterben hanget deine glück- oder unglückſeelige Ewigkeit. Allda handlet man nicht von Verlurſt eines Guts, an

welchem entweder wenig gelegen, oder welches man wohl wider erlangen kan; der Verluſt iſt hier in ſo groß, daß kein gröſſerer ſeyn kan, und kein Mittel iſt übrig ſolchen Schaden zu erſetzen. O Tod, wie entſetzlich iſt die Gedächtnuß deiner! Kan man auch an dich gedencken, ohne daß man die Welt verachte und ſich gantz an GOTT ergebe!

§. 2. Ein vorhero geführtes frommes Leben iſt die beſte Vorbereitung zu einem guten Tod. Hüte dich, daß du niemalen in einer Tod-Sünd ſeyeſt, ſo wirſt du allezeit wohl bereitet ſeyn zu ſterben. Hernach gedencke alle Morgen, ſo du die Ruhe verlaſſeſt, diſes ſeye villeicht dein letzter Lebens-Tag, der ſich ehender, als die Sonnen untergehet, endigen kan. Deßgleichen, wann du ſchlaffen geheſt, gedencke, du werdeſt villeicht in eben diſem Leilach zu Grab getragen werden, in welchem du zu ruhen vermeyneſt. Frage dich zu Zeiten: wäre ich bereitet anjetzo gleich zu ſterben? Nihil ita quotidie homines, ùt mortem, vident, nihil ita obliviſcuntur, ùt mortem. Eucher. **Die Menſchen ſehen täglich nichts öffters als den Tod, und vergeſſen nichts mehrers/ als deß Todts.**

Gedencke an den Tod.

Bette für die arme Seelen im Fegfeur.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß wir, die da deines H. Martyrers Armogaſti Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der

Liebe

Liebe deines H. Namens geſtärcket werden. Durch JEſum ꝛc.

---

30. Mertz.

H. Climacus Abbt.

Die Welt vergehet / und ihre Begierlichkeit / der aber / ſo den Willen GOttes thut / bleibet in Ewigkeit. 1. Joan. 2.

DEr H. Climacus iſt auf eben derjenigen Tugend-Laiter gen Himmel geſtigen, welche er uns in ſeinem, alſo genannten Buch hinterlaſſen hat. Die Welt verlieſſe er, und tratte in dem 16. Jahr ſeines Alters ein geiſtliches Leben an, in welchem er ſich in ſtäter Abtödtung und Uberwindung ſeiner ſelbſten übte. Seine gewöhnliche Verrichtung war, daß er ſeine Sünden unaufhörlich beweinete; oder durch das Gebett mit GOtt handlete; oder ſeinem Neben-Menſchen zum Beſten nutzliche Bücher außfertigte. Und doch eine ſo außgemachte Tugend könte den Ehrabſchneideriſchen Zungen nicht entgehen. Mußte vor ſeinem Tod, der ſich Anno 346. in dem 70. Jahr ſeines Alters begabe, die Wüſte verlaſſen, und Abbt in einem Cloſter werden.

Betrachtung

Von drey Stafflen zu GOtt zu gelangen.

§. 1. Wann du zur Vollkommenheit gelangen wilſt, ſo iſt vor allem vnnöthen, daß du die Welt

mit allen ihren Ehren, Wolluſtbarkeiten und Reichthu..en verachteſt. Die Ehren zwar, dann ſie ſeynd eytel; die Wolluͤſt, dann ſie ſeynd ſuͤndhafft; die Reichthumen, dann ſie ſeynd gefaͤhrlich. Aber wie iſt ſolches ein ſo hohe Staffel? wie vil Tugend gehoͤret darzu, daß man das jenige unter die Fuͤß bringt, was die gantze Welt verehret und anbettet? Aber du kanſt ſolches dannoch werckſtellig machen, wann du betrachteſt, daß die Welt vergehe und nicht beſtaͤndig bey dir halte. Mundus tranſit, & concupiſcentia ejus, & hæc relinquere magis expedit, quàm relinqui. S. Bern. Wann ja die Welt/ und was darinnen annehmlich iſt/ vergehet/ ſo iſt es ja beſſer, daß du ſie / als ſie dich verlaſſet.

§. 2. Der andere Staffel, welchen du erſteigen muſt, ſtehet in dem, daß du auch dich ſelbſten verlaſſeſt. Du muſt abſagen deinen Begierlichkeiten: deinen allerliebſten Zuneigungen muſt du dich zugegen ſetzen; deinen eigenen Willen muſt du verlaugnen. Diſes nun, wie bald es geſagt, alſo langſam iſt es geſchehen. Und doch muß es nur ſeyn. Ohne Verlaſſung deſſen iſt faſt fuͤr nichts zu achten, ob du dich ſchon der gantzen Welt entſchlagen. Derohalben muſt du von nun an dir zu deinem ſelbſt eigenen Feind werden: du muſt dir ſelbſten einen ewigen Krieg ankuͤndigen, alle Anmuthungen der Natur muſt du beſtreiten.

§. 3. Der dritte und hoͤchſte Staffel der Vollkommenheit iſt, daß du GOttes Willen durchaus und in allen Sachen thuſt. Wann du dieſen Staffel erſtiegen, ſo ſage ſicherlich, du habeſt das

Para-

Paradeyß in diſem Leben gefunden. Du wirſt befriediget ſeyn, und alle Tugenden mit einander gefunden haben. O mein GOTT, lehre mich deinem Willen in allen Sachen nachleben: Si non me docueris, faciam voluntatem meam, & deſeres me DEus; tu non eris DEus meus, dum ego ero magiſter meus. S. Aug. So lang du mich ſolches nicht lehreſt ſo werde ich meinen Willen thun, und du mein GOtt wirſt mich verlaſſen. Du wirſt mein GOtt nicht ſeyn, ſo lang ich mein ſelbſt eigner Lehrmeiſter bin.

Trage Begierd zur Vollkommenheit.
Bette für die / ſo wollen Geiſtlich werden.

Gebett.

VErleyhe, O HErr, daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Joannis Climaci geholffen werde, auf daß, was unſere eigene Verdienſt nicht vermögen, uns durch ſeine Fübitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

31. Mertz.

H. Balbina Jungfrau.

Wachſet mehr und mehr in der Gnad und Erkantnuß unſers HErrn JEſu Chriſti. 2. Petr. 3.

GOtt ſtraffte Quirinum einen Römiſch. Zunfftmeiſter, welcher den Pabſt Alexandrum gefänglich anhielte, dann er ſchickte ſeiner Toch-

Tochter einen Kropff an den Halß, mit welchem dann hin war jene unvergleichliche Schönheit, mit welcher ſie der gantzen Welt Augen an ſich, und in Verwunderung gezogen hatte. Ihr Vatter wußte ſeines Elends keinen anderen Rath, als daß er ſich zu ſeinem gefangenen Alexandro begab; welcher dann mit ſeinen Ketten den Halß der Jungfrauen berůhret, und ſie widerum zu voriger Geſundheit gebracht hat. Diſe Geſundmachung der Tochter hat beyde, den Vatter und die Tochter zugleich auch an der Seelen geheylet, und ſie zum wahren Glauben gebracht, welcher dann hernach mit dem Heil. Pabſt die Martyr überſtanden, als Balbina zuvor ihre ſchöne Geſtalt dem jenigen Bräutigamb aufgeopfferet hatte, von deme ſie ſolche empfangen: zeigte alſo, daß der Chriſtliche Glauben ſo entlegene Sachen vermöge zuſammen zu fůgen, welche ſich ſonſten gar ſelten beyſammen finden, nemlich eine unvergleichliche Schönheit, und eine ſehr groſſe Reinigkeit.

Betrachtung

Von unſerem Fortgang auf dem Weeg der Tugend.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch ſolte ſich niemahlen beſchlagen laſſen mit dem jenigen Stand der Tugenden, in welchem er ſich etwan befindet, ſonderen, ſo lang er lebt, ſoll er ſich allezit bemůhen auf dem Weeg der Vollkommenheit mehr und mehr fort zu gehen. Seye ſo heilig, als du immer wölleſt, es wird dir allezeit noch ein weiter Weeg be-

vor

vorſtehen biß du dahin kommeſt, daß du recht voll-komen ſeyeſt. Wirff deine Augen auf einen H. Franciſcum, auf eine H. Thereſia, und auf ſo vil andere Heilige uñ du wirſt unſchwer ſehen, wie weit du von deren Heiligkeit noch entfernet ſeyeſt. Wie vil unordentliche Anmuthungen haſt du noch an dir, welche deß Zaums vonnöthen haben? wie vil unzuläßige Begierden liebeſt du ſo inmüthig mit Verachtung und Schmertzen überhäufft zu werden, wie die eytle Welt-Menſchen nach Ehr und Wolluſt Verlangen tragen? wie voll der Unvollkommenheiten ſteckeſt du annoch, deren du dich aller abthun muſt; bearbeite dich nur tapffer, du haſt hierinn Arbeit, mit dero du dein Lebenlang an kein End kommen wirſt.

§. 2. Gib ferner Acht, daß du in dem angetrettenen Weeg zur Vollkommenheit nicht etwan aus-irreſt. Umbſonſten macheſt du groſſe Schritt, wann du ſolche auſſer dem rechten Weeg ſetzeſt. Wann du nicht dem Willen GOttes gemäß lebeſt, iſt alles fruchtloß, was du auch thuſt. Arbeite, faſte, bette, bekehre die Sünder, ſeye gegen den Armen freygebig, und übe dich in anderen guten Wercken, als vil du wilſt, wann du aus eygnen und nicht GOttes Willen ſolches thuſt, wann die Eytelkeit, oder andere nur Menſchliche Bewögnuß-Urſach mit ein- und unterlaufft, ſo iſt all deine Arbeit und Bemühung vergebens, und umſonſt. Du ſchreiteſt auſſer Weegs. Erkundige dich derohalben bey deinen Oberen, oder geiſtlichen Vatter, was GOtt von dir wolle, und ſolchem komme nach: ſonſten ſeynd deine groſſe

Sprüng

Sprüng (leere) Lufft-Sprüng, und entfernen dich vilmehr von der Vollkommenheit, als daß ſie dich zu ſolcher bringen. Thue nichts als GOttes Willen erfüllen, ſonſten wird es heiſſen: Magni paſſus ſed extra viam. Tertul. Groſſe Schritt, aber nicht auf dem rechten Weeg.

§. 3. Du ſolteſt deinen Eyffer allezeit mehr forttreiben und verdopplen. Geſchicht aber nicht das Widerſpihl, daß du vilmehr von ihm ablaſſeſt? haſt du in deinen vorigen Buß-Wercke und anderen deinen geiſtlichen Ubungen nicht ausgeſetzet? Iſt diſes geſchehen, ſo habe Acht auf den gefährlichen Stand, in welchem du dich befindeſt. Warum dieneſt du GOtt nicht ſo treulich, als du zuvor gethan? Iſt dann GOtt nicht mehr ſo Liebenswerth, als er zuvor geweſen, als du ihn von gantzem deinem Hertzen geliebt haſt? oder in wem hat ſich dann der Teuffel bey dir ſo beliebt gemacht, daß du dein Hertz mit GOTT, und mit ihm theilen ſolleſt? Ach in was gefährlichem Stand biſt du! du ſiheſt, wider den Rath Chriſti zuruck; taugeſt alſo nicht für das Reich GOttes. Erneuere deinen erſtlich geſchöpfften Fürſatz, und ſprich mit dem Königlichen Propheten: Dixi, nunc cœpi. Ich hab geſprochen / ich habe jetzt erſt angefangen: ja ich habe noch niemalen recht angefangen denjenigen zu lieben, der mich von Ewigkeit hero geliebet hat.

Ehrerbiethigkeit gegen den Geiſtlichen.
Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

ERhöre uns, O GOTT, unſer Heyland, und gib, daß gleichwie wir uns ob der Glori der Heil. Balbinæ erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

APRILIS.

1. April.

H. Hugo Biſchoff.

Wehe euch/ die ihr jetzund lachet/ euer Gelächter und Freuden wird euch zu Zäher-Waſſer werden. Luc. 6.

DEine vergoſſene Zäher, O groſſer heiliger Biſchoff, welche du in Anhörung der Beichtenden ſo häuffig haſt flieſſen laſſen, ſeynd nunmehr abgetrucknet, und in unaufhörliche Freuden verändert worden. Gantzer 50. Jahr, welche du Biſchoff wareſt, haſt du niemahlen einiger Weibs-Perſohn Angeſicht anſehen wollen; anjetzo ſiheſt du alle Schönheit, welche der Himmel in ſich halt. Die Kranckheit, welche du in währenden 35. Jahren außgeſtanden, ſchmertzet dich nicht mehr: denjenigen GOTT, welchen zu läſte-

ren du durch eine 40. Jahr lange Verſuchung angetrieben wareſt, liebeſt du jetzt um ſo vil inbrünſtiger. Du haſt den Troſt gehabt, den H. Brunonem ſambt ſeinen Geſellen in dein Biſtthumb aufzunemmen, und diſe irrdiſche Engel in ihren rauhen Bergen offt mit himmliſchen Troſt angefüllet zu beſuchen.

Betrachtung

Wie man ſich ſeiner Augen gebrauchen ſolle.

§. 1. Erſtlich wirff deine Augen auf die Müheſeeligkeiten diſer Welt, ſihe ſo vil arme, ſo vil krancke, und auf ſo vil unterſchidliche andere Weiß betrübte Menſchen, welche dir genugſame Gelegenheit zum hertzlichſten Mitleyden an die Hand geben. Und wann du ihren elenden Stand wohl behertziget, ſo ſage bey dir ſelbſten: Mein GOTT, wie habe ich mich um dich verdient gemacht, daß du meiner verſchoneſt, und nicht auch in dergleichen elenden Stand geſetzet haſt? bedancke dich demüthigſt gegen ihm; beſchäme dich bey dir ſelbſten, daß du gar nichts kanſt, oder wilſt leyden, indem ſo vil andere alſo erſchröcklich gepeyniget werden.

§. 2. Für das andere, ſo gebrauche dich deiner Augen, und ſihe diejenige an, welche die Welt für glückſeelig ſchätzet: und welche beydes von Natur und Glück alſo beſeeliget ſcheinen, daß ſichs anſehen laſſet, ſie ſeyen über allen Menſchlichen Unglücks-Fall erhoben; und wann du ſie zu Genügen geſehen, ſo bedencke bey dir ſelbſten: wie lang aber wird diſe eingebildete Glückſeligkeit beſtehen?

Wie vil Unluſt, wie vil unordentliche Begierden, wie vil Stachel des nagenden Gewiſſens, wie vil Forcht der erwartenden Höllen-Peyn tringen ſich mit ſolchem eytlen Freuden-Stand ein? Foris nitent, introrſus miſeri ſunt. Senec. Nicht alles / was ſcheint / iſt Gold. Wie viles Elendes Deckmantel muß manchesmahl der Purpur ſeyn!

§. 3. Wann du zur Hoffart angereitzet wirſt, ſo gebrauche dich widerum deiner Augen: wende ſie gegen der Erden und ſage: Elender Menſch, weſſen haſt du dich zu erheben? weiſt du dann nicht daß du bald in die Erden, und alſo aller Welt unter die Füß muſt geworffen werden? Biſt du aber in Betrangnuß, ſo ſihe den ſchönen Himmel an, ermuntere dich ſelbſten, und ſage: Ach diſes Leben wird nicht ewig währen, ich bin auf dem Weeg dem Himmel zu. Alldort wird GOtt meine weynende Augen trucknen, und die Ungeſtümmigkeit meiner Begierden ſtillen. Illa petenda, illa ſummopere diligenda ſunt, quæ nec inventa tranſeunt, nec adepta deficiunt. Greg. Daſſelbige allein iſt zu erlangen/daſſelbige mit aller Hertzens Lieb zu umfangen, welches, nach dem mans gefunden, niemahl verlohren / und nach dem mans beſeſſen niemahl vergehen wird.

Ehrbarkeit.

Bette für die welche in einer Todſünd ſeyn.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt, daß deß H. Biſchoffs Hugonis Ehrwürdige Gedächtnus in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch rc.

2. Aprill.

H. Franciſcus von Paula.

Welcher der fürnehmſte iſt aus euch/ ſolle der Mindiſte unter euch ſeyn. Matth. 23.

DEr Heil. Franciſcus von Paula, Stiffter deß Ordens der mindiſten Brüder, verlieſſe die Welt in dem 13. Jahr ſeines Alters, und begabe ſich in die Wüſten. Der gute Geruch/ ſeiner Heiligkeit hatte vil zu ihm gezogen. Die Römiſche Päbſt haben ihn ſehr hoch geſchätzet; Ludwig der eylffte König in Franckreich, als er an dem End ſeines Lebens war, hat ihn zu ſich beruffen. Seine Wunderwerck waren alſo groß, daß er, neben vilen Kranckheiten, ſo von ihm geheilet wurden, auf ſeinem Mantel, deſſen er ſich für ein Schiff gebrauchte, über einen Armb deß Meers geſeglet. Starbe an dem H. Charſambſtag Anno 1507.

Betrachtung
Uber drey Tugenden deß H. Franciſci von Paula.

§. 1. Die Liebe gegen GOtt war in Franciſco alſo groß, daß er ſeinen Ordens-Mitverwandten das Wort, Lieb, als ein Kenn-Spruch hinterlieſſe. Im Werck ſelbſten aber erzeigte er die Lieb gegen GOtt, indem er ihm zu Lieb alles verlaſſen, alls was ihm lieb ware in diſer Welt, Gott als ein Schlacht-Opffer aufgeopfferet, damit er ihm allein gefiele; deſſen Ehr befliſſe er ſich auf alle ereignete Gelegenheit zu beförderen: und gleichwie die Liebe Gottes, auch deß Nebenmenſchen, als deſſen Ebenbilds.

Lieb

Lieb gemeiniglich mit ſich ziehet, alſo erzeigte er auch ſolche in Heilung der Krancken, in Bekehrung der Sünder zu GOtt. Wie folgeſt du in der Liebe diſem Heiligen nach.

§. 2. Der Haß gegen ſich ſelbſten ware ſo ſcharffſichtig, daß er ihn gelehret, er ſolle ſich und die Seinige alles Fleiſch-Eſſens verzeyhen, und die gantze Lebens-Zeit hindurch mit den Faſten-Speiſen, ſo mit Oel angemacht ſeynd, verlieb nemmen; Ja hat ſeine Nachkömmlinge mit einem abſonderlichen vierdten Gelübd eben dahin angehalten. Ihr geſchleckige Zärtling, wird diſer Heilige nit einmal euch, und eueren heiligen Mund verdammen? Sein gantzes Lebē ware eine Faſten, und euch komt alſo ſchwer an, im gantzen Jahr einmal eine Faſten zu halten! Soltet ihr bißweilen gedencken an die bittere Gallen, ſo Chriſtus an dem H. Creutz gekoſtet, und an die Bitterkeit, mit welcher nach diſem Leben die Freſſer und Bauch-Diener getrāncket werden, ſo ſollet ihr wohl diſes Laſters frey werden.

§. 3. Seine groſſe Demuth ſchiene aus ſeinem gantzen Lebens-Lauff herauß. Er wollte vor aller Menſchen Augen unbekandt ſeyn. Nach dem Frantzöſichen Hof muſte er durch gemeſſenen Befehl Ihro Päbſtlichen Heiligkeit gezogen werden. Der Nahmen der aller Mindiſten, ſo er ſeinen H. Orden geſchöpffet, gibt genug zu verſtehen, mit was groſſer Zuneigung er diſer Tugend ſeye beygethan geweſen. Vanitatem magis fuge, quantò melior effectus eſt. Cætera enim vitia creſcunt vitiis, vanitas virtutibus. Euch. Lerne du von diſen Heiligen diſe ſo nothwendige Tugend; umb wie vil

du vil heiliger biſt, umb ſo vilmehr fliehet di
eytle Ehr; dann andere Laſter wachſen durch
Laſter / diſes Laſter aber nimmt durch Tugend
zu.

Ube die Demuth.
Bette für den Orden deß H. Franciſci
von Paula.

Gebett.

O GOtt, du Hochheit der Demüthigen, der du den H. Franciſcum mit der Glory deiner Heiligen gezieret haſt, wir bitten dich, daß du uns verleyheſt, auf das wir durch ſeine Verdienſt, und Nachfolgung die den Demüthigen verſprochene Belohnung glückſeelig erlangen. Durch Chriſtum ꝛc.

---

3. Aprill.

H. Richardus Biſchoff.

Seelig ſeynd die Armen im Geiſt/ dann ihr iſt das Reich der Himmlen. Matth. 5.

DAmit Richardus ſeinen erarmten Bruder zu Hülff komme, hat er ihm alles das Seine überlaſſen, und ſich ſo gar ſelbſten ihm zu einem Diener übergeben. Als er ſich zu dem Studiren begeben, hat er in ſolchem ſo glückſeeligen Fortgang gehabt, daß er von Eduardo, König in Engelland zu einem Cantzler iſt gemacht worden. Seine Heiligkeit ware ſo groß, daß er vermittelſt derſelbē Ciſtercienſiſcher Biſchoff worden iſt. Die Liebe gegen den Armē blibe bey ihm ſo beſtändig! daß er ohne allen Unterſchid, wer ſie waren, ihnen reichliches

Allmo-

Allmoſen mitgetheilet. Die groſſe Lieb hat ihm GOtt auch mit einem augenſcheinlichen Wunderwerck vergolten, da er einmahl über tauſend Arme mit einem eintzigen Brod geſpeiſet hat. Er hat ein Spithal zu Erhaltung der armen erlebten Prieſteren geſtifftet; und eines für andere Armen. Starbe, da er Mariä Nahmen ausſprache, und das Creutz umbfienge im Jahr 1245.

Betrachtung

Von der Armuth und Reichthumen.

§. 1. Biſt du entweder aus Göttlicher Anordnung, welche dir die Mittel reich zu werden entzogen, oder aus ſelbſt eigener Willkur, indem du das Gelübd der Armuth freywillig gethan, in dem Stand der Armuth, ſo laſſe dir ſolchen deinen Stand lieb ſeyn, und befleiſſe dich recht von Hertzen, und im Geiſt arm zu ſeyn. Verlange nicht mehr von zeitlichen Güteren, als dir GOtt ertheilet im übrigen erwarte den verſprochenen Lohn, welcher da iſt eine Beſitzung des Himmels. Trage keinen Neyd gegen den Reichen diſer Welt. In diſem ſetze allen deinen Schatz, daß du GOtt und ſeine Gnad beſitzeſt, und du wirſt der reichiſte, auch vergnügtiſte Menſch von der Welt ſeyn. Dann: Quis poteſt eſſe pauper, qui non eget, qui non inhiat alieno, qui DEO dives eſt? Minutius. Wie kan der jenige arm ſeyn, deme nichts abgehet / der nach frembden Gut nicht ſtrebet / deſſen Reichthum GOtt iſt.

§. 2. Biſt du aber weder arm noch reich, und alſo

in einem Mittelſtand unter Armuth und Reichthum, entſchütte dich nicht gar zu ängſtig diſes deines halb-armen Stands, und ſuche die Reichthumen nicht gar zu hitzig. Betrachte die jenige, welche noch ärmer ſeynd, als du biſt, ſo wirſt du mit deiner Mittelmäßigkeit wohl vergnügt ſeyn: Du wirſt GOtt dancken, daß er dich dahin geſetzt habe, wo ihm der reichiſte Salomon begehrte zu ſeyn, da er gebetten: Paupertatem & divitias ne dederis mihi, tribue tantùm victui meo neceſſaria. Proverb. 30. Gib mir, O HErr! noch gar zu groſſe Armuth, noch gar zu groſſen Reichthum, ſonderen allein das Nothwendige zu ehrlicher Unterhaltung meines Lebens.

§. 3. Wann du aber reich biſt, ſo habe Acht. Das Verſprechen, welches Chriſtus den Armen gethan, daß ihrer das Himmelreich ſeye, gehet dich nichts an. So dein Hertz an deinen Schätzen anklebt, ſo eyleſt du mit deinem Reichthum der Höllen zu. O wie ſchwer iſt es, nicht zu vil lieben das jenige, welches man beſitzet. Wie ſolteſt du wol verachten können das jenige, welches dich bey anderen in hohes Anſehen bringet? O ihr Reiche, in was gefährlichem Stand befindet ihr euch! wie leicht iſt euch, der ewigen Güter beraubt zu werden, dieweil ihr der irrdiſchen Güter zu vil euch erfreuet!

Lieb zur Armuth.
Bette für die Arme.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt! daß des H. Biſchoffs Richardi Ehrw. Gedächtnuß in uns meh-

re die Andacht, und Seeligkeit. Durch Chriſtum unſern lieben HErrn, Amen.

---

4. Aprill.

H. Zoſimus König.

Liebe Brüder/wir wollen nicht/daß euch verborgen ſeye/wie es mit den Verſtorbenen eine Beſchaffenheit habe/auf daß ihr euch nicht betrübet/ wie andere/welche keine Hoffnung haben. 1. Theſſal. 4.

DEr H. Zoſimus gienge auß Göttlichem Antrieb in die Egyptiſche Wüſten, traff alldorten die H. Büſſerin Maria auß Egypten an, welche ihm auch ihren Lebens-Lauff erzehlete, und batte, daß er ihr im Jahr einmahl, und zwar am H. Grünen-Donnerſtag das H. Sacrament deß Altars beybrächte. Er thate, wie er gebetten worden; über verfloſſenes Jahr kam er widerum, ſolch ſeinem Verſprechen genug zu thun: fande aber diſer berühmten heiligen Büſſerin Leib, daß er ſchon vor einem Jahr geſtorben war. Ein Löw fande ſich allda, welcher mit ſeinen Klauen ſo vil Erden außwurffe, als genug ware bemeldten H. Leib in die Gruben zu beſtatten, ſo er auch gethan. Nach ſolchem Liebs-Dienſt kehrte Zoſimus widerumb nach ſeinem Cloſter, lebte, und ſtarbe ſeeliglich, nachdem er das hunderſte Jahr erreichet.

Betrachtung

Uber den Tod unſerer Bluts-Verwandten/ und anderer unſerer guten Freunden.

§. 1. Wir ſehen täglich Leuthe, ſo uns wohl bekant

 waren

waren, dahin ſterben. Wann ſie deß gähen Tods geſtorben, urtheile und verdamme ſie darum nicht gleich, wann ſie auch ein ſchon nicht gar Chriſtliches Leben geführet haben; villeicht haben ſie in ihrem Abdrucken um Gnad gebetten, und ſolche erlanget; aber laſſe dir ſolche zur Warnung dienen, daß dich nicht etwann auch der unverſehene Tod übereyle. Wann diſe ſo angenehme Perſohnen ſeynd des Tods der Gerechten geſtorben, ſo beweine ſie nicht vil, ſondern trage vilmehr einen H. Neyd gegen ihnen. Du ſelbſt biſt unwiſſend, wie du ſterben werdeſt. Du ſageſt aber, es komme, und falle dir gar zu hart, diſen deinen Bluts-Verwandten, oder guten Freund vor dir todt ſehen. Tröſte und muntere dich ſelbſten auf, iſt er eines heiligen Tods geſtorben, ſo iſt er glückſeeliger, als du biſt. Du ligſt noch im Streitt, er hat ſchon überwunden: liebſt du ihn recht, ſo mißgönne ihm ſein Glück nicht. Zum Uberfluß, ſo wiſſe, daß du ihm bald nachfolgen werdeſt. Nicht über lang wirſt du ihn widerum ſehen. Conſoletur te fides, & ſpes tua, & ipſa Charitas. S. Aug. Tröſte dich mit deinem Glauben, tröſte dich mit deiner Hoffnung/ die Lieb/ ſo du zu GOtt trageſt, ſolle dich ſtärcken.

§. 2. GOtt will dich durch diſen zeitlichen Hintritt deines guten Freunds ablöſen von den unordentlichē, und gar zu groſſen Zuneigungē, welche du zu ihm getragen, auf daß du deine Lieb gantz GOtt allein ſchenckeſt. Er will, daß du dich offt des Tods erinneren ſolteſt. Diſer Verſtorbene redet dir ſtillſchweigend zu, und ſagt: Heut an mir, morgen an dir.

dir. Was halt diſer dein verſtorbener guter Freund nun von allem deme, gegen welchen ihm zuvor ſeine Begierden und Verlangen geſtanden. Achtet er auch vil, was man nach ſeinem zeitlichen Hintritt von ihm rede? wie hoch ſchätzet er die Reichthumen? Ach deren Sachen alles nichts, fromm wolte er gelebt haben, alles übriges iſt ihm gleich. Du wirſt auch einmahl gleichermaſſen auf dem Tod-Beth da ligen, wo du geſehen haſt, daß dein ſterbender Freund gelegen. Gedencke, was du in ſo geſtalten Sachen wolteſt gethan haben, und du wirſt unſchwer verachten, alles was jetzt dich unordentlich anreitzen kan. Wann du die Augen einmahl tödtlich zugeſchloſſen haſt, dencket man einen Augenblick an dich, und alſobald biſt du, und die Gedächtnuß deiner, begraben.

§. 3. Uns zum Wohlſterben zu bereiten, müſſen wir nicht warten, biß der Tod ſchon vor der Thür iſt. Diſes Geſchäfft iſt von gar zu groſſer Wichtigkeit, als daß man die Vorbereitung biß auf ſolche äuſſerſte Zeiten verſchieben ſolle. Du biſt nit verſicheret, wie dich der Tod überfallen werde: villeicht wird er dich unverſehens und gähligen hinweg raffen: villeicht beraubt er dich des Gebrauchs deines Verſtands. Richte alles bey geſunder Vernunfft, was du alsdann wolteſt, daß geſchehen wäre. Wie wäreſt du diſen Augenblick bereitet zu dem Tod? mit was Bußwercken haſt du dich befliſſen für die Menge deiner ſo viler Sünden genug zu thun? welche gute Werck haſt du vorhinein in den Himmel geſchicket, ſolchen zu verdienen? betrachte

trachte ſtätig den Tod, und bearbeite dich unabläſſig um den Himmel, auß Beyſorg, daß du nit einmahl von deinen Bluts- und anderen guten Freunden, die ſich ſchon alldort glückſeelig befinden, in Ewigkeit abgeſönderet werdeſt. Magnus illic nos charorum numerus exſpectat. S. Cypr. Alldort wartet unſer eine groſſe Anzahl unſerer guten Freunden.

Beharrlichkeit in ſeinem Beruff.

Bette um Beharrlichkeit der Gerechten.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Zoſimi erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch JEſum Chriſtum unſeren lieben HErrn ꝛc.

---

5. April.

H. Vincentius Ferrerius Beicht.

Ich caſteye meinen Leib/ und bringe ihn zur Dienſtbarkeit/ auf daß nicht/ indeme ich anderen predige/ ich ſelbſten verworffen werde. 1. Corinth. 9.

DEr H. Vincentius Ferrerius auß des H. Dominici Orden, hat durch ſeine Hertzringende Predigen faſt eine unzahlbare Menge der Juden, Heyden, und gottloſen Chriſten bekehret. Seine ordinari Materi, welche er in dem Predigen getrieben, war die Anmahnung Buß zu thun, das Leyden

JEſu

JEſu Chriſti, die Gedächtnuß des jüngſten Gerichts und der Höllen: aber diſes mit alſo groſſem Ernſt und Eyffer, daß er nicht allein für ſich ſelbſten gantz in Zäher vergienge, ſondern auch ſeinen Zuhöreren gewöhnlich dieſelbe außtriebe. Geſchahe auch nicht ſelten, daß die Anweſende ihre Miſſethaten offentlich beichteten. Starbe 1418.

Betrachtung

Von deme/was vor dem jüngſten Gericht vorhero wird gehen.

§. 1. Die Vorbereitung zu dem letzten Gericht wird Schröckens-voll ſeyn. Es werden erſchröckliche Zeichen ſich ſehen laſſen. Die Sonne wird als Blut-roth erſcheinen: der Lufft gantz mit Feuer entzündet werden: das Meer mit grauſamer Ungeſtimme hin und her gewältzet; die gantze Erd mit Erdbeben erzitteren. Hunger, Krieg, Sperre, Peſtilentz, werden alle Länder verhergen, und öd machen. Der verfluchte Antichriſt wird den Glauben mit ſolchem Wüten und Argliſt beſtreiten, daß auch die Außerwählte mit harter Mühe ſeinen Verſuchungen ſich werden entgegen ſetzen können. O GOtt! ich vermeyne jene entſetzliche Poſaunen erſchallen ſchon in meinen Ohren, welche mich vor dein ſtrenges Urtheil beruffen, von meinem gantzen Lebens-Lauff vor dir Rechenſchafft zu geben. Si quando ſenſeris, te ad aliquod crimen cieri, in mentem revoca nulli tollerabile Chriſti Judicium. S. Baſil. **Wann du dich zu einer Sünd empfindeſt angereitzet zu werden, ſo führe zu Gemüth Chriſti unüberträglichen Gerichts-Gewalt.**

§. 2.

§. 2. Bilde dir ein das Thal Joſaphat, und darinnen alle Menſchen, ſo jemahlen in der Welt gelebt haben, verſammlet. Gedencke, du ſeheſt JEſum Chriſtum mit dem gantzen Him̃els-Heer von dem Himmel kommen, die Welt zu richten. Die gute H. Engel werden begleiten die außerwählte liebe Heilige, und zur Rechten des Richters ſtehen. Die Teuffel aber werden der Verdammten Schaar umgeben, und ſtehen auf der lincken Seithen. Du wirſt dich auch einmahl in diſem Thal der Zäher einfinden. Ach GOtt! auf was für einer Seithen wirſt du ſtehen: Diſes iſt dir allerdings unbewuſt, und dannoch tarffſt du in Luſt und Freuden deine kurtze Täg zubringen bey ſo groſſer Unſicherheit deiner Verdammnuß oder Seeligkeit.

§. 3. Betrachte, wie es dann den Außerwählten werde zu Muth ſeyn. Was werden ſie ſagen? was gedencken? wird ſie nun reuen, daß ſie die Welt verachtet, daß ſie ihnen ſelbſten haben Gewalt angethan? was entgegen werden die Unglückſeelige Verworffene für Gedancken machen, indem ſie den nächſten Augenblick den Sententz ihrer ewigen Verdammnuß, und deſſen hintertreibliche Vollziehung erwarten. Ach wir Elende! werden ſie ſagen: ſehet, deren, auf die außerwählte Schaar deutend, rauhes und uns entgegen geſetztes Leben haben wir für mühe- und unglückſeelig gehalten: Ach wie kurtz iſt all ihr Schmertzen, und Arbeit geweſen! wie entgegen iſt der Lohn ſo groß und lang? wie erſchröcklich wird es diſen Elenden fallen, Gott anſehen, und von ſeinem holdſeeligen Angeſicht, auf die gantze Ewigkeit verworffen, verſtoſſen, und

verdammet werden. Quàm lugubre erit DEUM videre, & perdere, & ante pretii ſui perdere conſpectum! Eucher. Wie traurig wird ſeyn GOtt anſehen/ und verliehren, und vor deß jenigen, der unſer Lohn ſolte ſeyn, Angeſicht, müſſen verlohren werden.

Gedächtnuß des jüngſten Gerichts.
Bette für die Prediger.

Gebett.

O GOtt, der du deine Kirch durch deines H. Beichtigers Vincentij Verdienſt und Predigen haſt erleuchten wollen; verleyhe uns deinen Dieneren, auf daß wir durch ſein Exempel unterwiſen, und durch ſein Fürbitt von aller Widerwärtigkeit erlediget werden. Durch ꝛc.

---

6. Aprill.

H. Wilhelm Abbt.

Prüffet alles/ und was gut iſt/ behaltet. 1. Theſſ. 5.

ALs der Heil. Wilhelmus anſtunde, was für eine Lebens-Weiß, GOTT zu dienen, er vor die Hand nemmen ſolte, hat er in einem Glaß gemahlen geſehen ein Crucifix, empfande hierauf einen innerlichen Antrib, er ſolle geiſtlich werden. Iſt hernach Abbt bey St. German zur Weiden worden; nachdem hat er ſich, das Evangelium auszubreiten, nacher Dennemarck begeben: Aber an ſtatt ſeiner Mühe, und Arbeit hat er keinen andern Lohn, als Creutz

und Verfolgungen darvon getragen. JESUS Chriſtus iſt ihm ein Jahr vor ſeinem Tod erſchienen, und ihn ermahnet, ſich zu ſolchem bereit zu machen, welcher dann auch erfolgt iſt im Jahr 1202. Dir wird glaublich niemand deine Tods-Stund vorſagen, dahero dann vonnöthen, daß du dich alle Stund zu ſolchem bereit halteſt.

Betrachtung

Wie Wir in vorhabenden Geſchäfften das Beſte erwählen ſollen.

§. 1. Wann wir in Erwählung eines Lebens-Stands, oder anderer hochwichtigen Unterfangung alſo ſicher gehen wöllen, daß uns der gemachte Entſchluß nit reue, iſt vor allen Dingen vonnöthen, daß wir GOtt demüthig bitten, daß Er uns ſeinen Göttlichen Willen zu erkennen gebe; Zu diſem Zihl und End müſſen wir unſer Gebett, und andere Ubungen richten. Beſonders aber müſſen wir in einer gleich Gewogenheit des Willens bleiben, und unſer Hertz, ohne daß es ſchon auf eine gewiſſe Seithen ſich ziehe, unverzagt GOtt darbieten, als blind allen ſeinen Göttlichen Anführungen Folg zu leiſten, ſo bald wir ſolche werden erkennet haben. Als dann verſammle dich in dir ſelbſten, und vernimm mit den Ohren deines Gemüths, was dir GOtt eingebe. Der glückliche Außgang unſerer Geſchäfften hanget an GOtt; er wird wiſſen, und wöllen, ſelben fort zu helffen, wann wir nichts anders ſuchen, als ſeine Befehl zu vollziehen.

§. 2.

§. 2. Hernach überlege bey dir ſelbſten die Urſachen und Bedencken, welche dich zu ſolcher Sach vermögen, oder darvon abhalten können. Diſe aber müſſen ſich auf das jenige Zihl und Ende gründen, zu welchem du erſchaffen biſt! und diſes zwar iſt kein anderes, als daß du einmal ewig ſeelig werdeſt: dahin muß dann in allen Wercken dein Abſehen gehen; Betrachte, ob in ſolcher Sach, welche du vor Handen haſt, zu Erlangung diſes deines Zihl und Ends befördceret, oder entgegen darvon verhinderet werdeſt, und dir das Gegenſpihl darzu verträglicher ſeye. Erforſche und durchſuche redlich, vor GOtt, deine Bewegnuß-Urſachen. Bedencke, was du deinem guten Freund, wann er in gleichen Zweiffel deiner Meynung pflegen würde einrathen wolteſt. Sihe, was du auß beyden in deiner Sterbſtund wolteſt erwählet haben: Entſchlieſſe dich nun eben deſſelben, ſo wird es dich alsdann nicht gereuen.

§. 3. Wann du auf ſolche Weiß den Willen GOttes erforſchet haſt, ſo ſihe, daß du ihn alſobald auch werckſtellig macheſt; Dann in dem widrigen Fall wurde es ſich anſehen laſſen, du ſpotteſt GOttes, wann du ſeinen Willen zu wiſſen begehreſt, und nachdem du ihn erkennt, demſelben nicht wolteſt Folge leiſten. Förchte dich nit ob denen Beſchwärnuſſen, ſo ſich erzeigen: wann GOtt will, daß du ſolchen leiſteſt, ſo wird er auch Mittel und Gnad zur Vollziehung genugſam beyſchaffen. Er wird dir mit arbeiten helffen, dieweil deine Arbeit zu ſeiner Ehr angeſtellet iſt. Wann du ſolche Erwählungs-Weiß in Antrettung deines Standts beobachteſt,

ſo

ſo bediene dich hernach geiſtlicher Geſtalt deroſelbl in allen deinen Geſchäfften, deren du dich unterfangen wilſt: daß du nemlich in allen diſen dein gantzes Abſehen trageſt auf das groſſe Geſchäfft, die Seeligkeit ſo vil möglich, in Sicherheit zu ſtellen: dann ob dir alle andere deine Händel ſollen nach Wunſch und Begehren hinauß lauffen, wann beynebens diſes allerwichtigſte dir ſolte mißfehlen, ſo wurdeſt du in Ewigkeit verdammet ſeyn: dann: Quid prodeſt homini, ſi totum, quod extra ſe eſt, congregat, & hoc ipſum, quod ipſe eſt, damnat. S. Greg. Was nutzt es dem Menſchen / wann er alles zuſammen bringt / was auſſer ſeiner iſt / und das jenige aber verliehret, was er ſelbſten iſt.

Fleiſſige Erforſchung des Gewiſſens.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

VErleyhe uns, O HErr, daß uns durch die Fürbitt deß Heil. Abbten Wilhelmi geholffen werde, auf das, was unſere eigene Verdienſt nicht vermögen, uns durch ſeine Fürbitt geſchenckt werde. Durch ꝛc.

---

7. Aprill.

H. Hermannus Beichtiger

Haltet euch fridſam / und heilig gegen allen / dann ohne diſes niemand GOtt ſehen kan. Hebr. 12.

Es

Es muß die Heiligkeit des H. Hermanni wohl groß geweſen ſeyn, weil noch in ſeinem gar jungen Alter ſich ihm ſichtbarlich unter Augen geſtellt haben, JESUS, Maria, Joſeph. Er unterhielte ſich alſo freundlich mit Maria, daß ſie ihm ihr Göttliches Kind in ſeine Armb gelegt: ſeine Kranckheiten heilete ſie ihm: Zeigte ihm einen gewiſſen Stein, unter welchem er allezeit ſo vil Geld finden wurde, als er vonnöthen hätte. Verlieſſe die Welt, als er 15. Jahr alt war, und begabe ſich in den Præmonſtratenſer-Orden. So offt er den annemlichen Namen MARIA außſprache, empfande er allezeit einen ſonderlichen angenehmen Geruch.

Betrachtung

Von der Andacht zu Maria der Mutter GOttes.

§. 1. Billich ſolteſt du, auch in deinen zeitlichen Anligen, zu Maria der Mutter GOttes ein Vertrauen tragen, dieweil ſie auch deine Mutter iſt. Begehre von ihr mit Vertrauen die Lebens-Mittel, Geſundheit, und alles anderes, was dir das Leben zu erhalten, und darmit GOTT zu dienen vonnöthen iſt. Sie hat Freud ab ſolchem Kindlichen Vertrauen zu ihr: Sie trägt nicht weniger Lieb zu dir, als deine Mutter, hat aber wohl mehr Vermögen für dich, als diſe. Aber ſolche Hilff um ſie zu verdienen, ſo vergiß nicht alle Tag deines Lebens ihr ſchuldigen Dienſt zu erweiſen,

ſen. Was betteſt, oder verrichteſt du ſonſten Gutes täglich, ſie darmit zu verehren?

§. 2. In deinen Betrübnuſſen lauffe zu Maria, ziehe ſie zu Rath, wann du zweiffelhafftig, lege deine Hertzen-Beſchwernuſſen in ihrem Mütterlichen Schooß ab, und frage, was deren eine Urſach ſeye. Sie wird dich tröſten in den Aengſten, und rathen in den Zweifflen, du haſt weder einen Bluts- noch anderen guten Freund, welcher Mariä in zarter Lieb gegen dir gleich kommet. O heiligſte Mutter, wann wir wüßten uns deiner Güte recht zu gebrauchen, wie geſchwind wurden wir in unſeren Anligen getröſtet werden!

§. 3. Ruffe diſe heilige Mutter an, wann du in Gefahr biſt GOtt zu verletzen. Biſt du verſuchet, ſo bitte ſie, daß ſie dir ſtreiten und überwinden helffe: biſt du gar gefallen, ſo erſuche ſie, daß ſie dir widerumb aufzuſtehen Krafft erlange. Sie iſt der Sünder Fürſprecherin; keine Verſuchung iſt ſo groß, noch gefährlich, welche du nicht überwinden, und obſigen kanſt, wann du mit Andacht anruffeſt Mariam. Per te, ô MARIA, hæreditamus miſericordiam miſeri, ingrati gratiam, veniam peccatores. S. Aug. Durch dich O Maria! ererben wir Elende die Barmhertzigkeit/ wir Undanckbare die Gnad/ und wir Sünder die Verzeyhung.

Andacht

Andacht zu der heiligſten Mutter GOttes.
Bette für gute Auferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Hermanni erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

8. Aprill.

H. Perpetuus Biſchoff.

Gleichwie der Leib ohne die Seel tod iſt/ alſo iſt auch todt der Glauben ohne die Werck. Jacob. 2.

DIſer Heilige hatte einen ſo groſſen Eyffer, die Ehr der Kirchen zu beförderen, daß, als er zu Tour in Franckreich Biſchoff war, er zu Ehren des Heil. Martini eine ſchöne Kirch hat erbauen laſſen. Sein Leben hindurch gabe er den meiſten Theil ſeiner Güter entweder zur Unterhalt der von Steinen aufgeführten, oder den Armen, als lebendigen Templen GOttes. Sein Teſtament gienge gleichfalls diſen zum Beſten. Aber der beſte Schatz, welchen er ſeinem Biſtthumb verlaſſen, war das gute Exempel ſeines heiligen Lebens, und nach ſeinem Tod, sein hinterlaſſner H. Leichnamb.

Betrachtung

Der Glaub ohne die Werck iſt todt.

§. 1. Seelig zu werden iſt allerdings ein voll

kommener, und alſo blind-beyfallender Glauben vonnöthen, welcher alles das, was uns die Kirch zu glaubē vorhalt, ungezweifflet wahr zu ſeyn glaube. Solte es dich auch wohl befrembden, daß du nicht alles mit deinem Verſtand, der ſo unſchrengter Wiſſenſchafft iſt, begreiffet? kanſt du doch nicht begreiffen, was du täglich vor Augen ſiheſt. Demüthige dich, und laſſe genug ſeyn, daß ſolches die Chriſtliche Kirch dich als einen Glaubens-Articul lehre.

§. 3. Aber der Glauben allein iſt noch nicht erklecklich, wir müſſen über das die gute Werck ihme beygeſellen: dann ohne diſe iſt jener todt. Du wirſt niemahlen ſeelig werden allein, dieweil du ein Chriſt, ſondern dieweil du durch deine Werck ein guter Chriſt geweſen. Entzwiſchen bildeſt du dir ein, der Nahmen, daß du ein Chriſt ſeyeſt, werde dir als ein Paßbrieff dienen, daß, wann du ihn aufgelegt wirſt haben, alſo gleich werdeſt in den Himmel eingelaſſen werden. Du fehleſt, und betriegeſt dich hierinn gar weit; dann wann du nicht zugleich in dem Werck erfüllet haſt, was Chriſtus befohlen, ſo wird diſer ſonſt glorwürdige Namen eines Chriſten dir zur Verdammnuß dienen. Man wird fragen, wie du deme nachgelebet, was er dir befohlen hat. Deine Sünden ſeynd vil ſchwerer, als der Unglaubigen, weil du mehrer erleuchtet biſt, als ſie. Attrociùs ſub ſancti nominis profeſſione peccamus. Salvianus. Wir, die den heiligen Nahmen eines Chriſten tragen, ſündigen um ſo vil erſchröcklicher.

§. 3.

§. 3. Sihe, ob deine Werck und Handlungen eines Chriſten Wercken gleich ſehen? durchgehe alle Ubungen des gantzen Tags. Bearbeite du dich nicht um Reichthumb und Ehren! ſucheſt du nicht deine Wolluſt mit ſo embſigen Ernſt, als erwarteſt, glaubteſt, noch hoffteſt du keinen Himmel? Seynd Heyden und Ketzer nicht zu weilen liebreicher, und in den Sitten beſcheidner als du? In nobis patitur Chriſtus opprobrium, in nobis Chriſtiana lex patitur detrimentum. Salv. Chriſtus wird in uns geſchmäher, und ſein Geſatz leydet Schaden in uns.

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Chriſtliche Kirch.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt! daß des Heil. Biſchoffs Perpetui Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch Chriſtum rc.

---

9. Aprill.

H. Caſildis Jungfrau.

Ich gebe euch ein neues Gebott/ auf daß ihr einander liebet/ gleich wie ich euch geliebt habe. Joan. 13.

CAſildis war eine Heydin, und eines Heydniſchen Mohren-Königs Tochter. Als ihr Vatter vil Chriſten gefangen anhielte, iſt

Caſildis, aus Mitleyden gegen ihnen bewegt, in die Gefångnuß gangen, und ihnen Brod zugetragen. Einmals begegnete ihr der Vatter, als ſie eben in diſem Liebs-Werck begriffen, Brod in ihrem Kleid truge: fragte demnach: was ſie trage? ſie aber antwortete, es wåren Blumen. Und es geſchahe, daß in der That ſelbſt GOtt ſolches Brod in Blumen verånderet hat. Ob diſem Miracul iſt ſie bekehret, und eine Chriſtin worden. Darauf ſie dann von bemeldtem ihrem Vatter begehret, und auch erlanget, daß ſie nach St. Vincentz-See ziehen dörffte, alldort ein Heyl-Bad, den Blut-Fluß zu ſtillen, zu gebrauchen. Sie aber lieſſe ſich alldorten tauffen, lieſſe eine Einſidler-Zellen aufrichten an dem Ufer des Sees, und verbracht in ſolcher die übrige Tåg ihres Lebens in Heiligkeit. Starb im Jahr 1458.

Betrachtung

Unſere Lieb gegen dem Neben-Menſchen muß alſo beſchaffen ſeyn/ wie die Lieb Chriſti gegen uns war.

§. 1. JESUS hat uns mehr geliebt, als er die gantze Welt liebt, dann er für uns das jenige gethan, was er nicht thun wurde den Untergang Himmels und der Erden zu verhinderen. Liebe auch du auf gleiche Weiß deinen Nåchſten mehrer als alle deine Reichthumb, mehrer als alle deine Wolluſt; mehrer als allen deinen eignen Nutzen. Alles was du in der Welt Liebes haſt, daſ-

ſelbi-

ſelbige opffere ihn zu tröſten auf. Thuſt du ſolches?

§. 2. JEſus Chriſtus hat uns zu eben ſelbigen Zeit geliebt, wie wir ihn auf das allerempfindlichſte verletzt haben. Auch in diſem müſſen wir ihme gleich ſeyn, und unſeren Neben-Menſchen lieben, wann er uns verfolgt, oder ſich unſerem Vorhaben widerſetzet. Diejenige, ſo uns entgegen lieben, auch lieb haben, iſt eine ſchlechte Kunſt: ſolches lehret uns die Natur ſelbſten, und macht es unſer ſelbſt mitlauffender eigner Nutzen leicht: auch Heyden uñ Gottloſe Menſchen pflegen es alſo zu machen. Den Chriſten allein ſtehet es eigenthumblich zu, diejenigen lieben, welche ſich anſehen laſſen, als wann ſie uns Urſach zu haſſen geben, und ſie dannoch zu lieben, weil JEſus Chriſtus ihnen ſolches anbefohlen. Frage dich fein biß auf den Grund deines Hertzens, liebeſt du redlich die jenigen, ſo dir übel thun?

§. 3. JEſus hat dich geliebet allein deine arme Seel ſeelig zu machen, diſes war die fürnembſte Würckung ſeiner Lieb gegen dir, daß er die Mittel gabe ſeelig zu werden. Ube du eben diſe Liebe gegen deinem Nächſten. Diſes iſt der beſte Dienſt, welchen du ihm leiſten kanſt: und das gröſte Wohlgefallen, welches dein Heyland hierinnen ſchöpffen kan. Ziehe diſen oder jenen Sünder aus den Gelegenheiten zu ſündigen heraus: unterweiſe ihn; ſtraffe ihn; ermahne ihn; bitte GOTT für ihn. O wie glückſeelig ſolteſt du wohl ſeyn, wann du mit Verluſt all deines Haab und Guts, ja deß Lebens ſelbſten, eine einige Seel könteſt

teſt in den Himmel bringen! Chriſtus JEſus hat ſein Blut für eine Seel wollen auffſetzen. Tam pretioſo munere iſta redemptio peragitur, ut homo DEUM valere videatur. Hilar. Arel. So köſtlich iſt diſe Erlöſung geweſen / daß es ſchiene, ein Menſch gelte ſo vil als GOTT.

Ube dich in den Seelen-Eyffer.

Bette um die Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERhöre uns, O GOTT unſer Heyland, und gib, daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Caſildis erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

---

10. Aprill.

H. Macarius Patriarch.

Seelig ſeynd / die weinen und Leyd tragen / dann ſie werden getröſtet werden. Matth. 5.

DIe groſſen Tugenden und Verdienſten deß H. Macarii haben ihn zu dem Patriarchat zu Antiochia erhoben. Aber ſein Seelen-Eyffer war vil zu weit, als daß er ſich in die Schrancken einer eintzigen Kirchen einſchlieſſen lieſſe. Gabe derohalben ſein hohes Ambt auf, und um den Juden das Evangelium zu predigen, begab er ſich nacher Jeruſalem: alldorten hat er ſich zwar vil, doch um ſonſten bemühet, die Glory

GOt-

GOttes zu erweiteren. Entſchloſſe ſich demnach, von dannen in Flandern ſich zu begeben, und als ſelbiger Orthen die Peſt ſtarck um ſich fraſſe, hat er ſich den armen Krancken zum Dienſt freywillig anerbotten, iſt als ein Schlacht-Opffer der Liebe in ſolchem vortrefflichen Werck heilig geſtorben. Er truge allezeit ein Schnupfftuch in den Händen, damit die Thränen abzutrucknen, welche er immerdar von wegen der Sünden ſeines Volcks vergoſſe.

Betrachtung

Wann, und wo unſere Zäher wohl angelegt ſeyn.

§. 1. Erſtlich beweine deine Müheſeeligkeiten. Die gantze Welt iſt nichts anders als ein Thal der Zäher, mit allerhand Creutz und Leyden angefüllet. Ja eben aus deme, in welchem wir vermeynen uns zu erfreuen, erwächſt uns Gelegenheit zu trauren. Unſere Cörper ſeynd die Gefängnuß unſerer Seelen: die Kranckheiten ſeynd die Hencкers-Knecht, die uns plagen; unſer gantzer Lebens-Lauff iſt nichts anders, als eine lange Ketten allerhand Schmertzen und Betrübnuß. Wann wir gebohren werden, ſo begleiten uns die Zäher den erſten Augenblick unſers Lebens: daſſelbige führen wir in ſtäter Mühe und Arbeit, und beſchlieſſen es mitten in erſchröcklichen Schmertzen, in hertzbrechenden Seufftzen und Achtzen. Und alles diſes unangeſehen lieben wir ſolches Leben dannoch, und

fliehen den Tod, der uns alles diſes Elends ab-helffen kan!

§. 2. Uber das, ſo beweine deine Sünden, welche dir ein reiche Quell-Ader ſtät lauffender Zäher ſeyn ſollen, als wie ſie dem H. David ſeynd geweſen. Diſer wuſche ſein Beth mit Weinen, und vermiſchte ſein Brod mit Thränen. Und in Wahrheit, wann dir der zeitliche Tod deines guten Freunds, oder Verlurſt eines Gerichtshandels dir Zäher aus den Augen treibt, um wie vil mehrer ſolleſt du dieſelben verliehren, wegen den verlohrnen Himmels, welchen dir die Sünd hat hinweg genommen. Beweine über daß auch die Sünd, deines Neben-Menſchen, wan du anderſt GOtt liebeſt, ſo ſoll dir ja tieff zu Hertzen gehen, daß er ſo offt auf das Neue von den Sünderen gecreutziget werde.

§. 3. Tröſte dich beyneben ſelbſten, der du dein allhieſiges Elend, oder Sünden beweineſt: die Zeit deines Elends kürtzet ſich ab, du geheſt mit groſſen Schritten zu dem Vatterland. Ach wie ſüß iſt es ſeiner Sünden halben ſich betrüben, dieweil GOtt ſelbſten diejenige tröſtete, die ſolche beweinen. Muſt du mir nicht ſelbſten Beyfall geben, daß du niemahl ſo empfindliche Freud in dir erfahren, als in Bereuung deiner Sünden? O mein GOtt, wann ſo angenehm iſt deinetwegen weinen auf der Erden, was unaußſprechliche Freud muß ſeyn, ſich mit dir erfreuen in dem Himmel! Si tam jucundum eſt flere pro Chriſto, quàm jucundum erit gaudere cum Chriſto. S. Auguſt. **Wann ſo eine groſſe Freud iſt / weinen um**

Chriſti

Chriſti willen was für groſſe Freud wird dann ſeyn/ ſich erfreuen mit Chriſto.

Erwecke vollkommene Reu und Leyd.

Bette für die Biſchöff.

Gebett.

GJb Allmächtiger GOtt! daß des H. Biſchoffs Macarii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

11. Aprill.

H. Leo Pabſt.

Keine böſe Red ſoll aus euerem Mund hervor gehen/ ſondern wann ihr reden wollet/ ſo redet was zur Auferbauung im Glauben dienet/ und daß es denen/ ſo es hören annehmlich ſeye Epheſ. 4.

DEr groſſe Pabſt Leo, hatte ſeiner Zeit ſeines Gleichens nicht, noch an Heiligkeit des Wandels, noch an Hoheit des Verſtandes, noch an Zierlichkeit der Wohlredenheit. Seine Verdienſt haben ihn biß zu dem Päbſtlichen Stuhl erhöhet, ſeine Beredſamkeit hat den ſigreichen Attilam von Rom abgetrieben, und mit wenig Worten hat er einem ſo berühmten Kriegs-Geiſt, ſambt ſeinem gantzen Heer den Ruckweeg gewiſen. In ſeinem Pabſtthum war ſeine vornehmſte Sorg, daß er die Ketzer beſtritte; das Wort GOttes predigte; ſchön und nutzliche Bücher in den Druck verfertigte; die Cleriſey in gute Ordnung, und heiligen

ligen Lebens-Wandel einrichtete. Er iſt heilig geſtorben in dem Jahr 461.

Betrachtung
Wie man heilig mit ſeinem Nächſten handlen ſolle.

§. 1. Erſtlich ſolleſt du in deiner Gemeinſchafft mit anderen fleißig verhüten alle die jenige Reden, durch welche dein Nächſter möchte verletzet werden; als da seyn Reden wider die Lieb, wider die Reinigkeit, oder ſonſten übel anſtehende Geſpräch. Diſe drey ſeynd gleichſam die Haupt-Wurtzel alles deſſen, was du in deinen Reden fehlē kanſt. Uber das so lob und ſchmähe jemand leicht; laſſe nie nichts aus deinem Mund, welches entweder die umſtehende Menſchen, oder deinen H. Schutz-Engel, ſo dir an der Seithen ſtehet, beſchämen möchte. Bedenck dich ein wenig über diſe 3. Stuck, und ſihe, ob du in keinem derſelben anſtoſſeſt.

§. 2. In Gewiſſens-Sachen trage ein offenes und redliches Hertz gegen deinem geiſtlichen Vatter, oder ſonſt verſtändig-geiſtlicher Perſohn. Diſes Geſpräch wird dich manchesmal mehr zum Guten aufmunteren, als es villeicht in deinem Gebett geſchicht. Es beliebt dir ſo offt von zeitlichen Geſchäfften zu reden, warum ſoll dir nicht auch lieb ſeyn, zu Zeiten von dem Geſchäfft deiner Seeligkeit zu reden? warum macheſt du nicht auch andere theilhafftig der guten Gedancken, welche dir GOtt eingibt, oder erlerneſt nicht von anderen, was ſie Gutes wiſſen.

§. 3.

§. 3. So biſt du auch verbunden, von GOtt, und Göttlichen Sachen unerſchrocken zu reden, wann ſich begebe, daß von ſolchem übel, oder ſchimpfflich geredet wurde, oder wann eine Glaubens-Lehr wolte in Zweiffel gezogen werden, oder da man den Nächſten mit übel Nachreden betaſtete. In ſolchen Begebenheiten trage keinen Scheu, GOttes, und deines Neben-Menſchens Ehr einen Verfechter abzugeben. Rede frey, doch allezeit mit geziemender Beſcheidenheit, heraus; GOTT, deſſen Ehr du verthädigeſt, wird dir in den Mund geben, was du reden ſolleſt. Wann man in deiner Gegenwart deinem guten Freund übel redet, ſo widerſprichſt du es: warum nicht auch, wann GOtt und ſeine Diener verächtlich herdurch gelaſſen werden? Beata eſſet conditio noſtra, ſi æquè DEO & hominibus curaremus placere, vel diſplicere timeremus. S. Paulinus. Wir wären endlich noch ſeelig/ wann wir ſo vil begehrten/ GOTT als den Menſchen zu gefallen; oder gleiches Bedencken trugen/ GOtt als den Menſchen zu verletzen.

Eyffer für die Göttliche Ehr.
Bette für die Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

ERhöre, O GOTT unſer Gebett, welches wir zu Ehren des H. Pabſt und Beichtigers Leonis verrichten, und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt aller unſerer Sünde Vergebung, welcher dir würdiglich gedienet hat. Durch Chriſtum ꝛc.

12. Aprill.

H. Sabas Martyrer.

Sey getreu biß in das End/ ſo wirſt du die Cron deß Lebens empfangen Apoc. 2.

DEr H. Sabas war ein Gothiſcher Soldat, als er ſich weigerte, Fleiſch, ſo den Abgötteren aufgeopfferet war, zu eſſen, ſprechend: er wolle lieber ſterben, als mit ſolchem Opffer ſich beflecken, hat man ihn aller ſeiner Kleyder entblöſſet, und alſo über Diſteln und Dornen geſchleiffet; mit Ruthen erbärmlich geſchlagen, und endlich nach vil anderer zugefügter Marter in das wilde Meer verſencket, in welchem er ſeinen Geiſt hat aufgeben. Seine Beſtändigkeit war alſo groß, daß er mitten in den Peynen offentlich GOTT Danck geſagt, um, daß er ihn würdig geſchätzet hätte, etwas ihm zu Ehren zu leyden. Folge auch du diſem Heiligen nach, und lobe GOTT ſowohl in trüb- als ſchönem Wetter. Er ſtarbe im Jahr 382.

Betrachtung

Daß unſer Leben eine Schiff-Fahrt ſeye.

§. 1. Diſer Heil. Martyrer iſt in das Meer verſenckt, und in demſelben ertränckt worden. Wir arme Menſchen werden in diſes Leben, als in ein unbeſtändig wütendes Meer durch die Geburt geworffen, unſer gantzer Lebens-Lauff iſt nichts, als

eine

eine unabläßige Schiff-Fahrt. Müſſen uns demnach hierinn verhalten, als wie die Schiffleuth pflegen, deren erſte Sorg iſt, daß ſie ihre Fahrt nach dem Geſtirn richten, ſie haben weder auf die Erden, noch auf das Waſſer ihr Abſehen, ſonderen ihr Führer iſt eintzig und allein der Himmel. Lerne dann auch du den Schifferen diſes Kunſt-Stuck ab; du muſt nach dem Himmel zuſchiffen, muſt alſo alles anderes fahren laſſen, dein Datum auf GOtt allein ſetzen. Liebe nichts, als was dir der Himmel verſpricht, hoffe nichts, als GOtt. Ibi ama, ibi ſpera; inde pete virtutem, inde ſpera mercedem, & omnis expectatio tua de ſurſum ſit. S. Aug. Dasjenige liebe und hoffe, was oben in dem Himmel iſt; von dannen begehre Hülff und erwarte die Belohnung, alles was du verlangen kanſt / ſoll von oben herab ſeyn.

§. 2. Nichts iſt unbeſtändigers, nichts unſicheres, als das untreue Meer; alldort findet ſich bald ſchön anlachendes Wetter, bald ungeſtümmes Ungewitter: Es ligen die Schiff-brechende Schrofen verborgen, und ſtreiffen die See-Rauber; und wer wolte alle Meers-Gefahren erzehlen? Diſen zu entgehen iſt vonnöthen ein wohlerfahrner Schiffmeiſter, oder ein abſonderlicher Beyſtand von dem Himmel. Unſer gantzes Leben iſt nichts anders, als ein ſtäte und gefährliche Abwechslung deß Guten und Böſen, Freuden, und Leyden. Zur Zeit lacht uns an die Wind-Stille, zur Zeit überfallen uns gantze Waſſer-Berg der Trübſaalen, der Teuffel; unſer Feind, die betrügeriſche Welt, das liebkoſende Fleiſch, unſere ungezämbte böſe Anmuthun-

muthungen erregen zu weilen in unſerer Seel ein tobendes Ungewitter; ſie ſeynd unſere Schrofen, und Meer-Rauber, welche alle dahin allein trachten, daß ſie unſere arme Seel in eine Sünd, und alſo in den Abgrund ſtürtzen mögen. Was Raths und Hilff hierin? ſihe dich um einen wohlerfahrnen Weeg-Leiter um, und flehe den Himmel um Hilff an, ſo wird dein Schifflein allen diſen Gefahren entrinnen.

§. 3. Das Geſtatt unſerer Schifffahrt iſt das End unſeres Lebens. Wie mannichmal geſchicht es, daß ein Schiff im Port ſtrande, wie offt lendet man an einer wilden See-Küſten an, in welchem die Innwohner unbarmhertziger als die verborgene Klippen, und ungeſtümme Wellen ſeynd? Wir, ach Elende! werden auf diſem Meer herum geworffen, ohne daß wir wiſſen, wo endlich unſer Schifflein anſtoſſen werde. Lebe wohl, ſo wird dir nicht ſchwer noch gefährlich fallen das Sterben. Liebe GOtt, und begehre deſſen zu genieſſen, ſo wird der Todt nichts Erſchröckliches für dich haben. Ejus eſt mortem timere, qui ad Chriſtum nolit ire. S. Cypr. Laſſe denſelben den Tod förchten/ welcher ſich ſcheuet zu Chriſto zu kommen.

Gedencke an die Himmliſche Freuden.

Bette für die/ ſo über Meer ſchiffen.

Gebett.

WIr bitten dich Allmächtiger GOtt, auf daß wir, die da deines H. Martyrers Sabæ Geburts-

burts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines Heil. Nahmens geſtärcket werden. Durch Chriſtum 2c.

---

13. Aprill.

H. Juſtinus Martyrer.

Ich habe mich unter euch nicht geachtet etwas zu wiſſen/ohne allein JEſum Chriſtum/ und zwar den Gecreutzigten. 1. Cor. 2.

JUſtinus legte ſeine Jugend-Jahr an zu Erlernung der heydniſchen Welt-Wiſſenſchafft, und als er ſich in ein einſames Orth verfügte, um ſo vil mehrer Ruhe zu dero Begreiffung zu finden, iſt ihm ein ehrlicher betagter Mann erſchienen, welcher ihm gerathen hat, wann er die wahre Wiſſenſchafft ergreiffen wolle, ſolle er die Chriſtliche Bücher aufſchlagen. Ergriffe alſo die heilige Schrifft, und aus dero Ableſung ward er in ſo vil erleuchtet, daß er den Chriſtlichen Glauben angenommen; auch denſelben mit einer ſinnreichen Schutz-Schrifft verfochten, und damit er Marco Aurelio dem Käyſer erzeigete, wie roth diſer Glauben bey ihme Juſtino geſchriben wäre, hat er durch Verliehrung ſeines Haupts, ſolchen mit ſeinem Blut bekräfftiget; welcher ſeine Seelen-Ruhe in der Heyden Schrifften lang vergebens geſucht, hat ſie endlich in der H. Schrifft gefunden. Starbe im Jahr 165.

Betrachtung
Von Wiſſenſchafften der Heiligen.

§. 1. Man kan ſich wohl auf Erlernung auch nicht geiſtlicher Wiſſenſchafften begeben, nach dem Exempel des H. Juſtini, und noch heut zu Tag viler beydes an Heilig- und Geſchicklichkeit vornehmer Männer, aber damit diſes unſträfflich ſeye, ſo müſſen wir uns aus ſolcher Künſten geſchöpfften Liechts zur Erkanntnuß und Ehre GOttes bedienen. Man muß aus dergleichen unglaubigen Schrifft-Verfaſſeren Bücheren herauß leſen was darinnen gut und geſund, das Gifft aber, ſo darinnen enthalten, müſſen wir nicht mit heraus ſaugen. Gib Acht, daß du in dergleichen Erlernungen pur lauter ſucheſt, GOtt zu gefallen: widrigen Falls wird dir die Zeit, Demuth und Andacht unvermerckt verſchwinden. An dem Gericht wird man nicht von dir fragen, was, ſondern mit welcher Meynung du gelernet; nicht wie vil du ergriffen, ſonderen wie du das jenige, ſo du gewußt, zu Werck gerichtet habeſt.

§. 2. Wann du gelehrter biſt als andere, ſo biſt du auch zu einer höheren Vollkomenheit verbunden. Um ſo vil weniger biſt du zu entſchuldigen, wann du nicht lebeſt, wie du verſteheſt, daß du leben ſolſt als die Unwiſſende, welchen ſo erleuchter Verſtand ermanglet. Bediene dich demnach der Geſchicklichkeit um GOtt ſo vil mehrer zu erkennen, und zu lieben, auch die Welt um ſo vil beſtändiger zu verachten. Vacat tibi, ut Philoſophus

phus ſis, non vacat, ut Chriſtianus ſis. S. Paulinus. Du findeſt Zeit genug, daß du ein außgemachter Weltweiſer ſeyeſt, daß du aber ein guter Chriſt ſeyeſt, da gebrichts dir an Zeit.

§. 3. Lege auch deine Wiſſenſchafft an, auf daß du deinen Neben-Menſchen mit ſolcher erleuchteſt: unterweiſe ſie in Glaubens-Sachen. So vil wilde, anderwärts unerfahrne Menſchen ſeynd, welche niemand haben, der ſie den Weeg zur Seeligkeit führe. Die Ernde iſt alſo groß, und der Arbeiter ſeynd alſo wenig, allda haſt du Gelegenheit, groſſen Seelen-Schnitt zu machen: lehre ſie, was ſie wiſſen ſollen: aber bedencke beynebens, daß man die Tugend mehr mit Exempel, als leeren Worten vortragen müſſe. Non loquimur magna, ſed vivimus. S. Cypr. Wir müſſen nicht nur hohe Sachen reden, ſonderen groſſe Tugend üben.

Leſung der H. Schrifft.

Bette für die lehrende Jugend.

Gebett. Wie in obiger Betrachtung zu End.

---

14. Aprill.

H. Lydwina Jungfrau.

Ich will mich, für mich ſelbſten, in nichts anders, als in meinen Schwachheiten rühmen. 2. Corinth. 14.

DJe H. Lydvvina batte GOtt inſtändig, Er wolle ihr die angebohrne Schönheit hinweg nemmen, und ſie iſt erhöret worden: dann ſie alſobald mit allerhand Kranckheiten iſt behafftet worden, welche ſie acht und dreyßig gantzer Jahr an faſt allen ihren Leibs-Gliederen erbärmlich gepeiniget haben. Ihr Heil. Schutz-Engel führete ſie an die H. Orth nach Jeruſalem, zeigte ihr auch die Schmertzen der armen Seelen im Fegfeuer, welchen dann zu Troſt ſie ihre Schmertzen aufgeopfferet hat. Sie hatte einem gottloſen Menſchen gerathen, er ſolle eine Nacht nur auf einer Seithen ligen, beynebens aber die hölliſche Flammen betrachten, welches, als er es gethan, hat er ſich bekehrt. Sie ſtarbe heilig im Jahr 1433.

Betrachtung.

Wie man ſich zur Zeit der Kranckheit zu verhalten.

§. 1. Es iſt zu wiſſen, daß die Kranckheit eine von GOtt abſonderliche geſchenckte Gnad ſeye: welche obwohl ſie ſchon nicht ſo angenehm, aber vilmahl nutzlicher iſt als die Geſundheit. GOttes Abſehen gehet in ſolchem Fall dahin, daß er entweder deine begangene Sünden abſtraffe, oder von dero Gefahren zuruck halte, oder deine Gedult übe, und alſo groſſe Verdienſt-Schätz zu ſammlen Gelegenheit an die Hand gebe. Durchſuche demnach den Urſprung deiner Kranckheit, dein Gewiſſen wird dir ſolche entdecken, und dir ſagen: GOtt wolle dich kranck haben, daß er dich zugleich

gleich fromm habe; dann die Schmertzen ſeynd eine Mutter der Heiligkeit. Non ergo nobis dolenda eſt hæc afflictio infirmitatum, quam intelligimus matrem eſſe virtutum. Salv. Sollen derohalben uns nicht unmäßig betrüben/ wann wir erkrancken in Bedencken, daß die Tugenden aus dem Leyden erwachſen.

§. 2. Ubertrage deine Schmertzen mit Gedult, wohlgemuthem Hertzen, und aus Lieb gegen GOtt: mache aus der Noth eine Tugend, du leydeſt ſie gern oder ungern, es muß doch gelitten ſeyn; und dieweil aber GOtt auch will, daß wir die hierzu von ſeiner Gütigkeit uns ertheilte Mittel ſollen anwenden, ſo ſeye denen Leib-Aertzten gehorſam, wie auch anderen, denen Sorg über dich iſt aufgetragen. Du haſt zur Zeit der Kranckheit vil Gelegenheit dich in Tugenden zu üben, laſſe dir ſolche nicht ohne Nutzen aus Handen gehen.

§. 3. Murre und kurre nicht, erzeige dich nicht unwillig, laſſe dir ſeyn, als ob dein Krancken-Beth dein Creutz ſeye, betrachte mit was für groſſer Gedult dein Heyland auf dem ſeinen ſich verhalten, und befleiſſe dich ihm nachzufolgen. Gedencke wie vil Arme, von aller Menſchen-Hilff verlaſſene Krancken ſeyen: erwöge die erſchröckliche Schmertzen des Fegfeuers. In adverſis per impatientiam queritur & blaſphemat injuſtus, patientiâ juſtus probatur. S. Cypr. Gedencke, daß diſes der Probier-Stein der Tugend ſeye/ dann die Gottloſen ihr Creutz mit Ungedult und Gotteslåſterung außſtehen/ die Gerechten aber tragen es gedultig.

Gedult.

Bette für die Krancke.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt unſer Heyland, daß gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Jungfrau Lydvvinæ erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

---

15. Aprill.

H. Anaſtaſia Martyrin.

Es geziemet ſich/daß diſes Verweſentliche anziehe die Unverweſenheit/ und diſes Sterbliche begleidet werde mit der Unſterblichkeit. 1. Cor. 15.

DJſe Heilige hat zu der Apoſtlen Zeit zu Rom gelebt. Jhre meiſte Sorg war, daß ſie die Chriſten,ſo des Glaubens halber angehalten wurden, zu beſtändiger Ubertragung der Peinen anfriſchete, und ihre Heiligthumen, um ſolche ehrlich zu begraben,zuſammen kauffte, welches als es der Wüterich Nero in Erfahrenheit gebracht,hat er Befehl geben, ihr die Brüſt heraus zu ſchneiden,die Füß abzuhauen,wie auch die Händ und Zungen zu ſtimlen,und endlich das Haupt abzuheben. Alle diſe Marter hat ſie mit groſſem Hertzen-Troſt übertragen,in Betrachtung,daß ſie auf ſolche Weiß den HH. Martyrern nachfolge,welche ſie ſonderbar verehret hatte. Ach wie glorwürdig

dig werden einmahl in allgemeiner Auferſtehung ſeyn, ſolche, ſo übel zugerichte Glieder!

Betrachtung.
Auferſtehung der Todten.

§. 1. Daß wir alle einmahl widerum von den Todten werden auferſtehen, das iſt eine ungezweiffelete Glaubens-Wahrheit, und frommen, GOtt-liebenden Seelen ein abſonderlicher Troſt. Ja freylich, eben diſer dein Leib, welcher jetzt in Verſchmähung, in Schmertzen und Armuth ſich befindet, eben derſelbige wird zu ſeiner Zeit gantz glorwürdig, unſterblich, alles Leydens befreyet, und faſt den himmliſchen Geiſteren gleich auferſtehen. Was groſſe unaußſprechliche Freuden werden alsdann fromme Seelen in ſich fühlen, wann ſie die jenige Glieder wiederum an ſich nemmen, welche ihnen in ihren müheſeelig- und arbeitſamen Leben Geſellſchafft geleiſtet, und zu ihrem Sieg glorwürdige Werckzeug geweſen ſeynd? Wohl auf mein Leib! wir werden widerum von dem Tod auferwecket werden, und nachdem du anjetzo vil Ubels mit Gedult übertragen, als wird auch deine Freud und Glory groß ſeyn. In carne mea videbo DEUM Salvatorem meum. Job. 19. In diſem meinem Fleiſch werde ich GOtt meinen Seeligmacher ſehen.

§. 2. Es werden zwar auch die Gottloſen auferwecket werden; aber Ach! mit was Unwillen werden ſie widerum an ſich nemmen die jenige Leiber, welche ihnen eine Urſach zur ewigen Verdammnuß gewe-

geweſen? Solle es wohl auch der Mühe werth ſeyn, (alſo werden diſe Unſeelige heulend aufſchreyen) daß man dir zu lieb, du ſtinckender Madenſack, eine unſterbliche Seel in Ewigkeit verliehren ſolle? was Nutzen bringt mir jetzt, daß ich durch diſe meine Augen, durch diſe Händ, durch diſes Hertz, durch diſen Mund und Zung, durch endlich diſen meinen gantzen Leib meine arme Seel in ewiges Verderben gebracht habe? O unglückſeeliger Leib! weil du dann eine Urſach meines Unheyls biſt geweſen, ſo komme jetzt her, und ſeye auch ein Mit-Geſell, und leyde mit mir Armſeeligen die höllische Peynen in Ewigkeit! Faſſe diſen Gedancken tieff in dein Hertz, und wann du deinen Leib anſiheſt, ſo gedencke: Es wird ein Tag kommen, an welchem ich eben mit diſem Leib in dem Thal Joſaphat werde erſcheinen müſſen, aber ach! in was für einem Stand?

§. 3. Alsdann werden die Außerwählte mit Seel und Leib dem Himmel; die Verdammte aber als brennende Höllen-Brand dem ewigen Feuer zufahren. In deinem Gewalt ſtehet es, vermittelſt der Gnaden GOttes, meine Seel! ob du deinen dir ſo lieben Leib ewig beglückſeeligen, oder verdammen wolleſt. Illa diligamus, quæ ſine fine habebimus, illa timeamus, quæ à reprobis ſine fine tolerantur. S. Greg. **Liebe und beſchehre deinem Leib den Wolluſt / aber den jenigen / der nicht vergehet / ſonderen in Ewigkeit beſtändig verbleibt, förchte und fliehe herentgegen die jenige Peynen / welche die Gottloſen in Ewigkeit peynigen.**

Hoff-

Hoffnung zu GOTT.
Bette für die Angefochtene.

Gebett.

O GOtt! der du unter anderen Wunderwercken deiner Allmacht auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sieg des Marter-Palms haſt mitgetheilet, verleihe gnädiglich, auf daß wir, die da der H. Jungfrau und Martyrin Anaſtaſiæ Geburts-Tag begehen, durch ihr heiliges Exempel zu dir wandlen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

16. Aprill.

H. Paternus Biſchoff.

Ihr ſeyd von Sünden befreyet / Diener GOttes worden/ deſſen Frucht dann iſt euere Heiligmachung/das End aber das ewige Leben. Rom. 6.

DEr Heil. Paternus hat aus Göttlicher Eingebung ſein Cloſter verlaſſen, und ſich ſambt einem Geſellen in eine wilde Einöde begeben. Als er mit ſeinem Stab auf einen harten Felſen geſtoſſen, iſt alſobald ein Brunnen entſprungen. In dem 70. Jahr ſeines Alters hat man ihn aus ſeiner Ruhe herfür gezogen, und zum Abrincenſer Biſchoff gemacht; welches Ambt er noch 15. Jahr verweſen. Seine Armuth war alſo groß, daß er nichts als ein eintziges Pſalmen-Buch hatte: Sein Geſell mußte ihm den halben Theil ſeines Mantels leyhen, damit er ſich bedecken könte.

Betrachtung.

Unſer Leben iſt einem hinlauffenden Waſſer-Bach gleich.

§. 1. Die Quell-Aderen, welche der H. Paternus mit ſeinem Gebett eröffnet, iſt ein Sinnbild deines Lebens, und eine Bedeutung deines Todts. Der Waſſer-Strohm, ſo aus ſolcher Quellen entſtehet, eylet dem Meer als ſeinem Zweck zu. Mein Chriſten-Menſch! GOtt hat dich erſchaffen, von ihm entſpringeſt du, und muſt widerum zu ihm kehren. Diſes iſt das einige Zihl, nach dem du trachten muſt: nemblich daß du zu GOtt kommeſt. Dahin muß ſo wohl insgemein dein gantzes Leben, als alle abſonderliche Handlungen gerichtet ſeyn. Quid mihi eſt in cœlo, & à te quid volui ſuper terram. Pſal. 72. Ach mein GOtt/Himmel und Erden haben nichts in ſich/ daß ich/ohne allein dich ſuche und verlange!

§. 2. Ein Fluß laſſet ſich von ſeinem Lauff nicht auf- noch abhalten, weder durch Stein- noch dornnächtige Orth, durch welche er ſich tringen muß: es verhinderen ihn die aus Metall gegoſſene Röhren, die aufgeführte Quaderſtuck nicht, auch die anlachende, und mit tauſend Blumen gemahlte Wieſen, die er durchſtreichet, achtet er nicht, ſeine gantze Arbeit iſt, nach dem Meer lauffen. Erlerne hierauß, daß dich weder Freuden noch Trübſeeligkeiten von deinem Lauff verleiten ſollen, das iſt dein gantzes und einiges Geſchäfft, daß du ungeſaumt zu GOtt geheſt. Diſes zu erhalten, muſt du der

Welt

WeltLiebkoſen verachten, und den rauhen Tugend-Weeg behertzt fortſetzen.

§. 3. Der Fluß iſt in ſtäter Unruhe und Bewegung, es möchte einen geduncken, er murre, und beklage ſich mit ſeinem Geräuſch, daß er von dem Meer noch ſo entfernet ſeye. Gehe du hin in der gantzen Welt, wohin du wilſt, verſuche alle Welt-Luſt, doch wirſt du befinden, und geſtehen, daß GOtt allein ſeye, welcher dein Hertz erfüllen möge. Wann du die rechte Glückſeeligkeit in diſer Welt ſuchen und finden wilſt, ſo liebe von gantzem Hertzen GOtt, und ihn allein, oder nichts anders, als um ſeinetwillen. Feciſti nos ad te, Domine, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. S. Auguſt. O GOtt, du haſt uns erſchaffen, deiner zu genieſſen, und unſer Hertz iſt in ſtäter Unruhe, biß es in dir Ruhe findet!

Erkanntnuß ſeiner ſelbſten.
Bette für dein Vatterland.

Gebett.

Gib, Allmächtiger GOtt! daß deß Heil. Biſchoffs Paterni Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

17. Aprill.

H. Anicetus Pabſt.

Wer mir dienet / der folge mir nach / und wo ich bin / ſoll auch mein Diener ſeyn: wer mir wird gedienet haben / denſelbigen wird mein Vatter ehren. Joan. 12.

So

SO bald den H. Anticetum ſeine hohe Verdienſt zu der Würde des Päbſtlichen Stuhls erhoben, hat er angefangen die Clerisey in gute und wolanſtändige Ordnung zu bringen: unter anderen befahl er ihnen das Haar und Kleydung alſo ehrlich und auferbäulich zu tragē, daß ſie hierdurch von den Leyen unterſchieden möchten werden. Er hat Marcion den Ertz-Ketzer ritterlich beſtritten. Käyſer Marcus Aurelius hat ihn des Glaubens wegen hinrichten laſſen, im Jahr 165. Wann dir aus beyden die freye Wahl ſolte gelaſſen werden, entweder des H. Aniceti Marter, oder Päbſtlichen Ehren-Cron zu erwählen, ſo würdeſt du Zweiffels-frey ehender zu diſer als jener greiffen: beyneben aber iſt es verſichert, daß es leichter ſeye ein Martyrer Chriſti, als ein Ambts-Verweſer auf Erden ſeyn.

Betrachtung

Von Ehrbeweiſung/ welche wir den Heiligen ſchuldig ſeynd.

§. 1. GOTT ſelbſten ehret ſeine getreue Diener, beydes, ſowohl in dem Himmel, als auf Erden. Was groſſe Ehr geſchihet nicht den Heiligen GOttes hierinn, daß ſie als gleichſam allmächtig der Natur gebieten, und durch wunderthätige Würckung ihre Geſätz überſteigen können? Man ſihet König, Käyſer und Päbſt ſich vor ihren heiligen Gebeinen biß zur Erden ernidrigen; vil Altär und Kirchen werden zu dero Gedächtnuß aufgerichtet. Was für hoher Ehren-Stand iſt, daß ſie in dem Hiñel Freund, uñ Haußgenoſſen GOttes ſeynd? O GOtt, wie billich hat von dir David geſagt, daß du deine Freund

über

übermäßig ehreſt! Nimis honorati ſunt amici tui DEUS! Pſal. 138. Da ihr Ehrſüchtige/ da ſeynd die rechte Ehren, welchen ihr könt und ſolt nachtrachten.

§. 2. Verehre die Heiligthum, und Bildnuſſen der Heiligen GOttes, ziere dero Altär und Kirchen; Diſe Andacht iſt GOtt angenehm, und dir sehr nutzlich. GOtt hat ſeinen Heiligen groſſen Gewalt mitgetheilet, die Kranckheiten zu heylen, dich in deinem Anligen zu tröſten, und darvon abzuhelffen. Ruffe ſie mit Vertrauen an, es manglet ihnen an Lieb gegen dir nicht, dann ſie ſeynd deine Brüder, und haben eben dergleichen Müheſeeligkeiten außgeſtanden, als wie die ſeynd, unter welchen du anjetzo ſeufftzeſt. So gebricht ihnen auch an Macht nicht, dann ſie eines Allmächtigen GOttes Freund ſeyn.

§. 3. Folge der Heiligen Gottſeeligen Leben nach, diſes iſt die allergröſte Ehrbeweiſung, welche du ihnen anthun kanſt. Liß dero Leben und nimm dir für, je da und dort von einem etwas zu erlernen und nachzuthun: von diſem die Gedult, von jenem die Demuth, und ſo fort von anderen Tugenden zu reden. Welchem bemüheſt du dich abſonderlich gleich zu ſeyn? Iſt auch in dem Himmel einer, der alſo, wie du, gelebt? Entſchlage dich, ihnen nachzufolgen, mit freywilligem Hertzen aller Gemächlichkeit zeitlicher Sachen; und wann dir möglich, verlaſſe alles was irrdiſch iſt, damit du mit ihnen in dem Himel regieren mögeſt. Libentes igitur terrena amittamus, ut cœleſtia ſervemus. Tertull.

tull. Laſſet uns nicht reuen / ob wir ſchon das Zeitliche verliehren, allein daß wir das Himmliſche erhalten.

Andacht zu den lieben Heiligen GOttes.
Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Aniceti erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

18. Aprill.

H. Eleutherius Martyrer.

Der jenige / welcher ſündiget / iſt ein Knecht der Sünden. Joan. 8.

DEr H. Eleutherius war Biſchoff in Sclavonien: ward aus Befehl des Käyſers Adriani gefänglich angezogen, und den Löwen fürgeworffen; aber diſe wilde Beſtien, an ſtatt, daß ſie ihn verletzen, ſeynd ſie ihm zu Füſſen gefallen und ſelbe gelecket; auf welch augenſcheinliches Wunder ſich vil aus den Soldaten bekehrt. Sein ehrbarer Wandel hat den Hauptmann Felix die Reinigkeit unſers Glaubens zu erkennen, und ſolchen zu bekennen angetriben: deßgleichen hat er auch mit ſeinem Gebett den Stadtpfleger zu Chriſto gebracht. Iſt endlich mit ſeiner Mutter erwürget worden; nachdem man ihn zuvor auf einem glüenden Beth ausgeſtrecket, und in einen

mit

mit ſiedenden Oel angefüllten Hafen geworffen. Biß er durch ſo vil Marter zu der Freyheit der Kinder GOttes iſt zugelaſſen worden, wie ihm ſolches ſein Nahmen vorſagte.

Betrachtung
Von der Freyheit der Diener GOttes.

§. 1. Keine Dienſtbarkeit iſt grauſamer, als der freylebenden und Gottloſen Menſchen; welche unter dem ſchönen Nahmen der Freyheit der allerverächtlichſten Dienſtbarkeit, als immer der verworffniſte Sclav ſeyn kan, nemblich der Sünden unterworffen ſeynd. Sie haben ſo vil tyranniſche Herren, als vil ſie unordentliche Anmuthungen, und ſo vil Ketten, als ſie Laſter, und böſe Gewohnheiten haben. Niemahlen thun ſie, was ſie wöllen, ſondern ſolchen ihren ungezämten Zuneigungen, oder Laſteren müſſen ſie gehorſamlich unterworffen ſeyn. Gehet nun hin, ihr, welche ihr alſo beſchaffen ſeyd, und ſchmeichlet euch ſelbſten, daß ihr den bloſſen Nahmen der wahren Freyheit habt. Venit libido, & dicit, meus es tu; veniunt omnia vitia & dicunt, meus es tu; Quem tanti competunt, quàm vile mancipium eſt! S. Ambr. Es kommt die Unlauterkeit, und ſpricht ihn an / ſagend, du biſt mein: es kommen alle Laſter, und ſagen eben diſes. Was ein verächtlicher Leibeigner iſt derjenige / welcher ſo vil Herren hat.

§. 2. Die wahre Freyheit entgegen iſt, GOtt unterworffen ſeyn, und ihm gehorſamen, dann alſo haben wir einen Herrn allein, und zwar einen

ſolchen

ſolchen, welcher uns nichts befihlet, als was der geſunden Vernunfft gemäß, und was uns zum beſten angeſehen ſeye. Diſe freywillig und vernünfftig auf ſich genommene Dienſtbarkeit entlediget uns von der Tyranney des leydigen Teufels, der Sünd, und widerſpännigen Gemüths-Regungen. O mein GOtt, wann meine Freyheit ein alſo hochſchätzbares Kleinod iſt, ja wann ſie aus allen Güteren das gröſte iſt, wem wolte ich ſie dann billicher zuſtellen, als eben dir, von deme ich ſolche empfangen? DEO parere libertas eſt. Seneca. GOtt gehorſamen, iſt frey ſeyn.

§. 3. Wann du aber eine gäntzliche, und vollkommene Freyheit ſucheſt, ſo iſt vonnöthen, daß du nichts förchteſt, und nichts liebeſt, als GOtt. Alle erdenckliche Marter und ſchmertzliche Anligen, alle Wollüſt und Hochheit der gantzen Welt werden dich nicht bezwingen mögen, auch nur die wenigſte Sünd wider deinen GOtt zu begehen. Wie vil Unmuth, wie vil Forcht und Schmertzens wirſt du überhoben ſeyn, wann du dir tieff in das Hertz einſchreibeſt diſen Haupt-Schluß: GOtt allein, und anderſt nichts iſt zu förchten, noch zu lieben. Improbus nunquam eſt liber. Seneca. Der Gottloſe genieſſet der Freyheit nimmermehr.

Verzeyhe deinen Feinden.

Bette für deine Feind.

Gebett.

SIhe an Allmächtiger GOtt! unſere Schwachheit, und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchweret, ſo gib, daß uns des H. Martyrers

tyrer Eleutherii glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch ꝛc.

---

19. Aprill.

H. Leo Pabſt.

Ubet euch in Demuth und Sanfftmuth / und übertraget an einander in der Liebe. Epheſ. 4.

DEr H. Leo hatte ſo groſſe Demuth, daß er, umb zu verhinderen ſeine Wahl zu dem Pabſtthum, ſeine Sünden ſelbſt offentlich bekennete: aber es folgte auf ſolche beſchehene Bekanntnuß ein gantz widriger Außſchlag: dann er deſſen unangeſehen zu ſolcher Würde erhoben wurde. Er hat einen armen außſätzigen Menſchen in ſein Beth, ſich ſelbſten auf die harte Erden gelegt. Wann die Noth einen erforderte zu ſtraffen, thate er ſolches gantz mit Zäheren überrunnen, welches dann ein Anzeigen war, daß er mehr Liebe, als Unwillen gegen ihm trage.

Betrachtung

Wie man den Neben-Menſchen ſeiner Fehler halben ſtraffen ſolle.

§. 1. Es liget dir ob, daß du mit beſcheidner Lieb deinen Neben-Menſchen ſeiner Mängel halben erinnereſt. Wan du ſein Oberer biſt, ſo legt dir ſolche Schuldigkeit dein Ambt auf; biſt du aber ſein guter Freund, ſo erforderet ſolches die Freundſchafft von dir, welche dir ſolche Freyheit geſtattet, und

ſolches Liebswerck erwartet. Wann du ihm ſeine Fehler zu Gemüth führeſt, ſo wird er ſich beſſeren, und du alſo eine Seel zu GOtt führen: was für einen grösseren Dienſt wurdeſt du ihm leiſten können? wann du ihn zu ermahnen ſpareſt, ſo wird er verlohren gehen; er wird in ſeinen Sünden leben und ſterben; und wer anders, als du, wird ſeines Verderbens eine Urſach ſeyn, wie kommeſt du hierinn deiner obligenden Schuldigkeit nach?

§. 2. Du wendeſt aber ein, es werde ihm verſchmahen, wann du ihn ermahneſt? laſſe nichts deſto weniger deine Schuldigkeit nicht auſſer Obacht; villeicht haſt du eine gar zu böſe Meynung von ihm. Villeicht iſt er demüthiger, als du dir einbildeſt. Endlich, ſo iſt ein ſolcher Sünder der Seelen nach kranck, welchem man, es ſeye ihm lieb oder leyd, die Geſundheits-Mittel beybringen muß: Wann er wird geheylet ſeyn, ſo wird er dir Danck ſagen. Will er das Seine nicht thun, ſo thue das Deine. Sihe nicht auf die Perſohn deſſen, welchen du ſtrafſeſt, ſondern auf deine Schuldigkeit. Nulli parcas, ut ſoli animæ parcas. S. Hier. Schone niemand/ auf daß du allein der Seelen ſchoneſt.

§. 3. Wann du aber je vernünfftig wurdeſt erachten, dein Anmahnen wurde fruchtloß ſeyn, ja vilmehr den jenigen, ſo gefallen, in einen neuen Harniſch bringen, und noch ärger machen, ſo wäre es eine gefährliche Sach, ſich an ihn zu machen. Wilſt du dich an ihn wagen, ferners Unheyl zu verhüten, ſo thue ſolches mit Lieblich- und Holdſeeligkeit, damit du das Ubel, ſo du zu heylen begehreſt,

nicht

nicht ärger macheſt. Man kan zuweilen die Kranckheiten verzweiffelt unheylbar machen, wan man die Cur zu unrechter Zeit vor die Hand nimmt. Man muß das Laßeyſen unter einer linden Baumwoll verbergen, und die bittere Pillulen übergulden. Vis fratrem corrigere? lachrymare, ora DEum apprehenſum admone, exhortare, demonſtra Charitatem erga peccatorem. S. Chryſoſt. Wann du deinen Bruder auf einen guten Weeg bringen wilſt/ ſo trage Mitleyden mit ihm; Bitte GOtt für ihn: führe ihn auf eine Seithen / und ermahne ihn: muntere ihn auf/ erzeige Liebe gegen dem Sünder.

Ubs dich in der Lieb.

Bette für die/ ſo in dem Stand der Tod-Sünden ſeynd.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt! daß deß H. Beichtigers und Pabſten Leonis Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch Chriſtum ꝛc.

---

20. April.

H. Theotimus Martyrer.

Seyet ihr ſo Sinnloß worden/ daß/ nachdem ihr mit dem Geiſt habt angefangen/ jetzt mit dem Fleiſch endiget? Zum Gal. 3.

DEr Heil. Theotimus hat ſich befliſſen die Ehr Gottes bey den wilden Scythiern außzubrei-

ten, welches er verrichtet, mehr in täglichen Geſpråchen zu Hauß, und über Tiſch, als offentlich mit Predigen in den Kirchen. Als ein barbariſcher Menſch den Armb zuckte, ihn anzufallen, iſt er gezwungen worden, ſolchen ſo lang in der Lufft unbeweglich zu halten, biß bemeldter Heiliger ihn durch ſein Gebett widerum beweglich gemacht. Diſes unglaubliche Volck war gleichſam entzucket ab ſeiner ungewöhnlichen Enthaltung von Eſſen und Trincken, ab ſeiner freundlichen Holdſeeligkeit, ab ſeiner Lieb, und groſſen Wunderwercken. Pflegten ihn der Römer GOtt zu nennen.

Betrachtung

Von Urſachen/ warumb wir in den Tugenden nachlaſſen.

§. 1. Man ſolle von dem einmahl angetrettenen Tugend-Weeg nimmer ablaſſen, noch den geſchöpfften Eyffer erlöſchen laſſen. Unſer GOtt, deme wir dienen, iſt beſtåndig und unbeweglich. Er iſt gegen uns allezeit der Alte, ſeine Lieb gegen uns, nimmt niemahlen ab. Wir müſſen ihm hierinnen nachfolgen. Gehe in dich ſelbſten, und betrachte, ob du vorhin nicht eyfferiger, als du jetzt biſt, geweſen ſeyeſt.

§. 2. Wann man der Sach genauer nachſuchen will, ſo wird ſich finden, daß gemeiniglich zwey Urſachen unſerer Unbeſtåndigkeit ſeyen. Die erſte iſt, daß wir uns ſelbſten bereden, wir haben der Sachen ſchon genug gethan, um uns in Sicherheit unſerer Seeligkeit zu ſtellen, indeme wir die

groſſen

groſſe Sünden, welche uns die Höllen zu förchten gemacht, auß dem Weeg geraumet. Aber wie iſt unſer Vertrauen ſo übel gegründet? woher o haſt du die Sicherheit, daß du in der Gnaden GOttes ſeyeſt? und ob deme ſchon alſo wäre, daß du dermahlen in ſelbiger dich befindeſt, wer hat dir den Brieff eingehändiget, in welchem dir verſprochen wird, daß du in ſolcher biß an deinen Tod verharren werdeſt? Erzittere, und bearbeite dich nur ernſtlich umb deine Seeligkeit. Immittit diabolus ſecuritatem, ut inferas perditionem. Eucher. Der Teuffel mahlet dir vor die Sicherheit, auf daß er dich in das Verderben bringe.

§. 3. Die andere Urſach, welche uns auf dem Tugend-Weeg umbſehen macht, iſt die Unbeſtändigkeit in einmahl angenommenen guten Ubungen. Die Leibs-Caſteyungen, die Buß-Werck, und dergleichen unſer verderbten Natur gantz widrige Sachen ſeynd dem Leib verdrüßlich; Er entſetzet ſich darob, wann er bedencket, es möchten noch wohl 40. biß 50. Jahr verlauffen, daß er ſich in ſolcher rauhen Abſtraffung ſeiner ſelbſten müſſe züchtigen laſſen. Aber hierinn iſt ein groſſer Betrug; Dann wer verſichert dich, daß du auch den heutigen Tag noch überleben werdeſt? Gedencke an diſen Tag, und an diſes Werck, ſo du vorhanden haſt allein. Sihe daß du gegenwärtige Zeit wohl anlegeſt, und bekümmere dich nicht umb die Zukünfftige, welche ungewiß iſt. Trage Sorg, daß du die Lebens-Friſt, welche alſo eylend Berg ab gehet, wohl anlegeſt. Citò tranſeunt

dies noſtri, utinam bene tranſeant! Cæſarius. Unſere Täg gehen behänd/ wolte/ daß auch heilig, hindurch!

Innbrunſt des Geiſts.

Bette für Zunemmung der Andacht.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

---

22. Aprill.

H. Anſelmus Biſchoff.

Der Rauch ihrer Peynen ſteiget in Ewigkeit auß/ und haben weder Tag noch Nacht keine Ruhe. Apoc. 14.

DEr H. Anſelmus hat in der Blühe ſeiner Jugend die Welt verlaſſen, und ſich in einen geiſtlichen Stand begeben: auß welchem er herauß gezogen, und zu dem Ertz-Biſchöfflichen Stuhl zu Candelberg in Engelland erhoben worden. Diſes hohe Ampt hat er zu jedermans Vergnügen verweſen: hatte eine ſehr leuthſeelige Weiß zu handlen, welche doch nicht weich, ſondern, wo es vonnöthen, auch von einer unüberwindlichen Stärcke war: geſtaltſam er ſolches genug erzeigt, da er ſich ſo unerſchrocken dem König, ſo ihn zur Biſchöfflichen Würde erhoben, widerſetzet, weil ſich ſolcher der Römiſchen Kirchen zum Feind erkläret. Starbe im Jahr 1109.

Betrachtung

Die Todſünd verdienet eine ewige Peyn.

§. 1. Es iſt eine ungezweifflete, und Glaubens-Lehr,

Lehr, daß der Menſch, ſo von dem Tod in einer Todſünd ergriffen wird, zur ewig-währenden Feuers-Peyn in die Höllen verdammet werde. Darum iſt kein Chriſten-Menſch, welcher einigen Zweiffel tragen kan. Nach hundert tauſend Million der Jahren, werden jene unglückſeelige Schlacht-Opffer der Göttlichen Rach täglich ihre erſchröckliche Höllen-Peyn anfangen, umb ſelbige niemahlen zu enden. Sie werden nach dem Tod ruffen, und er wird von ihnen weichen. O Ewigkeit, wie erſchröcklich biſt du, wann man dich wohl bedencket! Und diſem ewigen Tod zu entgehen iſt es nicht ſchwer, dann: Levia DEUS jubet, ut in æternum vivamus, & obedire negligimus S. Aug. Das jenige, was GOtt von uns begehret, daß wir zur Erlangung des ewigen Lebens thun ſollen, iſt leicht und ring: aber leyder! dannoch verachten wir, ihm Gehorſamb zu leiſten.

§. 2. Und es iſt nicht unbillich, daß der Todſünder einer ewig-währenden Peyn unterworffen ſeye, dieweil er durch ſeine Sünden GOttes unendliche Majeſtät verletzet hat. Ja, billich iſt es, daß der Sünder ſo lang geplagt werde, ſo lang er in den Sünden verharren wird; nun aber wird ſolches die gantze Ewigkeit hindurch geſchehen, dieweil er ſein Leben in der Todſünd beſchloſſen, in der Höll aber kein Sünden Nachlaſſen zu verhoffen, ſo wird er dann allzeit in ſolchen verbleiben, und alſo allezeit von derentwegen geſtrafft werden: Und diſes mit Recht, damit ſie haben diſes Elend, in welches ſie ſich aus eigner Boßheit geſtecket, wohl

vorgewuſt: GOtt hat ihnen ſolches vilmahl angetrohet, damit er ſie alſo von ihren Sünden abhielte. Voluiſſent iniqui ſine fine vivere, ut poſſent ſine fine peccare. S. Greg. Sie aber wünſcheten allhie ewig zu leben/ daß ſie möchten ewig ſündigen.

§. 3. Mit aller aber diſer unendlichen Peyn werden die Sünder GOtt auch für eintzige ſchwere Todſünd in Ewigkeit nicht genug thun mögen: dann die Boßheit einer eintzigen ſolcher Sünd iſt alſo groß, daß alle Menſchen zuſammen genommen der Strenge Göttlicher Gerechtigkeit nicht wurden abzahlen können, wann ſie ſchon unendliche Peynen die gantze Ewigkeit hindurch außſtehen wurden: Sintemahl die Schwere der Verletzung wächſet aus Hochheit des Verletzten, der da GOtt einer unendlichen Hochheit iſt: Die Genugthuung aber hat ihren Werth von deme, der ſolche erſtattet: Nun aber iſt der Menſch, ſo ſelbe erleget, unendlich weit unter GOTT. Schließlich, ſo iſt auſſer Zweiffel, daß GOTT gerecht ſeye, und die Straff nicht ſchärffe über die Verdienſt des Verbrechens; weil er dann eine jede Todſünd mit ewiger Peinen anſihet, ſo muß nothwendig war ſeyn, daß ſie ſolche verdiene.

Betrachtung der hölliſchen Peynen.

Bette für die/ ſo in einer Todſünd ſeynd.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

22. Aprill.

22. Aprill.
H. Opportuna Jungfrau.

Wie ſchwer iſt es/ daß die Reichen in das Himmelreich eingehen. Marc. 10.

OPportuna hat auß dem H. Evangelio gehöret diſe Wort: verkauffe alles, was du haſt, und folge mir nach. Welche ihr dann alſo tieff in das Hertz getrungen, daß ſie ſich vor ihren Elteren auf die Erd nidergeworffen, und mit dero Erlaubnuß ſie und die gantze Welt verlaſſen, und ſich in ein Cloſter verſperret. Ihr Heil. Schutz-Engel iſt ihr erſchienen, und hat ſie dahin begleitet. In ſelbigem hat ſie ein dem Leib nach ſo ungůtiges Leben geführet, daß man hierůber ein Gewiſſen hat machen můſſen, auß Beyſorg, ſie kůrtze ihr das Leben ſelbſten ab. Sie pflegte immer ihre Augen zu dem Himmel aufzurichten, anzuzeigen, ihr Hertz ſeye, wo ihr Schatz iſt. Die groſſe Andacht zu Maria der Mutter GOttes, hat verdienet, daß ſie ihr in dem Sterbſtůndlein ſichtbarlich erſchienen, in dero Můtterlichen Armben ſie dann auch ihre Seel glůcklich hat aufgeben.

Betrachtung

Uber drey Urſachen/ welche uns die Armuth lieb machen.

§. 1. Du biſt gantz bloß und arm auß Mutter-Leib auf diſe Welt kommen, und bedårffſt ein ſchlechten Unglůcks-Fall, ſo biſt du eben widerum in dem

Beitelſtab, in welchem du gebohren worden: was ſetzeſt du dann deine Hoffnung ſo ſtarck auf diſe ſo ſchwache Güter? wann du der Natur und Vernunfft gemäß lebeſt, wirſt du dich mit wenig beſchlagen laſſen! wann du aber dem tollen Menſchen-Wahn, und deinen ungezämten Begierden nachhängeſt, ſo wird die alte und neue Welt nicht genug Reichthumen haben, ſolche zu erfüllen. Biſt du arm, ſo ſeye darmit zu friden, übertrage es mit Gedult. Habet & paupertas bene tolerata martyrium ſuum. S. Hieron. **Es kan dich deine Armuth, wann du ſie mit Gedult übertrageſt, zu einem Martyrer machen.**

§. 2. Wann du deinen kurtzen Lebens-Lauff vollendet haſt, ſo tragt man dich eben ſo bloß zur Erden, als bloß du aus derſelben herauß kommen biſt. Alsdann muſt du Haab und Gut, und alles Zeitliches verlaſſen. Wie ſchwer wird dir fallen, das jenige alles auf einmahl zu verlaſſen, an welchem deine Lieb ſo ſtarck gehangen? in deinem Leben darffſt du dir nicht wohl genug eſſen, aus Forcht du möchteſt einen Schnitt in Beutel thun, nach deinem Tod muſt du es alles lachenden Erben hinderlaſſen, welche ſich deines Tods erfreuen werden, und ihnen aus dem Deinigen gute Täg aufthun, indem du entzwiſchen erſchröcklich leyden muſt, daß du dich, ſie zu bereichen, ſo vil Mühe haſt koſten laſſen. Es iſt ja eine Unſinnigkeit, ſich mit ſo groſſen Eyfer bearbeiten, das jenige zuſammen zu ſcharren, welches man erſter Tagen widerumb verlaſſen muß!

§.3. Als dich deine geiſtliche Mutter, die Chriſtliche Kirch durch dein Heil. Tauff für ihr Kind hat an- und aufgenommen, wolte ſie, daß du bloß wäreſt, damit du auf wenigſte den erſten Augenblick deiner Widergeburt deinen Heyland gleich wäreſt, welcher bloß für dich an dem Creutz gehangen und geſtorben. Du haſt das Leben eines Chriſten mit der Armuth angefangen, und befleiſſeſt dich ſo hefftig, daß du es mit Reichthumen enden mögeſt. Abſurdum eſt, ut quem nudum Mater genuit, nudum ſuſcepit Eccleſia, dives velit intrare in regnum cœlorum. Maxim. Tour. **Was für groſſe Abentheuer iſt diſes, daß der jenige, welchen ſeine Mutter bloß gebohren, bloß die Kirche empfangen hat/ wölle reich in den Himmel eingehen.**

Liebe zu der Armuth.

Bette für die Ordens-Leuth.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt unſer Heyland, und gib, daß gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Jungfrau Opportunæ erfreuen, alſo auch in der Andacht, durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

---

23. Aprill.

H. Gregorius Martyrer

Streite einen guten Streitt des Glaubens/ und ergreiffe das ewige Leben. 1. Timoth. 6.

Diſer

DIſer heldenmüthige Soldat Chriſti JEſu hat niemahlen ſcheinbarer obgeſiget, als wie er des Glaubens wegen das Haupt hat abſchlagen laſſen: Diocletianus der Käyſer hat ihn wegen ſeiner Tapfferkeit zu einem Kriegs-Hauptmann gemacht, aber er hat ſolche von ſich gelegt, damit er ſeinem Obriſten Feld-Herrn Chriſto Treu und Glauben hielte. Man hat ihn an ein Rad, ſo voll ſchneidender Schermeſſer ware, angebunden; man wältzete ihm einen groſſen Stein auf ſeinem Leib hin und her: man überſchüttete ihn mit ungelöſchtem Kalch, aber in allen diſen Kämpffen truge er den Sieg darvon. Endlich begehrte er, man ſolle ihn in einen Götzen-Tempel führen; als ſolches geſchehen, hat er alle Götzen-Bilder mit einem einigen Wort übern Hauffen geworffen.

Betrachtung

Was zu einem vollkommnen Soldaten Chriſti gehöre.

§. 1. Diſer Heil. Soldat iſt ſeinem Feld-Herren Chriſto JESU beſtändiglich treu verblieben, Diocletianus wolte ihn mit Verſprechungen und Schanckungen beſtechen, aber er verachtete ſie; er trohete und griffe ihn mit Grauſamkeit an, aber er überwande ſie; wann man deine Treu ſolte auf die Prob ſetzen, wie wurde ſie Stich halten: wurdeſt du Liebkoſen und Verfolgen, Leben un̄ Sterben alles ehender, als deinen Glauben in die Schantz ſchlagen? Aber wie manchsmahl macht dich ein

eintziges Wörtlein zaghafft? ein eintziger Tag, in welchem dir die Glücks-Sonne etwas heiter ſcheinet, vermag, daß du GOttes vergeſſeſt. Tu, qui tuorum vultum ferre non potes, quomodo ſuſtineres tribunalia alia perſecutorum? S. Hieron. Wie wurdeſt du unerſchrocken der Tyrannen Richtſtatt betretten/ deme das Hertz vor ſeinen Freunden entfaller.

§. 2. Er aber war nicht weniger behertzt und ſtarck, als treu, weil er auch die entſetzlichſte Tormenten für nichts geachtet, damit er bey Chriſto beſtändigen Fuß hielte. Du weicheſt der mindiſten Widerwärtigkeit. Du verlangeſt wohl froñ zu ſeyn, allein die jenige Widerwärtigkeiten, ſo auf dem Tugend-Weeg ſich ereignen, wilſt du nicht beiſſen. In zeitlichen Sachen biſt du behertzt genug, alle Verhindernuſſen hinweg zu raumen. An wem ligt dir aber mehrer, als an Erhaltung deiner Seeligkeit?

§. 3. Die Beharrlichkeit in dem Guten iſt die jenige Tugend, welche dir muß den Ehren-Krantz aufſetzen. Vergiß demnach deſſen, was ſchon vorbey, und gedencke allein an das jenige, was dir annoch bevor ſtehet. Gedencke an die Cron, die du erwarteſt, an GOtt, der dir im Streiten zuſihet, und an die Ewigkeit, welche dich belohnet, ſo wird dir alles Creutz und Leyden das gantze Lebenlang hindurch leicht fallen. Quis Sanctorum ſine tribulatione coronatus eſt? quære, & invenies ſingulos adverſa perpeſſos. S. Hieronym. Welcher Heilige iſt gecrönet worden ohne Leyden? durchgehe alle/ und du wirſt erfahren, daß

daß alle durch unterſchiedliche Creutz den Himmel erworben.

GOtt getreu verbleiben.

Bette für die ſo verſucht werden.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die Verdienſt und Fürbitt deines H. Martyrers Gregorii erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir, die wir deine Gnaden durch ihn begehren, dieſelbige durch deine Barmhertzigkeit erlangen. Der du mit dem Vatter und heiligen Geiſt wahrer GOtt lebeſt und regiereſt in Ewigkeit. Amen.

---

24. Aprill.

H. Alexander Martyrer.

Wir kündigen euch in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti an/ daß ihr euch entziehet/ von einem jeden/ auß eueren Brüderen/ welcher unordentlich wandlet 2 Theſſ 3.

DIſer glorwürdiger Martyrer von Lyon iſt mit Ruthen alſo grauſamlich zerfleiſchet worden, daß ihme das Ingeweid herauß geſchlagen worden. Der Tyrann legte ihm vor die Augen den Tod Epipodii ſeines guten Geſpannen, welchen bemeldter Wüterich hätte hinrichten laſſen. Aber Alexander antwortete, daß ihn diſer Todfall ſo gar nicht abſchröcke, daß er ihm vilmehr ein Antrieb ſeye zu gleicher Marter ; und gleich-

gleichwie ſie von Jugend auf gute Geſellen miteinander geweſen, alſo wölle er ihm auch in ſeinem triumphierlichen Einzug in dem Himmel Geſellſchafft leiſten. Man hat ihn an ein Creutz angehefftet, ſein Hertz aber war an den Himmel gehefftet, und an GOTT, deme zu Lieb er alles diſes außſtunde.

Betrachtung

Von guter und böſer Geſellſchafft.

§. 1. Hüte dich vor böſer Geſellſchafft, dann indem du ſie übel leben ſiheſt, iſt es kein Zweiffel, du werdeſt ſolches ihnen ablernen. Es wird dir die Luſt und Lieb zur Tugend entgehen, indem du ſiheſt, daß ſie ſolche verfolgen. Anfangs kan es wohl ſeyn, daß du was Widerſtand erzeigeſt, aber endlich wirſt du dich verführen laſſen. Du wirſt mit den Sündern in nähere Freundſchafft dich einlaſſen, die Schamhafftigkeit wird verſchwinden, und du wirſt keinen Scheu tragen zu reden, und zu handlen wie ſie. Armſeelige, übel verführte Jugend, du weiſt leyder aus eigner trauriger Erfahrnuß, wie gefährlich die böſe Geſellſchafften ſeynd! Delictum alienum ſemper ut opprobrium reſpice nunquam ut exemplum. Eucher. Halte frembde Ubelthat allezeit für eine Schandthat, niemahlen für ein Vorbild, dich ſolchen zu vergleichen.

§. 2. Es hat der leydige Teuffel keinen künſtlicheren noch gewiſſeren Werck-Zeug die Seelen zu verderbē, als die gottloſe Geſellen, diſe ſeynd ſeines ver-

verkehrten Willens Außleger, und Vollzieher ſeiner Befehl. Diſe verleithen durch ihre falſche Sprüch den Verſtand; und verführen den Willen durch ihre ſchädliche Exempel. Diſe ſeynd des Teuffels Lock-Vögel, welche er ſchon in ſeinen Stricken angefäßlet halt. Setze ihren falſchen Weidſprüchen entgegen die unverfälſchte Wahrheit des Evangelii? und ihrem böſen Leben das Fromme der Heiligen.

§. 3. Zum meiſten aber müßige dich der jenigen Geſellſchafft, bey welcher du in Gefahr ſteheſt, von dem Sodomitiſchen Feuer angebrennet zu werden, reiſſe allhie alle Verbindnuß-Strick ohne Verzug ab. So fromm du dir zu ſeyn gedunckeſt, traue nicht, die Geſellſchafft macht gleiches Leben. Enthalte dich bey frommen Seelen, ſie werden dir unvermerckt die Lieb zur Tugend, und zu den Laſteren einen Haß angewöhnen. Halte ſchließlich gewiß, daß du bey Frommen fromm, bey Gottloſen gottloß ſeyn werdeſt. Cum ſancto ſanctus eris, & cum perverſo perverteris. Pſal. 17. **Mit Heiligen wirſt du heilig / mit Verkehrten verkehret ſeyn.**

Fliehe böſe Geſellſchafft.

Bette für die Stadt/ in dero du dich befindeſt.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt! auf daß wir, die da deines H. Martyrers Alexandri Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines Heil. Nahmens geſtärcket werden. Durch JEſum ꝛc.

25. Aprill.

25. Aprill.

H. Marcus Evangeliſt.

Du aber wache/ bearbeite dich in allem: verrichte das Ambt eines Evangeliſten/ und thue deinem Dienſt genug. 2. Timoth. 4.

DJſer heilige Evangeliſt war ein abſonderlicher guter Freund des heiligen Apoſtels Petri, und in ſeiner Wanderſchafft ſein Reißgefährt: hat in ſein Evangelium zuſammen gezogen, was er von bemeldtem H. Apoſtel-Fürſten erlernet. Zohe auß deſſelben Anordnung nacher Alexandria, alldorten ſolche Kirchen als Biſchoff zu verweſen; iſt an dem heiligen Oſter-Tag, als er das Ampt der heiligen Meß hielte, des Glaubens halben umgebracht worden. Etliche Tag vor ſeinem Tod hat ihm ein Engel gezeigt, wie ſein Nahmen in dem Himmel geſchrieben ſeye.

Betrachtung

Von den Grund-Wahrheiten des Heil. Evangelii.

§. 1. Es iſt das H. Evangelium gleichſam als der letzte Willen, den JEſus Chriſtus uns hinterlaſſen hat, daraus zu verſtehen, was er wolle, das wir thun oder laſſen ſollen. Er hat uns zu Himmels-Erben eingeſetzet, aber mit diſem Beding, daß wir jenes, ſo in ſolchem letztem Willen hinterlaſſen iſt, werckſtellig machen. Diſem dann nachzuleben, will in allweeg vonnöthen ſeyn,

daß wir bemeldtes H. Evangelium offt überleſen, aus Beyſorg, daß wir nicht etwas aus denen Stucken, ſo uns vorgeſchriben ſeynd, in Vergeſſenheit ſtellen. Betrachte die darinnen vorgetragene Wahrheiten, wann du deren eine allein genug behertzigeſt, ſo haſt du ſchon Mittel genug heilig zu werden.

§. 2. Es hat zwar auch, wann man diß heilige Wort alſo mißbrauchen ſolle, die Welt ihr Evangelium. Sie hat auch ihre Grund-Reglen, welche ſie ihren Nachfolgeren eingeſchwätzet, und zwar ſolche, welche Chriſto dem HErrn ſchnur gerad zugegen lauffen. Diſer befihlt uns die Reichthumen mit Füſſen zu tretten, jene will, wir ſollen ſie anbetten: Diſer will, wir ſollen das Creutz auf uns nemmen, und geduldig tragen; jene, wir ſollen es von uns werffen. Diſer begehret, daß wir unſern Feinden verzeyhen ſollen; jene friſchet uns an, ſie zu verfolgen. Diſer halt uns vor die Demuth, und Abtödtung ſeiner ſelbſten; jene veranlaſſet uns, Ehren und hoches Anſehen zu ſuchen, Ungemächlichkeit aber des Fleiſches mit aller Möglichkeit zu fliehen. Da ſiheſt du, wohin die Welt aus wolle, wann du ihr folgeſt, ſo iſt ja nothwendig, daß der Welt-Geiſt in dir ſtecke, welcher dann mit dem Geiſt Chriſti unter einem Tach nicht wohnen kan.

§. 3. Du muſt aber auch nit bedencken, daß das Evangelium nur für raue Kutten geſchrieben ſeye, und nicht eben ſo wohl für die Welt-Menſchen. Es ſeynd weder zwey Evangelia, noch zween Himmel, deren einer für die Geiſtliche, der andere

andere für die Weltliche beſchrieben, oder gebauet ſeye. GOtt redet in ſeinem Evangelio mit- und zu allen. Wann er etwas befihlt, will er hierzu alle verbunden haben. Ja du ſolteſt auch nach Möglichkeit ſeinen Råthen nachfolgen, dann einer Verachtung nicht ungleich ſihet, wann man das jenige nicht vollziehet, zu was GOtt einrathet. Aber, leyder die Chriſten: Semper in ore habent Evangelium, cùm tota eorum vita diſcrepet ab Evangelij præceptis. S. Cypr. **Haben eben ſo offt das Evangelium in dem Mund, als ſelten ſie es in dem Werck erzeigen.**

Ube dich in Glaubens-Wahrheiten.

Bette für die Bekehrung der Americaner.

Gebett.

O GOtt, der du den ſeeligen Marcum deinen Evangeliſten mit Gnaden eines Evangeliſchen Predigers erhoben haſt; Wir bitten dich, verleyhe uns, daß wir allezeit durch ſein Gebett beſchützet werden. Durch ꝛc.

---

26. Aprill.

H. Marcellinus Pabſt.

Würcket Buß, und bekehret euch, auf daß ihr euerer Sünden entlaſſen werdet. Act. 3.

DIe Forcht des Todts hat den H. Pabſt Marcellinum dahin vermöget, daß er den Götzen hat Weyhrauch aufgeopfferet. Aber gleichwie er in Untreu ſeinem Vorfahrer dem

H. Petro nachgefolgt, als iſt er auch in Bereuung ſeiner Sünden ihm gleichförmig geweſen. Er hat ſeinen Mißtritt erkennet, und vor geſammleten 300. Biſchöffen offentlich bekennet. Erſchiene vor ihnen nicht mit dreyfacher Päbſtlicher Cron geziehret, ſondern als ein offner Sünder, mit Aſchen beſtreuet, und härinen Buß-Kleyd angethan. Batte um Vergebung ſeines Fehlers, und wolte von ihnen geſtraffet werden. Aber diſe geiſtliche Verſammlung truge Bedencken, ihren ſelbſt eignen Richter zu richten, ſetzte ihm demnach die Ausſprechung des Sentenz ſelbſten anheimb. Gienge derohalben der büſſende heilige Pabſt für den Käyſer, der ihn zu ſolcher Unthat angemaſſet, straffete ihn frey-offentlich ſolch beſchehene Grauſamkeit, widerruffte alles, was er Unrechtes gethan, auf welches ihm das Haupt iſt abgeſchlagen worden in dem Jahr 204.

Betrachtung

Vom Mißtrauen auf ſich ſelbſten.

§. 1. Nichts gebrechlichers, nichts unbeſtändigers iſt auf der Welt, als der Menſch. Wann er ſeiner ſelbſt eignen Schwachheit überlaſſen wird, ſo iſt er nit ſicher, daß er nicht auch in die gröſte Laſter falle. Der H. Petrus hat auf die Stimm einer armen Dienſt-Magd GOtt verlaugnet; ſein Nachfolger ſo wohl in dem obriſten Hirten-Ampt, als in der Schwachheit, hat den Götzen Weyhrauch aufgeopfferet; ſie können uns ja Exempel und Proben genug zu ſolcher Wahrheit ſeyn. Diſe ſolten dich zur Demuth und Zitteren vermögen:

Wann

Wann die Säulen der Kirchen fallen, was Beſtändigkeit kanſt du dir verſprechen? du ſage ich, der du nichts anders als ein ſchwaches Rohr biſt. Quòd cecidi fuit ex me, quòd ſurrexi, ex te. S. Aug. Mein GOtt! daß ich gefallen bin, das iſt von mir herkommen, daß ich aber widerum aufgeſtanden/ das iſt deine Gnad.

§. 2. Wann du aber auch ſchon in einiges Gebrechen gefallen, verliehre darum das Hertz nicht. Wann du auch ſchon aus allen Sünden die allerabſcheulichſte ſolteſt begangen haben, ſo wiſſe doch, daß allzeit GOtt mehr Gütigkeit, als du Boßheit habe. Kehre und wende dich widerum zu ihm, er iſt erbiethig, dich widerum anzunemmen, du wirſt ehender aufhören ihn zu verletzen, als er dich zu verlaſſen.

§. 3. Wann du von deinen Sünden ernſtlich dich heraus zu ſchwingen begehreſt, ſo mercke auf die Gelegenheit, in welcher du zum öfftern anſtoſſeſt: dann widrigen Falls, ſo wird aus der alten Wurtzel die vormahlige Frucht herfür ſproſſen. Durſuche dein Leben, und es wird ſich finden, daß du in die alte Sünden durch böſe Gelegenheit, durch gefährliche Geſellſchafft, und ungezämbte Gemüths-Regungen gezogen werdeſt. Ein Schiffer laſſet ſich nicht ohne groſſe Schröcken, an denjenigen Schrofen, an welchem er ſchon einmahl einen Schiffbruch gelitten. Ein Krancker iſt ſo geſchleckig nicht, daß er gleich widerumb in die Speiß falle, an welcher er ihm die Kranckheit hat angeſſen. Warumb ſolte dann eben ein Sünder ohne Scheu eben dahin widerum ge-

hen, allwo er ſchon einmahl den Kopff, ja die Seel verſtoſſen. Quid tibi neceſſe eſt, in ea Domo verſari, in qua neceſſe habes quotidie aut perire, aut vincere. S. Hieron. Was Noth iſt es/ daß du in jenem Hauß dich aufhalteſt/ in welchem du täglich muſt in dem Harniſch ſtehen, daß du überwindeſt/ oder in Forcht, daß du nicht unterligeſt.

Mißtrauen auf ſich ſelbſt.

Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

Sihe an, Allmächtiger GOTT! unſere Schwachheit, und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchweret, ſo gib, daß uns des heiligen Martyrers und Pabſten Marcellini glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch JEſum Chriſtum unſeren HErrn. Amen.

---

28. Aprill.

H. Antimus Biſchoff.

Wann der böſe Geiſt die Unwahrheit redet/ ſo nimt ers von dem Seinigen/ dann er iſt ein Lügner/ und ein Vatter der Lügen. Joan. 8.

DEr H. Antimus war Biſchoff zu Nicomedia zu der Zeit, da Maximus der Kayſer ſeine Kriegs-Leuth geſchickt hatte, ihn anzuhalten, und gefänglich für ſich zu bringen. Diſe Rott kam zu ihm, als Unbekandten, und befragten

fragten ihn, ob er Antimum nicht kennete. Er führete ſie in ſeine Behauſung, hielte ſie über Tiſch wohl: nach eingebrachter Mahlzeit ſagte er, Antimus wäre eben der, ſo mit ihnen redete, die Soldaten wolten ihn loß laſſen: begehrten derohalben, er ſolte ſich mit einer Unwahrheit aus ihren Händen machen. Aber diſen Beding wolte der H. Mann nicht eingehen, ſondern trange vilmehr ſelbſt darauf, daß ſie ihn dem Käyſer vorſtellen ſolten, welches dann endlich geſchehen, und hat er nach viler Marter um Chriſti Willen das Haupt und Leben gelaſſen.

Betrachtung

Von der Wahr- und Unwahrheit.

§. 1. Lügen iſt niemahlen erlaubt, es geſchehe aus was Urſach es immer wolle, dann die Unwarheit allezeit in ſich ſelbſt ein Sünd iſt, welche uns dem leydigen böſen Geiſt gleich machet, der ein Vatter der Lugen iſt, und begehret die Gleichnus eines Kinds GOttes, und eines Bruders JEſu Chriſti, welcher die ewige Wahrheit ſelbſten iſt, aus unſerem Hertzen zu vertilgen. Ehender ſolte man nach dem Exempel des H. Antimi ſterben, als eine Unwahrheit aus ſeinem Mund laſſen. ob ſolche ſchon keinem Menſchen zum Nachtheil ausgeſprochen wurde. Ein jede Lügen iſt eben deſſenthalben zu verachten, dieweil ſie GOTT, einen ſo groſſen, ja unendlich groß, und mächtigen HErrn verletzet. Nihil leve exiſtimetur, quo DEUS læditur. Salvian. Nichts ſolle man für

klein halten; mit welchem GOTT verletzet wird.

§. 2. Es geſchicht deinem Neben-Menſchen Gewalt und Unrecht, wann du anderſt redeſt, als du wahr zu ſeyn bey dir befindeſt. Du betrügſt ihn, ja ſo vil an dir iſt, ſo löſeſt du alle Treu, und Glauben, alle menſchliche Geſellſchafft auf. Wann jedem Menſchen ſolte erlaubt ſeyn die Unwahrheit zu reden, wie würde es in der Welt hergehen! du vergreiffeſt dich an Chriſto deinem HErrn, welcher dich deiner Lügen wegen überzeigen wird, dann nach des H. Auguſtini Meynung, biſt du nicht allein ein Mitglied Chriſti; ſondern ein Werckzeug, durch welchen er redet. Wie offt ſpatziereſt du mit deinen Reden neben der Wahrheit hinaus? Erforſche dich hierüber.

§. 3. Es gibt aber wohl Menſchen ab, deren gantzes Leben einer von lauter Unwahrheit geſchmiedeten Ketten gleich ſihet: Sie wollen mit ihrem gleißneriſch-verſtellten Wandel die gantze Welt bethören. Wie wenig ſeynd deren, welche für die jenige wollen angeſehen ſeyn, was ſie im Werck ſelbſten ſeynd, GOtt ſihet und kennet dich biß in das Innerſte deines Hertzens. Vergeblich verheleſt du dich vor der Menſchen Augen, nicht ſie, ſonderen GOTT wird dein Richter ſeyn. Schließlich, es iſt nichts ſo klein geſponnen, es kommt einmahl an die Sonnen: der letzte Tag wird die Wahrheit der gantzen Welt für die Augen legen. Occultari poteſt ad tempus veritas, vinci non poteſt: florere poteſt ad tempus iniquitas, permanere non poteſt. S. Aug. Nichts iſt auf

diſer

diſer Welt ewig: man kan die Wahrheit eine Zeit lang drucken/ aber niemahlen völlig unterdrucken: es kan ſich die Boßheit auf eine Zeit herfür thun, doch ohne/ daß ſie beſtändig obſige.

Fliehe die Unwahrheit.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

---

28. Aprill.

H. Theodora Jungfr. und Mart.

Diß iſt mein Gebott/ daß ihr euch untereinander liebet. Joan. 15.

Sihe in Theodora ein wunderliches Trauer-Beyſpihl, deſſen die Göttliche Lieb durch wunderbarliche Begebenheiten den Meiſter ſpihlete. Die H. Theodora wurde gezwungen aus beyden eines zu erwählen; entweder den Verlurſt ihres Glaubens und Jungfrauſchafft, oder ihres Lebens. Das letztere beliebte ihr, weil ſie ſich den Götzen zu opfferen beſtändig weigerte. Darauf ſie in ein Unehren-Hauß eingeſchleppt wurde. In diſes begabe ſich Dydimus ein Chriſtlicher Soldat, und verwechslete die Kleyder mit der Jungfrauen; lieſſe ſie alſo verkleydet hinaus, und er bliebe an ihrer Stell. Als man ſolchen ſpitzfindigen Betrug wahrgenommen, verdammte man ihn an ihrer ſtatt zu dem Tod. Nachdem ſolches Theodora erfahren, gienge ſie ſelbſt behertzt für die Peyniger,

niger, vermeldent, ſie ſey die jenige, welche ſterben müſſe: Dydimus entgegen wolte ihm die ſchon in Händen habende Ehren-Cron auch aus denſelbigen nicht winden laſſen: wurden alſo beyde unter Maximiano dem Käyſer hingerichtet.

Betrachtung

Von heiliger und unſchuldiger Freundſchafft.

§. 1. Liebe jederman, aber ſonderbare Freundſchafft mache mit wenigen. Nimm keine andere zu Freunden an, als welche auch GOttes Freund seynd. Wann ſie ſolche ſeynd, ſo werden ſie dich die Tugend lehren, indem du mit ihnen handelſt, ſo werden ſie dir auch treu verbleiben, eben darum, dieweil ſie Gottsförchtig ſeynd. Wann ſie GOttes Freund nicht ſeynd, ſo werden ſie dir vil weniger Glauben und Treu halten, dieweil ſie an GOtt ſelbſten Treu-Vergeßne ſeynd: dann ſolten ſie dir mehr verbunden ſeyn, als GOtt? haben ſie von dir mehr zu hoffen, oder ſchwerere Straffen zu beſorgen, als von GOtt?

§. 2. Du muſt in deinen Freundſchafften aufmercken auf das Zihl und End, welches du in ſolchen ſuchen muſt, nemlich daß du dein Leben mit unſchuldiger Annehmlich- und Heiligkeit hindurch bringeſt, daß du auß anderen guten Exempel und guten Unterweiſungen in der Tugend wachſeſt, und entgegen durch deinen frommen Wandel auch andere auferbaueſt. Sucheſt du in deinen Freundſchafften Unehrbarkeit, deinen eignen Genuß,

Genuß, eytle Freuden, Ehren und dergleichen, ſo ſeye vergewißt, ſolche Freundſchafft wird keinen Beſtand haben.

§. 3. Du muſt aber keine můßige, und nur Wort-Lieb, ſondern eine würckende Lieb haben: deinem guten Freund muſt du in allen ſeinen ſo wohl leiblich- als geiſtlichen Nöthen beyſpringen: deine eigne Vergnůgungen, dein Haab und Gut, ja dein Leben ſelbſten muſt du auf- und darſetzen, wann ſolches die Noth deines Freundes erforderet. Zum meiſten aber biſt du verpflichtet ihn vor der Sůnd, oder deren Gefahren zu ſchůtzen. Endlich in aller deiner Freundſchafft trage fleißig Acht, daß JEſus nicht darvon ausgeſchloſſen werde. Diſer muß euere Lieb zuſammen fůgen und verbinden. Das Beſte aber iſt, was der H. Bern. einrathet: Elige illum amicum præ omnibus amicis tuis, qui, cùm omnia ſubtracta fuerunt, ſolus fidem ſervabit in die ſepulturæ tuæ. **Den jenigen allein erwähle dir vor allen zu einem Freund / welcher dich, nachdem alles Zeitliches wird entzogen ſeyn / biß in dein Grab hinein nicht verlaſſen wird.**

Liebe des Nächſten.

Bette für Zunemmung der Liebe.

Gebett.

O GOtt! der du unter anderen Wunderthaten deiner Allmacht, auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sig des Marter-Palms haſt mitgetheilet, verleyhe gnädiglich, auf daß wir, die da der

H. Jung-

H. Jungfrau und Martyrin Theodoræ Geburts-Tag begehen, durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch rc.

---

29. Aprill.

H. Catharina von Senis Jungfrau.

Wo euer Schatz iſt / alldort wird auch euer Hertz ſeyn. Luc. 12.

DIe H. Catharina von Senis hat GOtt ihre Jungfrauſchafft in dem ſibenden Jahr ihres Alters verlobt: Ihr Geſponß Chriſtus JEſus hat ihr ſeine H. Wundmal eingedruckt; hat ihr zwey Cronen vorgewiſen, eine auß Dörneren, die andere aus Gold; ſie aber ergriffe in diſem Leben die Dörnere, und ſparete die Güldene auf das andere. Sie hatte den Krancken das Eyter aus den Geſchwären geſogen, welcher heroiſchen Uberwindung ſeiner ſelbſten, ihr Chriſtus mit der Gnad erwidriget, daß er ſie aus ſeiner H. Seithen hatte ſein H. Blut trincken laſſen. Sie aſſe nichts anders, als von Kräutern, und lage auf der harten Erden: geißlete ſich täglich dreymahl, und jedesmahl anderthalbe Stund lang: überwande die ſchröckliche von dem Teuffel ihr angefügte Verſuchungen. Dahero dann kein Wunder, das Chriſtus ihr das Hertz aus ihrem Leib heraus genommen, und das ſeine an deſſen Statt hinein verſetzet: Starbe in dem Jahr 1380.

Betrachtung
Uber das Leben der H. Catharinæ.

§. 1. Die H. Catharina hatte das Glück und Gnad, daß ſie mit Chriſto könte Hertz tauſchen; und erzeigte in der That ſelbſten eine inbrünſtige Lieb gegen GOtt, und ſeinem Ebenbild dem Menſchen, in ihren inbrünſtigen Seelen-Eyfer; in inmüthigen Mitleyden mit denen armen Sünderen, bedürfftigen, und krancken Perſohnen, daß ſie GOttes Hertz in ihrem Leib trage. Wo iſt aber dein Hertz? Es iſt in deinen Reichthumen, in denē Wollüſten: es iſt verhärtet, ja unempfindlich gegen denē Elenden, und widerſtrebet denē Anmuthungen Göttlicher Lieb. O GOtt; da cor, quod te diligat. S. Aug. Gib uns ein Hertz/ welches dich liebe/ und dich allein, ohne daß es etwas neben dir/ und nicht deinetwegen liebe!

§. 2. Sie hat erwählet Dörner, anſtatt des Golds und Edelgeſteinen, als wolte ſie hiemit andeuten, daß ſie ſich für einen offentlichen Feind ihrer ſelbſten erkläre: Du herentgegen begehreſt in diſem Leben zarte Roſen, und anlachende Wolluſtbarkeit: aber es werden diſe Blumen bald verwelcken, und dir nichts, als die harte ſtechende Dörner in die gantze Ewigkeit übrig laſſen. Difficilè imò impoſſibile eſt, ut quis præſentibus & futuris fruatur bonis. S. Hieron. Sintemahl ſchwer/ ja unmöglich iſt, daß man zugleich der gegenwärtigen, und auch zukommenden Güter genieſſen kan.

§. 3.

§. 3. Die immerwährende Betrachtung der Gegenwart GOttes machte, daß ſie deß böſen Feindes Anfall beſtändig beſigen könte. Sie verſammlete ſich ſtäts gantz in ſich ſelbſten, entweder in Betrachtung deß bitteren Leydens und Sterbens ihres Heylands, oder der erſchröcklichen Peynen der Verdammten, oder ihrer ſelbſt eigner Nichtigkeit. Diſe Gedancken ſtelleten ſie in unveränderliche Ruhe ihres Gemüths mitten in Verfolgungen, ſo ihr die Menſchen zufügten, und machte ſie unüberwindlich den Teufflen. Dencke auch du offt an GOTT, und die ewige Wahrheiten, ſo dir dein Glauben vorhält, ſo wird nichts in der Welt ſeyn, welches du förchteſt oder liebeſt, ohne GOtt allein. Aber du denckeſt nur an das Irrdiſche, dieweil du nemblich an dem Irrdiſchen all zu ſtarck ankklebeſt. Eſſet in cœlo cor & animus, ſi in cœlo eſſet Theſaurus Eucher. Wann dein Schatz im Himmel wäre/ ſo würde gewiß dein Hertz / Sinn und Lieb auch alldorten ſeyn.

Betrachtung deß Leydens Chriſti.

Bette für deine geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt unſer Heyland, und gib, daß gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Jungfrauen Catharinæ erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihre Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum ꝛc.

30. Aprill.

30. Aprill.
H. Maximus Matyrer.

Die kurtze und geringe Betrübnuſſen diſes Lebens würcken in uns ein überauß groſſes Ubergewicht der ewigen Glory. 2. Cor. 4.

ALs der Heil. Maximus angeklagt wurde, daß er ein Chriſt ſeye, iſt er von dem Stadt-Pfleger, was Lebens-Beſchaffenheit er führe, gefragt worden. Er gabe zur Antwort: Ich bin frey gebohren, aber mein Glauben hat mich Chriſto JEſu als eigenthumlich unterworffen. Als man ihn mit Prüglen nach Ungnaden ſchluge, verſicherte er unter den Streichen, daß ſolche ihm eine lautere Wolluſt wären. Endlich führete man ihn zu Epheſo aus der Stadt hinauß, und verſteinigte ihn, als er ſeine Augen immer nach dem Himmel wendete, und GOTT inſtändig danckte, daß er ihn von ſeinetwegen einen ſolchen herrlichen Todt außzuſtehen gewürdiget hätte. Starbe unter dem Käyſer Decio.

Betrachtung
Von Belohnung unſerer Arbeit.

§. 1. Wann wir unſere Mühe und Arbeit wollen entgegen halten der Belohnung, ſo uns darfür außgedinget iſt, ſo müſſen wir wohl bekennen, daß jene ſehr gering und ſchlecht ſeye. Alles unſer Leyden iſt entweder an ſich ſelbſt leicht, oder ſo es je ſchwär, ſo währet es nicht lang, und iſt doch mit etwas

Süßig-

Süßigkeit vermenget. Wann ſie gar groß, ſo ſeynd ſie kurtz, wann ſie gar lang, ſo ſeynd ſie nicht ſchwår. Sie halten nicht ſtåts einander an; es wechſelt ſich immer Glück mit Unglück. Schließlich, ſo iſt unſer Leben nicht lang, ſondern alſo zu reden, nur ein Augenblick, kan alſo auch das Creutz ſo wir zu tragen haben, über einen Augenblick ſich nicht erſtrecken. Quidquid finem habet, breve eſt. S. Aug. Nichts kan mit Wahrheit lang genennet werden/ was einmahl ein End hat.

§. 2. Der Lohn herentgegen, welcher in dem Himmel auf uns wartet, iſt der Långe nach ewig, der Gröſſe nach unendlich, und erſtrecket ſich auf alles erdenckliche Gut, unſere Freuden werden ſich niemahlen endigen; unſer Glück mit keinem wenigſten Unglück ſich vermengen. Keine Verbitterung des Hertzens, kein Gedancken der uns belåſtigen, keine Unluſt, ſo klein ſie auch immer ſeyn möchten, werden in dem Himmel eintzigen Platz haben. Was thörichte Menſchen ſeynd wir dann, die wir alſo lieben ein Leben, welches uns ſo groſſer Glückſeeligkeit beraubet? was förchten wir ſo ein geringes Leyden, welches uns ſo beſtåndige Güter in dem Himmel erwåhlet, allwo wir in GOttes Anſehung alles Gut zugleich beſitzen werden? Ipſe eſt finis deſideriorum noſtrorum, qui ſine fine videbitur, ſine faſtidio amabitur, ſine fatigatione laudabitur. S. Aug. GOTT iſt das End unſerer Begierden / welcher ohne End wird genoſſen werden / geliebt ohne Verdruß und ohne Abmattung gelobt.

§. 3.

§. 3. Wann du auch in diſem Leben verlangeſt glückſeelig zu ſeyn, ſo kan dich in ſolchen Stand ſetzen der einige Gedancken der glückſeeligen Ewigkeit und Beſitzung eines unendlichen Guts, und GOttes. Diſer Gedancken hat alle Pein der Martyrern erträglich, und den Büſſenden alle ſtrenge Ubungen annehmlich gemacht. Erhebe deine Augen und Gemüth gegen dem Himmel, und ſage in Anſehung deſſen: Meine Seele, da iſt der Ehren-Thron, den dir GOtt hat zubereitet. Es wird nicht allezeit Zäher regnen; die Schmertzen diſes Lebens erſtrecken ſich nicht biß in die Ewigkeit. Noſtri Patres tranſiêrunt; nos abimus, poſteri ſequentur. Eucher. **Unſere Vorfahrer haben den Lebens-Lauff ſchon vollendet; wir ſeynd auf dem Weeg/ die Nachkömmlinge werden hernach folgen.**

Gedächtnuß des Himmels.

Bette für die/ ſo dich verfolgen.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß wir, die da deines H. Martyrers Maximi Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines Heil. Nahmens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

MAIUS.

1. May.

HH. Philippus und Jacobus Apoſt.

Euch aber habe ich meine Freund genennet/ dann alles/ was ich von meinem Vatter gehöret/ habe ich euch offenbahret. Joan. 15.

BEyde Heil. Philippus und Jacobus, haben das Glück gehabt, daß ſie Chriſti Apoſtlen, deſſen Lehr-Verkündiger, und um verfochtene Wahrheit, Blutzeugen waren. Der Heil. Philippus hat Nathanael zu Chriſto geführet, und ſich nach der Auffahrt in das wilde Scythiam verfüget, um ſelbige unglaubige Menſchen zu dem wahren Glauben zu bekehren. Jacobus war bey den Juden von ſo hohen Anſehen, von ſeiner Heiligkeit wegen, daß ſie ſich für glückſeelig geachtet, wann ſie auch den Saum ſeines Kleyds berühren könten. Doch deſſen unangeſehen, haben ſie ihn endlich von der Höhe des Tempels herab geſtürtzet, auß Urſach, weil er ſtandhafftig die GOttheit Chriſti verfochten. Wurde mit dem Martyr-Kräntzlein gezieret in dem Jahr 63. und der Heil. Philippus in dem 54. nach Chriſti Geburt.

Betrachtung
Uber das Leben der HH. Philippi und Jacobi.

§. 1. Diſe zwey Heilige haben die Ehre gehabt von

von GOtt zu dem Apoſtolat beruffen zu werden: und ſeynd hierinn ihrem Beruff auf das Beſte nachkommen: ſie haben mit denen ihnen vom Himmel mitgetheilten Gnaden eyfrigiſt mitgewürcket: und ihrem Meiſter mit Ubertragung allerhand Ungelegenheiten zu nächſt und auf dem Fuß nachgefolgt. GOtt ruffet an dir ſchon ſo geraume Zeit, und du höreſt, erkenneſt auch ſeine Stimm, laſſeſt ſie doch für den Ohren übergehen, ohne, daß du derſelben Folge leiſteſt. Er gibt dir ſo manche Gelegenheit, beydes, etwas für ſeine Ehr Gutes zu würcken, und Böſes zu erdulten; wie gebraucheſt du dich der anerbottenen Gelegenheit. Wann eine Sach die Auserwählten GOttes in dem Himmel betrüben könte, ſo wurde es diſe ſeyn, daß ſie etwann vil dergleichen Gelegenheiten ihre Cronen zu erhöhen, und mehr Verdienſt zu ſammlen aus Händen gelaſſen.

§. 2. Es war der Heil. Philippus ſo bald ſelbſt kaum bekehret, ſo fienge er gleich an, den Seelen-Eyfer auch gegen anderen zu erzeigen, wolte Nathanael ſeines von ihm gefundenen Schatzes theilhafftig machen, indem er ihn auch zu Chriſto geführet. Wann dir auch GOTT ein Talent deines Neben-Menſchen Heyl zu beförderen, anvertrauet, ſo ſtecke es nicht in das Schnupfftuch. Mittheile auch von guten Gedancken und innerlichen Erleuchtungen, ſo dir GOtt verleyhet, denjenigen, welche umb dich ſeynd, als da ſeynd deine Bluts-Verwandte, deine gute Freund, deine Haußgenoſſen. Aber geſchicht bey dir nicht vilmehr das Widerſpihl? ärgerſt du ſie nicht vilmehr

mit deinen böſen Worten und Wercken, als daß du ſie auferbaueſt?

§. 3. Den H. Jacobum, müſten heilig zu ſeyn bekennen auch ſo gar ſeine Feind, die ihn um das Leben brachten. Sein ſtätiges Betten, ſeine Strenge des Lebens, ſeine Zucht, und Ehrbarkeit haben ihm den Zunahmen des Gerechten erworben. In was Anſehen ſteheſt du bey denen Menſchen? was halten und reden ſie von dir? Höre hiervon ſo wohl deine gute Freund, als auch deine Feind, und was du findeſt, daß ſie mit Wahrheit an dir tadlen, daſſelbige beſſere. Vor allem aber ſihe, wie du hoffen könneſt, bey GOtt, und deſſen Urtheil zu ſtehen? Si publica fama te non damnat, propria te conſcientia condemnat, quoniam nemo poteſt ſeipſum fugere. S. Bernard. Ob dich ſchon das offentliche Geſchrey nicht verruffet/ ſo verdammet dich doch dein ſelbſt eigenes Gewiſſen. Ihm ſelbſten mag keiner entgehen.

Begierd zur rechten Heiligkeit.

Bette für Außbreitung des Heil. Evangelii.

Gebett.

O GOtt! der du uns mit deiner H.H. Apoſtlen Philippi und Jacobi Jährlichen Feyertag erfreueſt; wir bitten, verleyhe, daß uns deren Lehr und Leben zu einer heylſamen Unterweiſung gedeye, mit welcher Verdienſten wir uns ergötzen. Durch Chriſtum ꝛc.

2. May.

2. May.

H. Athanaſius Biſchoff.

Ihr werdet glückſeelig ſeyn/ wann euch die Menſchen werden verfolgen/ und alles Arges wider euch außgeſtoſſen haben/ und wann ſie euch meinetwegen/ doch mit Ungrund/ übel reden werden. Matth. 5.

DEr Heil. Athanaſius iſt zu dem Biſchöfflichen Stuhl zu Alexandria erhoben, doch durch Anſtifftung der Arrianiſchen Ketzeren drey unterſchiedliche mahl widerum von ſelbigem abgeſetzt worden. Er iſt an den Ehren angetaſt, in das Elend vertriben, und durch vier nacheinander folgender Käyſeren Regierung unterſchiedlich verfolget worden: kam doch endlich als aller ſeiner Feinden ſcheinbarer Obſiger widerum nacher Alexandria, von dannen er unlängſt hernach in den Himmel iſt aufgenommen worden, alldort die Ruhe und Lohn, ſo er in währender 46. jähriger Verfolgung, die er um Chriſti willen außgeſtanden, einzuholen. Starbe im Jahr 372.

Betrachtung

Von denen Verfolgungen.

§. 1. GOtt laſſet ſeinen allergröſten, und beliebtiſten Freunden zu, daß ſie auf mancherley Weiß verfolget werden: und hat hierinn ſein Abſehen, daß er entweder ihre auch kleine Fehler in diſem Leben abſtraffe; oder damit er ſie ermahne, um

ſo vil behutſamer zu wandlen; oder um ihnen alſo ihre Verdienſt, und hierauf folgenden Lohn zu vermehren; oder endlich damit ſie ſich, wann es ihnen alles nach Wunſch ſolte ausgehen, nicht in ſolcher Glückſeeligkeit ſelbſten verliehren. In allen ſolchen Begebenheiten ſuchet GOtt nichts anders, als ſeine ſelbſt gröſſere Ehr, und unſeren gröſſeren Seelen-Nutzen: haben uns derohalben über ſolche Weiß zu handlen nicht allein nicht zu beklagen, ſondern vilmehr GOTT um ſelbe zu dancken. Wann er uns durch Gutthaten redet, wöllen wir ihn manchesmahl nicht recht verſtehen, muß demnach mit lauter Donnerſchlägen, mit Wunden, mit Ungewitter uns zuſchreyen: ut qui beneficiis non intelligitur, plagis intelligatur. S. Cypr. Auf daß/ wann wir nicht verſtehen wöllen die Sprach des uns Wohlthuenden, doch des Straffenden Stimm uns zu Hertzen greiffe.

§. 2. In allem deme, wo du angefochten wirſt, erforſche dich, ob du in dem jenigen, ſo dir fürgerucket wird, dich ſchuldig findeſt, oder nicht. Findeſt du dich ſtraffwürdig, ſo bitte GOtt um Verzeyhung; Betrübe dich nicht ſo vaſt, weil man dich verklagt, als weil du durch deine Ubelthaten zu ſolcher Klag Urſach geben. Dancke GOtt, daß er deiner Feinden Hand ſich gebrauche, dein Geſchwär, welches dich ſonſten erſticken wurde, zu eröffnen.

§. 3. Wann du aber ohne Schuld biſt, ja wann man dich des Guten wegen ſchilt, ſo dancke widerum GOTT darum, erfreue dich, daß du um Gerechtigkeit willen etwas zu leyden

habeſt.

habeſt. Laſſe dir nicht allzuheiß angelegen seyn dich zu rechtfertigen. Es wird GOtt über kurtz oder lang Mittel finden, deine Gerechtigkeit und betrangte Ehr zu handhaben. Sæpe filios patrefamilias per nequiſſimos ſervos emendari jubet, cùm illis hæreditatem, his compedes præparat. S. Aug. Es pflegt ein Hauß-Vatter ſeine liebe Kinder bißweilen auch durch ſeine Gottloſeſte Diener zu züchtigen / da er entzwiſchen diſen die Fuß-Eyſen ſchmidet / und jenen die Erbſchafft einrichtet.

Gedult.

Bette für die ſo umb der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.

Gebett.

ERhöre, O GOtt, wir bitten dich, unſer Gebett, welches wir zu Ehren des H. Biſchoffs und Beichtigers Athanaſii verrichten, und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt, welcher dir würdiglich gedienet hat, aller unſerer Sünden Nachlaſſung. Durch ꝛc.

---

3. May.

Die Creutz-Erfindung.

Welcher ſein Creutz nicht auf ſich nimmet/ und mir nachfolget/ iſt meiner nicht werth. Matth. 5.

COnſtantinus der groſſe Käyſer, hat am hellen Tag an dem Himmel ein gläntzendes Creutz geſehen, und umb ſolches diſe Wort geleſen: In diſem

diſem Zeichen wirſt du überwinden: welches dann auch in dem Werck ſelbſten alſo geſchehen, dann er Maxentium den Tyrannen auf das Haupt geſchlagen. Um diſen ſo groſſen Sieg dann ſchuldigen Danck zu ſagen, iſt Helena die Käyſerin ſeine Mutter, nacher Jeruſalem gereiſet, um das wahre Creutz, an welchem der Welt-Heyland geſtorben, zu finden. Als man aber drey gefunden, wurde das rechte probiert und erkennet, dieweil durch deſſen Anrührung eine Frau von verzweiffleter Geſundheit alſobald geneſen. Die H. Helena hat zu Ehren diſes glorwürdigen Sigs-Zeichens ein ſcheinbares Kirchen-Gebäu aufgeführet, und die allgemeine Kirch hat heutigen Tag der Verehrung des Heil. Creutzes eingeſetzet im Jahr Chriſti 326.

Betrachtung

Von dreyerley Gattungen der Menſchen/ welche das H. Creutz finden.

§. 1. Vil der Menſchen ſeynd, welche nicht allein das Creutz nicht ſuchen, ſondern von ſelbigem fliehen, aber ſolche ſuchet, und findet das Creutz ſelbſten: und diſe ſeynd die Sünder, und ſo denen Wollüſten ergeben. Sie jagen den Freuden nach, aber ſie fliehen von ihnen. Und warum diſes? Darum, nemlich, dieweil in dem der Menſch GOtt nicht ſuchet, wird er niemahlen vergnügt; ſeine böſe Anmuthungen ſeynd ihm überläſtig, und GOTT ſelbſten tragt ein Wohlgefallen daran, daß er ihm Creutz zuſchickt, damit Er ihn auf diſe Weiß zu ſich ziehe, und den Geſchmack der

Creaturen ihm verleite. Nemo probroſus poteſt eſſe felix, qui ubi non eſt vera honeſtas, non eſt vera felicitas. Salvian. Ein gottloſer Menſch kan niemahlen glückſeelig ſeyn; dann die wahre Ehrbarkeit nicht beſtehen kan.

§. 2. Andere Menſchen findet man, welche ihr Creutz, und Abtödtung ihrer ſelbſten ſuchen, und finden, und diſe ſeynd, welche in dem Weeg der Tugenden anfangen. Sie haben noch nicht Hertz, und Lieb zu GOTT genug, daß ihnen Creutz und Leyden ſüß und annehmlich vorkomme. Sie empfinden, daß das Leyden nicht ohne Stich und Bitterkeit ſeye. Glückſeelig ſeynd ſie, wann ſie in ihrem angefangenen ſtrengen Tugend-Wandel alſo fortfahren, ohne daß ſie zuruck gehen!

§. 3. Heilige und vollkommene Seelen ſuchen und trachten mit gantzem Fleiß dem Creutz nach, finden aber ſolches nicht. Der H. Franciſcus Xaverius wolte inſtändig, noch mehr Creutz. Die Heil. Thereſia wolte ſterben, wann ſie nichts mehr zu leyden hätte. Unterdeſſen aber ſeynd ſo wohl ſie beyde, als auch der groſſe Welt-Lehrer Paulus an ſtatt, oder in Mitten des Creutzes mit unausſprechlichen Freuden erfüllet, dieweil ſo wohl die lange Ubung Creutz zu tragen, als auch die Liebe gegen GOtt, und die himmliſche Tröſtungen, welche ſich in ihrem Hertzen außſchüttet, ſie auch in diſer Welt beglückſeeliget, da ſie entzwiſchen keine andere, als des Himmels-Freuden ſuchen. Dum beatã quærunt vitam, beatam agunt, & dum ambiunt, jam conſequuntur.

Eucherius. Sie genieſſen ſchon des glückſeeligen Lebens/ welches ſie ſuchen/ und erhalten allbereit, nach dem ſie ſtreben.

Liebe zu dem Creutz.

Bette für die Feind des Creutzes.

Gebett.

O GOtt! der du in der ſcheinbaren Erfindung des heylſamen Creutzes die groſſe Wunderwerck deines Leydens erwecket, und erneueret, verleyhe, daß wir durch den Werth des lebendigmachenden Holtzes alle Hilff, und Beförderung zur ewigen Freud und Seeligkeit erwerben. Der du lebeſt und regiereſt ꝛc.

---

4. May.

H. Monica Wittib.

Ihr Töchter Jeruſalem/ weinet nicht über mich/ ſondern weinet über euch ſelbſten/ und über euere Kinder. Luc. 23.

DIe Heil. Monica hat ſo vil heiſſe Zäher, und innbrünſtiges Gebett um Bekehrung ihres Sohns, des Heil. Auguſtini vergoſſen, daß die Prophezeyhung des Heil. Biſchoffs Ambroſii iſt erfüllet worden; nemlich es ſeye nicht möglich, daß ein Sohn von ſo vilen Thränen könne verlohren gehen. Sie folgte ihm überall nach, wo er ſich auch hin begabe; und lage ihm inſtändig in den Ohren, er ſolle ſein frey außgelaſſenes Leben, und der Manichäer Ketzerey verlaſſen. Welches als ſie endlich erhalten, ſagte ſie zu ihm nun Freudenvoll, jetzt will ich mit Troſt erfüllet ſterben: Nichts

hat

hat weiters die Welt für mich, welches mich von der Abfahrt aufhalten könte: Starbe alſo ſeelig im Jahr Chriſti 339.

Betrachtung

Von Beraubung geiſtlichen Troſts.

§. 1. GOTT verhänget zu Zeiten über ſeine Außerwählte eine ungemeine innerliche Verlaſſenheit, und eine ſolche Traurigkeit, welche ihnen möchte das Hertz abdrucken: Alle Sorg und Fleiß, ja das Gebett ſelbſten fallet ihnen verdrüßlich und abgeſchmack. Befrembde dich aber nicht über ſolchen traurigen Seelen-Stand; GOtt will es, GOtt verhänget es, ja er iſt auch wohl deſſen eine Urſach und Urheber. Iſt nicht Chriſtus der HErr ſelbſten ſo wohl an dem Oelberg, als er Blut geſchwitzet, als auf dem Calvari-Berg, allwo er geſtorben, mit dergleichen Tods-Traurigkeit angefallen worden? hat er ſolches nit mit klaren Worten zu verſtehen geben, ſprechend: Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen? wann du dich nun in dergleichen Stand befindeſt, ſo opffere dich mit unerſchrockenem Hertzen GOtt auf, dich entſchlieſſend, in ſolchem beſtändig zu verharren, ſo lang es ihm belieben wird. Bitte um Göttlichen Beyſtand: Verdemüthige dich, als der du des Troſt unwürdig ſeyeſt. Fahre in deinen gewöhnlichen geiſtlichen Ubungen fort; und wann du ſchon ſolche mit minderem Luſt und Troſt verrichteſt, ſo verrichteſt du ſie doch mit gröſſerem deinem Verdienſt.

§. 2. Wann GOtt ſolche Mißtröſtungẽ über dich verhänget, ſo geſchicht es villeicht um deine Nachläßigkeit darmit zu ſtraffen. Es iſt villeicht die Urſach, daß du dich nit ernſtlich und fleißig zu deinem Betrachten vorbereitet, oder um dir zu erweiſen, daß der jenige empfindliche Troſt, welchen du zuweilen gehabt, eine pur lautere Gnad GOttes, und nicht dein ſelbſt eigner Verdienſt ſeye: oder auch damit er diſe innerliche Tröſtung um ſo vil deſto ſchätzbarer mache, welche du villeicht minder achten wurdeſt, wann es bey dir eine gewohnliche Sach wäre: oder endlich, daß es dir alſo eine Gelegenheit, deine Verdienſt zu mehren will an die Hand geben. Es komme aber diſe Mißtröſtung her, wo ſie immer wölle, ſo ligt es bey dir, ob du daraus wölleſt eine Frucht ſchöpffen. Und wann du mit heiliger Inbrunſt deiner Seelen Geſponſen, welcher deine Begierd zu Lieb gegen ſich in dir anzuzünden ſich eine kleine Zeit verbirget, wirſt ſuchen, ſo verſichere dich, er wird nicht lang ausbleiben, wird dich tröſten, und mit neuer Gnaden-Gunſt überhäuffen. Abſcondit ſe ſponſus, cùm quæritur, ut non inventus, ardentiùs quæratur. S. Greg. Es verbirget ſich dein Bräutigam/ indem du ihn ſucheſt, auf daß du ihn, wann du ihn nicht findeſt/ um ſo vil eyfriger ſucheſt.

§. 3. Damit du dich aber aus diſem betrübten Seelen-Stand deſto leichter loß würckeſt, ſo durchſuche dein Gewiſſen ernſtlich, und erforſche dich, mit was du GOtt etwann zu ſolcher Verlaſſenheit Anlaß gegeben, und bitte ihn um Verzeyhung; Demüthige dich darum vor ſo hoher Majeſtät,

erkenne dich ſeiner Gnaden unwürdig. Glückſeelig biſt du, wann du in Betrübnuß und Bitterkeit deines Hertzens auch alle Tag des Lebens GOtt bedienen kanſt. Setze nicht aus noch ab von deinen gewöhnlichen geiſtlichen Ubungen, und andächtigen Wercken, ſondern vermehre dieſelbe, und ſuche ihn mit ſo vil gröſſerer Angelegenheit: ſag ihm mit demüthiger Zuverſicht: Quare faciem tuam avertis gaudium meum, per quod gaudeo? ubi es abſconditus pulcher, quem deſider? S. Auguſt. Warum wendeſt du dein Angeſicht von mir ab, O du meine Freud/ in dero ich mich erfreue? wo biſt du hin verborgen/ O du Schöner/ welchen ich verlange?

Friedſamkeit.

Bette für gute Auferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOtt! ein Tröſter der Betrübten, und das Heyl deren, ſo in dich hoffen, der du der Heil. Monicæ gottſeelige Zäher um die Bekehrung ihres Sohns Auguſtini barmhertziglich erhöret, gib uns, durch ihre Fürbitt, daß wir unſere Sünden beweinen, und die rechte Freud des Hertzens erlangen. Durch 2c.

---

5. May.

H. Hilarius Biſchoff.

Wann ein jeder opfferen will/ das gebe er nicht aus langweilig- oder gezwungener Weiß / dann GOtt liebt eine Gaab/ welche mit Freuden geſchicht. 2. Corinth. 9.

DAmit der H. Hilarius Mittel hätte den Armen etwas mitzutheilen, hat er ſich der Hand-Arbeit bedienet, unangeſehen, daß er von adelichem Herkommen, ja gar zur Biſchöfflichen Würden zu Orleans erhoben geweſen. Diſen hohen Stand aber hat er aus Demuth geweigert anzunemmen, wiewohl er ihn gleich hernach angenommen, als er durch eine Tauben, welche vom Himmel auf ſein Haupt geſändet worden, verſtanden, das ſolches der Willen GOttes ſeye. Der Kirchen Freyheit und Nutzen hat er hertzhafft gehandhabet. Die H. Englen ſeynd ihm erſchienen, und haben ihn ſeiner Gnaden-Wahl zum Himmel verſicheret: Er hat ſich des Nachts niemahlen zur Ruhe begeben, er hätte dann zuvor etwas Geiſtliches geleſen.

Betrachtung

Von Geiſtlicher Freud.

§. 1. Ein Diener Chriſti ſoll GOTT mit freudigem, und nicht traurigem Gemüth dienen. Diſe auch äuſſerlich erzeigte Freud gereichet GOTT zu Ehren, die der Welt ergebene Menſchen loben ihn, und ſeine Güte, wann ſie beobachten einen Diener GOttes, welcher auch in ſeinem bußfertigen Leben wohlgemuth und luſtig iſt. Diſe Freud muntert ſie zur Tugend auf, und nimmt ihnen den Wahn, als wann es eine ſchwere und unluſtige Sach um die Tugend-Ubung wäre. Uns aber ſelbſten iſt ſie ſehr vorträglich, dann man alldorten keine Beſchwärnuß empfindet, wann man ſein Creutz mit Freuden tragt. Erfreue dich dann

in

in dem HErrn, und erzeige der gantzen Welt, daß du GOtt nicht gezwungen und abgetrungen, ſondern freywilligen und freudigen Dienſt leiſteſt.

§. 2. Wann du alle Traurigkeit auß deinem Hertzen wilſt verjagen, ſo verſtatte der Sünd keinen Platz darinnen: reinige dein Gewiſſen fleißig. Durch die Sünd iſt in die Welt alles Ubels kommen, durch eben dieſelbe kommet die Traurigkeit in unſere Seel. Wann ein gutes Gewiſſen keine andere Frucht mit ſich brächte, als die Ruhe, Friede und Freude des Hertzens, ſo wäre alle Arbeit ſchon genug belohnet; wie im Gegentheil die Betrübnuß, und Unluſt, welche ein mit Sünden beſchwertes Gewiſſen empfindet, der Ubelthat genugſame Beſtraffung iſt. Nihil infeliciùs felicitate peccantium: iſt der Außſpruch deß H. Auguſt. Nichts iſt unglückſeeligers, als der Sünder Glückſeeligkeit.

§. 3. Diſe innerliche Freud zu erhalten, und zu vermehren, gedencke offt an GOtt und den Himmel. GOtt ſihet auf dich, indem du ſeinetwegen dich bearbeiteſt, und bereitet dir entzwiſchen eine Cron zu. Laſſe diſe deine Hoffnung und Zuverſicht in deinem Angeſicht dir anſehen, laſſe ſie auß deinen Geſprächen erhellen, und ſeye verſicheret, daß die Tugend keinen gefährlicheren Feind, als die Traurigkeit habe, und entgegen: Nullum armaturæ genus eſt validius, quàm gaudere ſecundùm DEUM. S. Chryſoſt. Haben wir keine ſchärffere Waffen unſeren Feinden uns zu widerſetzen, und ihre geführte Streich außzuſchlagen, als die Freud in GOtt.

Geiſt-

Geiſtliche Freude.

Bette für Betrübte und Angefochtene.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt, daß des Heil. Biſchoffs und Beichtigers Hilarii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

May.

Heil. Joann... vor der Lateiniſchen Porten.

Ihr werdet zwar meinen Kelch trincken / aber zu meiner Rechten oder Lincken ſitzen / das ſtehet nicht bey mir / daß ich euchs gebe / ſondern es iſt denen vorbehalten / welche von meinem Vatter darzu verordnet ſeynd.

DEn Kelch des Leydens, ſo ihme Chriſtus vorgeſagt, hat der H. Joannes redlich getruncken, als er von Epheſo, allwo er das Evangelium predigte, aus Befehl Domitiani, nacher Rom iſt überbracht worden, damit er alldorten für den Glauben ſein Leben lieſſe. Man führte ihn für die jenige Stadt-Porten hinaus, welche man die Lateiniſche hieſſe, und senckte ihn allda in einen mit wallenden Oel angefüllten Keſſel: Aber ſolcher hatte Joannem als ein kühler Morgenthau erfriſchet, und die Hencker verbrennet. Domitianus ſchickte mehr ermeldten Heil. Apoſtel in das Elend auf die Inſul Pathmos, allwo er die Wunderens-würdige heimliche Offenbahrung beſchrieben.

Be-

Betrachtung
Von heiliger und löblicher Ehrſucht.

§. 1. Suche nicht hohe Aembter und Würdigkeiten in diſem Leben, ſie ſeynd vilmehr unerträgliche Begirden, welche die Tugend unterdrucken. Fliehe dergleichen Ehren, GOTT hat dich nicht in die Welt geſchickt, um darinnen zu herrſchen, ſonderen ihm zu gehorſamen. Du haſt zu thun übrig genug, daß du für dich ſelbſten mit der Rechnung beſtehen kanſt, entſchlage dich, ſo vil möglich, dich noch mit Frembden zu beſchweren. Wann es aber je alſo GOtt gefällig, daß du auch anderer Obſorg tragen ſolleſt, ſo entſchlage dich derohalben nicht; der jenige, der ſolche Bürde dir auf den Rucken bindet, wird nicht ermanglen, dir genugſame Beyhülff zu ſchaffen, daß du ſie ertragen könneſt.

§. 2. Dein Ehrgeitz muß dahin ziehlen, daß er das erſte, und höchſte Orth in dem Himel zu erſteigen, und den allergröſten Heiligen, ſo ſich in dem Paradeyß finden, nachzufolgen ſich bemühe. Sage nicht mit denen Lauen, es ſeye dir genug, daß du in dem Himmel hinter der Thür ſteheſt, ſonderen erſchwinge dich, als dir immer möglich iſt, hoch hinauf. Du kanſt GOtt nicht zu vil lieben, noch deinem Neben-Menſchen zu vil Gutes thun, noch auch zu vil für den Himmel arbeiten. Erhöhe dich, meine Seel, gegen dem Himmliſchen Vatterland; Die Erde iſt deiner nicht werth. Mundus propter te factus eſt; ideo mundum non ames, quia mundus te dignus non eſt, cùm ſis eo dignior. S. Bern. Die Welt iſt zu deinen Dienſten erſchaffen/

darum ſolteſt du ihr deine Liebe nicht anhängen: ſie iſt weniger als du, dann du vil höher biſt/ als ſie.

§. 3. Suche mit groſſem Eyfer und Begierd den Kelch des HErrn zu trincken, wie er, verdemüthiget zu werden, diſer Ehre magſt du kecklich nachtrachten. O wann du den Werth der Verdemüthigung und ſchwerer Sachen Ubertragung wüßteſt, da würdeſt du vil eyfriger ſuchen, als die Ehrſüchtigen auch den allerſcheinbarſtē Würdigkeiten nachlauffen! Die gröſte Gnad, welche Christus Joanni, ſeinem abſonderlichen beliebten Freund erzeigte, beſtunde in diſem, daß er ihm denjenigen Kelch, aus welchem Er zuvor ſelbſt getruncken, zugebracht hat.

Liebe zum Leyden.

Bette für die betrangte Kirchen in Japonia.

Gebett.

O GOtt, der du ſiheſt, daß uns unſere Ublen von allen Seiten beängſtigen, gib, daß uns deß H. Joannis deines Apoſtels, und Evangeliſten glorwürdige Vorbitt beſchütze. Durch 2c.

---

7. May.

H. Stanislaus Martyrer.

Es wird die Zeit kommen / daß ein jeder/ welcher euch tödten wird/ vermeynte/ er thue GOTT ein Opffer daran/ Joan. 16.

STanislaus ein Biſchoff zu Crakau hatte Bolislaum den König, ſeines übel geführten Lebens halber frey geſtraffet: Diſer dann der Rach begierig

ſtel-

ſtellete falſche Zeugen, welche ihn beſchuldigten, als hätte er ein Stück Landes mit Unfug an ſich gebracht. Der H. Stanislaus aber erweckte den ſchon geſtorbnen Verkåuffer gemeldten Guts zu dem Leben, und überwieſe ſeine Ankläger mit dem jenigen ſelbſten, welchem er es abgehandlet hatte. Uber welches ſo ſcheinbare Wunderwerck Bolislaus nicht bekehret, ſonderen mehr verkehret worden, hat alſo Befehl ertheilet, man ſolle Stanislaum, als er eben bey den Altar geſtanden, hinrichten. So dann geſchehen im Jahr 1079.

Betrachtung

Von denen Gefahren/ ſo ſich in der Welt befinden.

§. 1. Diſer ſchon verſtorbene Menſch, welchen der H. Stanislaus von den Todten erwecket, hat lieber auch das andere mahl ſterben, und in die ſchwere Peyn des Fegfeurs gehen wollen, als lebendig in denẽ Gefahren verdammt zu werden, in der Welt verharren. Und hat in Wahrheit deſſen auch Urſach gehabt, weil kein Stand, noch Alter, noch Lebens-Beſchaffenheit ſich von ſolcher Gefahr frey befindet. In was Alter, in was Lebens-Wandel befindeſt du dich? habe Acht auf die Gefahren, ſo ſich in ſelben befinden: Biſt du aber noch irgends nicht angebunden, ſo erwähle das Sicherſte, und von denen Gefahren GOtt zu verletzen, zu weit entlegniſte Leben.

§. 2. Es iſt in der gantzen Welt kein Orth, in welchem man nicht GOTT verletzen kan. Adam hat die Gnad GOttes verlohrẽ in dem Paradeyß, und Lucifer in dem Himmel. GOtt wird verletzet

in den Stådten, und in den Bauer-Hütten auf dem Land. Jn denē Pallåſten derer Kőnigen, in Kirchen, uñ GOtt abſonderlich gewehhten Håuſſeren. Man findet den Teuffel überall, und tragt ihn ein jeder ſelbſten an allen Orthen mit ſich. Dannoch tragen wir ein Wohlgefallen ab diſem unſerem Leben, in welchem wir allezeit ob der Spitz ſtehen: Wir ſeynd luſtig in Mitten des Meers, allwo wir unaufhőrlich von den Wellen beſpiehlet werden; ohne daß wir wiſſen das Ufer, an welches wir ausgeworffen, oder die blinde Klippen, an welchen wir angeſtoſſen werden.

§. 3. Diſen Gefahren dann zu entrinnen, was Rath? entgehe der Welt Unruhe, liebe die Einſamkeit, diſes iſt der beſte Lufft für die Tugend. Jſt es aber deiner Gelegenheit nicht, daß du dich der Welt vőllig entſchlagen mőgeſt, ſo gehe wenigſten derſelben müſſig, als vil dir immer mőglich; und gedencke, daß dir GOtt überall zugegen ſeye. Si peccare vis, quære ubi te non videat DEUS, & fac quod vis. S. Aug. **Wann du ſündigen wilſt, ſo ſuche ein Orth, in welchem dich GOTT nicht ſehe/ und alsdann thue, was der Brieff vermag.**

Fliehe die Sünd.

Bette für die arme Seelen in dem Fegfeuer.

Gebett.

O GOtt! für deſſen Ehr der glorwürdige Biſchoff Stanislaus unter dem Schwerdt der Gottloſen erlegen, verlehhe, wir bitten dich, daß alle, ſo ſeiner Hülff verlangen, ihrer Bitt gewåhret werden. Durch Chriſtum, 2c.

8. May.
H. Victor Martyrer.

In der Welt werdet ihr betrangt werden/ aber vertrauet zu mir/ ich habe die Welt überwunden. Joan. 16.

Es erzeigte der Heil. Victor wohl, daß er den Nahmen eines Uberwinders (dann ſolches bedeutet das Wort Victor) nicht um ſonſten getragen, indem er den Käyſer Maximinum, welcher ihn zu dem verfluchten Götzen-Dienſt bezwingen wolte, mit ſo vilen Sigen obgelegen iſt. Er wurde mit Ruthen-Streichen übel zerfleiſchet, man übergoſſe ſeinen Leib mit zerlaſſenen Bley, aber er überwande alle ſolche Marter in ſo weit, daß ſie ihm einiges Leyd nicht zufügen könnten. Als man ihm endlich das Haupt abgeſchlagen, und ſeinen heiligen Leib in eine Schind-Gruben geworffen, haben denſelben 2. Löwen eine Zeitlang verwahret.

Betrachtung
Von dem Vertrauen auf GOTT.

§. 1. Setze dein Vertrauen nicht auf die Menſchen; dann offt vermögen, offt wöllen ſie dir in deiner Noth nicht beyſpringen. Deine gute Freund seynd unbeſtändig, deine Anverwandte ſuchen ihren eignen Genuß. Und ſo gutherzig ſie es auch mit dir meynen, ſo können ſie dir anderſt nicht, als in zeitlichen Sachen an die Hand gehen, den Himmel

aber mögen ſie dir nicht geben. Entzwiſchen wie vil Zeit verliehreſt du in Beſchäfftigung, daß du dir gute Freund macheſt auf diſer Welt? Ach um wie vil nützlicher würde es ſeyn, ſolche Zeit anwenden, die Freundſchafft GOttes zu erlangen? cùm mundus abeſt, adeſt DEUS. S. Petr. Cryſol. **Welcher alsdann uns beyſtehet, wann uns die Welt verlaſſet.**

§. 2. Verlaſſe dich auch ſo gar auf dich ſelbſten nicht zu vil, ſondern gedencke, kein Menſch ſeye gebrechlicher als du biſt. Wann dir GOtt nicht beyſtehet, ſo kanſt du anders nichts als ihn verletzen: und wann du deine Hoffnung auf dich ſelbſten ſetzeſt, ſo wird er eben darum von dir abweichen. Deine ſo offt widerholte Fehler ſollen dich ja genug lernen, wie wenig du aus ſelbſt eignen Kräfften vermögeſt. Ach mein GOtt! verleyhe doch, daß ich meine Schwachheit erkenne, auf daß ich auf mich ſelbſten ein Mißtrauen ſetze; gib aber zugleich, daß ich deine unendliche Gütigkeit verſtehe, auf daß ich all mein Vertrauen auf dich werffe, und nicht gar verzweiffle!

§. 3. Setze alſo deine Hoffnung auf GOTT, er verlanget nichts anders, als deine Seeligkeit, ſo wird er dir auch nichts zu ſolcher Gehöriges abſchlagen, nachdem er ſichs ſeinen eignen, und einigen Sohn hat koſten laſſen, damit er dir Hülff leiſtete. Setze ein groſſe Zuverſicht auf deinen Erlöſer JEſum Chriſtum. Er hat deinetwegen ſo vil gethan und gelitten, und ſolte dich jetzt verläſſen? Bitte ihn um nothwendige Gnad zu deinem ewigen Heyl durch die theure Verdienſt ſeines bitteren

Leydens. Wie groß iſt deine Hoffnung zu ihm? was iſt dein Begehren, ſo du bey ihm anbringeſt? Multi de DEO ſperant pecuniam, & aliud quidlibet, præter ipſum DEUM, tu ipſum DEum tuum pete. S. Aug. Vil begehren von GOtt Geld/ oder andere Sachen auſſer GOtt/ du begehre deinen GOtt ſelbſten.

Vertrauen zu GOtt.

Bette für Fried und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt! auf daß wir, die da deines H. Martyrers Victoris Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines H. Nahmens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

9. May.

H. Gregorius Naziantzenus.

Euere Lenden ſollen umgürtet ſeyn/ und brinnende Liechter in euren Händen. Luc. 12.

ALs der Heil. Gregorius von Naziantz ſich nach Athen auf die hohe Schuel begabe, hat ihn ein ſo starckes Ungewitter auf dem Meer überfallen, daß er auf der Stelle GOtt verlobt hat, die Welt zu verlaſſen, wann er ſolchem mit dem Leben entgehen würde. Er machte hernach Kundſchafft mit dem H. Baſilio, ſeinem Schuel-Verwandten, begabe ſich mit ihm in die Wüſten, allwo er ſich mit einem härinnen Buß-Kleid angethan, und auf der harten Erden den Schlaff genommen: Er peinigte

ſich ſelbſten mit ſtätigem Faſten und Wachen. Endlich hat er ſolchen Orth verlaſſen, und iſt Biſchoff zu Conſtantinopel worden. Starb Anno 389.

Betrachtung

Von gutem Exempel.

§. 1. Befleiſſe dich deinem Neben-Menſchen mit einem guten Exempel vorzuleuchten, und alſo brennende Liechter in deinen Händen zu tragen: erleuchte, und entzünde ihn durch dein frommes Leben zu der Liebe GOttes. Zu ſolchem verbindet dich die Liebe gegen deinem Nächſten. Wann du hierinn ermanglen, und deinen Mit-Bruder ärgeren ſolteſt, ſo würdeſt du doppleter Straff unterworffen ſeyn. Warum willſt du dann dem jenigen eine Gelegenheit zum Fall ſeyn, für welchen Chriſtus geſtorben iſt? Der H. Franciſcus predigte mit ſeiner Eingezogenheit, und die Apoſtel haben die Welt mehr mit ihrer Gedult, als mit ihrer Wohlredenheit, ob ſie wohl gantz Göttlich ware, zu GOtt bekehret.

§. 2. Wann du etwann deines Nächſten Gebrechen wahr nimmeſt, ſo gehe in dich ſelbſten, und ſiehe, ob du nicht eben ſolchem auch unterworffen ſeyeſt. Findeſt du dich unſchuldig, ſo ſage GOtt darum Danck, und betrachte die Abſcheulichkeit der Sünden, damit du ſolche haſſeſt. Du ſiheſt den Greuel der Sünden vil leichter an einem anderen, als an dir ſelbſten. Fliehe die jenige Gelegenheit und Gefahr, in welcher du ſieheſt, daß ein ſolcher Menſch geſcheitteret hat. Welcher mit

Pech

Pech umgehet, kommt mit unbeſudleten Händen nicht darvon. Glückſeelig der, ſo in der Sünder Weeg nicht gewandlet iſt.

§. 3. Behertzige ſo vil ſchöne Exempel, welche du in dem Lob-würdigen Tugend-Wandel ſo viler frommer Seelen erſiheſt. Wie vil ſchweben dir täglich vor Augen, welche ſich in ſo groſſer Strenge, ſo tieffer Demuth, und hitziger Begierde, anderen zu helffen, üben? indem du ſolche bey dir ſelbſten betrachteſt, ſo ſprich mit dem H. Auguſtino: Surgunt indocti, & regnum Dei rapiunt, & nos cum doctrinis noſtris in carne volutamur & ſanguine. **Die Ungelehrte ſtehen auf, und reiſſen den Himmel zu ſich, da hingegen wir mit aller unſer Geſchicklichkeit uns im Fleiſch und Blut herum wälzen.**

Fliehe die böſe Geſellſchafft.
Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

O GOtt! der du deinem Volck zu ſeinem ewigen Heyl den Heil. Gregorium als einen treuen Beyhelffer vorgeſehen haſt, wir bitten dich, verleyhe, daß, wie wir ihn auf Erden für einen Lehr-Meiſter gehabt haben, in dem Himel als einen Fürſprecher zu erfahren verdienen. Durch &c.

---

10. May.

H. Gordianus Martyrer.

Sammlet euch Schätz in dem Himmel/ allwo ſie noch die Schaben/ noch der Roſt abfreſſen wird/ und die Dieb ſolche nicht hinweg tragen. Matth. 6.

DEr Heil. Gordianus ware ein fürnehmer Kriegs-Bedienter unter Juliano dem Abtrinnigen, und als er eben aus deſſen Befehl beſchäfftiget ware, die Chriſten zu verfolgen, iſt er von Januario einem Prieſter zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret worden. Hat ſich alsbald darauf ſamt ſeiner Ehe-Gemahlin und gantzem Hauß-Geſind, ſo in 53. Köpffen beſtunde tauffen laſſen, auf welches ihn Julianus ſeiner Ehren entſetzet, unbarmhertziglich ſchlagen, und endlich das Haupt abnemmen laſſen. Er aber hat mit groſſer Starckmüthigkeit aller ſeiner Würden ſich begeben, ſeine Reichthume und das Leben ſelbſten williglich aufgeſetzet, daß er einen Schatz im Himmel ſammlen könte.

Betrachtung

Von denen Güteren diſer Welt.

§. 1. Alle Güter diſer Welt, als da ſeynd Reichthumen, Wollüſt und Ehren ſeynd deiner Liebe nicht werth, ſintemahl ſie dich nicht beſſer machen können, als du vorhin ſchon biſt, ja in dem Widerſpiel ſeynd ſie vilmehr ein Werckzeug, welcher dich zu allerhand Laſter verleitet. Wann du weniger von zeitlichen Güteren beſitzeſt, ſo wirſt du mehrere Demuth, mehrere Mäßigkeit, und mehrere Keuſchheit haben. Anfechtungen, Kranckheiten, Verdemüthigungen werden dir zu vilen Tugenden Anlaß geben, an welche du in der Welt Glück nicht gedencken würdeſt.

§. 2. Uber das, ſo vermögen dich dergleichen

Güter nicht glückſeelig zu machen, dann ſie allezeit vermiſchet ſeynd mit Forcht, ſolche zu verliehren, ſie ſeynd unvollkomen, und unvergnüglich deine Begierden zu erſättigen. Kanſt du mit Warheit ſagen, daß du auch in deiner gröſten Glückſeeligkeit einmal völlig ſeyeſt vergnügt geweſẽ, hat dein gröſter Luſt nicht auch einen Unluſt miteinvermengt gehabt? Haben nicht auch die ſchönſte Roſen ihre Dörner? Bekenne mit dem Salomon, daß du alles, was deinem Hertzen erwünſchlich war, erfahren, und doch auch zugleich wahrgenommen, daß alles diſes Eytelkeit, und in diſer Welt keine vollkommene Freud ſeye.

§. 3. Suche dann die wahre Schätze, wo ſie zu finden ſeynd, nemlich in den Himmel, alldorten findeſt du ſie in beſter Vollkommenheit, keine Bitterkeit iſt alldorten anzutreffen, keine Forcht ſolche zu verliehren, ſie allein ergötzen, und erſättigen alle unſere Begierden, ſo vil ſie deſſen fähig ſeynd. Ach wie lachen die Heiligen unſer, wann ſie ſehen, daß wir Schlöſſer in die Lufft, und Häuſſer von Erden bauen, welche wir erſter Tagen widerum verlaſſen müſſen? Wann ſie vernemmen, daß wir uns in den Wollüſten, ſo auch dem unvernünfftigen Vieh gemein ſeynd herumb wältzen? Setze deine Begierd und Hoffnung zu GOtt, Er iſt das höchſte und unendliche Gut, er erlaubt dir nicht allein ſolches, ſondern befihlt dir es auch. Cohæres CHRISTI, quia gaudes, quia ſocius es pecori? erige ſpem tuam ad bonum omnium bonorum. S. Aug. **Du/ der du ein Mit-Erb Chriſti biſt/ ſolteſt du deine Freud in deme ſetzen/ daß auch dem Vieh**

Vieh eine Wolluſt machet? Erſchwinge deine Hoffnung zu deme, welcher ein Gut über alles Gut iſt.

Verachtung der Welt.

Bette für die Ordens-Perſohnen.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt! auf daß wir, die da deines H. Martyrers Gordiani Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines heiligen Nahmens geſtärckt werden. Durch Chriſtum unſern lieben HErrn. Amen.

---

11. May.

H. Majolus Abbt.

JEſus nam zu an Alter/ Weißheit/ und Gnade vor GOTT und denen Menſchen. Luc. 2.

DEr H. Majolus hat zu Lyon geſtudieret, iſt hernach Ertz-Diacon zu Macon worden, obwohl ihn ſeine Demuth ſolches anzunemmen eine Zeitlang eingehalten hat. Jedoch iſt er unlängſt hernach von ſolcher Würde abgetretten, und hat ſich unter die Cluniacenſer Mönche begeben, iſt alldorten nach 6. verfloſſenen Jahren zum Abbt erwählet worden: ward hernach auf Pariß beruffen, alldort dem Cloſter bey S. Dionyſio vorzuſtehen, ſtarbe auf dem Weeg noch dahin, zu Salviniac im Jahr 974. Er hatte eine ſeltene Tugend, welche

welche beyde zugleich, nehmlich GOtt und die Menſchen vergnügen könte.

Betrachtung

Daß man GOtt, ſeinem eigenen Gewiſſen, und den Menſchen müſſe genug thun.

§. 1. GOttes ernſtlicher Willen iſt, daß er dich will ſeelig haben, das iſt eine unlaugbare Wahrheit, aber er will zugleich, daß du auch von dem Deinigẽ mitwürckeſt. Bearbeite dich demnach vor allen Dingen GOtt zu gefallen, ſeinem heiligen Willen nach zu leben. Sihe, das iſt dein fürnehmſtes Werck, welches zu beförderen du deinen gantzen Lebens-Lauff anrichten muſt. Hüte dich fleißig, daß du niemahlen etwas wider GOttes, oder ſeiner H. Kirchen Gebott verübeſt: dann anderſt würde dir wenig vorträglich ſeyn, ob du ſchon bey jedermann hochgeſchätzet und beliebet, beyneben aber von GOtt verachtet und verhaſſet würdeſt.

§. 2. Befleiſſe dich auch mit deinem Gewiſſen in Ruhe zu ſtehen; gehe fleißig nach denen innerlichen Erleuchtungen, welche GOtt in deinem Hertzen anzündet: hüte dich jemahl etwas zu begehen, welches deinem Gewiſſen, und geſunder Vernunfft zugegen lauffet; diſes iſt das erſte Rad in deinem geiſtlichen Uhrwerck, nach welchem du dich richten muſt. Laſſe auch die abſonderliche Einſprechungen des H. Geiſtes nicht für verſtopffte Ohren gehen: widerſetze dich denſelben niemahl, wann du anderſt Fried und Ruhe des Hertzens haben und erhalten wilſt. Si tibi eſt teſtis in cœlo, teſtis in corde,

de dimitte ſtultos foris loqui, quod volunt. S. Greg. Wann dir GOTT und dein gutes Gewiſſen Zeugnuß geben, ſo laſſe im übrigen die thörrichte Welt reden/ was ſie will.

§. 3. Du muſt doch darum keine wilde, und unfreundliche Tugend-Art an dich nemmen, bevorab wañ deine Lebens-Beſchaffenheit dich verbindet in der Gemeinde zu leben. Die Höfflichkeit in Worten, die Freundlichkeit und Erbarkeit in den Gebärden laſſen ſich auch mit der vollkomniſten Tugend verehligen. Fromm, und zugleich manierlich ſeyn, ſtehet gar wohl beyſammen. Gib Acht, ob nicht das Rauhe deiner Tugend, welches du heraus kehreſt, eine verborgne Eytelkeit, oder eine angebohrne Härte deines Hertzens ſeye, welche gerad zugegen komme derjenigen Freundlichkeit, welche uns Chriſtus hat anbefohlen?

Aufrichtige Meynung.

Bette um Zunemmung der Liebe.

Gebett.

VErleyhe uns, O HErr, daß uns durch die Fürbitt deß Heil. Abbten Majoli geholffen werde, auf daß, was unſere eigne Verdienſte nicht vermögen, uns durch ſeine Fürbitt geſchenckt werde. Durch JEſum Chriſtum 2c.

12. May.

12. May.
H. Epiphanius Biſchoff.

Wann ich den Menſchen noch gefiele, ſo wäre ich kein Diener Chriſti. Gal. 1.

DEr H. Epiphanius war von Jüdiſchen Eltеren gebohren, und zwar von Blut armen: iſt alſo an Kindes-ſtatt von einem ſehr reichẽ Juden angenommen worden: hat aber aus Liebe zu dem wahren Glauben, die Hoffnung zu groſſen Haab und Güteren verachtet, und verlaſſen. Im 16. Jahr ſeines Alters iſt er in ein Cloſter gangen, aus welchem er doch iſt heraus genommen, und zum Biſchoff in Cypern iſt geweyhet worden. In diſem Amt hat er die Lieb gegen denen Armen erhellen laſſen, dann er ſeinen eignen Mantel dargeben, damit man einen verſtorbenen Bedürfftigen darmit zur Erden beſtatten könte. Die Gnoſtici, ſogenannte Ketzer, haben ihn auf alle Weiß und Weeg auf ihre Seiten zu ziehen begehrt, und als ſolches nicht angehen wolte, keinen Fleiß geſpahret, ihn zu verfolgen. Starbe endlich heilig im Jahr 1060. nachdem er 115. Jahr erlebt.

Betrachtung
Von sträfflichem Wohlgefallen.

§. 1. Du muſt dir nicht einbilden, daß du allen und jeden Menſchen gefallen könneſt: ihre Gemüther, und eigner Genuß ſeynd gar zu unterſchiedlich. JEſus Chriſtus ſelbſten hat nicht je-

derman vergnůgen kőnen. Murret man nicht tåglich ſo gar wider GOtt ſelbſten? der Wandersmañ will ſchőn Wetter, der Gårtner begehret einen Regen. Wann dann GOtt nicht jedermann genug kan thun, wie ſolleſt du diſes von dir verhoffen? befleiſſe dich: daß du deiner Schuldigkeit nachkommeſt, im ůbrigen achte du die Låſter-Måuler nicht. Solche Reden werden kein Loch in dein Glůck machen, wann du nur Hertz und Muth genug haſt, ſolche zu verachten.

§. 2. Man wird wohl auch deine allerheiligſte Werck ůber die Håchel gehen laſſen, und entgegen die unvollkommniſte mit Lob herfůr ſtreichen. Biſt du demůthig, wird man ſagen, du ſeyeſt tråg und zaghafft: deine Tugend wird man dir zu einer Gleißnerey ausrechnen: hingegen, wann du verſchwenderiſch biſt, ſo wird man dich als freygebig loben: wann du gleißneriſch, wird man dich fůr Tugendhafft halten. Halte demnach auf der Menſchen Urtheil etwas wer da will, weil ſie die Laſter fůr heilig ausruffen, und die Tugend mit Kohlen verſchwårtzen. Ein Thor muß derjenige ſeyn, welchen Menſchliches Schelten betrůbet, oder Loben erhőhet.

§. 3. Bemůhe dich, daß du den Menſchen zu gefallen auch die wenigſte Sůnden niemahlen begeheſt, oder was du gut zu ſeyn befindeſt, unterlaſſeſt. Dann wann ſie witzig ſeynd, ſo werden ſie ſich ob dir verwunderen, und dich loben, daß du deinem GOtt ſo treu verbleibeſt: ſeynd ſie aber gottloß, ſo haſt du nach ihrem Urtheil nicht vil zu fragen. Der H. Arſenius pflegte zu ſagen, es ſeye

vil-

vil leichter GOtt, als die Menſchen zu befriedigen; dieweil nur ein einiger, und zwar unveränderlicher GOtt iſt, der Menſchen aber, neben dem, daß ſie ſehr veränderlich, ſeynd gar vil. Beata eſſet noſtra conditio, ſi tantùm præcepta Chriſti, quantùm populi ſibila veteremur. S. Paulin. Wir wurden glückſeelig ſeyn, wann wir ſo vil Abſehen auf GOttes Gebott/ als auf des gemeinen Pöfels Gelächter hätten.

Verachtung menſchlichen Urtheils.

Bette für die Geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt! daß des H. Biſchoffs und Beichtigers Epiphanii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht, und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

13. May.

H. Joannes der Stillſchweigende.

Kein unflättiges/ oder närriſches/ kein unhöfliches/ oder auf andere Weiß ungereimbtes Wort ſoll auß euerem Mund kommen/ ſondern vilmehr das Lob GOttes. Epheſ. 5.

DEr H. Joannes, welcher den Zunahmen des Stillſchweigers verdienet hat, dieweil er gantzer 45. Jahr faſt kein Wort geredet, kan wohl ein liebes Marien-Bild genennet werden, weil er all ſein Erbtheil, Ihro eine Kirch zu

erbauen, angelegt, und über das mit einer verwunderlichen Reinigkeit begabt geweſen. Verlieſſe ſein Biſtthum, angetrieben durch einen hellſcheinenden Stern, ſo ihm erſchienen, und einer Stimm, welche zu ihm geruffen: Folge diſem Liecht nach, ſo wirſt du ſeelig werden. Er folgete ihm alſobald nach, ward darvon in das berühmte Cloſter des Heil. Sabæ geführet, allwo er ſich als unbekannt in den allerverwerfflichſten Geſchäfften brauchen lieſſe. Starbe im Jahr 459. Ita SS. Menſtrui, & probabiliùs quàm an. 1058.

Betrachtung

Von eines jeden Beruffs.

§. 1. Diſer Heilige batte GOtt inſtändig, daß er ihn verſtändigen wolte, auf was für eine Weiß er ſeine Seeligkeit ſicher ſtellen könnte, und hatte einen Stern in Geſtalt eines Creutzes gebildet geſehen, mit diſen Worten: Folge diſem Liecht. Aus diſer Geſchicht magſt du zu deinem Nutzen 3. Lehr-Puncten heraus ziehen: erſtlich zwar, daß du in vorhabenden wichtigen Geſchäfften GOtt ſolleſt anruffen, um ſeinen Willen zu erkundigen; bevorab wann du von deinem gantzen Lebens-Stand die Wahl anzuſtellen begehreſt. GOtt iſt es, welcher die Gnad fromm zu leben dir mittheilen muß, diſer iſt es, welcher dich anleiten kan zu einem ſolchen Stand, indem er weiß, daß er eigentlich für dich ſeye. Er wird dich auch nicht belohnen, es ſeye dann, daß du ſolcher ſeiner Anordnung gemäß gelebet habeſt.

§. 2. Di-

§. 2. Diſer Stern hatte die Geſtalt eines Creu- tzes. Nimm dich um eine Lebens-Arth an, um was du für eine wilſt, ſo wirſt du in derſelben das Creutz finden. Bilde dir demnach ein, derjenige Beruff, zu welchem dich GOtt ziehet, ſeye das Creutz, wel- ches er will, das du tragen ſolleſt. Es muß alſo ſeyn, keiner gehet ohne Creutz aus, auch andere ſeynd des Ihrigen nicht überhoben. Ein jeder zwar vermeynet, er habe das ſchweriſte für ſich bekom- men. Du mein GOtt! haſt dich alſo veſt an das Dei- ne geheftet, daß du lieber ſterben wolteſt, als von ſelbigem herab ſteigen, diſes will auch ich thun, lie- ber will ich ſterben, als das vernünfftig angefangne Leben, zu welchem du mich beruffen, veränderen: diſes iſt mein Creutz, an welchem ich biß auf den letzten Athems-Zug verharren will.

§. 3. Diſes Liecht leitete Joannem aus der Welt hinaus, er verlieſſe alles ihm nachzugehen. Mercke, was dir GOtt in deinem Hertzen zurede: wann du nicht nachfolgeſt, ſo wird es dir aus einer ſicheren Weegs-Fackel zu einem traurigen Come- ten werden, welcher dich einmahl in deinem Sterbſtündlein erſchröcken wird. Erwähle dem- nach anjetzo das jenige, welches du an deinem End wünſchen wurdeſt, erwählet zu haben. Verachte heldenmüthig die Welt. Niſi nos ipſos decipi- mus, penè mundus decipere non poteſt. Eucher. **Die Welt kan uns nicht betrügen / wann wir uns nur ſelbſten nicht betrügen wöllen.**

Vollziehung des Göttlichen Berufs.

Bette für die jenigen/ ſo in einen geiſtlichen Stand eintretten wollen.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

---

14. May.

H. Pachomius Beichtiger.

Bearbeitet euch einzugehen durch die enge Porten: dann vil werden begehren durch ſolche zu kommen/und werden doch nicht hinein gehen. Luc. 13.

ALs Pachomius noch ein heydniſcher Soldat war, iſt er alſo von der Chriſten-Lieb eingenommen und überwunden worden, daß er ſich entſchloſſen hat ein Chriſt zu werden. In ſeiner H. Tauff iſt eine Roſe unverſehens vom Himmel herab gefallen, und ihn verſtändiget, GOttes Willen ſeye, daß er ſich in die Einöden begeben ſolle. Nachdem er ſich dann in ein Cloſter verfüget, iſt ihm ein Engel zugeſandt worden, welcher ihme eine abſonderliche Regel hat vorgeſchrieben, dero er nachgelebet hat, ſeynd auch alſobald acht hundert Mönch gefunden worden, die ſich zu ſelbiger bekennet, denen er dann ein für ſo vil Innwohner erkleckliches Cloſter hat auferbauet. Er pflegte zu ſagen, das Leben eines Ordens-Menſchens ſeye eine ewig-währende Marter. Starbe im Jahr Chriſti 406. ſeines Alters aber im 110.

Betrach-

Betrachtung
Daß der Weeg zum Himmel eng ſeye.

§. 1. Der Himmels-Weeg iſt ſehr ſchmahl, und die Himmels-Port ſehr klein, und wenig ſeynd, welche hinein kommen: lebe wie die wenige Außerwåhlte, und lauffe nicht den gebahnten Hòllen-Weeg, welchen die Welt bahnet, wann du nicht mit ihr begehreſt zu Grund zu gehen. Diſe enge Himmels-Port iſt von allen Seiten mit Dòrnern umzåunet, und diſe halten den meiſten Theil der Chriſten zuruck. Gehe in dich ſelbſten, und ſihe, ob du nicht auf dem weiten Weeg zum Verderben wandleſt, und überall bey denen Creaturen Einkehr ſucheſt: Quia præſentia gaudia ſequuntur æterna lamenta, hîc vanam lætitiam fugite, ſi illic flere formidatis. S. Gregor. Dieweil auf kurze Freuden diſes Lebens ein ewiges Heulen zu folgen pflegt, als fliehet die eytle Wolluſt/ auf daß ihr nicht alldorten zu weinen gezwungen werdet.

§. 2. Erwåhle die allerſicherſte Straß, und nicht die allergelegentlichſte in deinem Leben. Du wurdeſt ja in deinen ſo wohl zu Land als Waſſer angeſtellten Reiſen allezeit den jenigen Weeg erkieſen, welcher von Gefahren zum weitiſten entlegen iſt? doch in der Reiß zu der Ewigkeit, wo alles daran gelegen iſt, liebeſt du die weitiſte und unſicherſte Straſſen. So vil tauſend ſeynd auf dem Reichthums-Ehren- und Wolluſts-Weeg auf ewig des Himmels irr gangen; vermeyneſt du dann auf ſolchem ſicherer, als ſie, zu ſeyn.

§. 3. Der geiſtliche Ordens-Stand iſt Zweiffels-frey der ſicherſte und geratiſte Weeg nach dem Himmel; weil er dich der gröſten Gefahren befreyet, dann durch das Gelübd der Armuth raumt er dir auf die Seiten, was die Reichthum in den Weeg legen, durch das Gelübd der Keuſchheit benimmt er den Gewalt den Wollüſten; durch den Gehorſam unterwirfft er den Menſchen gantz und gar dem Willen GOttes. Findeſt du dich auch in ſolchem Stand, ſo haſt du genugſame Urſach, GOtt darum zu dancken, und dich zu erfreuen, dann du haſt die rechte Straß zu dem Himmel gefunden. Wann du aber in ſolchem dich nicht befindeſt, ſo ſihe aufs wenigſte, wie weit du von demſelben entlegen ſeyeſt: demüthige dich, und als vil dir möglich, befleiſſe dich auch in deinem Stand der Armuth, Keuſchheit und Gehorſam nachzufolgen. Schließlichen, ſo glaubeſt du eben demjenigen Evangelio, welchem ſolche Geiſtliche glauben; du betteſt eben ihren GOtt an, du förchteſt die Höll, ab dero ſie erſchröcken, du hoffeſt eben den Himmel, auf den ſie warten, iſt alſo allein übrig, daß du eben das übeſt, in welchem ſie ſich üben.

Begierd zur Vollkommenheit.

Bette für die geiſtliche Ordens-Ständ.

Gebett.

Verleyhe uns, O HErr! daß uns durch die Fürbitt des Heil. Abbten Pachomii geholffen werde, auf daß, was unſere eigne Verdienſt nicht ver-

vermögen, uns durch ſeine Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

15. May.

H. Dympna Jungfr. und Mart.

Die Sünd ſolle nicht herrſchen in eurem ſterblichem Leib/ daß ihr ihren Gelüſten nachhenget. Rom. 6.

DJe H. Dympna war eine Tochter des Königs in Irrland, und hat das Unglück gehabt, daß ihre Schönheit ihrem eignen Vatter mehr gefallen hat, als der Ehrbarkeit anſtändig war. Aber ſie war ſo ſtarck, als ſchön, dörffte auch dem Vatter unter Augen ſagen, ſie habe ihre Jungfrauſchafft Chriſto aufgeopfferet. Als aber diſer wilde Liebhaber ſie nichts deſto weniger anſtrengete, hat ſie 40. Tag zum Bedacht genommen, welche Zeit über ſie mit GOtt zu Rath gangen, und mit einem frommen gottſeeligen Prieſter, welcher ihr dann die Flucht an die Hand geben, in Flanderen übergeſetzt; allwo ſie ihr unſinniger Vatter ereylet, und mit veränderter Lieb in die Grauſamkeit, ſie mit eigner Hand nidergemacht im Jahr 600.

Betrachtung

Von ſinnlicher Lieb.

§. 1. Billich ſollen wir den Teuffel der Unlauterkeit förchten, dann auch die heiligſte Perſonen, was Alters, Geſchlechts, und Lebens-Wandel ſie

geweſen ſeynd, deſſen Anfall erfahren haben. Halteſt du dich weiſer als Salomon, gottſeeliger als David, oder heiliger als Paulum den Heyden-Lehrer? diſer iſt von ſolchem unflåtigen Gaſt verſuchet, jene aber gar überwunden worden. Stehe demnach allezeit auf wachtbarem Fuß: Inter omnia Chriſtianorum prælia, ſola ſunt dura prælia caſtitatis, ubi quotidiana pugna eſt, & rara victoria. S. Aug. Dann unter allen Kåmpffen der Chriſten iſt der Streit/ſo die Keuſchheit führen muß/ der allerſchweriſte/ wo die Feind täglich ſtürmen, und ſelten überwunden werden.

§. 2. Verſchlieſſe die Porten deiner Sinnen fleißig gegen diſem Feind, deine Augen und Ohren ſeynd deine Verråther, welche dem Feind die Porten übergeben. Wann du alles frey ſehen, alles hören, und was dir zu leſen fürkommt, ohne Unterſcheid in die Hand nemmen dörffeſt, ſo wiſſe daß die unehrbare Gedancken nicht lang außbleiben werden; ja die Schantz wird in augenſcheinlicher Gefahr ſeyn, verlohren zu gehen. Schlieſſe einen Pact mit deinen Augen, dem Exempel des H. Jobs gemåß, daß du nichts anſehen wolleſt, was dir zu verlangen verbotten iſt.

§. 3. Wann dir aber ſolcher Unflaths-Teuffel mit ſeinen Verſuchungen überlåſtig iſt, ſo wiſſe, daß er, aus Chriſti Einrathung, durch Faſten, und Betten müſſe vertrieben werden. Züchtige deinen Leib. Hårine Kleydung, Geißlen, und Faſten werden ihn dir unterwürffig erhalten. Fliehe zu GOtt, und ſeiner werthen Mutter, als einer Mutter der Jungfrauen. Die Keuſchheit iſt eine ſondere Gaab

GOttes,

GOttes, und alſo von ihm zu erbitten. Erkenne, daß du ſie ohne deſſen Beyſtand nicht erhalten könneſt. Das Beſte aber iſt, daß du dem Anfang ſolcher Verſuchung ritterlich widerſtrebeſt, und nach S. Dympnæ Exempel, den Gelegenheiten zu ſündigen dich beſtändig entzieheſt.

Liebe die Keuſchheit.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich, O HErr! daß du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Dympnæ unſerer Sünden Verzeyhung ertheileſt, als welche dir allezeit angenehm geweſen, ſo wohl durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit, als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Durch ꝛc.

---

16. May.

H. Peregrinus Biſchoff und Mart.

Ich bitte euch/ geliebte Brüder/ enthaltet euch als Frembdling und Pilger von fleiſchlichen Begierden/ welche ſtreitten wider eure Seel. 1. Pet. 3.

XIſtus der Pabſt hat den Heil. Peregrinum, den Glauben zu predigen, in Franckreich verſchicket, iſt Marſilien, und Lyon durchreiſet, ſich endlich zu Antiſiodoro niedergelaſſen, alldorten das Evangelium geprediget, dem wahren einigen GOtt eine Kirch aufgerichtet an eben dem Orth, wo man zuvor die Götzen angebettet hat: als er des

Abgotts Jupiters Bild-Säulen wolte zu Grund werffen, iſt er aus Befehl des Richters gefänglich angehalten, und getödtet worden. Hat alſo ſeine Pilgerſchafft glücklich vollendet, und iſt in dem wahren Vatterland, dem Himmel angelanget.

Betrachtung

Des Menſchens Leben iſt eine Pilgerſchafft.

§. 1. Unſer Vatterland iſt ungezweifflet der Himmel, und diſes Leben iſt der Weeg, welchen wir dahin zu gelangen, durchwandlen müſſen; ja vilmehr iſt es der Orth des Elends, in welches wir entzwiſchen verwieſen ſeynd. Wir durchlauffen diſe Welt, als wie ein Pilger, der über Nacht in einem Wirthshauß Einkehr nimmt, wann wir aus der Welt einmahl hinaus ſeynd, ſo gedencket man unſer ſo wenig, als eines ſolchen vorübergehenden Wandersmanns. Warum verlieben wir uns dann ſo vaſt in den Orth unſers Elends? warum erſtrecken wir unſere Begierden ſo wenig gegen unſerem Vatterland? Erhebe dein Gemüth offt zu dem Himmel, alldorten wartet GOtt, als dein lieber Vatter, biß du anlangeſt. Halte dich täglich bereit zu dem Sterben, dann dahin führet dich dein Lebens-Lauff.

§. 2. Ein Wandersmann müſte wohl nicht witzig ſeyn, wann er ſich auf dem Weeg mit unterſchiedlichen unnützen Sachen beſchweren wolte; er bauet ihm an dem Orth, wo er durchgehet, keine Häuſer auf; er will alldorten nicht für freygebig ausgeruffen ſeyn. So gar Fürſtliche Perſohnen

nen verbergen die Hochheit ihres Stands zu Zeiten auf den Reiſen. Reichthum und Ehren verhinderen, und halten dich zuruck auf dem Weeg. Was wilſt du in diſem Leben prächtig erſcheinen? der Himmel iſts, in welchem du dir einen hohen Thron aufbauen, und groſſe Schätz zuſammen tragen muſt; dann in diſem muſt du ewig verbleiben: Ut qui viam terit, eò felicior, quò levior incedit; ita beatior in hoc vivendi itinere, qui paupertate ſe ſublevat, non ſub divitiarum onere ſuſpirat. Minut. Gleichwie der jenige Wanders-Mann, der wenig mir ſich tragt, vil leichter fortkommet, alſo iſt auch der Gang dem Himmel zu vil geringer dem Armen, der nichts hat, als dem Reichen, der ſich mit Zeitlichem beſchweret.

§. 3. Die ſchöne anlachende Gegenden, durch welche ein Wandersmann reiſet, ziehen ihn nicht ſo ſtarck an ſich, daß er in ſelbigen verbleibe. Sein liebes und erwünſchtes Vatterland macht ihm zu allem übrigen einen Verdruß. Warum ſolten dich die Welt-Freuden ſo vil einnemmen? gedencke an die jenige, welche dir der Himmel verſpricht. Schicket dir der vorſichtige GOTT Creutz und Trübſaal, ſo halte es für gewiß, ſolches geſchehe aus Vätterlicher Beyſorg, daß du dich nicht an die Welt-Betrug zu vil anheffteſt. Du biſt in die Welt kommen, auf daß ſie dir diene, und gar nicht, daß du dich ob ihro beluſtigeſt: Utere mundo, & non te capiat mundus, quò intrâſti, iter agis, exiturus veniſti, hoſpitium eſt hæc vita. S. Auguſt. Gebrauche dich der Welt, und laſſe dich durch

dero

deroſelben Freuden nicht fäßlen/ du biſt auf der Straſſen, und nur im Fürübergehen. Dieſes Leben iſt eine Herberg eines Tags.

Gedencke an den Himmel.

Bette um die Pilger.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt! daß des Heil. Biſchoffs und Martyrers Peregrini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

17. May.

H. Reſtituta Jungfr. und Mart.

Welcher ſein Leben finden wird/ der wird es verliehren/und welcher es von meinetwegen verliehren wird/der wird es finden. Matth. 10.

NAchdem die H. Jungfrau Reſtituta die Warheit des Chriſtlichen Glaubens erkennet, hat ſie ſich tauffen laſſen, und ihre Jungfrauſchafft Chriſto verlobt. Proculus der Richter befahle ſie zu peynigen, aber ohne, daß er ſie beſchädiget hat. Lieſſe ſie dann in ein mit Kauder-Werck und Pech angefülltes Schiff ſetzen, daß ſie auf dem Waſſer verbrennet wurde, aber die Flammen hat nicht die Jungfrau, ſondern die Peyniger ergriffen und getödtet. Endlich bate ſie GOtt, daß er ſie durch den Todt zu ſich wolte nemmen,

wie dann auch geſchehen: das Schiff ſambt dem Leib iſt zu Neapel an den Port getrieben worden.

Betrachtung

Von Geſund- und Heiligkeit.

§. 1. Es iſt uns von Natur angebohren, daß wir das lange Leben lieben, und den Tod förchten, deſſentwegen unterlaſſen wir nichts, ſo zu Erhaltung der Geſundheit dienen mag. Wir laſſen uns die Glieder abnemmen, das Blut aus denen Aderen ziehen: wir enthalten uns von annehmlichen Speiſen, nemmen bittere Tränccklein zu uns. Du ſolteſt wohl ein groſſer Heiliger ſeyn, wann du nur einen Theil deſſen, ſo du deiner Geſundheit zum beſten gethan, oder übertragen haſt, auch um heilig zu werden, hätteſt außgeſtanden. Aber, ach leyder! dem Leib zu Lieb leydet man alles, der Seelen zum Guten nichts! ein Leben, welches wir mit denẽ Erd-Würmeren gemein haben, zu verlängeren, reuet uns nichts, das ewige Leben zu erlangen laſſen wir uns nicht angelegen ſeyn.

§. 2. Du muſt die Begierd, lang zu leben, in dir mäßigen. So kurtz dein Leben immer iſt, ſo iſt es doch lang genug, wann du es wohl anlegeſt. Lebeſt du lang, ſo wächſet dir eine ſchwerere Rechnungs-Erſtattung auf den Halß: Bilde dir nicht ein, daß dein Alter werde unſchuldiger ſeyn, als deine geſunde Täg geweſen. Deine Kräfften werden geſchwächet, deine Kranckheiten verzehren dich, und deine böſe Gewonheiten ziehen dich zum Sündigen.

§. 3.

§. 3. Wann du aber das rechte Leben und rechte Geſundheit liebeſt, ſo liebe die Tugend und Heiligkeit. Die Nüchterkeit, Faſten und Mäßigkeit, werden auch deiner Leibs-Geſundheit beſſer anſchlagen, als alle Recept und Artzneyen der Leib-Aertze. Unterdrucke deine böſe Anmuthungen, und überſchreite die Schrancken der Natur nicht. Unmäßigkeit hat unzahlbar vil Menſchen in das Grab geworffen, da herentgegen die Strenge des Lebens ihre Liebhaber biß in das höchſte Alter, ohne ſonderbahre Ungelegenheit, gebracht. Endlich ſo straffet GOtt eben dein Wohlleben mit Kranckheiten. Hæc agit DEUS, ut ſanet, ſed agit judicio ſuo, nec ordinem ſanandi ſumit ab ægro. S. Aug. GOtt ſtraffet / daß er heyle / und thut ſolches nach ſeiner Kunſt / und nicht nach des Krancken Wunſch.

Abtödtung ſeiner ſelbſt.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

O GOtt! der du unter andern Wunderwercken deiner Allmacht auch dem ſchwächeren Geſchlecht den Sig des Martyr-Palms haſt mitgetheilet, verleyhe gnädiglich, auf daß wir, die da der heiligen Jungfrau und Martyrin Reſtitutæ Geburts-Tag begehen, durch ihre heilige Exempel zu dir wandlen. Durch JESUM Chriſtum, 2c.

18. May.

18. May.

H. Erricus König in Schweden.

Seelig ſeynd die Hunger/ und Durſt tragen nach der Gerechtigkeit/dann ſie werden erſättiget werden. Matth. 5.

DEr H. Erricus, König in Schweden, pflegte ein Purpur-Kleyd, mit härinen Buß-Sack ausgefüttert, zu tragen. Das Feuer der unreinen Liebe zu löſchen, warff er ſich auf das Eys nieder. Die Liebe, welche er zur Handhabung der Gerechtigkeit getragen, machte ihn bey ſeinen Unterthanen ſehr beliebt. Nachdem er eine anſehendliche Victori wider die Finnen erhalten, hat er bitterlich angefangen zu weinen, in Betrachtung, daß, da er gedachte bemeldte wilde Völcker durch Einführung des wahren Glaubens auf den Weeg zum Himmel zu leiten, er ſolches nicht vermögt habe werckſtellig zu machen, ohne daß er zu vor deren viel, welche als noch Unglaubige in dem Krieg geblieben, in die Höll geworffen hätte. Man ſagte ihm auf eine Zeit, als er die H. Meß anhörete, es wären ſeine Feind da, die ihn umbringen wolten; weil aber das Heil. Meß-Opffer noch nicht vollendet war, wolte er nicht ausweichen, wurde derowegen von ihnen mit Hauffen überfallen, und getödtet.

Betrachtung

von der Gerechtigkeit.

§. 1. Erſtlich gib GOtt, was GOttes iſt, ehre ihn,

ihn, und gehorſame ihm; dann er iſt dein höchſtes Oberhaupt. Liebe ihn, dann er iſt dein Vatter: dancke ihm, dann er iſt dein Gutthäter. Welcher anderer hat dir mehr Guts erwieſen, oder von welchem anderen haſt du mehr zu erwarten, als von GOtt? Es iſt der Billichkeit gemäß, daß du ihn über alle andere Sachen liebeſt, daß du ehender Haab und Gut, Ehr und das Leben ſelbſten verliehreſt, als daß du ihn verletzen ſolleſt. Wie verhalteſt du dich gegen GOtt; wann du nicht nachkommeſt dem jenigen, welches er von dir gerechter Weiß erforderet, ſo wird die Zeit kommen, in welcher er ſeine erzörnte Gerechtigkeit gegen dir erzeigen wird: Ne intres in judicium cum ſervo tuo. Pſal. 142. O GOtt! gehe nicht zu Gericht mit deinem Diener!

§. 2. Ferner ſo erforderet die Billichkeit, daß du deinen rechtmäßigen Vorgeſetzten, als Chriſto ſelbſten, deſſen Stadthalter ſie ſeynd, gebührende Ehr, deines gleichens aber, als deinen Brüderen, aufrichtige Lieb, deinen Unterthanen aber, als Glideren Chriſti, günſtige Wohlgewogenheit erzeigeſt, lege all ihr Thun und Laſſen zu dem Beſten aus, im übrigen ſage: Senti de Auguſtino, quidquid libet, ſola me in conſpectu DEI conſcientia non accuſet. S. Auguſt. Wie andere von mir dencken und ſagen/daran ligt mir nicht vil, wann mich nur vor GOtt mein Gewiſſen nicht anklagt.

§. 3. Endlich übe die Gerechtigkeit auch gegen dir ſelbſten, indeme du dich von Hertzen unter alle andere verdemüthigeſt: beklage dein Verbrechen,

und entſchuldige dieſelbe nicht. Unterwirff deinen Leib deinem Geiſt, deine böſe Anmuthungen der rechten Vernunfft, und die Vernunfft ſelbſten GOtt. Und ſihe diſes iſt die Gerechtigkeit, welche GOtt geordnet, und welcher du nachleben muſt. Urtheile von deinen eignen Sachen ſo genau, als du anderer Gebrechen tadleſt, ſo werden andere nicht finden, was an dir zu tadlen ſeye. Ube du die Gerechtigkeit, ſo ůbet GOtt die Barmhertzigkeit.

Ube die Gerechtigkeit.
Bette fůr die Richter.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die Jåhrliche Feſt-Begångnuß deines H. Beichtigers Errici erfreueſt, verleyhe gnådiglich, daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

19. May.

H. Petrus Cöleſtinus.

Seyet vollkommen/ gleichwie euer himmliſcher Vatter vollkommen iſt. Matth. 6.

DEr H. Petrus Cœleſtinus hat gleich in ſeiner zarten Jugend zu verſtehen geben, daß er fůr den Himmel gebohren ſeye, dann er alſo jung ſeiner Mutter zu ſagen pflegte: ich will ein rechtſchaffener Diener GOttes werden. Nachdem er die weltliche Wiſſenſchafften erlernet, hat er ſich in die Einöde entzogen, um deſto unverhinderter mit den Jnwohneren der himmliſchen Stadt Jeruſa-

lem Gemeinſchafft zu pflegen. JEſus, Maria ſeine werthe Mutter, und ſein heiliger Schutz-Engel haben ihn ihrer Gegenwart zum öffteren gewürdiget. Der gute Geruch ſeiner Heiligkeit hatte ihn auf den höchſten, das iſt Päbſtlichen Thron erhoben, aber die Demuth iſt Urſach geweſen, daß er ſolchen widerum verlaſſen, und in ſeine beliebte Einöde zuruck ſich verfüget. Hat den Orden der Cöleſtiner geſtifftet, und dann heilig geſtorben.

Betrachtung

Von drey Stafflen den Gipffel der Vollkommenheit zu erſteigen.

§. 1. Einem jeden liget ob, daß er ſich in ſeinem Stand vollkommen mache. Die, welche ſich in weltlichem Stand befinden, müſſen ſich befleiſſen, wenigſt den Gebotten GOttes und der Kirchen gemäß zu leben: ſie ſollen ſich auf das fleißigſte hütten, daß ſie keine Todſünd begehen, ſondern herentgegen ſich in tugendlichen Wercken üben. Und diſes iſts, ſo GOTT von ihnen erforderet, wann ſie ſolchem nachleben, ſo iſt ihnen der Himmel verſprochen. Haben ſich nicht zu beklagen, daß ihnen ſolche Gebott zu ſtreng, oder ſelbe zu halten eine Unmöglichkeit ſeye, bevorab, wann ſie gedencken, daß ihnen der Teuffel, ihr Geld-Geitz, und böſe Anmuthungen noch ein ſchwereres Joch aufbürde, welches ſie doch auch wohl mit Freuden tragen: Hæc diabolus præcipit, & auditur. Tertull. **Der Teuffel gebiethet dergleichen Sachen/ und man gehorſamet ihme.**

§. 2.

§. 2. Zur rechten Vollkommenheit aber zu gelangen erklecket nicht, daß man nur die Gebott halte, es iſt vonnöthen, daß man auch den Räthen Chriſti nachkomme; in freywilliger Armuth, Engliſcher Reinigkeit und behendem Gehorſam lebe. Diſes seynd die drey Gelübd, oder Band, welche uns mit GOtt verbinden, von der Welt aber, und uns ſelbſten abreiſſen. Wann dich GOtt aus ſeiner Gnad in ſein Hauß alſo beruffen, ſo erforſche dich ſelbſten, wie treulich du GOtt gehalten, was du ihm verſprochen haſt.

§. 3. Hohe Seelen, und die von einer auserleſenen Heiligkeit ſeynd, gehen noch weiter: und nachdem ſie ſo wohl den Gebotten als den Räthen ein Genügen gethan, bearbeiten ſie ſich auch den Göttlichen Einſprechungen, mit welchen ihnen GOtt in das Hertz redet, Folge zu leiſten. GOtt hat groſſe Sachen obhanden mit dir, mercke fleißig auf, was er ſage, widerſtehe nicht den abſonderlichen Einſprechungen, welche er dir aus Gnaden mittheilt. Es iſt nicht genug, nur das Böſe vermeyden, ſondern man muß auch das Gute würcken, als vil man weiß und kan: ſonſten heißt es: Scienti bonum, & non facienti, peccatum eſt illi. Jacobi. 4. **Wer das Gute erkennet/ und doch nit bewerſtelliget/ der iſt einer Sünde ſchuldig.**

Begierd zur Vollkommenheit.

Bette für den Orden der Cöleſtiner.

Gebett.

O GOtt, der du den H. Petrum Cœleſtinum zu dem höchſten Ehren-Ambt erhoben haſt, un̄ ihn gelehret, daß er ſolches der Demuth ſolte

ſetzen, verleyhe gnädiglich, daß wir, nach ſeinem Exempel, alles Weltliche verachten, und den Lohn, ſo den Demüthigen verſprochen iſt, erlangen mögen. Durch Chriſtum unſeren HErrn. Amen.

---

20. May.

H. Bernardinus von Siena Beicht.

In allem ſtelle dich anderen vor/als ein Modell der guten Wercken in Geſchicklichkeit/in Unſchuld des Lebens/und deinem Stand gemäſſen Ernſthafftigkeit. Zum Corinth 2.

DIe Ehrbar- und Reinigkeit Bernardini war bey ſeinen Mit-Geſellen alſo bekandt, und geſchätzet, daß ſie, wann er zu ihnen kommen, alſobald ihre Reden, ſo der Schamhafftigkeit zu wider lieffen, unterbrochen haben. Alle Tag beſuchte er eine gewiſſe Capellen U. L. Fr. und gabe bey den Seinen aus, er gehe zu ſeiner Liebſten. Er verlieſſe die Welt, damit er ſie beſtreiten könte. Innerhalb 18. Jahren lieſſe er ihm keinen Tag entgehen, in welchem er nicht predigte. Die Liebe, welche er zu dem Heil. Nahmen JESU hatte, veranlaſſet ihn, daß er ſolches ſtätigs auf ſeinem Hertzen truge. Sarbe im Jahr 1444.

Betrachtung
Uber das Leben des Heil. Bernardini von Siena.

§. 1. In ſeiner Jugend war diſer H. Jüngling alſo ernſthafft, züchtig und ſchamhafft, daß ihm das mindiſte Wort, ſo wider die Ehrbarkeit war,

die Jungfrau-Farb in das Angeſicht triebe. Seine Gegenwart allein war ſtarck genug, die Boßhaffte zu beſchämen; Er straffte mit Sittſamkeit dergleichen Freylebende. Verdieneſt du auch dergleichen Lob? Wie hintertreibeſt du böſe Geſpräch? Mache ein ſaures Angeſicht, oder aufs wenigſte ſtimme nicht bey, dem Stillſchweigen wird ſolchen leichtfertigen Geſellen das Maul verſtopffen; wann du aber über ſie zu gebiethen haſt, ſo unterſage und verbiethe ihnen ihre grobe Reden unerſchrocken. Wolte GOTT, man könte mit Wahrheit von dir ſagen, was Tertullianus von ſich hat ſchreiben dörffen; De occurſu meo vitia ſuffundo. Auf meine bloſſe Gegenkunfft beſchäme ich die Laſterhafften.

§. 2. Es beſuchte ferners der H. Bernardinus täglich die Capellen U. L. Frauen. Was trageſt du für eine Andacht zu diſer heiligſten GOttes Mutter? was verrichteſt du alle Tag Ihro zu Ehren? Du muſt ihr beſtändig treu ſeyn, und was du ihr verſprochen, fleißig halten: kein Tag ſolle dir vorbey ſtreichen, in welchem du nicht entweder ihr Kirchen beſucheſt, oder in deinem Hauß eine ihrer Bildnuß verehreſt. JEſus ſchlagt ſeiner Mutter nichts ab, und die Mutter erhöret die, ſo ſie ehren.

§. 3. So hat auch diſer Heilige eine ſo anmüthige Liebe gegen den H. Nahmen JEſu getragen, daß er von ſelbigem offtermahl geredet, ihn in ſeinen Predigen dem zulauffenden Volck vorgewiſen, und gemeiniglich auf ſeiner Bruſt getragen. Halte auch du diſen Heil. Nahmen, aber mit Andacht, in deinem Mund, und in beyden deinen

Betrübnuſſen und Verſuchungen halte ihn als deine Waffen, mit dem du deinen Feind anfalleſt, oder dich wider denſelben ſetzeſt: Mit diſem beſtreitte und überwünde den Teuffel. Wie lieblich iſt es, diſen Heil. Nahmen anruffen? deſſen Gedächtnuß wird dir deine Schmertzen und traurige Gedancken vertreiben: Triſtatur aliquis? veniat in cor ejus JEſus. S. Bern. Wann jemand unter euch ſich betrübt befindet, der laſſe in ſein Hertz kommen JEſum.

Ehrbarkeit.

Bette für die Prediger.

Gebett.

O HErr JEſu Chriſte, der du dem H. Bernardino, deinem Diener, eine abſonderliche Liebe zu deinem H. Nahmen haſt mitgetheilet, wir bitten dich, daß du uns durch deſſen Verdienſt und Fürbitt den Geiſt deiner Liebe gnädiglich eingieſſen wolleſt. Durch ꝛc.

---

21. May.

H. Hoſpitius Einſidler.

Urtheile nicht / ſo werdet ihr nicht geurtheilet werden / dann gleichwie ihr urtheilet / alſo werdet ihr auch geurtheilet werden. Matth. 7.

WEr wolte nicht vermeynen, Hoſpitius wäre ein Laſterhaffter Menſch, wann man ihn ſihet mit Ketten beladen herein kommen? und dannoch hatte ihn in ſolche freywillige Dienſtbarkeit keine andere Schuld gebracht, als, wann man ſie alſo nennen tarff, die groſſe Liebe gegē Gott,

und

und der groſſe Haß gegen ſich ſelbſt. Er hat die Wůtterey, ſo die Longobarden gegen die Stadt Nicia, allwo er ſich befande, verůben wurden, vorgeſagt. Diſe haben dann ſelbige auch eroberet, und ein Soldat, als er Hoſpitium ſahe alſo mit Ketten, welche er ihm ſelbſten aus Tugend-Lieb angeworffen, beladen, hat ihn gefangen angenommen, und wolte ihn tődten: aber ſein Armb wurde ihm gantz unbeweglich, biß und ſo lang ihn Hoſpitius hat widerum zu recht gebracht. Drey Tag vor ſeinem zeitlichen Hintritt hat er ſeine Ketten aufgelőſet; und ſein Fleiſch hat man von Wůrmen abgefreſſen befunden.

Betrachtung
Von freventlichen Urtheilen.

§. 1. Urtheile niemand: dann wer hat dich zu ſolchem Ambt gedinget? du ſteheſt GOTT in ſein Ambt hierinn, und ſetzeſt dich ſelbſt in Gefahr, daß du nicht ein freventliches Urtheil fålleſt. Die ſcheinbare Umſtånd betrůgen gar zu offt. Man hat den unſchuldigen Hoſpitium, als ſchuldig, wőllen anhalten, da er doch vor GOtt ein groſſer Heiliger war. Halte andere alle fůr beſſer; als dich ſelbſten. Du kanſt ſeine Werck niemahlen gar zu wohl auslegen. Villeicht wird der, den du jetzt fůr einen groſſen Sůnder halteſt, noch ein groſſer Heiliger werden: Temerariis judiciis plena ſunt omnia; de quo deſperavimus, convertitur, & fit optimus. S. Auguſt. **Die Welt iſt voll der freventlichen Urtheilen; an welchem wir ſchon verzweifflet haben, derſelbige kan ſich bekehren/ und der Frőmmſte werden.**

§. 2. Und wann du ſchon deines Neben-Men-ſchen äuſſerliche Werck, als sträfflich anſiheſt, ſo verdamme ihn doch nicht, es kan ſeyn, daß ihn die Unwiſſenheit, oder gute Meynung vor GOTT rechtfertigen, und wann auch ſchon die Schand-That alſo offen vor Augen ligen ſolte, daß ſie auf keine Weiß zu entſchuldigen wäre, ſo nimm dich dannoch des Urtheils nicht an, dann ſolches ſtehet GOtt zu. Gedencke an jenen frommen Religio-ſen, welcher in ſeinem Todt-Beth tröſtlich gela-chet hat, und deſſen Urſach gegeben, ſprechend: dieweil ich in meinem Leben niemand geurtheilet habe, ſo hoffe ich, GOtt werde ſein Wort halten, und auch mich nicht urtheilen.

§. 3. Solte es aber geſchehen, daß man auch in deiner Gegenwart etwas unzimliches begehen, oder von anderen Mängel reden ſolte, ſo gehe in dich ſelbſten, und durchſuche dich, ob du derglei-chen nicht in dir ſelbſten findeſt. Betrachte die Abſcheulichkeit ſolcher Sünden, um ſie zu haſſen, und zu fliehen. Demüthige dich, und dancke GOtt, daß er dich nicht in eben ſelbiges Laſter hat fallen laſſen. Trage hertzliches Mitleyden mit deinem Bruder; bitte GOtt für ihn. Gedencke an dich-ſelbſten, urtheile dich ſelbſten, und erfor-ſche dich ſelbſten: Tu qui es, qui tam improbè tam procaciter, tam manifeſtè alienum ſervum judicas? redi ad te, diſcute te, Judica te. S. Laur Juſtinia-nus. Wer biſt du, der du ſo gottloß, ſo verwe-gen / und offentlich einen frembden Diener ur-theileſt? gehe vilmehr in dich ſelbſten / unterſu-che dich ſelbſten und verurtheile dich ſelbſten?

Ube

Ube die Chriſtliche Liebe.
Bette für die Stadt.

Gebett.

O GOtt, der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnus deines H. Beichtigers Hoſpitii erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch JEſum ꝛc.

---

22. May.

H. Julia Jungfrau und Mart.

Seyet klug als die Schlangen/ und einfältig als die Tauben. Matth. 10.

ES hatte die H. Julia erzeiget die Klugheit der Schlangen, indeme ſie ihren Leib hat ausgeſetzt zu der Marter, damit ſie die Seel unverletzt erhielte; aber beyneben auch nicht vergeſſen der Einfältigkeit einer Tauben, indem ſie als eine leibeigene Sclavin ihrem Herrn, nach dem Rath des H. Pauli, in Einfalt ihres Hertzens gedienet. Diſer ihr Herr hat ſich, obwohl ein Heyd, mehrmahl ob ihrer groſſen Tugend verwunderet, und ſie befragt, aus was Urſachen ſie ihren Leib mit ſo langem Gebett, und ſtätem Faſten ausmärgele. Endlich iſt ſie als eine Chriſtin gefänglich eingezogen worden, mit Maul-Streichen geſchlagen, mit vier wilden Pferdten geſchleiffet, und an ein Creutz angehencket worden in der Inſul Corfu. Ihre Seel hat man geſehen in Geſtalt einer Tauben gen Himmel fliegen.

Betrachtung
In wem die Weißheit eines Chriſten beſtehe.

§. 1. Es erforderet die wahre Weißheit, daß ihm ein Menſch einen gewiſſen Zweck, oder Zihl und End vorſetze, nachdem er alle ſeine Handlung richte. Diſes Zihl und End muß GOtt, als unſer höchſtes Gut ſeyn; nach diſem ſoll aber unſer Lebens-Wandel gerichtet ſeyn, daß wir ſeiner einmahl genieſſen. Wer wolte aber ſolches von dir glauben, wann man ſihet, daß alle deine Meynung ihr Abſehen nur auf das Zeitliche ſetze, und deine letztere Gedancken zu GOtt richteſt? Primas apud nos curas, quæ prima habentur, obtineant. Eucher. **Unſere erſte Sorgen ſolten auf das jenige geſtellet ſeyn / welches der Würdigkeit nach das Erſte iſt.**

§. 2. Diſes End zu erreichen, ſollen wir die aller gewißiſte und ſicherſte Mittel ergreiffen, dann alſo befihlt uns die wahre Weißheit: Nun aber ſeynd keine gewiſſere zu GOtt zu gelangen, als die Haltung der Gebotten GOttes, die würdige Gebrauchung der H. Sacramenten, bevorab der Buß und H. Communion; die Ubung Tugendlicher und guter Werck. Sihe nun, wie du dich diſer Mittel gebraucheſt, dann ohne diſe kanſt du zu deinem endlichen Zweck nicht gelangen. Du wolteſt gern nach dem Himmel gehen, aber den Himmels-Weeg wilſt du nicht antretten. Wo iſt hierinn dein Witz und Verſtand?

§. 3. So gibt uns ferner die rechte wahre Vernunfft ein, daß wir, wo etwas muß verlohren

ren ſeyn, lieber des wenigeren, als des gröſſeren Guts uns berauben; und in diſem Verſtand wird von Chriſto die Schlang als ein Sinnbild der Klugheit vorgeſtellet, dann diſe ſetzet den übrigen gantzen Leib in Gefahr, wann ſie anders ihren Kopff nicht behaupten kan. Alſo muſt du auch deinen Leib diſen kurtzen Augenblick gegenwärtigen Leben ſeiner Gelüſten berauben, damit du beydes deine Seel und Leib in Ewigkeit glückſeelig macheſt: du aber, leyder! macheſt das gantze Widerſpihl. O mein GOtt! ſchicke deine Göttliche Weißheit in mein Hertz, daß ſie mit mir ſeye, mit mir arbeite, und mir zu erkennen gebe, wie die Weißheit der Welt ſo unweiß ſeye.

Chriſtliche Weißheit.

Bette um Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

WIr bitten dich, O HErr! daß du uns unſerer Sünden Verzeyhung durch die Fürbitt der Heil. Jungfrauen und Martyrin Juliæ ertheileſt, als welche dir allzeit angenehm geweſen, ſo wohl durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit, als durch Bekanntnuß deiner Tugend. Der du lebeſt ꝛc.

---

23. May.

H. Guibertus Beichtiger.

Wann wir allein für diſes Leben in Chriſtum hoffen/ ſo ſeynd wir die Elendiſte aus allen Menſchen. 1. Corinth. 15.

Nach-

Nachdem Guibertus unter Othone dem Käyser die Waffen getragen, hat er ſich hernach unter die triumphierende Sieg-Fahne Chriſti begeben, und aus deſſen Göttlichen Einſprechungen den geiſtlichen Stand angenommen, um die Welt zu beſtreitten. Schenckte all ſein Haab und Gut zu Auferbauung eines Cloſters her. In welches er ſich dann ſelbſt begeben, um in Strengigkeit des Lebens ſeine Seel in Sicherheit zu ſtellen: verſammlete etliche gewiſſe tugendſame Perſohnen zuſammen, welche gleichwie ſie ſelbſten unter einander mit Lieb und Andacht vereiniget waren, alſo auch ſich bemühen ſolten, die Ehre GOttes, und der Seelen Nutzen zu beförderen. Er ſtarbe im Jahr 962.

Betrachtung.

Drey Bewährungen von der Unſterblichkeit der Seelen.

§. 1. Daß ein eintziger GOtt ſeye, iſt ſo ungezweiffelt, das es die Gottloſe ſelbſten nicht in Abrede ſeyn können, nun dann diſer GOtt nothwendig unendlich gerecht, und muß alſo nothwendig das Gute belohnen, und das Böſe abſtraffen: Weilen es aber gar offt geſchicht, daß auf diſer Welt die Tugend gedrucket; die Gottloſigkeit entgegen beglückſeeliget wird; ſo muß nothwendig die Seel unſterblich ſeyn, und nach diſem Leben ein anderes angefangen, in welchem der Tugend ihr verdienter Lohn, und dem Laſter ſeine verſchuldte Peyn beygemeſſen werde? Sonſten wurden ſie ohne Bezahlung, GOtt aber ohne Gerechtigkeit verbleiben.

Was

Was ligt mir dann daran, wie übel mich die Gottloſen immer halten; ſo ſchwartz mich die Verleimdung immer machet. GOtt wird zu ſeiner Zeit alle mir beſchehene Unbild rächen, alle meine Feind zu Schanden machen, und meine Unſchuld vor der gantzen ehrbaren Welt verthätigen. Trage meine Seel, und übertrage all dein hieſiges Unglück, ohne, daß du dich vil darüber bekümmerſt; beneide die Gottloſen ihres Glücks halben nicht: die niemahl endende Ewigkeit hat Zeit genug ſie ohne Zihl zu beſchämen, und dich zu ehren.

§. 2. Der andere Beweiß ihres unſterblichen Lebens, nach diſem ſterblichen, wird gezogen auß der Unerſättlichkeit, welche unſere Seel an diſen zergänglichen Güteren hat? weil die tägliche Erfahrung uns lehret, daß wir durch ſolche nicht mögen erſättiget werden: ſo vil man im̃er Reichthum, Wolluſt und Ehren zuſam̃en ſammlet, ſo wird man allezeit noch mehrer deren Güteren verlangen, und alſo niemahlen völlig ſatt werden. So iſt dann handgreifflich, daß ſie nicht erſchaffen ſeye, ſich an denen Geſchöpffen zu vergnügen, dieweil ſie ihre vergnügliche Glückſeeligkeit in ſolchen niemahlen findet? und alſo nach einem höheren, welche GOtt ſelbſt iſt, ſtreben müſſe. Ja ſo gar in Wiſſenſchafften iſt ſie auch nicht vergnügt: um wie vil wir mehrer verſtehen, um ſo vil mehrer verlangen wir zu wiſſen. Um wie vil wir mehr GOtt erkennen und lieben, um ſo vil gröſſere Begierd tragen wir, ſelbigen noch vollkommner zu erkennen und zu lieben. Die Waſſer-Flüß erhalten ihre Zihl und End in dem unergründlichen Meer; der Stein ruhet auf

der

der Erden: meine Seel aber nirgend anders, als, O GOtt, in dir. Feciſti nos, Domine, ad te, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. S. Auguſt. O GOtt, unſer Hertz iſt in ſtätiger Unruhe, biß es in dir völlig raſte/ alsdann werden wir erſättiget werden/ wann wir dich in dem Himmel von Angeſicht zu Angeſicht erkennen, und mit gantzer Lieb lieben werden.

§. 3. So werden auch niemahlen unſere Begierden, in diſem Leben alſo erfüllet, daß ſie nicht noch weiter trachten. Getraue mir auch nicht zu behaupten, daß einiger Menſch jemahl ſeye gefunden worden, welcher einen Augenblick ſeines gantzen Lebens mit Wahrheit habe ſagen können, er ſeye in ſo weit beglücket, daß er nicht noch ein anderes verlange. So vil wir Ehren und Wollüſten nachgejagt haben, tragen wir doch einen Verdruß und Ungeſchmack daran, alsbald wir ſie erhalten haben. Sie erwecken in uns erſt eine neue Begierd, will geſchweigen, daß ſie die alte ſtillen mögen. Meine Seel, ſolte dir diſe deine Unruhe und immerwachſende Begierde nach dem Zukünfftigen nicht einen Verdruß machen, und zu Verachtung alles deſſen, was du ſchon beſitzeſt, und mit leiblichen Augen ſiheſt, antreiben? GOtt iſt es, den du in Ewigkeit genieſſen, und ihn ohne Unruhe, auch aller Begierden völliger Vergnügung beſitzen kanſt; Vident ſemper, & videre deſiderant, ſine anxietate deſiderant, & ſine faſtidio ſatiantur. S. Aug. Die Heilige in dem Himmel ſehen GOtt ohne Unterlaß, und verlangen ihn/ gleichwie ohne End, alſo auch

ohne

ohne Aengſtigkeit, werden auch ohne allen Verdruß ob deſſen Genieſſung niemahl erſättiget.

Fried und Ruhe der Seelen.

Bette um Fried und Einigkeit unter Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die Jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Guiberti erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch 2c.

---

24. May.

HH. Donatianus und Rogatianus M. Martyrer.

Es iſt nur ein GOtt/und ein Vatter aller unſer/ der über alle/durch alle/und in uns allen iſt. Epheſ. 4.

DIſe zwey Heilige waren Brüder zuſammen, Donatianus zwar der Jünger, und Rogatianus der Aeltere: und jener hat diſen zu dem Glauben bekehrt. Als ſie der Tyrann gefänglich anhalten lieſſe, mit Betrohung der Tormenten, und des Todts ſelbſten, ſprach ihm Donatianus hertzhafft zu: die jenige Tormenten, ſo auf dich, Unſeeliger, in der Höllen warten, ſeynd unendlich ſchwerer, als die, ſo du uns antrohen kanſt. Rogatianus, als man ihn anſtrengete, die Götzen-Bilder anzubetten, ſagte, daß er ſich vil zu hoch achte die jenige anzubetten, welche weniger ſeynd, als er ſelb-

ſelbſten iſt: Diſe Bilder ſeyen Seel- und Lebloſes Metall, und haben keine Gottheit in ſich. Man enthauptete ſie alſo beyde zu Nantes, aus Geheiß des Tyrannen.

Betrachtung

Das GOtt unſer Vatter ſeye.

§. 1. GOtt iſt ja freylich unſer Vatter, und tragt mehr Liebe zu uns, als unſere leibliche Vätter tragen; dann diſe ſeyn mehrmahlen nur bemühet und vergnügt, uns zeitliche Güter zu hinderlaſſen; Gott aber ſuchet uns himmliſcher, und ewiger Güter habhafft zu machen. Wie mächtig iſt auch diſer unſer lieber Vatter, als der uns ſo vil Gutes, als er uns gönnet, auch geben kan: Und wie Lieb-voll will er uns auch daſſelbe mittheilen. Herentgegen aber, wie lieben wir hinwiderumb diſen unſeren treuen Vatter? was Vertrauen ſetzen wir in unſeren Nöthen auf ihn? Sprich mit dem verlohrnen und reuenden Sohn: Ach Vatter, ich habe wider dich geſündiget, und bin hinfort nicht werth dein Sohn genennet zu werden.

§. 2. Wofern dann GOTT ein Vatter aller Menſchen iſt, ſo ſchließt ſich klar, daß alle Menſchen aneinander verbrüdert, und alſo einer dem anderen brüderliche Lieb ſchuldig ſeye. König und Unterthanen, Arme und Reiche, ſeynd alle Kinder eines Vatters, und Mit-Erben eines Reichs. Verachte derohalben niemand, liebe vilmehr alle, als deine Brüder: Wer weiß, ob nicht die jenige, ſo du weniger als dich ſchätzeſt, einen grōſſeren Theil des

Him-

Himmliſchen Erbtheils, als du, darvon tragen werden?

§. 3. In allen deinen Angelegenheiten gedencke an diſe Warheit; GOtt, nemlich, ſeye dein Vatter. Trage kindliches Vertrauen gegen ihm; der, ſo dein Vatter iſt, vermag alles. Er kan und will dich in deinen Nöthen tröſten. Hat er dir in zeitlichen Sachen einen Überfluß beſcheret, ſo gedencke, ſolches ſeye geſchehen, damit du Gelegenheit habeſt, deinen Nothleydenden Mit-Brüderen etwas darvon mitzutheilen. Beobachte auch, das diſer dein Vatter in dem Himmel ſeye: Alldorten, aber nicht in diſem Leben, will er, daß du dein Erb-Gut ſucheſt und erwarteſt. Schlagt er aber und plagt dich, ſo ſprich mit dem H. Auguſt. Sæviat, quantùm vult, pater eſt. Sed afflixit nos, ſed contrivit nos? pater eſt. Schlage allhie GOtt darein, als vil er will / ſeynd es doch nur vätterliche Züchtigungen. Sagt dir aber deine Kleinmüthigkeit / GOtt habe ſeine Hand gar zu hart gegen dich gezucket / und beynahe gar vernichtiget / ſo gib du ihr zur Antwort: Der ſolches gethan / iſt mein liebſter Vatter.

Ube die Lieb.

Bette für Vermehrung der Lieb.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf das wir durch die Fürbitt deiner HH. Martyrern Donatiani, und Rogatiani von allen uns obſtehenden Ublen erlediget werden. Durch JESUM Chriſtum unſeren HErrn. Amen.

25. May.

H. Zenobius Ertz-Biſchoff.

Ein jeder Menſch ſolt behend ſeyn zu dem Hören/ langſam aber zu dem Reden/ und zu dem Zorn. Jacob. 1.

DIſer Heilige hat ſich von dem Heydenthum zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret, nicht ohne groſſen Widerſtand ſeiner Elteren: welche er doch durch ſeine Wohlredenheit ſelbſt nach ſich und zu dem wahren Glauben gezogen. War ſehr berühmt ſo wohl wegen ſeiner Geſchicklich- und Heiligkeit, als durch den Glantz ſeiner Wunderthaten: darum er dann auch von Damaſo dem Pabſt zum Biſchoff zu Florentz gemacht worden. Als eine heydniſche Mutter Fluch un̄ Läſter-Wort wider zwey ihrer Kinder außwurffe, iſt der Teuffel in ſolche gefahren, und ſie alſo grauſam gepeyniget, daß ſie beyde ſelbſten einander angefallen, und zerzerret haben. Zenobius ſolches ſehend, erbarmete ſich über ſie, triebe von ihnen den Teuffel aus, und verurſachte hierdurch, daß ſich beyde Kinder, ſamt ihrer Mutter, hernach zum Glauben bekehret. Starbe im Jahr 424.

Betrachtung

Uber drey Lehren/ welche uns der H. Jacob gibt.

§. 1. Wann wir die in angezogenem Spruch des H. Jacobi enthaltene Lehr recht zu Nutz machen, ſo ſollē wir wohl mancher Sünd müſſig gehen, welche

wir

wir ſonſten aus dero Verſaumung begehen wurden. Dann für das Erſte, ermahnet er uns, wir ſollen anzuhören behend ſeyn. GOtt pfleget uns durch unſere vorgeſetzte Origkeit, als durch Inſtrument und Werckzeug, mit welchen er uns ſeinen Willen erkläret, zuzureden. Diſen dann müſſen wir ohne Verzug Gehör, dann auch Gehorſam leiſten. GOTT redet auch zu uns durch fromme und gute Freund, und wohl etwan auch ſo gar durch unſere Feind, welche unſere Mängel uns erinneren. Höre ſie an, mercke deine Fehler, und verbeſſere ſie. Endlich redet dir GOTT durch abſonderliche Einſprechungen, ja durch dein eignes Gewiſſen, diſe Stimmen alle höre unverzüglich. Wie thuſt du ſolches?

§. 2. Ferner will der H. Jacobus, wir ſollen zu ihm ſelbſt reden eben ſo langſam, als zum Anhören geſchwind ſeyn. Laſſe dir kein Wort entfallen, welches du nicht zuvor wohl bedacht habeſt, ſo wird dir manches Wort in dem Mund bleiben: Dann es wird ſich finden, daß vil Reden, und vil Fehlen nächſt beyſammen ſtehen. Wann wir zuvor fleiſſig behertzigten, was wir ſagen, oder nicht ſagen ſolten, ſo würden wir wohl viles unothwendigen Schwätzens entübriget ſeyn. Niemahl würden wir eintziges Wort heraus geben, welches unſeren Neben-Menſchen betrüben, niemahl etwas von unſeren ſelbſt eignen Sachen, aus welchen wir eytles Lob ſuchen könnten, herfürbringen. Wann wir unſer Gewiſſen ernſtlich unterſuchen würden, ſo würden wir erfahren, daß der meiſte Theil unſerer Sünden von der Zungē herflieſſe; welche wir dañ alle auf ein-

mahl verhinderen köñten, ſo wir zuvor reifflich bedächten, was wir nothwendig zu reden hätten.

§. 3. Man ſolle auch nicht gäh-zornig ſeyn. Wan wir zu Zeiten ohne Unruh des Gemüths die Urſach unſeres Zorns erwegen würden, ſo erhellet vilmahl, daß wir zu ſolchem keine genugſame Urſach gehabt, und alſo der Vernunfft entgegen gehandlet. Was ſolte in der gantzen Welt der Mühe werth ſeyn, daß wir ihm zu Lieb den Frieden des Hertzens verliehren ſolten. Erzörne über dich ſelbſten, wann du GOtt erzörnet haſt, alsdann iſt dein Zorn heilig. Empfindeſt du dich gegen deinem Neben-Menſchen ergrimmet, ſo folge dem Rath des H. Aug. Hæc agite inter vos, aut non exiſtant indignationes, aut exortæ ſtatim celerrimà pace opprimantur. Laſſet entweder keinen Unwillen gegen euerem Nächſten in euerem Hertzen auffſteigen/ oder unterdrucket ihn alſo gleich in ſeinem Anfang/ und machet alſobald Fried mit ihm.

Ehrerbietigkeit gegen ſeine Elteren.

Bette für deine Elteren.

Gebett.

Gib, Allmächtiger GOTT, daß des H. Biſchoffs und Beichtigers Zenobii Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

26. May.

H. Philippus Nerius Beichtiger.

Du ſolleſt denen Glaubigen an dir ſelbſten ein Beyſpihl vorſtellen/ ſo wohl in geſunder Lehr und H. Wandel/ als auch in der Liebe/ Glauben/ und Keuſchheit. 1. Timoth. 3.

DEr Heil. Philippus Nerius hat eine ſo inbrünſtig zarte Liebe getragen zu Chriſto JEſu, daß er, wann er Meß gehalten, gantz mit Zäher überruſſen ſchiene, welche er zu End ſeines Lebens bis in 3. Stund hinaus zu ziehen pflegte. Der Eyfer, die Ehr GOttes, und das Heyl ſeines Neben-Menſchen zu beförderen, hat ihn vermögt die Verſamlung des Oratorii anzuſtellen, indeme er auch das vorgeſetzte Oberhaupt geweſen. Die himmliſche Tröſtungen, deren er genoſſen, waren alſo ungemein groß, daß er aufzuſchreyen gemüßiget worden: O GOTT! es iſt des Troſts über genug, ja er iſt alſo groß, daß wann du ihn nicht mäßigeſt, ich nit Stärck noch Leben genug habe, ſolche zu ertragen. Starbe im Jahr 1595.

Betrachtung

Uber drey Tugenden des H. Philippi Nerii.

§. 1. Wunderbarlich groß war die Liebe, welche diſer Heilige gegen GOtt getragen; in ſo weit, daß er im 23. Jahr ſeines Alters allen ſeinen Bücheren Urlaub gegeben, allein daß er ſtäts dem Gebett obligen könte. In Haltung der H. Meß zerfloſſe er

gantz in Thränen. Sein Hertz war als ein immerbrennender Feuer-Ofen, in welchem Liebs-Pfeil gegen GOtt geſchmiedet wurden. Was für Anzeigen findeſt du in dir, daß du GOtt liebeſt? Denckeſt du offt an ihn? Mein GOtt! wo kommt es doch her, daß wir ſo offt und vil mit aller Freud, ohne einigen Verdruß uns mit den Menſchen aufhalten, und da wir in dem Gebett ſollen mit dir reden, deſſen ſo bald überdrüßig werden? O mein HErr! der du ſo Liebens-werth, und uns zur Liebe gegen dir alſo hoch verbunden, warum, ſprach der H. Philippus Nerius, haſt du uns ein eintziges, und zwar alſo kleines Hertz gegeben?

§. 2. Die Strengigkeit gegen ſich ſelbſten war in Philippo gantz verwunderlich. Seine Nahrung war faſt nichts anders, als das ſtäte Faſten. Den gantzen Tag über arbeitete er, und die gantze darauf folgende Nacht bettete er. Ubertrage auch du, und zwar erſtlich mit Gedult, was ſich in deinem Lebens-Wandel von ſelbſten ereignet; dann auch hernach übernimm freywillige Strengigkeiten auf dich, aber ſolches alles alſo geheim, das nicht zu ſorgen ſeye, deine Mühe und Arbeit werde dir mit eytlem Menſchen-Lob bezahlet.

§. 3. Es hatte ferner diſer Heilige in ſich das ſüſſe Leben Mariä, mit dem arbeitſamen Leben Marthä ununterbrochen vereiniget. Mit GOtt ſich vereinigen, und beyneben ſeinen Nächſten in beyden, ſo wohl leiblich- als geiſtlichen Nöthen beyſpringen, war ſeine ſtäte Ubung. Er bekehrte die Sünder, ſo wohl durch ſeine abſonderliche Aufmunterungen, als offentliche Predigen. Warum

biſt

biſt du ſo träg in etwas zur Ehr GOttes zu verrichten? nemlich, weil deine Lieb zu GOtt gar eine kleine, oder gar keine iſt. Nunquam DEI amor otioſus eſt; operatur enim magna, ſi eſt; ſi verò operari renuit, amor non eſt. S. Greg. Dann die Lieb zu GOtt kan nicht feyeren, ſondern iſt ſtäts groſſe und wichtige Sach außzuwürcken befliſſen; wann anderſt eine rechte Lieb zugegen iſt: arbeiteſt du nicht, ſo liebeſt du nicht.

Liebe gegen GOTT.

Bette für die Verſammlung des Oratorii.

Gebett.

O GOtt! der du den Heil. Philippum zu der Ehr deiner Heiligen erhoben haſt; verleyhe uns gnädiglich, auf daß wir auß deſſen Tugend-Wandel in der Andacht zunemmen, deſſen Feſt-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

27. May.

H. Joannes Pabſt und Martyrer.

Ich bearbeite mich biß zu Banden und Eyſen/ als ob ich übel thäte/ allein das Wort GOttes iſt ungebunden. 2. Timoth. 2.

JOannes Pabſt, welcher auf Hormisdam folgete, iſt von dem König Theodorico zu dem Käyſer Juſtino in Geſandſchafft geſchickt worden, auf daß er ihm die Cron von ſeinen Händen außwürckete. Nachdem er Lobs- und Ehren-voll von dem Käyſer widerum zu Rom angelanget, iſt er von Theo-

derico, welcher ein Arrianiſcher Ketzer war, zu Ravenna gefänglich angehalten, und von ihm alſo übel gehalten worden, daß er im Jahr 526. darüber geſtorben: iſt alſo dem Himmel zugefahren, allwo er ſich mit dem H. Petro ewig erfreuet, gleichwie er mit ihm, als ſein Nachkömmling, um der Ehre GOTTES willen auf Erden in Banden gelegen iſt.

Betrachtung

Daß diſes Leben ſeye ein Gefängnus der Seelen.

§. 1. Es iſt unſer Leib allhie nichts anders, als eine nothzwingende Aufenthaltung der Seelen; welche als zu dem Himmel gebohren in diſem ihrem Kercker angehalten, und verhinderet wird, daß ſie ſich zu GOtt nicht erſchwingen kan. Der H. Paulus ſo wohl, als der H. David, beklagen ſich deſſen wehemüthig. Entzwiſchen lieben wir diſe unſere Band, und halten unweißlich darfür, allda ſtehe unſere Freyheit. O daß wir wohl behertzigten das Glück, deſſen jene genieſſen, welche ſich der wahren Freyheit der Kinder GOttes in dem Himmel erfreuen, wie würden wir nicht innſtändig begehren, daß diſe unſere Strick zerbrochen würden! O ihr ſeeligſte Himmels-Innwohner, was groſſes Glück iſt für euch, daß ihr aus diſer finſteren Gefängnus in das helle Liecht des Göttlichen Pallaſts ſeyd eingeführet worden.

§. 2. Frageſt du, was die Band ſeynd, welche uns angefäßlet haltē, ſo antworte ich, es ſeyen unſere böſe Anmuthungen, unſere Begierlichkeiten, unſer unordent-

ordentliches Anſinnen, unſer Un- und Widerwillen. Diſe ſeynd, welche uns an das Irrdiſche angebunden, und von dem Himmel abhalten. O mein GOTT! zerbrich diſe meine Ketten! Reiſſe mich ab von allen erſchaffnen Dingen unordentlicher Liebe, ſo will ich von nun an anfangen, dir Lob-Opffer allhie aufzuopfferen, welches ich die lange Ewigkeit hindurch ohne Unterbruch ſo fortſetzen werde. Prima libertas eſt, carere criminibus. S. Aug. **Der Anfang der rechten Freyheit iſt/ von Laſtern frey ſeyn.**

§. 3. Alle Menſchen ſeynd ſchon dahin verdammet, daß ſie einmahl ſterben müſſen, werden auch nicht anderſt, als durch den Todt diſer Gefangenſchafft entgehen. Da werden wir entzwiſchen innen gehalten, biß einer früher, der andere ſpäter herauß beruffen wird. Dein Leib wird mit der Zeit-Lauff mehr und mehr geſchwächet; die Zähn in dem Mund entfallen dir, deine Augen verdunckblen ſich, deine Haar entfärben ſich in Weiß. Was iſt diſes alles anderſt, als daß du ſehen und verſtehen ſolteſt, daß dein Kercker von Stuck zu Stücken nach Boden ſinckt, und dir bald ſo vil Lufft machen werde, daß die Seel unverhinderet darauß, und in Freyheit ſich begeben könne. Erzitteret demnach ihr Sünder, dann auß diſer zeitlichen Gefängnuß iſt euer Weeg in die ewige, der Höllen zu: Erfreuet euch entgegen ihr Fromme, dann von den Banden führet man und ſetzet euch auf den Thron. Sive volentes, ſive nolentes per momenta quotidie ad finem tendimus. S. Greg.

Es ſeye uns lieb oder leyd/ ſo gehen wir doch täglich, ja augenblicklich dem Todt zu.

Abtödtung ſeiner böſen Anmuthungen.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

O GOtt, der du uns mit jährlicher Gedächtnuß deines H. Pabſts und Martyrers Joañis erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir uns mit deſſen Fürbitt getröſten, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

28. May.

H. Germanus Biſchoff.

Ich war bloß/ und ihr habt mich bekleydet/ ich war kranck/ und ihr habt mich getröſtet/ ich war gefangen/ und ihr habt mich beſuchet. Matth. 25.

DEr H. Germanus, Biſchoff zu Pariß, hat ſo groſſes Mitleyden gegen den armen Gefangenen getragen, daß, wo er dero Erledigung bey denen Menſchen nicht erhalten könnte, er ſolche bey dem lieben GOTT geſuchet, und gefunden, und hat ihre Band durch ſein Gebett aufgelöſet. Ein Faden von ſeinem Kleyd, ſeine Creutz-Bezeichnung, ſein Speichel, ja ein Strohhalmen von ſeiner Ligerſtatt, hat Wunderwerck gewürcket. Hat die Stund ſeines Tods vorhero verſtanden, weil ihm ſolche auf ſeinem Haupt-Bolſter geſchrieben iſt gezeigt worden. Dieweil du deine letzte Lebens-Stund nicht weiſt, wirſt du um

ſo

ſo vil deſto ſorglicher dich alle Stunden zu ſolcher bereit halten.

Betrachtung

Von denen Wercken der Barmhertzigkeit.

§. 1. Du biſt verbunden, dich in denen Wercken der Barmhertzigkeit zu üben, und zwar diſes nicht nur Rath-weiß, ſondern es iſt ein gemeſſenes Gebott von GOtt, in ſo weit, daß wann du ſolchem nicht nachkommeſt, du von dem Himmel keinen Theil erwarten muſt. An dem jüngſten ſtrengen Gerichts-Tag wird man dich auf die rechte Seiten der Außerwählten, oder auf die Lincke der Verworffnen ſtellen, nachdem du dich in den Liebs-Wercken gegen deinem Nächſten verhalten, oder nicht verhalten haſt: Dann Chriſtus der HErr ſelbſten iſts, welchem du Böſes oder Gutes gethan, nachdem du dich gegen deinem Neben-Menſchen gehalten. Parva da, & magna ſuſcipe, da panem, & accipe paradiſum. S. Chryſol. Gib Kleines, damit du Groſſes darfür empfangeſt: gib ein Stuck Brod, und erwarte den Himmel zur Belohnung.

§. 2. Beklende den Armen, der des Kleyds bedürfftig iſt. Du geheſt mit Seiden und Gold-ſtuck beklendet herein, gib wenigſt dein Ubriges den bedürfftigen Glideren Chriſti. Beſuche die Krancke, bevorab die Arme, und hilff ihnen, als vil dir möglich iſt. Verfüge dich in die Gefängnuſſen, und tröſte diſe elende Verlaßne; dann ſeynd ſie unſchuldig, ſo ſeynd ſie werth, daß du vor ſie Sorg trageſt. Seynd ſie aber ſchuldig,

ſo

ſo iſt ungewiß, ob du vor GOtt nicht eben ſo vil oder noch mehr ſchuldig ſeyeſt, dann wañ man alle ſo GOtt und vor GOtt ſchuldig ſeyen, ſolte in Eyſen und Band ſchlagen, ſo müßte wohl die gantze Welt nichts als ein Kercker ſeyn.

§. 3. Wann aber deine ſelbſt-eigne Armuth dir nit zulieſſe, daß du ihnen mit zeitlicher Liebs-Erweiſung beyſpringeteſt, ſo erzeige wenigſtens die geiſtliche Liebe gegen ſolchen. Beſuche die Gefangene; tröſte die Krancke und Erarmte: dancke GOtt inſtändig, daß er dich nit auch in dergleichen Unglück hat gerathen laſſen. Behertzige ſchließlichen, daß in jener Welt die Thür der Barmhertzigkeit unerbittlich verſchloſſen ſeye für die, welche allhie in Wercken der Barmhertzigkeit ſich nicht geübet haben, ſintemahl wahr iſt der Spruch des Heil. Chryſol. Gratis miſericordiam ſperat is, qui miſericordiam non fecerit. **Um ſonſt hoffet die Barmhertzigkeit für ſich der jenige/ welcher gegen andere Barmhertzigkeit nicht geübet hat.**

Ube dich in Wercken der Barmhertzigkeit.

Bette für die Gefangene.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOTT, daß des Heil. Biſchoffs Germani Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

29. May.

H. Maximinus Biſchoff.

Lebet in der Forcht die Zeit hindurch/ da ihr als Frembdlinge wandlet. 1. Petr. 1.

ES kan nicht gezweifflet werden, Maximinus ſey der Würde des Biſchöfflichen Ampts würdig geweſen, weil ihn zu ſolchem GOTT ſelbſt haſt außerwählet. Als er einsmahls auf der Reiß war hat ſich begeben, daß ein Bär ſein Maulthier, ſo ihm ſeine bey ſich habende Reißzeug getragen, hat angefallen, und umgebracht. Auf ſolches befahl der H. Mann dem Bären, er ſolle nun forthin ſelbſten ſolchen Laſt tragen, welchem er dann auch gehorſamet, und hat von ſolcher Arbeit ſo lang nicht außgeſetzet, biß ihn der Heilige entlaſſen. Der Heil. Athanaſius, als er des Glaubens halber in der gantzen Welt flüchtig herum gienge, hat nirgends ſicheren Unterſchleiff gefunden, als bey dem Heil. Maximino, welchen er, ſo offt er nur kommen, mit groſſer Liebs-Erzeigung allezeit auf- und angenommen.

Betrachtung

Von denen Müheſeeligkeiten des Menſchens in diſem Leben.

§. 1. Wir ſeynd in diſem Leben, als von unſerem Vatterland Vertriebne, und Außgeſtoſſene in das Elend. O daß wir diſe Wahrheit wohl behertzigten! wie leicht würde uns fallen die Erden, welche wir ohne das bald verlaſſen müſſen, zu verach-

ten,

ten! wie würden wir nach dem Himmel, der täglich unſerer erwartet eyfrige Seufftzer ſchicken! Ach mein GOtt, ſchrye David weinend auf, wie lang verſchiebet ſich mein Hierverbleiben! Ich begehre aufgelöſet zu werden, ſeufftzete Paulus ſehnlich zu GOtt, und bey Chriſto zu ſeyn! wir aber zugegen lieben diſen unſeren elenden Stand, in welchem ſich ſo vil Feind aufhalten, die uns verfolgen: wo ſo vil Unluſt uns alle Süßigkeit verbitteret. Allen unſern Fleiß, Sorg und Mühe wenden wir an, unſer Glück veſt zu ſtellen an dem jenigen Orth, welchen wir ſelbſten nicht behaupten können. Allhie wollen wir Reichthum, und einen groſſen Namen hinderlaſſen, und ſorgen nicht, um etwas vor unſerer Abreiß in das Vatterland vorhin zu übermachen. Cogitant, quid poſt ſe relinquant, non quid ante ſe præmittant. S. Chryſoſt. Die albere Menſchen gedencken nur/ was ſie nach ſich laſſen/ und nicht was ſie vorhin ſchicken wollen.

§. 2. Die ſtätige Gefahren, mit welchen wir in diſem Leben umgeben werden, ſolten uns billich eine immerwährende Forcht und Schröcken einjagen. So lang wir leben, ſeynd wir keinē Augenblick auſſer Gefahr, GOtt zu verletzen, und alſo verdammt zu werden. So tugendreich du immer biſt, ſo biſt du doch der Verharrlichkeit nicht verſichert, du kanſt auch aus dem Beſten der Allerärgſte werden. Ja auch in gegenwärtigem deinem Tugend-Stand, wie du vermeyneſt, biſt du nicht verſicheret, ob du nicht mehr werth ſeyeſt, daß dich GOTT haſſe, als daß er dich liebe. Demüthige dich alſo

zum tieffiſten, und bearbeite dich mit Forcht und Zitteren, ſo lang du lebeſt, die Seeligkeit zu erwerben, dann du allezeit in Gefahr ſucheſt, den Himmel zu verliehren.

§. 3. Es iſt dir unbewuſt, wie, wann, wo und auf was für Weiß du dein Leben einmahl endigen werdeſt, und welches noch erſchröcklicher, ſo weiſt du nicht, ob du aus der glückſeeligen Schaar der Außerwählten, oder aus dem unſeeligen Hauffen der Verworffnen ſeyeſt, und wird dir ſolches auch geſchwinder nicht bekannt werden, als nach dem gefällten Urtheil, ſo JEſus Chriſtus, dein Richter, über dich wird ergehen laſſen. Kan einer auch ein Chriſt ſeyn, und diſe Wahrheit für gewiß halten, und doch beyneben nicht erzitteren? ſolle diſe Forcht nicht alle unzuläſſige Freuden auß deinem Hertzen auf ewig verjagen? Läſſet uns armſeelige Wanders-Leuth den Weeg unſers Elends mit Thränen und Seufftzern benetzen, und unſere Seeligkeit auf alle erdenckliche Mittel ſicher ſtellen. Infelices! quorum vita eſt in exilio, via in periculo, finis in dubio. S. Auguſt. **Wir Unglückſeelige! deren Leben in dem Elend, deren Weeg in Gefahren, und deren End in Unſicherheit iſt.**

Allmoſen geben.

Bette für die Arme.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

30. May.

H. Felix Pabſt und Martyrer.

Seelig ſeynd die ſo Verfolgung leyden von wegen der Gerechtigkeit/ dann ihr iſt das Reich der Himmlen. Matth. 5.

UM in diſem Leben ſeelig zu ſeyn iſt kein beſſeres Mittel, als deſſen ſich der H. Felix gebraucht, nemlich wiſſen in Creutz und Leyden ſich zu ſchicken. Diſer H. Pabſt, als er zwey Haupt-Ketzer, als Paulum Samoſatenum, und den Manes, ſo wohl durch das Wort, als auch durch die Feder hatte beſtritten, iſt er endlich in der Verfolgung Aureliani des Glaubens halber umgebracht worden. Hat in währendem ſeinem obriſten Hirten-Ambt verbotten, das H. Meß-Opffer anderwärtig, als in darzu geweyheten Oerteren zu halten. Starbe im Jahr 275.

Betrachtung

Ein geheimes Mittel/ in diſem Leben ſeelig zu werden.

§. 1. Befrage dich, was dir diſes Leben unluſtig und verdrüßlich mache? du muſt bekennen, es komme daher, dieweil du vil Sachen verlangeſt, ſo du nicht erlangen kanſt, und viler Sachen gern wolteſt abkommen, deren du dich nicht entſchütten kanſt. Du fliehest die Armuth, ſcheueſt die Kranckheit, die Verkleinerung deiner ſelbſten mißfallet dir, und wann dergleichen etwas über

dich

dich kommt, ſo wilſt du gleich aus Kleinmüthigkeit halb verzweifflen: du verlangeſt allezeit geſund, reich und hoch angeſehen zu ſeyn, und wann deren eines ermanglet, ſo beſtürtzeſt du dich. Sihe dann hierinnen den Griff, daß du in allen ſolchen Begebenheiten magſt ruhig, ja ſeelig bleiben, und iſt diſer: Ubertrage mit Gedult das anweſende Leyd, und verlange nicht mit Begierd die anweſende Freud. Deſſen haben ſich die Heiligen in diſem Leben gebraucht, und dardurch auch in diſem Leben, als vil möglich, ſeelig geweſen, obwohl die blinde Welt ſolches nicht erkennet: Quamvis videantur ignorantibus miſeri, tamen non poſſunt aliud eſſe, quàm beati. Salv. **Solche, obwohlen ſie den Unwiſſenden müheſeelig ſcheinen, ſeynd doch in der Wahrheit die glückſeeligſte.**

§. 2. Was für ein gröſſere Glückſeeligkeit kan in diſem Leben verlanget, oder verhoffet werden, als daß man ein Pfand und Verſicherung der erlangenden ewigen Freud in Händen hat? Nun aber haben ſolche alle die jenige, welche mit Gedult leyden. GOTT, die ewige Wahrheit verſpricht ihnen den Himmel in dem anderen, und den Troſt in diſem Leben, einen armen Lazarum erhebet Er in die Schooß Abrahms, weil er allhie elend, den reichen Praſſer verſtoſſet Er in die Höll, weil er in vollem Wolluſt gelebt. Ihr, die ihr euer Glück allhie an der Schnur habt, förchtet euch, daß diſes Wohlleben nicht ein Vorbott euers ewigen Unheyls ſeye.

§. 3. Chriſtus iſt als unſer Lehrmeiſter von dem Himmel geſtiegen, daß Er uns lehrete, wie

wir beydes, ſo wohl in dem anderen, als auch diſem Leben glückſeelig ſeyn könten, und ſolches zu erlangen, hat er kein anders Mittel als das gedultige Leyden vorgeſchriben. Die Heilige GOttes haben eben um ſolches ſich beworben, und glückſeelig darbey befunden: Delicatus es frater, ſi hic vis gaudere cum ſæculo, & poſtea regnare cum Chriſto. S. Hieron. Mein Bruder, du biſt gar zu zärtlich, wann du dich allhie wilſt mit der Welt erfreuen, und dorten mit Chriſto regieren.

Gedult.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

SIhe an, allmächtiger GOTT, unſere Schwachheit, und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchweret, so gib, daß uns des heiligen Pabſts und Martyrers Felicis glorwürdige Fürbitt beſchütze, durch JEſum Chriſtum unſeren lieben HErrn, der mit dir und dem Heilgẽ Geiſt ein einiger GOTT lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

---

31. May.

H. Petronilla Jungfrau.

Vatter / iſt es möglich / ſo nimm diſen Kelch von mir / aber nicht mein / ſondern dein Will geſchehe. Math 26.

Die

DJe H. Petronilla ware eine Tochter des Heil. Petri, lag in langwüriger Kranckheit, und als man ihrem Heil. Vatter lang zuſprache, er ſolle ſie von ſolchem elenden Stand durch ein Wunderzeichen erledigen, wolte er nicht, ſondern ſagte, ſolche Unpäßlichkeit des Leibs gereiche ihr zur Geſundheit der Seelen: doch damit die Anweſende glaubten, daß es in ſeinem Gewalt ſtehe, ſie zu heylen, hat er ihr befohlen, ſie ſolte aufſtehen und ihnen zu Tiſch dienen, darauf ſie dann auch alſobald gantz geſund aufgeſtanden, und ſolchen Dienſt verrichtet; nach deſſen Vollendung ſie die Kranckheit widerum in ihre vorige Ligerſtatt geſchlagen. Endlich als ſie die Schmertzen gantz verlaſſen, hat ein edler Römer ſich um ſie zur Ehe beworben: ſie begehrte einen drey-tägigen Verzug und Bedacht; nach Verflieſſung deren iſt ſie heilig geſtorben.

Betrachtung

Wie wir uns die Kranckheit ſollen zu Nutz machen.

§. 1. GOtt ſchicket vilmahl die Kranckheiten, als ein Mittel, unſere begangene Sünden alſo abzuſtraffen, oder vor dero Gefahr uns zu verhinderen, oder eine Gelegenheit gröſſere Verdienſt zu ſammlen an die Hand zu biethen, oder endlich uns die Gedächtnuß des bevorſtehenden Tods alſo vorzubilden. Dancke demnach GOtt ſo wohl um die Kranck- als Geſundheit; dann jene iſt eine ſonderbare Gaab GOttes, welche uns offt vil nutzet,

als diſe iſt, obwohlen ſie nicht alſo annehmlich fället. Sage mit dem gedultigen Job: Si bona ſuſcepimus de manu Domini, mala quare non ſuſcipiamus? Job. 2. Haben wir ſo vil uns Beliebiges angenommen von GOTT / warumb ſollen wir nicht von eben deſſen Vätterlichen Hand auch etwas Widerwärtiges gedultig ertragen?

§. 2. In deinen Kranckheiten begib dich zu GOtt, bitte ihn um Geſundheit, wie ſolches die H. Petronilla bey dem H. Petro gemacht, oder vilmehr, wie dich Chriſtus ſelbſt in ſeiner Tods-Angſt auf dem Oelberg zu ſeinem Vatter ruffend gelehret hat. Vatter, wann ſolches zu Erweiterung deiner Ehren, oder meiner Seelen zum beſten iſt, ſo nimm diſe Kranckheit von mir, und tröſte mich; nach ſolchem aber laſſe GOtt machen, wie es ihm gefällt, und gedencke: Quamlibet aſpera, & dura patiamur, minora patimur, quàm meremur. Salvian. So hart uns GOtt immer züchtiget / haben unſere Sünden noch ſchwerere Peyn verdienet.

§. 3. Laſſet dich GOtt dann in dem Marter-Beth ungeholffen ligen, ſo lobe ihn, bette ſeine liebreiche Vorſichtigkeit an, dancke ihm noch darum. Heylet er dich aber, ſo gedencke, es geſchehe zu eben diſem Zihl, zu welchem der Heil. Petrus ſeine Tochter geheylet, nemlich, daß du geſund GOtt dieneſt. Hüte dich, daß du forthin nicht mehr ſündigeſt, dann diſes iſt die Ermahnung, welche Chriſtus ſelbſten den jenigen gegeben, welche er geſund gemacht. Halte veſtiglich deinen

gemach-

gemachten guten Fürſatz, und belohne GOtt ſeine Wohlthaten nicht mit Undanckbarkeit.

Gleichförmigkeit ſeines/ mit dem Göttlichen Willen. Bette für die Krancke.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt unſer Heyland, und gib, daß, gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Jungfrau Petronillæ erfreuen, alſo auch in der Andacht, durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch ꝛc.

JUNIUS.

1. Brachmonat.

H. Capraſius Abbt.

Wann du betteſt/ ſo verſchlieſſe dich in ein abgeſondertes Orth und alldorten bitte deinen himmliſchen Vatter / und Er/ der auch das Verborgene ſihet/ wird dich belohnen. Matth. 6.

DAmit der heilige Capraſius um ſo vil deſto aufmerckſamer dem H. Gebett möchte obligen, als welches er ſo lieb hatte, iſt er aus der Welt gangen, und ſich in die Einöde begeben. Seine gantze Freud war, mit JEſu Gemeinſchafft und Geſpräch zu halten; welcher ihm den H. Hilarium, den H. Maximum, und den H. Ertz-Engel Michaël hat zugeſändet, damit ſie ihn benachrichtigten, ſich zu dem bevorſtehenden

letzten Tods-Kampff bereit zu halten. Aber wie unſchwer fallet dem jenigen den letzten Streitt anzutretten, welcher ſich ſchon vorhin der Welt entſchlagen, und ſein gantzes Leben in dem Dienſt GOttes hat zugebracht!

Betrachtung.

Drey Vorbereitungen zu dem innerlichen Gebett.

§. 1. Wann du verlangeſt zu verkoſten, wie ſüß es ſeye, ſich mit GOtt in dem innerlichen Gebett zu unterhalten, ſo fliehe vor allem die unnothwendige Gemeinſchafft der Menſchen. Die Stimm des him̃liſchen Bräutigambs deiner Seelen iſt alſo ſubtil, das du ſie in der Unruhe der Menſchen, und auf offentlichen Schwätz-Märcken nicht leichtlich vernemmen kanſt; er wird dir nicht leicht zum Hertzen reden, ſo lang du ſelbiges nicht allein, und von anderen abgeſöndert halteſt. Meyde die Menſchen, und dero läere, und unnütze Wort-Wechslung, ſo wirſt du GOTT in deinem Gebett finden. O mein GOTT, rede mir in mein Hertz; forthin ſoll mein Hertz allen Creaturen verſchloſſen, und allein dir offen ſtehen!

§. 2. Stelle deine unmäßige Gemüths-Erregungen zu Frieden, und Ruhe, wann du mit GOtt aufmerckſam, und mit Andacht zu reden, und ſeine innerliche Einſprechungen zu vernemmen begehreſt. So lang deine Seel beunruhiget iſt von unordentlicher Liebe, von Haß, von Begierd bey den Menſchen angeſehen zu ſeyn, ſo hoffe nicht, daß

du die innerliche Süßigkeit, ſo auß dem Gebett herflieſſet, verkoſten werdeſt. Wilſt du ein kurtzes, ſicheres Mittel an der Hand haben, ſolche deine unordentliche Gemüths-Erregungen zu bemeiſteren, ſo liebe die Einſamkeit; ſie werden, als ohne Streit, überwunden werden: Nimia turba vitiorum ſine certamine vincitur, quando ſulitudo gratiæ ſuffragatur. Caſſiodor. Der Laſter-Hauffen wird, als ohne Schwerdt, zerſchlagen, wann zu der Gnaden GOttes ſich die Einſamkeit geſellet.

§. 3. Gewöhne dich allgemach offt an GOtt zu gedencken, verſammle deinen Geiſt in dir ſelbſten, als vil möglich, und es wird dir ohne Beſchwernuß fallen, in dem Gebett ohne Außſchweiffung dich aufzuhalten. Dahin aber zu gelangen, iſt vonnöthen, daß dein gantzes Leben gleichſam ein immerwährendes Gebett ſeye. Wie ſüß, O GOtt, iſt es mit dir zu handlen! diſes Glücks mögen wir zu aller Zeit, und Orthen genieſſen, und verſaumen es beyneben dannoch! Laſſet uns diſe Liebs-Beywohnung verkoſten, ſo wird uns unſchwerer fallen, alle menſchliche Anſprach zu verlaſſen, allein daß wir mit GOtt handlen mögen. Aber ach! es bleibt noch allezeit wahr! Deſolatione deſolata eſt terra, qnia nemo eſt, qui recogitet corde. Jerem. 12. Daß die gantze Welt in Miß-Troſt ſtehe, dieweil niemand iſt, der GOTT, und das Werck ſeiner Seeligmachung zu Gemüth führet.

Andacht.

Bette für deine geiſtliche Obrigkeit.

Gebett.

VErleyhe uns, O HErr, daß uns durch die Fürbitt des H. Abbten Caprasii geholffen werde, auf daß, was unſere eigene Verdienſt nicht vermögen, uns durch ſeine Fürbitt geſchencket werde. Durch ꝛc.

---

2. Brachmonat.

H. Eraſmus Martyrer.

Das Reich GOttes leydet Gewalt/ und die ihm ſolchen anlegen/ die reiſſen es zu ſich. Matth. 11.

DEr H. Eraſmus ward in der Einöde von einem Raben ernähret, welcher ihm täglich ein Brod hat beygebracht. Die H. Engel beſuchten ihn zum öffteren, und verſtelleten ihm ſeine Einſamkeit in ein Paradeyß. Nichts deſto weniger begab er ſich diſer ſo annehmlichen Beywohnung, machte ſich auf, das Evangelium zu predigen: in diſer Arbeit ergriffe ihn der wütteriſche Tyrann Diocletianus, befahl, daß man ihm einen gantz glüenden Harniſch an ſeinen Leib ſolle anziehen; lieſſe ihn in einen Keſſel voll ſiedenden Oels ſetzen; aber nach allen diſen überſtandenen Tormenten, hat ihn ein Engel in die Stadt Formio übertragen, allwo er im Jahr 303. heilig geſtorben.

Betrach-

Betrachtung

Wie ſchwer es ſeye ſeelig zu werden.

§. 1. Den Himmel zu bekriegen muß man die Waffen in die Hand nemmen, dann es eine Burg iſt, ſo ſchwerlich zu bemeiſteren, es gibt blutige Köpff ab, ehe und zuvor man ſich hinein dringt. Die Himmels-Straſſen iſt von allen denen, ſo ſie betretten, entweder von Schweiß, oder von Zäheren, oder von Blut befeuchtiget. Man muß dem Helden-Weeg, welchen die Heilige uns gebahnet, nachgehen. Wie folgeſt du ihnen auf dem Fuß nach? was laſſeſt du dich koſten den Himmel zu eroberen? was entſchlieſſeſt du dich fürterhin, um ſolchen zu erwerben, vor Arbeit auf dich zu nemmen? in Wahrheit, du ſchätzeſt eine gantze Ewigkeit der Freuden gar zu wenig, dieweil du, ſelbe zu verdienen, dich ſo gar nichts bemüheſt.

§. 2. Wir müſſen unſerer verderbten Natur Gewalt anlegen. Diſe treibt dich, nach hohen Ehren zu ſtreben, aber die himmliſche Ehren zu erlangen, muſt du dich demüthigen. Sie trachtet nach Freud und Wolluſt, aber die ewige Freuden zu erhalten, muſt du dich der Zeitlichen berauben. Sie verlanget groſſe Reichthumen, aber die wahre Reichthumen zu beſitzen, muſt du allhie arm ſeyn. Ein Leben eines rechten Chriſten mag mit Fug ein immerwährender Kampff mit ſich ſelbſten genennet werden. Beſihe, ob du auch in ſolchem Stand dich befindeſt. Doch muſt du dich nicht bereden wollen, als wäre ſolche Lebens-Weiß verdrüßlich und unluſtig: dann es wahr bleibt, was

vorlängſten der H. Cyprianus gemeldet: Viciſſe voluptatem, voluptas eſt maxima. **Keine gröſſere Wolluſt iſt, als wann man die Wolluſt überwunden hat.**

§. 3. Derohalben werde in dem Tugend-Streitt nicht kleinmüthig, noch zaghafft. Die Gnad GOttes überwindet unſchwer alles, was dir deine ſelbſteigne Schwachheit für unüberwindlich vorbildet. Dann die Tugend, obwohlen ſie der verderbten Natur entgegen und widerig zu ſeyn ſcheinet, iſt ſie doch der geſunden Vernunfft gantz gleichförmig. Es iſt allein ein wenig Hertzhafftigkeit vonnöthen heilig zu werden. Beſinne dich nicht lang, ſondern greiffe ſtarckmüthig die Beſchwernuſſen an, es wird kurtz anſtehen, ſo wird beydes, ſo wohl dich das Unordentlich erfreuen, als ſchröcken könte, verachtet und überwunden ſeyn: Parùm eſt, ut contemnas, quidquid te delectabat, contemne, quidquid te terrebat. S. Aug. **Wenig iſt es / daß du verachteſt / was dich zuvor beluſtigte, verachte auch das jenige / welches dich ſchröckte.**

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für das Königreich Chine.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt, daß wir durch die Fürbitt deines H. Martyrers Eraſmi ſo wohl von allem Ubel des Leibs erlediget, als von böſen Anmuthungen des Gemüths gereiniget werden. Durch ꝛc.

3. Brach-

3. Brachmonat.

H. Clotildis Königin.

Laſſet uns/ ſo lang wir Zeit haben/ uns gütig gegen allen/ bevorab aber gegen denen/ ſo unſeres Glaubens ſeynd/ erzeigen. Gal. 6.

CLotildis war die Königliche Gemahlin des Königs Clodovæi, erfüllete auf das vollkommniſte das Gebott des Heil. Petri, welcher befilcht, das Weib ſolle dem Mann gehorſam ſeyn, damit ſie ihn durch ihre Unterthänigkeit GOtt gewinne. Dann alſo hatte Clotildis durch ihren heiligen Lebens-Wandel Clodovæum bewegt, daß er ſich zu dem wahren Glauben bekennet. Sie hat in ihm eine ſo ſohe Schätzung von der Chriſten GOtt erweckt, daß er ihn, als er noch ein Heyd war, mit Ehrerbietung hat angeruffen, als er wider die Teutſche zu Feld gelegen; und der Chriſten GOTT hat ihn zu ſeiner Feinde Obſiger gemacht: hat ſich auch wenige Zeit hernach tauffen laſſen. Als ihr Herr und König zeitlichen Tods verblichen, hat ſie ihr übriges Leben bey der Begräbnuß deß H. Martini in der Stille zugebracht.

Betrachtung

Drey Weiſen ſeinen Nächſten zu bekehren.

§. 1. Erſtlich kan man einen Heyden, oder ſonſten groſſen Sünder zu GOtt bekehren mit Worten, bevorab wann ſolche herrühren von einem Befreundten, oder ſonſt gutem Freund. Bedie-

ne dich demnach der guten Zuneigung deſſen, bey dem du beliebt biſt, zu der Ehr GOttes, und Seelen-Nutzen ſolches deines guten Freunds. Liebeſt du jemand aufrichtig, ſo mache ihn auch GOTT zum Freund, diſes iſt das Beſte, welches du ihm leiſten kanſt.

§. 2. Ein frommes, auferbäuliches Leben iſt auch ein kräfftiges Mittel, und gleichſam ſtätswährende Anmahnung, durch welche auch die gröſte Sünder bekehret werden. Der fromme Lebens-Wandel, welchen heut zu Tag ſo vil fromme Seelen führen, bekehren mehr Sünder zu GOtt, als alles Wohlreden, und Schreyen der beſten Prediger. Die Liebe, die Freundlichkeit, die Demuth, die Verachtung der Wolluſt und zeitlicher Güter seynd die ſtärckſte Bewegnus-Urſachen einen Sünder zur Buß zu bringen, und in ihm eine ernſtliche Begierd zu erwecken dem jenigen nachzufolgen, ab dem er ſich verwunderet. Durch diſe haben die Apoſtel, wiewohl ungelehrte Männer, mehrere Menſchen, als auch die ſpitzfindigſte Welt-Weiſen durch ihre Geſchicklichkeit an ſich gezogen: Nec tantos inveniunt verba diſcipulos, quantos Chriſtiani factis docendo. Tertull. Niemahl hat der Redner Geſchwätz ſo vil, als der Chriſten frommes Leben nach ſich gezogen.

§. 3. Aber weder die Wohlredenheit, noch die Frömmigkeit des Lebens iſt jemahl ſo kräfftig geweſen zur Tugend eine Lieb zu machen, als die gedultige Ubertragung allerhand Creutz und Leydens. Diſer haben wir wohl unendlich vil zu dem H. Glauben bekehrter Heyden zuzuſchreiben, welche ſich ob

der

der unüberwindlichen Stärcke der Heil. Martyrer bekehret haben. Auch in den Friedens-Zeiten kanſt du ein Martyrer werden. Ubertrage ohne Widerred, wann dein Glück verunglücket: ergib dich darein, wann dich deine Feind überläſtig anfallen: Ad erudiendum populum, nullorum utilior eſt forma, quàm Martyrum eloquentia. S. Leo. Nichts iſt mächtigers die Völcker zu unterweiſen, als die Beredtſamkeit der Martyrer.

Seelen-Eyfer.

Bette für deine höchſte Obrigkeit/ und dero Anverwandte.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt unſer Heyland, und gib, daß, gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Königin Clotildis erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch rc.

---

4. Brachmonat.

H. Quirinus Martyrer.

Es wird die Zeit kommen/ ja ſie iſt ſchon vorhanden/daß die wahre Anbetter den Vatter in dem Geiſt/und in der Warheit anbetten werden/dann er der Vatter begehret/ und ſuchet ſolche Anbetter. Joan. 4.

DAß der H. Quirinus ſein Biſtthum verlaſſen, und der Verfolgung zu entgehen ſich in die Flucht begeben, daß iſt nicht aus Kleinmü-

thigkeit

thigkeit, und Forcht, ſondern alſo dem Rath Chriſti zu gehorſamen, geſchehen, welcher uns geſagt: wann ſie euch in einer Stadt werden verfolgen, ſo fliehet in eine andere. Endlich ward er angehalten, den Abgötteren zu opfferen gezwungen, und in die Gefängnuß geworffen, allwo er mit einem wunderſchönen Liecht beleuchtet wurde, welches auch Geolierium mit dem Glaubens-Liecht erleuchtet. Als man ihm einen Mühlſtein an den Halß gehänget, und alſo in einen Fluß verſencket, iſt er, nach ſeinem Gebett, von ſelbigem zu Grund gezogen, und ertränckt worden.

Betrachtung

Von dem innerlichen Gebett.

§. 1. GOtt iſt ein Geiſt, und will nicht anderſt, als in dem Geiſt, angebettet werden. Es iſt ihm nicht genug, daß allein deine Leffzen mit ihm reden, wann das Hertz nicht mit einſtimmet. Gewöhne dich mit GOtt aufmerckſam zu reden, und damit dir ſolches leichter falle, ſo gewöhne dich GOTT ſtäts vor den Augen deines Gemüths zu haben, alsdann wirſt du dich ſchämen mit weniger Ehrerbietung mit GOtt, als etwan mit einem Menſchen zu reden: DEUS autem non vocis ſed cordis auditor eſt, & inſpector. Tertull. GOTT ſihet/ und höret nicht ſo vil die Wort, als das Hertz.

§. 3. Nimm dir täglich eine gewiſſe Zeit abgeſöndert mit GOtt zu ſprechen: betrachte eine wichtige Glaubens-Wahrheit: gedencke an den Tod, oder

oder an die Höll, oder letzte Gericht, oder an die Himliſche Freuden: führe zu Gemüth die Schmertzen des für dich leydenden GOttes: wann in ſolcher Betrachtung einer in dem Verſtand wird wohl erleuchtet, und der Wahrheit überwieſen ſeyn, ſo wird der Willen von ſelbſten ſich gern darein geben, alles zu thun und zu leyden für Chriſtum. Solcher Weiß mit GOTT zu handlen haben ſich alle Heilige gebraucht. Lege in die Hand unverzüglich an; es iſt ſo vil Kopff-Anſpannens nicht vonnöthen, als du dir einbildeſt, GOTT laſt ihm ein einfältig, und Vertrauen-volles Gebett gefallen.

§. 2. Erinnere dich und behertzige von Zeit zu Zeiten über das jenige, welches vorbey gehet: diß iſt eine zugleich leichte und nutzliche Weiß zu betten. Gedencke: zu was End bin ich in die Welt kommen? was werde ich einmahl werden? wo werde ich über hundert Jahr ſeyn? wohin ſeynd die Jahr meiner Jugend verſtrichen? was wolte ich meiner Seelen zum beſten in meinem Tod-Beth gethan haben? was werden mich alsdann meine jetzt gehabte Wollüſt, was mein hoher Ehren-Stand? was meine Reichthumen helffen? Ubi nunc ſunt amatores mundi, qui ante pauca tempora nobiſcum erant? Wo ſeynd jetzt die Welt-Liebhaber, welche wir vor wenig Zeiten unter / und bey uns geſehen? S. Bern.

Erkannt-

Erkanntnuß ſeiner ſelbſten.

Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

SIhe an, Allmächtiger GOtt unſere Schwachheit, und dieweil uns unſer eigner Sünden-Laſt beſchweret; ſo gib, daß uns des H. Biſchoffs und Martyrers Quirini glorwürdige Fürbitt beſchütze. Durch ꝛc.

---

5. Brachmonat.

H. Bonifacius Martyrer.

Welcher ſeinen Vatter und Mutter mehr liebet/ als mich/ iſt meiner nicht werth/ welcher ſeinen Sohn oder Tochter mehr liebt/ als mich/ iſt meiner auch nicht werth. Matth. 10.

ALs ſich des H. Bonifacii Vatter ſtarck widerſetzte des Sohns gutem Vorhaben, ſich in einen geiſtlichen Stand zu begeben, iſt er zur Stund erkrancket, auch aus ſolcher Kranckheit nicht geſund aufgeſtanden, biß er in Bonifacii Begehren gewilliget. Diſer Heilige hat Engelland verlaſſen, ſich ins Teutſchland begeben, alldort das Evangelium zu predigen, welches er dann auch ſo glücklich verrichtet, daß er verdienet, der Teutſchen Apoſtel genennet zu werden. Ein Vogel brachte ihm vom Himmel geſändet ſeine Nahrung. Er pflegte von der damahligen Geiſtlichkeit zu ſagen: vorhin ſeyen höltzerne Kelch, und güldene Prieſter geweſen: nun aber habe es ſich in ſo weit verändert,

deret, daß es güldene Kelch und höltzerne Prieſter abgebe.

Betrachtung
Von der Liebe GOttes über alles.

§. 1. Daß GOtt zu lieben ſeye, iſt eine Wahrheit, welche uns die Natur hat ſelbſten angebohren, welche uns die Vernunfft lehret, und welche uns GOtt gebotten hat. Er liebt uns von aller Ewigkeit hero: Höret auch nicht auf uns täglich mit unzahlbaren Gutthaten zu überhäuffen. Wie antworten wir ihm mit unſerer Gegenlieb? Solte es dann mein GOtt, vonnöthen geweſen ſeyn, daß du mir GOtt befehlen müßteſt, daß ich dich liebte, wäre es nicht überflüßig genug geweſen, wann du mir auch allein erlaubt hätteſt, daß ich dich lieben därffte. Aber du erlaubeſt es, du gebietheſt es, du reitzeſt mich in Verſicherung ewiger Belohnung, du treibeſt mich mit Antrohung unaußbleiblicher ewiger Höllen-Peyn, daß ich dich lieben ſolle; und leyder! dannoch finde ich in mir keine Liebe gegen dir.

§. 2. Wann wir aufs wenigſte ſo vile Liebe zu Chriſto trügen, als vil wir gegen unſere Elteren, gegen unſere gute Freund, gegen unſere Reichthumen und Gelüſten tragen, ſo müßte man ſich gleichwohl ehender beſchlagen laſſen: aber um jetzt erzehlte handlen und leyden wir alles, allein um GOttes Willen nichts. Erwege diſe Wahrheit wohl, ſie wird dir die Scham-Röthe in die Stirnen jagen, du wirſt deinen kleinē Glauben und eben ſo geringe Liebe zu GOtt und Chriſto JEſu ſelbſten verfluchen,

Nemo non etiam hominis causâ pati poteſt, quod in DEI cauſa pati dubitant. Tertull. Niemand iſt, der nicht dem Menſchen zu Lieb leyden kan / was er GOtt zu Lieb zu übertragen ſich weigeret.

§. 3. Aber hierbey muß es noch nicht beruhen, man muß auch GOtt lieben über alles, was GOtt nicht iſt. Jhme zu gefallen und ehender, als man ihm ungehorſam ſeye, muß man auch das Alleran-nehmlichſte verlaſſen. Ja man ſoll gar auſſer ſei-ner nichts lieben, es ſeye dann, daß man es ſeinet-halben liebe. Findeſt du dich alſo beſchaffen? wan du alſo nicht biſt, ſo werden deine Wort von dei-nen Wercken der Unwahrheit bezüchtiget. Minùs te amat, Domine, qui tecum aliquid amat, quod propter te non amat. S. Aug. O GOtt/ der-jenige liebet dich vil zu wenig, welcher neben dir etwas liebet, ſo er deinetwegen nicht liebet.

Liebe gegen GOtt.

Bette für deine Elteren.

Gebett. Wie in voriger Betrachtung.

---

6. Brachmonat.

H. Norbertus Beichtiger.

Welcher diſes Brod wird unwürdig geeſſen/ und diſen Kelch unwürdig getruncken haben/ iſt ſchul-dig an dem Leib und Blut JEſu Chriſti. 1. Cor. 2.

DEr Heil. Norbertus hat ſich 40. gantzer Tag vorbereitet zu ſeiner erſten Meß. Nachdem

er

er vil Jahr in dem Predigen zugebracht, hat er den Orden der Prämonſtratenſer geſtifftet. Der H. Auguſtinus hat ihm ſeine Ordens-Regel, mit güldenen Buchſtaben bezeichnet, und Maria die Mutter GOttes, zu dero er ſonderbare Andacht getragen, ein weiſſes Ordens-Kleyd überreichet. Endlich iſt er zu Magdeburg Biſchoff worden. Pflegte zu ſagen; ich habe das Hof-Leben probieret; ich bin in der Wüſten geweſen; habe Ehren und Würden erfahren, aber zugleich erkennet, daß nichts beſſers ſeye, als GOtt dienen, und ſich ihme gäntz ergeben. Starbe ihm Jahr 1134.

Betrachtung

Wie man ſich zu der heiligen Communion verfügen ſolle.

§. 1. Empfange zum öfftεren das Heil. Sacrament des Altars; dann diſes iſt die Speiß der Seelen; diſes iſt das Brod des Lebens; diſes iſt ein allgemeines Mittel wider die Verſuchungen und Laſter. Von diſem wird erwachſen dein Glauben, ſich erweiteren deine Hoffnung, und die Liebe mehr und mehr vergröſſeren. Diſes iſt ein Urſprung aller Gnaden. O wie gütig biſt du, O GOtt! du erlaubeſt mir deiner zu genieſſen, als offt mir beliebet, und ich verſäume diſe ſo groſſe Gnad alſo offt!

§. 2. Hüte dich, daß die groſſe Freundſchafft, und offt widerholte H. Communion dich nit minder ehrerbiethig mache gegen diſem Heil. Geheimnuß. Vereite dich, ſolches alſo würdig zu genieſſen, als wann du es dein Lebenlang nur einmahl empfangen würdeſt. Die Demuth, die Entſchlagung

von unnöthigen Sachen, die Abtödtung deiner ſelbſten, die Hertzens und Leibs-Reinigkeit muſt du als gleichſam von fernen hervor gehen laſſen. Accedite cum fide, tremore, & dilectione. S. Greg. Verfüge dich hierzu mit einem lebendigen Glauben mit Forcht und Liebe.

§. 3. Wann du aber nächſtens bey Genieſſung diſes Göttlichen Geheimnuß dich befindeſt, ſo befleißige dich möglichſte würckliche Andacht in dir zu erwecken: durch Tugend-Würckungen eines unzweifflenden Glaubens, einer tieffiſten Demuth, und innbrünſtigen Liebe. Um wie vil du dich hierzu mehrer wirſt bereit machen, um ſo vil mehrer Nutzen wirſt du darvon tragen. Wie ſchickeſt du dich zu, und nach der H. Communion? wiſſe, non minùs peccant, qui tradunt Chriſtum peccatoribus membris, quàm qui Chriſtum tradiderunt crucifigentibus Judæis. S. Auguſt. Die jenige, ſo Chriſtum unwürdig in ihren Leib nemmen, ſündigen nicht weniger / als welche ihn dene . Juden ſeinen Creutzigeren übergeben haben.

Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament des Altars.

Bette für die Geiſtliche Ordens-Ständ.

Gebett.

GJb, Allmächtiger GOtt, daß des Heil. Biſchoffs Norberti Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch JEſum ꝛc.

7. Brach-

7. Brachmonat.
H. Claudius Ertz-Biſchoff.

Die jenige/ welche begehren reich zu werden/ fallen in Verſuchungen/ und in die Strick des Teufels. 1. Corinth. 2.

DEr H. Claudius iſt zu Salin von edlen Elteren gebohren, hat die Welt in dem 20. Jahr ſeines Alters verlaſſen. Der Ertz-Biſchoff von Biſantz hat ihn zu einem Dohm-Herrn ſelbiger Stadt gemachet, welchem er auch nach dem Ableiben, durch Göttliche Anordnung in ſeiner Würde gefolget, obwohlen er ſich aus Demuth ſolcher ſtarck widerſetzet. Nachdem er ſolch hohes Ambt 7. Jahr lang verweſen, hat er ſich in die Abbtey, ſo noch heutiges Tags von ihm den Nahmen tragt, begeben: iſt unlängſt hernach in derſelben zum Abbt erwählet worden. Hat mit ſeinem Exempel vil aus dem Adel und Prieſterſchafft nach ſich in eben ſelbige Einſamkeit gezogen. Hat ſich zu ſeinem tödtlichen Hintritt mit einem 40. Täg aneinander währendem Gebett vorbereitet.

Betrachtung
Uber das Leben des H. Claudii.

§. 1. Diſer Heilige hat ſchon in dem zwantzigſten Jahr ſeines Lebens der Welt Eytelkeit zu erkennen angefangen, und von ſelbiger Zeit an, auch mitten in der Welt Unruhe, ein einſames Leben geführet. Du erkenneſt ſchon von vilen Jahren hero,

wie betrügeriſch die Welt ſeye. Du weiſt, daß die Ehren, wie der Rauch in dem Wind verſchwinden; daß der Wolluſt ſich in einem Augenblick verliehre, daß die Reichthumen nicht anderſt, als ein Werckzeug ſeyen, zu allen Laſteren, und eine Urſach alles Unluſts in diſem Leben, und wann du nicht wohl Acht gibeſt, dich die Liebe zu ihnen in augenſcheinliche Gefahr deiner ewigen Verdammnuß ſetze, und dannoch liebeſt du die Welt, deren Betrug du erkenneſt.

§. 2. Daß der H. Claudius beydes, ſo wohl ein Dohm-Herr als ein Ertz-Biſchoff worden, hat ſolches aus des Biſchoffs ſeines Vorfahrers, und ausdrucklicher Anordnung GOttes ſelbſten geſchehen müſſen. Unterfange du dich niemahlen einiger hohen Würdigkeit, wohin dich der Himmel nicht beruffet. GOtt hat ſein Abſehen gegen dir, wann du ſolches hintertreiben, oder unterbrechen wilſt, ſo wird es dich einmahl reuen; herentgegen wirſt du in Ruhe und Sicherheit ſtehen, wann du gedencken kanſt, GOtt wolle dich in ſolchem Stand geſetzet haben. Halte dich an diſes, auch in jeden deinen abſonderlichen Handlungen, daß du dich deren nicht unterfangeſt, es ſeye dann, daß du mit GOtt zuvor berathſchlageſt.

§. 3. Der H. Claudius hat ſeine Ertz-Biſchöffliche Inful von ſich gelegt, um ſich in ein einſames Leben zu begeben, und ernſtlich an den Tod zu gedencken. Man muß hierauß erlernen, daß man zuweilen ſeine Lebens-Geſchäfft außſetzen und eine Zeit an ſeinen Tod zu gedencken, ihm vorbehalten müſſe, wie jener groſſe Kriegs-Bediente zu ſeinem

Käy-

Käyſer zu ſagen pflegte. Fange diſes nun auch an, und nachdem du ſo vil ſchöne Stunden, ja gantze Jahr, dem Leib zu lieb verwandlet, ſo überlaſſe auch der Seelen ihre Zeit. Demus Deo aliquod tempus vitæ noſtræ, ne totum diem vanitas ipſa miſeranda conſumat. S. Chryſoſt. Laſſet uns auch GOtt einen Theil unſerer Lebens-Zeit zukommen, damit den kurtzen Tag/ welcher uns allhie vergönnet iſt, nicht die elende Eytelkeit zu ſich reiſſe.

Liebe die Einſamkeit.

Bette für Ihro Päbſtliche Heiligkeit.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die Jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers und Biſchoffs Claudii erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

8. Brachmonat.

H. Medardus Biſchoff.

Betrüget euch ſelbſten nicht/ dann GOtt kan nicht belachet werden; nachdem der Menſch wird außgeſäet haben/ nachdem wird er auch einerndten. Gal. 6.

S. Medardus und der Heil. Gildardus waren Zwilling, und auf einen Tag gebohren, seynd auf einen Tag zu Biſchöffen gewevhet, und auf einen Tag geſtorben. Der H. Medardus noch ein Kind, zoge ſeinen Rock aus, und gabe ihn ei-

nem Armen. GOtt ſchickte einen Adler, der ihm mit ſeinen Flüglen den fallenden Platz-Regen aufhielte. Wurde Biſchoff zu Novian. Nach ſeinem Tod hat König Clotarius ſeinen H. Leib auf ſeinen Königlichen Schulteren zu Grab helffen tragen; allwo ſich der Himmel eröffnet, beydes, um die H. Seel Medardi aufzunemmen, und des Königs Gottſeeligkeit zu ſehen.

Betrachtung.

Mit GOtt laſſet ſich nicht ſchertzen.

§. 1. Mit GOtt ſchertzen, und gleichſam ſeiner ſpöttlen, iſt, ihm etwas verheiſſen, und nicht halten. Solchen Spott dörfften wir einen ehrlichen Menſchen nicht anthun. Diſes iſt ſo vil, als GOttes Gerechtigkeit verachten, und ſich ſeiner Gütigkeit mißbrauchen: Du haſt gleich in der H. Tauff verſprochen, du wolleſt allem Teuffliſchen Pomp abſagen; wie halteſt du anjetzo ſolches Verſprechen? Wann man auf deinen Lebens-Wandel wurde Acht haben, köndte man dich aus einem Hauffen der Unglaubigen als einen Chriſten heraus kennen? Inter Chriſtianum, & gentilem, non tantùm Fides debet, ſed etiam vita diſtinguere. S. Hieron. **Der Unterſchied unter einem Chriſten und Heyden/ muß nicht allein aus dem Glauben, ſondern auch aus dem Leben genommen werden.**

§. 2. Derjenige lachet auch GOttes, welcher nicht glaubt deme, ſo GOtt geredet hat; dann ein ſolcher nothwendiger Weiß in Zweiffel ziehet, ob GOtt in ſeinen Worten wahrhafft, oder ob er mäch-

mächtig, oder ob er gütig ſeye. Diſer nun dan ſagt dir, es ſeye ſchwer, das ein Reicher eingehe in den Himmel, er verſicheret dich, daß die Arme ſeelig ſeynd, daß er dasjenige, welches ſeinethalben den Nothleydenden wird mitgetheilet, wölle hundertfältig widerum erſtatten. Glaubeſt du auch alles diſes wahr zu ſeyn: Wann du es recht als ungezweiffelt annemmen würdeſt, ſo ſolte dein Leben wohl anderſt beſchaffen ſeyn. Glaubſt du es dann, und doch deinem Glauben zu wider lebeſt, ſo wirffeſt du GOtt eine um ſo vil gröſſere Unbild an.

§. 3. Nicht weniger ſpielet gleichſam auch der mit GOtt, welcher ihm allein das End ſeines Lebens will ſchencken, dann es etwann ſo vil iſt, als ſagte er, das Ubrige alles will ich der Welt, der Wolluſt und dem Teuffel geben. Ein ſchöne Schanckung für GOtt iſt diſes, wann du ihm ſageſt, ich will mich bekehren, nachdem ich zuvor allen meinen Gelüſten genugſam freyen Zügel gelaſſen. Wann ich der Welt-Freud nicht mehr genieſſen kan, will ich mich GOtt ergeben. Du ſpotteſt endlich deiner ſelbſten, und einer gantzen Ewigkeit unendlicher Freuden, welche dir GOtt hat vorbereitet; weil du ſolche zu erlangen dein gantzes Lebenlang hindurch keine andere Zeit, als das faule und ſchon erlegne Alter wilſt daran ſpannen. Quamdiu? quamdiu? cras & cras, quare non modò? quare non hac horâ finis turpitudinis meæ. S. Auguſt. Wie lang, ach wie lang werde ich das Raben-Geſang ſingen? Warum mache ich nicht diſe Stund und Augenblick meiner Schandthaten ein End?

Halte deine geſchöpffte gute Fürſätz.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

GIb Allmächtiger GOtt, daß des Heil. Biſchoffs Medardi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch 2c.

---

9. Brachmonat.

HH. Primus und Felicianus Mart.

Den jenigen förchte/ welcher/ nachdem der den Leib getödtet/ Gewalt hat/ auch die Seelen in das Höllische Feuer zu stürtzen. Luc. 12.

DIſe zwey Heilige, Primus und Felicianus, waren dem Geblüt nach Brüder, der Würdigkeit nach aber edle Römer. Unter der Verfolgung Diocletiani und Maximiniani wurden ſie angeklagt, und als Chriſten gefänglich angehalten, in welcher Gefangenſchafft ihnen ein Engel die Pforten der Gefängnuß eröffnet, und die Gelegenheit zu entfliehen gemacht, deren ſie ſich aber nicht haben gebrauchen wollen. Nach mehr anderen an ihnen verübten Grauſamkeiten hat man ſie den Bären und Löwen vorgeworffen, aber diſe grimmige Thier haben ihrer Natur vergeſſen und ihnen geliebkoſet. Endlich hat man ihnen das Haupt abgeſchlagen. Seynd alſo beyde diſe H. Brüder, welche die Tormenten nicht haben abſönderen können, miteinander dem Himmel zugangen, alldorten beyſammen ewiger Freuden zu genieſſen, im Jahr 303.

Be-

Betrachtung

Uber drey Gattungen der Forcht.

§. 1. Die Forcht GOttes iſt ein Anfang der Weißheit. Förchte GOtt, dann Er iſt allmächtig, allwiſſend, und allgerecht. Er wird richten nach der Strenge, und ſtraffen nach der Schärffe. Wir förchten uns vor den Menſchen! und tragen Abſcheuen in dero Gegenwart eine Mißhandlung zu begehen. O verblendte Menſchen! ſehen wir nicht, daß GOtt der jenige ſeye, der alleinig billich zu förchten iſt. Bevorab, weil wahr iſt Tertulliani Wort: Timor fundamentum ſalutis. Daß die Forcht GOttes ſeye das Fundament der Seeligkeit.

§. 2. Förchte auch die Höll, und berede dich nit, als wäre ſie nur den groſſen Sünderen mit dero Gedächtnuß eine Forcht einzujagen aufgebauet, andere aber, müſſen GOtt mehr aus Lieb, als Forcht dienen. Dann Chriſtus ſelbſten hat dir ſolches als ein kräfftiges Antribs-Mittel vorgeſchrieben, und auch H. Menſchen haben ſich deſſen bedienet. Diſe heilige und heylſame Forcht hat ſich auch von dem Allerliebſten hinweg geriſſen; Diſe hat ſie aus ihrem Vatterland in unbewohnte Wüſten geführet. O Hölle, wann man offt an dich gedächte, wie bald würde der Himmel mit Innwohneren erfüllet ſeyn! Endlich ſo du auch jetzt der Allerheiligſte wäreſt, ſo gedencke, es ſeye gar nicht unmöglich, daß du noch gottloß werdeſt. Förchte immerfort, biß du in dem Himmel biſt.

§. 3. So förchte auch ferner die Sünd, dann diſe ſtellet dich in Feindſchafft GOttes, und der Höllen

zu einem Schlacht-Opffer. Die Heilige GOttes haben lieber Haab und Gut, auch das Leben ſelbſten verliehren wollen, und wo es möglich wäre, lieber in die Höll gehen, als daß ſie eine Sünd begiengen: dann die mindiſte Sünd iſt ein gröſſeres Ubel, als die gröſte aus allen Peynen ſeyn kan. Sinneſt du auch alſo? Convertatur ad DEUM timor tuus, quia perverſus eſt omnis timor, quo metuit aliquid præter eum. S. Bern. **Wende deine gantze Forcht auf GOtt/ dann alles was du auſſer ſeiner fürchteſt/ iſt eine verkehrte Forcht.**

Forcht GOttes.

Bette um die Bekehrung der Sünder.

Gebett.

VErleyhe, O GOtt! auf daß wir allezeit deiner H.H. Martyrer Primi und Feliciani Feſt-Tag begehen, damit wir durch ihre Fürbitt die Gnad deines Schutzes empfinden. Durch ꝛc.

---

10. Brachmonat.

H. Margarita/ Königin in Schottland.

In euerer Gedult werdet ihr euere Seelen beſitzen. Luc. 17.

DIſe H. Königin aus Schottland hat ſich nicht geſcheuet die Kinder in der Glaubens-Lehr zu unterweiſen, und den armen Wäiſen mit ihren Königlichen Händen die Speiſen zu reichen.

Nach

Nachdem ſie den gantzen Tag in H. Liebs-Wercken hatte zugebracht, pflegte ſie zu Nacht die Tag-Zeiten von der heiligſten Dreyfaltigkeit, von dem H. Creutz, von U. L. Frauen, und etliche Pſalmen zu betten. Als man ihr die traurige Zeitung von dem Hintritt ihres Ehe-Gemahls des Königs gebracht, hat ſie kein anderes Schmertzens-Anzeigen als einigen Seufftzer von ſich gegeben, dieweil ſie ſich nemlich in allem dem Willen GOttes ergeben.

Betrachtung

Wie wir uns in unſeren Betrübnuſſen zu tröſten haben.

§. 1. Du muſt dir nicht einbilden, daß du in diſer Welt ohne Betrübnuß leben könneſt. Niemand iſt hiervon befreuet, und iſt derjenige der Glückſeeligſte, welcher ſich zum gedultigſten und beſten in ſein Creutz ſchicken kan. Wirff deine Augen auf alle Gattungen der Menſchen, ſo findeſt du, daß alle und jede ihre abſonderliche Widerwärtigkeit empfinden. Woher nun dann immer dich dein Creutz überfallet, übertrage es mit hertzhafftigem Gemüth, in Bedenckung, daß dir ſolches von GOtt zu deinem groſſen Nutzen geſchickt ſeye. Nihil intereſt, quis tradat, aut ſæviat, cùm DEUS tradi permittat, quos diſponit coronari. S. Cypr. Was ligt daran/ von wem du zu peynigen anderen übergeben werdeſt/ oder wer dich ſelbſten peynige/ indem GOtt zulaſſer/ daß du übergeben und gepeyniget werdeſt, auf daß er dich cröne.

§. 2.

§. 2. Muntere dich ſelbſten auf, und tröſte dich in Verlurſt deiner Güter, und insgemein, in allem deme, was dir ſchwer fället, dann das Weinen und die Traurigkeit minderen nicht, ſonderen vermehren vilmehr das Ubel. Dann es iſt entweder dein Unglück alſo groß, daß ihm nicht kan abgeholffen werden, oder es iſt noch ein Mittel, von ſolchem ſich zu befreyen übrig? wann nichts mehr helffen kan, ſo werden dich auch deine Zäher nichts helffen: iſt aber eines zu finden, ſo verliehre die Zeit nicht mit unnutzlichen Weinen, ſondern ergreiffe vilmehr das nutzliche Mittel. Spahre deine Thränen vilmehr, mit ſolchen deine Sünd zu beweinen, und der Höllen Feuer auszulöſchen.

§. 3. Der gröſte Troſt aber in allem deinem Leyden, es ſeye, was es immer wölle, ſolt dir ſeyn, daß ſolches von GOtt zu ſeiner gröſſeren Ehr, und deiner Seelen Nutzen dir geſchickt ſeye. Erfreue dich demnach, daß du dich in demſelbigen Stand befindeſt, in welchem GOtt will, daß du ſeyn ſolteſt. Seelig biſt du, wann du etwas zu Ergröſſerung der Ehren GOttes von dem Deinigen beytragen kanſt, es komme dich ſo ſchwer an, als es immer wölle. Sage mit dem H. Job: Dominus dedit, Dominus abſtulit, ſit Nomen Domini benedictum. Job. 1. **GOtt hat es gegeben, GOtt hat es widerum genommen. Der Nahmen des HErrn ſeye gebenedeyet.**

Ruhe des Hertzens.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt unſer Heyland, und gib, daß,

daß, gleichwie wir uns ob der Glory der Heiligen Königin Margaritæ erfreuen, alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

11. Brachmonat.

H. Barnabas Apoſtel.

Habt Fried/ und haltet euch heilig gegen allen/ dann ohne diſes wird niemand GOtt anſehen. Hebr. 12.

Allhie ſiheſt du einen wahren Jünger Chriſti, und einen Arbeits-Geſellen des Heil. Apoſtels Pauli. Als diſer gehöret hatte die Wort Chriſti: wann du willſt vollkommen ſeyn, ſo gehe hin und verkauffe alles, und gibe es denen Armen, hat er zur Stund, alles, ſo er gehabt, von ſich, und denen Apoſtlen gegeben. Ein Jahr hat er zu Antiochia das Evangelium geprediget, mit dem H. Apoſtel Paulo, alsdann nach verrichteten unterſchiedlichen Reiſen zu Rom, zu Jeruſalem, in der Inſul Cypern, die Kirchen zu Mayland von Grund auf geſtifftet; als er endlich widerum ſich nach Cyprum in ſein Vatterland begeben, iſt er in der Juden-Synagog geſteiniget worden.

Betrachtung

Von der Vollkommenheit eines jeden in ſeinem Stand.

§. 1. Gleichwie kein Stand, oder Beruff in der gantzen Welt iſt, in welchem man nit kan ſeelig werden, alſo iſt auch keiner, in welchem man nicht auch kan verdam̃et werden; dan die Freyheit unſers Willens GOtt zu verletzen tragen wir aller Orthen mit uns herum. Baue derohalben nit allzuviel auf die Heiligkeit

ligkeit deines Berufs zu dem Chriſtenthum, oder auch Geiſtlichen Stand. Es finden ſich beydes, ſo wohl Chriſten, als Geiſtliche in der Höllen. Nicht das Orth, nicht die Kleydung, noch auch die Geiſtliche Lebens-Art machen dich heilig, ſondern allein deine tugendſame Werck, welche dir in das andere Leben nachfolgen werden. Wie verhalteſt du dich in demjenigen Stand, in welchen dich GOtt geſetzt hat? Non Hieroſolymis fuiſſe, ſed Hieroſolymis bene vixiſſe laudandum eſt. S. Hieron. Es hilfft dich wenig/ daß du in dem heiligen Land geweſen ſeyeſt, wann du nicht auch darinnen heilig gelebet haſt.

§. 2. Bemühe dich dein Leben dem Stand, in welchem du biſt, gleichförmig anzuſtellen. Eines Welt-Menſchen Tugend muß ſchon anderſt beſchaffen ſeyn, als die Tugend eines Geiſtlichen: und ein Einſidler muß ihm für ſeinen Tugend-Zweck nicht vorſetzen das Leben eines, der die Menſchen zu bekehren verordnet iſt. Betrachte demnach, was dein Stand von dir erfordere, und bearbeite dich, zu deſſen Vollkommenheit zu gelangen. Haſt du vorgeſchriebene Reglen, die dich anleiten, ſo folge denen nach. Haſt du aber dergleichen keine, ſo halte die Gebott GOttes, und erkundige dich bey deinem geiſtlichen Vatter, was du ferner zu thun oder zu laſſen habeſt, und lebe ſeines Raths.

§. 3. Setze dir auch zur Nachfolg das Leben der Heiligen, ſo in deinem Stand allhie gelebt haben. Nimm dir einen abſonderlich für, welcher zugleich dein Patron, und zugleich dein Vorbild ſeye. Ruffe ihn an und befleiſſe dich, ihm nachzufolgen.

Ja es iſt noch heut zu Tag kein Lebens-Wandel, der nicht noch auf Erden ſeine Heilige habe. Komme ihren Tugenden nach, ſie ſeynd lebendige Vorbilder: Erwege, wie dein Leben, gegen dem Ihrigen gehalten, beſchaffen ſeye. Halte dein Hertz allezeit zu dem Himmel, nachdem ihr Verlangen ſtehet, und wohin du auch zu kommen dich befleiſſen muſt: Ibi ergo ſit cor noſtrum, ubi volumus habere theſaurum noſtrum. Tertull. **Laſſet uns alldort unſer Hertz haben, wo wir begehren unſeren Schatz zu haben.**

Trachte nach Heiligkeit deines Stands.
Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

O GOtt! der du uns mit den Verdienſten und Fürbitt des H. Apoſtels Barnabæ erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß wir, die da deine Gutthaten durch ihn begehren, ſolche auch durch deine Gnad erlangen. Durch ꝛc.

---

12. Brachmonat.

H. Onuphrius Einſidler.

Laſſet uns lieben, nicht nur mit Worten, und mit der Zungen, ſondern mit der That ſelbſten, und in der Wahrheit. 1. Joh. 3.

DIe Begierden dem H. Joanni Baptiſtæ nachzufolgen hat den Heil. Onuphrium ſchon in ſeiner zarten Jugend in die Wüſten gezogen. Er ſahe ein hell-ſcheinendes Liecht, welches ihm den Weeg in die Wüſten gezeigt, und hörete

zugleich eine Stimm, die ihm ſagte: Förchte dic nicht, dann ich bin dein Schutz-Engel, der dich er leuchte. Er traff einen Einſidler an, welcher ihn mi ſeinem Namen genennet, und führete ihn zu eine Hölen, in welcher er biß an ſein End verharre Ein Engel brachte ihm täglich ſeine Nahrung, un alle acht Tag das Hochwürdige Sacrament de Altars: Lebte alſo 70. Jahr, ohne daß er einige Menſchen jemahlen geſehen, biß endlich der Hei Pachomius zu ihm kommen, in deſſen Gegenwar er ſein Leben beſchloſſen.

Betrachtung

Von Unſchuld und heiliger Liebe ſeiner ſelbſten.

§. 1. Die Liebe verbindet dich, daß du dich ſelb ſten liebeſt, und dir nichts zufügeſt, daß dir ſchade könte. Nun wann du dich liebeſt, ſo ſolleſt du j verſchaffen, daß du dir das gröſte Gut, ſo imme möglich iſt, zu Theil macheſt! was aber für ein hö heres Glück kanſt du für deine Seel hoffen, oder er warten, als daß du dich der Gnaden GOttes, un dann auch einer glücklichen Ewigkeit habhafft ma cheſt? Welcher Tyrann von der gantzen Welt kan grauſamer mit dir umgehen, als du gegen di thuſt, wann du eine Todſünd begeheſt?

§. 2. Ich laſſe dir auch zu, daß du deinen Leib lie beſt: aber liebe ihn alſo, daß du ihn zur gröſte Freud, deren er fähig iſt, zu bringen trachteſt, nehmlich zu der jenigen Glori, welche er einmah nach allgemeiner Aufferſtehung haben wird, wann

er

er biß ans End GOTT iſt treu geweſen. Diſes aber zu erlangen, iſt kein anderes Mittel, als daß er die Creutz des kurtzen ſterblichen Lebens mit Gedult übertrage. Weiſt du auch, mein Leib, wann und woritn du dich zu erfreuen habeſt? Alsdann nehmlich, wann du dich mit Peyn und Schmertzen um Chriſti willen wirſt überhäuffet und zu nichts gemacht ſehen. Wann ich dich anderſt recht lieben will, ſo muß ich dich allhie in ſolchem elenden Stand ſehen, damit ich einmahl dich mit unendlicher Freud und Glory umgeben haben möge: Gloriabitur Chriſtianus in Carne, ſed cùm propter Chriſtum lacerata duraverit. Tertull. Es wird ein Chriſt auch in ſeinem Leib ſich rühmen, aber nicht anderſt, als wann er ſolchen um Chriſti willen beſtändig leydend wird wiſſen.

§. 3. Auß ſolchem folget nun, daß du dich ſelbſten nicht liebeſt, ſondern haſſeſt, du liebeſt deine Wollüſt, deine Reichthumen, dein hohes Anſehen auf Erden: aber hierdurch liebeſt du weder deine Seel, noch deinem Leib. Du liebeſt deine Befreundte, indem du ſie tugendſam wilſt haben, beyneben legeſt du wenigen Fleiß an, daß du ſelbſten fromm ſeyeſt. Fürwahr eh ſoll dir nicht ſchwer fallen, ſo wohl deine Seel glückſeelig, als deinen Leib glorwürdig zu machen, wann du ſie nur liebeſt, wie du ſolteſt: Non recuſatur labor, ubi amor eſt; quoniam qui amat, non laborat. S. Aug. Liebe nur, ſo wird dir Mühe und Arbeit leicht werden.

Liebe GOtt über alles.

Bette für die/ ſo ſich in einen geiſtlichen Stand begeben wollen.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Onuphrii erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

13. Brachmonat.

H. Antonius von Padua.

Auß deinen Worten wirſt du gerechtfertiget/ und aus deinen Worten verdammet werden. Matth. 12.

DEr H. Antonius von Padua hat ſich mit diſem Vorhaben in den Orden des Heil. Franciſci begeben, damit er darinnen Gelegenheit hätte denen Mohren die Wahrheit des Chriſtlichen Glaubens zu predigen, und darfür von ihnen gemarteret zu werden; die Kranckheit aber, die ihn überfallen, hat ihn von Bewerckſtelligung diſes ſeines Vorhabens verhinderet. Hat nichts deſto minder den Menſchen geprediget, die er auch bekehret, ja auch denen Fiſchen, welche ihn aufmerckſam angehöret. Einem Maulthier eines Ketzers hat er befohlen, es ſolle Chriſtum in dem Heil. Sacrament anbetten, und diſes unvernünfftige Thier hat ihm gefolgt, auch zugleich ſeinen Herrn zu Schanden, und zum wahren Glauben gebracht. Einen Toden hat er widerum lebendig gemacht, damit er ſeinen

nen eignen Vatter rechtfertige. Starbe in dem 36. Jahr ſeines Alters, und im Jahr Chriſti 1231. als ihme zuvor Chriſtus ſichtbarlich erſchienen. In allen ſeinen Verſuchungen pflegte er die heiligiſte Mutter GOttes anzuruffen, mit jenem Gebett, deſſen Anfang iſt: O Glorioſa Domina &c. O glorwürdige Frau ꝛc.

Betrachtung

Wie man die Zung regieren ſoll.

§. 1. Die Zung des H. Antoni von Padua hat man 32. Jahr nach ſeinem Abſterben ſo friſch und unverſehrt gefunden, als wann er eben erſt ſelbigen Augenblick verſchieden wäre; es wolte nehmlich GOtt mit diſem Wunderwerck belohnen den nutzlichen Gebrauch ſeiner Zungen, welche er ſo wohl in offentlichen Predigen, als in abſonderlichem Geſpräch nie anderſt, als zu GOttes Ehr gelöſet hat. Pflegeſt du auch nie anderſt, als von, oder mit GOtt zu reden? iſt bey dir Hertz und Mund beyſammen? wann redeſt du mit GOtt? Kanſt du mit Wahrheit zu ihm ſagẽ, daß du ihn über alles liebeſt, und den Sünden von Hertzen abhold ſeyeſt? Aliud quippe ora hominum, aliud corda agunt; & dum verbis præterita mala plangunt, ſenſu futura meditantur. Salvian. Dann es zu geſchehen pflegt/ daß der Mund anderſt rede, und das Hertz anderſt gedencke. Ja wann wir mit dem Mund das ſchon vergangene Ubel beklagen/ ſo dencket das Hertz auf Neues/ das es verüben wölle.

§. 2. Man kan zwar wohl auch zuläßig von anderen Sachen, als von GOtt reden, aber doch, man rede gleich was man wolle, muß es doch von GOttes wegen geredet ſeyn. Die Betrübten tröſten: die Sünder ſtraffen, auch von zeitlichen Sachen handlen; wann du in einem ſolchen Stand dich befindeſt, in welchem von ſolchem muß gehandlet werden, ſeynd zwar lauter ſolche Reden, die GOtt unmittelbar nicht angehen, doch wann ſie von GOttes wegen geſchehen, werden ſie ohne ihren Lohn nicht abgehen. Laſſe demnach kein Wort auß deinem Mund, welches nicht zu GOttes Ehren gerichtet ſeye; und folge hierin denē erſten Chriſten nach: Qui ita fabulantur, ut qui ſciant DEUM audire. Tertull. **Welche alſo geredet haben / daß ſie ſich zugleich erinneren, GOTT höre ſie reden.**

§. 3. Aber man muß nicht allein auß Liebe GOttes reden, ſondern auch auß deſſen Lieb zu Zeiten ſchweigen. Wann man dich mit falſchen Nachreden beladet, oder dir Stichwort anhänget, die dir das Blut möchten aus den Aderen ziehen, und welchen du gleich hitzige Gegenreden könteſt zuruck geben: wie nicht weniger Gelegenheiten, in welchen du dein Lob herfürſtreichen, oder, entgegen anderen das Ihrige benemmen möchteſt, in allen diſen und dergleichen Fällen ſchweige ſtill: Wie dann auch enthalte dich von unnützen Geſchwätz, und deines Neben-Menſchen Gebrechen herdurch zulaſſen. Sage mit einem Wort nichts, welches ihn betrüben, oder ärgeren könte: Tacere nôſſe, quàm loqui

loqui difficiliùs eſt. S. Ambr. Es iſt ſchwerer recht ſchweigen/ als recht reden.

Stillſchweigen.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

GJb, O GOtt, deiner Verſammlung, daß ſie durch andächtige Verehrung deines heiligen Beichtigers Antonii erfreuet werde, damit dieſelbige durch geiſtliche Hülff allezeit verſehen, der ewigen Freuden einmahl theilhafftig werde. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

14. Brachmonat.

H. Baſilius der Groſſe.

Wir haben allhie keine bleibende Stadt/ ſondern ſuchen eine Zukünfftige. Hebr. 17.

DEr groſſe und Heil. Baſilius hat ſich mannhafft entgegen geſetzet zweyen gottloſen Käyſeren, Juliano nehmlich dem Abtrinnigen, und Valenti dem Arrianiſchen Ketzer. Julianus zwar hat auf das Gebett des H. Baſilii ſeiner Abtrinnigkeit verdienten Lohn mit dem Tod erlanget: Valenti aber war ſeine Hand gantz erlammet, wie er den Rath-Schluß, daß Baſilius in das Elend ſolte verſchicket werden, unterſchreiben wolte. Die Liebe, welche er zu ſeinem Neben-Menſchen getragen, hat ihn bewegt, ein Krancken-Hauß zu ſtifften. Als ihm Valens trohete, er wolle ihn in das Elend verſtoſſen, hat er ihm unerſchrocken geantwortet: Er achte

ſolches gantz nicht, in Bedenckung, daß ihme ohne das, die gantze Welt ein Elend ſeye, und er kein anderes Vatterland, als den Himmel wiſſe. Starbe im Jahr 378.

Betrachtung

Daß die Welt ein Elend ſeye.

§. 1. Auß diſem, daß die Welt unſer Elend, in welches wir entzwiſchen verwieſen ſeynd, und der Himmel unſer Vatterland, nachdem wir trachten ſollen, ziehe die drey nutzliche Lehren herauß. Und zwar für das Erſte, ſo folgt, daß, wann der Himmel unſer Vatterland, wir ein groſſes, und hertzliches Verlangen zu ſelbigen tragen ſollen. Die jenigen, ſo des Lands verwieſen ſeynd, ſpannen all ihre Reichthum, allen Witz und Verſtand, ihrer guten Gönner Wohlgewogenheit daran, auf daß ſie widerum Lands-Huld erwerben. Folge ihnen nach: wende alle Seelen- und Leibs-Kräfften daran, daß du in dein Himmliſches Vatterland gelangeſt. GOtt, als dein lieber Vatter erwartet deiner alldorten. Chriſtus JEſus als dein erſtgebohrner Bruder, Maria deine liebe Mutter, ſo vil Heilige, ſo vil von deinen Bluts- und anderen guten Freunden finden ſich nunmehro ſchon alldorten ein. Seufftze offt nach dem Himmel, ſo du ihn anſiheſt, und ſpahre keine Mühe dahin zu gelangen. Sage mit dem Heil. David. Pſal. 41. Quando veniam, & apparebo ante faciem Domini? **Wann werde ich kommen/ und vor dem Angeſicht des HErrn erſcheinen?**

§. 2.

§. 2. Wann auch die gantze Welt anders nichts als ein Elend iſt, ſo ſollen uns alle Städt, und Orth eben gleich gelten. Dein Vatterland iſt das jenige, in welchem du GOttes Ehr mehr beförderen, und deiner Seelen Heyl nutzlicher obligen kanſt. Uberall, du kommeſt hin, wo du wölleſt, findeſt du die Erd, welche als ein liebreiche Mutter dich tragen, und nothwendige Lebens-Mittel beyſchaffen wird; die Sonn wird dich aller Orthen beſcheinen. Beängſtige dich demnach nicht, wo du dich aufhalteſt; dann ſolche Sorg, wie der Heil. Auguſt. ſagt, wurde alsdann allein nutzlich ſeyn, wann man dich an ein Orth ſchicken ſolte, in welchem GOtt nicht zugegen wäre: Exul non erit, qui DEUM in mente habebit. S. Cyprian. **Der jenige wird die Mühesamkeit des Elends nicht empfinden/ der überall GOTT in ſeinem Hertzen mit ſich tragt.**

§. 3. Wann, für das dritte, in diſer Welt, welche uns zum Elend beſtimmet iſt, ſo groſſe Wolluſten, ſo anziehende Schönheiten, und überflüßige Reichthum abgibt, was wird in dem Vatterland, was in dem Himmel zu verhoffen ſeyn? wann die jenige Güter, ſo GOTT, ohne Unterſchied, ſo wohl den Frommen, als Böſen hat wollen gemein ſeyn, als erwünſchlich; von was Schätzbarkeit werden dann die jenige ſeyn, welche er eigentlich ſeinen guten Freunden, und lieben Kinderen hat zubereitet? und entgegen; wann die jenige Müheſeeligkeiten diſes Lebens, ſo beyden, ſo wohl den Feinden, als Freunden GOttes widerfahren, in diſem Leben bißweilen ſo unerträg-

lich ; was erſchröckliche Peynen muß er dann in der Höllen ſeinen Feinden vorbehalten haben.

Gedencke an die himmliſche Freuden.

Bette für Bekehrung der neuen Welt.

Gebett.

ERhöre, O GOtt, wir bitten dich, unſer Gebett, welches wir zu Ehren des H. Biſchoffs und Beichtigers Baſilii verrichten, und verleyhe uns durch deſſen Verdienſt, welcher dir würdiglich gedienet hat, daß wir aller unſerer Sünden entlaſſen werden. Durch 2c.

---

15. Brachmonat.

H. Avitus Martyrer.

Bedencke den Stand / aus welchem du gefallen / thue Buß / und übe dich widerum in deinen vorigen guten Wercken. Apoc. 5.

DEr Heil. Avitus iſt in dem 12. Jahr ſeines Alters ein Chriſt worden, hat ſo wohl des Tyrannen Peynigung, als unehrbarer Weibsbilder, ſo ihn um ſeine Reinigkeit und Glauben zu bringen begunten, Liebkoſen verachtet. GOtt ſchickte ihm einen Engel, welcher ihn aus Sicilia nacher Neapel überführete, ein Adler hat ihm eine Zeitlang Speiß beygebracht. Als er Diocletiani des Tyrannen Tochter von der Blindheit erlediget, hat er ihm ſeine Freundſchafft anerbotten, wann er ſich des Glaubens begeben wolte: aber als er ihn

ihn unüberwindlich fande, hat er ihn auf unterſchiedliche Weiß peynigen laſſen, nach denen er dann ſeinen Geiſt aufgeben hat.

Betrachtung
Von dem Sacrament der Buß.

§. 1. Diſes Heil. Sacrament iſt nothwendig allen den jenigen, welche ihre Unſchuld, ſo ſie in der Heil. Tauff erhalten, durch eine Todſünd widerumb verlohren haben. Und diſes iſt ein leichtes Mittel, dann darzu nicht mehr vonnöthen, als daß du deine Wunden entdeckeſt, damit du darvon erlediget werdeſt. Iſt über das ſehr Troſt-voll, dann keine Freud auf der Welt gleich iſt der jenigen, die man empfindet, wann die Sünden-Bürd durch eine aufrichtige Beicht iſt abgelegt worden. Betrachte diſe ungezweifflete Wahrheit wohl, ſo wirſt du nicht allein ohne Beſchwernuß, ſondern mit groſſer Freud hin zu gehen, den Unrath deiner Sünden in dem Blut des Lamms, wie dann durch die Beicht geſchicht, abzuwaſchen.

§. 2. Sehr nutzlich iſt es, daß man ſich diſes Heil. Sacraments offt gebrauche, dieweil wir auch GOtt ſehr offt verletzen. Iſt es möglich, daß wir auch nur einen eintzigen Augenblick in einer Todſünd leben können, da wir doch wiſſen, daß, wann wir in ſolcher ſterben wurden, in Ewigkeit verlohren giengen? iſt es ja mehr, als vernünfftig, daß die wir täglich ſehen vil Menſchen eines übereylten und unverſehenen Todts dahin fahren, niemahlen in einen ſolchen Stand leben, in welchem wir uns nicht

nicht getrauen zu ſterben. Frageſt du aber, wie offt du des Jahrs oder Monats dich der heiligen Beicht gebrauchen ſolleſt, ſo antworte ich dir, du ſolteſt, die Medicin ſo offt nemmen, als offt du dich kranck zu ſeyn befindeſt: nach Rath deſſen, der dein Gewiſſen erkennet, geheſt du zum ſicherſten: Iteratæ valetudinis iteranda medicina eſt. Tertull. Nimm ein, als offt du es nothwendig zu ſeyn vermeyneſt.

§. 3. Aber das Beichten allein iſt nicht genug, man muß auch nach geſchehener Beicht ein ſtrenge Buß thun, es ſeye dann, daß du ſolche in das Fegfeuer ſpahren wolleſt. Diſe Buß ſolle ſich nicht ehender als dein Leben endigen, dann keine zeitliche Straff zu lang iſt, welche die Ewige aufhebet. O wie leicht iſt es, etwas leyden, und ſich widerum bey GOtt in Gnaden zu bringen, und der erſchröcklichen Peyn ſo wohl der Höllen, als des Fegfeurs zu entgehen! Sage mit den beichtenden und Büſſenden erſten Chriſten: Nunc maceror, & excrucior, ut DEUM mihi reconciliem, quem delinquendo læſi. Tertull. Anjezo werde ich gequälet, und gepeiniget, damit ich nur GOtt / den ich mit meinen Sünden verletzet / widerum zum Freund mache.

Ube dich in der Buß.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, auf daß wir, die wir deines H. Martyrers Aviti Geburts-

burts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines heiligen Nahmens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

16. Brachmonat.

H. Lutgardis Jungfrau.

Nichts iſt verdecket/ welches nicht wird entdecket werden/ und nichts iſt verborgen / welches nicht an das Tags-Liecht wird gebracht werden. Luc. 12.

ALs die Heil. Ludgartis an deme war, daß ſie ſich einem Mann ehelich anvertrauen wolte, iſt ihr Chriſtus erſchienen, hat ihr ſeine Seiten-Wunden gezeigt, und darbey vermeldet: hie ſiheſt du, welchen du lieben ſolleſt. Von ſelbiger Zeit an wolte ſie keinen anderen Liebhaber wiſſen, als Chriſtum JEſum: hat ſich alſo in ein Cloſter begeben, 14. gantzer Jahr faſtete ſie, dardurch die Sünder zu bekehren. Die Mutter GOttes hat ihr die Gnad der Verharrlichkeit verſprochen, und zugleich auf der Heiligen Anhalten eingewilliget, daß ſie niemahlen in ihrem Cloſter zu einer Vorgeſetzten ſolte erwählet werden. Chriſtus der HErr ſelbſten, welcher ihr zum öffteren erſchienen, hat ſein Göttliches Hertz mit dem Ihrigen vertauſchet. Ihre gewöhnliche, und meiſte Betrachtung war von dem Leyden Chriſti. Starbe in dem Jahr 1246.

Be-

Betrachtung

Von denen drey Verhindernuſſen einer guten Beicht.

§. 1. Die wenige Vorbereitung, welche du vor der Beicht hergehen laſſeſt, iſt nicht ſelten eine Urſach, warum du aus ſo nutzlichem Mittel zur Seeligkeit wenig Nutzen ſchaffeſt. Du unterſucheſt deine Sůnden nicht mit genugſamer Sorgfältigkeit. Du ermuntereſt dich ſelbſten nicht zu einer ernſtlichen Reu und Leyd über ſolche, weil du weder den Schaden, welchen ſie dir zufůgen, noch den Nutzen, deſſen ſie dich berauben, nach Genůgen beobachteſt. Du haſt durch die Sůnd das jenige verlohren, welches zum allerſchätzbariſten iſt, nehmlich die Gnad GOttes: du ſolteſt GOtt um die Reu und Leyd inſtåndig bitten, und beyneben haſt du ſie nicht.

§. 2. Ein ſchelt-werthe Schamhafftigkeit iſt auch zu öfftern Urſach, daß man ſeine Sůnden nicht aufrichtig erzehle. Der böſe Geiſt ſtellet uns in der Beicht die jenige Schamhafftigkeit widerum zu, welche er uns in dem Sůndigen genommen hat. Entſchůtte dich diſer gottloſen Schamhafftigkeit, wann du nicht lieber wilſt, daß einmahl deine Sůnden vor allen Englen und Menſchen offenbahret werden, als daß du ſie anjetzo einem einigen Menſchen in höchſter Stillſchweigens-Verſicherung in ein Ohr ſageſt. Diſe Beſchåmung deiner ſelbſten, welche du anjetzo muſt auf dich laden, iſt dir ſehr nutzlich, jene aber wird ohne Frucht ſeyn: Non pudeat dicere, quod non puduit

duit facere. S. Bern. Des Sündigen, und nicht des Beichten muſt du dich ſchämen.

§. 3. Du falleſt immerzu in die alte Sünden, und bringen deine Beichten vaſt allezeit die alten Mängel widerum: und diſes aus der Urſach, dieweil du keinen veſten Fürſatz in deinem Beichten ſchöpffeſt, dich zu beſſeren, und um die jenige Schrofen, an welche du anſtoſſend zum öfftern Schiffbruch leydeſt, nicht in Obacht nimmeſt. Gedencke ernſtlich, wie du dich künfftig beſſeren wölleſt, laſſe die Gelegenheit, welche dich zur Sünd gefährlich verleitet, und laſſe gleichwohl die Welt darüber ſagen, was ſie will. Wie weit ſeynd wir doch kommen? Adeóne exiſtimatio hominum, & DEI conſcientia comparantur? Tertull. Sollen wir der Menſchen Meynung und GOttes Gericht auf gleiche Waag-Schaalen legen?

Betrachtung des Leydens Chriſti.

Bette für die, ſo in einer Todſünd ſeynd.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt unſer Heyland, und gib, daß, gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Jungfrau Ludgardis erfreuen, alſo auch in der Andacht, durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch JEſum Chriſtum unſeren lieben HErrn. Amen.

17. Brachmonat.

H. Avitus Beichtiger.

Alles/ was ihr in dem Gebett mit ſteiffen Glauben begehren werdet/wird euch gegeben werden. Matth. 21.

Es iſt ja vil von GOtt begehren, wann man begehren darff, er ſolle einen Todten widerum zum Leben erwecken? und dannoch hat diſes gethan und erhalten der Heil. Avitus; da er einen ſeiner guten Freund verſtorbnen Geiſtlichen widerum zum Leben gebracht. Hat auch ſchon zuvor einem Stummen die Zung zum Reden gelöſet, und aus ſolcher Begebenheit hat man angefangen ihn als einen Heiligen in Ehren zu haben, dann zuvor hat man ihn, als einen einfältigen Tropffen verachtet. Man gibt von ihm auß, daß er ſich des Fleiſch-Eſſens beſtändig enthalten. Seine Demuth war alſo groß, daß er ſich das andere mahl flüchtig verborgen, aus Forcht er möchte zu einem Abbten ſeines Cloſters erwählet werden.

Betrachtung

Von dem Gebett.

§. 1. Alles, was du von GOTT gebührlicher Weiß bitten wirſt, wird dir mitgetheilet werden: diſes iſt eine Wahrheit, welche uns die ewige Wahrheit ſelbſten hat geoffenbahret. Nichts iſt, es treffe gleich das natürliche, oder das übernatürliche Leben an, deſſen dich das Gebett nicht habhafft mache.

che. Wie glückſeelig würdeſt du ſeyn, wann du recht betten könteſt. Probiere es, und bette. Bitte aber mit groſſem Vertrauen, begehre, daß dir GOtt in deinen zeitlichen und geiſtlichen Nöthen beyſpringe. In allen zweiffelhafftigen Anſchlägen, in aller deiner Betrübnuß, in Verſuchungen handle mit GOtt durch das Gebett. Macheſt du es auch alſo?

§. 2. Das erſte aber iſt, daß du dich bey GOtt in Gnaden-Stand ſtelleſt, wann du willſt, daß Er dich erhöre: dann anderwärtig wie wolteſt du hoffen, daß dir GOTT etwas geben werde, wann er dir feind iſt? du muſt durch die Gnad, zuvor ein Kind GOttes ſeyn, wann du wilſt durch dein Gebett dem Vatter der Barmhertzigkeit das Hertz treffen. Solteſt du aber je in dem Sünden-Stand ſeyn, ſo unterlaſſe nichts deſto weniger GOtt zu bitten, aber fange dein Gebett an von einer Kindlichen und aus Lieb herrührender Reu und Leyd über deine Sünden; bitte für das allererſte, daß Er dich widerum zu Gnaden aufnemme. Non placet DEO orationis ſacrificium, ſi non placet ipſe, qui offert. S. Laur. Juſtin. **Das Gebett kan GOtt nicht gefallen, es ſeye dann, daß ihm zuvor der gefalle, welcher ſolches aufopfferet.**

§. 3. Laſſe dich nicht abſchröcken, wann du ſchon nicht gleich ſo geſchwind, als du verlangeſt, erhöret wirſt. GOTT will, alſo zu reden, mit Ungeſtümmigkeit getrieben werden, biß er uns erhöre. Ein armer Bettler gehet nicht gleich auf die erſte abſchlägige Antwort hinweg; er bittet aber, und

abermahl, er wartet, er hoffet noch immerzu, GOtt hat dir zwar verſprochen, daß Er dir geben wolle, hat aber nicht verſprochen, daß er dich gleich auf das erſtemahl erhören wolle, dann er ſihet, daß uns das Betten ſehr nutzlich ſeye, und darum laßt Er uns lang betten, auf daß wir vil verdienen, mit einem Wort: Vult DEUS rogari, vult cogi, vult quadam importunitate vinci. S. Bern. GOtt will gebetten ſeyn, Er will bezwungen/ und gleichſam durch Ungeſtümmigkeit überwunden werden.

Übe dich in dem Gebett:

Bette für Beharrlichkeit der Frommen.

Gebett.

O GOtt, der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deines H. Beichtigers Aviti erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch 2c.

---

18. Brachmonat.

H. Leontius Martyrer.

Wann ihr mit Chriſto ſeyet auferſtanden/ ſo ſuchet was droben iſt/ wo Chriſtus zu der Gerechten ſeines himmliſchen Vatters ſitzet. Col. 3.

DEr H. Leontius hat 2. Soldaten, welche ihn zu verführen kommen waren, zu dem Glauben bekehret, und als kein Waſſer, ſie zu tauffen, an der Hand war, hat der Himmel, wun-

wunderlicher Weiß, einen ſtarcken Regen herab gegeben. Als er in der Gefangnuß ſaſſe, und bey ſich ſelbſten aus dem Pſalmen ſagte: GOTT iſt meine Erleuchtung / und wen ſolte ich förchten? iſt ein Engel zu ihm kommen, und hat ihn getröſtet. Als der Tyrann wahrgenommen, daß er ſtäts gegen dem Himmel ſahe, hat er ihm einen ſchweren Stein an den Halß binden laſſen, ihn alſo bezwungen, daß er ſeine Augen gegen der Erden ſchlagen ſolle. Iſt endlich unter der Hencker Streichen geſtorben, und hat die Ehr Chriſti mit ſo vil Zungen, als Wunden geprediget.

Betrachtung
Von Anſehung des Himmels.

§. 1. Sihe den Himmel an, wann es dir auf Erden wohl ergehet, und du wirſt geſtehen müſſen, daß alle Güter diſer Welt ein verächtlicher Unflat ſeyen, geſchätzet gegen der Schönheit, ſo ſich in der Sonnen und Sternen findet. Sihe ihn auch in deinem Ubelergehen an, und ſprich dir ſelbſten zu, ſagend; ſolle es dann ein Wunder ſeyn, daß es mir in diſem Jammerthal übel ergehe? der Himmel iſt der Orth der Freuden, ohne Vermiſchung einer Traurigkeit. Nihil corpus ſentit in nervo, dum animus eſt in Paradiſo. Tertull. Keinen Schmertzen empfindet der Leib in den Banden, wann das Gemüth in dem Himmel iſt.

§. 2. Betrachte die Heiligen in dem Himmel, wie, und was ſie anjetzo von den Welt-Sachen halten? berathſchlage dich mit ihnen in deinen

zweiffelhafftigen Anſchlägen, was Antwort werden ſie dir ertheilen? Sie ſehen uns von oben herab mit Mitleydens-vollen Augen, indem ſie ſehen, mit was Eyffer ſie denjenigen Güteren nachjagen, welche wir erſter Tagen hinter uns laſſen müſſen. Quid cum terra illi, qui poſſidet cœlum? S. Cypr. **Was gehet die Erd den jenigen an / welcher den Himmel zu beſitzen hat?**

§. 3. Clemens Alexandrinus ſagt, GOtt habe dem Menſchen dreyerley Gebott gegeben: die erſten habe Er uns durch Moyſem vorgetragen: die anderen habe Er unſerer Vernunfft eingedrucket, welche uns lehret, was wir zu thun oder zu laſſen haben. Die dritten ſeyen die Anſehung des Himmels. Und in Wahrheit, wie ſolte es möglich ſeyn, da wir etwa bey einer heiteren Nacht das blaue Sternen-Feld mit unſeren Augen durchgehen, daß wir nicht auch zugleich GOtt, deſſen Urheber, erkennen, und lieben; kan man ihn anſehen, wann er donneret und blitzet, ohne daß man ſich vor GOtt demüthige, und ihn förchte? kan man die ſchöne Himmels-Liechter anblicken, daß man nicht mit dem H. Ignatio alles Zeitliche verachtend, aufſchreye: quàm ſordet terra, cùm cœlum aſpicio! **Wie verleydet mir die Erden / ſo ich den Himmel anſehe!** Nun dann, wann dich das bloſſe Anſehen des Himmels dahin vermag, daß du GOtt förchteſt, und liebeſt, daß du ihn verehreſt, und anbetteſt; daß du alles Irrdiſche verachteſt; und deine Begierden nach dem Himmel richteſt; ſo halteſt du ja alles, was dir GOtt befohlen hat.

Gedencke an den Himmel.

Bette für Zuruckbringung der Zwispaltigen im Glauben.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt! auf daß wir, die deines H. Martyrers Leontij Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines Heil. Nahmens geſtärcket werden. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

---

19. Brachmonat.

HH. Gervaſius und Protaſius Mart.

Ihr verlanget/ und erlanget nicht/ das jenige/ ſo ihr verlanget. Jacobi 4.

DIſe 2. heilige Brüder Gervaſius und Protaſius haben ſich 10. Jahr, als unbekannt vor der Welt, in einer Behauſung aufgehalten, in welche ſie ſich, nachdem ſie all ihr Haab und Gut unter die Armen außgetheilet, verſchloſſen haben. Als man ſie anſtrengete, den falſchen Götteren zu opfferen, haben ſie ſolches beſtändig verweigeret; und iſt alſo der H. Gervaſius verdammet worden, daß er durch Ruthen-Streich ſolte biß in den Tod gepeyniget werden; dem Heil. Protaſio hat man eben ſelbige Peyn angetrohet, durch den Grafen Aſtaſium, welcher ihn einen elenden Menſchen geſcholten, deme zugegen Protaſius antwortete: welcher aus uns beyden iſt elender; du, der du mich förchteſt, oder ich, der ich deiner An-

trohungen nicht achte? iſt ihm hernach das Haupt abgenommen worden.

Betrachtung

Wie man ſeine Begierden recht anordnen ſolle.

§. 1. Die Wurtzel unſeres Glücks oder Unglücks in diſem Leben iſt, daß wir uns unſerer Begierden wohl oder übel gebrauchen: Gib demnach Acht, daß du dich ihrer recht gebraucheſt, bevorab ſo vil die Güter, die dem Glück unterworffen seynd, betrifft. Du verlangeſt eine beſſere Geſundheit, höheren Verſtand, mehrere Stärck, vollkommnere natürliche Eigenſchafften. Diſe unordentliche Begierd iſt eine Urſach deiner Unruhe: Laſſe dich begnügen mit dem, was dir GOtt beſcheret hat, dancke ihm demüthig darum. Villeicht würden dir die verlangte ſcheinbare Gaaben mehr zur Verdammnuß, als zur Seeligkeit gedeyen. Und wann du ſchon haben ſolteſt, was du begehreſt, würdeſt du darmit nit zu frieden geſtellet seyn, ſonderen noch nach mehrerem trachten. GOtt allein iſt, der dich vergnügen kan. Wünſche nichts anders, als daß GOttes Willen in dir erfüllet werde, ſo wirſt du allezeit in Ruhe ſtehen.

§. 2. Gleichfalls laſſe dich befriedigen mit den äuſſerlichen Güteren, ſo vil dir GOtt deren geſchickt hat. Weder Reichthum, noch Ehren werden dich erſättigen können. Wie vil Menſchen gibt es nit ab, welche noch ärmer seynd, als du biſt, und welche doch bey aller ihrer Armuth glückſeeliger seynd als du? dann ſie wöllen anderes, und mehreres

nicht

nicht haben, als ihnen GOTT mitgetheilet hat. Entgegen aber: Peccator, ſeu caret optatis, ſeu fruitur, miſer eſt. S. Proſper. Der Sünder iſt elend, er habe, oder habe nicht / was er verlanget.

§. 3. Deine Begierden aber kanſt du zuläßig ſpannen, nach höherer Heiligkeit, als du biß dahin beſitzeſt. Du kanſt nach heroiſchen Tugend-Ubungen ſtreben, mit deren Exempel dir die Heilige vorgeleuchtet, ſo vil als immer deine Kräfften und Lebens-Wandel zulaſſen. Erforſche dich, wohin deine Begierden ziehlen. Du wirſt nichts auf der der Welt förchten, wann du nichts auf der Welt liebeſt, und keiner anderen Begierd, als heilig zu werden, ſtatt gibeſt. Nec ſperes aliquid, nec extimeſcas, exarmaveris impotentis iram. Boët. Hoffe/ und förchte nichts in diſer Welt/ ſo wird der Zorn des Unvermögenden überwunden liegen.

Ergebung ſeines Willens in den Göttlichen.

Bette für dein Vatterland.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß deiner HH. Martyrer Gervaſii und Protaſii erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir durch deren Exempel aufgemunteret werden, ob deren Verdienſt wir uns erfreuen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

30. Brachmonat.

H. Sylverius Pabſt.

Demjenigen/ der zu GOtt ſich näheren will/ liget ob/ daß er glaube/daß ein GOtt ſeye/und daß er die jenige/ ſo ihn ſuchen/ belohne. Hebr. 11.

DEr Heil. Sylverius wolte niemahlen beſtättigen Antimum in ſeinem Patriarchat-Sitz zu Conſtantinopel, um daß er des Eutychetis Ketzerey iſt angehangen, obwohlen Theodora die Käyſerin ſtarck um ihn ſich annamme. Er ward falſch beklagt, als wolte er die Stadt Rom den Gothen in die Hand ſpielen. Er ward vor Beliſarium und ſeine Ehe-Gemahlin Antonina, welche ſolche falſche Anklag angeſpunnen, geführet, iſt ſeines Päbſtlichen Kleyds beraubt, und in eine Mönchs-Kutten geſteckt, in das Elend verwiſen worden: ward darinnen alſo übel gehalten, daß er unlängſt hernach im Jahr 540. in ſolchem geſtorben.

Betrachtung

Uber drey Eigenſchafften GOttes.

§. 1. Es iſt ein einiger GOtt, an dem alle Geſchöpff hangen, und Er herentgegen hanget an niemand, dann er allmächtigen Gewalts iſt. Und ſolte ich mich erkühnen, einen ſolchen GOtt zu verletzen, der mich in Ewigkeit ſtraffen kan? wer wird mich erretten, wann er mich wird gerichtlich anhalten? wo werde ich mich ſicher verbergen,

wann

wann Er mich verfolget? Ich bin ſein Feind, ſo lang ich in Sůnden bin, und ich darff in ſolchem unglůckſeeligen Stand ruhig leben, ohne daß ich auch daran gedencke, und ſolches zu Hertzen führe? Ach diſes iſt leyder die Urſach! dieweil ich ſolche hohe Wahrheiten nicht bedencke, wie ich ſolte. Ube dich offt in dergleichen Glaubens-Würckungen, und ſage: Ich glaube, daß ein Allmächtiger GOtt ſeye, welcher zu ſeiner Zeit alle meine Werck der Gerechtigkeit nach ſtraffen, oder belohnen wird. Bonum factum DEUM habet debitorem, ſicut & malum, quia judex omnis remunerator eſt cauſæ. Tertull. Das gute Werck hat GOtt zu einem Schuldner/ als wie auch das Böſe/ dann der gerechte Richter nichts unbelohnet laſſet.

§. 2. Eben diſer GOtt wird mein Richter ſeyn, beydes ſo wohl am End meines Lebens, als an dem End der Welt: und diſer Richter iſt Allmögend, förchtet niemand: Er iſt auch allwiſſend; nichts iſt ſo verborgen, um welches Er nicht vollkommene Wiſſenſchafft habe: iſt auch der Schärffe nach gerecht; das Mitleyden hat dazumahl keinen Zugang zu ihm. Und welches noch erſchröcklicher, ſo iſt Er nicht allein mein Richter, ſondern auch die verletzte Parthey, als welchen ich durch meine Sůnden verletzt und wider mich in den Harniſch gebracht habe. O GOtt! ſolteſt du mich der Strenge deiner Gerechtigkeit nach ſtraffen, wie würde es mir ergehen! Horrendum eſt, incidere in manus DEI viventis. Hebr. 20. Erſchröcklich iſt es/ dem lebendigen GOtt in ſeine erzörnete Händ fallen.

§. 3. Diſer GOtt iſt über das ein ewiger GOtt, deſſen Leben ſich niemahl enden wird. Seine Raths-Schlüß ſeynd unveränderlich, das jenige, ſo er einmahl ausgeſprochen, vollziehet er ohnfehlbarlich: den Sententz, welchen er einmahl über mich fällen wird, widerruffet er in Ewigkeit nicht mehr: und bey diſem allem ſeynd wir ſo aberwitzig, und Sinn-loß, daß wir die Freundſchafft eines täglich dahin ſterbenden Menſchen der Liebe GOttes vorziehen: Wir tragen mehr Abſcheuen einen Menſchen zu verletzen, als GOttes Gebotten zu gehorſamen. Wir hefften unſer Hertz an das Zeitliche, auch mit Verachtung GOttes, diſer ewigen Güte, die ſich niemahl änderet, und niemaht endet!

Forcht GOttes.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die jährliche Feſt-Begängnuß des Heil. Sylverii Martyrers und Pabſtes erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß wir deſſelben Beſchützung genieſſen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

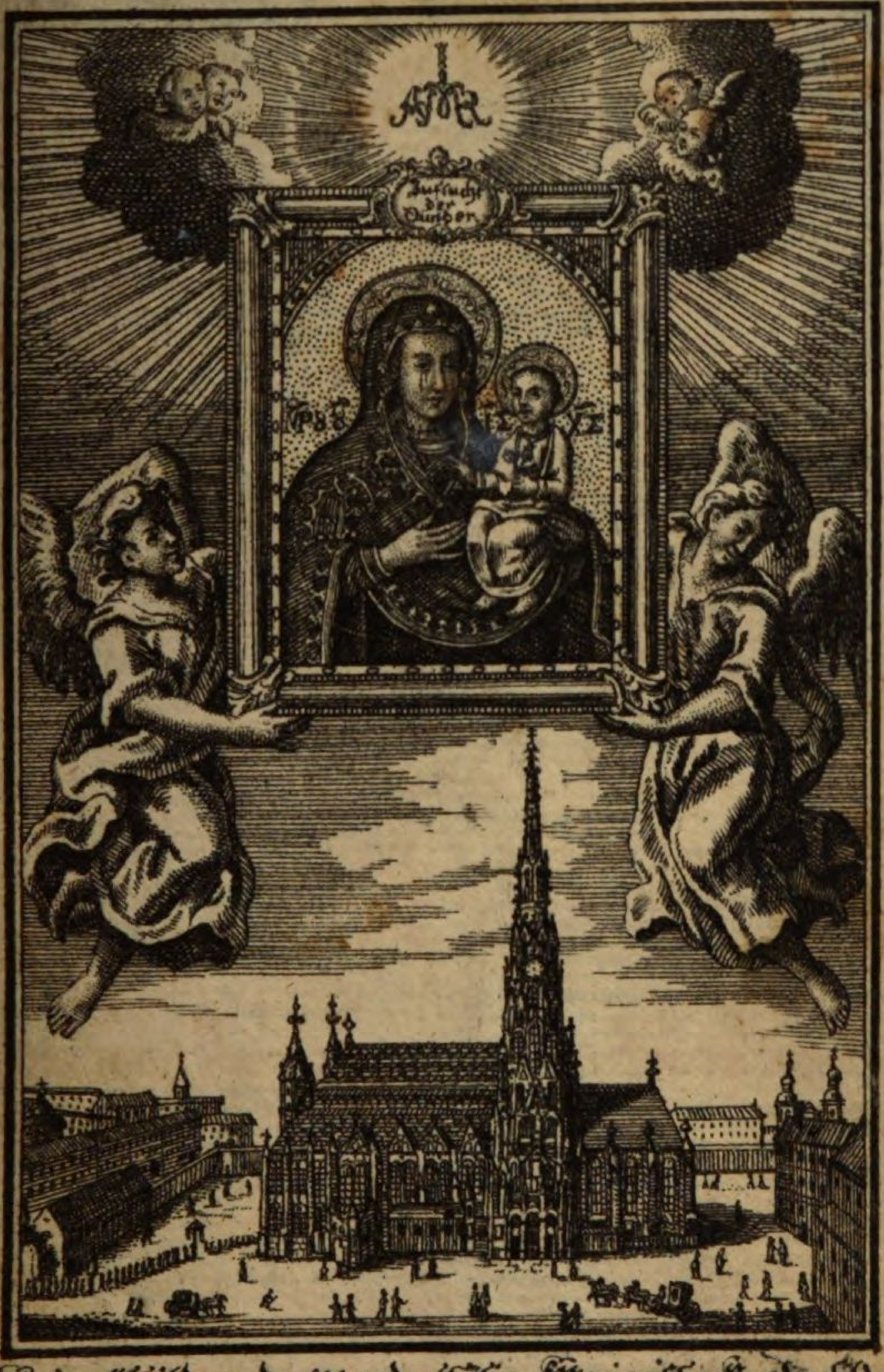
---

21. Brachmonat.

Der Seel. Aloyſius von Gonzaga.

Ich bitte euch liebe Brüder/ durch die Barmhertzigkeit GOttes/ daß ihr eure Leiber dargebet/ als ein lebendig/ heilig und GOtt wohl gefälliges Opffer. Rom. 12.

Der



Wahre Abbildung des Wunderthätigen Marianiſchen Gnadenbildes, ſo im Jahr 1696. zu Pötſch in Ober-Ungarn geweinet, nunmehro aber zu Wienn in der Metropolitan Kirch bey S. Stephan ſonderbar verehret wird. iſt geweiht und an dem Orginal angerührt.

DEr Seel. Aloyſius hatte von dem ſibenden Jahr an ſeines Alters die Gewohnheit, die 7. Buß-Pſalmen, und U. L. Frauen Tag-Zeiten tåglich auf den Knyen ligend zu betten. Im achten Jahr hat er das Gelůbd der Keuſchheit GOtt aufgeopfferet. In dem dreyhenden hat er angefangen alle Wochen 3. Tåg in Waſſer und Brod zu faſten, ſeiner Sporen hat er ſich fůr eine Buß-Gůrtel gebrauchet: den Tag dreymal hat er ſeinen zarten Leib mit Geißlen biß auf das Blut geſchlagen. In dem 16. Jahr ſeines Alters hat er ſich in die Geſellſchafft JEſu begeben, und 5. Jahr hernach darinnen geſtorben. In ſeinem Gebett war er alſo mit GOtt verſammlet, daß alle ſeine Gemůths-Erſtaunungen innerhalb 6. Monaten nicht långer, als man einmahl den Engliſchen Gruß bettete, gewåhret haben.

Betrachtung

Uber das Leben des Seel. Aloyſii Gonzagæ.

§. 1. Diſer heilige Jůngling war ein Brand-Opffer der Göttlichen Liebe: Ihro hat er alles ſein Haab und Gut aufgeopfferet, indem er ſich ſeiner Marggrafſchafft begeben, und in geiſtlichen Stand eingetretten, ſo vil ſich ſein Herr Vatter ihm immer entgegen geſetzt. Was dergleichen groſſe Verhindernuſſen findeſt du bey dir, welche dir deinen Zugang zu GOtt ſchwer machen, der du dich mit einem Seiden-Faden an der Welt angebunden halten laſſeſt. GOtt verdienet, wie auch der Himmel, daß du ihnen zu Lieb alles Zeitliche verlaſſeſt;

thue

thue es dann wo nicht mit dem Werck, doch mit dem Willen.

§. 2. Es hat diſer ſeelige Jüngling auch ſeinen Leib GOtt geſchlachtet, indem er ſchon in der Welt das Gelübd der ewigen Keuſchheit gethan, welches er hernach in dem Geiſtlichen Stand bekräfftiget hat. Die Engliſche Reinigkeit zu erhalten, iſt er mit unbeſchreiblicher Behutſamkeit mit ſeinen Augen umgangen, keinem Frauenbild hat er jemahlen unter das Angeſicht geſehen: ja was noch mehr iſt, ſo hat er ſeinen Leib ſo unmitleydig mit ſtrenger und ſtäter Abtöddtung gepeyniget. Begehreſt auch du deinen Leib GOtt als ein lebendig- und heiliges Opffer zu geben? ſo bewahre deine äuſſere Sinn wohl, und laſſe dem Leib wehe geſchehen. Tota Chriſtiani hominis vita crux eſt, & martyrium. S. Auguſt. Das gantze Leben eines frommen Chriſten iſt ein immerwährendes Creutz und Marter.

§. 3. Er hat auch GOtt ſeine Freyheit durch das Gelübd des Gehorſams aufgeopfferet. Wie groſſe Ehr empfanget er jetzt ſo wohl in dem Himmel, als auch auf Erden, um, daß er ſich alſo gedemüthiget hat! der ſicherſte Weeg gen Himmel iſt der Weeg des Gehorſams. Untergib dich demnach deinen Vorgeſetzten treu, behendig, und ohne Widerred. Bilde dir ein, Chriſtus ſelbſt ſeye es, dem du gehorſameſt, er iſts, der deine Unterthänigkeit belohnen und zu Ehren bringen wird. Endlich gedencke, der vorangezogne Spruch des H. Pauli, ſeye nicht allein auf die Geiſtliche, ſonderē auch für alle Menſchen gemeynt, alle müſſen ſich Gott als ein

Schlacht-

Schlacht-Opffer immerdar aufopfferen: Corpora fidelium ſunt hoſtia DEI, membra Chriſti, & templum Spiritûs Sancti. S. Aug. Die Leiber der Glaubigen ſeynd ein Opffer GOttes, Mitglieder Chriſti, und Wohnung des H. Geiſtes.

Keuſchheit.

Bette für die Geiſtliche Ordens-Stånd.

Gebett.

O GOtt! der du uns mit jåhrlicher Feſt-Begångnuß deines ſeeligen Beichtigers Aloyſii erfreueſt, verleyhe gnådiglich, daß wir deſſelben Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

22. Brachmonat.

H. Paulinus Biſchoff.

Als ich aus allen frey war, hab ich mich allen zum Diener gemacht, auf daß ich mehrers gewinnen könnte. 1. Cor. 9.

Als der H. Paulinus all ſein Haab und Gut unter die Arme ausgetheilet, iſt er zu Biſchöfflichen Ehren zu Nola erhoben worden. Alle ſeine Einkommen in ſolchem Stand hat er die Gefangene zu erlöſen verwendet. Da ihn eine arme Wittfrau um eine Steuer anſprache, damit ſie ihren von denen Wandelen in Africam gefangen hinweg geführten Sohn erlöſen möchte, und der H. Mann anders nichts mehr hatte, hat er ſich ſelbſten hergeben, und die betrůbte Mutter beredet ihren

ren Sohn, und ihn auszutauſchen. Sodann auch geſchehen, und hat er bey der Wandelen-Königin, als ein Gärtner gedienet. Als aber endlich die Hochheit ſeiner Perſohn erkannt ward, iſt er widerum zu ſeinem Biſthum frey zuruck gelaſſen, und alle gefangene Chriſten mit ihm entlaſſen worden. Starbe im Jahr 431.

Betrachtung

Von der Liebe gegen ſeinem Neben-Menſchen.

§. 1. Sich ſelbſten für ſeinen Nächſten in Gefangenſchafft geben, wie der H. Paulinus gethan, iſt wohl redlich ihn lieben. Folge diſem Heiligen aufs wenigſte in ſo weit nach, daß du ihn ſo vil, als dich ſelbſten liebeſt. Diene ihm, mache ihn dir verbunden, rede Guts von ihm. Mache, daß er nach Gelegenheit im Werck ſelbſten erfahre, daß du ihn liebeſt, gleichwie du wolteſt, daß dir geſchehe, wann du an ſeiner ſtatt wäreſt. Kan man auch von dir mit Warheit ſagen, was Tertullianus meldet, daß man zu ſeiner Zeit von Chriſten geſagt hat: Vide ut invicem ſe diligant, & ut pro alterutro mori ſint parati. Sihe wie ſtarck ſie einander lieben; wie bereit ſie ſeyen, einer für den anderen zu ſterben!

§. 2. An dir ſelbſten findeſt du eine angebohrne Zuneigung, daß du von dir rühmlich redeſt, deine lobwürdige Thaten herfür ſtreicheſt, deine Fehler entſchuldigeſt, und alles, was dich betrifft, zum beſten auslegeſt. Thue auch ſolches gegen deinem Neben-

Neben-Menſchen, erzeige ein Wohlgefallen ob dem, was du von ihm ſiheſt. Du wilſt, man ſolle weder Augen haben, deine Gebrechen zu ſehen, noch Zungen von denen zu reden. Halteſt du dich aber auch auf ſolche Weiß gegen ihme?

§. 3. Deine Liebe gegen dem Neben-Menſchen muß ſich ungeſchranckt auf alle ausgieſſen, ohne daß du einen Menſchen für den anderen habeſt. Alle und jede tragen die Ebenbildnuß GOttes in ihrem Hertzen eingetrucket, alle ſeynd durch das theure Blut JEſu Chriſti erkauffet: alle ſeynd des Himmels fähig, alſo iſt es billig, daß du alle liebeſt, und mit ihnen nicht aus Unwillen, noch aus eigenſinnigen Belieben handleſt, ſonſten würde deine Liebe nur eine natürliche Liebe ſeyn, für welche in dem Himmel keine Belohnung zu erwarten. Der H. Paulinus hat ſich für einen unbekannten Menſchen zum Leibeigenen dargegeben, ihn zu erlöſen, hat in ihm nichts anderes angeſehen als das Ebenbild GOttes, welches er in ſeiner Seelen eingedruckt getragen. Neſcit noſtra Religio perſonas accipere, nec conditiones hominum, ſed animas inſpicit ſingulorum. S. Paulin. **Unſer Glauben lehret uns/ nicht auf die Perſohn/ oder Beſchaffenheit der Menſchen/ ſondern auf dero Seelen Acht zu geben.**

Liebe gegen ſeinem Neben-Menſchen.

Bette für Zunemmung der Liebe.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt, daß des H. Biſchoffs Paulini Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seeligkeit. Durch 2c.

23. Brachmonat.

H. Edeltrudis Jungfrau.

Wann ihr nach dem Fleiſch lebet/ſo werdet ihr ſterben; wann ihr aber mit dem Geiſt die Werck des Fleiſches abtödten werdet/ ſo werdet ihr leben. Rom. 4.

ES hat der H. Engelländiſche Königin Edeltrudis gewißlich nicht nach des Fleiſches Geſatz gelebet, weil ſie mit ihrem König und Herrn Edfrido die ewige Jungfrauſchafft gehalten. Hat endlich auch von ihm erhalten die Erlaubnuß, ſich in einen Geiſtlichen Ordens-Stand zu begeben: in welchem ſie, nach eines Jahrs-Lauff, zur Abbtißin iſt erwählet worden. Sie übertruge mit ſonderbarer Standhafftigkeit eine Geſchwulſt, ſo ihr unverſehens aufgefahren: Von halber Nacht an pflegte ſie ihr Gebett biß zu anbrechendem Tag zu erſtrecken. Sechzehen Jahr nach ihrem Tod iſt ihr Leib noch unverſehrt gefunden worden.

Betrachtung

Von Abtödtung ſeiner ſelbſt.

§. 1. Wann du wilſt einem vernünfftigen Menſchen gleich leben, ſo iſt die Abtödtung deiner ſelbſten vonnöthen: dann die Vernunfft wird völlige Herrſchafft niemahlen erhalten, es ſeye dann, daß du der Sinnlichkeit ihr unbilliches Beginnen abſchlageſt. Gib dann in allen deinen Wercken Acht, daß du nicht dasjenige thuſt, was annehmlich, ſonderen was vernünfftig iſt. Laſſe dich nicht

über-

übergehen die unordentliche Lieb, nicht den Haß, nicht dein eignes Wohlgefallen, ſolches iſt ein viehiſches Leben, ſondern lebe allezeit nach der Regel einer geſunden Vernunfft. Wie wenig aus den Menſchen ſeynd, welche dem Liecht der Vernunfft nachgehen! Biſt du auch einer aus ihnen.

§. 2. Aber für dich iſt nicht genug, daß du nur als ein Menſch lebeſt. Du biſt verbunden, auch als ein Chriſt zu leben, wann du wilſt ſeelig werden. Das iſt ſo vil geredet, daß du nichts, als durch den Geiſt Chriſti angetriben, müſſeſt für die Hand nemmen, und daß du in allen deinen Wercken dir keinen anderen Zweck müſſeſt vorſtellen, ohne allein GOtt zu gefallen. Derohalben iſt dir nicht zugelaſſen, etwas zu thun, oder zu laſſen, allein deinem eignen Belieben darmit zu willfahren, nicht deiner Ehrſucht, noch anderen unordentlichen Gemüths-Regungen Vergnügen zu geben. Man muß ſich abziehen von denē böſen Anmuthungē der verderbten Natur, und eben ihro das Widerſpihl zeigen, alſo machen es die rechtſchaffene Chriſten. Incipiunt odiſſe quod fuerant, & profiteri quod oderant. Tertull. Sie fangen an zu haſſen, was ſie zuvor mit ihrem Leben geweſen waren, und in dem Werck zu erzeigen, deſſen ſie zuvor ein Abſcheuen getragen.

§. 3. Wann du aber über das dich in dem Weltlichen, oder Ordens-Geiſtlichen Stand befindeſt, ſo ligt dir auf eine neue abſonderliche Weiß ob, daß du dich ſelbſten überwältigen ſolleſt, dann ſolcher Lebens-Stand ſöndert dich von der Welt ab,

und macht, daß du gantz Chriſto dem HERRN aufgeopfferet ſeyeſt. Und diſe Abtödtung muß ſich beydes, ſowohl über den Leib, als über die Seel erſtrecken, dann ſo wohl diſe, als jener, ſeynd abſonderlich Chriſto zugeeignet. Kanſt du mit dem H. Bernardo warhafftig ſagen: Ad alia omnia mortuus ſum, ſi quæ ſunt Chriſti, hæc vivum inveniunt, atque paratum. Allen anderen Sachen bin ich abgeſtorben, auſſer wo es die Ehr Chriſti antrifft, da leb ich, da bin ich zu allem bereit.

Abtödtung ſeiner ſelbſten.

Bette für das gemeine Anligen der Chriſtenheit.

Gebett.

ERhöre uns, O GOtt unſer Heyland, und gib, daß, gleichwie wir uns ob der Glory der Heil. Jungfrauen Edeltrudis erfreuen, alſo auch in der Andacht, durch ihr Exempel unterwieſen werden. Durch Chriſtum, ꝛc.

---

24. Brachmonat.

H. Johannes der Tauffer.

Wahrlich ſage ich euch / daß aus allen die von denen Weiberen gebohren ſeynd / kein Gröſſerer aufferſtanden ſeye / als Joannes der Tauffer. Matth. 11.

DIe gantze Welt wurde erfreuet, als Joannes gebohren ward. Haben wir aber nicht beyneben auch Urſach uns zu betrüben, wann wir eines Theils ſehen, was er, und anderen Theils, was wir gethan. Er hat die Welt in dem dritten

Jahr

Jahr ſeines Alters verlaſſen, ſich in ein entlegenes wildes Orth, um Buß zu thun, begeben. Seine Speiſe war ein wenig bitter- und wildes Honig, ſamt Heuſchrecken, ſeine Kleydung aus einer Cameel-Haut. Er predigte die Buß, mehr mit Wercken, als Worten. Hat die Ehr und Glück gehabt, den Sohn GOttes mit Augen zu ſehen, und mit Fingeren darauf zu deutē, ſprechend: Sehet, das Lam̄ GOttes, welches hinnim̄t die Sünd der Welt: und hat Chriſtum in dem Jordan getauffet.

Betrachtung

Uber das Leben des H. Joannis des Tauffers.

§. 1. Allda ſiheſt dü einen Büſſenden, der ohne Sünd iſt, ja welcher ſo gar die Erbſünd nicht mit ſich auf die Welt gebracht, als von dero er noch in Mutterleib ligend, iſt befreyet worden, da Maria, die Jungfräuliche Mutter, Eliſabeth hat heimgeſuchet, was muß er dann für Laſter biß auf das dritte Jahr ſeines Alters begangen haben, daß er ſich ſchon um ſolche Zeit, Buß zu würcken, von der Menſchen Gemeinſchafft entzogen hat: Er wolte nemlich dir eine Lehr geben, daß du wiſſen ſolleſt, kein Menſch auf der Welt ſeye ſo rein, daß er der Buß nit vonnöthen habe. Haſt auch du dergleichen Ubung an die Hand genommen? Es wurde dir ſo ſchwer fallen, und ſihe ein Kind von drey Jahren tragt ſchon Luſt darzu. Fange an, und erfahre, wie unaußſprechlich ſüß es ſey, auch die alleranmuthigſte Freuden um GOttes Liebe willen verlaſſen: Du wirſt mit dem Heil. Auguſtino bekennen

müſſen: Quàm ſuave mihi ſubitò factum eſt, carere ſuavitatibus nugarum! & quæ amittere metus erat, dimiſiſſe gaudium fuit. Wie geſchwind iſt mir ſüß worden / daß ich mich aller kindiſchen Süßigkeit entſchlagen habe! und was ich zuvor geförchtet habe zu verliehren / das war mir hernach eine Freude / daß ichs nicht mehr hatte.

§. 2. Diſer Heilige hat ſein Buß-Leben bey guter Zeit angefangen, und darvon nicht abgeſtanden, ſo lang er ein Leben gehabt. Es iſt alſo nicht genug, angefangen, und eine Zeit lang die Bußfertigkeit fortgeſetzet haben, man muß in ſolchem biß in den Tod beſtändig verharren. Du trägeſt deinen verführeriſchen Leib allzeit bey dir. Der Teufel, und betrügeriſche Welt, ſetzen dir nicht aus. Diſe Feind wirſt du niemahlen genug beſtreiten, wann du den Pantzer eher, als dein Leben von dir legeſt. Gedenck an die Höll, deren du entgehen wilſt: Stelle dir vor den Himmel, um welchen das Gefecht gilt, und laſſe die Buß-Waffen niemahlen aus den Händen.

§. 3. Aber vergebens wirſt du deinen Leib abmatten, wan bey deinen Buß-Wercken nicht auch die Demuth gefunden wird. Der H. Joannes hat neben ſeinem ſtrengen Leben, auch ſo vil Demuth gehabt, daß er die Ehren-Titul eines Propheten, ja des Meſſiæ ſelbſten, ſo ihm die Juden anerbotten, ausgeſchlagen, und ſich Chriſto biß unter die Schuhriemen, unterworffen. Verdemüthige dich vor GOTT, und vor den Menſchen: Quic

pro

prodeſt tenuari corpus abſtinentiâ, ſi animus ſuperbiâ intumeſcat? S. Hieron. Was hilfft es, wann der Leib durch das Faſten leer, und das Gemüth durch die Hoffart aufgeblaſen iſt.

Demuth.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

O GOtt! der du gemacht haſt, daß wir den gegenwärtigen Tag der Geburt des H. Joannis mit Lob und Ehre begehen: Gib deinem Volck Gnad geiſtlicher Freuden, und führe aller Glaubigen Sinn und Hertz auf den Weeg des ewigen Heyls. Durch ꝛc.

---

25. Brachmonat.

H. Proſper Biſchoff.

Seyd eines Sinnes/ und haltet Frieden unter einander/ ſo wird GOtt des Friedens/ und der Liebe bey euch verbleiben. 2. Cor. 13.

Als der H. Proſper aus dem Evangelio leſen hörete: Wann du wilſt vollkommen ſeyn, ſo gehe hin, und verkauffe alles, was du haſt, und gib es den Armen: ſo hat er ſolchem Rath geſchwind uñ getreulich nachgelebt: hat ſich nach Rom verfügt, und alldorten die Ketzer bekriegt, welche laugnen dörffen, daß Chriſtus zwo Naturen habe. Iſt hernach Biſchoff zu Regio worden; zwaintzig Jahr hernach iſt er geſtorben, da er ebē die Prieſterſchafft uñ übrigen Geiſtlichen ſelbiger Stadt den H. Seegen

gen gabe: und diſes mit ſolcher Ruhe ſeines Hertzens, daß er die, ſo ſeines Hintritts wegen bekümmert waren, tröſtete. Solches geſchahe im Jahr 466.

Betrachtung

Vom Frieden und Ruhe der Seelen.

§. 1. Lebe fridſam mit deinem Neben-Menſchen, überſihe ihm, und übertrage etwas mit Gedult von ihm, ehe als du den Frieden mit ihm brecheſt: und wann ſolcher aus einiger Begebenheit ſolte unterbrochen ſeyn worden, ſo befleiſſe dich ſelbigen alſobald widerum zu ergäntzen. Laſſe wohl auch von deinem Recht etwas fahren, daß du in Frid und Einigkeit mit ihm beſtändig bleibeſt. Diſes iſts, aus welchem man erkennen wird, ob du ein wahrer Nachfolger Chriſti ſeyeſt, wann du dich mit anderen frid- und liebreich vertrageſt, und diſer Frid, welchen du mit deinem Nächſten halteſt, iſt der grauſamſte Krieg, mit welchem du den Teuffel beſtreiten kanſt: Pax noſtra bellum eſt illi. Tertull. Unſer Fried iſt ſein Krieg.

§. 2. Doch wurde es auch vonnöthen ſeyn, diſen Friden zu brechen, wann er anderſt nicht beſtehē könte, es wäre dann, daß du GOtt einen Krieg ankündigen ſolteſt. Du haſt etwann einen guten Freund, bey welchem du der Seelen nach nicht ſicher ſteheſt; es iſt etwann ein Befreundter, der dich den Laſter-Weeg führet, oder einen Unterthanen von gar zum freyen Leben; diſe muſt du ihrer Mängel halber ermahnen, wann ſie ſchon hierdurch von dir wurden abweichen, ja gar deine Feind werden.

Wann der Fried nicht mit GOtt und dem Menſchen kan zugleich ſtehen, ſo muſt du vilmehr mit dem Menſchen, als mit GOtt brechen. Keinen Frieden muſt du jemahl mit denen Sünderen, keinen mit deinen Laſteren ſchlieſſen: Tranquillitas iſta tempeſtas eſt. S. Hieron. Eine ſolche Liebs-Stille, iſt der Seelen Ungewitter, und Untergang.

§. 3. Bemühe dich doch auf alle Weiß, es koſte, was es wolle, daß du den inneren Friden deiner Seelen niemahlen verliehreſt. Der Geiſt GOttes liebet ein ſtilles, und ruhiges Hertz. Und wann ſchon eine augenblickliche Wolck die Heitere deiner Seelen verduncklet, ſo ſihe, daß ſie, ſo bald möglich, vorbey gehe. Wann du gedenckeſt, diſes Ungewitter ſeye von GOTT, zu ſeiner Ehr und deinem gröſten Nutzen geſchickt, ſo wird ſich das Hertz bald widerum in Ruhe finden, und du mit allem, was immer Widerwärtiges über dich komt, wohl zu friden ſeyn. Dann: Quid ditiùs, quid in terra dulciùs, & ſecuriùs bonâ conſcientiâ? S. Bern. Was iſt reicher, was getröſter, was ſicherer auf der gantzen Welt, als ein gutes Gewiſſen?

Fried und Ruhe des Hertzens.

Bette für Fried und Einigkeit unter Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

GIb, Allmächtiger GOtt, daß des H. Biſchoffs Proſperi Ehrwürdige Gedächtnuß in uns vermehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

26. Brachmonat.

H. Pelagius Martyrer.

Wiſſet ihr nicht/ daß euere Leiber Tempel ſeynd des H. Geiſtes der in euch wohnet? 1. Cor. 6.

DEr H. Pelagius war in dem zehenden Jahr ſeines Alters von ſeinem Vatter dem Mohren-König zur Geiſel übergeben worden. Der barbariſche Menſch von der Schönheit diſes Knabens eingenommen, gewanne Lieb gegen ihm: fande aber, daß diſes Kind nit ſo vil Schönheit an dem Leib, als Keuſchheit in der Seelen habe. Unterfienge ſich demnach aller erdencklichen Mittel, Pelagio die Gegenliebe abzugewinnen; als er aber alle angewendte Liebkoſungen fehlſchlägig ſahe, veränderte er die verachte Liebe in einen nicht minderen Zorn, und lieſſe das unſchuldige Kind in Stücken zerhauen im Jahr 926. Aber du Tyrann haſt es nach Pelagij Wunſch getroffen: Deine Liebe war ihm der Tod, und dein Haß ſein Leben.

Betrachtung

Daß unſere Leiber Tempel GOttes deß H. Geiſtes ſeyen.

§. 1. Ein Chriſten-Menſch iſt eine Wohnung GOttes des H. Geiſtes. GOtt hat ihn erſchaffen, auf daß er darinnen wohnete: er hat ihn durch die H. Tauf eingewyhet mit ſeiner Gnad, uñ beziehret ihn auf ein ſonderbare Weis durch den Gebrauch

des H. Sacraments des Altars: So folget dann, daß in ſolcher Behauſung GOttes das Wenigſte, was unrein iſt, ſich nicht blicken laſſe. Verſorge, daß die Pforten diſes Hauſes, welches die fünff äuſſerliche Sinne ſeynd, und dein Hertz, welches der Altar iſt, durch keine der Ehrbar- und Reinigkeit entgegen lauffende Würckung jemahlen entweyhet werde: Cùm omnes Templum ſimus DEI, ejus templi æditua, & antiſtes eſt pudicitia. Tertull. **Weil wir alle Kirchen GOttes ſeynd, ſo iſt ſolcher Kirchen die Schamhafftigkeit eine Verwahrerin und Obſteherin.**

§. 2. Die Kirchen ſeynd ein Bett-Hauß, welche nicht mit zeitlichen Sorgen und Geſchäfften, wie Chriſtus ſelbſten ſolches lehret, müſſen angefüllet ſeyn. Wann du deines Leibes Reinigkeit zu behaupten begehreſt, ſo liebe das Gebett, und wandle ſtäts in der Gegenwart GOttes. O groſſer GOtt! du gedenckeſt ſtäts an mich, obwohlen du keinen Nutzen von mir zu erwarten haſt, und ich dencke ſo wenig an dich, da doch all mein Glück auf Erden und in dem Himmel daran hanget, daß ich dich erkenne, und liebe!

§. 3. In denen Kirchen muß ohne Unterlaß das Feuer erhalten werden vor dem Hoch-Altar. Wilſt du deine Reinigkeit erhalten? Liebe JESUM, gedencke offt an ihn. Die Liebe gegen ihm wird dein Hertz alſo einnemmen, daß ſie alles Feur unreiner Liebe auslöſchen wird. Seine Schönheit, ſeine Gütigkeit, ſeine Lieb, welche er zu dir getragen, verdienet wohl, daß du ihn hinwider liebeſt, und daß du auſſer ſeiner

nichts liebeſt: Illum amemus, quem amare debitum eſt; illum oſculemur, quem oſculari caſtitas eſt. S. Paulin. Dann ſelbigen ſollen wir lieben / welchen zu lieben wir ſchuldig ſeynd: denſelben ſollen wir küſſen: deſſen Kuß uns keuſch machet.

Keuſchheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt! auf daß wir, die da deines H. Martyrers Pelagii Geburts-Tag begehen, durch ſeine Fürbitt in der Liebe deines H. Nahmens geſtärcket werden. Durch ꝛc.

---

27. Brachmonat.

H. Irenäus Biſchoff und Mart.

Mich belangend / bin ich wohl zu friden / alles das Meinige für euch aufzuſetzen / ja mich ſelbſten darzugeben / um euerer Seelen Heyl willen. 2. Cor. 12.

DEr Heilige Irenæus war deren, zu Lyon in Franckreich, Apoſtel, dahin von S. Polycarpo, des H. Joannis Jünger, das Evangelium zu predigen geſendet; und iſt alldorten nach dem H. Photino Biſchoff worden. Als die Verfolgung Severi des Kayſers eben um ſelbige Zeit hat angefangen, iſt er mit gutem Theil ſelbigen Volcks durch die Marter hingerichtet worden. Seine heilige Gebeiner ſeynd biß auf die letztere Zeiten des Ketzer-

Kriegs

Kriegs erhalten worden, in welchem, als ſie ſich gemeldter Stadt bemächtiget, haben ſie ihn in den Fluß Sene geworffen, ſich alſo zu rächen, ob dem Streit, welchen er, obwohl vor ſo vil hundert Jahren geſtorben, noch mit ſeiner Feder wider ſie geführet. Seine Marter hat ſich begeben im Jahr 205.

Betrachtung

Von dem Leben der erſten Chriſten.

§. 1. Betrachte, was, und wie groſſe Verfolgungen die erſte Helden der Chriſtenheit haben ausgeſtanden, bevorab in diſer Stadt Lyon. Man peynigte ſie, man beraubte ſie aller ihrer Güter, man verjagte ſie von Hauß und Hof, man brachte ſie um Leib und Leben: und alles diſes haben ſie mit ſtarckmüthigem Hertzen lieber verlaſſen, als daß ſie den falſchen Götteren ſolten Ehr erzeigen, und alſo ihren Glauben verlaugnen. Vergleiche nun das Wenige, welches du zu leyden haſt, gegen ſo vilem, welches ſie gedultig übertragen, und ſihe, ob du ſo edler Elteren ein wahrhafftes Kind ſeyeſt: Si denotatur, gloriatur, ſi accuſatur, non defendit; interrogatus ultro confitetur; condemnatus gratias agit. Tertull. Wann man ſie beklaget, erfreuen ſie ſich: wann man ſie für Gericht ziehet, entſchuldigen ſie ſich nicht; wann ſie gerichtlich gefragt werden, geſtehen ſie es frey und heraus: Wann man ſie zu dem Tod verdammet, ſagen ſie noch Danck darzu.

§. 2. Die Liebe, welche ſie gegeneinander getragen, war alſo groß, daß ſie alles Zeitliche, was ſie

ſie gehabt, unter die Armen und Reichen in gleiche Theil haben außgetheilet. O GOtt! wo iſt bey unſeren Tagen ſolche Chriſtliche Liebe hin verſchwunden! Der H. Auguſtinus darff ſagen: Cum dilectione fides Chriſtiani, ſine dilectiones fides diaboli. Wann der Glauben mit Würckung der Liebe geſchiehet, iſt es ein Glauben eines Chriſten, ohne diſe, des Teuffels.

§. 3. Die Andacht zu dem H. Sacrament des Altars war der Urſprung und Wurtzel diſer Großmüthigkeit, welche diſe ritterliche Soldaten Chriſti in Mitten ihrer Peynen erzeigt haben: Wir ſeynd ihre Nachkömmling, haben ihren Glauben, genieſſen eben deren H. Sacramenten, haben über das, das Liecht ihrer Heil. Exemplen der Tugenden, und haben ſo vil Beſchwernuß noch lang nicht als ſie, und doch fallen wir ſo offt? Höre an, was diſe heilige Blut-Zeugen dir vom hohen Himmel herab zuruffen: Sie ſprechen mit Eucherio: Cavete, ne anchoram fidei ac Religionis, quam nos cuſtodivimus in fluctibus, amittatis in portu. Gebet fleißig acht / auf daß ihr denjenigen Glaubens-Ancker / welchen wir in Mitten der Wellen / und Ungewitter erhalten / ihr nicht an dem Geſtatt verliehret.

Nachfolgung der erſten Chriſten.
Bette für die Stadt.

Gebett.

O GOtt! der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines H. Martyrers und Biſchoffs Irenæi erfreueſt, verleyhe gnädiglich, auf daß

wir

wir deſſelben Beſchützung genieſſen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch Chriſtum JEſum ꝛc.

---

28. Brachmonat.

H. Ladislaus Beichtiger.

Mein Reich iſt nicht von diſer Welt/ dann ſo mein Reich von diſer Welt wäre/ ſo wurden ja meine Bediente für mich ſtreiten. Joan. 18.

DEr H. Ladislaus, des erſten Königs in Ungaren, Bela genannt, Sohn, hat mit der That ſelbſten genug zu verſtehen gegeben, daß ſein Reich nicht in diſer Welt ſeye, indem ihn in einem abſonderlichen Kampff, welchen er wider ſeinen Vetteren geführet, zwey heilige Engel beſchützet haben: Diſes hat dann ſeinem Gegentheil verurſachet, daß er die Waffen alſobald von ſich gelegt, mit Vermelden, er ſeye nicht geſinnet zu ſtreiten wider einen König, unter deſſen Leib-Guardi die Engel dieneten. Als er in Gedancken ſtunde, wie er das gelobte Land widerum erwerben möchte, hat ihn GOtt in das Himmliſche Jeruſalem beruffen.

Betrachtung

Von dem Reich GOttes.

§. 1. Wir Menſchen alle ſeynd beruffen, das Reich GOttes, als unſer Erbtheil, ſo uns unſer himmliſcher Vatter hat zubereitet, zu beſitzen, und ligt nur an uns, daß wir uns deſſen habhafft machen: zu ſolchen iſt nicht vonnöthen, daß wir reich, nicht daß wir gelehrt, nicht, daß wir von hohen Herkommen

men, noch auch, daß wir hohen Geiſtes ſeyen: ein jeder Menſch, er ſeye wer wolle, hat einen Zuſpruch darzu. Wir werden alle gebohren mit einem gleichen Recht darzu. Die Tugend allein kan hierinn einen Unterſchied machen, daß der eine würdiger iſt, als der andere: Omnes pari ſorte naſcimur, ſola virtute diſtinguimur. Minut. **Wir werden gleich gebohren / und entſpringt der Unterſchied allein auß der Tugend.**

§. 2. Iſt demnach unſer Reich nicht von diſer Welt, in welchem wir, als in dem Elend verwieſen leben. Allhie iſt der Kampff-Platz, auf welchem wir ſtreiten und überwinden müſſen, damit wir allsdorten gekrönet werden. Es mögen wohl die ſündige Menſchen ihre Glückſeeligkeit in diſem Leben ſuchen; mich belangend, will ich ſie in dem Himmel erwarten. Ich will allhie mit denen Heiligen weinen. Ich will mit Chriſto leyden, damit ich nach meinem Tod mit ihnen regiere.

§. 3. Das Reich GOttes iſt in uns ſelbſten, das iſt, an uns ſelbſten ligt es, ob wir uns deſſen einmal erfreuen wollen. Die Erbſchafft, welche dir deine leibliche Elteren hinterlaſſen, kan man dir wohl wider deinen Willen hinweg nemmen, aber desjenigen Zuſpruchs, welchen dir das theure Blut Chriſti JEſu zum Himmel erworben, kan dir niemand, als du ſelbſten nemmen. In tuo arbitrio DEUS poſuit, cui pares locum, DEO an diabolo: cùm paraveris, qui poſſidebit, ipſe imperabit. S. Aug. **GOtt hat es in deine freye Willkuhr geſtellet, welchem du Platz macheſt, GOtt, oder**

dein

dem Teuffel, und nachdem du einem einen Orth wirſt eingerichtet haben/ ſo wird der jenige über dich herrſchen, der dich beſitzet.

Gedencke an den Himmel.
Bette für die/ ſo in einer Todſünd ſeynd.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch die jährliche Geburts-Begängnuß deines ſeeligen Beichtigers Ladislai erfreueſt, verleyhe gnädiglich, daß wir deſſen Tugenden nachfolgen, deſſen Geburts-Tag wir begehen. Durch 2c.

---

28. Brachmonat.

HH. Petrus und Paulus Apoſt.

Ich will dir geben die Schlüſſel zu dem Reich der Himmeln/deſſen Sünden du wirſt gebunden haben auf Erden/ dem ſollen ſie gebunden verbleiben in dem Himmel. Matth. 16.

DIſe zwey Heil. Apoſtel, Petrus und Paulus, haben das Reich JEſu Chriſti auf Erden geſtifftet, indem ſie ihr Leben zu Rom für denſelbigen dargeben, und alſo die Grundſtein der Kirchen mit ihrem Blut beveſtiget. Der Heil. Petrus ſtarbe an dem Creutz, und der H. Paulus lieſſe ſein Haupt unter dem Schwerdt in dem 69. Jahr Chriſti. Beyde ſeynd durch einen gewaltigen Todt hinweg geriſſen worden, um alſo mit Vergieſſung ihres Bluts die jenige Lehr zu bekräfftigen, welche ſie mit ſo groſſer Wolredenheit geprediget, und mit

ſo

ſo herrlichen Wunderthaten beglaubt gemacht haben. Du Blutdurſtiger Nero aber, muſt dir nicht traumen laſſen, als hätteſt du ſie überwunden, die Ehr, und der Palm-Zweig bleibet ihnen in den Händen: und überlang werden ſie deine Nachfolger aus ihrem ſelbſt-eignen Thron verjagen. Die Käyſer werden ihr Capitolium verlaſſen, und ſolchen Petri Nachkömmlingen einraumen.

Betrachtung
Von HH. Petro und Paulo.

§. 1. Obwohlen der H. Petrus vil ſcheinbare Wunderzeichen, welche Chriſtus gewürcket, mit ſelbſt eignen Augen geſehen, hat er ihn doch zur Zeit des Leydens dreymahl meineydiger Weiß verlaugnet. O ein ſchwache Sach iſt ein Menſch, welcher ſeinen eignen Kräfften überlaſſen iſt? demüthige dich, und bearbeite dich um deine Seeligkeit mit Forcht und Schröcken. Doch auch beyneben müſſen wir nicht kleinmüthig werden, noch die Hoffnung zur Seeligkeit fahren laſſen. Es iſt uns aus der Sünd widerum heraus zu reiſſen, mehr nicht vonnöthen, als ein gnädiger Augenwurff Chriſti JEſu. Beweine demnach deine Sünd mit dem Heil. Petro, welcher die übrige Zeit ſeines Lebens ſeine Augen in immerwährenden Thränen-Bächen verkehret, welche er hat Hauffen-weiß heraus ſchieſſen laſſen, ſo offt er nur an ſeinen begangenen Fehler gedacht hat: Sacrifica lachrymas, tanquam vulnerati ſanguinem cordis. S. Aug. Opffere GOtt deine Zäher / als das Blut deines vor Schmertzen verwundten Hertzens / auf.

§. Der

§. 2. Der Heil. Paulus, gleichwie er vor ſeiner Bekehrung ein Verfolger, alſo iſt er nach ſolcher, ein Lobſprecher Chriſti geweſen. Was biſt du anjetzo, oder wer biſt du zuvor geweſen? Biſt du auch mit ihm bekehret, ſo ſeye auch mit ihm im Guten beſtändig. Laſſe, wo es vonnöthen, eher das Leben, als deinen angetrettenen Tugend-Weeg, und die Gnaden GOttes. Folge ihm nach in ſeiner Gedult: Eyfere mit ihm für die Ehr GOttes, und des Nächſten Heyl, demüthige dich, wie er, liebe mit ihm Chriſtum JEſum aus gantzem deinem Hertzen: Er ermahnet dich ſelbſten zu ſolchem: Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti. 1. Cor. 11. Folget mir nach/ gleichwie ich Chriſto.

§. 3. Betrachte, wie groſſe Ehren beyde diſe Heilige auch noch in diſem Leben empfangen. König, Käyſer, und Päbſt ſchätzen ſich für glückſeelig, daß ſie ſich vor den übergebliebenen ehrwürdigen Gebeineren eines armen Fiſchers, und eines arbeitſeeligẽ Handwercksmann vor Ehrerbietung können auf die Erd werffen; dieweil nehmlichen ihre hohe Heiligkeit ſie in dem Himmel, durch ihre Vorbitt, gleich als Allmächtig gemacht hat. Sehet allhie, ihr Ehrgeitzige, ob euch die Welt vil Ehr mittheilen köñe, als GOtt ſeinen Freunden, uñ der Welt Verächteren, auch noch auf diſer Welt erweiſet? Laſſet uns diſen Heiligen von Hertzen Glück wünſchen, daß ſie von GOtt alſo geehret ſeynd. Was aber für Freud und Glori werden ſie anjetzo in dem Himmel haben! Laſſet uns demüthig, und allhie ihre Nachfolger ſeyn, ſo werden wir ſolche einmahl

ſehen, ja uns einer gleichen Glory auch ſelbſten zu erfreuen haben.

Ube Buß.

Bette für Ihro Päbſtlichen Heiligkeit.

Gebett.

O GOtt, der du den heutigen Tag durch die Marter deiner Apoſtlen Petri, und Pauli geheiliget haſt, gib deiner Kirchen, daß ſie deren Gebott in allem folge, durch welche ſie den Anfang des Gottſeeligen Lebens genommen hat. Durch ꝛc.

30. Brachmonat.
Heil. Martialis Biſchoff.

Nichts haben wir mit uns in diſe Welt herein getragen / werden auch ohne Zweiffel / nichts mit uns hinaus tragen. Timoth. 6.

DEr H. Martialis ſolle wie man ſagt, Chriſto dem HErrn in dem letzten Abendmahl zur Tafel gedienet haben; Solche Bemühung zu vergelten, hat ihme Chriſtus 12. H. Engel zugeſändet, welche ihn in ſeinen Apoſtoliſchen Reiſen begleiteten. Er begabe ſich in Franckreich, allwo er durch die Heiligkeit ſeines Lebens, und Gröſſe ſeiner Wunderwerck, nachdeme er 6. Verſtorbene widerum zu dem Leben gebracht, über die 22000. Menſchen zu dem wahren Glauben bekehret hat. Fünffzehen Tag vor ſeinem Tod hat ihn Chriſtus deſſen verſtändiget, damit er ſich zu ſolchem vorbereiten möchte. Aber ein Menſch, welcher gelebt wie ein Engel, hat die rechte Straß zu dem Himmel gefunden.

Betrachtung.

Unſere gute Werck begleiten uns in das andere Leben.

§. 1. Bloß ſeynd wir aus Mutterleib in die Wieg gelegt worden, werden auch eben ſo bloß einmahl in den Todten-Sarch gelegt werden. Sage mir, um GOttes willen, was wirſt du in deinem Sterb-Stündlein für ein Urtheil fällen von dem Zeitlichen, welchem du anjetzo ſo eyfferig nachtrachteſt? Wann wir unverfälſcht wiſſen wollen, von was Schätzbarkeit die zergängliche Güter ſeynd, kan ſolches niemahlen beſſer geſchehen, als wann wir uns ſeyn laſſen, ob wären wir an dem End unſeres Lebens. Gehe offtermahl in dich ſelbſten, und geden-

dencke, wie hoch du in ſolchen Stand alles Zergängliches ſchätzen wurdeſt.

§. 2. Deine ſowohl gute als böſe Werck / werden dich für den Göttlichen Richterſtuhl begleiten. Diſes wird dein gantzer und eintziger Vorrath ſeyn / welcher dir aus allem ſo du allhier gehabt / wird übrig bleiben; Diſes / welches dich in Ewigkeit ſeelig oder unſeelig machen wird. Weſſen Gutes biſt du dir bewuſt / gethan zu haben / ſo einen ewigen Lohn verdiene? Seynd nicht auch deine beſte Werck durch Nachläßigkeit / durch geſuchte eytle Ehr / oder böſe Meynung verderbt? Wie iſt es ſo billich zu beförchten / du ſeyeſt einer aus deren Schlaffenden Zahl / welche / wann ihnen einmahl die Augen werden aufgehen / nichts in ihren Händen haben? Contemne vivens, quæ poſt mortem habere non potes. S. Bern. **Verachte demnach in dem Leben / was du nach dem Tod nicht kanſt mit dir tragen.**

§. 3. Deine Sünden werden dir nicht weniger nachgehen / als deine tugendſame Werck. Sie werden vor dem ſtrengen Richter deine Ankläger ſeyn. Die begangene Sünd läſſet den Sünder niemahlen / in diſem Leben plagt und nagt ſie unaufhörlich das beängſtigte Gewiſſen / in dem anderen wird ſie ſich dir gleichfals unter Augen ſtellen / und dich zu Schanden machen. Was wirſt du alsdann zu deiner Entſchuldigung fürwenden mögen? Die Sünd ſtehet offen und unlaugbar da: nichts iſt / mit welchem ſie ſich verhüllt / nichts / mit welchem ſie möge verthätiget werden. Tu feciſti nos, opera tua ſumus, non te deſeremus, tecum pergemus ad judicium. S. Bern. **Sie werden uns alsdann zuruffen: Du haſt uns gemacht / wir ſeynd deine Werck / wollen und werden dich nicht verlaſſen / ſondern mit dir vor dem Richterſtuhl GOttes erſcheinen.**

Betrachte die Sünd.

Bette für die Obrigkeit diſer Stadt.

Gebett.

VErleyhe allmächtiger GOtt! auf daß deines H. Beichtigers und Biſchoffs Martialis glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

Betrach-

Betrachtungen

Uber alle Sonntäg/ und bewegliche Feſt-Täg des gantzen Jahrs.

Der erſte Sonntag nach der HH. drey Königen.

Sohn/ warum haſt du uns alſo gethan? Sihe/ dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen geſucht. Luc. 2.

Innhalt des H. Evangelii.

ALs JEſus zwölff Jahr alt war, haben ihn ſeine Elteren nacher Jeruſalem geführet, alldorten in dem Tempel zu betten. Und als ſie widerum gen Nazareth zuruck reiſeten, vermeynte MARIA, Joſeph führe ihren lieben Sohn in Geſellſchafft anderer Manns-Perſohnen mit ſich. Nachdem ſie aber den H. Joſeph ohne ſein Nähr-Kind geſehen, war ſie gantz erſtaunet! eylete deſtwegen gantz mit Zäher benetzet widerum nach Jeruſalem, fande ihn den dritten Tag in dem Tempel, in welchem er denen Schrifft-Gelehrten Red, und Antwort gabe, nam ihn demnach widerum mit ſich nach Hauß, in welchem er, aller Welt unbekannt, in höchſtem Gehorſam biß in das dreyſſigſte Jahr ſeines Alters gelebt.

Betrachtung
Von Verlurſt der Göttlichen Gnaden.

§. 1. Maria war untröſtlich betrübet, als ſie ihren lieben Sohn verlohren: nicht weniger ſolte ſich der Sünder betrüben, wann er die Gnad GOttes verliehret, angeſehen er einen unſchätzbaren Schatz verlohren. Wann du um das Zeitliche kommen, ſo betrübeſt du dich auf das höchſte; wann du aber Chriſtum, die Seel deiner Seelen, durch die Sünd verjagt, empfindeſt du es ſo vil, als gar nichts: unangeſehen du mit deſſen Verlurſt zugleich allen Zuſpruch zu dem Himmel verlohren, den gerechten Zorn deſſen, ſo deine Sünden mit ewigen Peynen abzuſtraffen Gewalt, und Recht hat, dir ſelbſten über den Halß gezogen. Weine demnach nicht über das Zeitliche, welches dir entgangen, weil ſolches die vergoßne Zäher nicht zuruck bringen mögen, ſondern weine über die Gnad, welche du vertrieben, dann diſe kan durch die bußfertige Thränen wider zuruck gezogen werden: Jam non novimus bonorum, niſi promereri DEUM. S. Aug. Nichts ſolleſt du forthin als übel halten, ohne allein/ wann du GOTT verletzeſt; nichts für gut/ als mit welchem du verdieneſt / GOTT in deine Seel zu bringen.

§. 2. Die ſeeligiſte Mutter hat ſich alſobald widerum zuruck nach Jeruſalem begeben, ihren verlohrnen liebſten Sohn mit unaußſprechlicher Sorgfältigkeit zu ſuchen. Folget auch ihr, O Sünder,

der, diſem heiligen Eyfer nach, und ſo bald ihr durch eine ſchwere Sünd eueren GOtt verlohren, ſo bearbeitet euch ohne Raſt und Ruhe, aus diſem unglückſeeligen Stand widerum heraus zu ſchwingen, und GOtt widerum in euer Hertz zu bringen. Leben in einem Stand, in welchem man ſich nicht getrauet zu ſterben, iſt höchſt gefährlich, dann kein Augenblick in deinem gantzen Leben iſt, in welchem du nicht ſterben könteſt. Verweile nicht dich zu beſſeren. Gehe hin in den Tempel, und in der Kirchen ſuche JESUM durch eine demüthige aufrichtige Beicht, dann da allein iſt er widerum zu finden. Gehe mit deinen Gedancken den Weeg deines Lebens widerum zuruck, ſihe wo du die Gnad GOttes, das iſt Chriſtum, durch die Sünd verlohren habeſt. Lege dich niemahlen in einer Tod-Sünd ſchlaffen.

§. 3. Wann du nun ſo glückſeelig, daß du durch rechte Buß deinen GOtt, und ſeine Gnad widerum gefunden, ſo gib fleißige Acht auf die Gelegenheit, in welcher du ihn zuvor verlohren, und fliehe ſie zukünfftig mit möglichſtem Fleiß, dann derjenige, welcher die Gefahr liebet, wird in derſelbigen zu Grund gehen. Muſt du es nicht bekennen, daß du immer widerum in die alte Sünden falleſt, weil du immer den alten Gelegenheiten zu ſündigen nachgeheſt? Sihe dann, und ſpähe ſolche vorhin aus, und gehe ihrer müßig: Oder, wann dich je deine Lebens-Beſchaffenheit in ſolche unmeidliche Gefahren zu ſündigen geſetzet, ſo entſchlieſſe dich hertzhafft, eher tauſendmahl zu ſterben, als deinem GOtt untreu zu ſeyn. Er-

wecke ſolchen ernſtlichen Vorſatz täglich zu Morgens, und ſihe zu Abends nach, wie fleißig du ihn gehalten: Elegit magis DEO dilecto mori, quàm DEO offenſo vivere. S. Aug. Erwähle vil lieber zu ſterben/ wann nur die Lieb gegen GOtt in dir nicht erſtorben/ als zu leben/ wann du einen beleydigten GOtt zum Feind haſt.

Fliehe die Gelegenheit zu ſündigen.

Bette für Fried und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Potentaten.

Gebett.

ERfülle, O GOTT gnädiglich die Begierden deines Volcks, auf daß es erkenne, was es zu thun habe, und das jenige, was es erkennet, in dem Werck ſelbſt vollziehe. Durch 2c.

Der andere Sonntag nach der HH. drey Königen.

Maria die Mutter JEſu ſprach zu den Dieneren: thuet alles/ was er euch ſchaffen wird. Joan. 2.

Innhalt des H. Evangelii.

ES war eine Hochzeit zu Cana Galileä angeſtellet, zu welcher auch Chriſtus, ſamt ſeiner Mutter und Jüngeren beruffen waren. Nun aber als es an Wein wolte anfangen zu manglen, ſagte MARIA zu JESU: Sie haben keinen Wein mehr. Welcher dann Chriſtus

ſtus geantwortet: Weib was gehet es dich und mich an? meine Stund iſt noch nicht kommen. Darauf Maria denen, ſo zu Tiſch dieneten, geſagt: thut alles fleißig, was Er euch ſchaffen wird. JEſus aber befahle ihnen, ſie ſolten 6. groſſe Krüg mit Waſſer anfüllen, und ſolche zu dem Hauß-Meiſter tragen, und als er ſolches gekoſtet, fand er, daß es köſtlicher Wein wäre. Diſes iſt das erſte Zeichen, ſo Chriſtus gewürcket hat.

Betrachtung

Von dem verborgenen Leben Chriſti.

§. 1. JEſus iſt verborgen, und allen Menſchen unbekannt verblieben, biß Er diſes Miracul in der Hochzeit gethan. Diſes verborgene Leben, welches er in dem Hauß des Heil. Joſephs biß in das 30. Jahr ſeines Alters geführet, verdienet wohl zu unſerem Nutzen, was mehrers betrachtet zu werden. Wie vil Völcker wurde Er in ſo langer Zeit nicht bekehret haben, wann Er uns nicht mehr hätte wollen ein Beyſpihl der Tugend geben, als ihm ſelbſten einen groſſen Nahmen und Anſehen bey der Welt machen? Laſſet uns ihm in ſeiner Demuth nachfolgen, verſicheret, daß wir ihm kein wohlgefälligeres Werck leiſten können, als wann wir ihm zu Lieb begehren verachtet zu werden; an diſes ſollen wir uns halten. GOTT wird ſchon Propheten und Prediger erwecken, welche, und wann ihm wird belieben, zu ſolchen Ehren-Aembteren müſſen wir uns nicht ſelbſten eindringen. Ach mein GOTT, ich bin wohl zu friden, verachtet,

und unbekannt vor denen Augen der Menſchen die gantze Zeit meines Lebens zuzubringen; wann du es alſo mit mir anordneſt: Ama neſciri, & pro nihilo reputari. Thom. à Kemp. Liebe, daß man nichts um dich wiſſe/ nichts auf dich halte.

§. 2. Ein verborgenes Leben iſt uns vil ſicherer, der jenige weiß wohl zu leben, welcher weiß unbekandt zu verbleiben. Offt geſchicht es, daß, indem wir andere wöllen in den Himmel bringen, wir uns ſelbſten verliehren? die böſe Sitten und Beyſpihl der Gottloſen enthalten in ſich ein ſchädliches Gifft, welches zu Zeiten tödtet die jenige, welche anderer Kranckheit heylen wollen. Und wann es auch ſo wohl hinausgehet, daß wir vil Gutes ſchaffen, ſo jagt uns offt die Hoffart den Schwindel in das Haupt, und fehlet uns. Und was wird hernach helffen, ſo wir die gantze Welt werdē bekehret haben, wir aber ſelbſt verkehret zur Höllen fahren? unbekandt heilig leben iſt ein ſonderbare Gnad von GOtt. Er iſt der Vatter, welcher ſeine liebſte Kinder will bey und um ſich haben, zur Arbeit Mühe und Gefahren gebraucht er ſich der Diener: Sæpè miſericors DEUS, quò ſuos tenerè diligit, eò ſollicitè ab exterioribus actionibus cuſtodit. S. Greg. Es pfleget zu weilen der barmhertzige GOtt/ um wie zarter er die Seinige liebet, um ſo vil ſorgfältiger von äuſſerlichen Geſchäfften zu bewahren.

§. 3. Wann dich aber GOtt zu einem ſolchem Stand beruffen, in welchem du dem Heyl deines Nächſten obligen muſt, ſo entziehe dich, nach dem Exempel Chriſti, dem ruffenden GOTT nicht.

Ein

Ein Frevel iſt es, ungebetten, und unberuffen ſich in ſolch hohes Ambt einmengen, beyneben aber, ſo dich GOtt durch deine Oberen in ſolchem Dienſt haben will, ſo iſt es ein groſſer Abgang der Liebe, wann du dich ſolchem entziehen wilſt. Der Heil. Paulus hielte ſich für unglückſeelig, daß er das Evangelium nicht geprediget habe. Unſeelig iſt der jenige Knecht, welcher ſein ihm anvertrautes Talent unnutzlich vergrabet. Arbeite mit ungeſparter Mühe auf GOtt hoffend, der jenige, welcher dich in diſes gefährliche Schiff geſetzet, werde dich vor dem Untergang bewahren.

Demuth.

Bette für unſeren Ertz-Biſchoff.

Gebett.

Allmächtiger Ewiger GOtt! durch deſſen Vorſichtigkeit Himmel und Erden regieret werden, erhöre gnädiglich unſer Gebett, und verleyhe Fried in unſeren Tägen. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag nach der HH. drey Königen.

HErr/ich bin nicht würdig/daß du eingeheſt unter mein Tach/ſondern ſprich nur ein Wort/ ſo wird mein Knecht geſund. Matth. 8.

Innhalt des H. Evangelii.

Als ſich ein Außſätziger zu Chriſto neigete, und ihn anbettete, ſprach er Glaubens-voll, HERR, ſo du wilſt, kanſt du mich geſund machen,

machen, und der HErr streckete ſeine Hand auß, und heylete ihn. Kurtz hernach, als er zu Capharnaum ankommen, verfügte ſich ein Hauptmann zu ihm, mit Vermelden, ſeiner Diener einer lige Gichtbrüchig in ſeinem Hauß kranck, welchem dann Chriſtus alſo bald zugeſagt, Er wolle mit ihm gehen, und ihn geſund machen. Aber der Hauptmann batte ſolches demüthig ab, und bezeigte Vertrauens-voll, ein einiges Wort, ſo der HErr aus ſeinem Göttlichen Mund wurde erſchallen laſſen, werde Krafft genug haben, den Krancken widerum zur Geſundheit zu bringen. Uber welchen Glauben ſich dann der Heyland verwunderet, ſolchen vor anderen hoch geprieſen, und den abweſenden Diener ſeiner Kranckheit entbunden.

Betrachtung

Von dem Glauben.

§. 1. Chriſtus iſt alſo von dem Glauben diſes Hauptmanns gefangen worden, daß Er ihm ſeine Bitt nicht hat abſchlagen können: deſſen ſich doch ſo vil nicht zu verwunderen, dann er auf eine tieffe Demuth gegründet war. Daß der Glauben auch bey denen Chriſten, alſo ſchwach, iſt die Urſach, dieweil die Demuth, auf welche er ſich steiffen muß, auch über alle maſſen ſchwach, und ſelten zu finden iſt. Der Glaub iſt eine Gaab GOttes, welche er allein denen jenigen, ſo von Hertzen demüthig, mitzutheilen pflegt, und welche ihren Verſtand dem Evangelio gefangen geben. Begehre mit dem H. Petro diſem Glauben von Chriſto

ſto, und ſprich: HERR mehre in mir den Glauben. Unterſtehe dich nicht die Tieffe der Glaubens-Geheimnuſſen zu durchgründen: Demus DEUM aliquid poſſe, quod nos fateamur inveſtigare non poſſe; in talibus rebus tota ratio facti, eſt potentia facientis. S. Aug. Laſſe GOtt zu/ daß er ſo mächtig ſeye, daß er etwas machen könne/ welches unſer blöder Verſtand nicht begreiffen könne. In ſolchen hohen Geheimnuſſen muß man nach keiner anderen Urſach forſchen/ als daß wir bekennen; GOtt ſeye Allmächtig.

§. 2. Durch heilige Werck wird unſer Glaub nicht weniger geſtärcket, auß Urſach, daß ſie in uns die Gnad GOttes, welche die Wurtzel aller verdienſtlichen Wercken iſt, vermehret; Ohne diſe, nach Außſag des Heil. Jacobi, iſt unſer Glaub ein todter Glaub, dieweil er ohne ſie unnütz iſt. Nach Zeugnuß des H. Petri iſt der Glaub eine Ampel, welche uns leuchtet in der Finſternuß, in ſolcher dann das Liecht zu erhalten, iſt vonnöthen, daß wir Oel der guten Wercken ohne Unterlaß zugieſſen, ſonſten wurde es bald erlöſchen. Befleiſſe dich allem dem jenigen, ſo dir der Glaub befilcht, gemäß zu leben, ſo wirſt du ohne alles Zweifflen allem dem beyfallen, was er dir fürhaltet.

§. 3. Wann auch nur ein Funcken des wahren Glaubens in uns ſeyn wird, ſo werden wir weder Beſchwernuſſen in Creutz und Leyden finden, noch derentwillen GOtt verletzen. Armuth, Verachtungen, Schmertzen werden wir ſelbſten wünſchen. Wann ich unverruckt glaubete, daß ein

Augen-

Augenblick des Schmertzens mit einer Ewigkeit der Freuden belohnet wurde, ſo fiele mir nicht ſchwer, allen Wollůſten, allen Ehren, allen Reichthumen den Trutz zu biethen, ob ſie mir meine Augen alſo blenden, meinen Sinnen alſo ſchmeichlen, und mein Hertz ſo weit verfůhren kŏnten, daß ich ihnen zu Lieb ſůndigen wolte. Wann mir das Liecht des Glaubens vorweiſet einen GOtt, der ſich zu rächen, mir die Hŏll unter meinen Fůſſen erŏffnet, im Fall ich ihm widerſtreben ſolle, oder einen freygebigen Uberzahler, welcher meine Treu mit dem Himmel bezahlen will, wann ich diſes mit lebhafften Glauben betrachtete, ſo wurde die Welt nicht ſo ſtarck ſeyn, daß ſie mich von dem Guten wurde abwendig machen kŏnnen.

Ube dich in dem Glauben.

Bette fůr die Unglaubige.

Gebett.

Sihe an, Allmächtiger GOtt, unſere Schwachheit, und ſtrecke, uns zu beſchůtzen, die gerechte Hand deiner Gŏttlichen Majeſtät über uns auß. Durch ꝛc.

Der vierdte Sonntag nach der HH. drey Kŏnigen.

HErr/ hilff uns/ dann wir gehen zu Grund: und Chriſtus ſprach zu ihnen/ was fŏrchtet ihr euch/ ihr Kleinglaubige? Matth. 8.

Innhalt des H. Evangelii.

Als

Als Chriſtus mit ſeinen Jüngeren ſich in einem Schiff auf dem Meer befande, entſtunde unverſehens ein ſo groſſes Ungewitter, daß es das Schiff mit Wellen bedeckete: inzwiſchen aber ſchlieffe der Heyland, welchen in ſo groſſer Gefahr ſeine Jünger erwecketen, und ihn batten, ſie von ſolcher Gefahr zu erledigen. Nachdem er ihnen ihre Kleinglaubigkeit verwieſen, ſtunde er auf, und gebott denen Winden, und dem Meer, ſich zu legen, und es ward zur Stund eine ungewöhnliche Meers-Stille. Indem ſolches die Apoſtel und Jünger ſahen, ſprachen ſie mit höchſter Verwunderung: Wer iſt diſer, dem auch die Wind, und das Meer gehorſamen?

Betrachtung

Von Verfolgung der Chriſtlichen Kirchen/ und der Außerwählten.

§. 1. Die ſtreitbare Chriſtliche Kirch iſt einem Schifflein gleich, an welche der H. Petrus, und deſſen Nachkömmling, die Römiſche Päbſt zum Steuer-Ruder ſitzen. Diſes Schiff iſt zu allen Zeiten mit ungeſtümmen Wellen geſchlagen, von denen Tyrañen verfolget, von denen Ketzeren, und Unglaubigen, als mit Sturm-Winden berennet worden. Aber es waren alle vilmehr Nach- und gute Wind, welche es nur deſto mehr an den Port getriben, ohne daß ein Gefahr einiges Schiffbruchs zu beförchten geweſen, dieweilen Chriſtus diſes Schifflein leitet. Iſt ſich demnach nicht zu verwunderen, wann die Kirch mit unterſchiedlichen

Ver-

Verfolgungen angefochten wird; vilmehr wurde ſich zu verwundern ſeyn, wann ſie ohne Streitt ſeyn wurde, dann ihr Chriſtus nichts anders, als Leyden, und Verfolgungen vorgeſagt. Er hat wohl geſehen, vonnöthen zu ſeyn, daß ſolche Ungewitter über ſeine Kirch ausgeſchüttet wurden, dann in Ermanglung deren, wurde es gleichfalls an dem Blut-Zeugen Chriſti, einem ſo vornehmen Mitglid der H. Kirchen ermanglen. Solten keine ſchwärmeriſche Ketzer-Geiſter gefunden werden, ſo wurden auch ſo vil gelehrtiſte Männer, welche die Kirch mit Reden und Schreiben ſo herrlich beſchützet, niemahlen geſehen ſeyn worden.

§. 2. Daß die fromme und Gottliebende Menſchen verfolget werden, ſollen wir darob eben ſo wenig Aergernuß nemmen. Chriſtus hat ſchon vorlängſt geſagt, der Jünger ſeye nicht über ſeinen Meiſter, und wann man diſem nicht verſchonet, ſo werde es man jenem nicht beſſer machen. Uber das warnet mit außtrücklichen Worten der H. Paulus, daß alle die jenige, welche fromm leben wollen, müſſen Verfolgung leyden. Alle groſſe Heilige ſeynd dergleichen unterworffen geweſen, und durch ſolche zu heroiſchen Tugenden gelanget. Wann du biß dahin mit Müheſeeligkeit nicht biſt beladen geweſen, ſo iſt es ein Anzeigen, daß GOtt deine Tugend noch nicht ſchätze, ſo ſtarck zu ſeyn, daß ſie dergleichen ernſtliche Proben übertragen könne; verdemüthige dich deßwegen. Haſt du aber ſchon lange Zeit leyden müſſen, ſo tröſte dich ſelbſten, dann es ein Zeichen iſt, daß dich GOTT liebe: wie glückſeelig biſt du, der du unter den

Augen GOttes ſtreitten mögeſt, der dich, wann du wirſt obgeſiget haben, belohnen wird. So vil du Sieg dem Feind wirſt aberhalten haben, ſo vil Cronen ſetzt dir GOtt auf das Haupt, welcher dir Streitendem zuſihet, dich zur Beſtändigkeit aufmunteret, auch mit dir ſelbſten ſtreitet: Non ſic eſt, ut ſervos ſuos tantùm ſpectet, ſed & ipſe luctatur in nobis, ipſe congreditur, ipſe in certamine agonis noſtri, & coronat pariter, & coronatur. S. Cyprian. Dann GOtt nicht alſo beſchaffen, daß er allein müßig ſeinen Dieneren zuſehe/ ſondern er auch ſelbſten kämpffet in uns / er greifft den Feind an/ er krönet zugleich in unſerem Streitt, und wird auch ſelbſten gekrönet.

§. 3. So ſeynd uns über das die Verfolgungen ſehr nutzlich, dann ſie ſeynd das Feuer, welches das Gold läuteret: und gleichwie auch die gröſte Heilige täglich in ihren Wercken vil Unvollkommenheiten laſſen mit einſchleichen, alſo ſchicket GOtt Trübſaal über ſie, auf daß ſie immer mehr und mehr gereiniget werden: nicht ungleich einem Gold-Arbeiter, welcher das Gold nit eher aus dem Feuer heraus nimmt, als biß es von allem anderen vermengtem Metall völlig gereiniget iſt. In ſolchem Stand verdemüthigen wir uns vor GOtt; wir ſetzen ein Mißtrauen auf uns ſelbſten; wir werden von denẽ Creaturen abgeſchälet: wir ſetzen alle unſere Zuverſicht allein auf GOTT, ihn ruffen wir an, das Zeitliche verachten wir, als welches nichts anders als Diſtlen und Dörner für uns herfür bringet, oder wir zerflieſſen in Zäher, und

Be-

Begierden, den Himmel zu erlangen. Schick mir, mein GOtt, Creutz und Leyden, ſo vil, und lang du wilſt, ſolle es auch mein gantzes Lebenlang währen, ich will es gedultig annemmen.

Lieb zum Creutz und Leyden.

Bitte für die/ ſo dich verfolgen.

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOtt, verleyh uns in Krafft diſes heiligen Opffers, daß ſolches unſere Schwachheit allezeit von allem Ubel reinige, und beſchütze. Durch 2c.

Der fünffte Sonntag nach der HH. drey Königen.

Das Reich GOttes iſt gleich einem Menſchen der guten Saamen in ſeinen Acker ausgeſäet. Matth. 13.

Innhalt des H. Evangelii.

DEr Welt-Heyland ſagt, das Reich GOttes ſeye gleich einem Menſchen, der guten Wäitzen in ſeinen Feldbau außgeſäet habe, aber bey nächtlicher Zeit habe ſein Feind Unkraut über den guten Saamen geſäet. Nachdem die Diener diſes Hauß-Vatters geſehen, daß auch ſolches Unkraut neben dem guten Saamen begunte aufzuſchieſſen, fragten ſie, ob es ihm beliebig wäre, daſſelbige auszureuten, welchen er zur Antwort folgen lieſſe, es wäre noch nicht die rechte Zeit zu ſolcher Arbeit, aus Beyſorg, daß ſie nicht

das

das Gute mit dem Böſen ausraufften, hieſſe ſie alſo warten biß zur Schnittzeit, alsdann würden ſie das Unkraut verbrennen, das Getraid aber in die Scheuren einführen.

Betrachtung

Warum in diſem Leben die Frommen und Gottloſen untereinander vermiſchet leben?

§. 1. Das Reich GOttes auf diſer Welt, iſt die Kirch GOttes, und diſe vergleichet ſie einem Acker, in welchem Chriſtus und ſeine heilige Mit-Arbeiter den guten Saamen haben ausgeſprengt, indem ſie das Evangelium, und die Tugend-bringende Lehr verkündiget haben, aber Chriſti Feind, der Teuffel, hat das Unkraut darzwiſchen geworffen, da er ſeines gleichen gottloſen Menſchen falſche Lehr hat fürgebracht; und zwar mag man, ſo lang diſes Leben währet, das Unkraut von dem Kern der Tugend nicht alſo wohl unterſcheiden: Die Frommen müſſen in Mitten der Böſen leben, und ſcheinet dem äuſſerlichen Anſehen nach, als wann ihre Werck deren Frommen gleich wären: und welches noch verwunderlicher iſt, ſo geſchicht zu Zeiten, daß, was heut Unkraut iſt, morgen guter Weitzen werde. Der Sünder kan ſich noch bekehren, darum ſoll keiner verzweifflen; und der ſo anjetzo fromm iſt, kan ſich noch verkehren, darum ſoll keiner hoffärtig werden; ſollen uns auch nicht denjenigen vorſetzen, welche wir mit ärgerlichen Laſteren behafftet zu ſeyn ſehen.

§. 2. Das Unkraut wachſt zu Zeiten weit über das Geträid hinaus, und verſticket es. Alſo ge-

ſchihet es auch, daß die Frommen von den Gott-
loſen unterdrucket werden, die Boßheit erhalt
den Sieg, und die unterdruckte Tugend ſeufftzet.
Deſſen ſich einſt auch David verwunderet, zu GOtt
ſprechend: Warum gehet es den Gottloſen alles
ſowohl hinaus? Diſes aber geſchicht derohalben,
dieweil die Welt nit dasjenige Ort iſt, in welchem
GOtt die Frommen belohnen will. Hie iſt un-
ſer Kampff-Platz, der Himmel iſts, in welchem
wir müſſen gecrönet werden. Und dieweil der
gerechte GOtt auch etliche gute Werck der Böſen
nit will unbelohnt hingehen laſſen, will er ſolche
mit zeitlicher Wohlfahrt vergelten. O ihr elende
Schlacht-Opffer der Göttlichen Raach, wie bil-
lich ſeyd ihr zu beweinen! Ihr werdet, als die
Ochſen, mit Blumen allhie gecrönet, dieweil ihr
der Göttlichen Gerechtigkeit alldorten müſſet in
der Höllen geſchlachtet werden. Euch aber, Aus-
erwählte Seelen, ſtraffet GOtt allhie ab, dieweil
er euch liebet. Er bedienet ſich der Gottloſen gegen
euch, wie ſich der Vatter der Ruthen gegen ſei-
nen lieben Kindern gebraucht, nach dem er deren
nach Nothdurfft ſich bedienet, wirfft er ſie in das
Feuer, die Erbſchafft aber gibt er den alſo gezüch-
tigten Kinderen. *Iniquis, ſi correcti non fuerunt, ſerva æterna ſupplicia, qui eorum malitiâ juſtè utitur, ut aliis ingerat mala temporalia. S. Aug.*
Den Boßhafften/ wann ſie ſich nicht gebeſſeret
haben/ behält vor die ewige Peynen derjenige/
welcher ſich der Gottloſen rechtmäſſig ge-
braucht/ auf daß er durch ſie die Frommen
mit zeitlichen Ublen züchtige.

§. 3.

§. 3. Zur Zeit der Erndte wird man das Unkraut in das Feuer werffen, das Geträid aber in die Scheuren einſammlen. Zu End der Welt wird man gleichfalls die Frommen und Böſen voneinander ſcheiden, und diſe in die Höll auf ewig verbannen; jene aber in den Himmel verſetzen. Wie wird es alsdann mit dir ergehen? frage dein Leben darum, es wird dir vorſagen, was du alsdan zu hoffen oder zu förchten haben werdeſt. Bemüheſt du dich, derjenigen Sorgfältigkeit, welche GOtt zu deiner Seelen Heyl tragt, mit zu arbeiten? Nimbſt du aus den Gnaden, und Einſprechungen GOttes in den Tugenden zu? trageſt du läeres Stroh, oder fruchtbahre Aehren? Wie vil findeſt du gute Werck in deinem Leben? GOtt hat dir vil Gutes gethan, er will aber ſolches von dir mit einem Gewinn widerum haben. Wie fromm würden ſo vil in Dörfferen und Heydenſchafft verlaſſene Seelen Frucht bringen, wann ſie ſo vil Unterricht, und Mittel hätten, heilig zu leben, als du empfangen? Nachdem GOtt ſo vil an dich gewendet, ſo haſt du dich billich zu förchten, wann du bey allem diſem nicht zu einer groſſen Heiligkeit dich erſchwingeſt. Profers frumentum? horreum ſpera. Profers ſpinas? ignem time. S. Aug. Bringeſt du gutes Geträid herfür? ſo hoffe die Scheuren. Tragſt du Dörner? ſo förchte das Feuer.

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Chriſtliche Kirchen.

Gebett.

BEſchütze, O HErr! deine Gemeinde, mit ſtätiger Gütigkeit, auf daß ſie, welche all

ihr Vertrauen auf deine ſtarcke Hülff ſetzet, allezeit durch deine Beſchützung erhalten werde. Durch rc.

Der ſechſte Sonntag nach der HH. drey Königen.

Das Reich GOttes iſt gleich einem Senffkörnlein/ welches ein Menſch/ in ſeinen Acker ausſäet. Matth. 13.

Innhalt des H. Evangelii.

DEr Welt-Heyland ſaget ſeinen Jüngeren, das Reich der Himmeln ſeye gleich einem Senffkörnlein, welches ausgeſäet wird, deſſen Saamen iſt zwar der kleiniſte aus allen Saamen, doch ſo er wächſt, wird es gröſſer, als alle andere Kraut-Gewächs, alſo, daß auch die Vögel der Lufft ihre Neſter darauf machen. Ferner ſagt auch Chriſtus, das Reich GOttes ſeye einem Saurteig gleich, welchen ein Weib nimmt, und darmit drey Metzen Meel angeſäueret, biß es genug geſäueret iſt. Und alſo pflegte der Heyland ſeinen Göttliche Lehren dardurch auch dem gemeinen Mann verſtändliche Gleichnuſſen zu erklären.

Betrachtung
Von der läßlichen Sünd.

§. 1. Gleichwie nichts kleiner iſt, als ein Senffkörnlein, alſo iſt auch dem Schein nach nichts kleiner als eine läßliche Sünd. Wir pflegen zu ſagen: Was ſolte es um eine kleine Unwarheit, um eine Zerſtreuung in dem Gebett, was um ein vergebenes müſſiges Wort ſeyn? Aber uns aus

dem

dem Irrthum zu helffen, iſt zu wiſſen, daß die läß- liche Sünd ein groſſes Ubel ſeye, angeſehen es eine wahre Verletzung GOttes, eines unendlichen Guts iſt, für welche aller Menſchen zuſammen ge- nommene Werck der Göttlichen Gerechtigkeit nie- mahl würden können genug thun: wolteſt du noch ſagen, was wolte eine läßliche Sünd ſeyn? Sie iſt beyneben ſo groß, daß ſie nicht mehrer Gnaden beraubet, als alle Menſchen und Engel insgeſammt verdienen mögen; und es kan geſchehen, daß in Abgang ſolcher Gnad, welche dir GOtt zur Straff der läßlichen Sünd entziehet, du alſo ſchwach ſeyeſt, daß du einer Verſuchung zur Todtſünd unterligeſt, und alſo verdammet werdeſt. Alle groſſe Fall haben einen kleinen Anfang gehabt.

§. 2. GOtt ſtraffet in diſem Leben mit unter- ſchiedlichen Peynen die läßliche Sünd. Anfech- tungen, Kranckheiten, gäher Tod werden offter- mahl zur Abſtraffung einer läßlichen Sünd uns über den Halß geſchickt. Eine läßliche Sünd hat Moyſi den ſo hart verlangten Weeg in das gelobte Land verlegt; ein fürwitziges läßliches Umſehen hat die Haußfrau des Loths in eine Saltz-Saul verkehret. Wollen wir aber die Peynen des an- deren Lebens, mit welchem eine läßliche Sünd von GOtt angeſehen wird, betrachten, ſo ſeynd ſol- che unvergleichlich noch gröſſer. Wie erſchröcklich muß es einer heiligen Seelen fallen, wann ſie ſich in einer gantz feurigen Gefängnuß auf etlich hun- dert Jahr ſihet eingeſchloſſen! Wann ſie des Gött- lichen Angeſichts, den ſie unendlich ſchön und lie- bens-werth zu ſeyn erkennet, nachdem ſie auch ein

unbeſchreibliches Verlangen tragt, ſo lang beraubt muß ſeyn? wann ſie ſo vil unerdencklichen Peynen ſich unterworffen, und ſo viler unausſprechlichen Freuden beraubt muß ſehen, und ſolches um eine jede, auch geringſte läßliche Sünd, welche ſie mit Buß nicht ausgelöſchet hat. Laſſet uns derohalben nicht mehr ſagen, es ſeye ein kleines um eine läßliche Sünd, indem wann, um ſolche abzubüſſen, GOttes eines unendlichen Guts auf vil Jahr muß beraubt ſeyn; des Himmels eben ſo lang entrathen, und ſolche Zeit über ſo groſſe Peyn leyden, daß ſie an ihrer Strenge den hölliſchen Peynen nichts nachgeben.

§. 3. Betrachte endlich, daß du, GOtt zu bezeugen, wie treulich du ihn liebeſt, keine beſſere Gelegenheit habeſt, als wann du auch in dem wenigſten ihn zu verletzen, ein groſſes Abſcheuen trageſt. Die Forcht der Höllen, und unſer eigner Nutzen, vermögen uns, daß wir die Todtſünd meyden, die Liebe GOttes aber ſolle uns auch zu Meydung kleiner Gebrechen anhalten, aus Bedencken, daß ſolche GOtt mißfallen, und ihn verletzen. Ein getreuer Freund fliehet alles, was er weiß ſeinem Freund zugegen zu ſeyn, laſſet uns auch gleicher Geſtalt gegen GOtt verhalten. Solche treue Lieb und Sorg ihn auch in dem geringſten zu beleydigen, wird eine Urſach ſeyn, daß er uns mit neuen und groſſen Gnaden überhäuffe. Er wird uns auch empfindlichen Troſt verkoſten laſſen, welcher ohne Vergleichung gröſſer ſeyn wird, als diejenige Freud iſt, welche wir in dem Sündigen ſuchen. Entſchlieſſe dich, demnach groß-

müthig, führohin bedachtſam keine einige läßliche Sünd mehr zu begehen. Diſes iſt ein eigentliches Werck groſſer Seelen, und vortrefflicher Heiligen: GOtt auch in den kleiniſten Sachen treu verbleiben. Quod minimum eſt, minimum eſt, ſed in minimo eſſe fidelem, magnum eſt. S. Aug. Klein iſt und bleibt klein/ aber in dem Kleinen treu ſeyn/ iſt nicht klein.

Fliehe die läßliche Sünden.

Bette für die läßliche Sünden.

Gebett.

VErleyhe, Allmächtiger GOtt! auf daß wir allezeit dasjenige, was der rechten Vernunfft gemäß iſt, gedencken, auch dasjenige, ſo dir gefällig, mit Worten und Wercken vollbringen. Durch ꝛc.

Der Sonntag Septuageſimä.

Vil ſeynd beruffen/ wenig aber auserwählet. Matth. 20.

Innhalt des H. Evangelii.

CHriſtus ſagte ſeinen Jüngeren, das Reich GOttes ſeye gleich einem Hauß-Vatter, welcher zu drey unterſchiedlichen Zeiten des Tags ausgangen, Arbeiter in ſeinem Weinberg zu beſtellen. Er gienge aus an dem frühen Morgen, zu Mittagszeit, und eine Stund vor dem ſpaten Abend. Nach vollendtem Tag beruffte er die Arbeiter, und reichet allen gleichen Lohn. Diejenige nun, welche mit dem Anfang des Tags auch zugleich ihre Arbeit haben angefangen, beklagten ſich,

daß die, ſo nur eine eintzige Stund gearbeitet, ihnen in dem Lohn ſolten gleich gehalten werden. Welchen aber der Haußvatter in Anwort folgen lieſſe; daß ihnen hierinn nicht Gewalt geſchehe, angeſehen er ihnen denjenigen Lohn darbotte, um welchen er zuvor mit ihnen abkommen wåre. Beſchlieſſet endlich der Heyland die Gleichnuß mit Sprechen, daß die Letztere die Erſten, und die Erſten die Letzte ſeyn werden, ſintewahl vil beruffen, wenig aber auserleſen wåren.

Betrachtung

Von dem groſſen Geſchåfft unſerer Seeligkeit.

§. 1. GOtt der HErr iſt der Haußvatter, welcher ſeine Diener ausſchicket, die Arbeiter in ſeinen Weinberg zu ruffen. Er ladet die Menſchen ein, daß ſie ihre Seeligkeit auszuwůrcken befliſſen ſeyn, und ſolches zwar ſowohl an dem Anfang, als gleichſam Morgen der Welt: um Mittag, ſeiner ſelbſt eignen Ankunfft in dem Fleiſch, welches nach Anmerckung der HH. Våtteren ſolle die mittle Zeit der Welt ſeyn; und zu der Welt Abend, nehmlich diſen unſeren letzten Weltgången. Oder beſſer zu reden, gibt uns GOtt Gelegenheit an die Hand, die Seeligkeit zu erlangen, zu Anfang unſeres Lebens, in deſſen Mittel, und zu Beſchluß deſſelbigen. So lang diſer Tag unſers Lebens ſich erſtrecket, ſo lang kommen wir, und GOtt will, daß wir, die Seeligkeit erlangen. An GOtt, und den theueren Verdienſten Chriſti iſt kein Mangel, diſer iſt fůr alle geſtorben. O wie Troſt-voll iſt diſer Gedancken! ich kan ewig

ſeelig ſeyn, wann ich nur will. Ob zwar GOtt nichts daran gelegen, ob ich ſeelig oder verdammt, ſo will er mich doch auf alle Weeg, ſo vil an ihm gelegen, ſeelig haben, aus Urſach, daß er mich liebet. Wie Sinnloß muß ich dann ſeyn, wann ich aus ſelbſt eigner Schuld lieber will ewig unſeelig, als ſeelig ſeyn! Amator hominum eſt DEUS noſter, & vult omnes homines ſalvos fieri. S. Ignat. Mart. GOtt iſt ein Liebhaber der Menſchen, und verlangt / daß ſie alle ſeelig werden.

§. 2. Solche Seeligkeit aber zu erlangen, iſt vonnöthen, daß wir uns etwas koſten laſſen. Es iſt eine Cron, welche denen allein vermeynet iſt, ſo überwinden. Der Haußvatter gibt den Lohn allein den jenigen, ſo in den Weinberg gearbeitet. Etliche ſeynd, welche GOtt mit dem anbrechenden Liecht ihres Alters und Verſtands dienen und lieben. Seelig der jenige, welcher das Joch des HErrn von Jugend auf getragen! Ein ſolcher liebet, was er zu thun ſchuldig iſt. Die tugendſame Gewohnheit machet ihm das Joch und Bürde Chriſti ring und ſüß, welches doch den jenigen, ſo den Sünden-Weeg ſich ergeben, unerträglich fallet. Biſt du aus deren glückſeeligen Zahl nicht, welche ſich alſo zeitlich dem Dienſt GOttes ergeben, ſo feyere doch anjetzo nicht. GOtt hat noch Belohnung genug auch für die jenige, welche erſt zur letzten Stund in den Weinberg zur Arbeit kommen; ich will ſagen, welche erſt ob dem End ihres Lebens ſich zu GOtt bekehren. Verſchiebe es keinen Tag, dann villeicht iſt der heutige dein letzter, arbeite, ſo lang es Tag

iſt, dann wann es Nacht, und dir der Tod das Liecht ausblaſet, laſſet ſich nit mehr arbeiten. In hac vita, quam diu durat, compara tibi illam, quæ ſemper durat. S. Bern. Arbeite in diſem Leben, ſo lang es währet / auf das du dir erwerbeſt das jenige Leben / welches allezeit währet.

§. 3. Woher kommt es dann, daß auch bey den Chriſten ſo vil verdammt, und ſo wenig ſeelig werden, wann man zu jeder Zeit ſeines Lebens die Seeligkeit erlangen kan? Urſach deſſen iſt, dieweil der mehrere Theil der Menſchen diſen faulentzenden Arbeiteren gleich, den gantzen Tag ihres Lebens müſſig ſtehen. Nichts laßt man ſich dem Himmel, nichts ſeine ewige Seeligkeit koſten. Man wandlet den Weeg der Laſteren. Man will in den Himmel kommen, und dahin deſto ſicherer zu gelangen tritt man den Weeg zur Höllen an. Sihe wie du dir deine Gedancken zu deiner Seeligkeit ſtelleſt! Gedenckeſt da an ſolches wichtige Geſchäfft alle Morgen, ſo du dich von der Ruhe erhebeſt, und alle Nacht, da du dich zu ſolcher begibeſt? O mein GOtt! wie blind bin ich biß dahin geweſen! hinfüran ſoll mir nichts mehr angelegen ſeyn, als daß ich mir täglich ſtarck zu Gemüth führe jene Wort, deren ſich ein heiliger junger Ordens-Mann wider alle ſeine Anfechtungen gebraucht: Volo ſalvare animam meam. Ich will meine Seel von dem ewigen Untergang erretten/es koſte auch was es wölle.

Trage Sorg deines ewigen Heyls.

Bette für Verharrung der Gerechten.

Gebett.

ERhöre gnädiglich, O GOtt, das Gebett deines

Volcks

Volcks, auf daß wir, die unſerer Sünden wegen billich geſtrafft werden, zu Ehren deines Nahmens barmhertziglich erlediget werden. Durch ꝛc.

Der Sonntag Sexageſimæ.

Der Saamen iſt das Wort GOttes. Luc. 8.

Innhalt des H. Evangelii.

Das Wort GOttes vergleichet ſich einem Saamen, wie unſer Heyland ſpricht, deſſen ein Theil auf eine Straſſen fallet, und von den Vöglen des Luffts aufgefreſſen wird, iſt ſo vil, daß die Teuffel die gute Begierden, ſo aus Anhörung Göttlicher Lehr in uns entſtehen, hinweg nemmen. Ein anderer Theil diſes Göttlichen Saamens fallet auf die harte Felſen, allwo es alſobald beginnet widerum zu verwelcken, alsbald es hat angefangen herfür zu treiben: Solche Felſen ſeynd die Hertzen derjenigen, welche auf eine Zeit glauben, aber zur Zeit der Verſuchung nicht Stand halten. Der Saamen, ſo unter die Dörner gefallen, bedeut jene, welche von Wollüſten, Reichthumen und Sorgen diſes Lebens verhindert werden, daß ſie aus dem angehörten Wort GOttes nicht mögen Frucht bringen. Schließlich die gute, fruchtbare Erde entwirfft uns die, ſo aus dem Göttlichen Wort Nutzen ſchöpffen.

Betrachtung
Von dem Wort GOttes.

§. 1. GOtt hat tauſenderley Weiß mit uns zu reden. Die Geſchöpff erzehlen uns die Glory GOttes, und ermahnen uns, weſſen wir uns gegen ihm zu verhalten haben. Die innerliche Einſprechungen, das Nagen unſers Gewiſſens, das gute Beyſpihl der Frommen, die Abſtraffung der Gottloſen, die Ableſung nutzlicher Bücher, die wohlgegründte Predigen, unſere Trübſaalen und Kranckheiten, ſeynd lauter Stimmen, durch welche GOtt zu uns redet, und darmit ſeinen Willen erkläret. Wie hören wir aber ſolche Stimmen an? was für Nutzen ſchaffen wir darauß? was für Gegen-Antwort geben wir GOtt darauf? wir ſollen unſer Gemüth allezeit zu GOtt erheben, ſo offt wir ihn durch die erſchaffne Ding uns zureden hören, und ihm mit dem Samuël in Demuth ſagen: Rede O HErr/dann dein Diener höret dein Wort. Hinfüran will ich den Willen GOttes aus dem groſſen Welt-Buch, und aus meinem ſelbſt eignem Gewiſſen leſen; mein Hertz wird ihm allezeit antworten, es ſeye bereit ſeinem Göttlichen Willen gemäß zu leben.

§. 2. Die Urſach aber, warum wir die Stimm Gottes ſo wenig vernemmen, iſt, dieweil unſere ungeſtilte Anmuthungen ein ſo groſſes Getümmel in uns erwecken, daß ſie uns GOttes Stimm verſchlagen. Der Geitz, die eytle Ehr, und die Wollüſt, erheben ihre Stimm alſo laut in uns, daß wir GOttes Wort weder nutzlich anhören, noch gewünſchte Frucht darauß ſchöpffen können. Wir wollen allezeit groſſe

Hei-

Heilige werden, aber ſolche gute Begierden werden alſobald durch die Menge weltlicher Geſchäfft überhäuffet, und verſticket. O mein GOtt, die Stimme der weltlichen Eytelkeit, und der verderbten Natur höret man alſobald, und gehet ihr nach, unangeſehen ſie ſehr ſchwere, und unſerem Seelen-Heyl zu gegen lauffende Sachen gebiethet, das Zuruffen aber laſſet man für verſchloßne Ohren gehen, obwohl du leicht, und uns höchſtens nutzliche Gebott fürhalteſt. Quid enim grande poteſt eſſe in præcepto, ubi ſalus eſt in promiſſo? Abb. Gueric. Dann wie ſolte ſchwer fallen das Gebott, deſſen Haltung die Seeligkeit verſprochen wird?

§. 3. Zu Anfang eines jeden Wercks erhebe dein Gemüth zu GOtt, und erforſche, wie Er wolle, daß du es verrichteſt, Er wird dir zu verſtehen geben, wie du es, ohne daß er dardurch verletzet werde, vollziehen ſolleſt. Gebrauche dich deſſen in allem, was du zu Handen nimmeſt, und ſage zu GOtt: Mein HErr! was, und wie wilſt du, daß ich thun oder laſſen ſolle? diſes iſt das beſte Mittel, alle deine Werck zu glücklichem Ausgang zu bringen. In deinem Creutz und Anfechtungen höre gleichfalls die Stimm GOttes, wirff dich zu den Füſſen des HErrn, und er wird dich tröſten. Wann du aber deine Ohren verſtopffeſt, aus Beyſorg den Befelch GOttes anzuhören, ſo haſt du nicht ohne Urſach zu beſorgen, du werdeſt einmahl in deinem Tod anhören müſſen die Stimm des jenigen, welcher dich verdammen wird, dieweil du ihm dich ungehorſam erzeigt.

Den Göttlichen Einſprechungen des Glaubens.

Gebett.

O GOtt, der du ſiheſt, daß wir in unſere ſelbſt eigne Werck kein Vertrauen ſetzen, verleyhe gnädiglich, daß wir vor allen Ublen durch die Fürbitt des H. Pauli, Lehrers der Heyden beſchützet werden. Durch ꝛc.

Der Sonntag Quinquageſimä.

JEſu! du Sohn David/erbarme dich meiner. Luc. 18.

Innhalt des H. Evangelii.

ALs der Heyland mit ſeinen Apoſtlen nacher Jeruſalem ſich begeben, ſagte er ihnen auf dem Weeg vor, alles was er alldorten in kurtzer Zeit würde zu leyden haben. Sie aber hatten ſolches dazumahlen nit begriffen. Als er ſich auf dem Weeg nacher Jericho befunden, machte ſich ein Blinder, ſo ſeiner Durchreiß verſtändiget worden, auf, ruffte ihm mit erhebter Stimm zu: JEſu, du Sohn David, erbarme dich meiner. Als ihn der HErr fragte, was ſein Begehren wäre, und er antwortete, daß er zu ſehen verlange, ſprach der Heyland zu ihm: Sihe, dein Glaub hat dich geſund gemacht, und er empfienge alsbald ſeine geſunde Augen, und folgte dem HErrn nach.

Be-

Betrachtung
Uber die Blindheit eines Sünders.

§. 1. Der Sünder iſt freywillig blind, welcher ihm ſelbſten durch die Sünd das Liecht der heiligmachenden Gnad, ſo die Seel als eine Sonne beſtrahlet, hat ausgelöſcht. Gleichwie aber bey heiterer Nacht die Sterne, an ſtatt der Sonnen, etwas Liechts von ſich geben, deſſen ſich der Wandersman behelffen muß, alſo auch der gütige GOtt in Ermanglung der inwohnenden Gnaden-Sonne, zündet dem Sünder Sternen guter Einſprechungen, der anmahnenden würcklichen Gnaden an, aus deren Beſcheinung er gleichwohl auch in ſeiner Finſternuß ſehen kan, in was groſſer Gefahr zu fallen er ſtehe, und hierob Begirden in ſich erwecke, aus ſo mühſeeligen Stand ſich herauß zu ſchwingen. Diſe Gnaden ſeynd, nach Meynung des H. Auguſtini, den Wetterleuchten gleich, welche zugleich erleuchten, und zugleich auch erſchröcken. Sihe, ob du nit auch in ſolcher elenden Beſchaffenheit ſeyeſt? Was ſagt dein Gewiſſen hierzu? Solleſt du die Gnad GOttes verlohren haben, ſo ſetze nit aus, biß du ſie widerum erworben. Haſt du ſie aber behalten, ſo ſage GOtt hierum Danck, und befleiſſe dich durch ſolche würckliche Gnaden, und heilige Einſprechungen die inwohnende verbleibende Gnad zu vermehren; dann wann du jene verachteſt, ſo iſt diſe ſchon in gröſter Gefahr, verlohren zu werden.

§. 2. Obwohlen zwar der Sünder nit zugleich mit Verlurſt der inbleibenden Gnaden auch den

eingoſſenen Glauben verliehret, iſt ihm doch ſolcher ohne die Gnad nichts vorträglich, theils weil er ſich deſſen gar nicht, theils weil er ſich nicht rechtmäßig, und alſo wie der Glauben uns lehret, zu bedienen pflegt. Dann wer wolte auch nur einen Augenblick in einem ſolchen Stand ihm zu leben getrauen, in welchem er ihm förchtete zu ſterben, wann er auch nur einen Funcken des Glaubens hätte? Ach! wie dünne iſt der rechte lebhaffte Glaube in der Welt geſäet, auch ſo gar bey denen, welche ihnen ſelbſten von einer ſonderbaren Heiligkeit ſchmeichlen. Was würde man von dem leeren Ehren-Dienſt halten, wan man dem Evangelio glaubte? wie würden wir alle Augenblick diſes Lebens, welches ohne das ſo kurtz iſt, ſo nutzlich zubringen, wann wir glaubten, daß alle, auch unſere wenigſte gute Werck mit einer unſterblichen Glory belohnet werden? wie würden wir nach Creutz und Leyden ein Verlangen tragen, und ſolche mit aufgethanen Armben umfangen? wie würde uns alle Hoffart und Leibs-Wolluſt ſo bald verleyden? Mein GOtt! wann ich nur ein wenig eines lebhafften Glaubens hätte, ſo würde mir mein Leben unerträglich fallen, dieweil es mir Gelegenheit an die Hand gibt, dich zu verletzen, und mich von dir abhalt. Ich würde mit unerſättlichem Verlangen wünſchen, von dem Kercker diſes Lebens, welchen ich alſo zärtlich liebe, erlöſet zu werden, und bey dir, O du einiger Gegenwurff aller meiner Begierden, zu ſeyn! O excœcationem! O imposturam! bona illa imortalia ne cogitatione quidẽ complectimur! S. Ephrem.

O Blind-

O Blindheit! O Falſchheit! jener unſterblichen Güter gedencken wir gar nicht!

§. 3. Aber der Sünder iſt nicht zu frieden, noch vergnüget, daß er ihm aus Boßheit die Augen der Gnaden GOttes, und des Glaubens ausſteche, er benimmt ihm ſo gar das Liecht der Vernunfft ſelbſten, dann die Sünd nichts anders iſt, als ein Abtritt von der geſunden Vernunfft. Und wer will in Abred ſtehen, es ſeye ein Roß um eine Pfeiffen vertauſchet, und alſo ein Witz- und Sinn-loſer Kauff, daß man eine augenblickliche ſchlechte und verächtliche Wolluſt zu erlangen, ſich in die aller-gröſte und unendliche Peynen ſtürtzen wolle? iſt diſes nicht der handgreifflichſten Thorheiten eine, daß man die Buß in das Alter ſchieben wolle, da man doch glaubt, man ſeye unſicher, ob man alt werde? wann wir in denen Sachen, ſo unſere Seeligkeit anlangen, nur ſo vil Witz und Hirn gebrauchten, als wir in unſeren zeitlichen Geſchäfften zu gebrauchen pflegen, ſo wurden wir klärlich ſehen, daß nichts vernünfftigerers ſeye, als denjenigen GOtt lieben, der uns alſo geliebet hat, und der annoch anders nichts verlanget, als uns ewig zu beſeeligen! daß wir die Sünden meyden ſollen, durch welche er gezwungen werde, uns zu verdammen! Lux, quæ tranſis, exſpecta cæcum, præbe ei manum, ut in lumine tuo videat lumen! S. Auguſt. O GOtt/ O Liecht/ welches fürüber gehet, warte auf mich Blinden; biethe mir deine Hand/ auf daß ich in deinem Liecht das wahre Liecht ſehe!

Fliehe die Sünden.
Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERhöre, O GOtt, gnädiglich unſer Gebett, und löſe auf die Banden unſerer Sünden, auf daß wir von aller Widerwärtigkeit beſchützet werden. Durch ꝛc.

Am H. Aſcher-Mittwoch.

Sammlet euch einen Schatz / der nimmer abnimmet / in dem Himmel / da kein Dieb zukommt / und den keine Motten verzehren kan. Luc. 12.

KOmmet allhie her, ihr Glücks-Kinder diſer Welt, ſehet an die Todten-Sarch, in welche euere wenig überbliebene Aſchen wird eingeſencket werden. Diſe iſt der unüberwindliche Felſen, an welchem das Schiff aller euerer zeitlichen Wohlfahrt ſtoſſen, und zu Trümmeren gehen wird. Ihr gecrönte Häupter der Welt, allhie werdet ihr Cron und Scepter beylegen müſſen. Ihr, welche die Welt für einen Abgott angebettet, kommet gleichfalls zu diſem verächtlichen Todten-Baum, allda ſehet die Schönheit der ſterblichen Leiber, allda den Werth Geld und Guts, allda die Ehren und Wolluſtbarkeiten, und erkennet, wie hoch ihr ſie, als vergänglich ſchätzen, ja wie ernſtlich ihr ſie verachten ſollet. Aber auch ihr Fromme, und GOtt zu gefallen befliſſene Seelen, ſehet auch ihr euer Grab an, diſes iſt die Ruheſtatt

euerer

euerer Leiber, lernet das zergängliche Fleiſch mehr und mehr zu verachten, als welches ſo bald in der Würm Speiß-Kaſten muß verſchloſſen werden.

Betrachtung

Von den Müheſeeligkeiten des Menſchen.

§. 1. Was iſt doch ein Menſch? die Wahrheit zu ſagen mit kurtzen Worten, ſo iſt es ein Begriff aller Müheſeeligkeiten. Alle Kranckheiten quälen ihn, alle ungleiche Witterung ſchaden ihm, alles Lebens-Alter verdrieſſet ihn. Was iſt des Menſchen Leib? er iſt ein Gefängnuß der Seelen, ein einheimiſcher Feind, ein Todtſchläger aller Tugenden: O neceſſitas abjecta naſcendi, vivendi miſera, dura moriendi. Sidon. Appol. **Verwirfflich iſt unſere Geburt/ das Leben elend/ und das Sterben erſchröcklich.**

§. 2. Was aber unſere Seel? Sie iſt freylich alſo vortrefflich ſchön, daß der Sohn GOttes ſelbſten ſein Leben für ſie aufzuſetzen kein Bedencken getragen. Ihr Alter erſtrecket ſich ſo lang, als die niemahl endliche Ewigkeit. Ihre Belohnung iſt ein GOtt, ſo unendlicher Schätzung iſt. Ihre Wohnſtatt iſt das himmliſche Paradeyß. Aber, uns Elende, diſe ſo koſtbare Seel iſt in diſem Leben ein gefangener Sclav des ſterblichen Leibs, ſie iſt ein Geſpött ihrer ungezämten Anmuthungen, und endlich des Teuffels Schlacht-Opffer. O daß du, O Menſch, die Vortrefflichkeit deiner Seelen erkenneteſt! was würdeſt du dich nicht koſten laſſen, ihro den Leib vollkommentlich zu unter-

werffen? erbarme dich deiner Seelen, welche du, indem du ihr unordentlich liebkoſeſt, in die ewige Flammen ſtůrtzeſt; und diſes dem Leib zu dienen, welcher heut oder morgen verfaulet wird.

§. 3. Beſihe aber, wie beydes, ſowohl dein Leib als Seel, nach diſem zeitlichen Hintritt werden beſchaffen ſeyn. Der Leib zwar wird in ein enges Loch einvergraben bleiben, allwo das Unziefer die ſchöne Augen-Sternen verfinſteren, ausgraben, und abfreſſen wird. Diſes holdſeelige Angeſicht wird der Verweeſenheit zum Raub werden. Deine Reichthumen, nach denen du ſo eyfferig getrachtet, werden dich verlaſſen, deine Freund, auf welche du ſo vil gebauet, von dir weichen, deine Wollůſt, die du ſo vaſt geliebet, ſich verliehren; andere werden dir in das Neſt ſitzen, und alles was du gehabt, und nun verlaſſen, lachend zu ſich ziehen: und diſes dein Todten-Aaß, welchem du ſo zårtlich geliebkoſet, wird gantz einig und allein, ohne Leben, in Unflat und Finſternuß mitten unter den Wůrmen und anderen Ungeziefer verfaulen, und ihnen zur Ausbeuth werden. Wo aber wird unterdeſſen deine arme Seel hingehen? diſes weiß der liebe GOtt, und kan dir auch dein Gewiſſen ſolches vorſagen, du aber ſelbſten muſt es in der That erfahren: Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem reverteris. Geneſ. 3. Gedencke / O Menſch / daß du Staub und Aſchen biſt, auch widerum werdeſt zu Staub und Aſchen werden.

Be-

Betrachtung des Todts.

Bette um die Bekehrung der Sünder.

Gebett.

VErleyhe, O GOtt, deinen Glaubigen, auf daß ſie die heilige Faſten mit geziemendem Eyffer anfangen, und mit ſicherer Andacht vollenden. Durch ꝛc.

Der erſte Sonntag in der Faſten.

Du ſolleſt GOtt deinen HErrn anbetten/ und ihme allein dienen. Matth. 4.

Innhalt des Heil. Evangelii.

NAchdem Chriſtus 40. Tag und Nacht in der Wüſten faſtend zugebracht, hat ihn gehungert, auf welches ſich dann der Teuffel zu ihm gemacht, ſprechend: So du GOttes Sohn biſt, ſo ſchaffe, daß diſe Stein zu Brod werden. Welchem der Heyland verſetzet: es lebe der Menſch nicht allein von dem Brod, ſonderen von einem jeden Wort, welches da ausgehet aus dem Mund GOttes. Auf welches der Teuffel ihn auf die Zinnen des Tempels getragen, ihn verſuchend, ſich von ſolcher Höhe hinab zu ſtürtzen, angeſehen, es geſchriben ſeye, die Engel werden ihn auf ihren Händen tragen, auf daß er nicht etwan ſeinen Fuß an einem Stein verletze. Als er auch mit diſem nichts ausgerichtet, führet er ihn auf einen hohen Berg, zeiget ihm alle

Reich diſer Welt, mit Verſicherung, diſes alles wolle er ihm geben, falls er ihn anbetten wolte. Auf welches ihm dann der Erlöſer befohlen, ſich hinweg zu machen, dann es gebotten ſeye, GOTT ſeinen HErrn allein anzubetten. Als er ſich nun überwunden hinweg gemacht, haben ihm die HH. Engel gedienet.

Betrachtung

Von den Verſuchungen/ auch Weiß und Mittel denſelbigen zu begegnen.

§. 1. Anreitzen kan uns zwar der Teuffel zu dem Böſen, aber zwingen kan er uns nicht. Deß Menſchen Hertz iſt einer Veſtung gleich, welche niemahlen mit geſtürmeter Hand mag bezwungen werden, ſonderen mit freyer Einwilligung ſich an ſeine Feind, und in die Dienſtbarkeit ergibet. Was ſeyn wir GOtt nicht ſchuldig, daß Er unſer Glück in unſere Willkühr geſetzet? Sollen uns demnach nicht entſchuldigen ob der Hefftigkeit der Verſuchung, dieweil keine ſo groß, deren Anlauff wir vermittelſt der Göttlichen Gnad, ſo uns niemahlen ermanglet, abſchlagen können. Sollen uns auch nicht entſetzen, wann GOtt über uns verhänget, daß wir verſuchet werden, dann ſolches geſchicht, uns Gelegenheit zu geben, unſere Verdienſt zu verhöheren: diſe Gedancken ſollen wir in allen Verſuchungen, ſie kommen gleich her von dem Teuffel, oder, welches noch gefährlicher, von den Geſchöpffen, tief in das Hertz eindrucken. Sihe, ſollen wir ſprechen, abermal eine ſchöne Ge-

legen-

legenheit, unſere Treu gegen GOTT zu erzeigen: In nobis eſt, ſi vinci volumus, nemo in hoc certamine dejicitur invitus. S. Bern. An uns ſelbſten iſt es gelegen / ob wir wollen überwunden werden? in diſem Streit ligt niemand unter, als welcher ſolches frey ſelbſten will.

§. 2. Unſer gantzes Leben iſt nichts anders, als eine immerwährende Verſuchung. GOtt laſſet ſolches zu, um uns zu prüfen, der Teuffel aber, die Begierlichkeiten, unſer Hertz zu verführen: die Widerwärtigkeiten wollen uns kleinmüthig machen, alles, Freund und Feind, unſer Leib und Anmuthungen hilfft, uns zu beſtreiten. Laſſe dir derohalben nicht zu Gemüth kommen, dich von dergleichen Anfall frey zu ſchätzen, ſo lang dein Leben währet, ſo lang währet auch der Streit. Doch fliehe dichts deſtoweniger die freywillige Gelegenheiten zu ſündigen, verrigle fleißig die Pforten deiner Sinnen, dann durch diſe iſt der gefährlichſte Einlaß der Feinden: Noch vil weniger ſollen wir uns ſelbſten muthwilliger Weiß in Gefahr, GOtt zu verletzen, begeben. Habe zu vor Acht, auf die jenige Gelegenheiten der Sünden, deren du nicht entbähren kanſt, erſticke die Verſuchungen gleich in ihrer Geburt. Es iſt der Teuffel einer Schlangen gleich, welcher leichtlich hinein ſchleichet, wann du ihm nicht den Kopff zertritteſt in dem Eingang, ſo iſt er ſchwer mehr heraus zu bringen.

§. 3. Halte dich in den Verſuchungen an drey Mittel, ſo wirſt du ſie alle ohne ſonderbahre Mühe überwinden. So bald du verſuchet wirſt, ſo nimm alſobald deine Zuverſicht zu dem H. Gebett. GOtt

will um Hülff gebetten ſeyn, iſt auch erbiethig, ſelbige uns kräfftig mitzutheilen, wir aber müſſen unſere ſelbſt eigne Schwachheit erkennen, ſonſten laſſet er uns ſincken. Zeige auch deine Verſuchung deinem Oberen, oder Seelſorger an. Ein untergrabnes Pulver-Werck iſt nicht mehr zu förchten, alsbald es iſt endecket worden: die Verſuchung wird gleichfals alſobald verſchwinden, ſo bald ſie wird ſeyn geöffnet worden. Schließlich wird auch eine ernſtliche Erinnerung der Gegenwart GOttes ſolche Verſuchungen, als eine klare Sonne die trüben Finſternuſſen verjagen. Solte es auch, O GOtt, möglich ſeyn, daß ich dich meinen HErrn, um eine kleine Wolluſt verletze! bevorab in Bedencken, daß du derjenige ſeyeſt, welcher mir, ſo ich getreu bin, eine Cron, wo ich aber untreu, eine Hölle zubereitet hat: Is nunquam labitur, qui DEUM ſibi ſemper adeſſe exiſtimat. Clem. Alexand. Derjenige / welcher ſich allzeit in GOttes Angeſicht ſtellet / wird niemahlen in die Sünd fallen.

Haltung der Gebott GOttes.

Bette für die / ſo verſucht ſeynd.

Gebett.

O GOtt! der du deine Kirch mit Jährlicher heiliger-Faſten reinigeſt, verleyhe gnädiglich deiner Gemein, daß ſie dasjenige mit guten Wercken von dir erhalte, was ſie durch das Faſten erlanget. Durch ꝛc.

Der andere Sonntag in der Faſten.

HErr/ es iſt gut allhie zu wohnen/ wir wollen allhie drey Hütten aufſchlagen. Matth. 17.

Innhalt des Heil. Evangelii.

ALs ſich Chriſtus mit dreyen ſeiner Jüngeren auf den Berg Thabor begeben, und alldorten vor ihnen verkläret worden, ſchiene ſein heiliges Angeſicht als die Sonne glänßend, ſeine Kleider waren weiß als der Schnee; haben ſich auch bey ihm eingefunden Moyſes und Elias, und mit ihm Sprach gehalten. Von diſer Erſcheinung war der Heil. Petrus alſo eingenommen, daß er Freuden-voll aufgeſchryen; HERR es iſt gut allhie zu wohnen. Eine liechte Wolck aber überſchattete ſie alle, auch eine Stimm brach aus ſolcher herfür, welche ihnen bedeutete, diſes wäre der Sohn GOttes, an welchem ſein Himmliſcher Vatter ſein Wohlgefallen hätte, diſen ſollen ſie anhören, und gehorſamen. Ihnen aber, den Jüngeren, verbotte der Heyland, ſie ſolten die Erſcheinung nicht offenbahr machen, biß der Sohn des Menſchen von den Todten wurde auferſtanden ſeyn.

Betrachtung

Von den Himmliſchen Freuden.

§. 1. Die Seeligkeit der Auserwählten recht zu verſtehen, wurde vonnöthen ſeyn, daß man zu-

vor alle Göttliche Vollkommenheiten begreiffen könte, deren ſie einmal genieſſen werden. Dann ſie ausführlich erkennen werden jene unendliche Schöne, auch von gantzem Hertzen lieben die unausſprechliche Güte GOttes. In GOttes Allmacht werden ſie klårlich ſehen das Weeſen, und Beſchaffenheit aller Geſchöpffen. Wann man alſo vergnüget iſt, ſo man dasjenige beſitzet, welches man liebet, in was Entzuckung werden dann die Auserwåhlte ſeyn, welche GOtt ihr einig geliebtes Gut vollkommentlich erkennen, und nach Belieben beſitzen werden. Wann die Natur-Kündiger ſich ob erfundener einiger verborgner Seltſamkeit alſo laſſen einnemmen, daß ſie ihnen über Eſſen und Trincken iſt, wie groſſe Freud wird dann alldorten erwecket werden, allwo man in GOtt alles unterſchiedlich erkennen wird, was ſich, als lang die Welt ſtehet, zugetragen hat. Wann eine erſchaffene Schönheit die Gemüther ihrer Liebhaber alſo bezauberen kan, wie wird die unendliche Schönheit GOTTES die Hertzen der Seeligen nit zu ſich reiſſen?

§. 2. Der Leib wird nach allgemeiner Auferſtehung alle Freuden haben, welche er wird wünſchen können. Vollkommene Geſundheit, ohne einiges Ungemach; eine unbeſchreibliche Schönheit. Was Vergnügen wird geben die allerholdſeeligſte Gegenwart Chriſti des Schönſten aus allen Menſchen-Kinderen, wie dañ auch ſeiner liebreichiſten Mutter? dann aller Auserwåhlten GOttes? was für eine Glückſeeligkeit, mit ſo vil tauſend Heiligen, deren jede Leiber heller als die Sonne

glån-

glåntzen werden, ſich in Ewigkeit beluſtigen mógen? wann ein König auf diſer Welt in ſeinem Glůcks-Stand, ohne Forcht ſelbigen zu verliehren, allhie ein immerwåhrendes Leben führen kônte, ſo wurden wir ihn ungezweifflet für glůckſeelig ausſchreyen, doch iſt es verſicheret alles ein leerer Schatten gegen dem Stand der Seeligen gerechnet, als welche allen Uberfluß, ohne allen Abgang beſitzen werden: denen aus allem, was ihr Hertz wünſchen kan, in Ewigkeit nichts ermanglen wird. Laſſe allhie deiner Einbildung ihren freyen Gang, daß ſie gedencke und erdencke, was immer zu ihrer Vergnůgung ſeyn mag, und nach allem diſem ſage dannoch unverholen, daß der Himmel ein unendlich grôſſeres Gut ſeye, als alles dasjenige, was du dir eingebildet haſt: Ibi erit omne bonum & non erit aliquid malum: ibi erit, quidquid voles, & non erit, quidquid noles. S. Auguſt. Alldorten wird ſeyn alles gut/ und alles/ auch das wenigſte Ubel/ wird alldorten nicht ſeyn. Da wird ſeyn alles/ was du wilſt/ und wird nicht ſeyn/ alles/ was du nicht wilſt.

§. 3. Die Seeligen leben verſicheret, daß ihrer Seeligkeit kein End ſeyn werde: daß ſie ſich unendlich erfreuen werden ohne Auſſetzung, unendlich ohne Verdruß, unendlich ohne Forcht und Unluſt. Verſtehen wir auch wohl diſe wenige Wort: ich werde ewig glůckſeelig ſeyn? Ihr Wolluſt und Hochheit diſer Welt, wie ſchlecht und verächtlich ſcheinet ihr, wann ich des Himmels ingedenck bin! Creutz, Leyden, Verfolgungen, wie erlange ich euch, wann ich mich erinnere, daß ich durch euch

ewig

ewig möge ſeelig werden! Mein Hertz, erſchwinge dich, und laſſe dir angelegen ſeyn dasjenige zu beſitzen, welches du würdig zu ſeyn ſchätzeſt, daß du es hoffeſt. Einen gantzen unendlichen GOTT kan ich beſitzen; iſt dann alles Erſchaffenes unvermöglich, mich zu erſättigen. Ihr Welt-Freuden habt nichts in euch, welches mich an ſich ziehen, und ihr Creutz und Leyden habet nichts, welches mich zuruck ſchlagen kan. O ſeelige Ewigkeit, welche ich erwarte, wie ſtarck verdieneſt du, daß ich dir zu Lieb etwas wichtigers mich unterfangen ſolle! wie billich iſt es, daß ich dich zu erhalten, etwas Beſchwerliches gedultigſt übertragen ſolle! Quid ſunt hæc ad ſæcula æterna. S. Chryſoſt. Was ſolte diſes / gegen der Ewigkeit gerechnet ſeyn?

Gedächtnuß der himmliſchen Freuden.

Bette für die arme Seelen im Fegfeuer.

Gebett.

SIhe, O GOtt! daß wir aus unſer ſelbſt eigner Krafft nicht beſtehen mögen, derohalben wolleſt du uns vor in- und auswendigen Feinden bewahren, auf daß wir an dem Leib von aller Widerwärtigkeit beſchützet, und in der Seelen von böſen Gedancken befreyet werden. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

Der dritte Sonntag in der Faſten.

Es werden die letztere Ding eines ſolchen Menſchen ärger werden/ als die erſte. Luc. 11.

Innhalt des Heil. Evangelii.

ALs der Heyland einen Menſchen, ſo von einem ſtummen Teuffel beſeſſen war, von ſelbigem erlediget, namen die Juden Gelegenheit aus ſolcher Gutthat Chriſtum zu läſteren, vorgebend, daß ein Teuffel von ihm durch einen ſtärckeren Teuffel ausgetrieben werde. Diſem dann widerſprache der Heyland, und ſetzte die Gleichnuß darbey, daß nemlich, ſo lang ein ſtarcker Bewaffneter ſein Haab und Gut bewahret, alles in Frid ſtehe, ſo lang, biß ein Stärckerer ihn beſtreitte. Diſe Gleichnuß fügte er dahin, daß der unreine böſe Geiſt von dem Menſchen ausgehe, und nemme ſiben noch ärgere zu ſich, ſich widerum in ſeine vorige Herberg begebe, und ſodann der letztere Stand eines ſolchen Menſchen ärger werde, als der erſte.

Betrachtung

Von dem Widerfall in die Sünd.

§. 1. Nichts gefährlichers iſt, als wann man widerum in die Sünd, deren man ſich in der Beicht entladen, zu fallen kommt; dann ſolches ein Anzeigen gibt, daß kein ernſtlicher Vorſatz, von ſolchem ſich zu enthalten, hervorgangen; und

fol-

folgendes auch die Beicht ungültig geweſen, auch die Gnad, welche ſolches H. Sacrament mitzubringen pfleget, ausgeblieben ſeye. Du treibeſt gleichſam das Geſpött aus GOtt, wann du die Sünd anjetzo beichteſt, und alſobald darauf widerum begeheſt; der Heil. Paulus aber verſicheret, daß GOtt niemahl verlachet werde, daß dem Spöttler ſolche Unehr nicht theuer beſtehe. Du haſt verſucht, wie ruhig ein Gewiſſen ſeye, welches ſich durch eine redliche Beicht gereiniget hat, deſſen doch unangeſehen ſchlägeſt du dich hinwiderum auf des Teuffels Seithen, indem du in die vorige Sünden falleſt. Iſt diſes nicht eben ſo vil, als wann dich reuete, daß du einmahl Buß gethan habeſt; Iſt diſes nicht, als ob du den Teuffel GOtt wolteſt vorſetzen? es iſt noch einmal nichts anders, als mit GOtt wollen das Geſpött treiben: Comparationem enim videtur egiſſe, qui utrumque cognoverit, & judicato pronuntiâſſe, eum eſſe meliorem, cujus ſe rursus eſſe maluerit. Tertull. Dann es iſt ſo vil/ als hätte er unter beyden eine Vergleichnuß angeſtellet/ und geurtheilet/ derjenige ſeye beſſer/ welchem er ſich auf ein neues unterworffen hat.

§. 2. Wie ſchwer iſt es, aus ſolchem gefährlichen Stand ſich heraus ſchwingen. Indem wir in dem ſündlichen Stand veraltet, haben wir die böſe Gewohnheit an uns gebracht, wir machen uns der Göttlichen Gnaden unwürdig, als deren wir uns ſo offt nicht recht, oder gar mißbraucht. Keinen recht ernſtlichen Schmertzen über die Sünden vermögen wir in uns nicht zu erwecken,

dann

dann durch die öfftere Ubung derſelben haben wir uns ſie gar zu bekandt gemacht. Wie zu beweinen iſt jener Krancker, welcher nicht allein ſeine Kranckheit nicht erkennet, ſondern ſolche noch liebet, und bey welchem alle angewendte Mittel vergebens ſeynd! der Teuffel unſer geſchworner Feind, erkundiget fleißig, wo wir zum ſchwächſten, er erſihet ſeinen Vortheil, und gleichwie er uns allzeit auf ſolcher ihm vortheilhafften Seithen einfället, alſo fället er uns auch allezeit mit gleichem ihm glückſeeligem Ausſchlag.

§. 3. Damit du diſen Widerfall in die vorige Sünden vermeiden mögeſt, ſo beichte offt; aber ſolches mit einem ernſtlichen Vorſatz dich zu beſſeren, und deine böſe gepflogene Gewohnheit auszureuten. Wann du dein Gewiſſen durchſucheſt, ſo gib fleißig Acht, was für ein unordentliche Anmuthung dir zu dem allermeiſten zu ſchaffen gebe: dann diſe iſts, welche dich widerum und widerum in das vorige Unheyl ſtürtzet. Fliehe die Gelegenheit, und alle Morgen erneuere einen ſteiffen Fürſatz in dergleichen Sünden nicht abermahl zu fallen, ſonderen ſolchen möglichſten Fleiſſes zu verhüten. Bitte GOtt um ſeinen Göttlichen Beyſtand, dasjenige, ſo du dir vorgenommen, werckſtellig zu machen, und erſihe dich zu Nacht, wie treu du GOtt geweſen. So du aber einige Unbeſtändigkeit in dir erfunden, bitte ihn demüthig um Verzeyhung. Haſt du alle ſolche Mittel biß dahin angewendet? aufs wenigſte ermangle auf das Zukünfftige nicht. Wann wir einem Menſchen das Wort von uns geben, ſo ſchämen

wir

wir uns, wann wir ſolches nicht gehalten; warum ſollen wir nicht vilmehr beſchämet werden, wann wir GOtt täglich wider unſer Verſprechen ſeynd meyneydig worden.

Erkanntnuß ſeiner ſelbſten.

Bette für die Ketzer und Abtrinnige vom Glauben.

Gebett.

SIhe an Allmächtiger GOtt, der Demüthigen Begierd, und ſtrecke deine ſtarcke Hand zu unſerer Beſchützung aus. Durch ꝛc.

Der vierdte Sonntag in der Faſten.

Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen/ das JEſus gethan/ ſprachen ſie: das iſt warlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll. Joan. 6.

Innhalt des Heil. Evangelii.

ALs JEſus von dem Galiläiſchen Meer auf die Höhe des Bergs ſich begeben, iſt ihm das Volck Hauffen-weiß nachgefolget: und als Er ſie abgemattet geſehen, ſprach Er, wo wollen wir Brod nemmen, diſe ſo groſſe Menge zu ſpeiſen? es ward ihm aber zur Antwort, daß man nicht mehr als 5. Gerſten-Brod und 2. Fiſch zu Handen habe. Auf welches Er dann befohlen, man ſolle das anweſende Volck nider zu ſitzen machen: deſſen aber befanden ſich ungefähr bey 5000. Manns-Perſohnen. Diſen befahl Er, daß ſeine Jünger bemeldtes Brod und Fiſch austheilen ſolten: und nachdem ſie alle ſich ſatt geeſſen, waren noch 12.

Körb

Körb voller Stücklein überblieben. Nachdem nun das zuſammen gehäuffte Volck ſolche Wunderthat geſehen, wolten ſie Chriſtum für ihren König haben. Er aber entzoge ſich von ihnen.

Betrachtung

Von der Vorſichtigkeit GOttes.

§. 1. Die Vorſichtigkeit GOttes iſt eine Würckung der Allmacht, Weißheit und Güte GOttes. die Welt zu erſchaffen, ſolche zu erhalten, und diſe ſchöne Ordnung der Geſchöpff unverwirret in ihrem Weeſen Hand zu haben, will eine unendliche Macht vonnöthen ſeyn. Die Göttliche Weißheit iſt nicht weniger vonnöthen eine ſchlechte Ammeiß, als das helle Welt-Liecht zu erſchaffen, und zuführen. Alles aber in ſeinem Stand zu erhalten, wird eine unbegreiffliche Gütigkeit erforderet. Alles diſes erfüllet er, den Menſchen zu erhalten, in der Welt. Laſſet uns demnach kein anderes Wunderwerck ſuchen, aus ſelbigem die Gottheit zu probiren, dann die Welt ſelbſten das gröſte Wunderwerck iſt, ſo GOtt gewürcket hat, und ein jedes Geſchöpff inſonderheit, iſt auch inſonderheit ein Wunderwerck GOttes. Mein GOtt, ich erkenne deine Gütigkeit in deme, ſo du erſchaffen, dancke dir, daß du dein Abſehen ſo vil auf mich hierin geſetzet, ich will mich auch ſolcher nicht anderſt, als dir zu dienen, gebrauchen.

§. 2. So iſt auch die Göttliche Vorſichtigkeit in der kleinen Welt, ich will ſagen in dem Menſchen, nicht kleiner, als in der groſſen. Betrachte, wie ſich GOtt

in Beſtellung und Verwaltung gantzer Königrei-che verhalte. Er ſetzet die Gottloſen eine Zeitlang auf den Thron, aber hernach ſtoſſet er ſie mit Spott von demſelben herab. Die Ehr, und Geld-reiche ſeynd mitten in ihrer eingebildeten Glückſee-ligkeit unſeelig: Die Frommen herentgegen ſeynd unter ihrem Creutz und Leyden wohl vergnügt, und getröſtet. Bedencke dich ſelbſten, ſihe was für einer Weiß ſich GOtt gebraucht, dich von den Geſchöpffen abzuziehen, und auf ein frommes Le-ben zu bringen.

§. 3. Ergib dich demnach gäntzlich in die Lieb-volle Hand diſer gütigſten Vorſichtigkeit, über-laſſe ihm die Sorg ſo wohl in Sachen, welche das Zeitliche, als welche das Ewige betreffen. Du verlangeſt villeicht geſund, reich, hoch angeſehen zu ſeyn, du bemüheſt dich alles Fleiſſes ſolche zu erhalten, will dir doch nicht nach Wunſch hinauß gehen. Nehmlich die Vätterliche Vorſichtigkeit verhindert ſolches, dieweil ſie erkennet, daß alle diſe Stück, ſo du darmit zeitlich ſolteſt beglücket wer-den, dich in die ewige Verdammnuß ſtürtzen wur-den. Laſſe GOtt mit dir walten, und ergib dich ſeinen Göttlichen Anordnungen. Voluntas tua corrigatur ad voluntatem DEI, non voluntas DEI detorqueatur ad tuam; prava enim eſt tua, regula eſt illa. S. Auguſt. **Dein Will muß ſich nach GOttes Willen richten, und nicht der Will GOttes nach den Deinigen gekrümmet werden: Dann der deine iſt ein verderbter Will, der ſei-ne aber iſt die einige Richtſchnur unſerer Seelig-keit.**

Gleich-

Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem Willen GOttes.

Bette um Außbreitung deß Göttlichen Worts:

Gebett.

WIr bitten dich, Allmächtiger GOTT, verleyhe uns gnädiglich, auf daß wir, die wir unſerer eignen Sünden halber billich geſtraffet werden, durch die Tröſtung deiner Gnaden erfreuet werden. Durch ꝛc.

Der Fünffte Sonntag in der Faſten.

So ich euch die Wahrheit ſage / warum glaubet ihr mir nicht? Joan. 8.

Innhalt des H. Evangelii.

CHriſtus ſprach auf eine Zeit zu den Juden: welcher unter euch kan mich einer Sünd überweiſen? So ich euch aber die Wahrheit ſage, warum glaubt ihr mir nicht? auf welches die Juden geantwortet, nun erkennen ſie klärlich, daß er, der HERR, ein Samaritan, und gar mit Teuffel beſeſſen ſeye. Nachdem aber ſolche Gottsläſterliche Falſchheit von Chriſto widerleget worden, ſagte er ihnen ferners, welcher ſeine Wort hören werde, der ſolle nicht ſterben, ewiglich. Sie aber wendeten ein, es ſeye doch Abraham geſtorben, wie es dann wahr ſeyn möge, daß der jenige, welcher ſeine Lehr höret, nicht ſterben werde ewiglich? Chriſtus verſetzte hinwider, Abraham habe höchſtens Verlangen getragen, das jenige zu ſehen, was ſie ſihen: ja er ſeye ſchon geweſen, ehe Abraham

gebohren ware. Auf welche Red die Juden an ſtatt der Wort nach den Steinen griffen, ihn zu verſteinigen. Er aber verbarge ſich, und gienge zur Kirchen hinauß.

Betrachtung.

Von der Wahrheit.

§. 1. Wir wenden unſere Augen von der Wahrheit als von einem Spiegel ab, welcher uns unſere Fehler fürhalt. Niemand iſt, welcher geduldig übertragen könne, wann man ihn ſeiner Mängel halber ſtraffet, alle wollen gelobt ſeyn, ob ſie auch ſolches Lob nicht verdienen: Gleich als wann wir ſchon tugendhaffter wären, wann wir nur unſere Laſter verſcharren, und nicht daran gedencken. Solle uns dann unſere Unwiſſenheit, beſonders weil ſie freywillig angenommen iſt, weniger ſtraffmäſſig machen? Laſſet uns ernſtlich erkennen, was wir in der That ſelbſten ſeynd? Laſſet uns gutwillig annemmen, es entdecken uns unſere Fehler gleich die guten Freund auß Lieb, oder die Feind auß Haß, oder endlich unſer ſelbſt eignes Gewiſſen. Ein Krancker erkennet ſich noch Danck-ſchuldig, wann ihm der Leib-Artzt ſeine Kranckheit entdecket, obwohl er ſengnet und brennet. Die Erkanntnuß der Wahrheit ſolle uns angenehm ſeyn, ſie komme her wo ſie immer woll.

§. 2. Wir wollen aber nicht allein ſelbſt betrogen werden, ſondern wir betrügen auch andere. Vieler Menſchen gantzes Leben iſt nichts anders, als ein immerwährender Betrug. Es kützlen ſich die Chriſten ſelbſt einander. Alle wollen für die jenige angeſehen werden, welche ſie doch nicht ſeynd:

Nie-

Niemand will für den jenigen gehalten werden, wer er in der That ſelbſten iſt. Man verbirget die Mängel, ſo man hat, und ſtreichet herfür die Tugenden, deren man beraubet iſt. Ihr Gleißner, es laſſen ſich die Menſchen wohl auf eine, doch nicht lange Zeit betrügen. Endlich wird euch GOtt fürſtellen, wie ihr in der That ſelbſten beſchaffen ſeyet. Und wann ihr ſchon den Schalck euer gantzes Leben lang hindurch verdecken ſollet, ſo werdet ihr doch GOtt nicht betrügen. Jener letzte Gerichts-Tag wird euch der gantzen Welt zu ewigen Spott und Schand fürſtellen, wie ihr in der Haut ſeyet beſchaffen geweſen. Es iſt ein leichteres Laſter, wann man mit den Worten, als wann man, wie die Gleißner zu thun pflegen, mit den Wercken betrüget. Tolerabilius mentitur lingua, quàm vita. S. Auguſt. Erträglicher iſt es/ wann die Zung, als wann der Wandel lüget.

§. 3. All unſer Leben müſſen wir der Richtſchnur der ewigen Wahrheit, ſo uns in dem H. Evangelio vorgetragen worden, nachrichten: würden auch die jenigen weit fehlen, welche ſich beredeten, das Wort GOttes diene allen zu Sachen, ſo unſere Seeligkeit betreffen, wir müſſen auch in unſeren zeitlichen Geſchäfften daſſelbige zu Rath ziehen; Diſes iſt das Mittel, wann wir zu einem gewünſchten End darinnen gelangen wollen. Der HErr verſpricht uns: Suchet zuvor das Reich GOttes und ſeine Gerechtigkeit, ſo wird euch das Ubrige gegeben werden. Bemühe dich die Ehr GOttes Hand zu haben, er wird die deine vor den Menſchen erhalten. Suche

du das jenige, was ihn angehet, er wird auf deinen Nutzen bedacht ſeyn. Wann der Sachen recht auf den Grund nachſuchen wilſt, ſo wirſt du finden, daß ein guter Theil deſſen, ſo dir beſchwerlich fallet, auß dem herrühre, daß du dich mit Verſaumung deß Göttlichen Dienſts gantz auf das Zeitliche begibeſt. Mache dir derohalben von diſer Stund an den Fürſatz, in allen deinen Beginnen GOTT für eine Grund-Regel zu haben. Conſiliorum gubernaculum lex Divina ſit, S. Cyprian. In allem/ deſſen du dich unterfangeſt, ſolleſt du auf das Geſatz GOttes/ als auf deinen unbeweglichen Nord-Stern ſehen.

Reinigkeit der Meynung.

Bette für Engelland.

Gebett.

SIhe, Allmächtiger GOTT, gnädiglich an deine Gemeinde, auf daß ſie durch deine Hülff in dem Leib geleitet, und durch deine Gnad an der Seelen erhalten werde. Durch ꝛc.

Der Palm-Sonntag.

Sage der Tochter Sion/ ſihe dein König kommt zu dir gantz ſanfftmüthig. Matth. 21.

Innhalt des Heil. Evangelii.

CHriſtus hat zweyen auß ſeinen Jüngeren befohlen, ſie ſolten in das nächſt gelegene Schloß gehen, allwo ſie eine Eſelin, ſamt ihrem

ihrem Füllen angebunden finden wurden, ſolche ſolten ſie zu ihm führen. Nachdem ſie dem Befelch nachkommen, ſetzte ſich der Heyland auf die Eſelin, und ritte gen Jeruſalem, allwo ihm das Volck Hauffenweiß entgegen kame: auß ſolchen brachen etliche die Aeſt von den Bäumen, und ſtreueten ſie vor ihm her, andere unterlegten ihm ihre Kleyder: alle aber insgeſamt rufften ihm zu: **Ehr ſey dem Sohn David: Gelobt ſeye der jenige, welcher kommt in dem Nahmen deß HErrn, Oſanna in der Höhe.**

Betrachtung.

Von der Hohen Bottmäßigkeit Chriſti.

§. 1. Drey Sachen ſeynd die Unterthanen ihrer hohen Obrigkeit zu leiſten ſchuldig; welche gleichfalls die Chriſten Chriſto ihrem Köng abzuſtatten verpflicht ſeynd. Wir haben ihm zu erweiſen die Ehr, die Treu, und die gebührende Dienſt-Beweiſung. Verehren müſſen wir ihn, dann er unſere rechtmäßig vorgeſtellte Obrigkeit: Solche Ehrerbietung ſeynd wir auch ſeiner Bildnuß abzurichten verpflicht; nicht weniger, wann ſein H. Nahmen außgeſprochen wird. Die Hofleuth laſſen ihnen embſig angelegen ſeyn die Ehr ihres Fürſtens. Was für einen Eyfer erzeigen wir, daß Chriſtus unſer König erkennet, ſein Reich in den Hertzen der Glaubigen erweiteret werde; Was laſſen wir uns zu diſem End koſten? ſeynd wir alſo hertzhafft, daß wir, zur Beförderung deſſen, ihm eine

kleine Wolluſt ſchlachten, etwas wenigers von unſer Hochſchätzung in die Schantz ſchlagen: Ach! die Heilige GOttes haben ihr Leben aufgeſetzet, und ihr Blut dargeben, ſein Reich zu vermehren! was dergleichen haben wir gethan? Weſſen wurden wir uns nicht unterfangen, wann ein König wiſſen ſolte, wie groſſe Neigung wir zu ihm trügen? GOtt verlanget, daß wir mit gleichem Dienſt ihm aufwarten ſollen, und wie geſchicht es ſo gar nicht! Si ego Dominus, ubi eſt honor meus? Malach. 1. **Bin ich der HErr? wo iſt meine Ehr?**

§. 2. Diſem König ſollen wir auch nicht weniger treu ſeyn; alles, was er uns gebiethet, vollziehen, nicht weniger, als ein Diener, welcher mit höchſtem Eyffer ſuchet biß auf das letzte Pünctlein alles zu vollziehen, welches er ſeinem Herrn lieb zu ſeyn erachtet. Der wenigiſte Augenblick des Göttlichen Willens, die mindiſte Einſprechung ſolle uns über Land und Waſſer treiben, wann ſolches vonnöthen, dem König der Himmel unſere Treu hiemit zu bewieſen. Seine Befehl, ſo er an uns abgehen laſſet, ſeynd nicht allzuſchwer, wie kommen wir ſelbigen nach? Diſe unſere Treu erfordert über das von uns, daß wir nichts ſeinem Willen entgegen handlen, daß wir keinen auſſer ihn für unſer vorgeſetztes höchſtes Haupt erkennen. Meine Seel aber unterwirfft ſich ſeinen Luſtbarkeiten, der Eytelkeit, ſeinen ungezämten Anmuthungen. Sie gehet blind darein, und auf ſolche unbeſonnene Weiß iſt ſie dem Teuffel gehorſam, welcher ihr tauſendtmahl beſchwerlichere Dienſt aufleget; und umb allen

ihm

ihm geleiſten Gehorſam ihr nichts anders verſpre-chen, noch geben kan, als die Schmertzen-volle Höll.

§. 3. Die Untergebene müſſen ihrer hohen Ob-rigkeit zu Dienſten ſtehen mit ihrem Haab und Gut, auch, wann ſolches vonnöthen, mit Darſe-tzung Leib und Lebens. Diſe Dienſtbarkeit ſeynd auch die Chriſten ihrem Oberhaupt zu entrichten verbunden. Er begehret von uns die Reichthum-men, durch das Anbitten der Armen, diſes begeh-ret von dir dein König, du kanſt es ihm nicht ver-ſagen. Er nimmt dir ſie ſelbſten, du biſt nicht be-fugt, dich darüber zu beklagen. Alle deine Werck, wie nicht weniger alle deine Gedancken und Wort, ja dein gantzes Leben biſt du ihm darzureichen ſchuldig, wann er ſolches dich anforderet. Wie verhalteſt du dich in diſem deinem Fron-Dienſt? Villeicht wie die Juden, welche ihn heutiges Tags für ihren König verehret, und ihn über vier Tag als einen Ubelthäter gecreutziget. Du ſageſt, er ſeye dein GOTT, und beleydigeſt ihn dannoch Biſt hierin nicht beſſer, als ſie geweſen, welche ihn mit Dörner gecrönet, und in ſein Göttliches Angeſicht geſchlagen. Populus Iſraël Chriſtum, quem tanquam maleficum crucifixit, tanquam regem coronavit. Clem. Alex. **Die Juden haben eben denſelbigen HErrn an das Creutz als einen Ubelthäter geſchlagen / welchen ſie als einen König becrönet.**

Liebe zu Chriſto.

Bette um Bekehrung der Unglaubigen.]

Gebett.

Allmächtiger, ewiger GOtt, der du dem menſchlichen Geſchlecht zur Nachfolg der Demuth unſeren Heyland die menſchliche Natur haſt annemmen, und das Creutz übertragen wollen, verleye gnädiglich, auf daß wir an ſeiner Gedult ein Beyſpihl, und an ſeiner Auferſtehung einen Antheil zu haben verdienen. Durch ꝛc.

An dem letzten Abendmahl.

Chriſtus nam das Brod / ſegnete es / und nachdem er es gebrochen/ gab er ſeinen Jüngeren / ſprechend/ nemmet und eſſet darvon/ dann diſes iſt mein Leib. Matth. 26.

DIe ſpitzfindige Lieb Chriſti, hat diſes heilige Geheimnuß erfunden, den Menſchen ſein heiliges Blut, welches er an dem Creutz für ſie vergoſſen, zu trincken, und ſeinen heiligen Leib welchen er an eben ſelbiges Creutz hat annaglen laſſen, zu eſſen hinterlaſſen. Diſes iſt die Frucht deß Baums deß Lebens, eſſet darvon, dann es iſt die Speiß der Unſterblichkeit. Diſes iſt das Himmel-Brod in diſer Wüſten, welches euch ernähren wird, biß ihr in das Himmliſche Jeruſalem werdet angelanget ſeyn. Diſes iſt endlich Chriſtus der HErr ſelbſten zugleich der Prieſter, zugleich der Altar, und auch zugleich das wahre Schlacht-Opffer.

Be-

Betrachtung
Uber das letzte Abendmahl.

§. 1. Chriſtus hat ſich ſelbſten gantz ſeinen Jüngeren hinterlaſſen. Er hat ihnen ſein heiliges Blut, und Leib geſchencket, auf daß er hiemit ihre Gegenlieb zu ihm erhalten könte, und ſie ſich ihme gleicher Geſtalten auch gantz aufopfferten. Du, mein liebreichiſter Heyland, haſt dich ſelbſten den Menſchen gantz geſchencket, und ſie wollē dich gantz nicht, die Reichthumen und Güter diſer Welt lieben ſie mehr als dich, in deme doch alle Schätz der Gottheit verborgen ligen! Du gibeſt ihnen alles, und ſie geben dir nichts. Sie verſagen dir ihren Leib, ihre Seelen, ihre Haabſchafften, ihr Hertz, und nachdem ſie dir alles angeſchlagen, ſo ſchencken ſie alles auß freyem Muth der Welt und dem Teuffel.

§. 2. GOtt ertheilet ſich den Menſchen mit allem, was er iſt, auf daß er ſich mit ihnen vollkommentlich vereinigen können, laſſet ſich auch nicht befriedigen, wie ehedeſſen in ſeiner Menſchwerdung, daß er von uns angeſehen, ſondern liebet uns alſo, daß er von uns vor und mit Lieb will geeſſen werden, er will in unſer Hertz hineingehen, und mit uns eines werden, damit er uns mit ſeiner Gottheit eben auch eines mache. Iſt demnach vonnöthen, daß ich mich der Lieb der erſchaffnen Sachen entſchlage, mich mit Chriſto vereinige, und mit dem David ſpreche: Quid mihi eſt in cœlo, & à te quid volui ſuper terram Pſ. 72. **Dann was verlange ich in dem Himmel/ und was begehre ich auf der Erden; ohne allein dich, meinen GOtt!**

§. 3. Chriſtus vereiniget ſich mit mir, als offt ich ſelbſten will, er hat mir die Schlüſſel und Vortheil zugleich in die Hand geben, daß ich alle Stunden und Zeiten über ſeinen Schatz kan kommen. Was wurde ich mir nicht für ein groſſes Glück nicht unbillich gehalten haben, wann ich auß ſeiner heiligen Seithen, als er an dem Creutz gehangen, das heilige Blut hätte herauß trincken können; Diſes aber ſtehet mir frey, als offt ich mich ſpeiſen laſſe. Cruci hæremus, ſanguinem ſugimus, & intra ipſa Redemptoris noſtri vulnera figimus linguam. S. Cyprianus. Als offt wir zu GOttes Tiſch gehen/ ſo hefften wir uns an ſein Creutz / verkoſten ſein heiliges Blut, und ſetzen unſere Zung in die Wunden deß Heylands.

Andacht zu dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.

Bette für die Prieſterſchafft.

Gebett.

O GOTT, der du uns unter dem wunderthätigen Sacrament deß Altars die Gedächtnuß deines bitteren Leydens hinterlaſſen, wir bitten dich, verleyhe uns, daß wir alſo die Geheimnuß deines Leibs und Bluts verehren, auf daß wir deſſen Nutzen in uns ohne Unterlaß empfinden. Durch 2c.

An dem Char-Freytag.

Deß Menſchen Sohn wird überantwortet werden / den Heyden/ und wird verſpottet/ und geſchmä-het/ und verſpeyet werden/ und ſie werden ihn geißlen/ und tödten. Luc. 18

SIhe an auf dem Calvari-Berg die Aergernuß der Juden, die Thorheit der Heyden, die Ehr der Glaubigen, die Verwunderung der Englen, der Teuffel Schröcken, das Heyl der Welt, Chriſtum GOttes Sohn an dem Creutz ſterben, Sihe GOTT, den du glaubeſt und anbetteſt, mitten unter den Peynen ſein heiligſtes Leben beſchlieſſen; da du beyneben das Deinige wilſt mitten unter den Freuden und Wollüſten zubringen.

Betrachtung

Uber das Leyden JEſu Chriſti.

§. 1. Chriſtus leydet an dem Creutz in allen Gliederen ſeines heiligen Leibs. Seine Füß und Händ ſeynd mit Näglen durchlöcheret, ſein heiliges Haupt mit Dörneren gecrönet, ſeine Zung mit Gallen geträncket, alle ſeine Gliedmaſſen mit Geiſſel-Streichen zerſchlagen, ſeine Seel biß in den Tod betrübet, dieweil er ſihet, das ſein ſo bitteres Leyden an ſo vilen Sünderen werde fruchtloß angeleget ſeyn. GOTT leydet an allen Theilen ſeines Leibs ſo vil für mich, und ich kan ſo gar nichts übertragen für ihn!

§. 2.

§. 2. Chriſtus wird von allen Ständen der Menſchen gepeyniget, ſeiner Jünger einer verrathet ihn, von den Juden wird er fälſchlich angeklagt, von den Heyden zu dem Tod verdammet. Die Prieſterſchafft, König und Soldaten, alles Volck; die Vorſteher der Synagog, alles will einen Theil an ſeinem Tod haben. Er leydet von allen, dieweil er für alle ſtirbt. Ich auch mein ſüſſer Heyland, habe nicht den wenigſten Werckzeug zugetragen. Meine Sünd, und deine Lieb gegen mir haben dich an das Creutz gehefftet. Es muß kein Glauben, oder keine Lieb in mir ſeyn, wann ich mit dem leydenden Heyland kein Mitleyden trage.

§. 3. Wie wär es aber dir allda zu Gemüth, du auß allen betrübtiſte Mutter? du betrachteteſt deinen Sohn an dem Fuß des Creutzes, und vermiſcheteſt deine Thränen mit den Zäheren der Heil. Magdalena, der ſonderbaren Liebhaberin Chriſti, und Joannis deß geliebten Jüngers. Niemand folget JEſum biß auf den Calvari-Berg nach; er habe dann eine innbrünſtige Lieb zu ihm, wie Maria, Joannes und Magdalena getragen. Ihr, die ihr euere Unſchuld mit der Mutter GOttes unverſehret erhalten, weinet zugleich mit ihr, und betrachtet eueren Erlöſer. Auch ihr, welche Chriſto mit Lieb zugethan ſeyet, vermiſchet euere Zäher mit denen, ſo der H. Joannes vergoſſen, Endlich auch ihr büſſende Seelen, laſſet mit Magdalena gantze Bäch der Thränen von eueren Augen ſchieſſen; dann euere Sünden haben das Meiſterſtuck der Grauſamkeit an dem Tod GOttes verübet. Agnoſce;

ſce, quàm gravia ſint vulnera, pro quibus neceſſe eſt Chriſtum vulnerari. S. Bern. Erkenne / O Menſch / wie gefährlich deine Wunden seyn müſſen/ welche zu heylen vonnöthen geweſen / daß Chriſtus ſelbſten hat müſſen verwundet werden!

Betrachtung des Leydens Chriſti.

Bette für die Chriſtliche Kirch.

Gebett.

SEtze, O HErr JEſu Chriſte, du Sohn des lebendigen GOttes, dein Leyden, Creutz, und Tod zwiſchen deinem gerechten Urtheil, und meiner armen Seelen, jetzt und in der Stund meines Abſterbens: ertheile mir Gnad und Barmhertzigkeit, allen Lebendigen und Verſtorbnen Ruhe, und Verzeyhung, deiner Kirchen Frid und Einigkeit und uns armen Sündern das ewige Leben und Freuden. Der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit. Amen.

Der Heil. Oſtertag.

Wann ihr mit Chriſto auferſtanden ſeyet / ſo ſuchet / was über euch iſt / allwo Chriſtus ſitzet zur gerechten Hand ſeines Himmliſchen Vatters. Coloß. 3.

O Tod, wo iſt nun dein Sieg! Chriſtus iſt widerumb lebendig aufgeſtanden, ſein Grab hat er Sieg-prangend verlaſſen, nachdem zuvor die liebe Alt-Vätter der Vorhöllen aus dem

Rächen

Rachen geriſſen. Die Liebe hat ihn vermöcht zu ſterben, die Liebe hat ihn auch bewögt widerum aufzuſtehen: Seyet Troſts- und Hoffnung- voll ihr heilige Seelen, der Teuffel ligt nun überwunden unter eueren Füſſen. Die Juden seynd zu Schanden worden. Chriſtus hat von ſeinen Feinden glorwürdig obgeſiget. Ihr verzagte Jünger, die ihr eueren getreuen Meiſter in währendem ſeinem Leyden verlaſſen, kommet nun widerum herzu, euch zu gutem iſt er widerum in dem Leben, ſehet ihn, er iſt an ſeinen H. Wunden wohl zu erkennen.

Betrachtung
Uber die Urſtänd Chriſti.

§. 1. Dieweil Chriſtus ſich ſelbſten von dem Tod widerum zu dem Leben erwecket, ſo habe ich keine Urſach mehr zu zweifflen, daß er wahrer GOtt ſeye, wann ich anderſt diſes Troſt-volle Geheimnuß glaube; wie wolt ich aber darob zweifflen, wann ich ein Chriſt bin. Ja freylich glaube ich mit Hertz und Mund, daß mein Heyland lebe. Ich glaube, mein GOtt, daß du deinen heiligen Leib widerum habeſt angenommen, ihn glorwürdig, unſterblich, unleydlich gemacht. Ich erfreue mich auf das höchſte, ob ſolcher deiner H. Menſchheit beygefügten Ehr. Ich bette ſie in diſem Freuden-vollen Stand an. Ich glaube auch, daß mein Leib widerum werde erwecket werden, weiß aber beyneben nicht, ob er dem deinen gleich gantz hell-glåntzet, oder mit Finſternuß verduncklet aus dem Grab gehen werde.

§. 2.

§. 2. Unſere Hoffnung iſt nicht wenig geſtärcket worden durch die Auferſtehung Chriſti. Ich weiß, daß mein Erlöſer lebe, und auch ich widerum auferſtehen werde. Wann ich diſe Wahrheit, das iſt, ein Leben, welches hinführan kein End wird nemmen, haben werde, tieff zu Hertzen mir werde gehen laſſen, ſo ſollen mich weder Kranckheiten, weder Verleumbdungen, weder freywillig angenommene Strengheiten, nicht Laſter-Reden, noch der Tod ſelbſten, noch alle Marter, welche die Blutzeugen Chriſti gelitten, erſchröcken, und kleinmüthig machen. Ermuntere dich dann, mein Leib, deine Schmertzen werden nicht ewig währen, du wirſt einmahl glorwürdig und ſieghafft auferſtehen: Fiducia Chriſtianorum reſurrectio mortuorum. Tertull. Die Aufferſtehung der Todten iſt die Hoffnung der Chriſten.

§. 3. Deine Auferſtehung, O! JEſu! entzündet in uns eine gantze Liebs-Brunſt gegen dir: dann ſie gibt uns zu erkennen die unendliche Liebe, welche du gegen uns getragen. Wann wir die Gegen-Liebe denen bezeugen, ſo uns geliebet, wer hat uns mehr geliebet, als du? wann wir lieben, was ſchön iſt, wer iſt ſchöner, als der von dem Tod erweckte JEſus? kan man auch wohl mit glaubigem Hertzen an diſes glorwürdige Geheimnuß gedencken, daß man nicht auch zugleich hoffe die Vergebung ſeiner Sünden, und die Freuden des Himmels? Reſurrectio Chriſti defuncti eſt vita, peccatoribus venia, Sanctis gloria. Max. Taurim. Die Urſtänd Chriſti iſt den Verſtorbenen

das Leben/ den Sünderen die Verzeyhung/ und den Frommen die Belohnung.

Erinnere dich der Auferſtehung.

Bette für die Chriſtliche Kirch.

Gebett.

O GOtt, der du uns an dem heutigen Tag durch deinen eingebohrnen Sohn den Zugang zu der ſeeligen Ewigkeit eröffnet, verleyhe, daß wir alles Gutes, ſo wir uns durch deine Gnad fürnemmen, auch in dem Werck ſelbſten erfüllen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

Der Oſter-Montag.

Hat nicht Chriſtus diſes müſſen leyden/ und alſo in ſeine Glory eingehen? Luc. 24.

Innhalt des Heil. Evangelii.

ALs ſich zwey aus den Jüngeren Chriſti den anderen Tag nach ſeiner Urſtänd gen Emaus verfügten, hat ſich Chriſtus unter der Geſtalt eines Pilgers zu ihnen geſellet, und ſie gefraget, von was ſie Sprach hielten. Welche ihm geantwortet, ihre Reden ſeyen von JEſu von Nazareth, den ſie gehofft hätten, daß er Iſrael erlöſen wurde. Auf welches ihnen dann der HErr ihren Unglauben mit harten Worten verhebt, ihnen die Stellen der Heil. Schrifft, welche von ihm handleten, erkläret, und da er ſich geſtellet, als wolte er weiter reiſen, haben ſie ihn liebreich ange-

angehalten, bey ihnen zu verbleiben, denen er dann endlich zu Willen worden. Über Tiſch nam er das Brod, ſeegnete und brach es, wie er ehedeſſen zu thun gepflegt. Ob ſolchem haben ihn die Jünger alſobald erkennet: Er aber iſt aus ihren Augen verſchwunden. Auf welches ſie ſich noch ſelbigen Tag zuruck nach Jeruſalem begeben, und den verſammleten Jüngeren die fröhliche Zeitung, daß ſie den HErrn widerum bey dem Leben geſehen, mitgebracht.

Betrachtung.

Der Menſch iſt ein Pilgram auf Erden.

§. 1. Chriſtus hat ſich ſeinen Jüngeren in Geſtalt eines Pilgers vorſtellen wollen, ſo ermahnen uns auch die HH. Vätter unaufhörlich, daß wir gedencken ſollen, wir ſeyen Frembdling auf diſer Erden; unſer Vatterland aber ſeye der Himmel. Diſer Gedancken wird uns leicht befreyen aller unordentlichen Liebe zu den Creaturen. Wir werden uns ſelbſten zuſprechen; zu was nutzet mir, daß ich ſo vil Reichthumen zuſammen ſammle, welche ich doch alle muß hinder mir laſſen? Warum bewerbe ich mich mit ſo groſſer Angelegenheit, daß ich hoch angeſehen ſeye, da ich ſo kurtze Zeit zu leben habe? Meine Befreundte, und beſte Geſellen ſterben mir täglich an der Seithen hin, und werde ihnen unlängſt nachfolgen. O du trauriges Nacht-Läger meiner Pilgerſchafft! bin ich nicht aller Sinnen beraubt, daß ich dich alſo vaſt liebe, da ich dich doch mit dem anbrechenden Morgen verlaſſen muß? O du Freuden-voller

Himmel, der du mein Vatterland biſt, dahin ich wandlen muß! warum gedencke ich ſo wenig an dich? Erhöhe meine Seel, die Augen des Glaubens zu dem himmliſchen Jeruſalem, laſſe dorthin deine Begierden und Seufftzer abgehen, da inzwiſchen dein Leib noch in dem Elend des verwirrten Babylons angehalten wird: Etſi corpus noſtrum adhuc in Babylone tenetur, cor noſtrum ad Hieruſalem præmittatur. S. Aug. Seye die Seel mit ihren Begierden in dem Himmel, ſo lang der Leib muß auf Erden bleiben.

§. 2. Die Hoffnung, bald in ſein liebes Vatterland zu gelangen, machet einem Wandersmann alle Mühe und Arbeit auf dem Weeg ring und leicht. Desgleichen ſolle uns auch in allen unſeren Beſchwerden der Gedancken, einmahl ewiger Seeligkeit zu genieſſen, tröſten und aufmunteren. Rede dich in Creutz und Leyden ſelbſten alſo an: Ich glaube, daß ein Paradeyß für mich ſeye, daß alle meine Arbeit mit ewiger Belohnung werde bezahlet werden, wann ich GOtt treu verbleibe. Was hab ichs zu achten, ob ich ſchon die Straſſen meiner Pilgerſchafft mit Thränen benetze, GOtt wird ſie in meinem Vatterland alle abtrücknen. Ach wie kurtz iſt die Zeit diſes Lebens, und wie lang die Ewigkeit des anderen? Ihr Gottloſe lebet in Freuden, und laſſet euch wohl ſeyn, ſo vil ihr wolt, ich will euch hierum nicht neyden, aber wohl euere Blindheit beweinen. Euere unſinnige Freuden werden ſich eben ſo bald enden, als mein kurtzes Leyden. Es iſt eine ſeelige Ewigkeit, um welche

ich leyde, und von dero ihr keinen Theil zu verhoffen habt.

§. 3. Damit ein Wanders-Mann des Weegs nicht verfehle, ſihet er ſich um einen ſicheren, wohlerfahrnen Geleits-Mann um. Wir haben nach dem Himmel zu reiſen, der Straſſen ſeynd wir unerfahren, auch ſelbige niemahlen gewandlet: laſſet uns derohalben Chriſtum zu einem Führer nemmen. Er iſt vom Himmel herab geſtiegen, auch widerum hinauf gefahren, iſt alſo diſes Weegs beſter Maſſen kündig, diſem dann müſſen wir auf dem Fuß nachfolgen: Er ſagt, daß er der Weeg ſelbſten ſeye, alle werden des Weegs verfehlen, welche mir nicht werden nachkommen. Wie aber geheſt du ihm nach? liebeſt du die Armuth, wie er? wie die Gedult? wie ſeine Demuth? So weit wirſt du von der Straſſen zu dem Himmel abtretten, wie weit du ihm nachzufolgen ausweicheſt. Ziehe ihn zu Rath, wann du anſteheſt, wo die Straß zum Himmel hinauf gehe. Was wurde Chriſtus in ſolchen Umſtänden mir eingerathen, was er ſelbſten gethan haben? Sage mit jenem: Sequar te, quocunque ieris. Luc. 9. **Ich will dir/ mein GOtt/ und mein getreuer Geleits-Mann nachfolgen/ wo du immer vorhin gehen wirſt.**

Nachfolgung Chriſti.

Bette für die Wanders-Leuth.

Gebett.

O GOtt, der du durch die Aufferſtehung deines Sohns der Welt biſt verhülfflich geweſen,

wir bitten dich, daß du deinem Volck die Göttliche Hülff darreicheſt, auf daß es eine vollkommene Freyheit erlange, und das ewige Leben erhalten möge. Durch ꝛc.

Der Oſter-Dienſtag.

Chriſtus ſtunde mitten unter ihnen/ und ſagte ihnen/ Fried ſey mit euch. Luc. 23.

Innhalt des Heil. Evangelii.

Als die Jünger Chriſti beyſammen verſammlet waren, ſtunde Chriſtus mitten unter ihnen. Und als ſie ob ſeiner Gegenwart erſchrocken, verſicherte er ſie, daß er ihr Meiſter ſeye. Zu Bekräfftigung deſſen lieſſe er ſie die Mahlzeichen ſeiner Händ und Füß ſehen: endlich ihnen allen Zweiffel zu benemmen aſſe er bey und vor ihnen, legete ihnen den Verſtand der Schrifften, welche von ihm geredet haben, aus, bedeutete beynebens, wie es vonnöthen geweſen, daß er alſo leyden, und widerum auferſtehen ſolte den dritten Tag: Lieſſe ſie Buß, und Vergebung der Sünden in ſeinem Nahmen durch die gantze Welt auspredigen.

Betrachtung
Von dem Frieden.

§. 1. Wir ſollen gefliſſen ſeyn, daß wir Fried mit GOtt haben, dann er iſt ein erſchröcklicher Feind gegen denen, ſo er haſſet, niemand iſt, der uns wider ihn beſchützen kan. Diſen Frieden zu erhal-

halten müſſen wir der Welt und Teuffel, als [e]inen unverſöhnlich-abgeſagten Feinden, einen [e]wigen Krieg anſagen: dann niemand kan zugleich [z]weyen widrigen Herren dienen. Wann du der Welt und den Gottloſen wilſt ein Vergnügen [g]eben, ſo wirſt du GOtt niemahl befriedigen: [e]rwähle aus diſen beyden Gegentheilen, welchem [d]u anhangen wolleſt. Die Welt und der Teuf-fel können dir in deinem Leben vil Verdruß ver-urſachen, GOtt aber will und kan dich tröſten, wann du dich treulich an ihn halteſt. Solte man dann GOtt verlaſſen, wann man man ſchon hun-dert Jahr in Verachtung und Leyden, aller Welt Fußhader und Geſpött zubringen müſte? Mein GOtt, bey dir will ich unbeweglichen Fuß halten, es koſte auch, was es immer wolle: für dich will ich mich erklären; der Welt Grund-Reglen will ich öffentlich mit Wort und Werck beſtreiten!

§. 2. Man muß aber auch mit ſeinem Neben-Menſchen im Frieden ſtehen, wo der Friede und Einigkeit, alldorten iſt auch der GOtt des Frie-dens zugegen. Niemahlen werden wir wohl mit GOtt ſtehen, wann wir mit dem Nächſten in Un-frieden leben. Diſen Frieden zu unterhalten, [iſ]t die Demuth die beſte Unterhändlerin. Deß [w]eiſſen Manns Auſſag nach, iſt unter den Hoffär-[ti]gen ein ewiger Zanck und Streit. Es wird dir [a]uch um ſo vil leichter fallen, daß du um des [F]riedens Willen etwas von deinem Recht nach-[la]ſſeſt, wann du deinen Nächſten, als das leben-[d]ige Ebenbild GOttes betrachten wilſt. In ſol-[c]her Begebenheit iſt das Ausweichen und Nach-

geben ſehr ruhmwürdig. Halteſt du dich aber alſo? wie offt gibſt du mit deinen unbeſcheidenen Worten Urſach zur Uneinigkeit? oder verhetzeſt deinen Bruder wider dich? Sage demjenigen, ſo dich verletzet: Parcam tibi in aliqua re parva, ut majus aliquid nempe concordiam accipiamus. S. Greg. Naz. Ich will dir ein Kleines nachſehen / daß wir beyde ein Groſſes / nemlich Fried und Einigkeit / erhalten.

§. 3. Endlich müſſen wir den Frieden auch in und mit uns ſelbſten haben, ſolchen aber zu handhaben, müſſen wir unſerem Fleiſch einen blutigen Krieg anſagen: je mehr du es vergnügeſt, je tyranniſcher wird es gegen dir verfahren. Deine Begierlichkeit wird ſich niemahlen vergnügen laſſen: Der Leib wird allezeit nach ſchleckhaffteren Speiſen trachten, köſtlicher bekleidet wollen werden, anſehentlichere Wohnung haben. Zähme gleichfalls deine unbändige Gemüths-Regungen, dann ſie ſeynd den Ketten-loſen Winden gleich, welche die Heitere deiner Seelen verfinſteren. Verlange nach keiner Sach, als welche GOtt will, daß du haben ſolleſt; nimm mit vollkommener Aufgebung deines Willens alles an, was er über dich ſchicket. Laſſe dir nichts auf deinem Gewiſſen ligen, ſo es beſchweren könte. Wann du diſes halteſt, ſo biſt du eines wahren inwendigen Friedens verſicheret. Biſt du aber alſo beſchaffen? Tunc eſt vera pax hominis, & vera libertas, quando & caro anima judice regitur & animus DEO præſide gubernatur. S. Leo. Alsdann iſt der Menſch in wahrem Frieden und Freyheit,

wann

wann ſich der Leib von der Vernunfft / und die Vernunfft von GOtt führen und leiten laſſet.

Liebe zu dem Frieden.

Bette um Fried und Einigkeit zwiſchen Chriſtlichen Fürſten.

Gebett.

O GOtt, der du deine Kirch allzeit mit neuer Geburt vermehreſt, verleyhe gnädiglich, daß ſie derjenigen Lehre, welche ſie mit dem Glauben begriffen, auch mit Heiligkeit des Lebens nachkomme. Durch ꝛc.

Der erſte Sonntag nach Oſtern.

Lege deine Hand in meine Seithe/ und ſey hinführan nicht unglaubig/ ſonderen glaubig. Joann. 20.

Innhalt des Heil. Evangelii.

ALs Chriſtus ſeinen Jüngeren nach der Auferſtehung erſchienen, wolte Thomas, der dazumahl nicht anweeſend ware, denjenigen, ſo ihm ſolche Erſcheinung erzehleten, keinen Glauben geben. Auf welches ihnen dann der HErr widerum erſchienen auch da Thomas zugegen war, ſprechend: der Fried ſey mit euch. Hernach ſagte er zu Thoma: Sihe an meine Wundmahlen, und lege deine Hand in meine Seithe; ſey auch hinführan nicht unglaubig, ſonderen glaube: welchem dann der Heil. Thomas geantwortet: Mein HErr, und mein GOtt! JEſus aber ſagte zu ihm:

weil du mich geſehen haſt, Thomas, haſt du geglaubt; Seelig aber ſeynd diejenigen, welche nicht geſehen, und dannoch geglaubt.

Betrachtung

Von der Warheit des Catholiſchen Glaubens.

§. 1. Daß ein GOtt ſeye, darob iſt kein Zweiffel, auch diejenige, welche GOtt mit den Worten verlaugnen, finden doch mit dem Grund ihres Hertzens das Widerſpiel. Nun dann diſer GOtt will von ſeinen Geſchöpffen bedienet ſeyn, der Urſachen er ihnen auch zu wiſſen machet, was für Dienſt er von ihnen begehre. Iſt demnach nothwendig, daß ein Glauben allein der wahre, die andere aber alle falſche, und Irr-Glauben ſeyen, dann ſie gantz gegen einander lauffen: Diſer wahre Glauben aber kan auſſer der Catholiſchen Kirchen nicht gefunden werden; dann kein anderer iſt, welcher eine mit der geſunden Vernunfft alſo einſtimmende Lehr vorträgt, keiner, welcher mit wahren Wunder-Zeichen geziehret, keiner, welcher an ihren Geboten, und denen, ſo ihro gemäß leben, heilig ſeye, keiner, welcher ihre Glaubens-Genoſſen alſo von den Laſteren ab- und zu den Tugenden anhalte. Mein GOtt, ich halte ungezweiffelt, daß ich den rechten Glauben habe. Was groſſen Danck bin ich dir nicht ſchuldig, daß du mich in dem Chriſtlichen Glauben haſt wollen gebohren, und erzogen ſeyn laſſen.

§. 2. Wann dann unſer Glauben der rechte, wie er es ungezweiffelt iſt, ſo folget ferners, daß unſere Seel unſterblich, daß für die Frommen

ein Himmel, und eine Höll für die Gottloſen ſeye; dann GOtt hat ſolches in dem H. Evangelio geoffenbahret, welches mich zu überzeugen, mehr als genug iſt. Uber diß, ſo wurde GOtt der Gerechtigkeit nicht genug thun, wann er nicht das Gute belohnen, und das Böſe abſtraffen wurde! diſes aber geſchicht nicht allezeit in diſer Welt, in welcher zu mehrmahlen die Laſterhaffte im Wohlſtand, die GOtt-Ergebene in Müheſeeligkeit leben; ſo ſchlieſſet ſich dann ſelbſten, daß ein anderes Leben ſeyn müſſe, welches beyden Theilen ihr Recht zueigne: widrigen Falls wurde GOtt nit gerecht, und alſo nicht GOtt ſeyn. Tröſtet euch demnach ihr Gerechte, welche ihr um Unſchuld wegen verfolget werdet, GOtt wird euch belohnen, und die zugefügte Unbilden rächen: nemmet kein Aergernuß, wann ihr ſchon ſehet, daß es den Gottloſen alles nach ihrem Wunſch hinaus gehet, die Frommen herentgegen mit Trübſaalen überhäuffet werden: es iſt für diſe ein Himmel, der ihre Zäher abtrücknen kan, und für jene eine Höll, die ihre Glückſeeligkeit zu Aſchen verbrennen kan, gebauet.

§. 3. Und geſetzt auch, doch nicht gegeben, daß zu Behauptung unſers Glaubens nicht mehr Beweißthum wären, als ihn zu beſtreiten, ſo ſolle man dannoch Chriſtlich leben. Wann die Seel nicht unſterblich wäre, ſo wäre es wenig Wunder, daß wir uns die Seeligkeit zu erhalten, wenig koſten lieſſen, dann in ſolchem Fall ſich das Leben zugleich mit der Arbeit enden wurde; weil aber die Seel ungezweifflet unſterblich, ſo ſollet ihr

Gottloſe euch vilmehr bemühen, ſolche in ſeeligen Stand zu ſetzen, wann ihr dann auch darob zweiff- len wurdet, ſo gibt euch die geſunde Vernunfft ein, in ſo wichtigem Handel das Sichere zu erwählen. Auf diſes, verſichere ich euch Freylebende, daß ihr niemahl eine genugſame Antwort erſtatten werdet. Aber, mein GOtt, die Zeichen, welche du zu Bekräfftigung des wahren Glaubens gewürcket, ſeynd alſo groß, daß ſie keinen Platz zu zweifflen übrig laſſen. Sie ſeynd alſo handgreifflich, und über allen natürlichen Gewalt, daß die Catholiſche Religion zu beveſtigen, ſie niemand, als du allein, erzeigen kan; in diſer begehren wir zu leben und zu ſterben: Domine, ſi error eſt, quem credimus, à te decepti ſumus, iis, enim ſignis hæc doctrina confirmata eſt, quæ niſi à te fieri non poterunt. Richard. à S. Vict. HErr / es ſeye mir mit de- müthigem Vertrauen erlaubt alſo zu reden / wann wir in unſerem Glauben irr gehen / ſo haſt du uns betrogen; dann diſe Lehr iſt mit alſo kräfftigen Zeichen beſtättiget / welche von keinem anderen / als von dir haben geſchehen können.

Ube den Glauben.

Bette für Aufnemmung des Glaubens.

Gebett.

WIr bitten dich Allmächtiger GOtt, verleyhe uns, auf daß wir, die das H. Oſterfeſt andächtig begangen, auch mit unſeren Sitten und Wandel uns der ſeeligen Auferſtehung würdig machen. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

Der

Der andere Sonntag nach Oſtern.

Ich bin ein guter Hirt/ ein guter Hirt gibt ſein Leben für ſeine Schaaf. Joann. 10.

Innhalt des Heil. Evangelii.

Chriſtus ſagt zu den Phariſäeren, er ſeye ein guter Hirt; ein guter Hirt ſetzet ſein Leben für ſeine Schaaf auf, ein Miedling aber laſſet die Schaaf, und machet ſich darvon, ſo er ſihet, daß der Wolff kommet. Ich, ſpricht er ferner, erkenne meine Schaaf, und meine Schaaf erkennen mich: gleichwie mein Vatter mich, und ich ihn erkenne. Ich gebe mein Leben für meine Schaaf: habe auch noch andere Schaaf, welche nicht aus diſem Schaaf-Stall ſeynd: auch dieſelbige muß ich herbey bringen, und es wird eine Heerd, und ein Hirt ſeyn.

Betrachtung

Wie ſich der Hirt gegen den Schaafen/ und die Schaaf gegen dem Hirten zu verhalten.

§. 1. Des Nächſten Seelen-Heyl obligen iſt eine Bürde, welche auch einem Engel zu tragen, ſchwer fallen könte. Wann du auch ſolche Laſt zu tragen verpflichtet biſt, ſo folge Chriſto, dem Obriſten Seelen-Hirten nach; ſchlage, wann es alſo vonnöthen, ehender dein Leben in die Schantz, als daß du ein Schaaf aus der Heerd Chriſti

laſſeſt

laſſeſt zu Grund gehen. In ſolchem an ſich zwar gefährlichem Ambt, haſt du Gelegenheit, ſehr vil zu verdienen, dann ſo derjenige Chriſtum ſelbſten ſpeiſet, welcher dem Armen um Chriſti Willen die Speiß darreichet, ſo folget, daß auch derjenige, welcher einen Sůnder bekehret, und verhinderet, daß er nicht in die Hånd falle, nicht weniger gethan, als håtte er Chriſtum ſelbſten bekehret, und verhinderet, daß er nicht in die Hôll kommen: dann nach der ewigen Wahrheit Auſſag ſelbſten, alles was ihr dem Mindeſten gethan, das habt ihr mir gethan: alles wird Er fleißig aufzeichnen, und den verdienten Lohn überreich darſchieſſen. Wie vil aber låſſeſt du die Sorg deren, ſo dir anvertraut, angelegen ſeyn? erinnere dich, daß du für ſelbige GOTT ſtrenge Rechenſchafft erſtatten můſſeſt, und, ſo ſie durch deinen Unfleiß ſolten verlohren gehen, ſo wurde deine Seel für die ihre ſtehen můſſen.

§. 2. Ihr aber, welche Untergebene ſeyet, gehorſamet euerer Obrigkeit, und Vorgeſetzten. GOtt gibet ihnen Liecht genug, ſo vil euch anzuweiſen vonnôthen: ihr werdet auſſer Weegs, und ins Verderben gehen, wann ihr ihren Befehl überſchreitet. GOtt wird nicht zulaſſen, daß ſie euch mit unrechten Rathſchlågen verfůhren, noch durch ihre Unwiſſenheit, noch auch durch einige freywillige Boßheit: und ſolte es auch geſchehen, daß ſie euch betrůgen ſolten, ſo wurdet ihr euch doch ſelbſten nicht betrůgen, indem, daß ihr ihnen gehorſamet. Unterfanget euch nicht einiger Sach, zu dero ihr ſie nicht zuvor zu Rath gezogen, dann

auf

auf ſolche Weiß werdet ihr allezeit den Göttlichen Willen erkennen, und ihm nachkommen. Wer wohl zu gehorſamen weiß, der wird allezeit im Frieden leben. Nichts iſt GOtt angenehmer, als daß man deme nachkomme, ſo Er verordnet, und indem ihr dasjenige verrichtet, was euch euere Obere befehlen, ſo ſeyd ihr vergewiſſet, daß es der Willen GOttes ſeye.

§. 3. Chriſtus hat den Hirten erwiſen, was geſtalten ſie ſich gegen ihren Untergebenen zu verhalten, und den Untergebenen, wie ſie ihren Oberen zugehorſamen haben. Er hat ſeinen Jüngeren mit Liebe und Holdſeeligkeit gebotten ſie zur Tugend angeführet mehr durch ſein heiliges Leben, als durch die Wort: hat endlich ſein Leben dargegeben, aus Beyſorg, daß ſie nicht ewig zu Grund giengen. Folgeſt auch du ihm hierinnen nach? biſt du nicht mehr jenen Phariſäeren gleich, welche anderen ſchwäre Bürden auf den Hals binden, welche ſie doch ſelbſten mit keinem Finger berühren wollen? gehorſameſt du alſo ſanfftmüthig, wie diſes Göttliche Lamm, ohne daß du wider murreſt, oder dich beklageſt? unangeſehen, daß ihm ſein Göttlicher Vatter die allerbeſchwerlichſte Bürden aufgeleget, auch die weltliche Obrigkeit, dero Er vollkommentlich gehorſam geweſen, gottloſe Menſchen waren. Ube einen blinden Gehorſam in allen Sachen: Sciendum eſt, quòd nunquam per obedientiam malum debet fieri, aliquando autem debet per obedientiam, bonum quod agitur, intermitti. S. Greg. Dann zu wiſſen iſt/ daß man niemahlen ſchuldig ſeye zu gehorſamen/ wo etwas

wider

wider GOTT gebotten wird, obwohlen im Gegentheil zu Zeiten etwas Gutes, ſo man ſonſten gethan hätte, mag aus Gehorſamb unterlaſſen werden.

Ube den Gehorſam.

Bette für die Biſchöff.

Gebett.

O GOtt, der du durch die Demuth deines eingebohrnen Sohns die gefallene Welt haſt widerum aufgerichtet, verleyhe deinen Glaubigen ein immerwährende Fröhlichkeit, auf daß du diejenige, welche du dem ewigen Tod entzogen, mit ewigen Freuden belohneſt. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag nach Oſtern.

Ihr werdet weinen und Leyd tragen/ die Welt aber wird ſich erfreuen/ aber euer Leyd und Trauren wird ſich in Freud verkehren. Joan. 6.

Innhalt des Heil. Evangelii.

DEr Heyland ſpricht zu ſeinen Jüngeren: über ein Kleines werdet ihr mich nicht mehr ſehen, dann ich gehe hin zu meinem Vatter; und als ſie ſich unter einander fragten, was doch diſes Kleine bedeutete, ſetzte JEſus ferner hinzu: Sie werden Kümmernuß und Traurigkeit haben, indem ſich entzwiſchen die Welt werde luſtig machen, ihre Betrübnuß aber werde ſich einſtens in lauter Freud veränderen, nicht anderſt als ein

gebäh-

gebährende Frau Sorgen-voll iſt, ſo lang ſie mit der Kinds-Arbeit umbgehet, ſo bald ſie aber glücklich ihrer Bürde entbunden, ſich alle ihre Schmertzen in lauter Freud verwandlen, alſo werde es auch ihnen ergehen.

Betrachtung

Von der Gottloſen Freud, und der Frommen Leyd.

§. 1. Die Gottloſen haben in diſem Leben ihre Freud: Sie laſſen ihren böſen Begierden freyen Zügel und Zaum. Die Forcht GOttes, als an welche ſie wenig gedencken, halt ſie nicht darvon ab: Die innerliche Ermahnungen ihres Gewiſſens unterdrucken ſie, als vil ihnen immer möglich. Biſt du nicht auch aus deren Zahl? wann du dich daríñen befindeſt, ſo ſchwinge dich heraus, alsbald du kanſt; Dann du trageſt das Zeichen deiner Verdammnus ſchon an dem Halß. Die Gerechte und Gottsförchtige herentgegen möchten vor Traurigkeit verſchmachten. GOtt peyniget, und plagt ſie; Die Gottloſen verfolgen ſie; Der Teuffel verſuchet ſie; das Gewiſſen ihrer Sünden halber treibet ihnen ohne Unterlaß die heiſſen Thränen auß den Augen, ſie ſelbſten verfahren gegen ſich mit den ſchärpffiſten Buß-Wercken? alſo ihre gemachte Schulden außzuſöhnen. Sihe, diſes iſt in diſem Jammerthal das Leben der Frommen, die Erd iſt ihnen nichts anders, als ein Orth deß Weinens, und Leydens. Sie werffen den Saamen der Ewigkeit mit Thränen angefeuchtet auß; ſie zeichnen

ihren Kampff-Platz mit ihrem Blut. Befindeſt du dich auch in dero Anzahl, ſo tröſte dich ſelbſten: es wird die Zeit komen, in welcher du einerndten wirſt, mit Freuden, was du mit Seufftzen außgeſäet, du wirſt überwinden mit groſſen Ehren, denen du zuvor verächtlich unter den Füſſen gelegen: Du wirſt an ſtatt der Dörner, ſo dich auf der Welt geſtochen, einſammlen die Roſen, welche dich in dem Himmel ewig crönen.

§. 2. Wir entſetzen uns, wann wir die Frommen in der Traurigkeit, die Gottloſen aber in vollem gutem Muth ſehen, da wir uns vilmehr verwunderen ſollen, wann das Widerſpihl geſchehe; weil Chriſtus mit drockenen Worten ſo wohl den Gerechten ihr Leyd, als den Ungerechten ihre Freud, ſo ſie in diſem Leben haben würden, vorgeſagt. Was für ein groſſer Troſt, und unfehlbares Kennzeichen der Wahrheit unſeres Glaubens iſt, daß wir ſehen, ein Theil diſer Weiſſagung ſeye ſchon erfüllet worden. Chriſtus ſaget eines Theils, die Frommen werden traurig, die Böſen aber Freuden-voll in diſem Leben ſeyn; Diſes ſehen wir täglich, daß es erfüllet werde: ſo iſt dan die Vorſagung wahr. Anderer Seiths aber ſagt Er: in dem anderen und ewigen Leben werden ſich die Frommen erfreuen, und die Gottloſen in ewiger Traurigkeit leben, ſo wird dann diſer letztere Theil eben ſo wahr ſeyn, als wir den erſten zu ſeyn ſehen, angeſehen ſowohl diſer, als jener von einem Mund der ewigen Wahrheit herflieſſet. Erzitteret derohalben ihr, die ihr lachet in der Welt, dann ihr werdet weinen in der Höllen.

Tröſtet aber euch ihr, die ihr weinet in der Welt, dann ihr werdet euch erfreuen in den Himmel.

§. 3. Die Gerechten finden in aller ihrer Traurigkeit mehr Vergnügen, als die Gottloſen mitten in ihren thörrichten Freuden, dann die irrdiſche Wollüſt können die Begierden dero mehr und mehr zu genieſſen wohl entzünden, aber nit löſchen. Die Forcht deß Todts und der Höllen, ſo ihnen ins Spiel ſihet, verderbet ihnen auch den beſten Muth: Da entgegen die Frommen in Hoffnung deß ſich annahenden Himmels, und Zeugnuß ihres guten Gewiſſens in höchſter Vergnügung leben. Wie gut iſt es einem Menſchen, ſo einen ſteiffen Glauben hat, wann er ſihet, daß er das Ebenbild Chriſti in ſeinem Hertzen abgedrucket herum trägt? wie iſt das Leyden ſo leicht, wann man betrachtet, es geſchehe GOtt zu Lieb? Chriſtus der ſo vil für uns gelitten, werde hierdurch geehret? Magna conſolatio pro Chriſto aliquid perpeti. S. Chriſoſt. **Es iſt ein groſſer Troſt, etwas um Chriſti willen leyden.**

Geiſtliche Freud.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

O GOtt, der du den jenigen, ſo von dem Weeg der Gerechtigkeit ſeynd abgeirret, das Liecht deiner Wahrheit haſt geoffenbaret, verleyhe allen Chriſten-Menſchen, daß ſie das jenige, ſo ihrem Beruff unanſtändig iſt, verwerffen, das jenige aber, ſo ihnen gebühret, vollziehen. Durch ꝛc.

 Der

Der vierdte Sonntag nach Oſtern.

Es iſt euch nutz/ daß ich vor euch gehe/ dann ſo ich nicht hinweg gehe/ ſo wird der Tröſter/ der Heil. Geiſt/ nicht zu euch kommen. Joann. 16.

Innhalt des Heil. Evangelii.

ALs der Heyland ſeinen Jüngeren vorgeſagt, daß Er ſich widerum zu ſeinem himmliſchen Vatter begeben wolle; auch ſie ihn hinfüran nicht ſehen würden, ſeynd die arme Jünger faſt vor Traurigkeit verſchmacht: Sie dann widerumb zu tröſten, ſetzte Er hinzu, es ſey ihnen ſehr nutz, daß Er von hnen hinweg gehe, dann Er wolle ihnen alſobald; den H. Geiſt ſenden, der ihnen beyſtehen und ſie tröſten würde: und diſer Geiſt, ſetzte Er ferners hinzu, wird die Welt überweiſen wegen ihrer Sünden, daß ſie an ihn, Chriſtum, nicht geglaubt hätten von wegen der Gerechtigkeit, dann Er, Chriſtus, gehe zu dem Vatter, und von wegen deß Gerichts, dann der Fürſt diſer Welt jetzt gerichtet ſeye.

Betrachtung
Von Nutzbarkeit deß Creutzes und Leydens.

§. 1. Der Heyland hat ſeinen Jüngeren geſagt, es ſeye ihnen nutz, daß Er von ihnen hinweg weiche, obwohl Er all ihr Troſt und Freud geweſen: hat ihnen demnach bedeuten wollen, es ſeye den Chriſten ſehr verträglich, daß ſie in Traurigkeit

und

und alles empfindlichen Troſts-Beraubung leben, dann die Trübſaalen den Menſchen leichtlich von den Geſchöpffen abziehen. Wir tragen zu ihnen keine andere Lieb, als ſo vil wir ab dero Beſitzung eine Freud empfinden, diſe Freud aber benimmet uns die Trübſaal. Eine einige Kranckheit iſt ſtarck genug, uns aller ſinnlichen Luſtbarkeit zu berauben, eröffnet uns auch die Augen, daß wir ſehen, wie unnütz dieſelbige ſeyen, als welche uns weder geſund machen, noch in ſolchem Stand ergötzen können. Eine kleine Verdemüthigung ſchüttet uns ſo vil Gall in das Hertz, daß nichts auf der Welt iſt, ſo uns erfreuet, nichts, welches uns nicht verdrüßlich falle. Mein GOtt, es ſage meine eigne Lieb darzu, was ſie immer wolle, ich erbiethe mich in Schmertzen, und Verachtung zu leben, weil ich verſtehe, wie nutz mir ſolches ſeye. Bonum mihi, quia humiliâſti me. Pſal. 118. Es iſt mir gut, daß du mich gedemüthiget.

§. 2. Gleichwie uns aber die Trübſaalen von den Geſchöpffen abreiſſen, alſo vereinigen ſie uns mit dem Schöpffer. Auch die gröſte Sünder thun die Augen auf, wann ſie angefochten werden, und erheben ſie nach dem Himmel, von ſolchem einen Troſt einzuholen, wann ſie erfahren, daß ſie bey den erſchaffnen Sachen deſſen nicht genieſſen mögen. Der verlohrne Sohn, als er ſich in die äuſſerſte Armuth gerathen zu ſeyn geſehen, hat er widerum angefangen an ſeinen Vatter zu gedencken. Das Iſraelitiſche Volck, welches in ſeinem Wohlergehē die Abgötter angebettet, hat ſich in ſei-

nem Ubelergehen widerum zu dem wahren GOtt gewendet. Was für unſeelige Kinder seynd wir, die wir unſers Vatters niemahlen gedencken, als wann er mit Streichen ob uns iſt: So bald er uns aber mit ſeinen Gutthaten überhäuffet, alſobald laſſen wir ihn aus unſerer Gedächtnuß. O ſervum illum beatum, cujus emendationi Dominus inſtat, cui dignatur iraſci. Tertull. Seelig iſt derjenige Knecht/ deſſen Beſſerung der HERR mit Streichen obliget/ und über welchen er ſich würdiget zu erzörnen.

§. 3. Die HH. Apoſtel haben ſo lang den Heil. Geiſt nicht empfangen können, biß ſich Chriſtus ihren leiblichen Augen entzogen. Als lang du dich der empfindlichen Tröſtungen nicht entäuſſereſt, als lang hoffe auch nicht, daß dich GOtt in deinem Gebett mit geiſtlicher Freud beſuchen werde. Das Jüdiſche Volck hat das Himmel-Brod nirgends anderſtwo, als in der Wüſten aufgeſammlet, und was es aus Egypten mit ſich getragen, aufgezehrt. Dein Göttlicher Geſponß iſt über alle Maſſen eyferſüchtig. Wann du deine Liebe an das Geſchöpff hängeſt, und dein Hertz mit ihm theileſt, wird er dir ſeine freundliche Liebſeeligkeit, und ſonderbare Gnad entziehen: und diſes iſt die Urſach, daß Er verhänget, daß ſich die Creaturen von ſich ſtoſſen, auf daß du dich ihme gantz ergebeſt, wann du alſo dich ihm ergibeſt, wird er auch entgegen ſich dir gantz mittheilen. Dilectus meus mihi, & ego illi: Cantic. 2. Mein Liebſter iſt gantz mein/ und ich gantz ſeyn.

Ube

S. MARIA LANDSH.
Io. M. Gut-wein Sc. a V.

Ube die Liebe GOttes.

Bette für die Obrigkeit diſer Stadt.

Gebett.

O GOtt, der du den Glaubigen mittheileſt, daß ſie eines Willens ſeynd, verleyhe ihnen, daß ſie dasjenige lieben, was du befihleſt, und dasjenige verlangen, was du verſprichſt, auf daß in diſer veränderlichen Welt unſere Hertzen ſich alldorten ſteiffen, wo die wahre Freuden ſeynd. Durch ꝛc.

Der fünffte Sonntag nach Oſtern.

Bißher habt ihr nichts begehret / begehret / ſo wird euch gegeben werden. Joan. 16.

Innhalt des Heil. Evangelii.

CHriſtus verhebet ſeinen Jüngeren, daß ſie biß dahin nichts von ſeinem Himmliſchen Vatter begehret haben, verſpricht ihnen beyneben, daß ſie alles erhalten würden, was ſie in ſeinem Nahmen begehren würden. Setzet ferner hinzu, er habe ihnen biß dahero Gleichnußweiß geredet, forthin aber wolle er ohne Gleichnuß von dem Vatter reden. Er ſpricht, er liebet euch, dieweil ihr mich geliebet, und geglaubet, daß ich ſeye von dem Vatter ausgegangen. Von ihm bin ich ausgangen, und in die Welt kommen, nun aber verlaſſe ich die Welt, und gehe widerum zu dem Vatter. Auf welches dann ſeine Jünger erkennet, und bekennet, anjetzo glauben ſie in Warheit, daß er von GOtt komme, weil er ſich in ſei-

ſeinen Reden nicht mehr der Gleichnuſſen, ſondern der unverdeckten Wahrheit gebrauche.

Betrachtung

Von dem Gebett.

§. 1. Chriſtus hat ſein unverfälſchtes Wort von ſich geben, daß wir alles, was wir in ſeinem Nahmen begehren, erhalten werden. Es kan auch der Himmliſche Vatter nichts verſagen ſeinem Sohn, nach denen, welche ſich an ihn halten. Wann du derohalben die Würckung diſes Verſprechens in dir nit empfindeſt, ſo muſt du allein dir ſelbſten, und deinem wenigen Vertrauen die Schuld beymeſſen. Wann die Menſchen ſich recht zu gebrauchen wüſten deß Gewalts, welchen ſie bey dem Allmächtigen GOtt, durch die Verdienſt unſeres Mittlers und Seeligmachers haben, würden ſie alles erhalten, was ſie verlangen, keine Bitt würde ihnen jemahlen abgeſchlagen werden. Wann du aber etwas in dem hochheiligen Nahmen JEſu Chriſti begehreſt, ſo habe Acht, daß du nichts, einem ſo groſſen Nahmen Unwürdiges begehreſt. Was, und wie begehreſt du von GOtt? Bitte inſtändig nach dem Exempel deß H. Davids, daß Er dich in den Himmel einlaſſe, diſes allein wird genung ſeyn, dich auf ewig zu beſeeligen. Aliud noli petere, uni ſuffice, quia unus tibi ſufficiet. S. Aug. Begehre nichts anders, ſorge, daß du dich allein dem Himmel zu vergnügen befliſſen ſeyeſt/ dann auch Er allein wird dich vergnügen.

§. 2.

§. 2. Du muſt aber nicht allein mit Worten, ſondern auch mit Wercken bitten. Ein Hertz, das rein iſt und unſchuldig, auch guter Wercken volle Händ werden alſobald erhöret, wann ſie an der Himmels-Pforten anklopffen. Du muſt ein frommes Leben fürweiſen können, wann du GOtt, ſeine Gnaden dir mitzutheilen, verbinden wilſt. Du entgegen erſchwingeſt ein mit Unrath beſudletes Hertz; und erhebeſt ſolche Händ gen Himmel, welche noch von dem warmen Blut der unſchuldig unterdruckten Wittiben und Weißlein rauchen. Deine Zung iſt mit ſo vil unnützen, oder gar laſterhafftigen Reden verſchwärtzet; und wie ſolte GOtt ein ſolches Begehren mit gnädigen Ohren anhören? Du vermagſt ihn vilmehr zur Straff, als dir willfährig zu begegnen.

§. 3. Wilſt du dann, das GOtt thue, was du wilſt, ſo thue zuvor was er will. Gehorſame ſeinen Gebotten, und innerlichen Einſprechungen. GOtt wird ſich gegen dir verhalten, wie du es gegen ihm macheſt. Er wird ſich in der Freygebigkeit gegen dir niemahlen überwinden laſſen. Erfülle ſeinen Willen, und Er wird nach dem Deinen handlen: Wann du aber ſeine Gebott verachteſt, wann du ſeinem Einrathen nit Gehör gibeſt, mit was unverſchämter Bitte dann darffeſt du du dich ihm eindringen? fange hinfür dein Gebett an, mit demüthiger Abbitt, alles deſſen, ſo du wider ihn geſündiget, hernach gib ihm von Hertzen zu verſtehen, daß du ihm in das Künfftige treuer dienen wolleſt, diſes iſt ein Mittel, die Gnad von GOtt zu erhalten. Audi DEUM in mandatis, ut te exaudiat

diat in Orationibus. S. Chryſoſt. Höre du zuvor/ und verrichte/ was dir GOtt befilcht/ auf daß er dich erhöre in dem/ was du von ihm begehreſt.

Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für den Frieden.

Gebett.

O GOtt, von welchem alles Gutes herkommet, verleyhe denen, ſo dich demüthig bitten, auf daß ſie durch deine Eingebung allezeit dasjenege, ſo recht iſt, gedencken, und daſſelbige, durch deine Anleitung, in das Werck ſtellen. Durch ꝛc.

Die Auffahrt Chriſti.

Nachdem JEſus ſolches geredet/ iſt er gen Himmel aufgenommen worden/ allwo er ſitzet zur rechten Hand ſeines himmliſchen Vatters. Marc. 16.

CHriſtus verſammlete ſeine Jünger auf den Oelberg, ſie ſeines triumphierlichen Auffahrens in den Himmel Zuſeher zu haben: Befilcht ihnen das Predig-Ambt an, und damit er alles, was er ihnen die Zeit hindurch, welche er bey- und unter ihnen zugebracht, gleichſam bekräfftigte, zeigte er ihnen in ſeiner Himmelfahrt, daß er den Weeg zu dem Himmel, welchen er ſie in ſeinem Evangelio gelehret, wohl wiſſe, hinterlaſſet ihnen auch die Hoffnung einſtens eben dahin zu gelangen, wann ſie auf der Erden ſeinen Fußſtapffen eyfferig werden nachgefolget ſeyn. Ihr, Chriſtliche Seelen!

erhe-

erhebet euere Augen und Hertzen zu dem Himmel, wohin Chriſtus JEſus euer Hertzens-Schatz iſt aufgefahren; verleyhet der Erden keinen Augenwurff mehr, als ſie zu verachten, und euch unter die Füß zu werffen.

Betrachtung

An dem H. Auffahrts-Tag.

§. 1. Begib dich in deinen Gedancken auf den Oelberg, allda wirſt du Chriſtum mit ſeinen lieben Jüngeren umgeben, und ſie beurlauben ſehen, auch die Ausbreitung ſeines Heil. Evangelii durch die gantze Welt anbefehlen. MARIA ſeine werthiſte Mutter, ſamt allen Jüngeren mit Betrübnuß-Thränen gantz überrunnen, hören ſeinen Göttlichen Worten zu, dancken ihm mit tieffiſter Demuth, daß er, das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen, von dem Himmel ſeye herab geſtiegen. Höre auch du zu, was Chriſtus, was Maria, was die liebe Jünger geſprochen. Dancke ihm mit möglichſter Ehrbeweiſung um alle Geheimnuſſen, welche er dir zu Lieb auf Erden hat würcken wollen, und ſage ihm: Ich glaube, O GOtt, daß du warhafftig gen Himmel gefahren, und nunmehr alldorten zur Rechten deines himmliſchen Vatters ſitzeſt.

§. 2. Chriſtus iſt aus ſelbſt eignen Kräfften von der Erden in den Himmel aufgefahren. Der H. Paulus fraget: Wer iſt der, ſo gen Himmel geſtiegen? und beantwortet die Frag: Es ſeye eben derjenige, welcher von demſelben herab geſtiegen, uns hier-

hiermit zu bedeuten, die Demuth ſeye eine Urſach ſeiner Erhöhung. Er hat ſich erniedriget, biß an das ſchmähliche Creutz, darum hat ihn ſein himmliſcher Vatter heutiges Tags erhöhet biß in die Himmel. Wilſt du mit ihm glorwürdig werden, ſo erniedrige dich auch mit ihm, und in deiner Selbſt-Verachtung, und Niderträchtigkeit erſchwinge die Augen gegen dem Himmel, ſprechend: wann ich mit Chriſto werde verworffen, und verachtet ſeyn, ſo werde ich mit Chriſto regieret werden.

§. 3. Die Apoſtlen und Jünger Chriſti haben ihre Augen an dem Himmel angehefftet gehabt, wohin ſich der Gegenwurff ihrer Liebe gezogen hat, von dannen ihnen dann auch ein Engel erſchienen, mit Verſicherung, Chriſtus werde alſo widerumb herabkommen, wie ſie ihn geſehen haben hinauf fahren: und diſen Engel hat ihnen der HErr zugeſendet, zu erkennen beydes, ſowohl wie mächtig Er in dem Himmel ſeye, und wie ſtarck er ſie liebe auf Erden. Wir haben einen Fürſprecher, einen beſten Freund ja unſern Bruder ſelbſten in dem Himmel. Zu diſem wollen wir in unſerem Anligen unſere Zuflucht haben, Er iſt in dem Himmel allmächtig, und zugleich voller Liebe gegen uns. Chriſti aſcenſio noſtra profectio eſt, in quo præceſſit gloria capitis, ſpes eo vocatur & corporis. S. Leo

Chriſti Auffahrt machet uns den Weeg zu dem Himmel/ und wohin das Haupt voran gangen, dahin zu gelangen, wird auch dem übrigen Leib die Hoffnung hinterlaſſen.

Geden-

Gedencke an den Himmel.

Bette um Bekehrung der neuen Welt.

Gebett.

VErleyhe uns, Allwächtiger GOtt, auf daß wir, die deinen eingebohrnen Sohn gen Himmel aufgefahren zu ſeyn glauben, auch mit unſerem Gemüth in dem jenigen, was Himmliſch iſt, wohnen. Durch ꝛc.

Der ſechſte Sonntag nach Oſtern.

Diſes habe ich zu euch geredt/ auf daß ihr euch nit ärgeret/ dann es wird die Zeit kommen/ in welcher ſie euch von ihren Zuſammenkunfften verſtoſſen werden/ und ein jeder/ ſo euch tödten wird/ vermeynen/ er thue hierinn ein GOtt wohlgefälliges Werck. Joann. 15.

Innhalt des Heil. Evangelii.

DEr Heyland ſagte ſeinen Jüngeren, wann GOtt der H. Geiſt zu euch kommen wird, ſo wird Er Zeugnuß von mir geben, und auch ihr werdet von mir zeugen, dann ihr ſeyd von Anfang bey mir geweſen: Vorſaget ihnen auch die Verfolgungen, deren ſie zu gewarten hätten von den Juden, welche ſie auß ihren Verſammlungen verſtoſſen, und ein Gott-Lob verrichtet zu haben ſich beduncken werden, auß Urſachen, dieweil ſie weder ſeinen himmliſchen Vatter, noch ihn erkennet hätten. Und diſes ſage ich euch, ſetzet Er ferners hinzu, auf daß, wann meine Auſſag mit dem Werck ſelb-

ſten

ſten wird erfüllet werden, ihr ſolcher meiner Reden ingedenck ſeyet.

Betrachtung

Von der Aergernuß.

§. 1. Es verſicheret der Welt-Heyland unmöglich zu ſeyn, daß ſich keine Gelegenheit zur Aergernuß ereignen werde in der Welt, das Glück der Gottloſen wird manchen Schwachen ein Stoß und Urſach, ſich wider GOtt zu beklagen, ſeyn, als ob er entweder ihr straffmäßiges Leben aus Abgang genugſamer Erkanntnuß nicht wüßte, oder aus Mangel billicher Gerechtigkeit nicht abſtraffen wolte. Die Betrangnuſſen der Gerechten betrüben ſie gleichfals, und machet ſie zweiffelhafftig, ob GOtt ſo mächtig, oder ſo gütig ſeye, daß Er ihnen von denſelben abhelffen könnte, oder wolle. Wir, ſo in die Sach mit Chriſtlichen Augen ſehen ſollen, müſſen uns diſes alles nicht bewegen laſſen, als welchen der Heyland mit offnen Worten alles diſes vorgeſagt hat. Laſſet uns demnach mit gefangnen gegebenen Verſtand uns der lieblichen Anordnung GOttes ergeben, und dasjenige, ſo wir zu ergründen zu wenig, unverrucket glauben; uns ſtehet es nicht zu, die Geheimnuſſen GOttes zu begreiffen.

§. 2. Der Fall viler, ſo in dem Wahn einer groſſen Heiligkeit gelebet, wie auch ſo mannigfältig groſſe Laſter, welche in der Chriſtenheit begangen werden, ſeynd auch vilen nicht ein kleiner Eckel, und machen ſie etwan auch wohl zweiffelhafftig, ob die Glaubens-Lehr, in welcher ſo vil groſſe Laſter begangen

gangen werden, die rechte ſeye. Aber diſes iſt ein ungeräumbter Schluß, dann aus ſolchem gar nicht folget, daß der Glauben, und deren vornehmbſte Glieder, ſo ihme anhangen, nicht heilig ſeye. Wie vil ſeynd deren, welche fromm leben? und wann auch ſchon die Allertugendſambſte einen Abtritt von der Tugend thun, ſollen wir uns ob ſolchem alſo ſtarck nicht entſetzen, wann wir betrachten, daß Petrus der Apoſtlen Fürſt, Chriſtum verläugnet, Judas ihn auf die Schlacht-Banck verkauffet. GOtt läſſet ſolcher vornehmen Perſohnen groſſe Sünden zu, um Wenige hiemit in der Demuth zu erhalten. Iſt auch nicht dahin angeſehen, daß wir hierdurch kleinmüthig werden, ſondern daß wir uns vor der Hoffarth ſorgfältig hüten. Laſſet uns hieraus demüthig werden. Wann die ſtarcken Ceder-Bäum in Libano gefallen, wie werden wir ſchwache Rohr beſtehen? Das Mißtrauen auf uns ſelbſten, und das groſſe Vertrauen auf GOtt werden uns vor dem Fall kräfftig ſteuren.

§. 3. Gib acht daß du dich an niemand ärgereſt, er ſeye, wer er wolle. Urtheile anderer auch ſtraffmäſſige Handlungen nicht leicht, es ſeye dann, daß gar kein Weeg zur Entſchuldigung mehr übrig ſeye: und auch alldorten übereyle dich nicht, gedencke vilmehr, wie du derjenigen Maſchen entgehen wolleſt, in welcher du ſiheſt, daß der andere verſtricket iſt. Mir ligt ob, daß ich mit meinem frommen Leben erſetze, was für Unbild durch eines anderen gottloſen Wandel GOtt iſt beygefüget worden. Verſorge, daß du nicht ſelbſt anderen eine Gelegenheit

zur

zur Aergernuß gebeſt. Rede und handle nichts, ob welchem dein Nebenmenſch in die Sünd könnte geführet werden. Sihe ob du dich alſo verhalteſt? Dann du in widrigem Fall ein Urſach ihrer Sünden seyn wurdeſt. Neminem manent certiora ſupplicia, quam illum, qui multos vitiorum ſuorum diſcipulos fecit. S. Nilus. Niemand hat die Straff gewiſſer zu erwarten / als welcher vil andere zur Sünd angeführet.

Gutes Exempel.

Bette für deine Freund.

Gebett.

VErleyhe, Allmächtiger, ewiger GOtt, auf daß wir allezeit einen wohlgeneigten Willen zu dir tragen, und deiner Göttlichen Majeſtät mit aufrichtigem Hertzen dienen.

Der H. Pfingſttag.

Der Tröſter der H. Geiſt / welchen der Vatter in meinem Nahmen ſchicken wird / der wird euch alles lehren / und wird euch eingeben alle Ding / welche ich zu euch geredet habe. Joann. 14.

CHriſtus hat ſeinen Jüngeren GOtt den H. Geiſt verſprochen, auch ihnen demſelbigen, als ſie in dem Gebett beyſammen verſammlet waren, geſendet. Und zwar iſt Er in Geſtalt der feurigen Zungen erſchienen, anzudeuten, daß Er ihre Hertzen mit dem Feuer der Liebe GOttes entzünde, und ihre Zungen mit einer Göttlichen Wohlredenheit, das Evangelium zu predigen, begaben wolle. Nach ſolcher empfangner Gnad haben die Jünger alle

alle Menſchliche Forcht von ſich geleget, nichts war alſo ſchwer, deſſen ſie ſich, die Ehr GOttes zu beförderen nicht unterfangen. Komm, O heiliger Geiſt, in mein Hertz, und heilige daſſelbe.

Betrachtung

Uber das Heil. Pfingſt-Feſt.

§. 1. Die heiligen Apoſtlen, und übrige Jünger Chriſti haben ſich zu Empfahung des Heil. Geiſtes durch das Gebett vorbereitet, wie auch durch die Entziehung von äuſſerlichen Sachen, durch Einigkeit, und Liebe untereinander. Wilſt du auch diſes Heil. Geiſtes Ankunfft in deinem Hertzen empfinden, ſo entſchlage dich der nothwendigen Gemeinſchafft der Menſchen; dann auf offentlichen Straſſen und Gaſſen mag man ſeiner Stimm nicht gewahr werden, er will ſeine Geheimnuſſen in Geheim zu uns reden. Bitte ihn, und ſtehe mit jedermann in Frieden und Chriſtlicher Liebe. Diſer H. Geiſt iſt ein Tröſter der Menſchen, verfüge dich in deinen Nöthen zu ihm. Er iſt ein Beſchützer der Verlaßnen: unterſtehe dich keiner Sach, du habeſt ihn dann zuvor zu Rath gezogen. Paraclitus regeneratis in Chriſto & Conſolator & Tutor eſt. Euſ. Emiſſ. GOtt der Heil. Geiſt iſt denen, ſo in Chriſto widerum gebohren ſeynd ein Tröſter und ein Vormunder.

§. 2. Es iſt der Heil. Geiſt über den verſammleten Hauffen der Glaubigen herab kommen, als ſie ſich zuvor zu ſeiner Ankunfft rechtmäſſig bereitet

haben. Diſes Göttliche Feuer, ſo über der Apoſtlen Häupter erſchienen hat vier wunderbarliche Eigenſchafften gehabt: dann erſtlich hat es ihren Verſtand auf eine ſehr hohe Weiß erleuchtet, und ſie in allem, was ſie predigen, und lehren ſollen, auf das Vollkommniſte unterrichtet. Für das ander hat es ihren Willen gäntzlich mit dem Feuer der Liebe GOttes entzündet. Für das dritte hat es ihre Hertzen ſtandhafft, und wider alle Verfolgungen unerſchrocken gemacht. Für das vierdte hat es ihre Zungen alſo gelöſet, daß ſie mit aller Völcker Sprachen haben reden können.

§. 3. Die Würckungen, welche auf die Sendung GOttes des Heil. Geiſtes geſchehen, waren Verwunderung voll; Sie hat die liebe Apoſtlen in gantz andere Männer veränderet. Der zuvor ſo forchtſame Petrus hat ſich mitten in das Volck begeben, Chriſtum mit ſo glücklichem Nachdruck verkündet, daß er in ſeiner erſten Predig drey, in der anderen fünff tauſend zu Chriſto bekehret. Sie redeten nichts anders, als von GOtt; die Forcht der Juden war gantz verſchwunden; Sie gedachten an nichts, als an ihren lieben Meiſter, ſie bearbeiteten ſich um nichts, als wie ſie ſeine Ehr und Glory erweiteren könten. Alle und jede folgten dem innerlichen Antrieb, welchen ſie von dem heiligen Geiſt empfangen. Biſt du nicht unter jenen, welchen der H. Stephanus verwieſen: Uſquequò Spiritui Sancto reſiſtiti. Act. 7. **Wie lang widerſetzet ihr euch dem Heil. Geiſt?**

Den Göttlichen Einſprechungen Folg leiſten.

Bette für die Abtrünnige vom Glauben.

Gebett.

O GOtt, der du heutiges Tags die Hertzen deiner Glaubigen durch Erleuchtung des Heil. Geiſtes gelehret haſt, verleyhe uns, daß wir in demſelbigen Geiſt verſtehen, was recht iſt, und uns ob ſeiner Tröſtung allezeit erfreuen. Durch ꝛc.

Der H. Pfingſt-Montag.

Alſo hat GOtt die Welt geliebt/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/ auf daß alle/ ſo in ihn glauben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Joan. 3.

Innhalt des Heil. Evangelii.

Nachdem Chriſtus dem Nicodemo die Liebe des himmliſchen Vatters, welche er gegen der Welt trägt, aus dem erwieſen, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn für ſie dargegeben, ſetzet er ferner hinzu, er ſeye nicht kommen die Welt zu urtheilen, ſondern daß ſie durch ihn ſeelig werde. Derjenige, welcher an ihn glaube, werde nicht geurtheilet, welcher aber an ihn nicht glaubet, habe das Urtheil ſchon empfangen. Das Liecht ſeye in die Welt kommen, die Menſchen aber die Finſternuß mehr, als das Liecht geliebet, dieweil ihre Werck böß wären.

Betrachtung
Vor der Liebe GOttes.

§. 1. Die Gröſſe der Göttlichen Liebe gegen uns erhellet meiſtens aus deme, daß er ſeinen unſchuldigen Sohn hat wollen tödten laſſen, auf daß er die Schüldige von der Höllen errettete. Es wäre GOtt nicht weniger unendlich in ſich ſelbſten glückſeelig geweſen, ob gleich alle Menſchen zumahl ewig unglückſeelig geweſen wären: iſt demnach die einige Liebe daran ſchuldig, welche ihn dahin vermögt, daß er ſich ſolcher Geſtalt gegen uns verhielte. Meine Seel kanſt du an ſolche unendliche Liebe gedencken, daß du nicht Liebe mit Gegenliebe bezahleſt? GOtt hat keinen Gewinn daran, wann er mich liebet, und unangeſehen deſſen hat er mich von Ewigkeit her geliebet. Entgegen ſtehet all mein Glück an deme, daß ich GOtt liebe, und habe dannoch noch nicht recht angefangen, ihn zu lieben. Ach mein GOtt! wann werde ich dich allein, mit gantzem Hertzen lieben? reiſſe es mit Gewalt von der Liebe zu dem Geſchöpffen ab, verſchaffe, daß es von ihnen verſtoſſen werde, damit es auf ſolche Weiß gezwungen werde, dich allein zu lieben. Plus amat nos DEUS, quàm filium pater, qui propter nos Filio non perpercit; & quid addo; Filio juſto Filio unigenito, Filio Deo. Salvian. GOtt liebet uns mehr als ein Vatter ſeinen Sohn/ dann er hat ſeinem Sohn wegen unſer nicht verſchonet: ja was noch mehr iſt/ er hat nicht verſchonet ſeinem gerechten/ ſeinem eingebohrnen/

und

und einem ſolchen Sohn / der gleicher GOtt mit ihm iſt.

§. 2. Wir entgegen müſſen zu GOtt eine hertzhaffte Liebe erzeigen, alle Beſchwernuſſen, ſo ſich in den Weeg Göttlichen Dienſts legen möchten, müſſen wir mit groſſem Hertzen überwinden, gleichwie unſer Heyland uns zu Lieb mit heroiſchem Gemüth alles, was ſein ſo bitteres Leyden Uberläſtiges mit ſich gezogen, überſtigen hat. Aber, ach leyder! wir Elende lieben GOtt, ſo lang er uns mit Tröſtungen überhäufft, und nichts widerwärtiges über den Halß ſchicket, alsbald er aber uns mit ſich auf dem Calvari Berg will führen, ſo geben wir das Ferſen-Geld, und laſſen ihn allein in dem Stich: villeicht murren wir noch wider ihn, wann er uns etwas zu übertragen auferleget, um unſere Liebe, alſo zu probiren. Unſer Liebe ſolle ſtärcker ſeyn, als der Tod ſelbſten. Wie können wir mit Warheit, und mit dem Heil. Paulo ſprechen: wer wird mich abſonderen von der Liebe Chriſti? kan er uns nicht alſobald begegnen und ſagen: du untreuer Freund: bedarff es doch nur ein kleine Widerwärtigkeit, welche dich abſchröcket, und verhinderet, deine Liebe gegen mir zu bezeugen. Die wenigſte Freud, ſo dir die Geſchöpff anerbieten ſchlaget dir die Gedächtnuß meiner aus dem Sinn.

§. 3. Unſere Liebe zu GOtt, muß eine zarte, und innbrünſtige, Liebe ſeyn. Du trägeſt eine ungemeſſene Zuneigung gegen einem gewiſſen Menſchen, gegen deinen Gemächlichkeiten, den Reichthumen, zu hohen Ehren und Aembteren; diſe

deine Liebe behalte, ſetze aber an Statt der obermeldten eytlen, zergånglichen Ding ihr GOtt zu einem Gegenwurff, liebe ihn ſo vil, als viel du jene geliebet: rede und dencke gleichfalls nichts, als von ihm, arbeite nichts, als ſeinetwegen. O wie ein groſſer Heiliger wůrdeſt du werden, wann du mir einen Theil der Liebe zu GOtt håtteſt, welche du auf die erſchaffene Ding ſetzeſt? Meine Seel, die gantze Erd verdienet nicht, daß du ſie lieben ſolleſt; dein Hertz und Liebe verlanget, und verdienet GOtt allein zu beſitzen; er allein kan es ergötzen, und vergnůgen. Von nun an dann, mein GOtt, will ich nichts, als dich allein oder deinetwegen lieben. Quales impetus habebas ad mundum, tales habebis ad Artificem mundi. S. Aug. Als vil anvor ich die Welt geliebet/ ſo vil will ich hinführan lieben denjenigen/ der die Welt erſchaffen hat.

Liebe GOttes.

Bette für das Königreich Japon.

Gebett.

O GOtt, der du deinen Jüngeren den heiligen Geiſt haſt mitgetheilet, verleyhe gnådiglich deinem Volck, daß es in ſeinem Begehren erhöret werde, damit es, weil du ihm den wahren Glauben gegeben haſt, auch in dem Frieden erhalten werde. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

Der

Der H. Pfingſt-Erchtag.

Ich bin kommen / auf daß meine Heerd das Leben habe / und daß es daſſelbige überflüſſige habe. Joan. 10.

Innhalt des Heil. Evangelii.

DEr Heyland vergleichet ſich einem guten Hirten, welcher ſeinen Schäfflein ruffet, vor ihnen hergehet, welche ihm auch, weil ſie ſeine Stimm erkennen, nachfolgen. Er ſaget ferner, er ſeye die Thür zu dem Schaafſtall, alle diejenige, welche vor ihm kommen, ſeyen Dieb und Mörder geweſen, diſe Schaaf aber haben ſie nicht gehöret: Er ſeye die Thür, ſo jemand durch ihn eingehet, der werde ſeelig werden, ein Dieb komme nicht, als daß er ſtehle, würge, und umbringe: Er aber ſeye kommen, daß ſie das Leben haben, und überflüſſiger haben ſollen.

Betrachtung

Von dem Leben der Gnad GOttes.

§. 1. Gleichwie unſer Lieb von der Seelen das natürliche Leben hat, alſo hat die Seel von der Gnad GOttes das Ubernatürliche. Diſes iſt ein ſo hoch ſchätzbares Leben, daß ein eintziger Staffel der Gnad GOttes mit dem Werth aller erſchaffnen Dingen insgeſamt genommen, nicht mag bezahlet werden. Diſe machet uns zu angewünſchten Kinderen GOttes, und Chriſti Brüderen, als welcher uns ſolche mit dem unendlichen Werth ſeines Todts erworben hat, wie hoch achteſt du die Gnad GOttes? du ſolteſt tauſendmahl lieber

das Leben des Leibs, als diſes Leben der Seelen verliehren. Kanſt du vernünfftig hoffen und gedencken, du ſeyeſt in der Gnad GOttes? was antwortet dein Gewiſſen auf diſe Frag? haſt du allen möglichen Fleiß angewendet, dieſelbige widerum zu überkommen, im Fall du unglückſeelig derſelben biſt beraubet worden? wie vil laſſeſt du dich koſten, diſe eines Chriſten-Menſchen einige wahre Reichthumen zu bewahren?

§. 2. Wir müſſen aber ſolche uns von GOtt eingegoſſene, und inbleibende Gnad in uns vermehren, und gröſſer machen, ſo vil als immer möglich iſt. Diſes ſoll unſere einige Sorg ſeyn, die gantze Zeit unſers Lebens hindurch. Diſe allein wird uns in das andere Leben nachfolgen, alles Zeitliche wird vor der Pforten der Ewigkeit darauſſen bleiben. Die Gnad GOttes allein wird dir einen ſicheren Zugang zu deinem Richter machen. Haſt du ſie bey dir, ſo biſt du deiner ewigen Seeligkeit ſchon verſicheret; erſcheineſt du, und ſie allein nicht bey dir iſt, ſo biſt du ſchon ewig verlohren. So hoch wirſt du in der Glory ſeyn, ſo vil du der Gnaden GOttes in deinem Abdruck gehabt. Befleiſſe dich demnach von diſem Augenblick an, mit allem möglichen Fleiß den Schatz der Gnaden GOttes allezeit zu ergröſſeren. Was würden die Auserwählte GOttes nicht thun, diſen Schatz noch mehr zu häuffen, wann ihnen vergönnet würde, widerum auf die Erden zu kommen.

§. 3. In die ewige Seeligkeit zu gelangen iſt allerdings vonnöthen, daß man in der endlichen Gnad GOttes verharrend ſterbe, beynebens aber

iſt

iſt eine Glaubens-Lehr, daß die endliche Gnad uns nicht aus unſeren Verdienſten gegeben werde, in dem Stand der Gnaden verharren und ſterben iſt eine unverdiente, und aus der Freygebigkeit GOttes allein herrührende Gaab. Demüthige dich dann vor GOtt, und erzittere; dann an ſeiner willkührlichen Gütigkeit iſt es gelegen, daß du ewig ſeelig ſeyeſt: werde aber nicht kleinmüthig, noch zaghafft; thue du das Deinige, wende allen möglichen Fleiß an, obwohlen du die Gnad der Verharrlichkeit nicht verdienen kanſt, kanſt du ſie doch erhalten, wann du ſie von GOtt inſtändig bitteſt, und um GOtt in ſolcher Freygebigkeit zu vermögen, ein frommes auch ſeinem Willen gemäſſes Leben führeſt. Lebe fromm, ſo haſt du ferners nichts zu förchten. Non eſt in poteſtate hominis, quo exitu vitam finiat: ſed eſt in poteſtate hominis, quomodo vivat, ut ſecurus finiat. S. Aug. Es ſtehet zwar nicht in des Menſchen Gewalt / wie er ſterbe: ſtehet aber bey ihm / alſo zu leben / daß er ſicher ſterbe.

Sich der Gnaden GOttes wohl gebrauchen.
Bette um Beharrlichkeit der Frommen.

Gebett.

WIr bitten dich, O HErr, daß uns die Gnad des Heil. Geiſtes allezeit beyſtehe, welche unſere Hertzen, gnädiglich reinige, und uns vor aller Widerwärtigkeit barmhertzig beſchütze. Durch JEſum Chriſtum ꝛc.

Das Feſt der Heil. Dreyfaltigkeit.

Gehet hin / lehret alle Völcker / und tauffet ſie im Nahmen GOttes des Vatters / Sohns / und heiligen Geiſtes. Matth. 28.

Innhalt des Heil. Evangelii.

GLeichwie in dem Menſchen nicht mehr dann eine Seel, alſo iſt auch in der Welt nicht mehr dann ein GOtt: gleichwie aber in der einigen Seelen drey abſonderliche vornehmſte Kräfften, alſo ſeynd auch in der einigen Gottheit drey abſonderliche Göttliche Perſohnen. Obwohlen aber diſe drey Göttliche Perſohnen gantz gleich ſeynd, ſo wird doch die Macht eigentlich dem Vatter, die Weißheit dem Sohn, und die Güte dem H. Geiſt zugeſchrieben. Unſer Gedächtnuß ſolle eingedenck ſeyn der Allmacht des Vatters, und wir werden ihn förchten, unſer Verſtand ſolle betrachten die Weißheit des Sohns, und wir werden ihm nachfolgen. Unſer Will ſolle gedencken an die Güte des Heil. Geiſtes, und wir werden ihn lieben.

Betrachtung

Uber das hohe Feſt der Heil. Dreyfaltigkeit.

§. 1. Erwege die Allmacht GOttes des Vatters, welcher mit einem Wort diſe gantze ſichtbarliche Welt aus nichts herfür gebracht: ſo vil tauſend widerſpännige Engel aus dem Himmel auf ewig verſtoſſen; ſo groſſe Wunderthaten ſowohl auf der

der Erden, als in dem Himmel, ſowohl in dem alten als neuen Geſåtz gewůrcket. Es iſt mit einem Wort ſo ſtarck, daß er alles kan, was er will, ohne daß ihm von jemand der wenigiſte Widerſtand begegnen kan. Was bin ich, gegen dir, O groſſer GOtt, gerechnet, als ein wenig Staub und Aſchen! förchte meine Seel denjenigen, der dich auf eine gantze Ewigkeit verwerffen kan. Humiliamini ſub potenti manu DEI. 1. Petr. 5. **Erniedriget euch dann unter der Allmåchtigen Hand GOttes.**

§. 2. Der Sohn GOttes, in welchem alle Schåtz der Weißheit GOttes enthalten ſeynd, hat ſolche ſeine Göttliche Weißheit erſcheinen laſſen in dem Werck der Welt-Erlöſung; indem er uns mit ſeiner Lehr und heiligſtem Wandel den Weeg zum Himmel gelehret. Die Hoffart hat er beſtritten mit ſeiner Demuth, die Geld-Sucht hat er geheylet mit ſeiner Armuth, die Wolluſt hat er mit ſeinem Leyden ůberwunden. Betrachte diſe wunderbarliche Weißheit wohl: Sie iſt den Juden eine Aergernuß, und den Heyden eine Thorheit geweſen. Bedencke ſie, verſtehe ſie, und folge ihr nach.

§. 3. Das Werck der Gerechtfertigung wird GOtt dem heiligen Geiſt beygemeſſen, als welcher die weeſentliche Liebe GOttes des Vatters gegen dem Sohn, und dann hinwiderum des Sohns gegen dem Vatter iſt. Diſer iſts, welcher die Apoſtlen behertzet, das groſſe Werck der Welt-Bekehrung anzugreiffen; von diſem haben die innerliche

liche Einſprechungen, welche uns zu dem Guten anreitzen, ihren Urſprung her. Liebe diſen GOtt der Liebe, und gib Lieb um Lieb, laſſe ſeine Erleuchtungen tieff in deine Seel eintringen. Glaube, und bette mit Verwunderung diſes höchſte Geheimnuß an, aber underſtehe dich nicht, daß du es begriffen wolleſt. Quid haberent ſuperna pretioſum, ſi noſtræ ſcientiæ familiariter ſubjacerent? Euſ. Emiſ. **Was würden die Göttlichen Sachen in ſich ſchätzbares haben / wann ſie auch von uns könten begriffen werden?**

Andacht zu der Heiligſten Dreyfaltigkeit.

Bette für Ausbreitung des Glaubens

Gebett.

Allmächtiger, ewiger GOtt, der du deinen Dieneren verliehen haſt, daß ſie in der Bekanntnuß des wahren Glaubens die Glory der heiligſten Dreyfaltigkeit erkennen, und die Einigkeit in der Allmacht deiner Göttlichen Majeſtät anbetten könten, verleyhe uns gnädiglich, daß wir in Krafft deſſelbigen Glaubens vor allen Widerwärtigkeit beſchützet werden. Durch ꝛc.

Regi-

* *
* *

Regiſter

Der Betrachtungen/ nach Buchſtaben Ordnung, wie ſie die Nahmen der Heiligen mitbringt. Für die erſte ſechs Monat.

A.

H. Abraham Einſidler/ 16. Mertz.
Betrachtung von dem Werth einer Seelen/
H. Agatha Jungfrau Mart. 5. Hornung.
Betr. über das Leben der H. Agatha/
H. Agnes Jungfrau Mart. 21. Jenner.
Betr. über das Leben der H. Agnes/
H. Albinus/ 1. Mertz.
Betr. daß unſer Leben ein Streit ſeye/
H. Adelgundis Jungfrau/ 30. Jenner.
Betr. von drey Stafflen der Abtödtung/
H. Alexander/ 24. April.
Betr. von der böſen Geſellſchafft/
H. Aloyſius Gonzaga/ Beichtiger/ 21. Brachmonat.
Betr. über das Leben des ſeel. Aloyſii/
H. Anaſtaſia/ 15. April.
Betr. von Auferſtehung der Todten/
H. Anicetus/ 17. April.
Betr. von Verehrung der Heiligen/
H. Anſelmus/ 21. April.
Betr. die Todtſünd verdienet ein ewige Peyn/
H. Antimus Biſchoff/ Mart. 27. April.
Betr. von der Warheit/ und von der Lügen/
H. Antonius Abbt/ 17. Jenner.
Betr. über das Leben des H. Abbts Antonii/
H. Antonius von Padua/ Beicht. 13. Brachmonat.
Betr. von rechtem Gebrauch der Zungen/
H. Apollonia Jungfrau Mart. 9. Jenner.
Betr. von den Kranckheiten/
H. Arcadius Mart. 12. Jenner.
Betr. von der Gedult/

H. Armo-

H. Armagaſtus Graf / 29. Mertz.
Betr. Zubereitung zu dem Tod /
H Athanaſius Biſchoff / 2. May.
Betr. von den Verfolgungen /
H. Aventinus / 4. Hornung.
Betr. von der Abtödtung /
H. Avitus Beicht. 17. Brachmonat.
Betr. von dem H. Gebett /
H. Avitus Mart. 15. Brachmonat.
Betr. von dem Sacrament der Buß /

B.

H. Balbina Jungfrau Mart. 31. Mertz.
Betr. von unſerem geiſtlichen Fortgang in den Tugenden /
H. Barnabas Apoſtel / 11. Brachmonat.
Betr. von Heiligkeit / ſo ein jeder in ſeinem Beruff ſuchen muß /
H. Baſilius der groſſe Biſchoff / 14. Brachmonat.
Betr. daß unſer Leben ein Elend ſey /
H. Benedictus Abbt. 21. Mertz.
Betr. über das Leben des H. Benedicti /
H. Bernardinus Beicht. 20. May.
Betr. über das Leben des H. Bernardini /
Beſchneidung Chriſti / 1. Jenner
Betr. über die Beſchneidung /
Bekehrung des H. Pauli / 25. Jenner.
Betr. von Bekehrung des H. Pauli /
H. Blaſius Mart. 3. Hornung.
Betr. von der Einöde / oder einſamen Leben /
H. Bonifacius Biſchoff / 19. Hornung.
Betr. von dem H. Evangelio /
H. Bonifacius Mart. 5. Brachmonat.
Betr. von der Liebe GOttes über alles /

C.

H. Capraſius Abbt / 1. Brachmonat.
Betr. drey Vorbereitungen zu dem innerlichen Gebett /
H. Carolus Graf / 2. Mertz.
Betr. von den Kennzeichen unſerer Gnaden-Wahl /
H. Caſildis Jungfrau / 9 April.

Betr. von der Liebe des Nächſten / nach dem Exempel der Liebe Chriſti gegen uns /
H. Caſimirus Beicht. 4. Mertz.
Betr. wie man die Sünd fliehen ſolle /
H. Catharina von Siena Jungfrau / 29. April.
Betr. über das Leben der H. Catharina von Siena /
H. Catharina aus Schweden Wittib / 22. Mertz.
Betr. von dem Leyden Chriſti /
H. Clarus Abbt / 2. Jenner.
Betr. von dem Zihl und End des Menſchen /
H. Claudius Ertz Biſchoff / 6. Brachmonat.
Betr. über das Leben des H. Claudii /
H. Clotildis Königin / 3. Brachmonat.
Betr. drey Mittel ſeinen Nächſten zu bekehren /
H. Codratus Mart. 10. Mertz.
Betr. von Gleichförmigkeit unſers mit dem Göttlichen Willen /
H. Coleta Cloſter-Jungfrau / 6. Mertz
Betr. von Verehrung und Andacht des H. Sacrament des Altars /
H. Cunegund Kayſerin / 3. Mertz.
Betr. von der Keuſchheit /
H. Cyrillus Biſchoff. 18 Mertz.
Betr. von dem Mitleyden gegen unſerem Neben-Menſchen /

D.

H. Dorothea Jungfrau und Mart. 6. Hornung.
Betr. die Keuſchheit iſt einer Roſen gleich /
H. Dympna Jungfrau und Mart. 15. May.
Betr. von der ſinnlichen Lieb /

E,

H. Edeltrudis Königin / 28. Brachmonat.
Betr. von Urſachen / uns ſelbſten ſtreng zu ſeyn /
H. Eduardus König / 5. Jenner.
Betr. von der ewigen Glory /
H. Eleutherius Mart. 18. April.
Betr. von von Freyheit der Diener GOttes /
H. Epiphanius Biſchoff / 12. May.
Betr. von dem böſen Wohlgefallen /
Erfindung des Creutzes / 3. May.

Betr. dreyerley Gattungen der Menſchen / ſo das Creutz finden /
H. Erricus König / 18. May.
Betr. von der Gerechtigkeit /
H. Eucherius Biſchoff / 20. Hornung.
Betr. von Verfolgungen /
H. Eulalia Jungfrau Mart. 12. Hornung.
Betr. von der Gegenwart GOttes /
H. Eulogius Mart. 11. Mertz.
Betr. von dreyerley Stafflen der Gedult /
H. Euphraſia Jungfrau / 13. Mertz.
Betr. von der Faſten /

F.

HH. Fauſtinus und Jovita / MM. 13. Hornung.
Betr. von der Liebe des Nächſten /
H. Felix Biſchoff. 8. Mertz.
Betr. von der Sanfftmuth /
H. Felix Mart. 30. May.
Betr. eine Kunſt in diſer Welt glückſeelig zu leben /
H. Franciſcus von Paula Beicht. 2. April.
Betr. von dreyen Tugenden des H. Franciſci von Paula.
H. Franciſcus von Sales Biſchoff / 29. Jenner.
Betr. über das Hertz des H. Franciſci von Sales /
H. Franciſca Wittib / 9. Mertz.
Betr. von dreyen Stafflen des Gehorſams / 4. Jenner.

G.

H. Genovefa Jungfrau / 3. Jenner.
Betr. von dem Tod /
H. Georgius Mart. 23. April.
Betr. wie ein Soldat Chriſti ſolle beſchaffen ſeyn /
H. Germanus Biſchoff / 28. May.
Betr. von den Wercken der Barmhertzigkeit /
H. Gertraud Jungfrau / 17. Mertz.
Betr. daß es gut ſeye / GOtt dienen /
HH. Gervaſius und Protaſius MM. 19. Brachmonat.
Betr. wie wir unſere Begierden anordnen ſollen /
H. Godefridus Beicht 13. Jenner.
Betr. von der Heiligkeit / welche GOtt von uns erfordert.

H. Gordianus Mart. 10 May.
Betr. von den Güteren diſer Welt/
H. Gregorius der Groſſe/ Pabſt/ 12. Mertz.
Betr. von dem Leben Gregorii des Groſſen/
H. Gregorius Biſchoff/ 4. Jenner.
Betr. von dem abſonderlichen Gericht/
H. Gregorius von Nazians Biſchoff/ 9. May.
Betr. von gutem Exempel/
H. Guibertus Beichtiger/ 23 May.
Betr. drey Proben/ mit welchen der Seelen Unſterblichkeit dargethan wird/
H. Guntramus König/ 29. Mertz.
Betr. wie wir unſere gute Werck thun ſollen/

H.

H. Hermanus Beicht. 7. April.
Betr. von Andacht zu der Mutter GOttes.
H. Hilarius Biſchoff/ 14. Jenner.
Betr. über unſer Leben/
H. Hilarius Biſchoff/ 5. May.
Betr. von der geiſtlichen Freud/
H. Honoratus Biſchoff/ 16. Jenner.
Betr. von Verſtöhrlichkeit der Welt/
H. Hoſpitius Beichtiger/ 21. May.
Betr. von ſträfflichem Urtheil/
H. Hugo Biſchoff/ 1. April.
Betr. wie man ſich ſeiner Augen gebrauchen ſolle/

J.

H. Joannes der Allmoſengeber Biſchoff/ 23. Jenner.
Betr. von Lieb ſeines Nächſten/
H. Joannes Chryſoſtomus Biſchoff/ 27. Jenner.
Betr. von gutem aufferbaulichen Wandel/
H. Joannes Climacus Beichtiger/ 30. Mertz.
Betr. von drey Stafflen zur Vollkommenheit/
H. Joannes Einſidler/ 27. Mertz.
Betr. von der Zungen Fehler/ ſo man in dem Reden begehet/
H. Johannes der Tauffer/ 24. Brachmonat.
Betr. über das Leben des H. Joannis des Tauffers/
H. Joannes vor der Lateiniſchen Pforten/ 6. May

Betr. von heiliger und lobſamer Ehrſucht/
H. Joannes Pabſt/ und Mart. 27. May.
Betr. unſere Seel iſt in diſem Leben in der Gefängnuß.
H. Joannes der ſtillſchweigende Biſchoff/ 13. May.
Betr. von eines jeden Beruff.
H. Ignatius Mart. 1. Hornung.
Betr. von der Liebe zu Chriſto/
H. Joachim Beichtiger/ 20. Mertz.
Betr. von angewünſchten Kinderen GOttes/
H. Joſeph Geſpons U. L. Fr. 19. Mertz.
Betr. über das Leben des H. Joſephs/
H. Irenäus Biſchoff/ 27. Brachmonat.
Betr. über das Leben der erſten Chriſten/
H. Julianus Biſchoff/ 28. Jenner.
Betr. von auffrichtiger Meynung/
HH. Julianus und Baſiliſſa Mart. 9. Jenner.
Betr. daß man ſeine Bekehrung nicht verſchieben ſolle/
H. Julia Jungfrau und Mart. 22. May.
Betr. von wahrer Weißheit eines Chriſten-Menſchen/
H. Juliana Jungfrau und Mart 16. Hornung.
Betr. daß die Welt ein groſſes Buch ſeye/
H. Juſtinus Mart. 13. April.
Betr. von Wiſſenſchafft der Heiligen/

K.

HH. drey König/ 6. Jenner.
Betr. über die drey Geſchenck diſer heiligen Königen/

L.

H. Ladislaus König/ 28. Brachmonat.
Betr. von dem Reich GOttes/
H. Laurentius Juſtinianus Biſchoff/ 8. Jenner.
Betr. von Schuldigkeit eines Chriſten/
H. Lazarus Mönch/ 23. Hornung.
Betr. von der Bildnuß Chriſti in uns/
H. Leander Ertz-Biſchoff/ 27. Hornung.
Betr. von der Liebe GOttes/
H. Leo Pabſt/ 11. April.
Betr. von H. Wandel/
H. Leo Pabſt/ 19. April.

Betr. wie man den Nächſten ſeiner Mängel halber ermahnen ſolle/
H. Leontius Mart. 18. Brachmonat.
Betr. daß man ſeine Augen nach dem Himmel ſoll erheben/
H. Lidwina Jungfrau/ 14. April.
Betr. wie man ſich in Kranckheit zu verhalten habe/
H. Longinus Mart 15. Mertz.
Betr. von den Wunden Chriſti/
H. Lucianus Mart. 7. Jenner.
Betr. von der Höllen/
H. Ludgerus Biſchoff/ 28. Mertz.
Betr. wie unſer Gebett ſolle beſchaffen ſeyn/
H. Lutgardis Jungfrau/ 16. Brachmonat.
Betr. drey Verhindernuſſen von einer guten Beicht/

M.

H. Macarius Biſchoff/ 10. April.
Betr. um was wir unſere Zäher vergieſſen ſollen/
H. Majolus Abbt/ 1. May.
Betr. daß man GOtt ſeinem Gewiſſen/und dem Menſchen müſſe genug thun/
H. Marcus Evangeliſt/ 25. April.
Betr. über deß H. Evangelii/und der Welt Grund-Reglen.
H. Marcellinus Mart. und Biſchoff/ 2. Aprill.
Betr. von Mißtrauen auf ſich ſelbſten/
H. Margarita Königin. 10. Brachmonat.
Betr. was uns in unſeren Anligen tröſten ſolle/
H. Martialis Biſchoff/ 30. Brachmonat.
Betr. unſere Werck folgen uns nach in anderen Leben/
H. Mathildis Königin/ 14. Mertz.
Betrach. drey Nutzen / ſo aus dem Betrachten erhalten werden/
H. Mathias Apoſtel/ 24. Hornung.
Betr. von dem geiſtlichen Beruff/
H. Martinus Mart. 30. April.
Betr. von Belohnung unſerer Arbeit/
H. Maximinus Biſchoff/ 29. May.
Betr. von dem müheſamen Stand der Menſchen in diſem Leben/

H. Medardus Biſchoff/ 8. Brachmonat.
Betr. mit GOtt muß man nicht ſpöttlen/
H. Monica Witifrau/ 4. May.
Betr. von dem Leben der H. Monica/

N.

H. Neſtor Mart. 30. April.
Betr. in welchem die wahre Ehr beſtehe/
H. Norbertus Biſchoff/ 6. Brachmonat.
Betr. wie man ſich zu der H. Communion bereiten ſolle/

O.

H. Opportuna Jungfrau/ 22. April.
Betr. drey Beweg-Urſachen / die Armuth zu lieben/
H. Otto Beichtiger/ 23. Mertz.
Betr. von den Buß-Wercken.

P.

H. Pachomius Beichtiger/ 14. May.
Betr. die Straſſen zu dem Himmel iſt eng/
H. Paternus Biſchoff/ 16. April.
Betr. deß Menſchen Leben iſt einem reiſſenden Bach gleich/
H. Paulus Biſchoff. 8. Hornung.
Betr. über drey Urſachen zur Demuth/
H. Paulus Einſidler/ 15. Hornung.
Betr. über das Leben deß H. Einſidlers Pauli/
H. Paula Wittib/ 26. Jenner.
Betr. über die Zäher der H. Paulå/
H. Paulus Biſchoff/ 28. Brachmonat.
Betr. von der Lieb deß Nächſten/
H. Pelagius Mart. 26. Brachmonat.
Betr. unſere Leiber ſeynd Tempel GOttes deß H. Geiſts/
H. Perpetuus / Biſchoff/ 8. April.
Betr. der Glaub ohne die Werck iſt ein todter Glaub/
H. Peregrinus Biſchoff und Martyrer. 16. May.
Betr. deß Mehſchen Leben iſt eine Pilgerſchafft auf der Erden/
H. Petronilla Wittib/ 31. May.
Betr. wie wir aus unſeren leiblichen Schwachheiten können an der Seel ſtarck werden/
H. Petrus und Paulus Apoſt. 29. Brachmonat.

Betr.

Betr. über das Leben der HH. Apoſtlen Petri und Pauli/
H. Petrus Cöleſtinus Pabſt/ 9. May.
Betr. von der Vollkommenheit/ und Mittlen zu ſolcher zu gelangen/
H. Petrus Nolaſcus/ 31. Jenner.
Betr. über ſein Leben/
HH. Philippus und Jacobus Apoſtel/ 1. May.
Betr. über das Leben der HH. Philippi und Jacobi/
H. Philippus Nerius Beicht 26. May.
Betr. von drey Tugenden des Philippi Nerii/
H. Phocas Mart. 5. May.
Betr. unſere Seel iſt einem Garten gleich/
H. Philippus Beichtiger/ 21. Hornung.
Betr. von dem Wandel eines frommen Chriſten-Menſchen/
H. Pigmenius Mart. 24. Mertz.
Betr von dreyerley Gattungen der Blindheit.
H. Pontianus Mart, 19. Jenner.
Betr von Beſtändigkeit in dem Guten/
HH. Primus und Felicianus MM. 9. Brachmonat.
Betr. von dreyerley Forcht/
H. Priſca Jungfrau Mart. 18. Jenner.
Betr. von der böſen/ und guten Forcht/
H. Proſper Biſchoff/ 25. Brachmonat.
Betr. von dem innerlichen Frieden/ und Ruhe der Seelen/

Q.

H. Quirinus Mart. 4. Brachmonat.
Betr. von dem innerlichen Gebett/

R.

Reinigung Mariä/ 2. Hornung.
Betr. von der Reinigung Mariä/
H. Reſtituta Jungfrau und Mart. 17. May.
Betr. von der Geſundheit des Leibs und der Seelen/
H. Richardus Biſchoff/ 3. April.
Betr von der Armuth und Reichthum/
HH. Rogatianus und Donatianus MM. 24. May.
Betr. daß GOtt unſer Vatter ſey/
H. Romanus Abbt/ 28. Hornung.
Betr. von der Buß.
H. Romualdus Abbt/ 7. Hornung.
Betr. von dem H. Gebett.

S.

H. Sabbas Mart. 11. April.
Betr. daß unſer Leben ein Schifffahrt ſeye/
H. Sebaſtianus Mart. 20. Jenner.
Betr. von der kleinen Anzahl der Außerwählten/
H. Severinus Abbt. 11. Hornung.
Betr. von beſchaulichen und würcklichen Leben/
H. Stanislaus Mart. 7. May.
Betr. von Gefahren ſo in der Welt ſeynd/
H. Silverius Pabſt/ 20. Brachmonat.
Betr. von dreyen Eigenſchafften GOttes/
H. Sylvinus Biſchoff. 17. Hornung.
Betr. von unſerer Seelen Seeligkeit/
Stulfeyer S. Petri/ 22. Hornung.
Betr. von der Chriſtlichen Kirchen/

T.

H. Tharaſius Biſchoff/ 26. Hornung.
Betr. von dem H. Meßopffer/
H. Theodora Jungfrau und Mart. 28. April.
Betr. von heiliger Freundſchafft/
H. Theodoſius Abbt/ 11. Jenner.
Betr. wie man die Zeit ſolle anwenden/
H. Theodimus Biſchoff/ 20. April.
Betr. warum wir in dem Dienſt GOttes unbeſtändig ſeyn/
H. Thimotheus Biſchoff und Mart. 14. Jenner.
Betr. drey Würckungen eines rechten Seelen-Eyfers/
H. Thomas von Aquin/ 7. Mertz.
Betr. von dem Leben deß H. Thomä von Aquin.

U.

H. Valentinus Mart. 14. Hornung.
Betr. von Würckungen der Göttlichen Gnaden/
Verkündigung Mariä/ 25. Mertz.
Betr. von der Verkündigung Mariå/
H. Victor Mart 8. May.
Betr. vom Vertrauen auf GOtt/
H. Vincentius Mart. 22. Jenner.
Betr. drey Bewegungs-Urſachen zur Gedult/
H. Vincentius Fererius Beicht 5. April.
Betr. was vor dem letzten Gericht vorhero wird gehen.

W.

H. Wilhelmus Beichtiger / 10. Hornung.
Betr. über die Bekehrung des H. Wilhelmi /
H. Wilhelmus Abbt / 10. April.
Betr. wie wir in unſeren Geſchäfften ein gute Wahl anſtellen ſollen /

Z.

H. Zenobius Beichtiger / 4 April.
Betr. von dem Tod unſerer Blutsfreunden / und Bekannten.
H. Zenobius Biſchoff / 25. May.
B. von dreyen Lehren / welche uns der H. Jacobus gegeben.

Regiſter der Betrachtung über die bewegliche Feſt, und Sonntäg des Jahrs.

Der erſte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. Von Verlurſt der Göttlichen Gnaden.
Der andere Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von dem verborgnen Leben Chriſti.
Der dritte Sonntag nach der H. drey König.
Betr von dem Glauben.
Der vierdte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von Verfolgungen der Kirchen / und der Gerechten.
Der fünffte Sonntag nach der H. drey König.
B. von Vermiſchung der Guten und Böſen in diſem Leben.
Der ſechſte Sonntag nach der H. drey König.
Betr. von der läßlichen Sünd
Der Sonntag Septuageſimä.
Betr. von dem wichtigen Geſchäfft unſerer Seeligkeit.
Der Sonntag Sexageſimä.
Betr. Von dem Wort GOttes.
Der Sonntag Quinquageſimä.
Betr. von der Blindheit des Sünders.
Der Aſcher-Mittwoch.
Betr. von Müheſeeligkeit des Menſchen.
Der erſte Sonntag in der Faſten.
Betr. Von den Verſuchungen / und wie ihnen zu begegnen.
Der andere Sonntag in der Faſten.
Betr. von den himmliſchen Freuden.
Der dritte Sonntag in der Faſten.
Betr. von dem Widerfall in die vorige Sünden.

Der vierdte Sonntag in der Faſten.
Betr. von der Vorſichtigkeit GOttes gegen den Menſchen.
Der fünffte Sonntag in der Faſten.
Betr. von der Warheit.
Der Palm-Sonntag.
Betr. von der Königlichen Hochzeit Chriſti.
Der H. Grün-Donnerſtag.
Betr. von dem Hochwürdigen Sacrament des Altars.
Der H. Charfreytag.
Betr. von dem bittern Leyden Chriſti.
Der H. Oſtertag.
Betr. von der Urſtånd Chriſti.
Der Oſtermontag.
Betr. daß der Menſch ein Wandersmann auf Erden ſeye/
Der Oſterdienſtag.
Betr. von dem Frieden.
Der erſte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von Warheit des Catholiſchen Glaubens.
Der andere Sonntag nach Oſteren.
Betr. was ein Hirt dem Schaaf/ und das Schaaf dem Hirten ſchuldig ſeye.
Der dritte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von der Gottloſen Freud / und frommen Leyd in diſem Leben.
Der vierdte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von der Nutzbarkeit Creutz und Leydens.
Der fünffte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von dem Gebett.
Die Auffahrt Chriſti.
Betr. von der Auffahrt Chriſti.
Der ſechſte Sonntag nach Oſteren.
Betr. von der Aergernuß.
Der H. Pfingſtag.
Betr. von Sendung des H. Geiſts.
Der Pfingſtmontag.
Betr. von der Liebe GOttes.
Der Pfingſtdienſtag.
Betr. von dem Leben der Gnaden.
Der H. Dreyfaltigkeit Sonntag.
Betr. von dem Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit.

E N D E.

Majn got unt

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grosez, Jean Étienne, 1642-1718

Heiliges Tag-Buch, Das ist, Betrachtungen von den lieben Heil. Gottes, auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch mit angehengtem kurtzen Begriff des Lebens eines jeden Heiligen, so selbigen Tag fällt
Bd.: 1

Augspurg ; Dillingen (1755)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3922 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293198-3
VD18 12444618-001